Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Volksschwänke aus Mecklenburg

3., erg. Aufl., Berlin: Akad.-Verl., 1965

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1019249412

Druck Freier Zugang All Rights Reserved OCR-Volltext





Volks schwänke aus Mecklen burg

WOSSIDLO/NEUMANN







AKADEMIE-VERLAG BERLIN

Aus dem Munde von Tagelöhnern, Bauern, Handwerkern, Arbeitern und Volksschullehrern stammen diese köstlichen Volksschwänke, die der Herausgeber aus dem Nachlaß des großen Sammlers Richard Wossidlo ausgewählt hat. Es sind Geschichten, die gesellschaftliche Zustände und menschliche Schwächen in komisch-satirischer Form schildern: Bauern-, Handwerker- und Pastorenschwänke, Historien von Eulenspiegel, Erzählungen von Liebe und Ehe und anderes mehr. Diese Schwänke sind unter der werktätigen Bevölkerung Mecklenburgs jahrhundertelang in mündlicher Erzähltradition überliefert worden. Sie tragen durch ihre Bezüge zur Lebenswelt der Erzähler und durch die Mundart in der sie aufgezeichnet wurden, ein unverwechselbar landschaftliches Gepräge, obwohl viele der Stoffe über weite Teile der Erde verbreitet sind. Wir haben es hier deshalb nicht nur mit amüsantem Erzählgut, sondern auch mit wichtigen kulturgeschichtlichen Zeugnissen zu tun.

Universitätsbibliothek Rostock
Fachbibliothek Volkskunde

UB Rostock
28$ 001 229 036

RICHARD WOSSIDLO · SIEGFRIED NEUMANN

VOLKSSCHWÄNKE AUS MECKLENBURG

DEUTSCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ZU BERLIN

VERÖFFENTLICHUNGEN
DES INSTITUTS FÜR DEUTSCHE VOLKSKUNDE

BAND 30



AKADEMIE-VERLAG · BERLIN
1965

VOLKSSCHWÄNKE AUS MECKLENBURG

Aus der Sammlung

RICHARD WOSSIDLOS

herausgegeben von

SIEGFRIED NEUMANN

Dritte, ergänzte Auflage

AKADEMIE-VERLAG · BERLIN

1965

606/LC78028 N492(3)

Universitätsbibliothek Rostock
Fachbibliothek Volkskunde
Sigel 28/606

W 14a +1

Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin
Institut für deutsche Volkskunde
Wissen... ...ngsstelle
Rostock, Thomas-Mann-Str. 6
1540/66

Erschienen im Akademie-Verlag GmbH, 108 Berlin, Leipziger Str. 3–4
Copyright 1963 by Akademie-Verlag GmbH
Lizenznummer: 202 · 100/139/66
Gesamtherstellung: Druckhaus „Maxim Gorki", Altenburg
Bestellnummer: 2034/30, ES 14 G

Inhalt

Einführung VII

Die Sammlung des Materials VII
Zur Gestaltung der Edition XII
Die Schwänke und ihre Erzähler XVII

TEXTE

Soziale Bereiche im Schwank

Herren, Bauern, Knechte 3
Auf dem Gut 3
Beim Bauern 11
Beim Pastor 18

Handwerker 24
In der Lehre 24
Auf der Wanderschaft 26
„In Lohn und Brot“ 33
Handwerker und Kunden 35

In der Stadt 38
Auf dem Markt und auf der Straße 38
Beim Kaufmann und Apotheker 41
Im Gasthaus 45
Beim Arzt 48
Studenten 51

Obrigkeit und Untertanen 53
Berührung mit der Staatsgewalt 53
Bei Gericht 58

Geistliche 63
Pastor und Gemeinde 63
In der Kirche 70
Buhlerische Pfaffen 78
Pastor und Küster 83
Schule und Konfirmandenunterricht 86

Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin
Institut für deutsche Volkskunde
Wossidlo-Forschungsstelle
Rostock, Thomas-Mann-Str. 6

Schwankzyklen um Personen

Eulenspiegel 91
Jugend und Wanderschaft 91
Streiche bei Bauern 95
Streiche bei Handwerkern 98
Andere Streiche 102
Verurteilung und Tod 104

König Fritz 106
Erlebnisse mit Kion 106
Im Schloß 110
Verkleidet und unterwegs 112

Teterower 116

Schwänke allgemeinmenschlichen Inhalts

Liebe und Heirat 121
Heiratslustige Mädchen 121
Brautzeit 123
Schwierige Brautwahl 125
Hochzeit 127

Ehe 130
„Der Widerspenstigen Zähmung“ 130
Mann und Frau wirtschaften 135
„Freud und Leid“ 139
Verwitwet 143

Der Junge 145

Tanz und Trunk 152
Auf dem Tanzboden 152
Vom Saufen 155

ANHANG

Literaturverzeichnis 161
Verzeichnis der Abkürzungen 163
Anmerkungen zu den Texten 164
Typen-Verzeichnis nach Aarne-Thompson 211
Motiv-Verzeichnis nach Thompson 213
Verzeichnis der Erzähler 216
Verzeichnis der Einsender 224
Nachwort zur 3. Auflage 226

Einführung

Die Sammlung des Materials

Diese Sammlung mecklenburgischer Volksschwänke setzt die Reihe der Veröffentlichungen aus dem handschriftlichen Nachlaß Richard Wossidlos fort. Nach der posthumen Herausgabe der von ihm gesammelten Märchen[1] und der Sagen demokratischen Charakters[2] bringt dieser Band eine weitgreifende Auswahl aus dem heiteren Erzählgut, das sich in den reichhaltigen Kästen des Wossidlo-Archivs befindet. Dabei wurde versucht, ohne engherzige Eingrenzung des Begriffs „Volksschwank" möglichst jeden interessanten volkstümlichen Stoff in einem Beispiel darzubieten, so daß der Leser eine treffende und umfassende Vorstellung von den oft bis in die Gegenwart im Volk erzählten Schwänken aus dem Gebiet zwischen Trave und Recknitz, dem Sammelgebiet Wossidlos, erhält.

Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts war die Schwanküberlieferung Mecklenburgs so gut wie unbekannt. Der erste erfolgreiche Gelegenheitssammler, der Pastor Johann Jacob Nathanael Mussäus, konzentrierte unter dem Eindruck der Grimmschen „Kinder- und Hausmärchen" sein besonderes Interesse auf die überlieferten Märchen[3]. Erst der Advokat Heinrich Friedrich Wilhelm Raabe führte im Untertitel seines 1854 herausgegebenen „Allgemeinen plattdeutschen Volksbuchs" auch „Schwänke" auf und teilte seinen Lesern zwölf mit. Um die gleiche Zeit regte Dr. Albert Niederhöffer einen Kreis Interessierter zur Sammlung der heimischen Sagen an, die er ab 1857 in vier Bänden vorlegte.[4] Hier finden sich ebenfalls einige Schwänke veröffentlicht, nämlich sieben „Teterower Geschichten", die aber mit zwei Ausnahmen nur Raabe ausführlich nacherzählt zu sein scheinen. Sie verdankten ihre Veröffentlichung auch nur dem Umstand, daß Niederhöffer in ihnen Lokalsagen sah. Auch der Rostocker Germanistikprofessor Karl Bartsch druckte sie 1879 im ersten Band seiner „Sagen, Märchen und Gebräuche aus Meklenburg" noch unter der Rubrik „Sagen" nach. Im übrigen bereicherten Bartschs Mitarbeiter durch ihre Beiträge unsere Kenntnis des mecklenburgischen Schwanks lediglich um sechs Stoffe. Nun schreibt aber Mussäus 1837 über das Erzählgut der „niedern Stände auf dem flachen Lande": „Zahlreich ist die Menge von Mährchen, Sagen (Läuschen)"[5], wobei unter „Läuschen" sicher Schwänke zu verstehen sind. Und Fritz Reuter, der die Stoffe für seine „Läuschen und Rimels" zum Teil aus mündlicher Überlieferung schöpfte[6], vermittelte

---

[1] Wossidlo / Henßen, Meckl. erz. (1957). [2] Wossidlo / Schneidewind, Herr (1960).
[3] Veröff. in: Jahrbücher 5 (1840) S. 74—100.
[4] Niederhöffer, Volks-Sagen I—IV (1857—1862). [5] In: Jahrbücher 2 (1937) S. 130.
[6] Vgl. Wilhelm Seelmann in: Jahrbuch 29 (1903) S. 44—64, Korrbl. 24 (1903) S. 73f.; Christian Krüger in: Jahrbuch 42 (1916) S. 127—136.

auch einen ersten Eindruck von deren Vielfalt[7]. In ihren Schwänken besaß die Bevölkerung Mecklenburgs ein lebendiges Erzählgut, an dem die Sammler und Forscher jahrzehntelang achtlos vorübergegangen waren.

Das bewiesen gleich die ersten Sammeljahre Wossidlos. Als der Student der klassischen Philologie sich im Herbst 1882 entschloß, auf die Promotion und eine akademische Laufbahn zu verzichten und statt dessen Lehrer zu werden, galt sein seit Jahren lebhaftes Interesse für das heimische Volkstum zwar zunächst in besonderem Maße den sprachschöpferischen Leistungen des Volkes. Er begeisterte sich an der Bildhaftigkeit und dem Ausdrucksreichtum der mecklenburgischen Mundart. Davon zeugen seine ersten Veröffentlichungen in den 80er und 90er Jahren, in denen er Hunderte von Synonymen für denselben Begriff vorführte. Aber seine Freude am Wort führte ihn zwangsläufig zur Aufzeichnung auch der gebundenen sprachlichen Kurzformen, der Rätsel, Kinderreime, Tiermärchen und Sprichwörter, unter denen ihn das schwankhafte Sagwort besonders reizte: Wossidlo besaß eine starke Ader für Humor.

Da er zu Beginn seiner Sammeltätigkeit glaubte, daß bei Bartsch die mecklenburgischen Sagenstoffe erschöpfend zusammengetragen und veröffentlicht seien, schenkte er der Sage, seinem späteren Lieblingskind, zunächst nur geringe Aufmerksamkeit. Für die Aufzeichnung der großen Form des Märchens brachte er nach einigen Ansätzen — wie Gottfried Henßen betont[8] — nicht die nötige Geduld auf, obwohl er in der Frühzeit seines Sammelns einige sehr gute Märchenerzähler aufspürte und das mecklenburgische Märchengut keineswegs als erforscht gelten konnte. Der knappe, sprachlich pointierte Schwank dagegen entsprach Wossidlos „temperamentvoller, rastloser Art". Überdies befanden sich gerade unter seinen ersten Gewährsleuten prachtvolle Schwankerzähler, deren schier unerschöpfliches Repertoire bislang aus Mecklenburg unbekannter Stoffe den jungen Sammler faszinierte. So dominieren die Schwankbelege unter den Volkserzählungen, die er in den ersten Jahren aufzeichnete.

Im Juli 1890 bewogen bereits die Sammelergebnisse und ersten Veröffentlichungen Wossidlos den „Verein für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde" zu dem Beschluß, den Forscher zu unterstützen und in großem Rahmen „mecklenburgische Volksdichtung und Volksreime" sammeln zu lassen. Aber die in Tausenden von Exemplaren versandten Aufrufe fanden nur ein zögerndes Echo. Erst die ausführlichen Fragebogen der nächsten Jahre, zum Volksrätsel, über das Tierleben im Munde des Volkes, zu den Kinderreimen, regten zahlreiche Interessierte, vor allem Landschullehrer, dazu an, selbst zu sammeln und ihre Funde Wossidlo zuzuschicken. Diese Helfer spielten bei der kontinuierlichen Sammlung der Schwänke eine große Rolle. Die Herausgabe der ersten drei Bände seiner „Mecklenburgischen Volksüberlieferungen" fesselte Wossidlo, der diese Aufgabe neben dem Schuldienst bewältigen

---

[7] Die Läuschen I 1, 10, 17, 21, 24, 31, 34b, 42, 53, 57, 58 und II 11, 17, 19, 21, 35, 47 und 64 konnten bisher in volkstümlichen Fassungen unter den Beständen des Wossidlo-Archivs oder aus mündlicher Überlieferung ermittelt werden.

[8] Wossidlo / Henßen, Meckl. erz. (1957) S. VIIIf.

mußte, für eineinhalb Jahrzehnte stark an den Schreibtisch. Außerdem wandte er sich jetzt der Sammlung von Sagen zu, so daß für die Schwänke vorerst kaum Zeit blieb. Aber seine Mitarbeiter, deren Sammellust einmal entfacht war, bezogen den viel erzählten Schwank in ihre Aufzeichnungen mit ein. In den Einsendungen mancher Beiträger finden sich Dutzende von Belegen, die sie teils aus eigener Erinnerung niedergeschrieben, meist aber durch Nachforschungen in ihrem Wohnort oder der Umgegend ermittelt hatten. Es seien hier vor allem der Bützower Studienrat Dr. Barnewitz, der Wittenburger Kaufmann Lazarus, der Erbpächter Micheel in Jabel und die Lehrer Helms in Wismar, Suhr in Ribnitz, Wolf in Helpt und Ziegerahn in Tarnow genannt, aus deren Manuskripten zahlreiche Geschichten auch in diese Sammlung aufgenommen sind.

Offenbar wurden aber Umfang, Sinn und Ziel der Sammelarbeit Wossidlos grob verfälscht, wenn 1892 der mecklenburgische Landtag mit der Begründung, es handele sich um eine kaum unterstützenswerte Schnurren- und Anekdotensammlung, einen Beitrag zur Finanzierung dieser Sammelarbeit ablehnte. Auch im Bewußtsein der Öffentlichkeit scheint der Anteil der Schwänke an dem von Wossidlo zusammengetragenen Volksgut vielfach überschätzt worden zu sein. So weiß Henßen zu berichten: „Wie sehr Wossidlo auch den Leuten aus dem Volke als Wortsucher und Anekdotenjäger galt, das erfuhr ich zufällig im Sommer 1936, als ich mit dem alten Nossentiner Schäfer in ein Gespräch kam. Auf meine Frage, ob er auch Prof. W. kenne, entgegnete er: ‚Aber gewiß; dat is doch de Mann, de hier de ollen Utdrück upschräwen hett un de Swinerien.'"[9] Dem großen Sammler waren auf der Suche nach echtem Volkserzählgut auch die derbsten Rätsel und Schwänke willkommen, besonders wenn sie neue Varianten darstellten. Das sprach sich herum.

Diesen frühen Ruf als Schnurren- und Anekdotensammler rechtfertigte sein zum Reuterjahr 1910 veröffentlichtes Buch „Aus dem Lande Fritz Reuters. Humor in Sprache und Volkstum Mecklenburgs". Zwar hatte er bereits in dem von der internationalen Wissenschaft enthusiastisch begrüßten Rätselband von 1897 zahlreiche schwankhafte Rätselmärchen mitgeteilt; und in dem 1906 erschienenen Band „Kinderwartung und Kinderzucht" waren eine Anzahl Schnurren über den Jung' aufgenommen. Im darauffolgenden Jahr hatte Wossidlo in der Zeitschrift „Mecklenburg" „Einige Schnurren aus Volkesmund" gebracht und auch Oskar Dähnhardt für seine Sammlung „Schwänke aus aller Welt" neun bisher unveröffentlichte Fassungen zur Verfügung gestellt. Aber alle diese Veröffentlichungen waren nur Proben aus der Fülle des bislang zusammengetragenen Materials.

In seiner Festgabe zum Reuterjahr breitete Wossidlo dieses Sammelgut aus: Schwänke von Schäfern, Bauern und verschiedenen Handwerksberufen, lustige Geschichten über die Liebe, die Ehe und das Tanzen, noch einmal Schnurren vom Jung', Anekdoten um König Fritz und die Streiche der Teterower und anderer Schildbürger, im ganzen über 160 Stücke. Damit war Mecklenburg diejenige norddeutsche Landschaft, aus der am meisten Schwankgut publiziert vorlag. Die wohlwollenden Kritiken der Fachkollegen über das Buch deuteten seinen Wert als Quelle

[9] Ebenda, S. VII.

für die Erzählforschung jedoch kaum an. Es stand — als Lesebuch gedacht, ohne wissenschaftlichen Apparat und ohne Variantenangaben — zu stark im Schatten der „Mecklenburgischen Volksüberlieferungen". Aber auch eine Breitenwirkung im Volk scheint dem leicht lesbaren Buch versagt geblieben zu sein.

Breiteste Leserkreise erreichte dagegen das von Wossidlo 1924 in Zusammenarbeit mit dem Lehrer Hanns Gosselck herausgegebene, in zwei Ausgaben rasch vergriffene, billige Heftchen „Lustig Vertellers". Hier waren zunächst die in der Zeitschrift „Mecklenburg" und bei Dähnhardt abgedruckten Fassungen noch einmal aufgenommen. Daneben aber enthielt diese kleine Sammlung wiederum ca. 60 neue Stoffe, die zum großen Teil auch noch den Sammeljahren bis zum ersten Weltkrieg entstammten.

Der zu Ostern 1924 in den Ruhestand versetzte Sammler hielt jedoch die Quellen der Schwanküberlieferung für noch längst nicht ausgeschöpft, sondern wandte sich — von der Bürde des Schuldienstes befreit — neben der mit unerhörter Energie und Leidenschaft betriebenen Erforschung der heimischen Sagenwelt in verstärktem Maße wieder dem heiteren Erzählgut des Volkes zu. Es ist erstaunlich, was der alte, kranke Mann, dem das Reisen immer beschwerlicher wurde, in den folgenden eineinhalb Jahrzehnten zusammengetragen hat. Obwohl wie in der Jugend von Unrast getrieben und im Glauben, das Volksgut gerade noch im letzten Augenblick vor dem Vergessenwerden zu retten, versuchte er jetzt — wahrscheinlich im Hinblick auf eine spätere Publikation — möglichst vollständige Fassungen aufzuzeichnen. Der junge Bewunderer der Formenvielfalt und des Stoffreichtums der Volkspoesie hatte bei der Jagd auf Varianten derselben Erzählung oft an dem bloßen Vermerk ihrer inhaltlichen Abweichungen Genüge gefunden. Dem erfahrenen Volkskundler kam es darauf an, in dem aufgezeichneten Schwank das sprachliche Kunstwerk des einzelnen Gewährsmannes zu besitzen. Zwar maß Wossidlo dem Erzähler nie die Bedeutung bei wie Henßen, aber er achtete mit zunehmendem Alter immer stärker darauf, die Erzählerpersönlichkeit mit zu erfassen. Das zeigen die Tagebücher, die er über seine Sammelreisen führte. Trotz dieser größeren Sorgfalt bei der Aufzeichnung häuften sich die Parallelbelege. Mit welcher Intensität Wossidlo Schwänke gesammelt hat, zeigt nichts so deutlich wie das Material in der globalen Untersuchung „Der Schwank vom alten Hildebrand" von Walter Anderson, der schreibt: „Von den genannten Gelehrten verdanke ich am meisten Herrn Prof. Dr. R. Wossidlo, von dem ich sage und schreibe zweiundfünfzig handschriftliche Aufzeichnungen des Schwanks vom alten Hildebrand erhalten habe — also mehr als ein Viertel meines ganzen Materials!"[10]

Diese hervorragenden Sammelergebnisse sind um so höher zu bewerten, als Wossidlo alles, was er für aufzeichnungswert hielt, während des Erzählens in Hast auf kleinen Handzetteln im Notizbuchformat (10,5 × 17 cm) mitschrieb und sich noch keines Tonbandgerätes bediente. Da er dabei unmöglich dem Wortlaut des Erzählers folgen konnte, sind auch seine Schwankaufzeichnungen mehr oder minder stichwortartig. Ihm prägte sich jedoch das Gehörte so fest ein, daß er am Abend des

[10] Anderson, Hildebrand (1931) S. XIII.

Aufzeichnungstages noch Satzlücken oder sogar fehlende Sätze in der Originalmitschrift notdürftig aus dem Gedächtnis zu ergänzen vermochte. Solche späteren Ergänzungen, meist mit Tinte vorgenommen, heben sich deutlich auf den Handzetteln ab und offenbaren den in der Regel fragmentarischen Charakter auch der nachträglich aufgefüllten Fassungen.

Sollte diese Aufnahmetechnik Erfolg haben, mußten die Gewährsleute einzeln befragt werden. Während das Tonbandgerät sich gut dazu eignet, die erzählende Gemeinschaft in Rede und Widerrede einzufangen, verlangt die schriftliche Aufzeichnung die Rücksichtnahme des Erzählers auf das Schreibtempo des Aufzeichners. Da Wossidlo nicht stenografierte, hätte er entweder nur Fetzen der Unterhaltung zu Papier bringen können oder aber ständig unterbrechen und nachfragen und dadurch die Geduld der Anwesenden auf eine harte Probe stellen müssen. Nur bei Sprachaufnahmen wandte er diese beiden Methoden gern und mit Erfolg an. Aber wie er das Vertrauen der Sagenerzähler am ehesten unter vier Augen gewann, so liebte er es, die Schwänke eines guten Gewährsmannes möglichst ungestört aufzuzeichnen. Der Enkel eines der besten Schwankerzähler Wossidlos[11] wußte mir beispielsweise zu berichten, daß sein Großvater mit dem hochbetagten Sammler für die tagelangen Sitzungen eine stille Gartenbank aufgesucht habe. Die Tagebücher Wossidlos geben Aufschluß darüber, daß er auf seinen Sammelfahrten zunächst kenntnisreiche Bekannte von früheren Reisen oder Leute aufsuchte, die ihm inzwischen als gute Gewährspersonen genannt worden waren, daß er aber auch die Bauern und Tagelöhner auf dem Felde oder auf dem Markt, die Alten auf den Parkbänken, die Gäste in der Wirtsstube einfach ansprach und befragte. Hatte er einen bereitwilligen Erzähler gefunden, schrieb er am liebsten sofort alles auf, was dieser an interessanten Stoffen wußte. Erst wenn der Gewährsmann ermüdet war oder dessen Zeit drängte, verabredete er sich für einen späteren Zeitpunkt mit ihm. Bei solcher Einzelbefragung stellte sich der Befragte, um das Aufzeichnen zu erleichtern, meist schnell auf den Sammler ein, bemühte sich, langsamer zu sprechen, machte kleine Pausen zwischen den Sätzen, gab Erläuterungen usw. Darüber hinaus konnte zwischen beiden, besonders wenn zur Erfassung des Repertoires mehrere Sitzungen notwendig waren, ein weit persönlicheres Verhältnis entstehen als in größerem Kreise, so daß mancher Schwank zum besten gegeben wurde, der dort unterdrückt worden wäre.

Die gleichen Erfahrungen konnte ich machen, als ich im Sommer 1958 begann, durch eigene Feldforschung das Weiterleben der alten Schwankstoffe in der mündlichen Überlieferung der Gegenwart festzustellen. Dabei kam es mir darauf an, die Geschichten lückenlos so mitzuschreiben, wie die Gewährsleute sie tatsächlich zu erzählen pflegten. Ich versuchte deshalb, sie mir diktieren zu lassen. Das verlangsamte zwar die Aufzeichnung erheblich, bewährte sich aber — mit wenigen Ausnahmen — sehr gut. Nachprüfungen mit dem Tonbandgerät ergaben, daß die diktierten und die auf Band gesprochenen Fassungen im Text nur ganz geringfügig voneinander abwichen. Für diese Bandaufnahmen wurden mehrere Gewährspersonen zu einem zwanglosen Kreis vereinigt, in dem das Gerät schnell alles Störende verlor und

[11] Der Enkel des Tischlermeisters Wilhelm Stürzenbecher in Conow, Kr. Ludwigslust.

der Aufzeichner sich weitgehend auf die Rolle eines Beobachtenden beschränken konnte. Was bisher auf mehreren Sammelreisen an tradiertem Erzählgut gefunden wurde, übertraf die Erwartungen. Deshalb wird in diesem Buch nur bei den Anmerkungen auf neue Funde zu den abgedruckten Stoffen verwiesen, das weit umfangreichere Material selbst aber für eine gesonderte Publikation aufgehoben, die einen Eindruck von dem lebendigen Erzählen unserer Tage vermitteln soll.

Zur Gestaltung der Edition

Wossidlo schätzte das von ihm zusammengetragene Schwankgut sehr hoch ein und arbeitete kurz vor seinem Tode mit Hingabe daran, den langgehegten Plan einer umfassenden Veröffentlichung noch selbst zu verwirklichen. So heißt es in einem Brief vom 17. Februar 1938 an Hermann Teuchert, den Herausgeber des „Mecklenburgischen Wörterbuchs": „Ca. 1000 Schwänke[12] hab' ich in den letzten Wochen druckreif gemacht. . . . Vieles wäre nach meinem Hinscheiden unbenutzt geblieben. Es ist unsagbar viel Schönes darin, was die Eigenart unseres Volksstammes fast heller beleuchtet als Sagen — wie z. B. die Schwänke vom Tagelöhner und Edelmann etc. etc."[13]

Leider ist von diesem für den Druck vorbereiteten Manuskript in den Wirren des Krieges das meiste verlorengegangen. Dennoch bildet das erhaltene Restmanuskript nicht nur einen guten Grundstock für die Edition des Schwankguts, sondern läßt auch erkennen, wie Wossidlo sich die Publikation vorgestellt hat. Das Material war nach inhaltlich zusammengehörigen Gruppen geordnet; so enthält ein Konvolut Schwänke über Bauern, ein zweites Schwänke über die verschiedenen Handwerksberufe, ein drittes die Streiche Eulenspiegels. Dabei liegen aus seinen Büchern herausgeschnittene gedruckte Fassungen neben jenen, die neu für den Druck vorbereitet wurden, sollten also in diesem Zusammenhang noch einmal veröffentlicht werden. Überraschend ist die Ausführlichkeit der Angaben über die Gewährsleute: Bei den meisten Beispielen sind Name und Beruf des Erzählers sowie Ort und Datum der Aufzeichnung vermerkt. Ein Vergleich der für den Druck vorgesehenen Fassungen mit den zum Teil schon aufgefüllten Originalmitschriften auf den Handzetteln zeigt auch, daß Wossidlo sie von Fall zu Fall sehr unterschiedlich stark ergänzt und überarbeitet hat, um inhaltlich und sprachlich einwandfreie Texte bieten zu können. In ihnen treten oft die Komik der Geschichte oder der soziale Gehalt des Motivs deutlicher zutage als in der meist nur unvollständig erfaßten Augenblicksformulierung des Erzählers. Während Wossidlo aber seine Sagen für die Drucklegung mitunter geradezu verstümmelte, weil er die einzelnen Sagenzüge auseinanderpflückte und aus dem Zusammenhang gerissen darbot, bemühte er sich bei der Bearbeitung seiner Schwänke, den Text und die Konzeption seiner Gewährsleute möglichst nicht

[12] Die Zahl ist nach dem archivalischen Bestand an Aufzeichnungen zweifellos zu hoch angegeben.

[13] Archiv des Mecklenburgischen Wörterbuchs.

anzutasten, sondern nur sinnentstellende Lücken zu schließen und sprachliche Unregelmäßigkeiten zu bessern. Diese Fassungen besitzen deshalb gegenüber den Originalmitschriften wirkliche Vorzüge und machen deutlich, mit welcher Liebe und Sorgfalt Wossidlo sein Schwankbuch vorbereitet hatte. Die Erarbeitung dieses Buches aus seinem Nachlaß bedeutet deshalb die Erfüllung eines weiteren Vermächtnisses des großen mecklenburgischen Volkskundlers.

Die Arbeit des Herausgebers begann im Frühjahr 1958 mit der mühseligen und zeitraubenden Entzifferung der Mundarttexte auf den Handzetteln und ihrer maschinenschriftlichen Übertragung auf Archivformulare. Während Wossidlo in erster Linie ein Volksbuch nach dem Muster seiner Sagenbände zu schaffen gedachte, standen bei dieser posthumen Herausgabe wissenschaftliche Gesichtspunkte im Vordergrund. Deshalb war es unerläßlich, in jedem Fall auf die Originalaufzeichnung zurückzugehen. Außerdem fanden sich Varianten desselben Motivs vielfach in verschiedenen Kästen abgelegt, so daß erst nach der Abschrift das Material motivisch durchgeordnet werden konnte.

Für die Veröffentlichung wurde eine Anordnung nach Motiven jedoch verworfen. Hier bot sich die von Wossidlo geplante Einteilung nach thematischen Gesichtspunkten als am zweckmäßigsten an. Die Bestände des Archivs gestatten es, recht eindringlich zu zeigen, wie das Volk in seinen Schwänken bestimmte Seiten seiner Umwelt und seines eigenen Lebens dargestellt und belacht hat. Da heben sich zunächst die sozialen Bereiche heraus. So schildert eine Gruppe von Schwänken Begebenheiten aus dem Umkreis der Landwirtschaft, eine zweite Episoden aus dem Handwerk. Ferner ist das Treiben in der Stadt Gegenstand zahlreicher lustiger Geschichten. Auch Staat und Justiz wurden witzig aufs Korn genommen. Und die Gruppe der Schwänke, in denen der Pastor und seine Tätigkeit in komischem Licht erscheinen, ist besonders umfangreich. Freilich ist aus dem Druckmanuskript Wossidlos nur ersichtlich, daß er die Handwerkerschwänke im Zusammenhang veröffentlichen wollte, so daß auf dieses vorbereitete Konvolut weitgehend zurückgegriffen werden konnte. Die Pastorenschwänke hatte er im Bewußtsein ihrer Zusammengehörigkeit jedoch in seinen Kästen ebenfalls zusammen abgelegt. Daß hier der Pastor in seiner Funktion als Landwirt neben Gutsherr und Bauer in der ersten Gruppe der Texte „Herren, Bauern, Knechte" erscheint, ist nicht nur durch die besonderen sozialen Verhältnisse Mecklenburgs bis 1945 gerechtfertigt[14], sondern ergab sich auch bei der Sichtung des Materials. Ebenso drängte sich dabei die von Wossidlos Ordnung abweichende Einteilung in die Gruppen „In der Stadt" und „Obrigkeit und Untertanen" auf. — Die traditionellen Schwankzyklen um Eulenspiegel, König Fritz und die Teterower Schildbürger greifen das soziale Moment noch einmal auf. Während die Eulenspiegelschwänke an Hand des Druckmanuskripts Wossidlos in Anlehnung an seinen Plan dargeboten werden konnten, standen für die beiden anderen Gruppen nur der Kasten mit den Originalmitschriften beziehungsweise die Sammlung „Aus dem Lande Fritz Reuters" zur Verfügung. Hier bereitete freilich die Anordnung des Stoffes keinerlei Schwierigkeiten. — Im Mittelpunkt der

[14] Siehe S. XVII.

Schwänke allgemeinmenschlichen Inhalts stehen die Themenkreise Liebe und Ehe. Ihnen schließt sich zwanglos eine Kollektion von Schnurren um den Jung' an. Den Abschluß bilden Geschichten, in denen vom Vergnügen, vom Tanzen und vom Trinken, berichtet wird.

Diese thematisch gegliederte Anordnung der Schwänke entspricht sicher nur zum Teil den Vorstellungen Wossidlos. Sie erwies sich aber als die beste Möglichkeit, die vom Schwank erfaßten Lebensbezirke klar überschaubar zu demonstrieren. Während die einzelnen Schwankgruppen unter entsprechenden Überschriften zu finden sind, erschien für die einzelnen Texte, um eine erdrückende Vielfalt von Überschriften oder deren Wiederholung zu vermeiden, eine fortlaufende Numerierung am zweckmäßigsten.

Die mitgeteilten Texte sind zum Teil Nachdrucke aus früheren Veröffentlichungen Wossidlos, ein Teil konnte dem Restmanuskript seiner geplanten Schwankpublikation entnommen werden, die meisten jedoch gehen unmittelbar auf die Originalaufzeichnungen zurück. Aus den Varianten jedes Motivs wurde jeweils die textlich beste Fassung für den Abdruck ausgewählt. Nur wenige Stoffe werden hier in zwei oder mehr Belegen abgedruckt, um motivischen Variationen Rechnung zu tragen oder zu zeigen, wie derselbe Schwank durch andere Fixierung der handelnden Gestalten zur Darstellung verschiedener sozialer Bereiche benutzt werden konnte.[15] Lagen mehrere zum Abdruck geeignete Fassungen vor, wurden alle von Wossidlo bereits publizierten ausgeschieden und einer bisher unveröffentlichten der Vorzug gegeben. Nur wenn die bereits gedruckte Fassung den einzigen Beleg für ein Motiv darstellte oder alle anderen Varianten zu bruchstückhaft waren, mußte ein Nachdruck in Kauf genommen werden. In diesen Fällen wurden jedoch nach Möglichkeit die bei Wossidlo in seinen Büchern fehlenden Angaben über Erzähler sowie Aufzeichnungsort und -datum in den Anmerkungen hinzugefügt. Unter den Texten selbst sind der Belegort und — soweit bekannt — der Name und der Beruf des Erzählers vermerkt.

Die bereits mehrfach erwähnte Stichwortartigkeit der Originalaufzeichnungen Wossidlos erwies sich oft als sehr problematisch. Es kam mir darauf an, möglichst „echte" Texte zu edieren, „echt" im Sinne Henßens, daß die abgedruckte Fassung so genau wie nur möglich dem Wortlaut des Erzählers entsprechen müsse. Die Übernahme der Stichwortaufzeichnungen aber hätte Echtheit nur in jenen Fällen verbürgt, in denen die Erzähler auch nur Fetzen aus dem Gedächtnis zusammengeklaubt hatten. Alle abgerundet erzählten Schwänke — und nur solche konnten für diese Auswahl von Interesse sein — aber sind in bruchstückhaften Fassungen nicht nur „unecht", sondern für Leser und Forscher auch ziemlich wertlos. Von dieser Erkenntnis mag sich Wossidlo haben leiten lassen, wenn er jeden für den Druck bestimmten Schwank kritisch auf seine inhaltliche Vollständigkeit hin überprüfte und sich bemühte, die ihm erzählte Fassung zu rekonstruieren. Wenn es dabei auch mitunter nicht ohne etwas dichterische Freiheit abgehen konnte, so dürften diese Texte doch in der Regel dem vermutlichen Wortlaut des Erzählers näher kommen als die Originalmitschriften, also „echter" sein als jene. So fielen die Textvergleiche fast

[15] Vgl. Typen- und Motiv-Verzeichnis.

immer zugunsten der Wossidloschen Überarbeitungen in seinen Büchern oder, was für diese Edition entscheidender war, in dem erhaltenen Restmanuskript aus, und sie fanden Eingang in diese Ausgabe. Da jedoch in den meisten Fällen nur Originalaufzeichnungen zur Verfügung standen, fiel die notwendige Auffüllung sehr oft dem Herausgeber zu. Obwohl ich durch meine eigene Sammelarbeit einige Voraussetzungen dafür besaß, verfuhr ich so behutsam wie nur möglich: So wurde die Aufzeichnung Wossidlos stets wortwörtlich übernommen, wenn Lücken nicht mit Bestimmtheit feststellbar waren. Häufig genügten einige unumgängliche, stillschweigend ergänzte Flickwörter wie *he, de, is, na, to, un* usw., um die Fassung geglättet erscheinen zu lassen. Alle anderen Ergänzungen, die zum Verständnis des Sinns oder aus grammatischen Gründen unbedingt notwendig waren, sind durch halblange eckige Klammern ⌜ ⌝ gekennzeichnet worden. Durch diese Ergänzungen erhielten die edierten Texte ein verhältnismäßig einheitliches Gesicht.

Um das Buch aber lesbar zu machen, mußte auch von einem buchstabengetreuen Abdruck der vorliegenden, orthographisch stark voneinander abweichenden Texte Abstand genommen und eine einheitliche Rechtschreibung durchgeführt werden. Dabei wurde von dem Gesichtspunkt ausgegangen, daß die Schreibung der Mundart so weit wie möglich das Lesen erleichtern müsse. Jeder Leser, auch der plattdeutsche, ist ausschließlich an das hochdeutsche Schriftbild gewöhnt. Also wird auch die Mundart für ihn um so leichter lesbar sein, je stärker ihre Schreibung diesem hochdeutschen Schriftbild angenähert ist. Der Mundartsprecher kann, wenn er den Sinn des Textes verstandesmäßig erfaßt hat, ihn auch ohne weiteres in der Mundart vorlesen. Dazu würde der Hochdeutsche jedoch selbst bei phonetischer Umschrift nicht in der Lage sein. Aber — und darauf kommt es an — er kann bei größtmöglicher Angleichung der Mundartschreibung an das hochdeutsche Schriftbild gleichsam mit den Augen lesen. Das hat Fritz Reuter sehr früh erkannt. Und auf dieser Erkenntnis gründet auch die Orthographie des „Mecklenburgischen Wörterbuchs", das deshalb viel zu Rate gezogen werden konnte.

Eine mit der hochdeutschen übereinstimmende Schreibung zeigt an, daß das betreffende Wort in der Mundart die gleiche Lautform und -qualität besitzt; nur das lange *a* wird stets verdumpft ausgesprochen. In allen anderen Fällen wurde versucht, in der Schreibung der Mundartwörter nicht stärker von dem Schriftbild der entsprechenden hochdeutschen abzuweichen, als es die Kennzeichnung einer abweichenden Lautung im Plattdeutschen verlangte.

So wird Vokallänge durch Aufhebung der Doppelkonsonanz im entsprechenden hochdeutschen Wort: *Bläder* (Blätter), *Sak* (Sache), *makt* (macht), *kamt* (kommt) und nur, wenn keine andere Möglichkeit dazu besteht, durch Vokaldopplung: *möößt* (mußt), *Koorten* (Karten), *Wüürd'* (Worte), bei *i* durch *ie* gekennzeichnet: *ierst* (erst), *Kierl* (Kerl).

Ferner finden *ie* und *ee* Verwendung, wenn auch das Hochdeutsche einen Doppellaut hat: *rieten* (reißen), *heet* (heiß, heißt), *Breef* (Brief), aber: *Scheper* (Schäfer), *kem* (kam). Dagegen wird an Stelle der hochdeutschen Diphthonge au, äu, eu in Übereinstimmung mit dem „Mecklenburgischen Wörterbuch" lediglich einfaches *o, u, ö, ü* geschrieben: *Bom* (Baum), *Lus* (Laus), *Böm* (Bäume), *Lüs'* (Läuse), *Tüg* (Zeug). Nur in

Ausnahmefällen — vor Konsonantengruppen — tritt zur besseren Verständlichkeit Doppelschreibung auf: *düütsch* (deutsch).

Vom Hochdeutschen abweichende Kürze des Vokals wird durch Konsonantendopplung ausgedrückt: *hebben* (haben), *Ledder* (Leder), *Bussen* (Busen). Zur Kennzeichnung der Vokale brauchte nur *æ* für das mecklenburgische lange offene *ö*, einen Laut zwischen ö und ä, zusätzlich eingeführt zu werden: *M æhl* (Mühle), *K æk* (Küche); *ö* bezeichnet den langen geschlossenen Laut: *schön*, *bögen* (biegen). Ein *Apostroph* zeigt Ausfall des e im Wortinnern: *he meld't* (er meldet), *he het slacht't* (er hat geschlachtet), die Länge eines Konsonanten: *Brügg'* (Brücke), *Sünn'* (Sünden) neben *Sünn* (Sonne) oder Stimmhaftigkeit von Konsonantenverbindungen am Wortende an: *Jung'* (Junge) neben *jung*. Der Akkusativ und Dativ *den* (den, dem) ist wie denn' zu sprechen.

Bei der Schreibung reiner Mundartwörter, die keine lautliche Entsprechung im Hochdeutschen besitzen, wurde sinngemäß verfahren: *lütt* (klein), *dal* (hinunter), *fuurts* (sofort), *hojahnt* (gähnt). Sind sie in die Umgangssprache eingegangen, fand die Schreibweise des Duden Berücksichtigung. Nach diesen Prinzipien wurden im Interesse der Lesbarkeit und Einheitlichkeit des Buches auch die aus Wossidlos Veröffentlichungen übernommenen Texte ihrer orthographischen Zufälligkeiten entkleidet. Nicht angetastet habe ich dialektgeographische und -historische Besonderheiten: *Murrer* neben *Mudder* oder *Moder* (Mutter), *sülfst* neben *sülben* (selbst), *meihden* neben *meihgen* (mähen), ferner die Monophthongisierung in den Mitschriften Wossidlos, der stets *Koh* (Kuh), *töben* (warten), *scheeten* (schießen) usw. notierte, auch wenn der Erzähler *Kauh*, *täuben* oder *scheiten* sprach. Bei den eingesandten Beiträgen finden sich dagegen vielfach die diphthongischen Formen, die ebenfalls unangetastet übernommen wurden.

Zu allen reinen Mundartwörtern und allen Wörtern, die vom Schriftbild her für den Mundartunkundigen nicht unmittelbar verständlich schienen, ist in Fußnoten das entsprechende hochdeutsche Wort vermerkt und vielfach eine Erläuterung des Sinns gegeben worden. Um das Einlesen in die Sammlung zu erleichtern, sind diese Worterklärungen in dem ersten Abschnitt „Herren, Bauern, Knechte" besonders zahlreich angeführt.

Ich hoffe, durch diese soeben skizzierte Gestaltung der Edition nicht nur den mecklenburgischen Landsleuten Wossidlos, sondern auch den mundartunkundigen Liebhabern der Volkspoesie und den Fachkollegen im In- und Ausland ein verhältnismäßig mühelos lesbares Buch in die Hand zu geben. Ein Verzeichnis der Erzähltypen, der stofflichen Motive, der Erzähler und der Sammler erschließt es für den wissenschaftlich Interessierten nach volkskundlichen Gesichtspunkten.[16]

Allen, die mich bei meiner Arbeit unterstützt haben, möchte ich auch an dieser Stelle herzlich danken, namentlich Fräulein Anna Rohde, die einen großen Teil der Schwankaufzeichnungen Wossidlos in Maschinenschrift übertrug, sowie Frau Dr. Gisela Burde-Schneidewind und den Herren Prof. Dr. Wolfgang Steinitz, Dr. Karl Baumgarten und Dr. Ulrich Bentzien, der auch die Korrektur mitlas, für ihre Hinweise und Ratschläge und ihre kritische Durchsicht des gesamten Manuskripts.

[16] Zur Gestaltung der Anmerkungen zu den Texten s. S. 164.

Die Schwänke und ihre Erzähler

Das in diesem Buch dargebotene mecklenburgische Schwankgut ist nur zum geringen Teil an die Landschaft gebunden oder auf sie begrenzt. Die meisten Stoffe sind weitverbreitetes Wandergut und lassen sich verschiedentlich schon im späten Mittelalter nachweisen[17]. Aber es ist reizvoll zu sehen, wie die überkommenen Erzählungen auf die heimischen Verhältnisse hin aktualisiert wurden.[18]

Mecklenburg war bis 1945 ein rückständiges Agrarland, in dem spätfeudalistische Zustände bis ins 20. Jahrhundert fortdauerten. Über die Hälfte des Bodens befand sich in den Händen von Rittergutsbesitzern. Daneben gab es auf dem Gebiet des großherzoglichen Besitztums, vor allem im Nord- und Südwesten des Landes, Gegenden mit überwiegend bäuerlicher Bevölkerung. Außerdem waren die Pfarren zum Teil sehr reich mit Grund und Boden dotiert. So wurde im Volksschwank an die wirklichen Gegebenheiten angeknüpft, wenn neben der traditionellen Schwankgestalt des Bauern so häufig Junker und Pastoren als Dienstherren auftreten. In den ersten Texten dieser Sammlung ist von hörigen Bauern die Rede. Hier lebte bei den Erzählern noch die Erinnerung an die bis 1821 gesetzlich fixierte Leibeigenschaft. Aber auch nach deren Aufhebung blieben die Bauern wirtschaftlich und rechtlich von ihren Grundherren abhängig, und das Heer der besitzlosen Landarbeiter hatte auch weiterhin keine andere Wahl, als sich durch den Dienst auf Guts-, Pfarr- oder Bauernhöfen einen kümmerlichen Lebensunterhalt zu erwerben. Die unverändert geltenden Ausnahmegesetze für landwirtschaftliche Arbeitskräfte gaben den Arbeitsverträgen der Tagelöhner und Knechte auch juristisch weiterhin den Charakter von Zwangsdienstverhältnissen, was noch dadurch besonders spürbar in Erscheinung trat, daß die Dienstleute weitgehend in den Haushalt ihrer Herren eingegliedert waren, von ihnen beherbergt und zum Teil verpflegt wurden. Aus dem eigenen Erleben dieser Dienstleute heraus spiegeln sich in den Schwänken die Widerwärtigkeiten des Lebens als Knecht wider. Freilich wird da nicht über sie geklagt, sondern geschildert, wie fixe Kerle, Hütejungen, Knechte, Kutscher, Tagelöhner, mit ihren Ausbeutern fertig werden. Es geht hier in der Regel um sehr reale Dinge, um das schlechte Essen, um den fälligen Lohn, um das Übermaß der täglichen Arbeit. Die Streiche listiger Knechte, die diese Arbeit nicht tun, sich aber tüchtig den Bauch vollzuschlagen wissen, bilden unerschöpfliche Themen vieler Erzählungen.[19]

Ähnliche Motive kehren bei den Handwerkerschwänken wieder. Auch das steht in deutlichem Bezug zur Wirklichkeit. Das trotz der Zunftschranken meist überlaufene Handwerk hatte in Mecklenburg einen ständigen Existenzkampf zu führen. Deshalb jagten die Meister nicht nur jedem Auftrag hinterher, sondern hielten sich oft auch an ihren Gesellen und Lehrlingen schadlos und gaben ihnen nur sehr schmale Kost.

---

[17] Vgl. zu den klassifizierten Stoffen die Nachweise bei AaTh und Th.

[18] Die folgenden Ausführungen stützen sich z. T. auf meine Dissertation (vgl. Anm. 19ff. und meine auf ihr fußende Abhandlung: Der mecklenburgische Volksschwank. Berlin 1964).

[19] Neumann, Volksschwank (1961) S. 181–202, 248f.

Hier fand die Aktualisierung der überlieferten Erzählungen von geizigen Meistern und pfiffigen Gesellen einen fruchtbaren Boden. Schwerer als alles andere aber waren für viele Handwerker die Wanderjahre, in denen sie bei Auftragsmangel oft vergeblich um Arbeit an die Türen klopften und zum Teil verelendeten. Der Wanderbursche, der allen Unbilden trotzt und auch den Mächtigen der Welt derbe Wahrheiten sagt, wurde zum besonderen Helden der Handwerkerschwänke. Er ist an die Stelle der abgedankten Landsknechte und fahrenden Schüler im Erzählgut des ausgehenden Mittelalters getreten, als diese Gestalten in der Erinnerung verblaßten und der Wanderzwang für Handwerker sich durchsetzte.[20]

Dagegen behielten die alten Schwänke, in denen erzählt wird, wie der Bauer in die Stadt kommt und sich dort als plump und unbeholfen oder aber im Gegenteil als schlagfertig und dem Städter überlegen erweist, durch die Jahrhunderte ihre Aktualität. Diese einander widersprechenden sozialen Akzente, Zeugnis einer im Wandel der Zeiten unterschiedlichen Bewertung des Bauern, wurden in den einmal geformten Stoffen von einander ablösenden gesellschaftlichen Trägerschichten überliefert. Charakteristische Schauplätze städtischen Treibens, Markt und Straße, Laden und Gasthaus, Apotheke und Praxis des Arztes, an denen seit alters her die Handlung lokalisiert war, blieben auch Stätten des Geschehens in gleichartigem neuen Erzählgut, das mit dem alten Stoffkreis zu einer Einheit verschmolz. Dem typisierten Schwankgeschehen wurden mitunter Züge der zeitgenössischen Wirklichkeit aufgeprägt, so daß diese Erzählungen manche Streiflichter auf mecklenburgisches Kleinstadtleben werfen.

Seltener überliefert sind Schwänke, in denen Staat und Justiz Niederschlag gefunden haben. Der ständische Staatsaufbau Mecklenburgs beschränkte bis 1918 alle politische Einflußnahme auf einen kleinen Kreis von Großgrundbesitzern und städtischen Bürgermeistern und stempelte 99% der Bevölkerung zu Untertanen ohne alle staatsbürgerlichen Rechte. So lagen die Regierungspraxis und das verwickelte Rechtsgetriebe außerhalb des Gesichtskreises der unterdrückten Klassen, deren Angehörige außer ihren Grundherren meist nur subalterne Beamte als Vertreter der „gottgewollten Obrigkeit" kennenlernten, wenn sie bei einer Behörde oder vor Gericht erscheinen mußten. Das spiegelt sich in den Schwänken deutlich wider, die zum Teil solche Situationen darstellen und dabei recht aggressiv in Ton und Aussage sein können. Neben verhältnismäßig wenig aktualisiertem Typengut ist in dieser Gruppe der Anteil oft nur einmal belegter Geschichten auffallend, die vielfach sicher aus wirklichen Erlebnissen heraus verdichtet wurden.[21]

Umgekehrt verhält es sich bei den zahlreichen, meist altüberlieferten Pastorenschwänken. Die Prediger, insbesondere auf dem Dorfe, kamen infolge ihrer Amtsbefugnisse während mehrerer Jahrhunderte in verhältnismäßig enge Berührung mit ihren Gemeindeangehörigen und standen wegen der Ausnahmestellung, die sie in ihrer Umgebung einnahmen, im Mittelpunkt dörflichen Interesses. So wurde jeder wahrnehmbare Gegensatz zwischen der betont herausgestellten Würde des geist-

---

[20] Ebenda, S. 203–212, 249f.

[21] Ebenda, S. 212–218, 250f.

lichen Amtes und den Handlungen der Amtsträger leicht Anlaß zur Kritik, die sich spontan äußerte oder aber in dem Schwankgut niederschlug. Wie keine andere Gestalt des gesellschaftlichen Lebens hat deshalb der Pastor viele Generationen zur Schwankbildung und zum Erzählen dieser Schwänke gereizt, nicht nur in Mecklenburg, sondern in weiten Teilen Europas. Die Schwänke von buhlerischen Pfaffen reichen meist in die vorreformatorische Zeit zurück, werden aber noch in der Gegenwart gerne dem verheirateten Prediger angehängt. Auch das übrige reichhaltige Erzählgut, das den Pastor bei der Ausübung seines Amtes oder als Arbeitsherrn schildert, hat sich angesichts seiner breiten Überlieferung ungemeiner Beliebtheit erfreut. Weit weniger in den Schwänken erwähnt wird dagegen der zweite Geistliche auf dem Dorfe, der Küster, der als Kirchendiener und Lehrer von seinem Pastor, der bis 1918 auch als Schulvorstand fungierte, in zweifacher Beziehung abhängig war. Das brachte viele Konflikte mit sich. Auch im Schwank erscheint der Küster meist als Gegenspieler des Predigers, der dann den Kürzeren zieht. In der Genugtuung über den zielgerichteten Spott der Pastorenschwänke lag sicher in hohem Maße deren Überlieferungsdichte begründet. Die ungeheure Lebenskraft solcher Erzählungen resultiert aber wohl aus der Tatsache, daß sich Existenz und Wirken der Prediger bis in unsere unmittelbare Vergangenheit zu wenig geändert hatten, um diese alten Geschichten nicht noch unmittelbar aus der Wirklichkeit herauswachsen zu lassen. So erscheinen die mecklenburgischen Pastorenschwänke in ihrer vielseitigen Schilderung kirchlicher Verhältnisse fast wie ein Zeitgemälde des frühen 20. Jahrhunderts.[22]

Die Darstellung sozialer Bereiche im mecklenburgischen Volksschwank, die eine wirklichkeitsbezogen-aktuelle Note trägt, hat auch im Vordergrund der Stoffwahl gestanden. Dafür sprechen sowohl das rein zahlenmäßige Vorherrschen solcher Erzählungen als auch die zum Teil sehr häufige Aufzeichnung der gleichen Geschichten. Freilich handelt es sich hier um viele Motive, deren Inhalt und Aussage an sich allgemeinmenschlichen Charakters sind, die aber durch soziale Kennzeichnung der handelnden Gestalten oder durch die Einbettung in ein bestimmtes Milieu in zahlreichen Belegen einen gesellschaftlichen Akzent erhielten, also z. B. so umerzählt wurden, daß statt eines Geizigen schlechthin ein geiziger Handwerksmeister oder Pastor zum Objekt des Spottes oder Scherzes wird. Scherz und Spott halten sich in diesen Schwänken über soziale Bereiche etwa die Waage. Neben zahlreichen problemlos heiteren Schnurren stehen jene Erzählungen, die gesellschaftliche Konflikte behandeln oder gesellschaftliche Erscheinungen anprangern. Wie aus keinen anderen Schwänken ist gerade aus diesen ablesbar, in welchem Maße der Volksschwank kritischer Gesellschaftsschilderung fähig war und Medium sozialer Stellungnahme sein konnte.

Soziale Tönung zeigen auch die Schwankzyklen um Personen. Till Eulenspiegel, dessen Gestalt seit dem 15. Jahrhundert zum literarischen Prototyp einer plebejischen Opposition vor allem im niederdeutschen Raum wurde, ist bis in die Gegenwart der beliebteste Held der mecklenburgischen Volkserzählung geblieben. Inwieweit sich diese lebendige Überlieferung neben der Eulenspiegel-Literatur fortgepflanzt hat

[22] Ebenda, S. 218–231, 251f., 436–438.

oder durch sie aufgefrischt worden ist, müßte noch genau untersucht werden. Jedenfalls stimmt eine ganze Anzahl der mündlich auf uns gekommenen Erzählungen mit den Historien des Volksbuches inhaltlich überein. Aber die dichtende Volksphantasie hat seit dessen Erscheinen zahlreiche neue Eulenspiegelschwänke ersonnen, die in ihrem Aufbau den bereits bekannten angepaßt sind. Auch alten Wandermotiven wurden listige Streiche entlehnt und dem Möllner Schalk zugeschrieben. Er erhielt dann die Rolle des gewitzten Knechtes oder Wanderburschen, der einen sozial Bevorrechteten übertrumpft. So ist sich auch die Funktion der Eulenspiegelschwänke durch die Jahrhunderte eindeutig gleich geblieben.

Problematisch hinsichtlich Herkunft und Bedeutung sind dagegen die Anekdoten über „König Fritz", die ebenfalls in zahlreichen Aufzeichnungen vorliegen und deshalb in diesem Buch nicht übergangen werden sollten. Dieser König Fritz wird auf der einen Seite als launenhafter Despot oder Gefoppter seines Hofnarren Kion geschildert, erscheint andererseits aber auch als Helfer der Armen gegen feudalherrliche Willkür. Friedrich II. von Preußen, dessen Person Kristallisationspunkt solcher Erzählungen und damit Gegenstand der Volksüberlieferung wurde, hatte sich durch die Übergriffe seiner Armee im Siebenjährigen Krieg und die rücksichtslosen Zwangsrekrutierungen seiner Werber in Mecklenburg den denkbar schlechtesten Ruf erworben. Deshalb lebte er hier in den mündlich weitergegebenen Memoraten der Zeitgenossen, die sich zu Sagen und Anekdoten verdichteten, zunächst auch lediglich als auswärtiger Bedrücker fort. Erst in dem Maße, in dem die preußische Anekdotenliteratur die Gestalt des „Alten Fritzen" glorifizierte und populär zu machen suchte[23] und diese literarischen Anekdoten — besonders nach 1871 — durch ihren Abdruck in Kalendern und ihre Vermittlung im Schulunterricht auch in Mecklenburg bekannt wurden, erhielt das volkstümliche Bild Friedrichs II. neue Züge. Zum Teil wurden den alten Stoffen solche neuartigen Anekdoten vom gütigen und gerechten Herrscher einfach hinzugefügt; gelegentlich aber fand der in diesem Lichte erscheinende Preußenkönig auch als sozialer Korrektor in schöpferisch umerzähltem volkstümlichen Erzählgut Aufnahme. Bei einer Beurteilung der König-Fritz-Schwänke ist daher die Frage, welcher dieser drei Überlieferungsschichten die aufgezeichneten Fassungen angehören, von großer Bedeutung. Im lebendigen Erzählen wird noch heute sehr scharf zwischen „Geschichten *för* em un *gegen* em" unterschieden. Das Wissen um den geschichtlichen Preußenkönig ist bei den Gewährsleuten meist äußerst vage. Aber auf Grund der überkommenen Erzählungen gilt er als zwielichtige Gestalt.

Gegenstand harmlosen Spotts sind die Teterower. Zwar gibt es auch zahlreiche Spottgeschichten über die Bewohner anderer Städte und Dörfer. Aber Teterow nimmt die Rolle des mecklenburgischen Schilda im Volksmund sehr bevorzugt ein. Den Stamm der „Teterower Stückchen" bilden umlokalisierte Historien aus der Schildbürgerliteratur. Die Spottlust der Nachbarn hat jedoch dieses Repertoire durch die Erfindung phantastischer Torheiten ständig aufgefrischt. Aus der Sicht der Ver-

[23] Vgl. dazu: Handwörterbuch des deutschen Märchens. Bd. II. Berlin/Leipzig 1940, S. 230 bis 246; Gerhard Schilfert: Deutschland von 1648 bis 1789. Berlin 1959, S. 153.

spotteten entstanden demgegenüber „Stückchen", in denen die vermeintlichen Toren den Spöttern einen Streich spielen. Leider können die wenigen erhaltenen Texte aus der Sammlung Wossidlos von der Vielfalt dieses Erzählguts nur ein äußerst unvollständiges Bild geben. So ist auch sehr schwer zu entscheiden, ob und inwieweit in solchen Erzählungen nicht nur Teterower, sondern Kleinstadtbürger überhaupt gemeint waren.

Jeder der letztgenannten drei Zyklen hebt sich deutlich von den anderen ab. Das liegt letztlich darin begründet, daß es sehr unterschiedliche Gestalten waren, um welche die Schwänke gruppiert wurden: Der plebejische Schalk des späten Mittelalters, der unberechenbare König des 18. Jahrhunderts und die närrischen Kleinstädter der jeweils unmittelbaren Vergangenheit waren nicht nur zu verschiedenen Zeiten und auf stark differenzierte Art in die mündliche Erzähltradition eingegangen und dort zu volkstümlichen Gestalten typisiert worden, sondern sie blieben auch wegen ihrer unterschiedlichen, ja teilweise entgegengesetzten Rolle in den geformten Geschichten je nach der Perspektive der Trägerschichten unterschiedlich aktuell.

Größte Aktualität zu jeder Zeit besaßen die allgemein-menschlichen Themen Liebe und Ehe. Sie nehmen im Volksschwank einen breiten Raum ein. Offensichtlich ließen sich hier dem Leben besonders viele komische Seiten abgewinnen: heiratssüchtige Mädchen, belauschte Liebende, zankende Brautleute, unwirtschaftliche und gezähmte Frauen, aber auch tölpische und gehörnte Ehemänner — sie haben zu all ihrem Unglück die Schadenfreude von Erzählern und Hörern zu tragen gehabt. Da besonders Familienfeste durch solche Geschichtchen gewürzt zu werden pflegten und diese dann bei gegebenem Anlaß wie Beispielerzählungen wirkten, zeigen einige von ihnen freilich auch einen didaktischen Zug. Wie sehr aber doch der Wille zum Lachen im Vordergrund stand, geht daraus hervor, daß selbst Tod und Trauer allen Ernst verloren und Gegenstand des Gelächters werden konnten, wenn dabei Eheprobleme berührt wurden. Angesichts der Rolle, die Liebe und Ehe im menschlichen Leben spielen, ist es einleuchtend, daß überlieferte Eheschwänke in besonderem Maße durch die tägliche Wirklichkeit aktualisierbar waren. Einige der Stoffe, die Wossidlo in Mecklenburg aus mündlicher Überlieferung aufgezeichnet hat, finden sich schon in den großen Schwanksammlungen des 16. Jahrhunderts. Daneben gaben wirkliche Begebenheiten ständig Anlaß, sie in humorvollen Berichten anderen mitzuteilen, wenn auch nur ein Teil von ihnen verbreitet und tradiert wurde. Die ganzen Schwänke zu dieser Thematik sind nur aus ihrem Bezug zum Alltag verständlich. Entweder löste die Parallelität zu einem tatsächlichen „Fall" die Mitteilung eines Eheschwanks aus, oder sein Erzählen stellte eine unausgesprochene Anspielung dar. Dabei wurde der allgemeinmenschliche Inhalt der Erzählungen, auch der klassifizierten Motive, vielfach in die eigene Lebenswelt eingebettet.

Die zahlreichen Schnurren vom Jung'[24] sollen in besonderen Situationen seine rührende Naivität und altkluge Schlagfertigkeit zeigen. Hier fügt jede Schnurre gleichsam einen Mosaikstein zum Bild desselben Typs eines ländlichen Allerweltsbengels, wie er bereits in den Schwänken über Schule und Konfirmandenunterricht

[24] Vgl. Wossidlo, Volksüberl. III (1906) S. 129–147; ders., Reuter (1910) S. 59–77.

begegnete. Aber dort geht das Lachen in der Regel auf Kosten des Lehrers oder Pastors; hier charakterisiert sich der Jung' durch seine Bemerkungen vor allem selbst, und die verblüffende Art, in der er es tut, lockt das Schmunzeln hervor. Und es scheint, als wenn bei der Entstehung dieser Schnurren, die sich in ihrer mündlichen Tradition meist schwer fassen lassen, oft Kindermund Pate gestanden hat.

Auffallend ist die unterschiedliche Bewertung der menschlichen Vergnügen, mit denen sich die letzten Schwänke beschäftigten. Während das Tanzen als geradezu närrisches Treiben abgetan wird, bleibt der Säufer selbst in trunkenem Zustand eine mit aller Sympathie gezeichnete Figur.

Dieses Liebäugeln mit der Flasche zeigt besonders deutlich, wie sehr der Schwank vor allem Männerdichtung war und ist. Wie der Jung' gerade als pfiffiges Kind Gegenstand liebevoller Darstellung ist und man dahinter die mitschwingende Erinnerung des Mannes an die eigene Kindheit ahnt, so steht bei der Schilderung von Mädchen das erotische Moment im Vordergrund, und sie sind dementsprechend in heiratsfähigem Alter. Es geht in fast allen Schwänken über Liebe und Ehe um die Frau, und sie wird dort meist eindeutig vom Blickpunkt des Mannes aus beurteilt.

Noch stärker als in diesen Geschichten allgemeinmenschlichen Inhalts läßt sich der Mann als Erzähler in dem sozial getönten Schwankgut erkennen. Nicht nur, daß in ihm fast ausschließlich von Männern die Rede ist, es handelt sich hier auch ganz allgemein um Darstellungen aus der Erlebniswelt des Mannes, die sein Arbeitsleben, seinen Verkehr mit der Umwelt und sein Verhältnis zur weltlichen und geistlichen Obrigkeit umfassen. Aber man kann noch einen Schritt weitergehen: Das soziale Geschehen im Schwank wird mit wenigen Ausnahmen aus der Sicht des einfachen Mannes mit eindeutiger Tendenz gegen die Bevorrechteten dargestellt, weshalb die Erzähler überwiegend unter der werktätigen Bevölkerung zu suchen sein werden.

Wossidlo notierte zwar auf allen Aufzeichnungen gewissenhaft seine Gewährsleute, wenn er deren Namen wußte. Aber ihre Berufe finden sich nur unvollständig in seinem Führer durch das Sammelwerk und in seinen verstreut abgelegten handschriftlichen Tagebüchern erwähnt und mußten — soweit er sie nicht auf dem Druckmanuskript seiner Schwänke noch selbst vermerkt hatte — mühselig zusammengesucht werden. Trotzdem blieben Lücken. Das Verzeichnis der Erzähler dieses Buches bestätigt jedoch ihre aus dem Schwankinhalt hervorgehende soziale Zugehörigkeit.

Von 300 Gewährsleuten waren 249 Männer und Knaben, nur 51 Frauen und Mädchen; das Verhältnis zueinander beträgt demnach etwa 5:1. Nur 69 von 572 Texten stammen von Erzählerinnen. Die Frau tritt also fast ganz zurück. Bei 74 männlichen Erzählern konnte die soziale Stellung nicht ermittelt werden; 5 weitere waren noch Schüler oder Seminaristen. Von den übrigen 169 Männern waren 22 eindeutig Dienstleute auf dem Lande, und zwar 11 Tagelöhner, 3 Knechte, 3 Hirten, 2 Schäfer, 2 Gutsgärtner und einer Kutscher. Aber Wossidlo notierte statt „Landarbeiter" häufig nur „Arbeiter", von denen daher die 12 dörflichen sicher auch in der Land-

---

[25] Dabei bleibt unberücksichtigt, daß Wossidlo Arbeiter befragt hat, die erst im Alter vom Dorf zu ihren Kindern oder ins Altersheim in die Stadt gezogen sind.

[26] Sie waren überwiegend hausbesitzende Landarbeiter.

wirtschaft beschäftigt gewesen sein werden[25]. Hinzu kommen 3 Häusler[26]. — Den übrigen 26 Arbeitern sind die 3 Ziegler, ferner 7 Zimmerleute und 3 Maurer als Angehörige der Arbeiterklasse zuzurechnen. Auch ein Werkmeister dürfte hierher gehören. — Die Handwerker: 4 Schuster, 4 Schneider und ein Weber, 6 Schmiede, 3 Stellmacher, 4 Tischler, ein Glaser, ein Maler und ein Dachdecker, 2 Müller und ein Fischer sind wegen der ungenauen Angaben, die vorliegen, nicht eindeutig nach selbständigen Meistern und abhängigen Gesellen zu differenzieren; aber es ist anzunehmen, daß von diesen 27 Männern ein Teil keinen eigenen Handwerksbetrieb geleitet hat, sondern dem Kreis der Facharbeiter zugeordnet werden könnte. — Aus der bäuerlichen Bevölkerung sind 23 Bauern und Erbpächter, davon 3 Altenteiler, sowie 5 Büdner, ausgesprochene Kleinbauern, als Erzähler vertreten. — Weiter finden sich 2 Seeleute, 5 Kaufleute und Gastwirte, ein Musikant, ein Holzwärter, 13 Lehrer und 5 andere kleine Beamte und Angestellte.

Die Träger der Schwanküberlieferung waren in Mecklenburg zu Lebzeiten Wossidlos also eindeutig die sozial Benachteiligten und Unterdrückten, die Dienstleute auf den großen Höfen, die meist mit Schulden belasteten Erbpachtbauern, die Arbeiter in der schwach entwickelten Industrie, die vom Konkurrenzkampf erdrückten Handwerker, die kleinen Gewerbetreibenden, die schlechtbesoldeten Lehrer. Daneben fallen die Vertreter der herrschenden Klasse, ein Gutsbesitzer und ein Landdrost, und 8 Angehörige akademischer Berufe, darunter 3 Juristen, 2 Pastoren und 2 Studienräte, nicht ins Gewicht.

Da hier eine Auswahl von Schwänken aus einem weitaus größeren Bestand dargeboten wird, sind natürlich längst nicht alle Schwankerzähler Wossidlos bei dieser Aufstellung berücksichtigt. Aber einmal wurden die Texte nur nach ihrem Inhalt und ihrer Form beurteilt und ausgewählt, wobei die Gewährsleute zunächst nicht in Betracht gezogen werden konnten, zum anderen sind Wossidlos charakteristische Schwankerzähler mit umfangreichem Repertoire, auf die es bei der Frage nach der sozialen Zugehörigkeit vor allem ankommt, hier fast vollständig vertreten. Deshalb kann diese Übersicht über die soziale Zusammensetzung der Überlieferungsträger des Volksschwanks in Mecklenburg als ebenso verhältnismäßig umfassend wie der Überblick über die überlieferten Stoffe bezeichnet werden.

Als ausgezeichnete Erzähler, die eine ganze Anzahl Schwänke „auf Lager hatten", erscheinen in diesem Band insbesondere:

die Landarbeiter Evert in Gielow und Hamann in Waren, die Tagelöhner Frahm jun. in Klein Lukow und Nehls in Ribnitz, die Gutsgärtner Bensen in Schorssow und Hellmann in Wredenhagen, die Kuhhirten Mahncke in Jabel und Meincke in Waren und der Häusler Schuldt in Plate; die Arbeiter Giermann, Hauth, Köppen und Möller sen. in Waren sowie Lorenz und Schwarck in Wismar, Siggelkow in Schwerin und Plötz in Alt Strelitz, der Zimmermann Baustian in Waren und der Maurer Tiedemann in Groß Laasch; der Schumachermeister und Gastwirt Hagemeister in Barnstorf, der Schneidermeister Henning in Heiligendamm, der Weber Lindemann in Klockenhagen, der Tischlermeister Stürzenbecher in Conow, der Müller Besch in Gorlosen und der Fischer Zimmermann in Wredenhagen; die Bauern und Erbpächter Bernhardt in Ludwigslust, Gauck in Penzlin, Maaß in Schönberg und Micheel in Jabel

sowie der Büdner Hoff in Rövershagen; ferner die Kaufleute Lazarus in Wittenburg und Maaß in Bartelshagen und die Lehrer Suhr in Ribnitz und Ziegerahn in Tarnow.

Solche Erzählerpersönlichkeiten[27] hatten ihre Geschichten oft von früher Kindheit an im Elternhaus, auf dem Arbeitsplatz, während der Wanderschaft oder beim Militär gehört und im Gedächtnis behalten. Da sie Gefallen an ihnen fanden, gaben sie bei passender Gelegenheit den einen oder anderen Schwank bald selbst zum Besten. Im erzählenden Kreis fiel das Erzählertalent auf, und der Beifall der Zuhörer verlieh ihm das Bewußtsein seiner Gabe und das zum zündenden Vortrag nötige Selbstvertrauen. Nach wiederholter Mitteilung war das ererbte Erzählgut dann ständig wiedergabebereiter Besitz. So kristallisierten sich in einem langen Prozeß aus der Schar der Hörer die neuen Träger der Überlieferung heraus, humorvolle und lebenstüchtige, geistig ihren Kreis beherrschende Charaktere, aber auch grüblerische Einzelgänger und Sonderlinge, die mit ihrem Alltag nicht fertig wurden. Wie die wenigen ermittelten Altersangaben ausweisen, verteilten sich diese Erzähler zwar auf alle Altersklassen vom Jüngling bis zum Greis, aber das Alter überwog doch stark. Mochten auch Jüngere schon gelegentlich eine ganze Anzahl Geschichten mitzuteilen wissen, in der Regel besaßen nur alte Männer, die mehr gehört und mehr erzählt hatten, den unerschöpflichen Vorrat an Schwänken und das erzählerische Können, um eine versammelte Gesellschaft einen ganzen Abend zu unterhalten, ohne müde zu werden und ohne die Zuhörer zu ermüden.

Die meisten Gewährsleute hatten nur wenige Stoffe im Gedächtnis, die ihnen wieder einfielen, wenn andere sie vorbrachten, aber die sie selbst nur mit Mühe wiederzugeben vermochten. Man merkt diese Mühe manchem der hier abgedruckten Texte an. Entscheidender ist jedoch der Anteil jener „Gelegenheitserzähler", die zwar meist nur über ein verhältnismäßig kleines Repertoire verfügten, aber schon gerne ihre eigenen, einfach erzählten Schwänke in die Unterhaltung einstreuten, ohne sich dabei als Erzähler zu fühlen. Sie waren es recht eigentlich, die die Überlieferung in die Breite trugen. Ausgeprägte Erzählertalente wie die meisten der oben namentlich Genannten hat Wossidlo nur selten angetroffen. Ihr umfangreicher Erzählschatz bildete stets einen festen Bestandteil ihres geistigen Besitzes, unabhängig davon, ob sie der Überlieferung objektiv gegenüberstanden, also möglichst getreu so weitererzählten, wie sie die Geschichten kennengelernt hatten, oder ob sie zum Fabulieren neigten und die überkommenen Stoffe nach ihrer eigenen Phantasie veränderten. Man sehe sich nur die Schwänke der besten hier vertretenen Erzähler an. Ihre Vorliebe für bestimmte Themen und ihre unterschiedliche Art der Erzähltechnik charakterisieren jeden von ihnen als andersartige Persönlichkeit.

Sie konnten nicht nur stundenlang erzählen, sondern sie dachten sich auch ihr Teil dabei, wenn sie die Schwänke zu ganzen Ketten aneinanderreihten. Vor allem die Darstellung sozialer Bereiche im Schwank scheint von dem persönlichen Erleben der Gewährsleute durchtränkt zu sein[28]. Ihre Sympathie gehörte zwar ganz allgemein den Helden ihrer Erzählungen. Aber wenn diese Helden in einer sozialen

[27] Vgl. zum Folgenden Neumann, Volksschwank (1961) S. 391–405.

[28] Zu dieser Thematik vgl. ebenda, S. 406–422.

Lage handelten, in der sich die Erzähler auch einmal befunden hatten oder befanden, waren sie an dem geschilderten Geschehen in besonderem Maße innerlich beteiligt. Obwohl die in spontanen Zusätzen geäußerte Genugtuung über den Ausgang der Schwankkonflikte nur selten überliefert ist, geht in vielen Schwänken aus der Art der Darstellung dieser Konflikte hervor, wie sehr ihre soziale Aussage dem gesellschaftlichen Aussagebedürfnis der Erzähler entsprach. Neuere Feldforschungen haben hier aufschlußreiche Zusammenhänge erkennen lassen.[29] Da die gesamte werktätige Bevölkerung Mecklenburgs unter dem Einfluß derselben Schwanküberlieferung stand und ihre Haltung gegenüber den allgemein Bevorrechteten sich stark glich, zeigen die Akzente der aufgezeichneten Schwänke mit sozialer Tönung eine relativ einheitliche Tendenz. Bei den Schwankzyklen um Personen und den Schwänken allgemeinmenschlichen Inhalts läßt sich dieser Zusammenhang zwischen dem Inhalt des Erzählten und der Einstellung der Überlieferungsträger weit schwieriger nachweisen.

Erzählt[30] wurden die Schwänke nach dem Tagewerk, in der „Schummerstunde", während Festen und Feiertagen, aber auch bei mechanischer Arbeit in einer Gruppe und in Arbeitspausen. Sie sollten die Unterhaltung beleben, Gelächter auslösen und eine behagliche Stimmung verbreiten. Dabei mischte sich in das Vergnügen des Lachens die Absicht zu treffen. Man erzählte und hörte Geschichten besonders gern, in denen andere „eins ausgewischt" bekamen, einmal die Herren, die Pastoren, Junker, Großbauern, Handwerksmeister, Kaufleute und Beamten, die im Leben das große Wort führten, und zweitens — die Frauen. Aber während die Frauen, die oft im erzählenden Kreis mit dabeisaßen, nur geneckt werden sollten, trug das Gelächter auf Kosten der Bevorrechteten, deren Autorität darin unterging, vielfach eine aggressive Note. Das gemeinsame Lachen übte eine befreiende Wirkung auf die in ihm vereinigten, in gleicher Weise vom Alltag gewöhnlich schwer belasteten Menschen aus und gab ihnen ein Gefühl der Erleichterung von diesem Druck. Man lachte gern in Mecklenburg, und es lebte hier — wie dieses Buch ausweist — in der mündlichen Überlieferung eine große Zahl köstlicher Geschichten, über die man lachen konnte.

Wenn der heutige Leser die Komik dieser Geschichten mitunter nur schwer nachzuempfinden vermag, so muß er sich dreierlei vor Augen halten. Einmal sind die Schwänke mündliches Erzählgut und nicht zum Lesen erdacht und geschrieben. Sie bezogen ihre Wirksamkeit zum großen Teil aus der Lachbereitschaft des in gelöster Stimmung vereinigten Erzählkreises und aus der Situation, die sie ins Gedächtnis rief und zu der sie treffend paßten. Und sie wirkten durch die Vortragskunst des Erzählers, der sie in der Regel schon öfter erzählt hatte, ihre Wirksamkeit kannte

[29] So knüpften die Erzähler häufig an ihre Schwänke Erlebnisberichte an, mit denen sie den Wahrheitsgehalt des Erzählten bestätigen wollten, oder nahmen in Kommentaren Stellung zu dem Schwankgeschehen. Ein Gewährsmann z. B. erzählte besonders gerne Pastorenschwänke, wobei er dann Erlebnisse aus seiner Dienstzeit bei einem Pastor einflocht, mit dem er sich schließlich überworfen hatte und auf den er nun weidlich schimpfte. Hier hatte eigenes Erleben maßgeblichen Einfluß auf das Repertoire an Erzählgut und dessen Bedeutung für den Erzähler gehabt. Weitere Beispiele s. a. a. O., S. 380—390.

[30] Zu Erzählgelegenheit, Erzählverlauf und Funktion des Erzählens vgl. ebenda, S. 423—451.

und sie voll zur Geltung zu bringen bemüht war. Wer schon einmal heiteres Erzählgut in einer erzählenden Gemeinschaft aufgezeichnet hat und dabei selbst von dessen unwiderstehlicher Komik mitgerissen wurde, kennt das Gefühl der Ernüchterung beim späteren Lesen der Aufzeichnungen. — Zum anderen werden hier die Nachteile der Aufnahmetechnik Wossidlos besonders deutlich. Seine Mitschriften während des Erzählens erfaßten eben oft doch nur das Gerippe des Erzählten, das auch durch die nachträgliche Auffüllung der Stichworte seine ursprüngliche Natürlichkeit, Sättigung, Prallheit und Würze nicht zurückerhalten konnte. Dagegen enthalten die Einsendungen der Mitarbeiter Wossidlos neben zahlreichen vorzüglichen Fassungen oft in schwerfällige Satzkonstruktionen gepreßte Inhaltsangaben oder endlose Fabulate, auf die dennoch mangels anderer oder besserer Belege mehrfach zurückgegriffen werden mußte. — Drittens aber hat sich der Sinn für Komik offensichtlich überhaupt gewandelt. Die Freude an komischen Situationen und Charakteren, wie sie für die altüberlieferten Schwankstoffe kennzeichnend war, hat weitgehend einer Empfänglichkeit für das intellektuell zugespitzte Wort, für den verblüffend überraschenden Wortwitz Platz gemacht; der Witz löst den Schwank ab.[31] Unsere Sammlung zeigt diesen Übergang zwar bereits, aber die zum Witz tendierenden Geschichten sind noch stark in der Minderzahl.

Diese Schwänke haben jedoch ihre Aktualität für die Gegenwart keineswegs eingebüßt. Das zeigt ihr Weiterleben in der mündlichen Volksüberlieferung unserer Tage.[32] Ihre realistische Schilderung des Daseins, die burleske Komik ihrer Situationen und ihre geistreich-witzigen Pointen sowie nicht zuletzt ihr sozialer Gehalt geben dieser heiteren Gattung der Volksdichtung aus Mecklenburg eine Lebensfrische und einen poetischen Reiz, daß die Lektüre zum Vergnügen wird. Volksdichtung wie diese, aus der die Lebenslust und die dichterische Kraft der arbeitenden Menschen sprechen, ist ein Bestandteil unseres nationalen Kulturerbes. Durch die Veröffentlichung soll dieses Gut aus dem Archiv des Sammlers seinen rechtmäßigen Erben, den Werktätigen von heute, als Besitz zurückgegeben werden. Den alten Erzählern aber will das Buch ein Denkmal setzen.

---

[31] Vgl. Siegfried Neumann: Schwank und Witz. In: Lětopis. Jahresschrift des Instituts für sorbische Volksforschung. Reihe C. 6/7 (= Festschrift für Friedrich Sieber). 1963/64, S. 328—335.

[32] Vgl. Siegfried Neumann: Altüberlieferte Erzählstoffe im mecklenburgischen Alltag der Gegenwart. In: Die Freundesgabe. Jahrbuch der Gesellschaft zur Pflege des Märchengutes der europäischen Völker. 1963, Heft 1, S. 39—44.

TEXTE

Soziale Bereiche im Schwank

Herren, Bauern, Knechte

Auf dem Gut

1

Dor sünd eens[1] twee Eddellüd'[2] wäst[3]. De een het sien Buern got hollen[4] un de anner, dee het dree Buern hatt[5], dee het se slicht[6] hollen. Als nu Niejohr rankümmt, het de ierst Eddelmann den annern to[7] Gast laden, un as se bie Disch sitten, kamen den Eddelmann sien Buern an un wünschen em[8] 'n fröhliches Niejohr.

Dit geföllt jo den annern, un he seggt to sien Buern, dat nächste Johr süllen se dat bie em ok[9] maken. Na ja. Niejohr kümmt wedder ran, un de tweet Eddelmann het jo nu ok sien Nawers[10] to Gast laden. De dree Buern hebben dat so unner eenanner afräd't[11]: De ierst will den Spruch herbäden[12], de beiden annern sœlen[13] blot seggen: „de gnädig Fru ok" un „de Gesellschaft ok". As nu de Buern ringahn willen na de Stuw', hackt de ierst Buer mit sien Stäwel[14] (dee sünd intwei[15] wäst) an den Süll[16] fast[17] un sleiht[18] jo nu pardautz! rin na de Stuw'. Dor denkt he nich an sienen Spruch un röppt[19]: „Hal di de Deuwel[20]!" — „De gnädig Fru ok", röppt dor de tweet. — „Un de ganze Gesellschaft!" — Dat is de Buern ehr Niejohrs-Glückwunsch wäst.

Bauer Lorenz in Levenstorf

[1]einmal, [2]zwei Edelleute, Adlige, [3]gewesen, [4]gehalten, behandelt, [5]gehabt, [6]schlecht, [7]zu, [8]ihm, [9]auch, [10]Nachbarn, [11]abgesprochen, [12]aufsagen, [13]sollen, [14]Stiefeln, [15]entzwei, [16]Schwelle, [17]fest, [18]schlägt, [19]ruft, [20]Teufel

2

Een Buer, dee unner 'n Eddelmann[1] wahnt het, is eens to[2] Markt wäst[3]. As he na Hus kümmt, fröggt em[4] de Eddelmann, ob dat Markt grot wäst wir[5]. — „Je", seggt de Buer, he hadd'[6] 't ok[7] nich mäten[8]. — Nee, so meent he dat nich; ob dor väl Lüd'[9] wäst wiren, wull he weeten[10]. — „Je", seggt de Buer wedder, „dee heff[11] ick ok nich tellt[12]."

Dor ward de Eddelmann arg[13]. He nödigt den Buern to Middag un seggt to sienen Bedeenten, wenn de Buer kümmt, sall he de Hunn'[14] up em hissen[15]. Oewer[16] de Buer het sick 'n Hasen unner den Kittel stäken[17]. As nu de Bedeente de Hunn' anhißt, lett he den Hasen lopen[18]. Dor jagen de Hunn' all hinner den Hasen an[19].

As se nu bie Disch sitten, kriggt de Buer lütt Fisch vörsett't[20] un de Eddelmann grot. De Buer nimmt eenen von sien lütten Fisch un hölt sick den ümmer vör 't Uhr[21]. Dor fröggt de Edelmann, worüm he dat ded'[22]. — „Oh", seggt de Buer, „ick wull blot mal hüren, wat de lütt Fisch seggt. Dee seggt ümmer: ‚De grot smeckt bäter[23].'"

Dor gerött de Eddelmann noch mihr in Wut. He röppt[24] den Bedeenten wedder un gifft[25] em Ordre[26], he sall mit den Buern in den Keller gahn un em von den leegsten[27] Wien wat to trinken gäben; denn würd de Buer woll[28] seggen, de Wien dög'[29] nicks; denn süll he up em los slahn[30]. De Bedeente geiht jo nu ok mit den Buern

dal[31], œwer as de Buer nu von den legen Wien kost't het un to schimpen anfängt un de Bedeente up em inslahn will, dreiht de Buer fix von dat best Oxhöwt[32], wat in 'n Keller liggt, den Hahn rut[33]. Dor löppt[34] de Bedeente hen un will dat wedder tomaken. Un de Buer kümmt ahn[35] Släg ut den Hus rut. So het he den Eddelmann jedesmal anführt, un dee het em nicks anhebben künnt. Lorenz in Levenstorf Bauer

[1]darunter konnte jeder Rittergutsbesitzer verstanden werden, [2]einmal zum, [3]gewesen, [4]fragt ihn, [5]wäre, [6]hätte, [7]auch, [8]gemessen, [9]viele Leute, [10]wissen, [11]habe, [12]gezählt, [13]zornig, [14]Hunde, [15]hetzen, [16]aber, [17]gesteckt, [18]läßt er den Hasen laufen, [19]alle hinter dem Hasen hinterher, [20]kleine Fische vorgesetzt, [21]Ohr, [22]täte, [23]besser, [24]ruft, [25]gibt, [26]Order, Befehl, [27]schlechtesten, [28]wohl, [29]tauge, [30]schlagen, [31]hinunter, [32]Flüssigkeitsmaß, Faß, [33]heraus, [34]läuft, [35]ohne

3

Een Buer schickt sienen Jung' mit twee[1] Kapunhahns na 'n Amtmann; he sall em[2] seggen, in dat negste[3] Monat würd he de Pacht (in Pistoletten[4]) ok betahlen. De Jung' kümmt nu bie den Amtmann un bestellt: „Goden Dag, Herr Kapaunhahn, hier schickt mien Varer[5] twee Amtmanns; der Kapaunhahn möcht entschuldigen, in 'n negsten Monat sall he de Pestilenz ok hebben." Dor fröggt[6] de Amtmann den Jung', ob sien Vadder noch mihr Sœhns hadd'[7]. — „Ja, œwer[8] dee kœnen sick nich so mit de Räd' behelpen", het de Jung' antwuurt't. Lüthk in Neuenkirchen

[1]zwei, [2]ihm, [3]im nächsten, [4]Münzen im Wert von 1 Gulden 22 Schilling, [5]Vater, [6]fragt, [7]hätte, [8]aber

4

Een Buer bringt sienen Grafen eens[1] de Pacht. De Graf will em[2] wat to goden[3] don[4] un sett em 'n Glas Wien vör. De Buer drinkt dat ut[5] un seggt nicks. De Graf lett[6] 'ne anner Buddel[7] bringen. De Buer drinkt wedder, œwer[8] seggt keen Starbenswuurt. Toletzt schenkt de Graf em ut 'ne drüdd[9] Buddel in. Dor kriggt de Buer Sprak. „Dee smeckt got", seggt he. Dor fröggt[10] de Graf, worüm he denn bie de iersten beiden Buddels nicks seggt hadd'[11]. — „Je", seggt de Buer, „de annern ded[12] dat Laben[13] nich nödig, dee lawten sick alleen, œwer des'[14] kann 't Laben bruken[15]."

Arbeiter Köppen in Waren

[1]einmal, [2]ihm, [3]zugute, [4]tun, [5]aus, [6]läßt, [7]Flasche, [8]aber, [9]dritten, [10]fragt, [11]hätte, [12]tat, [13]Loben, [14]dieser, [15]gebrauchen

5

Een Slachter kümmt bie 'ne Buerfru: „Hebben Se Köh to verköpen[1]?" — „Ja, dit paßt schön, wi wullen grad dat Veeh verköpen." He bütt[2] ehr 'n ganzen[3] Pries: „Ick heff[4] œwer[5] nich so väl bie mi, œwer ick lat di dat swartbunt Kalf to[6] Pand hier."

⌜As⌝ de Buer na Hus ⌜kümmt⌝, vertellt[7] se ⌜em[8] dat. He seggt⌝: „Drap[9] ick ⌜nich⌝ noch 'n dümmeren, schacht[10] ick di."

De Buer het so 'n buntes Futter unner 'n Rock hatt[11]. He kümmt bie un treckt[12] sick den Rock verkihrt an, dat dat Futter na buten[13] is. De Herr von 't Got is dot

bläben[14]. De Buer dröppt[15] de Fru up[16] 'n Acker. „Wer sind Sie?" — „Ick bün ut[17] 'n Himmel follen[18] un kann dat Lock nich wedderfinnen." Se glöwt[19] dat. Se het jo noch nie 'n Kierl mit so 'n bunten Rock sehn. „Haben Sie denn meinen seligen Mann da gesehen?" — „Ja, wat wull ick den nich sehn hebben. 'n schönen Posten het he grad nich. He möt[20] Swien[21] höden[22]." — „To Fot[23]?" — „Ja." — „So, denn nehm Er em doch 'n bäten[24] Geld mit." Se gifft[25] em poor hunnert Daler.

He treckt sienen Rock wedder üm. Bald dorup kümmt de Inspekter to Hus. Se vertellt: „Ick heff von mienen Mann hürt, ⌜so un so⌝." De Inspekter seggt to ehr, wo se up so 'n Swindel rinfallen künn. — „Je, dor is he lang gahn[26]." He sattelt sien Pierd. De Buer het unnerwägs 'ne Fru mit 'ne Schufkor[27] drapen vull Heu. De Buer fragt se: „Willen Se sick 'n Daglohn verdeenen?" — „Ja." — „Na, ick nähm 'n Loppen[28] Heu. Se gahn krumm henstahn, un ick holl[29] Se dat Heu vör." Un deit[30], as wenn he ⌜vörhölt⌝ un schüfft[31] de Kor. De Inspekter kümmt antorieden[32]: „Haben Sie 'n Kerl gesehen?" — „Ja, dee hadd 't bannig[33] ielig." — „Wo is he hengahn?" — „Dor is he lang gahn." He sall em man dat Pierd don[34], he will em woll[35] kriegen. ⌜Oewer⌝ he hadd'[36] 'n Swarm Immen[37] funnen. Denn mücht he den Loppen Heu so lang' hollen. — „Naja." De Inspekter hölt den Loppen Heu. De Ollsch[38] ward dat jo toletzt œwer[39], un se röppt[40]: „Minschenskind, möt ick hier noch lang' so krumm stahn för 'ne Mark?" As de Inspekter den Loppen Heu weghölt, is de Ollsch dor. As he na Hus kümmt, seggt de Herrin: „Se kamen jo to Fot!" — „Ja, ick heff em ok drapen, un mi het dat jammert. Ick heff em dat Pierd todan. He will dat Lock wedderfinnen."

As de Buer na Hus kümmt, seggt he: „Nee, Mudding, du sallst keen Schacht hebben. Ick heff noch twee[41] dümmere drapen as du büst." Schuster Hagemeister in Barnstorf

[1]verkaufen, [2]bietet, [3]hohen, [4]habe, [5]aber, [6]zu, als, [7]erzählt, [8]ihm, [9]treffe, [10]verprügele, [11]gehabt, [12]zieht, [13]außen, [14]gestorben, [15]trifft, [16]auf, [17]aus, [18]gefallen, [19]glaubt, [20]muß, [21]Schweine, [22]hüten, [23]Fuß, [24]bißchen, [25]gibt, [26]gegangen, [27]Schubkarre, [28]Bund, Bündel, [29]halte, [30]tut, [31]schiebt, [32]angeritten, [33]schrecklich, [34]tun, geben, [35]wohl, [36]hätte, [37]Bienen, [38]Alte, [39]über, [40]ruft, [41]zwei

6

Up[1] een Got is 'n niegen[2] Besitzer kamen, dee seggt to[3] den ollen[4] Staathöller[5] Schröder: „Wenn ich hier auf dem Hof stehe und winke mit dem Kopf, dann kommen Sie sofort!" „Dat paßt sick got to mi", seggt Schröder, „wenn ick denn so mak (er schüttelt mit dem Kopf), denn kam ick nich." Studienrat Dr. Priester in Rostock

[1]auf, [2]neuer, [3]zu, [4]alten, [5]Statthalter, Tagelöhner mit Aufsichtsfunktionen

7

Johann sall den Herrn sien Rietpierd sadeln. As he dormit vör de Dör[1] kümmt, seggt de Herr: „Johann, du hest jo dat Sadel verkihrt upleggt[2] hüt morgen." — „Je, kann ick weeten[3], wo de Herr henrieden will?" Arbeiter Rentner in Waren

[1]Tür, [2]aufgelegt, [3]wissen

8

Een Herr kümmt eens[1] bie sienen Scheper[2] antorieden[3] un süht, dat dee wat in sienen Sack het. Den Herrn is dat verdächtig un he fröggt[4] den Scheper, wat he dorin hadd'[5]. Sienen dodigen[6] Hund, seggt de Scheper. — De dodig Hund künn em[7] doch nicks mihr nützen. — „Oh, Herr, wenn he nich bitt[8], so schugt[9] he doch", antwuurt't de Scheper. — Denn süll he em mal utschürren[10], he wull em sehn. — Ja, dat künn he jo don[11]. De Scheper schürrt den Hund rut ut 'n Sack. Dat Pierd verfiert sick[12], springt bie Siet un smitt[13] den Herrn af. — „Sehn Se woll[14]", het de Scheper wedder seggt: „Wenn he nich bitt, so schugt he doch." Russow in Cammin

[1]einmal, [2]Schäfer, [3]angeritten, [4]fragt, [5]hätte, [6]toten, [7]ihm, [8]beißt, [9]scheucht, flößt Furcht ein, [10]ausschütten, [11]tun, [12]erschrickt, [13]schmeißt, wirft, [14]wohl

9

Een Gotsherr het 'n narrschen Hamel hatt[1] un seggt to[2] sienen Scheper[3]: „Morgen früh willen wi den narrschen operieren un de Drœnblas'[4] utkloppen." — „Ja." De Herr kümmt jo morgens an, un de Scheper halt de Slag'[5]. De Herr seggt, de Scheper sall den narrschen an de Dör[6] hollen[7], un he will slagen. — „Nee", seggt de Scheper, „dat wir doch bäter[8], Herr, wenn Se den narrschen hollen deden[9]. Ick slag doch alle Dag' un weet[10] mit de Slag' Bescheed." De Herr willigt sick dat jo ok[11] in un nimmt den narrschen Hamel twischen sien Knee un seggt to den Scheper, vör dat Brett sall he slagen. Sehn hebben se sick jo nich künnt, de Schündör[12] is jo to wäst[13]. Dor sleiht[14] de Scheper dor hen, wo de Herr sienen Kopp het. So is de Herr operiert un de narrsch löppt[15] hüt noch. Kenning in Rostock

[1]gehabt, [2]zu, [3]Schäfer, [4]angebliche Blase im Kopf drehkranker Schafe, [5]Schläger, [6]Tür, [7]halten, [8]besser, [9]täten, [10]weiß, [11]auch, [12]Scheunentür, [13]gewesen, [14]schlägt, [15]läuft

10

Een Scheper het ümmer seggt, wenn he to Bett gahn[1] is: „Butz, hier ligg ick", un wenn he wedder upstahn[2] is: „Butz, hier stah ick." Dat hürt sien Herr, un dee seggt to em[3], dat müßt he nich ümmer seggen; he wull em 'n anner Gebet lihren. De Scheper lihrt sick dat jo ok[4]. As he nu wedder bie de Hod'[5] is, kümmt 'n Wulf in de Fiern[6] an. De Scheper bäd't[7] dat Gebet von sienen Herrn, œwer[8] de Wulf will nich wieken[9]. Dor sleiht[10] he mit sienen Stock up de Ierd un röppt[11]: „Butz, hier stah ick." Dor verfiert sick[12] de Wulf un löppt[13] weg. Nahst[14] het he to den Herrn seggt, sien Gebet wir doch bäter[15]. Hillmann in Straßen

[1]zu Bett gegangen, [2]wieder aufgestanden, [3]ihm, [4]auch, [5]Herde, [6]Ferne, [7]betet, [8]aber, [9]weichen, [10]schlägt, [11]ruft, [12]erschrickt, [13]läuft, [14]hinterher, [15]wäre doch besser

11

Een Scheper het sienen Hund schoren. Dorbie het he vörn alles wegnahmen[1] un hinnen alle Wull stahn laten. As de Gotsherr em[2] fragt, worüm he dat so makt hadd't[3], gifft[4] he em to[5] Antwuurt: „Je, Herr, wenn Se sweeten ward[6], trecken[7] se doch ok[8] ierst den Rock ut[9] un naher de Büx[10]." Gutsbesitzer Albrecht in Freudenberg

[1]weggenommen, [2]ihn, [3]gemacht hätte, [4]gibt, [5]zur, [6]schwitzen wird, zu schwitzen beginnt, [7]ziehen, [8]auch, [9]aus, [10]Hose

12

Een Scheperknecht[1] het sick bie eenen Schepermeister vermeed't[2]. Se hebben afmakt[3], as Lohn süll he soväl Schap hebben, as he harwstœwers[4] œwer[5] de Hörden[6] smieten[7] künn; fodern[8] will de Meister em[9] got. De Scheperknecht versöcht dat eens[10] in 'n Sommer. He kann nich een Schap bören[11]. Dor klagt he sien Not een oll[12] Fru. Dee seggt to[13] em, he süll ehr sien Äten[14] eens to proben gäben. Se prowt dat; dor is nich 'n Spierken Solt[15] an wäst[16]. Dor seggt se em, he sall sick 'n half Viert[17] Solt köpen[18] un dorvon ümmer wat an sien Äten maken. He het ehren Rat befolgt. Dor het he in 'n Harwst de Schap alltosamen œwer de Hörden smieten künnt.

Tagelöhner Nehls in Ribnitz

[1]Schäferknecht, [2]vermietet, [3]abgemacht, [4]zur Herbstzeit, [5]über, [6]Hürde, Flechtzaun, [7]werfen, schmeißen, [8]verpflegen, [9]ihn, [10]einmal, [11]anheben, [12]alten, [13]zu, [14]Essen, [15]kein Körnchen Salz, [16]gewesen, [17] der achte Teil eines Scheffels, [18]kaufen

13

Een Jung' het Swien up 'n Hoff hödd't[1] un kümmt ümmer so tiedig[2] na Hus. De Herr seggt: „Du kümmst so tiedig, du möößt häuden[3], bet de Sünn[4] weg is." Nu is helles Wäder wäst[5]. As de Sünn weg wäst is, is de Mand in 'n Osten wedder rut kamen[6]. De Jung' het glöwt[7], dat is 'ne anner Sünn, 'ne frisch. Toletzt schickt de Herr 'n Daglöhner hen, wo he afbleew[8]. — „Wenn een Deuwel[9] weg is, kümmt de anner wedder rut", ⌜het de Jung' dor seggt⌝. Arbeiter Wilcken in Rostock

[1]Schweine auf dem Hof gehütet, [2]zeitig, früh, [3]mußt hüten, [4]bis die Sonne, [5]Wetter gewesen, [6]wieder heraus gekommen, [7]geglaubt, [8]bliebe, [9]Teufel

14

⌜Dor⌝ is 'n Hirjung'[1] bie Gewitter buten[2]. Sien Herr is dicht bie em wäst[3]. Dor röppt[4] he: „Leew[5] Gott, bewohr mien arm Veeh, mienen Herrn un Hund, œwer[6] dat oll Wief[7] ümmer Husch œwer Husch[8]." Dee het em so slicht fodert[9].

Arbeiter Evert in Gielow

[1]Hirtenjunge, [2]draußen, [3]bei ihm gewesen, [4]ruft, [5]lieber, [6]aber, [7]dem alten Weib, [8]Husch über Husch, einen Regenschauer nach dem anderen, [9]schlecht gefüttert, schlecht verpflegt

15

Een Graf seggt to[1] sienen Koch, he sall mal wat kaken[2], wat he noch nie kakt het. De ⌜Koch⌝ grübelt. Toletzt süht he 'n Flarrer[3] un brad't em[4] brun in Botter. — „Das hat aber kollossal geschmeckt! Was war das?" — „Je, wenn Se mi miene Stellung laten willen, will ick 't Se seggen: Dat wir Kohflarrer." Arbeiter Siggelkow in Schwerin

[1]zu, [2]kochen, [3]Kuhfladen, [4]ihn

16

Ein Herr sieht die Mamsell nie essen und fragt, ob sie nicht esse. Sie sagt, wenn er nur erst achtzehn Tage gehungert habe, brauche er gar nicht mehr zu essen. Er ist so geizig. Er hungert neun Tage und ist so matt und dem Tode nahe. Sie ruft die Advokaten und Gerichtsherren und sagt ihnen, daß der Herr seinTestament machen wolle. Er ruft matt: „De Hälft, de Hälft." Die Herren fragen, was er damit sagen wolle. Sie sagt: „Er will mir die Hälfte seines Vermögens vermachen." Es wird testamentiert. Er stirbt, und sie bekommt die Hälfte. Erbpächter Rehmann in Bäbelin

17

Bie de gnädig' Fru is 'n Kind geburen. Een Daglöhner, dee dat Lütt[1] to[2] sehn kriggt, ward fragt, wen dat Kind woll[3] ähnlich sehg[4]. „Oh", seggt he, „dee het jo just so 'n Floppsmul[5] as de oll Madam[6]." Pastorenfrau Stolzenburg in Warin

[1]Kleine, [2]zu, [3]wohl, [4]sähe, [5]breiten Mund, [6]die Großmutter des Kindes

18

De Mamsell het Grütt fordert för de Küken. De Gnädig het seggt: „Ach was Grütze, die kann doch nicht taugen. Die Küchlein müssen doch erst an der Glucke saugen." Fischer Zimmermann in Wredenhagen

19

⌜Dor⌝ is 'n Herr, dee het 'n Verwandten. He het 'n oll polietschen[1] Knecht un schickt 'n Dutzend Kramsvœgel[2] hen mit 'n Breef. De Knecht verliert de Kramsvœgel. As de Herr ⌜den Breef⌝ läst, seggt he: „Hier stahn ok[3] noch n' Dutzend Kramsvœgel in." — „Is man[4] got, dat s' dor in sünd, ick dacht all[5], ick hadd'[6] se verloren."
Arbeiter Plötz in Alt Strelitz

[1]alten politischen, ganz pfiffigen, [2]Krammetsvögel, [3]auch, [4]nur, [5]schon, [6]hätte

20

Een Herr het sehn wullt[1], weck[2] von sien Katenlüd'[3] de fuulst wir, dee het 'n Daler hebben süllt[4]. De annern lopen[5] all hen un willen den Daler hebben; een blifft[6]

liggen. Dor süht de Herr, dat dee de fuulst is un seggt to em[7], he sall sick den Daler halen. „Stäken S'[8] em hier man in mien Westentasch", seggt de Katenmann donn[9].
Kaufmann Maaß in Bartelshagen

[1]wollen, [2]welcher, [3]Katenleuten, [4]sollen, [5]laufen, [6]bleibt, [7]ihm, [8]Stecken Sie, [9]darauf

21

Een Gotsherr seggt to den Staathöller[1], he süll de Saat „Kopfdüngung" gäben[2]. — „Je, Herr", seggt de Staathöller, „dor mücht ick von afraden: Dat kümmt mi ümmer so vör, as wenn een drög[3] Brot ett[4] un sick de Botter up 'n Buk smeert[5]."
Landdrost v. Bülow in Warin

[1]Statthalter, Tagelöhner mit Aufsichtsfunktionen, [2]auf die grüne Saat Kunstdünger streuen, [3]trocken, [4]ißt, [5]auf den Bauch schmiert

22

Von Herrn von Ladiges in Barnekow het Daglöhner Ehmke eens twee Farken köfft[1]. Dee betahlt he nich. Sünnabend Abend treckt em[2] de Herr dat von sienen Lohn af. Dor treckt Ehmke sick sienen kirchgahnschen Antogg[3] an un nimmt 'n Sponkorf[4] up[5] 'n Arm un geiht in 'n Dörp[6] rüm. Dor kümmt de Eddelmann an un fragt em, wat he dor in 'n Dörp rümtogahn hadd'[7]. — „Je", seggt Ehmke, „wenn Herr von Ladiges mi mienen Daglohn nich betahlt, möt[8] ick snurren[9] gahn." Dor het de Herr em de Farken schenkt.
Arbeiter Lorenz in Wismar

[1]einmal zwei Ferkel gekauft, [2]zieht ihm, [3]Anzug für den Kirchgang, Sonntagsanzug, [4]geflochtener Korb, [5]auf, [6]Dorf, [7]herumzugehen habe, [8]muß, [9]betteln

23

De Herr fröggt[1] den Kutscher: „Jehann, wat ward för Wäder[2]? Wat scœlen[3] wi för 'n Wagen nähmen to 'n[4] Utführen[5]?" — „Mi is dat egal, Herr." — „Kannst doch mal seggen, wat mein ick woll[6]." — „Je, Herr, mi is dat egal." — „Kannst dien Ansicht doch mal utspräken[7]." — „Mi is dat würklich ganz egal. Wenn ick 'n Tauwagen[8] nähm, sitt ick je doch alleen buten[9]."
Specht in Rostock

[1]fragt, [2]Wetter, [3]sollen, [4]zum, [5]Ausfahren, [6]wohl, [7]aussprechen, [8]geschlossenen Wagen, [9]draußen

24

Ein Herr müßt ümmer so oft ut[1] de Büx[2], wenn he mit sienen Kutscher unnerwägs wir. Denn duert dat ümmer so lang'. Dunn säd[3] de Kutscher, as de Herr em[4] dat klagt, de Herr müßt sick dor hensetten, wo ein Has' lägen[5] harr[6]. — Denn süll he em mal seggen, wo so 'n Flach[7] wir. De Kutscher führt[8] un führt. De Herr frög[9] alle

Näs'lang, ob dor noch nich so 'n Städ'[10] wir. — „Nee", säd de Kutscher. Tauletzt säd de Herr: „Nu is 't egal, ick kann 't nich mihr hollen[11]." — „Hier is ok[12] grad so 'n Flach", säd de Kutscher. Dunn güng dat väl fixer as sünsten.

Lehrer Schröder in Borkow

[1]aus, [2]Hose, [3]sagte, [4]ihm, [5]gelegen, [6]habe, [7]Stelle, [8]fährt, [9]fragte, [10]Stelle, [11]halten, [12]auch

25

Een Eddelmann is bie gode Slädenbahn utführt[1], het œwer Däuwärer krägen[2] un möt[3] nu up[4] 'n Släden werrer[5] to Hus[6]. Een Buer, dee em[7] begegent, hölt sien Mähren[8] an un seggt: „Goden Dag." De Eddelmann hölt ok[9] un fröggt[10]: „Kennen Se mi?" — „Ih, sö'ck[11] Se nich kennen! Se sünd jo der Herr von Ulenspeegel!"

Geheimer Hofrat Bade in Schwerin

[1]bei guter Schlittenbahn ausgefahren, [2]hat aber Tauwetter gekriegt, [3]muß, [4]auf, [5]wieder, [6]nach Hause, [7]ihm, [8]Pferde, [9]auch, [10]fragt, [11]soll ich

26

Dor is ein Eddelmann wäst[1], dei verreiste up[2] längere Tiet[3]. He het œwer[4] gliek[5] den Dag bestimmt hatt[6], wennihr[7] dei Kutscher em[8] wedder afhalen sall. Dat geschüht. Dei Kutscher halt den Herrn af. „Na, Jochen, büst du dor?" — „Ja, Herr." — „Na, hebben wi uns' Saken nu all up 'n Wagen?" — „Ja, Herr." Dei Herr sett sick in den Wagen un seggt: „So, Jochen, nu in Gotts Namen, man tau[9]! ... Na, Jochen, is denn dor ok[10] wat Niegs[11] passiert!" — „Nee, Herr, nicks nich." — „Ih, Jochen, dor pleggt[12] doch ümmer so 'n bäten[13] tau passieren, wenn 'n weg is." — „Je, Herr, eigentlich nicks. Doch as ick man vernahmen[14] heff[15], is blot dat swartschœlt Kœkenmetz[16] wegkamen." — „Ih, Jochen, wo kann dat Metz wegkamen?" — „As ick man vernahmen heff, was dat dunnmals, as dei Mamsell den Kuhnhahn[17] slachten ded[18]." — „Wo kann dei den Kuhnhahn slachten, wenn ick nich tau Hus bün?" — „Je, Herr, dat was dunnmals, as dei Pier'dokter dor was." — „Dei Pier'dokter? Was denn ein Pierd krank?" — „Ja, Herr, dei swart Wallach harr[19] dat up dei Oort[20] as mit dei Kolik." — „Ih, Jochen, Kolik harr dat Pierd?" — „Ja, Herr, dat was kein Wunner, von dat väle Watersläpen[21]." — „Ih, Jochen, von dat väle Watersläpen?" — „Ja, Herr, dat was dunn bie dat väle Füer." — „Wat, Füer hebben wi hatt?" — „Ja, Herr, dat was dunn, as uns' Herrenhus afbrennt is." — „Ih, Jochen, uns' Herrenhus is afbrennt? Wo is denn dat Füer upkamen?" „Je, Herr, as ick man vernahmen heff, is dat von dei välen Lichter kamen." — „Wo kamen denn so väle Lichter dorhen?" — „Je, Herr, dat was dunn, as uns' gnädig' Fru in 'n Sarg leg. Dor is woll[22] de Mamsell mit dat Licht tau Schaden kamen." — „Ih, Jochen, dei gnädig Fru is dot? Wie kann dat kamen?" — „Je, Herr, sei het sick woll tau väl in 'n Kopp nahmen." — „Ih, Jochen, wo kann dei sick so väl in 'n Kopp nähmen?" — „Je, Herr, dat was dorvon, as dat gnädig Fräulein mit den Kannedaten utknäpen[23] is."

Schmied Grospitz in Waschow

[1]gewesen, [2]auf, [3]Zeit, [4]aber, [5]gleich, [6]gehabt, [7]wann, [8]ihn, [9]nur zu, [10]auch, [11]Neues, [12]pflegt, [13]bißchen, [14]vernommen, [15]habe, [16]Küchenmesser mit dem schwarzen Griff, [17]Truthahn, [18]tat, [19]hatte, [20]Art, [21]vielen Wasserschleppen, [22]wohl, [23]ausgekniffen

Beim Bauern

27

Een Knecht vermeed't[1] sick bie 'n Buer. Dee is so gefährlich up[2] de Arbeit wäst[3]. Morgens seggt de Knecht: „Willen nu gliek[4] Frühstück äten[5], denn kœnen wi naher in eenßen[6] dörcharbeiten." As se dormit fardig[7] sünd, seggt he: „Willen man gliek Middag äten." As se dat to Bost[8] hebben: „Willen man gliek Abendbrot äten." As se dormit fardig sünd, seggt he: „Ick bün dat so gewöhnt, wenn ick Abendbrot äten heff[9], gah ick to Bett."

Brinkmann in Schwerin

[1]vermietet, [2]auf, [3]gewesen, [4]gleich, [5]essen, [6]ohne Unterbrechung, [7]fertig, [8]Brust, [9]habe

28

De Buer het mit 'n Knecht äten[1]. De Buer het Angst hatt[2], dat he nich Tüffel nog behöl[3] un het seggt: „Johann, drink eens[4] Water, dat stoppt ok[5] 'n Lock to[6]." ⌜Dee makt dat.⌝ Toletzt het de Knecht meent: „Hadd'[7] ick dat oll väl[8] Water nich drunken, hadden w' de Tüffel nich all upäten."

Arbeiter Hamann in Waren

[1]gegessen, [2]gehabt, [3]Kartoffeln genug behalte, [4]einmal, [5]auch, [6]zu, [7]hätte, [8]alte viele

29

Eine Bauersfrau hatte zu Mittag Pfannkuchen gebacken. Aber versehentlich war der Teller falsch auf den Tisch gestellt, so daß vor dem Knecht ein Haufen Pfannkuchen lag, die fetter gebacken und für den Bauern bestimmt waren. Der Bauer betrachtete den Teller, drehte ihn scheinbar zufällig richtig und sagte dabei: „De Töller het mi teihn[1] Gröschen kost't." Doch der Knecht durchschaute ihn, und während er den Teller auch prüfte und sagte: „Dat is he ok hüt[2] noch wiert", hatte er sich wieder die guten Pfannkuchen hingedreht.

Jörn in Bützow

[1]zehn, [2]auch heute

30

Een Hirerjung'[1] het ümmer nicks to äten krägen[2], un de Köh hebben ok[3] nich ornlich[4] Weid hatt[5]. — „Oh", seggt he to de Köh, „juch[6] will ick woll[7] helpen, ick bün jo jug'[8] Herr" — un lett[9] se na 'n Weiten[10] ringahn. De Buer süht dat un kümmt jo nu ruttobösten[11] un schelt[12] ümmer düller: „Du verfluchtige Jung', du büst ok to dumm, kannst nich bet fif tellen[13]." — „Ja, ick kann bet fif tellen", seggt de Jung'. — „Na, denn tell mal!" — „Hunger und Döst[14], Hitz un Fröst, un nicks in 'n Lief[15], dat sünd fif." Dor is de Buer annern Sinns worden, un de Jung' het ornlich wat to äten krägen.

Aus Waren

[1]Hütejunge, [2]nichts zu essen gekriegt, [3]auch, [4]keine ordentliche, [5]gehabt, [6]euch, [7]wohl, [8]euer, [9]läßt, [10]in den Weizen, [11]herausgestürzt, [12]schilt, schimpft, [13]bis fünf zählen, [14]Durst, [15]Leib

31

De Sluckbuddel[1] stünd jo früher ümmer up[2] 'n Disch bie 'n Buern. De Buer Best het eens 'n Breef krägen[3]. He kann nich läsen, œwer[4] de Knecht Johann kann läsen. Dei läst em[5] jo nu vör (dat is 'n Slaukopp wäst[6]): „Sehr hochwohlgeborener Herr Best . . ." Dat kettelt[7] jo den Buern, dat he so anräd't[8] ward, un he seggt to[9] den Knecht: „Schenk di 'n Sluck in, Johann!" So läst Johann ümmer wedder: „Sehr hochwohlgeborener Herr . . .", so lang', bet he dun[10] is. Arbeiter Hamann in Waren

[1]Schnapsflasche, [2]auf, [3]gekriegt, bekommen, [4]aber, [5]ihm, [6]gewesen, [7]kitzelt, schmeichelt, [8]angeredet, [9]zu, [10]betrunken

32

Een Buer is so nerig[1] wäst[2], he het abends ümmer keen Licht gäben bie 't Abendbrot. De Buerfru het Beeren un Klüt[3] kakt[4]. De Knecht füllt ⌜de Supp mit de Kell⌝ ümmer an de Ierd. „Moder"[5], seggt de Buer, „du hest woll[6] nich nog[7] kakt." Naher sett de Fru Brot un Botter up[8] 'n Disch. De Knecht nimmt de ganze Botter. „Moder", seggt de Buer wedder, „du hest woll nich nog Botter upsett't." — „Ja, Vadder, ick heff[9] 'ne ganze Schöttel[10] vull brödht." — „Un ick stöt[11] dor all[12] mit de Näs' an", seggt de Knecht. Dor röppt[13] de Buer: „Moder, bring Licht rin!" — Sietdäm het 't ümmer Licht gäben bie 't Abendbrot. Häusler Attler in Wulkenzin

[1]geizig, [2]gewesen, [3]Birnen und Klöße, [4]gekocht, [5]Mutter, [6]wohl, [7]genug, [8]auf, [9]habe, [10]Schüssel, [11]stoße, [12]schon, [13]ruft

33

De Buer seggt to[1] den Hirerjung'[2]: „Jung', lang' na de Grund, dor is dat Fett." — „Nee", seggt de Jung', „ick mag keen Fett", un langt na baben[3] na de Fleeschhappens. Arbeiter Hamann in Waren

[1]zu, [2]Hütejungen, [3]oben

34

De Lüd'[1] wiren all na de Kirch gahn[2], un de een Knecht würr de Gelegenheit benutzen[3], sick ut 'n Wiem[4] 'n poor schöne Mettwüst to[5] musen. As he noch baben[6] sitt, kem de Buerfru, dee as giezig bekannt wir, na de Kœk[7] un füng nu an to süfzen: „Ach, lieber Gott, nimm mich zu dir!" Mit eens[8] röp[9] de Knecht von baben: „Du Deuwel[10] findst nimmer Gnad' bei mir." De Ollsch[11] verfiert sick[12] ierst bannig[13], un dunn frög[14] se lies': „Warum nich, du lieber Gott?" — „Du giffst[15] dien Lüd' nich nog[16] Fleesch in 'n Pott[17]." — „Wenn ich mich denn nu bekehr?" — „Denn findst du Deuwel Gnad' bei mir." Se würr[18] doch ganz Angst un löp[19] na de Stuw' rin, wieldess[20] de Knecht mit de Mettwust mök[21], dat he ut 'n Wiem kem. Aus Wismar

[1]Leute, [2]gegangen, [3]nahm die Gelegenheit wahr, [4]aus dem „Wiem", dem Räucherboden, [5]zu, [6]oben, [7]Küche, [8]mit einmal, plötzlich, [9]rief, [10]Teufel, [11]Alte, [12]erschrickt, [13]sehr stark, [14]fragte, [15]gibst, [16]genug, [17]Topf, [18]wurde, [19]lief, [20]währenddessen, [21]machte

35

Een Jung' is bie eenen Buern in Deenst wäst[1]. De Buer fröggt[2] den iersten Abend den Jung', ob he ok[3] Eiersupp mag. — „Ja", seggt de Jung'. De Buer ett[4] de Eier up[5], un de Jung' kriggt de Supp, wo se in kakt[6] sünd. Annern Abend fröggt de Buer wedder, ob he ok Eiersupp mag. — „Nee", seggt de Jung', œwer[7] eens wull he s' noch äten. Dorbie kriggt he de Schal bie de Uhren[8] un sleiht[9] all de Eier intwei, dat dat rinflütt[10] na de Supp. So, seggt he, nu wull he s' noch eens probieren.

Arbeiter Michaels in Ribnitz

[1]gewesen, [2]fragt, [2]auch, [4]ißt, [5]auf, [6]gekocht, [7]aber, [8]Ohren, [9]schlägt, [10]hineinfließt

36

Een Hirerjung'[1] het Köh hödd't[2]. He dröppt[3] sienen Kollegen: „Weetst[4] du wat? Ick heff[5] mienen Buern orndlich argert hüt Middag." — „Je, woans?[6]" — „Ick heff gor nicks äten[7]." Dor seggt de anner: „Ick heff mienen noch düller argert. Ick heff düchtig fräten[8] un de Tasch vullstäken. Dor säd[9] de Buer: ‚Jung', wo willst du dor mit hen?'"

Kuhhirte Gronow in Wendorf

[1]Hütejunge, [2]gehütet, [3]trifft, [4]weißt, [5]habe, [6]wie, [7]gegessen, [8]gefressen, [9]sagte

37

Een Buer het eens[1] an 'n Mandagmorgen to[2] sien Lüd'[3] seggt: „Jungens, œwermorgen[4] is Mittwoch, un wi hebben noch nicks dan[5]." Arbeiter Schultz in Rostock

[1]einmal, [2]zu, [3]Leuten, [4]übermorgen, [5]getan

38

Een Buer führt[1] mit sienen Knecht to[2] Holt; se willen Holt stählen. Unnerwägs löppt[3] ehr[4] 'n Has' œwer[5] 'n Weg. Dor seggt de Buer: „Hüt heff 'ck[6] keen Glück" — un kihrt üm. Annern Dag führen se wedder los. Dor löppt ehr 'n Wulf vörbie. „Hüt ward de Jäger nich kamen", seggt de Buer, „de Wulf is dat Glück." Se laten de Pier'[7] gahn un grasen un haugen sick 'n bäten[8] Holt. Nu will de Knecht mal na de Pier' sehn: Dor het de Wulf een Pierd dal[9], de Ingeweid' hängen all rut[10], de Wulf sitt in 't Pierd un frett[11]. Dor kümmt he trügg'tolopen[12] bie den Buer: „Vader, kumm mal her — nu sitt dat Glück all[13] in 't Pierd."

Kuhhirte Mahncke in Jabel

[1]fährt, [2]zu, [3]läuft, [4]ihnen, [5]über, [6]habe ich, [7]Pferde, [8]bißchen, [9]herunter, d. h. niedergerissen, [10]heraus, [11]frißt, [12]zurückgelaufen, [13]schon

39

Een Knecht het sick ⌜bie 'n Buern⌝ vermeed't[1]. Geld kreeg[2] he 'n ganzen Sack vull, œwer[3] ⌜he dürft⌝ nich arg[4] warden, süss[5] ⌜würd em[6]⌝ de Rüggreem rutlöst[7]. He möt[8] alles ahn Murren maken. He sall döschen[9], leggt sick 'ne Lag' an un geiht up[10] liggen. De Buer horkt: „Hans, du döschst jo nich." — „Ja, bie mi is dat Mod, dor ward dat Kuurn utlägen[11]." ⌜He sall⌝ ierst äten[12] un denn 'ne anner Arbeit don[13]. As de Buer rinkümmt, is Hans all half satt. „Nu de anner Arbeit. Up 'n Barg liggen twei Meter Holt, dee dreggst[14] du run un löddst[15] dat up; dor führen[16] wi morgen mit to[17] Stadt un verköpen[18] dat. Denn willen wi lustig läben." Se führen los. De Buer will sick Köper söken[19] un geiht in 'n Gasthus rin. Middlewiel verköfft Hans Pier'[20], Wagen un Holt un bestellt Muskanten, dee möten blasen. „Ick heff[21] all[22] alles verköfft, un dat lustig Läben kann losgahn." De Buer möt sienen Kittel utrecken[23] un mit danzen, süss hadd'[24] he jo nicks afkrägen[25] von dat lustig Läben. Se gahn to Fot[26] na Hus. De Fru ⌜seggt⌝: „Lat Hans man gahn, wi warden noch uns' ganz Vermögen quiet[27]." — „Nee, bäten[28] noch behollen[29]."

Annern Dag is Sünndag. De Buer un de Fru gahn to Kirch. Hans sall Hamelsupp kaken[30]. „Weckern Hamel sall ick nähmen?" — „Dee di toierst ankickt." Se kieken em all an. He slacht't all de Hamel un kakt 'ne Supp. De Fru ⌜seggt wedder⌝: „Vadder, Du lettst[31] Hans gahn." — „Nee, ick will em noch ierst schawernacken."

He het 'n Hund, dee het „Peterzillen" heiten[32]. „Nu hakst[33] du, Hans." — „Wo sall ick haken?" — „Gah man ümmer Peterzillen na. Wo Peterzillen henlöppt[34], dor hakst du." Peterzillen löppt in 'n Goren[35]. Hans hakt ok[36] dörch 'n Goren. Peterzillen springt œwer 'n Tun[37] rœwer. Hans will ok rœwer. He het een oll[38] Pierd un een jung' vör. Den jungen haugt[39] he weck[40] in de Sieden[41], dee springt rœwer œwer 'n Tun; dat oll blifft[42] behängen. So hängen sick de beiden Pier' up.

„Nu kannst rinkamen, kannst dien Geld halen." — „Nee, mien Johr is nich üm, ierst möt de Kuckuck ropen[43]. Ick bün kamen, as de Kuckuck ropen het, ihrer[44] gah ick ok nich." De Buerfru kuckuckt in 'n Feddersack. „Dat is doch noch keen Sommer, is ja noch Snee buten[45]." He halt sick de Flint ⌜un schütt[46] de Ollsch[47] dot. As de Buer dor arg ward, löst he em den Rüggreem rut.⌝ Rademacher Sweder in Penzlin

[1]vermietet, [2]kriege, [3]aber, [4]böse, zornig, [5]sonst, [6]ihm, [7]der Rückenriemen herausgelöst, ein Streifen aus dem Rücken geschnitten, [8]muß, [9]dreschen, [10]darauf, [11]ausgelegen, [12]essen, [13]tun, [14]trägst, [15]lädst, [16]fahren, [17]zur, [18]verkaufen, [19]suchen, [20]Pferde, [21]habe, [22]schon, [23]ausziehen, [24]hätte, [25]abgekriegt, abbekommen, [26]Fuß, [27]quitt, verlustigt, [28]bißchen, [29]behalten, [30]kochen, [31]läßt, [32]geheißen, [33]pflügst, [34]hinläuft, [35]Garten, [36]auch, [37]über den Zaun, [38]altes, [39]haut, schlägt, [40]welche, ein paar Schläge, [41]Seiten, [42]bleibt, [43]rufen, [44]eher, [45]draußen, [46]schießt, [47]Alte

40

Ein Knecht harr[1] alle Ogenblick 'n frischen Herrn; se leeten[2] em[3] ümmer bald werrer[4] lopen[5]. Einmal wull hei sick bie einen ollen[6] Buern vermeiden[7]. „Hest du ok[8] Fehlers an di?", fröggt[9] dei Buer. — „Süss[10] nich", antwuurt't dei Knecht, „œwer[11] ick krieg mennigmal[12] dei Bermucken[13]." — „Dat döggt[14] nich", meint dei Buer,

„œwer ick will mit di in Gelegenheit seihn, denn ick sülben[15] heff[16] ok 'n slimmen Fehler an mi: Ick krieg mennigmal dei Wandras'[17]. För so 'n Fehler kann einer je nich, un wi hebben uns denn ümmer nicks vörtauhollen[18]. Uns' Herrgott gew blot, dat wi uns' Fehlers nich taugliek[19] kriegen." Dei Knecht treckt[20] tau. Na 'n poor Dag' mag hei nicks daun[21] und kriggt sien Bermucken. — „Du leiwer[22] Gott", seggt dei Buer, „un ick krieg grad ok mien Wandras'." Hei nimmt 'n Stock un sleiht[23] in dei Stuw' gegen Dören[24] un Wänd' up[25] 'ne fürchterliche Wies'. Donn geiht hei na dei Kœk[26] un dei Däl un dei Kamers, un sien Wandras' ward ümmer düller. So kümmt he ok na dei Knechtskamer. Blind sleiht hei up allens los, up dei Wänd', up dat Ber, up den Knecht, wo hei grad hendröppt[27]. Dei Knecht springt ut[28] dat Ber un löppt[29] in dei Kaß[30] un versteckt sick mang[31] dei Pier'[32]. Endlich hürt den Buern sien Rasen up. Donn kümmt dei Knecht werrer tau 'n Vörschien un treckt sick flink an. „Nee", seggt hei tau den Buern, „so geiht dat nich! Uns' Fehlers möten[33] wi uns afwennen[34]. Ick biholl[35] je süss nich einen Knaken[36] heil in den Lief[37]." — „Ja", antwuurt't dei Buer, „ick glöw[38] ok, dat dat am besten is. Mak du den Anfang! Wenn du dien Bermucken nich werrer kriegst, kümmt mien Wandras' ok sacht[39] nich werrer. Willen 't versäuken[40]."

Büdnerfrau Brügge in Retschow

[1]hatte, [2]ließen, [3]ihn, [4]wieder, [5]laufen, [6]alten, [7]vermieten, [8]auch, [9]fragt, [10]sonst, [11]aber, [12]manchmal, [13]Bettmucken, Bettlaune, [14]taugst, [15]selbst, [16]habe, [17]Wandraserei, [18]vorzuhalten, [19]zugleich, [20]zieht, [21]tun, [22]lieber, [23]schlägt, [24]Türen, [25]auf, [26]Küche, [27]hintrifft, [28]aus, [29]läuft, [30]Futterkammer, [31]zwischen, [32]Pferde, [33]müssen, [34]abgewöhnen, [35]behalte, [36]Knochen, [37]Leib, [38]glaube, [39]allmählich, [40]versuchen

41

De Buer het 'n Knecht. De Buerfru gifft em[1] ümmer Kes'botter[2]. As he meihen[3] sall, meiht he trügg'oors[4] un kriggt nicks af. „Kes'botter makt nicks", seggt he ümmer. Dor seggt de Buer to[5] sien Fru: „Nu will ick em mal de Kiep spicken[6]." He packt em Wurst un Eier rin. Dor röppt[7] Johann ümmer: „Ick meih mi dot." He jackst sick ut[8] un meiht ümmer düller.

Stüdemann in Waren

[1]gibt ihm, [2]eine Art Streichkäse, [3]mähen, [4]rückwärts, [5]zu, [6]vollpacken, [7]ruft, [8]zieht sich alles Zeug aus

42

Dor is 'ne Buerfru wäst[1], dee het ut[2] een Matt[3] Molt[4] achtteihn Tunnen Bier von brugt[5]. Dat ierst Gebrugels het se „Stark Fas'" nömt[6], dat tweet „Middelmäus" un dat drüdd „Krabbel-an-de-Wand". De Lüd'[7] sünd in de Aust[8]. Ierst kamen de Buer un de Sœhn na Hus. Dee kriegen „Stark Fas'". As se dorvon drunken hebben, smieten[9] se dat Lechel[10] de Däl[11] lang: „Wer sall dorbie Kraft behollen[12] to 'n[13] Meihgen[14]!" Dor denkt de Buerfru so bie sick: „Des' maken all[15] so 'ne Marach[16], wat denn woll[17] de annern seggen." Nahst[18] kamen de Knechts un Mätens[19], dee kriegen jo „Middelmäus" un schellen[20] jo nu ok[21]: „Dor sall de Deuwel[22] bie arbeiten." Toletzt kümmt de Hirerjung[23], dee sall jo „Krabbel-an-de-Wand" hebben.

Dee seggt gor nicks. „Na", seggt de Buerfru, „du seggst jo gor nicks." — „Nee", seggt he, „ick heff[24] blot 'n bäten[25] pröwt[26]. Dat sup[27] Se man alleen ut."

Arbeiter Köppen in Waren

[1]gewesen, [2]aus, [3]Metze, Maß, [4]Malz, [5]gebraut, [6]genannt, [7]Leute, [8]Ernte, [9]schmeißen, werfen, [10]hölzernes Trinkgefäß, Tönnchen, [11]Diele, [12]behalten, [13]zum, [14]Mähen, [15]schon, [16]Krach, [17]wohl, [18]hinterher, [19]Mägde, [20]schelten, [21]auch, [22]Teufel, [23]Hütejunge, [24]habe, [25]bißchen, [26]probiert, [27]saufe

43

Een Buer het keen Klock[1] hatt[2], œwer[3] de Knecht het een hatt. Nu fragt de Buer eens: „Wat is de Klock, Johann?" — „59 Minut vör twölf", seggt Johann. — „Na", seggt de Buer, „denn spann man ut[4], denn is jo Middag." — De Minuten het he nich mittellt[5].

Arbeiter Tessin in Rostock

[1]Uhr, [2]gehabt, [3]aber, [4]aus, [5]mitgezählt

44

Een Buer kann keen Meister warden, dee lihrt nich ut[1]. Eenmal hebben de Buern in een Dörp[2] den Schulten to 'n[3] Meister wählt. Se gahn all to Feld — de Schult sall dor sien Meisterstück vörmaken. Se stahn all, un de Schult hakt[4] mit den Haken[5] dal[6], so lang as sien Stück is. As he nu œwer[7] 'n Barg is un de annern em[8] nich mihr sehn kœnen, geiht he in de Fohr[9] sitten un hoseliert eens[10]; he het sick dor nicks bie dacht. De Buern gahn jo nu de Fohr na. — „Ja", seggen se toletzt, „he het sien Sak got makt[11], œwer[12] he het sien eigen Meisterstück beschäten[13]." Dorüm hebben de Buern ümmer noch keenen Meister.

Bauer Voß in Schwarzenhof

[1]lernt nicht aus, [2]Dorf, [3]zum, [4]pflügt, [5]für Mecklenburg charakteristischer Pflugtyp, [6]hinunter, [7]über, [8]ihn, [9]Furche, [10]verrichtet seine Notdurft, [11]gemacht, [12]aber, [13]beschmutzt

45

Dor wir mal 'n Buer, dei heit[1] Kiwitt[2]. Eins[3] pläugt[4] de Buer mit 'n Ossen[5]. Dunn flüggt baben[5] em[7] ein Kiwitt, dei röppt[8] ümmer: „Kiwitt, Kiwitt!" De Buer glöwt[9], de Kiwitt schimpt[10] em. Dunn kriggt hei dat Biel ut[11] de Plaug un smitt[12] na den Kiwitt, dröppt[13] œwer[14] den Ossen vör den Kopp un smitt den Ossen dot. Dunn treckt[15] hei em dat Fell af un hängt dat an de Dör[16]. De Horken[17] bugen[18] dor in. Baben[19] sitten de ollen[20], ünnen de jungen Horken. Wenn de Buer nu an dat Fell kloppt, singen de jungen Horken fien, de ollen groff[21]. So künn[22] de Buer de ganze Geschicht as Orgel an den Preister verköpen[23]. Hei kriggt för sien Orgel 300 Daler. Nu willen de annern Buern dat Geld ok[24] hewwen[25], slahn[26] ehr Ossen ok dot, kœnen dat Fell œwer nich för 300 Daler los warden.

Dorüm willen se Buer Kiwitt nachts in 'n Ber[27] dotslahn. Kiwitt sett sick sien Fru ehr Nachtmütz up[28]. So slahn de Buern nachts Kiwitt sien Fru dot. Nu führt[29] Kiwitt mit Backbeeren[30] tau[31] Markt, sett sien Fru up 'n Wagen, treckt ehr œwer den Haut[32]

in de Ogen[33]. Een un de anner fröggt[34] nu de Fru, wat de Backbeeren gellen[35] scælen[36]. Sei antwuurt't nich. Dor nehm ein de Hand un haugt[37] de Fru an 't Mul. Dunn seggt de Buer: „Worüm hest du mi de Fru dotslagen?" De Mörder betahlt 300 Daler, dormit Kiwitt em nich verklagen sall. De annern Buern slahn ehr Frugens ok dot. Sei willen ok 300 Daler hewwen. Dei kreegen[38] sei natürlich nich.

Dorüm willen sei Kiwitt versöpen[39]. Sei sparren[40] em in de Scheperhütt[41], dei up Räder steiht, un trecken de Hütt an 'ne Käd'[42] na 't Water ranner[43]. De Käd' ritt[44]. De Buern willen sick 'ne frisch Käd' halen. Unnerdess' kriggt Kiwitt den Scheper na de Hütt rin. Un so versöpen de Buern ehren eigen Scheper. Eines Dags kümmt de Buer mit all de Schap tau Hus. Sei fragen em, wo hei de Schap her het. — „Dei heff[45] 'ck ut 'n Water halt!" — „Dat willen wi ok daun[46]", seggen de Buern. Sei gahn mit Kiwitt an dat Water. Kiwitt hödd't[47] sien Schap na dat Water ran, so dat ehr Schatten tau seihn is. „Nu springt man rin", seggt Kiwitt. De Schult will dat Vörrecht hewwen un springt tauierst rin un fängt an tau grugeln[48]: „Flu, wu, bu, bub!" De Buern hüren dor rut: „De beiden besten Schap un 'n Buck heff 'ck all[49]." Gliek[50] springen s' all tausamen rin.

Lehrer Krambeer in Ludwigslust

[1]heißt, [2]Kiebitz, [3]einmal, [4]pflügt, [5]Ochsen, [6]hoch über, [7]ihm, [8]ruft, [9]glaubt, [10]verspottet, [11]aus, [12]schmeißt, wirft, [13]trifft, [14]aber, [15]zieht, [16]Tür, [17]Hornissen, [18]bauen, nisten, [19]oben, [20]alten, [21]grob, [22]konnte, [23]verkaufen, [24]auch, [25]haben, [26]schlagen, [27]Bett, [28]auf, [29]fährt, [30]getrocknetem Obst, [31]zu, [32]Hut, [33]Augen, [34]fragt, [35]gelten, kosten, [36]sollen, [37]haut, schlägt, [38]kriegten, bekamen, [39]ertränken, [40]sperren, [41]Schäferhütte, [42]Kette, [43]heran, [44]reißt, [45]habe, [46]tun, [47]hütet, [48]gurgeln, [49]schon, [50]gleich

46

Een Buer süht 'n Hasen up[1] 'n Feld. He nimmt ut[2] Spaß sienen Handstock un leggt an: „Puh!" De Jäger schütt[3] in den Ogenblick den Hasen dot. „Züh[4]", seggt de Buer, „dat hadd'[5] ick in 'n ganzen Läben nich glöwt[6], dat dat oll[7] Ding ok[8] noch afgahn ded'[9]."

Aus Lexow

[1]auf, [2]aus, [3]schießt, [4]etwa: sieh da, [5]hätte, [6]geglaubt, [7]alte, [8]auch, [9]abgehen täte, losgehen würde

47

Gah ick nülich na Ruusch up 'n Eickelsbarg[1]. Dor kümmt mi dei Melckwagen[2] entgegen. Dorup sitt Bäuner[3] Schult un sien Jung'. As ick rankam, seh ick, wo Schult sienen Jung' na Strich un Faden mit 'n Pietschensteel versahlt, ümmer up em[4]! Dei Jung' bölkt[5] gottserbärmlich. Ick segg tau[6] Schulten: „Wat schleihst[7] du den Jung' denn so? Wat het hei denn makt[8]?" — „Je", seggt Schult, „dat 's 'n gottverlatenen Delf[9]. Hei spuckt ümmer in dei Melckkannen un lett[10] sick nich bedüden[11]. Dat schad't jo nich, œwer[12] wat sall dat?"

Pastor Schlüter in Kritzkow

[1]Ruusch auf dem Eichelsberg, vermutlich ein Ausbau von Kritzkow, [2]Milchwagen, [3]Büdner, kleiner Bauer, [4]ihn, [5]schreit, [6]zu, [7]schlägst, [8]gemacht, [9]ungezogener Schlingel, [10]läßt, [11]überreden, lenken, leiten, [12]aber

48

In Wanzlitz het 'n oll[1] Hus stahn[2]. De Buer het to[3] sienen Jung' seggt, as 'n Gewitter rupkümmt[4]: „Wenn 'n orrig[5] harten Slagg[6] kümmt, denn stick an." Nu is de Gendarm grad rupräden[7] na de grot Däl. Dor röppt[8] de Jung': „Vadder, sall 'ck nu anstecken?"

Bauer Bernhardt in Ludwigslust

[1]altes, [2]gestanden, [3]zu, [4]heraufzieht, [5]ordentlich, [6]Schlag, [7]heraufgeritten, [8]ruft

49

Een Tagedieb geiht ümher un kümmt bie 'n Buern, dee seit[1]. Dor seggt he: „Immer säe, Bauersmann, wenn 's reif ist, ist 's doch für mich bestimmt." — „Ja, is mœglich", seggt de Buer, „ick sei Hanf. Dee mag woll[2] för di bestimmt sien."[3]

Häusler Jauch in Redefin

[1]sät, [2]wohl, [3]d. h. zum Strick

Beim Pastor

50

Een Preester het 'n Knecht Johann hatt[1]. Wenn de Preester abends seggt het: „Je, Johann, ick dacht, morgen maken wi dat un dat", denn het dee ümmer seggt: „Ja, dat dacht ick ok[2], Herr." Dor denkt de Preester: „Dee will äben so klok[3] sien as du, den willst doch eens anführen." Eenes Abends seggt he nu to[4] Johann: „Ick dacht, morgen willen wi Solt[5] seigen[6]." — „Dat dacht ick ok, Herr." — „Du Dœs'kopp[7], kann man denn Solt seigen?" — „Je, Herr, dat dacht ick ok", het Johann wedder antwuurt't. So is he den kloken Preester doch œwer[8] worden.

Holzwärter Kruse in Damerow

[1]gehabt, [2]auch, [3]klug, [4]zu, [5]Salz, [6]säen, [7]Dummkopf, [8]über

51

Eenen Preester hebben de Knechts ümmer nich dull nog[1] utdöscht[2]. He leggt sick eens[3] unner de Lag' un will dat utprobieren[4]. De een Knecht het dat markt[5]. As se dor hen kamen, röppt[6] he: „Haug, Broder Fick, hier is de Lag' dick." Dor geiht dat Bungen[7] los up[8] den ollen[9] Paster. Dee hebben em schön weck upswengt[10].

Arbeiter Helm in Gielow

[1]genug, [2]ausgedroschen, [3]einmal, [4]ausprobieren, [5]gemerkt, [6]ruft, [7]Schlagen, [8]auf, [9]alten, [10]eine tüchtige Tracht Prügel verabfolgt

52

Een Preester het 'n Kutscher annahmen[1]. Dee het œwer[2] seggt, wenn unbarmherzig Wäder[3] wir, ded'[4] he nicks. Dee is nu ok[5] ierst tru un flietig[6], dor kümmt eens[7] Snei[8] un Regen togliek[9]. Dor blifft[10] he in 'n Stall un rögt[11] keen Pierd an. Dor fröggt[12]

em[13] de Preester, worüm he nicks don ded'. — Nee, dat wir unbarmherzig Wäder. „Uns' Herrgott is nich mit ein Deil tofräden[14]. He lett[15] Snei un Regen togliek kamen." Denn ded' he nicks. Dachdecker Prohl in Waren

[1]angenommen, [2]aber, [3]Wetter, [4]täte, [5]auch, [6]treu und fleißig, [7]einmal, [8]Schnee, [9]zugleich, [10]bleibt, [11]rührt, [12]fragt, [13]ihn, [14]zufrieden, [15]läßt

53

Een Knecht bie 'n Preester het keen Hackels[1] intweikriegen künnt[2]. He is so ful wäst[3]. He het den Preester vertellt[4], de Höhner freten[5] em[6] dat Hackels weg. Nu kümmt de Preester jo eens[7] in 'n Pierdstall, dor is de ganze Hackelskist vull Höhner. „Sehn Se woll[8]", seggt de Knecht, „dat de Höhner Hackels fräten!" Puls in Wismar

[1]Häcksel, [2]können, [3]gewesen, [4]erzählt, [5]fräßen, [6]ihm, [7]einmal, [8]wohl

54

Ein Preister un sien Knecht hebben achter[1] 'n Hus meiht[2]. Eins[3] na Frühstückstiet meiht dei Knecht so 'n lütt[4] Schwadd. Dei Preister fröggt[5], worüm. Dei Knecht ⌜seggt⌝: „Ick heff man[6] ein Ei tau[7] 'n Frühstück krägen[8] un dei Herr Paster twei." Dei Paster: „Denn gah man na dei Kœk[9], dor liggen noch zwei Eier." Dei sall hei upäten[10]. Fru Paster un ehr Dochter sünd beid in dei Kœk, un dei Knecht seggt Herr Paster hadd'[11] seggt, se sœlen[12] em[13] beid 'n Kuß gäben. Dei Fru Paster willig, tauletzt in, œwer[14] dei Dochter will nich. Dei Knecht röppt[15] ut[16] dei Kœkendör[17] „Vater, alle beide?" — „Ja", seggt dei Paster, „alle beide."

Altenteiler Busch in Niendorf

[1]hinter, [2]gemäht, [3]einmal, [4]kleines, [5]fragt, [6]habe nur, [7]zu, [8]gekriegt, bekommen, [9]Küche, [10]aufessen, [11]hätte, [12]sollten, [13]ihm, [14]aber, [15]ruft, [16]aus, [17]Küchentür

55

Ein Preister harr eins[1] einen Daglöhner tau[2] 'n Meihgen[3], dei ein fulen Minschen was un up[4] 'n Feld allens man[5] knickt un half dal[6] meiht. Was dei Kierl ful, so was dei Preister nich ihrlich, un up dat Flach[7] kennt hei den Preister all[8]. As hei nu Bang het vör Schill[9], dröppt[10] hei einen groten Hümpel Pierdmess[11], wo 'ne Masse Scharnwebers[12] in sünd. Nu ward hei sick 'n Immenrump[13] kriegen un de Scharnwebers dor infangen. Nu geiht hei rinner[14] un vertellt[15] den Paster, wur em dat glückt harr'[16], denn hei harr'[17] 'nen Immenschwarm funnen un wull em sick mit na Hus nehmen. Un richtig seggt dei Preister ok gliek[18], dat wiren sien, em wir ein Schwarm wegflagen. Hei stritt sick noch bäting[19] mit den Preister rümmer[20]; dunn seggt hei tauletzt in 'n Weggahn, na, seggt hei, denn wull hei, dat all dei Immen Scharnwebers würren[21] un ok dat allens, wat hei hüt afmeiht harr, werrer[22] upstünd un œwer[23] End kem. Dei Preister kickt denn den annern Morgen in den Rump rinner un züh

da!, dor sünd dat richtig Scharnwebers. Un as hei up 'n Feld kümmt, dor fängt alles Kuurn wedder an uptaustahn. Un donn gifft[24] hei den Daglöhner noch gode Wüürd'[25], dat hei dat noch mal meihgen deit[26]. Erbpächter Propp in Passin

[1]hatte einmal, [2]zu, [3]Mähen, [4]auf, [5]nur, [6]halb ab, [7]in dieser Beziehung, [8]bereits, [9]Schelte, [10]trifft, [11]Haufen Pferdedung, [12]Mistkäfer, [13]Bienenkorb, [14]hinein, [15]erzählt, [16]was ihm geglückt sei, [17]hätte, [18]auch gleich, [19]bißchen, [20]herum, [21]würden, [22]wieder, [23]über, [24]gibt, [25]gute Worte, [26]tut

56

Een Preester het so 'n schönen Spitzhund hatt[1]. He seggt to[2] sienen Knecht Johann: „Je, Johann, de Hund is heil plietsch[3]; em[4] fählt bloß dat Snacken[5]." — „Oh", seggt Johann, „ick weet[6] 'ne schöne Schol, dor kann de Hund dat Snacken lihren[7]; œwer[8] dat kost't teihn[9] Daler." — „Oh, dor kümmt mi dat nich up[10] an." Johann nimmt jo de teihn Daler un smitt[11] den Hund na de ierste beste Bäk[12] rin un versöpt[13] em dor. He geiht ja na Hus un het de teihn Daler lustig dörchbröcht[14]. Nu fröggt[15] de Preester na. — „Ja", seggt Johann, „in acht Dag' sall ick wedderkamen, denn kann he all bäten[16] snacken, œwer dat kost't noch mal teihn Daler." De teihn Daler bringt Johann jo ok[17] got an 'n Mann un vertellt[18] den Preester: „Dor wir 'ne grote Haud' Hunn'[19], dor wir uns' Spitzhund, dee sett'te sick gliek[20] up de Hinnerbeen, as he mi sehg[21] un säd[22] to mi: ‚Du, Johann, slöppt[23] noch de Paster bie de Kœksch[24]?' Dor heff[25] ick em 'n lütten[26] mit 'n Stock up de Snut[27] gäben, dorvon is he dotbläben[28]." — „Dat is man got", seggt de Paster, „dat du dat dan[29] hest. Wenn he ut[30] de Schol snackt, wir he uns jo lästig worden." Arbeiter Kröger in Wismar

[1]gehabt, [2]zu, [3]politisch, ganz pfiffig, [4]ihm, [5]Reden, [6]weiß, [7]lernen, [8]aber, [9]zehn, [10]auf, [11]schmeißt, wirft, [12]Bach, [13]ersäuft, ertränkt, [14]durchgebracht, [15]fragt, [16]schon bißchen, [17]auch, [18]erzählt, [19]Herde Hunde, [20]gleich, [21]sah, [22]sagte, [23]schläft, [24]Köchin, [15]habe, [26]kleinen Schlag, [27]Schnauze, [28]tot geblieben, krepiert, [29]getan, [30]aus

57

Buer Pœsel het ümmer 'ne Aant[1] liefern müßt an 'n Preester. Eenmal seggt he: „Ick bring Se twee." — „Oh, das kann ich ja nicht verlangen, denn lad ick Em[2] to[3] Aantenbraden in." — „Na ja." Een Knecht het den Preester sien Kœksch[4] to de Brut[5] hatt[6]. He kümmt rin na de Kœk[7]: „Dat rükt[8] hier jo so schön." — „Ja, de Buer het twee Aanten liefert", seggt de Kœksch, „un de Buer sall nu mitäten[9]." De Knecht ett[10] jo een Stück un noch 'n Stück un ett de ganze Aant up[11]. „Lang' mi mal de anner her." He ett dorvon ok[12] 'n Stück un ett beid Aanten up. De Kœksch is jo in Angst: „Wat sall ick blot seggen?" — „Oh, dat will ick woll[13] fardig[14] kriegen." Buer Pœsel kümmt jo nu an. „Na, wo willst du hen?", seggt de Knecht. — „Ja, ick bün inlad't von 'n Preester to 'n Aantenbraden." — „Je, dor et[15] ick ok giern 'n bäten[16] von mit; œwer[17] ick rad[18] di: De Preester ward di ierst Supp vörsetten. Nahst[19] mit dat Metz[20] up 'n Disch fangt he an to wischen[21] (dat het de Preester so to Mod hatt), denn riet ut[22] dörch 'n Goren[23]." Nu kümmt jo ok de Preester an. — „Ick bün all[24] hier", seggt de Buer. — „Na, es wird wohl auch bald so weit sein." Ierst ⌜gifft[25]

dat[1] Supp. He fangt jo an to wetten[26]. Dor ritt[27] de Buer ut. Dat Mäten[28] het jo Bescheed wüßt, dee het den Preester seggt, de Buer hadd'[29] de beiden Aanten mitnahmen. De Preester röppt[30]: „Pœsel, lat mi doch eenen Braden!" „Gor nich eenen kriggst", gifft em de Buer to Antwuurt. He het jo dacht, he wull em kastrieren.

Schuster Hagemeister in Barnstorf

[1]Ente, [2]Ihn, [3]zu, [4]Köchin, [5]Braut, [6]gehabt, [7]Küche, [8]riecht, [9]mitessen, [10]ißt, [11]auf, [12]auch, [13]wohl, [14]fertig, [15]äße, [16]bißchen, [17]aber, [18]rate, [19]nachher, [20]Messer, [21]wetzen, [22]reiß aus, [23]Garten, [24]schon, [25]gibt, [26]wetzen, [27]reißt, [28]Mädchen, [29]hätte, [30]ruft

58

Een Preester het 'n Knecht meed't[1]. Dor seggt de Knecht: „Ick heff[2] man to[3] hüren krägen[4], dat gifft[5] slicht Äten[6] bie Se." — „Oh", seggt de Preester, „Hammelfleisch und weißen Kohl, das eß ich alle Tage[7], und wenn ich ausfahre, denn fährst du Mist." De Knecht het verstahn: „mit". Arbeiter L evknecht in Wisma

[1]gemietet, [2]habe, [3]zu, [4]gekriegt, bekommen, [5]gibt, [6]schlechtes Essen, [7]zu verstehen: aber nicht die Dienstboten

59

Een Deenstmäten is bie 'n Preester in Deenst wäst[1]. As se ehren Geburtsdag het, smeert[2] se sick baben[3] Botter up[4] un unnen ok[5]. Dor fröggt[6] de Preester ehr, wat se dor maken ded'[7]. — „Ja", seggt se, „ick heff[8] Geburtsdag hüt. Süss[9] kriggt de Babenlipp bloß wat, nu will de Unnerlipp ok eens[10] wat hebben." Schneider Beyer in Goldberg

[1]gewesen, [2]schmiert, [3]oben, [4]auf, [5]auch, [6]fragt, [7]täte, [8]habe, [9]sonst, [10]einmal

60

Ein Paster het ümmer giern den Pott[1] utlickt[2]. Nu is œwer[3] dor Besäuk[4] wäst[5]. Un dunn kümmt dat Mäten[6] rin un fröggt[7]: „Herr Paster, sall ick den Pott utlicken, orrer[8] willen Se dat don[9]?" De Paster argert sick dorœwer[10] un seggt to[11] dat Mäten, se müßt dat nich so gradut seggen, sondern bäten[12] dörch de Blom[13]. Ein anner Mal is werrer[14] Besäuk dor. Dunn seggt dat Mäten: „Herr Paster, dörch de Blom, sall ick den Pott utlicken, orrer willen Se dat don?" Oberpostschaffner Behrens in Gehlsdorf

[1]Topf, [2]ausgeleckt, [3]aber, [4]Besuch, [5]gewesen, [6]Dienstmädchen, [7]fragt, [8]oder, [9]tun, [10]darüber, [11]zu, [12]bißchen, [13]Blume, [14]wieder

61

De Preester kümmt bie sien Lüd'[1], as se äten[2], un seggt to[3] 'n Jung', he sall todrinken, dat sädigt ok[4]. Dor seggt de Knecht: „Jung', sup eens[5], denn kannst noch eenen Klacks dick Tüffel[6] mihr fräten[7]!" Dor het de Preester dat nich wedder seggt.

Tagelöhner Nehls in Ribnitz

[1]Leuten, [2]essen, [3]zu, [4]sättigt auch, [5]sauf einmal, [6]dicke Kartoffeln, Kartoffelbrei, [7]fressen

62

Ein Preister günnt sien Lüd'[1] nicks un sett bie 't Äten[2] ümmer sien Fru tau[3] 'n Uppasser. Sei möten[4] ok[5] ümmer in 'n Düstern äten. Dor berad't sick de Knecht eins[6] mit 'n Jung', un dei möt em[7] fragen, so dat de Fru Pasturin dat noch orrig[8] hüren kann: „Hans, wo dick schmeerst du de Botter?" — „So dick", seggt de Knecht donn, „dat ich mit de Näs' dor up stöt[9]." As dat de Ollsch[10] hürt, löppt[11] s' fixing hen un halt[12] Licht rin. Un von disse Tiet[13] an kriegen sei nu ümmer Licht, dat sei nich in 'n Düstern sitten bruken[14].

Erbpächter Propp in Passin

[1]Leuten, [2]Essen, [3]zu, als, [4]müssen, [5]auch, [6]einmal, [7]ihn, [8]ordentlich, [9]darauf stoße, [10]Alte, [11]läuft, [12]holt, [13]Zeit, [14]brauchen

63

Een Preester het ümmer, wenn sien Lüd'[1] Hiring krägen[2] hebben to[3] Middag, dat Middelstück rutsnäden[4] un Kopp un Swanz wedder tosamenpaßt; denn is dat wedder 'n heilen Hiring wäst[5]. Dor het de Knecht eens[6] seggt: „Du Kopp un du Swanz, du büst doch nich ganz, du büst doch von de heilige Pflicht, nu segg mi blot, wo de Middeldrummel bläben[7] is."

Arbeiterfrau Köppen in Waren

[1]Leute, [2]gekriegt, bekommen, [3]zu, [4]herausgeschnitten, [5]gewesen, [6]einmal, [7]geblieben

64

Bie 'n Preester het 't keen Ketüffel gäben, ⌜bloß⌝ ümmer dick Arwten[1]. De Knecht het den Läpel[2] verkihrt insteckt: „Hackst du mi[3], denn ät[4] ick di." Naher verheurat't he sick in 'n Dörp[5]. Dat geiht em ok man[6] zeitlich[7]. He het väl Kinner hatt[8]. Dor geiht he na 'n Preester, ob he em nich 'n Schäpel[9] Arwten borgen wull. De Preester nimmt de Schüffel[10] verkihrt un seggt: „Hackst du mi, so mät[11] ick di." So het de Preester em dat nadräben[12]. De Knecht het man üm got Wäder[13] bidden müßt, dat he de Arwten krägen[14] het.

Haacker in Wittenburg

[1]Erbsen, [2]Löffel, [3]bleibst du fest kleben, [4]esse, [5]Dorf, [6]ihm auch nur, [7]der Zeit entsprechend, mäßig, wirtschaftlich schlecht, [8]gehabt, [9]Scheffel, [10]Schaufel, [11]messe, [12]ihm heimgezahlt, ihn nachträglich daran erinnert, [13]Wetter, [14]gekriegt

65

Een Paster het 'n Kohhirerjung'[1] annahmen[2]. De Paster is so na sick wäst[3]. As se bie 't Äten[4] sünd, smeert[5] de Jung' sick so dick Botter. Dor fragt de Paster: „Woans weißt[6] du dat, wenn du nog[7] Botter hest?" — „Wenn ick mit de Näs' anstöt[8], denn heff[9] ick nog", het de Jung' antwuurt't.

Büdner Rabe in Goldberg

[1]Hütejungen für die Kühe, [2]angenommen, [3]so nach sich, geizig gewesen, [4]Essen, [5]schmiert, [6]woran merkst, [7]genug, [8]anstoße, [9]habe

66

Johann is Knecht bie 'n Paster. ⌜Dee seggt⌝: „Du möößt[1] dien Stäwel[2] smeeren." — „Je Herr, de Lohn is knapp." — „Du möößt von 't Tobrot[3] œwersporen[4]." ⌜Johann⌝ smeert se mit Kes'botter in ⌜un seggt⌝: „Ick krieg jo nicks wieder[5]."

Erbpächter Dahnke in Jabel

[1]mußt, [2]Stiefel, [3]von dem, womit das Brot beschmiert und belegt wird, [4]übersparen, [5]weiter

67

De Paster klagt, dat de Lüd'[1] so väl äten[2]. Se raden em[3], he sall ehr[4] got fett geben. He brad't Sparlings. De Lüd' fräten[5] dorvon. „Du, das sind gebratene Sperlinge." — „Ja, darum schmecken sie auch gut, darum nehm ich auch gleich zwei." Aus Ziddorf

[1]Leute, [2]essen, [3]ihm, [4]ihnen, [5]essen tüchtig

68

De Däberschen Preester is so nerig[1] wäst[2]. He het sien Lüd'[3] nich mal satt to äten[4] günnt. Dee sünd na 'n half Johr oder so ümmer vör Angst weglopen[5]. Een Knecht ⌜seggt⌝: „Ick gah hüt Abend in 'n Goren[6] in 'n Bom sitten." He seggt dat Mäten[7] Bescheed un röppt[8]: „De Pap[9], dee kann nich selig warden." Dat Mäten ⌜löppt[10] to[11] 'n Preester⌝: „Herr Pastur, dor sitt een in 'n Bom un seggt: ⌜‚De Pap, de kann nich selig warden.'"⌝ — „Oh, oh." He rut[12]: „Worüm denn nich, du leewe[13] Gott"? — „⌜Du steckst dien Lüd' to wenig in 'n ⌝Pott[14]." — Wenn 't dor an leg', dat süll sick ännern, het de Preester seggt. Dor hebben se krägen[15], wat ehr[16] tokamen wir[17].

Rentner Schröder in Waren

[1]geizig, [2]gewesen, [3]Leuten, [4]essen, [5]weggelaufen, [6]Garten, [7]Magd, [8]ruft, [9]Pfaffe, [10]läuft, [11]zu, [12]hinaus, [13]lieber, [14]Topf, [15]bekommen, gekriegt, [16]ihnen, [17]von „Rechts wegen" zustand

69

In 't Preußsch is eens[1] 'ne Kirch ümbugt[2]. De Paster will dat utprobieren, ob he lut spräken[3] möt[4]. Sien Knecht Johann möt mitkamen. De Paster prädigt jo los. „Na, Johann, wo klingt dat?" — „Oh, sihr got, Herr Pastur." — „Ja, nun steig du mal rauf, denn will ich mal hören." — „Ja, wat sall ick seggen?" — „Oh, was du willst, irgend was." Johann stiggt jo rup[5] un leggt los: „Der Herr Pastor ist mir vom vorigen Jahr noch 60 Mark schuldig!" — Dor het de Paster nicks mihr hüren wullt.

Bauer Bernhardt in Ludwigslust

[1]einmal, [2]umgebaut, [3]laut sprechen, [4]muß, [5]hinauf

Handwerker

In der Lehre

70

Schauster Dreier het 'n niegen[1] Lihrling krägen[2], dei heil[3] willfarig is. Dei fröggt: „Meister, wat sall ick maken?" — „Hal dei Fru mal Water rin." Gliek[4] dorup: „Meister, dat heff ick farig[5], wat sall ick nu maken?" So kümmt dei Lihrjung' alle Näs'lang, bet den Meister dat œwer[6] ward un hei seggt: „Jung', holl[7] den Nors[8] ut 't Finster." As dei Jung' na längere Tiet wedder fröggt, seggt dei Meister: „Wat hest du äben makt?" Dei Jung vertellt[9]. Dei Meister verfiert sick[10]: „Hebben di Lüd'[11] seihn?" — „Ja, ganz Deil." — „Wat säden[12] dei?" — „Sei säden all: ‚Gauden[13] Dag, Herr Dreier!'"

Lehrer Pegel in Schwerin

[1]neuen, [2]gekriegt, bekommen, [3]sehr, [4]gleich, [5]fertig, [6]über, [7]halte, [8]Hintern, [9]erzählt, [10]erschrickt, [11]Leute, [12]sagten, [13]guten

71

Een Schosterlihrling het ümmer Släg krägen[1], wenn wat passiert is in 'n Hus. Up em is 't ümmer dalgahn[2], ob he 't wüßt het oder nich. Nu kümmt de Fru Meisterin in anner Ümstänn'. As dat nu losgahn sall, möt[3] jo een hen un halen de Fru[4]. Dor fangt de Lihrling fürchterlich an to schriegen[5]. De Meister fragt em jo, wat em schaden ded'. — „Nu heff ick dit ok woll wedder dan", seggt de Lihrling. — „Nee, mien Jung'", seggt de Meister, „hier bün ick sülben[6] schuld an."

Arbeiter Schwarck in Wismar

[1]Schläge bekommen, [2]auf ihn ist es immer heruntergegangen, ihn hat es immer getroffen, [3]muß, [4]hier: die Hebamme holen, [5]schreien, weinen, [6]selbst

72

Ein Jung' is in dei Schausterlihr, un sien Vadder fröggt em, ob hei ok all Hür[1] kennt. — „Ja", seggt hei, „dei Gaushut[2] kriggt dei Meister, dei Melckhut[3] dei Fru Meisterin, un dei Wusthut[4], dei krieg ick."

Zimmermann Baustian in Waren

[1]Häute, [2]Haut von der Gans, [3]Haut auf der Milch, [4]Haut von der Wurst

73

Een Schoster het ümmer eenen Hiring deelt[1] mit vier Mann. De Lihrling het dat Swanzend krägen[2]. Nu is eens de Hiringsswanz 'n bäten[3] lang wäst. Dor het de Schoster to den Lihrling seggt: „Snied 'n End af, ick will keen Fettswien mästen."

Arbeiter Schultz in Rostock

[1]geteilt, [2]gekriegt, bekommen, [3]bißchen

74

Der Schustermeister sagt zu seinem Lehrburschen: „Geh mal in die Speisekammer, August, dort hängt ein halber Hering halb, davon schneid ab mir ein Finzel, meiner Frau ein Finzel, den Kindern ein Finzel und dir ein Finzel, aber August, was übrig bleibt, laß hängen!“ Lehrer Pegel in Schwerin

75

Een Schosterlihrling sall grönen Hiring von 'n Kopmann halen un fördert[1]: „Gäben S' mi 'n Hiring mit 'n groten Kopp un 'n groten Swanz.“ De Kopmann fröggt, worüm he so eenen hebben wull. — „Je“, seggt de Jung', „dat Twischenstück kriggt de Meister un Fru Meisterin — Kopp un Swanz kriegen de Gesell un ick.“

Stellmacher Stüve in Güstrow

[1]fordert

76

Een Schoster het dick Arwten[1] hatt mit 'n Stipplock[2]. Dee het sien Lüd'[3], Lihrling un Gesellen, nicks günnt. De Meister ⌜seggt⌝: „Jesus fuhr über das Meer.“ Dorbie ritt[4] he 'ne Kul[5] mit 'n Läpel[6], dat de Stipp na em fleeten[7] sall. De Gesell ⌜makt dat⌝ ebenso: „Und seine Jünger folgten ihm.“ De Lihrling (den Spruch heff ick vergäten[8]), dee het dat so makt, dat dat all na em hendräben[9] is. Wolter in Gielow

[1]Erbsen, [2]Loch, in dem Fett ist, [3]Leuten, [4]reißt, [5]Rinne, [6]Löffel, [7]fließen, [8]vergessen, [9]hingetrieben, hingeflossen

77

Een Lihrjung' het ümmer so wenig Botter up 't Brot krägen[1] un rohrt[2]. Dor fragt em de Meister, wat em schad't. „Je“, seggt de Jung', „mi vergeiht dat Sehn so dull. Ick kann nich mihr de Botter up 't Brot sehn.“ Dor leggt em annern Dag de Meisterfru Kes' up sien Botterbrot. Dor lacht sick de Jung'. „Nu weint he doch nich mihr“, seggt de Meister. — „Nee“, seggt de Jung', „ick freu mi, dat mien Sehn sick sowiet wedder anfunnen het. Nu kann ick all[3] dat Brot dörch den Kes' sehn.“

Arbeiter Dethloff in Warin

[1]gekriegt, bekommen, [2]weint, [3]schon

78

De Jung' kriggt Sirupsbotterbrot[1], un de Gesell kriggt Botter up 't Brot. Dor seggt de Jung': „Fru Meisterin, ick will ok nicks vörut hebben. Gäben Se mi man ok dat, wat de Gesell kriggt!“ Arbeiter Evert in Gielow

[1]Brot, das mit einem Gemisch von dicker Milch und Sirup bestrichen ist

79

Een Snieder het Ostern 'n Swienskopp up 'n Disch, un de Gesell un de Lihrling sœlen[1] mitäten, œwer[2] wer keenen Spruch nich weet[3], dee kriggt ok keen Fleesch. De

*

Meister fängt nu an: „Und er gab ihm einen Backenstreich." Dorbie snitt[4] he sick 'n grot Stück von de Siet af. — „Und er haut ihm ein Ohr ab", seggt de Gesell un snitt sick dat ein Uhr[5] af. Nu sall de Jung' ok sienen Spruch bäden[6]. „Und er verschwand vor ihren Augen", seggt he un geiht mit den ganzen Rest ut de Dör[7].

Arbeiter Köppens Schwiegervater in Waren

[1]sollen, [2]aber, [3]weiß, [4]schneidet, [5]Ohr, [6]beten, [7]Tür

Auf der Wanderschaft

80

Twee Handwarksburssen hebben tohop[1] reist. Dat is so 'n slichtes Wäder[2] wäst. Dor het de een seggt: „Ist doch gut, wenn man Stiefel hat." — „Aber noch besser", seggt de anner dor, „wenn auch Sohlen unter sind". Arbeiter Schnell in Wredenhagen

[1]zusammen, [2]schlechtes Wetter

81

Een Buer het 'n Sœhn bie de Dragoners hatt. Dee schrifft[1] so knäglich[2] an sien Mudder, he hadd' nicks up de Been to trecken[3], un dat Manöver süll bald losgahn. Dor klagt de Ollsch[4] dat den Buern. — „Oh, Mudder, dat kœnen wi jo leicht kriegen[5]; wi hängen 'n poor nie Stäwel[6] up 'n Telefondraht, denn kümmt dat jo fix hen na Parchen[7]." Nu kümmt dor 'n Handwarksburß vörbie, dee süht de schönen Stäwel dor hängen un denkt: „Züh, dee kamen di got to Paß!" Un nimmt de niegen raf[8] un hängt sien ollen terräten[9] Stäwel wedder hen. Bald nadäm[10] geiht de Buer mit sien Fru hen un will tokieken, ob de Stäwel all[11] wegtelefoniert sünd. „Wahrhaftig, Mudder", seggt he donn, „de Jung' het de ollen gliek[12] wedder schickt, dee sœlen[13] flickt warden."

Kuhhirte Gronow in Wendorf

[1]schreibt, [2]kläglich, [3]ziehen, [4]Alte, [5]das ist eine einfache Sache, [6]neue Stiefel, [7]Parchim, [8]ab, herunter, [9]zerrissenen, [10]hinterher, [11]schon, [12]gleich, [13]sollen

82

Twee Handwarksburssen sünd betteln gahn[1] in een Dörp[2]. De Paster het ehr[3] nicks gäben. Dor gahn se na 'n Köster. Ja, seggt dee, wenn se em nich verraden willen, will he ehr helpen. Se kriegen 'n langen Reep[4] her un binnen dor 'n Knüppel in. Dor lett[5] sick de een Handwarksburß dörch den Schosteen[6] an dal[7] mit 'n Sack. Den füllt he sick vull Speck. De annern beiden hollen[8] baben[9]. As he nu sienen Sack vull het, nuckt[10] he an: Se sœlen[11] em wedder ruptrecken[12]. Dor ritt[13] de Reep dörch. De Preester hürt jo den Larm un fröggt de Deenstdiern[14], wat dor follen[15] is. De Handwarksburß het sick wieldess[16] swart makt un wiest[17] de Diern de witten[18] Tähnen[19]. Dor seggt de Diern to den Preester: „Herr Paster, dor is 'n Geist." He halt sick dat ierst Bok[20] un geiht hen: „Geist, ich beschwöre dich." — „Pap[21], ich wehre mich", seggt de Handwarksburß. — „Hole mir das zweite Buch!" De Diern halt dat. „Geist,

ich beschwöre dich in allen Elementen." Dor seggt he up 'n Füerhierd wedder: „Pap, ick prügel di in alle Ecken un Kanten." — „Hol mir das dritte Buch! — Geist, ich beschwöre dich in Gott." — „Pap, help[22] mi den Sack up, ick möt[23] furt." Dor helpt de Preester em den Sack up, un de Handwarksburß geiht af mit sienen Raub. Annern Morgen süht de Preester, dat all sien Fleesch weg is von 'n Balken.

Tagelöhnerfrau Schuldt in Groß Gievitz

[1]gegangen, [2]Dorf, [3]ihnen, [4]Strick, [5]läßt, [6]Schornstein, [7]herunter, [8]halten, [9]oben, [10]zieht, [11]sollen, [12]hinaufziehen, [13]reißt, [14]Dienstmädchen, [15]gefallen, [16]währenddessen, [17]zeigt, [18]weißen, [19]Zähne, [20]Buch, [21]Pfaffe, [22]hilf, [23]muß

83

Dor sünd dree Handwarksburssen. De een is dull na sick un vör sick wäst[1]. Se deilen sick den Raub. Twee gahn rin in een Hus. Een Fru het Fleisch up 'n Hierd. De een bört[2] den Deckel up un nimmt den ganzen Pott[3]. Naher kümmt de drüdd Kolleg' an, dee will äten. Se denken, wo se den annern eenen rieten willen[4] un seggen to den drüdden: „Du kannst wat afkriegen, wenn du den Pott wedder aflieferst." — „Ja!" De Fru het all buten[5] stahn un Marach makt[6]. De Frugens stahn all mit Bessen bie de Hand. Dor het he sick dünn makt[7].

Stellmacher Stüve in Güstrow

[1]hat immer nur an sich gedacht, [2]hebt, [3]Topf, [4]wie sie dem anderen einen Schabernack tun können, [5]schon draußen, [6]Krach gemacht, geschimpft, [7]ist er ausgerissen

84

Ein Handwarksburß kümmt na 'n Preister sien Stuw' rin. Dor is keiner, un in 't Rühr[1] steiht 'n Gausbraden[2]. Den steckt hei fix in sien Ränzel. Dunn kümmt dei Preister rin un fröggt, wat 't för Niegs[3] gifft[4]. Dei Handwarksburß seggt: „General Gigack is aus Rühren nach Ränzel rin marschiert." — „Dat 's wat Grots", seggt dei Preister. Dei Handwarksburß geiht af.

Zimmermann Paepke in Börgerende

[1]Ofenröhre, [2]Gänsebraten, [3]Neuigkeiten, [4]gibt

85

Dor is 'n katholsch Preester wäst. Sien Mäten[1] kakt Arwten[2] un Kartüffel mit 'n groten Schinken. Dor kümmt 'n Handwarksburß an un rükt[3] dat. He kümmt bie un rührt dor in dat Äten un halt[4] sick dat Schinkenfleesch rut. De Paster fragt: „Wo is de Schinken bläben?" — Dor kümmt de Handwarksburß bie em an. De Preester fragt em, ob he ok Sünd dan hadd'. — Ja, seggt de Handwarksburß, he hadd' de Swien ut de Arwten jagt. — „Nee", seggt de Paster, „dat is keen Sünd." Dorbie spält[5] he den Paster de Uhr ut de Tasch un seggt, he het 'ne Uhr stahlen, ob he dee wedderhebben wull? — Nee, seggt de Paster (dee het dat nich markt[6]), dee wull he nich hebben.

Aus Schwerin

[1]Dienstmädchen, [2]kocht Erbsen, [3]riecht, [4]holt, [5]spielt, [6]gemerkt

86

Een Handwarksburß het bie 'n Paster snurrt[1]. Dee het em rutsmäten[2]. „Scher Er sich zum Teufel", het he seggt. — „Ach, dann möcht ich um ein paar Schilling Reisegeld bitten", het de Handwarksburß donn seggt. Aus Hohen Luckow

[1]gebettelt, [2]hinausgeschmissen, -geworfen

87

In Wesenbarg is 'n Dokmaker[1] wäst. Een reisender Gesell kümmt eens bie sien Fru (he is nich to Hus) un bidd't üm 'ne Gaw[2]. De Ollsch[3] gifft em 'n Gröschen. — „Gott ward di dat dusendmal vergelten", seggt de Gesell. As ehr Mann inkümmt, vertellt[4] se em dat. — „Haddst em doch 'n Daler gäben", het he dor meent, „dat wir 't doch noch wiert wäst." Arbeiter Möller sen. in Waren

[1]Tuchmacher, [2]Gabe, [3]Alte, [4]erzählt

88

Een oll[1] Fru, dee von 't Spinnen läwt[2], geht 't ok gor to arm. Eens het se wierer[3] nicks mihr as twee Eier. Dee kakt[4] se sick un sett s' in 't Rühr[5], dat se schön warm blieben sœlen[6], denn ierst will se noch 'n lütten[7] Dutt Heed[8] upspinnen, ihr[9] se ett[10]. Se freut sick bie 't Spinnen all[11] up de beiden Eier un singt ümmer: „Wenn ick dit Klettchen[12] Heed upheff, denn sœlen se beide ran." Twee Handwarksburschen, dee bie de Fru stählen willen, liggen unner 't Bett. As dee nu dat Singen von de Fru hüren, denken se, se sünd dormit meint, dat 't ehr[13] bannig slicht[14] gahn sall. As nu de oll Fru wedder singt: „Wenn ick dit Klettchen Heed upheff, denn sœlen se beide ran", springen se up un rieten[15] ut as Schapledder. De Fru het sick œwer[16] soväl freut, dat se ut alle Gefohr wäst is, un het mit Dank gegen unsern Herrgott ehr Eier upäten.
Altenteiler Springborn in Helpt

[1]alte, [2]lebt, [3]weiter, [4]kocht, [5]Ofenröhre, [6]sollen, [7]kleinen, [8]Haufen Werg, [9]ehe, [10]ißt [11]bereits, [12]Häufchen, [13]ihnen, [14]sehr schlecht, [15]reißen, [16]aber

89

Een Snurrer[1] steht up de Däl[2] in 'n Buerhus un singt: „Vom Himmel hoch, da komm ich her." ⌜He vertellt[3] de Buerfru⌝, ehr Mann müßt Swien höden[4] un ok sülwst[5] Hund spälen[6] un de Swien bieten[7]. Se süll em doch 'n Pierd, 'ne Pietsch un düchtig wat to äten schicken. De Fru gifft[8] ⌜em dat⌝, un de Bettler ⌜geht⌝ af.

Na 'ne korte[9] Tiet kümmt ehr Sœhn to Hus, un se klagt em dat, wo 't Vaddern güng, un dat se em ok dat best Pierd mitgäben hadd'. — „Mudder", seggt de Jung', „du büst doch to dœmlich", sett sick up 'n Pierd un ritt[10] den Snurrer na. He kriggt em ok wedder un will em dat Pierd wedder afnehmen. Doch de Snurrer vertellt em dat hoorklein, dat sien Vadder em äben all 'n Teiken[11] gäben hadd', he süll em doch twei Pier' mitbringen, denn wenn ein mäud[12] wir un fräten[13] müßt, künn he sick doch

so lang' up 't anner setten un brukt[14] doch denn wenigstens gor nich to lopen[15]. De Buerjung' lett[16] sick ok beräden un gifft em dat tweit Pierd ok noch un geht to Fot na Hus. „Na", seggt hier sien Mudder, „du kümmst jo to Fot. Ick denk, du wullst dat ierst Pierd wedder halen." — „Je, Mudder", antwuurt't de Jung', „dat gifft würklich noch mihr so'n dœmlich Lüd'[17] as du." Frau Hümpel in Cosa

[1]Bettler, Handwerksbursche, [2]Diele, [3]erzählt, [4]Schweine hüten, [5]selbst, [6]spielen, [7]beißen, [8]gibt, [9]kurzen, [10]reitet, [11]schon ein Zeichen, [12]müde, [13]fressen, [14]brauchte, [15]laufen, [16]läßt, [17]Leute

90

Een Handwarksburß kümmt in 'n Winter bie 'n Buern rin. Dee is grad bie 't Ätent. As de Handwarksburß nu in de Stuw' rinkümmt, seggt he: „Brrr." Dor seggt de Buer: „Dat is woll kolt hüt." — „Ich danke", seggt de Reisender. Donn seggt de Buerfru: „Vadder, du möößt[1] hochdüütsch snacken[2]. He versteiht dat nich." — „Es ist wohl sehr kalt heute." — „Ich danke", gifft[3] de Handwarksburß wedder to Antwuurt. Dor schriet de Buer up em in: „Dat is woll dull kolt." Donn seggt de Reisende: „Wenn Sie soviel nötigen, denn will ich auch mit rankommen." Un sett sick an 'n Disch. Mahncke in Gielow

[1]mußt, [2]reden, [3]gibt

91

Een Handwarksburß kümmt bie 'ne Buerfru, dee het grad 'n groten Näsdrüppel[1] hängen. De Fru rührt 'n Kohl üm un seggt em, he süll noch 'n bäten töben[2], denn künn he mitäten, wenn he den Kohl mücht. — „Wollen sehn", ⌜seggt he⌝, „wie er fällt. Fällt er gut, so eß ich mit, fällt er nicht gut, so eß ich nicht mit." De Snappen[3] föllt in 'n Kohl rin. „Nee, Mudder, er fällt nicht gut", un he geiht auf.

Drechsler Schmidt in Neukalen

[1]Tropfen unter der Nase, [2]bißchen warten, [3]Tropfen

92

Een Reisender, dee 'n bäten[1] Geld in de Tasch het, kümmt eens bie 'ne Buerfru un seggt to ehr: „Frau Mutter, haben Sie keine Butter von die kleinen Vögel?" De Buerfru swiggt[2] rein[3] still; se weet[4] nich, wat se seggen sall — Vœgel-Botter het se noch nich äten. Dor seggt de Reisende: „Nun, Frau Mutter, hören Sie nur: Zimmzammzora, fliegen sie weg, kommen sie wieder, wutsch sein sie zum Loch hinein." Dor ward de Buerfru ingedenk[5], wat he meenen ded': Honnig wull he woll hebben. — „Recht so", het de Reisende seggt. Schuldt in Gresenhorst

[1]bißchen, [2]schweigt, [3]ganz, [4]weiß, [5]versteht die Bäuerin

93

Een Handwarksburß kümmt bie 'ne Fru. Dee gifft[1] em 'ne Grüttwurst staats[2] Brot. Früher würd dee jo in 'n Darm stoppt. As se wedder rinkümmt, seggt de Handwarksburß: „Mütterchen, die Grütze hab ich raus, das Beutelchen hab ich auf 's Heck[3] gesteckt." Bauer Voß in Warsow

[1]gibt, [2]statt, [3]Hofzaun oder Lattentor des Hofzauns

94

Een Handwarksburß is bie 'ne Fru kamen un het anhollen[1] üm 'n bäten[2] Speck. — Nee, ⌜meent de Fru, ehr Mann hadd' ehr seggt, se müßt sporen⌝, de Harwst[3] wir noch lang. — Je, he wir de Lang' Harwst. — Na, denn wull se em dat man gliek[4] mitgäben, denn wir se de Last los un brukt[5] dat nich uptohägen[6].

Frau Cornehl in Parchim

[1]angehalten, gebeten, [2]bißchen, [3]Herbst, [4]nur gleich, [5]brauchte, [6]aufzuheben, aufzubewahren

95

Een Handwarksburß is eens up eenen Buerhof got up- un annahmen, un de Fru het em noch wat to schenkt, œwer[1] he het dat all gliek[2] upäten. Dor hebben de Lüd'[3] em schullen[4], dat he dor so up los läben ded'; worüm he sick dor nich mihre Mahltieden von maken ded'. Dor het he seggt, wenn he nicks hadd', denn müßt he darben, un wenn he wat hadd', denn süll he darben; denn süll he woll ümmer darben.

[1]aber, [2]gleich, [3]Leute, [4]ausgescholten

96

Een Reisender[1] kümmt bie eenen Scheper[2] un bidd't em, he sall em 'ne Mahltiet Äten afgäben. — Nee, wo he dat künn, denn hadd' he jo nicks för sick un sienen Hund, denn müßten se all beid hungern. — Ach, he hadd' so 'n groten Hunger. He wull em ok wat lihren, wenn he dat bruken[3] ded', künn keen Schap dick warden un ok keen starben. Naja, dit leewt[4] jo den Scheper, un he gifft[5] em wat to äten. As de Reisende nog[6] äten het, seggt de Scheper, nu müßt he em dat œwer[7] ok lihren. — „Du möößt[8] di nich een[9] Schap hollen[10], denn warden di keen dick, un denn blifft[11] di keen dot."

Tiedt in Wismar

[1]Wanderbursche, [2]Schäfer, [3]gebrauchen, [4]liebt, gefällt, [5]gibt, [6]genug, [7]aber, [8]mußt, [9]kein, [10]halten, [11]bleibt

97

Ein Handwerksbursche fragt eine schwerhörige Frau: „Wo geiht de Weg na Loerz?" — „Ick will 'n bäten[1] Hiring halen." — „Ick frag, wo de Weg na Loerz

geiht." — „Acht för 'n Papphahn[2]." — „Ick frag, wo de Weg na Loerz geiht." — „Je, wat sall 'n wieder[3] kaken[4]?" Fischer Zimmermann in Wredenhagen

[1]bißchen, [2]Münze im Wert von vier Schilling, [3]weiter, [4]kochen

98

Een Handwarksburß, dee giern natt fodert[1] het, kümmt eens in de ierste Frühjohrstiet bie eenen Krog vörbie. Nu het he noch 'n poor gode Stäwel[2] up de Been, un he simmeliert[3], ob he wiedergahn[4] oder ob he de Stäwel bie den Kröger angäben[5] sall. Dorbie seggt he ümmer vör sick hen: „Kählken[6], willst du Döst[7] lieden oder Fötken[8], willst du Fröst[9] lieden?" Toletzt is he doch na 'n Krog rinnergahn un het de Stäwel verkloppt[10]. So het dat Kählken keenen Döst lieden brukt[11].

Arbeiterfrau Köppen in Waren

[1]naß gegessen, gegessen und Branntwein dazu getrunken, [2]gute Stiefel, [3]hier: überlegt, [4]weitergehen, [5]in Zahlung geben, [6]Kehlchen, [7]Durst, [8]Füßchen, [9]Frost, [10]verkauft, [11]brauchen

99

Een Handwarksburß is in 'n Winter besapen[1] wäst un het in 'n Snee lägen. Dorbie sünd em sien Been verfroren. Dor ward in 'n Frühjohr de Sünn warm schienen. Dor röppt[2] he: „Komm, liebe Sonne, scheine mir auf meine Beine — ich will mein Tag keinen Branntwein wieder saufen." Arbeiter Siggelkow in Schwerin

[1]betrunken, [2]ruft

100

As de Handwarksbursch de Lerch singen hürte, smeet[1] hei de Handschen[2] weg. Dat würr[3] œwer[4] donn noch heil[5] kolt, un hei müßt frieren. As œwer donn de Kuckuck reup[6], würr 't warm. Donn sähr[7] hei: „Die Lerche ist ein betrüglicher Vogel, aber der Kuckuck, das ist der rechte Sommervogel." Aus Wismar

[1]schmiß, warf, [2]Handschuhe, [3]wurde, [4]aber, [5]sehr, [6]rief, [7]sagte

101

Een Handwarksburß kümmt bie 'n Preester un klagt em, he künn keen Harbarg finnen, he säd'[1] ümmer de Wohrheit. — Oh, dee mücht he grad lieden, so 'n Lüd'[2]. He gifft[3] em Harbarg. Nu het de Preester 'n Hund hatt, dee het man een Og'[4] hatt. Dor seggt de Handwarksburß to den Hund: „Du hest jo äben so väl Ogen as dien Herr Oorslöcker[5]." — „Willst du rut, Swienägel[6]", seggt de Preester. — „Je, sehn Se woll, wer de Wohrheit seggt, find't keen Harbarg."

Arbeiter Köppens Schwiegervater in Waren

[1]sage, [2]Leute, [3]gibt, [4]nur ein Auge, [5]Löcher im Hintern, [6]Schweinigel

102

Der Pastor aus Starkow geht spazieren. Unterwegs begegnet ihm ein Handwerksbursche, der flott sein Pfeifchen raucht. Dem Pastor kommt nun der Appetit an, auch zu rauchen, und er spricht zu dem Burschen: „Mein Sohn, kannst du mir bißchen Feuer geben?" Der Handwerksbursche antwortet: „Ja, du sollst Feuer haben!" Da sagt der Pastor: „Mein Sohn, ich bin der Pastor aus Starkow!" Darauf erwidert der Bursche: „Ja, Feuer sollst du doch haben, wenn du auch der Pastor aus Starkow bist!"

Kantor Langmann in Wesenberg

103

Een Gotsbesitzer mit Namen Krey[1] dröppt[2] eenen Handwarksburssen un nimmt em mit up sienen Wagen. De Handwarksburß weit[3] jo nich, wecker dat[4] he is, un vertellt[5] em von den bösen Krey. — „Dat bün ick sülben[6]", seggt de Gotsbesitzer. — „Ja, dat kann 'n di ja an 'n Snabel anseihn, dat du 'n Aasvagel büst." Aus Plau

[1]Krähe, [2]trifft, [3]weiß, [4]wer, [5]erzählt, [6]selbst

104

Een Handwarksburß is to Teschow bie Teterow bie de Eddelfru v. Blücher kamen, dee het sick ümmer „Gnädig' Fru" nennen laten. Dor räd't de Handwarksburß se an mit „Fru Allmächtigen". — „Allmächtig is Gott", het se antwuurt't. — „Ja, gnädig ok", het he dor seggt. Dor het he makt, dat he ut de Dör[1] kamen is. He is ehr jo to nah wäst[2]. Sietdäm steiht dor 'ne Tafel vör 't Dur[3]: „Bettelei ist verboten".

Arbeiter Kassbaum in Gielow

[1]Tür, [2]er hat sie ja beleidigt, [3]Tor

105

Een Gotsherr ritt[1] eens to Feld un will sick na sien Lüd'[2] ümsehn. Unnerwägens begegent em 'n Handwarksburß, dee bidd't em üm 'ne lütte Gaw[3]; he wull em ok 'n goden[4] Rat gäben. De Herr langt na sien Rietpietsch un seggt: „Wat willst du Snurrer[5] mi woll raden?" — „Oh, Herr", seggt de Vagelbund[6], „seggen S' dat nich. Wer kann weiten[7], wat eenen noch mal in 'n Läben tostött[8]. Süllen Se mal dat Mallür[9] hebben un na Güstrow up de Trittmœhl[10] kamen, denn sehen S' to, dat Se up de linke Siet kamen. Dor perrt[11] sick dat 'n ganz Deel[12] lichter[13]." De Gotsherr het de Pietsch in Rauh[14] laten, het den Handwarksburssen 'n Daler gäben un is wieder räden[15], ahn wat to seggen. Aus Rostock

[1]reitet, [2]Leuten, [3]kleine Gabe, [4]guten, [5]Bettler, [6]Vagabund, [7]wissen, [8]zustößt, [9]Malheur, [10]Tretmühle, [11]tritt, [12]Teil, [13]leichter, [14]Ruhe, [15]weiter geritten

106

⌜Dor is⌝ een Handwarksburß, de Gendarm is hinner em. He löppt[1] weg. As de ⌜anner⌝ in Sicht is, sett he sick in 'n Chausseegraben un treckt[2] de Büxen dal[3]. — „Haben Sie Papiere?" — „Ick bruk[4] keen Papier, ick nähm Gras." Aus Wismar

[1]läuft, [2]zieht, [3]hinunter, [4]brauche

107

Een Mann is eens up de Wanderschaft un kümmt an 'n Handwieser[1]. Dor liggt dor een, dee sünnt[2] sick, dee bidd't em üm 'n Almosen. — „Is doch allerwägt[3] Arbeit un Verdeenst nog[4]", seggt de anner. — „För mi is man keen Arbeit upstunns[5]." — „Na, worüm nich?" Wat he denn lihrt[6] het? — „Ick heff Sneeschüffeln[7] lihrt." — „Dat möößt[8] du in 'n Winter don." — „Je, in 'n Winter bün ick Strohhot-Neiher", het de anner em to Antwuurt gäben. Häusler Jauch in Redefin

[1]Wegweiser, [2]sonnt, [3]überall, [4]genug, [5]zur Zeit, [6]gelernt, [7]Schneeschaufeln, [8]mußt

„In Lohn und Brot"

108

Een Meister het dree Gesellen hatt. Dee ehr Kamer is baben[1] wäst œwer[2] de Meisterstuw', un de Meister hürt dat jo, dat se dor ümmer so dull toben. Dor denkt he so bie sick: „Dee sünd noch to wählig[3], dee möößt[4] du den Brotkorf höger hängen." So treckt[5] he ehr[6] ümmer mihr von de Kost af. Toletzt is de een Gesell all[7] so swack; he kann nich mihr de Trepp hoch kamen un blifft[8] liggen up 'n Hoff. Nu kümmt dor grad 'n Windhund an, dee kickt em so an. Dee het jo ok so 'n small lang' Gesicht. Dor fröggt de Gesell: „Arbeitst du ok bie mienen Meister?"

Zimmermann Baustian in Waren

[1]oben, [2]über, [3]übermütig, [4]mußt, [5]zieht, [6]ihnen, [7]schon, [8]bleibt

109

Ein Hutmachergeselle tritt in Arbeit bei einem Meister. Abends gibt es Eier als Festessen. An jeden Platz ist ein Ei gesetzt. Als der Geselle sein Ei verzehrt hat, bittet er die Meisterin noch um eins. Lange sehen sich Meister und Meisterin stumm an. Endlich seufzt der Meister: „Na Frau, gib ihm noch ein halbes, platzt er denn, so platzt er." Dr. Erhardt in Güstrow

110

Een Sniederfru het oft Eier kakt[1], œwer[2] de Gesell het bloß dat Eierwater krägen[3]. Dorbie ward he so swack. He kann toletzt gor nich na 't Bett rinkamen — dat het ümmer so butzt[4]. Dor seggt de Snieder to sien Fru: „De Gesell ward so kräftig, hür mal, he danzt all[5] up 'n Bœn[6]." Morgens fragt he den Gesellen: „Segg mal, du wardst

woll ümmer kräftiger?" — „Ja, dat kümmt von dat Eierwater." Dor het de Gesell de Eier krägen. Dor is he œwer ümmer äben rinkrapen[7] in 't Bett.

Arbeiter Köppens Schwiegervater in Waren

[1]gekocht, [2]aber, [3]gekriegt, [4]gestoßen, [5]schon, [6]Boden, [7]behutsam hineingekrochen

111

De Gesell un de Meister hebben tosamen witt[1] Röben äten. De Meister seggt: „Rüben schmecken besser wie Fleisch." Dor seggt de Gesell: „Got, Meister, denn äten Se de Röben", un het den Töller so rümdreihgt[2], dat dat Fleesch vör em to stahn kamen is.

Bauer Wilcke in Neustrelitz

[1]weiße, [2]herumgedreht

112

Een Snieder het 'n Karnalljenvagel[1] kakt[2] un dorvon Supp kakt. De Gesell langt fuurts[3] na 'n Vagel. De Snieder kann em nich finnen up de Grund un fröggt den Gesellen: „Hest du den Vagel upäten?" — „Je, eenmal gnatscht'[4] mi dat so twischen de Tähnen."

Arbeiter Köppen in Waren

[1]Kanarienvogel, [2]gekocht, [3]sofort, [4]knirschte

113

Ein Schmiedegeselle sieht bei Tisch, als der Meister dünne Suppe mit wenigen Graupen bringt, traurig auf seinen Bauch ⌜und sagt⌝: „Es reuet mich, sie jagen sich!" ⌜Einmal⌝ bringt ihm die Meisterin eine schöne Suppe voller Graupen. ⌜Da ruft⌝ er: „Es freuet mich, sie drängen sich!"

Dr. Erhardt in Güstrow

114

Een Snieder het twee Gesellen. As dat nu Frühstückstiet is, kieken se so trurig na dat Äten ut. Dor seggt de Meister: „Frau Meisterin, so gib ihnen ein halbes Taubenei — und dann laß sie fressen, daß sie sich die Würge am Halse fressen."

Zimmermannsfrau Zilms in Waren

115

Een Handwarksburß het eens abends soväl Arwten äten. Dee hebben em so schön smeckt. Dor het he seggt: „Gesegnet sei der Acker, wo diese Erbsen auf gewachsen sind!" Nachts het he œwer[1] dat ganze Bett vull makt. „Als es auf die Nachte kam", het he naher vertellt[2], „da kamen sie alle an: ‚lat ut, lat ut!' Wollt ich eine rauslassen, kamen sie alle raus. Verflucht sei der Acker, wo diese Erbsen auf gewachsen sind!"

Forstarbeiter Siebahn in Hallalit

[1]aber, [2]erzählt

116

Een Meister het ümmer to de Gesellen seggt: „Morgenstunde hat Gold im Munde." Se hebben tiedig[1] upstahn süllt un arbeiten. Nu steiht de Gesell eens ganz tiedig up. Dor schitt[2] em een Hohn in 't Mul. De Hohnerwiem[3] is baben[4] in de Stuw' wäst. As nu de Meister eens wedder seggt: „Morgenstunde hat Gold im Munde", seggt de Gesell: „Ja, œwer[5] ok Hohnerschiet." Weber Lindemann in Klockenhagen

[1]sehr früh, [2]scheißt, [3]ein Stangengerüst, wo die Hühner zur Nacht auffliegen, [4]oben, [5]aber

117

In 'n Harwst[1] het een Murergesell so väl Hiring bie sienen Meister to äten krägen[2], dat he schimpt het: „De verdammten Hiring!" Dor het de Meister seggt: „Oh, Geselle, das sind Karpen!" De Gesell het rein stillswiegen müßt, dat he bloß Arbeit behöl[3]. — In 'n Frühjohr het 'ne Katt up 't Dack säten[4]. Dor het de Gesell seggt: „Meister, da sitzt ein Storch auf dem Dach." — „Oh, Gesell, das ist ja 'ne Katze." — „Wenn Sie nu nich gleich sagen, daß das 'n Storch ist, dann geh ich." — Dor het de Meister stillswiegen müßt. Tischler Stürzenbecher in Conow

[1]Herbst, [2]gekriegt, bekommen, [3]behielt, [4]gegessen

118

Een Discher[1] het 'n Gesell, dee is ümmer so in Druck. He wascht sick in de Kœk[2], kickt so rup: „Leew[3] Gott, schenk mi doch hunnert Daler, weniger darben[4] 't nich sien, süss[5] nähm ick 't nich." So bäd't[6] he jeden Morgen. De Meister will sick 'n Spaß maken un smitt[7] nägenunnägentig[8] Daler hen. „Leew Gott, ierst möt[9] ick œwer[10] natellen[11]. Du magst ja woll nich so väl hebben, schenkst mi den Daler späder." He makt jo frömd[12]. De Meister ⌜seggt⌝: „Bliew[13] hier." — „Nee." — „Is mien Geld." — „Ih wat." Up de Landstrat kümmt 'n Wagen antoführen[14] mit 'n Paster: „Was sind Sie?" — „Discher. Und Sie?" — „Ich bin Gottes Sohn." — „Na, denn gäben Se mi den Daler." He het den Daler gäben müßt. Dobb jun. in Waren

[1]Tischler, [2]Küche, [3]lieber, [4]dürfen, [5]sonst, [6]betet, [7]schmeißt, wirft, [8]neunundneunzig, [9]muß, [10]aber, [11]nachzählen, [12]geht fort, [13]bleibe, [14]angefahren

Handwerker und Kunden

119

Bie eenen Dokter is in de Spräkstund de ganze Stuw' vull Kranken. Sien Snieder is ok dor. Dor kickt de Dokter rin na de Stuw' un fröggt: „Wer von Ihnen wartet denn am längsten?" — „Ich", röppt[1] de Snieder, „der vorige Anzug ist noch nicht bezahlt." Arbeiter Lange in Waren

[1]ruft

120

Een Snieder is eens krank. As he nu in 't hitzig Feewer[1] liggt, süht he den Düwel[2] vör sick stahn, dee het 'ne Fahn in de Hand von all de Flicken, dee de Snieder in sienen Läben bie Siet brächt[3] het, un mit de Fahn weiht de Düwel em ümmer baben[4] den Kopp. De Snieder ängst't sick jo dull, œwer[5] de Sweet[6] drifft[7] de Krankheit rut, un he ward wedder gesund. Dor seggt he to sienen Gesellen, wenn he eens wedder in Versökung kem, süll he em blot toropen[8]: „Meister, die Fahne, die Fahne." Dat verspreckt[9] de Gesell jo ok. Nu het dat all[10] 'ne ganze Tiet lang got gahn[11]. Dor kriggt he eens 'n feinen Uniformrock to maken, un dor kann he dat nich mihr uthollen[12]. He mett[13] un mett — dat is so schönes rodes Tüg[14]. De Gesell het all tweemal ropen: „Meister, die Fahne, die Fahne!" — „Ach wat", seggt he toletzt, „dor wiren allerhand Oort Klüren[15] mang[16], œwer keen rod'." Ackerbürger Gauck in Penzlin

[1]Fieber, [2]Teufel, [3]gebracht, [4]oberhalb, [5]aber, [6]Schweiß, [7]treibt, [8]zurufen, [9]verspricht, [10]schon, [11]gegangen, [12]aushalten, [13]mißt, [14]Zeug, Tuch, [15]Arten Couleuren, Farben, [16]zwischen

121

De Gesell het to den Sniedermeister seggt, as dee ümmer so grote Stücken Tüg[1] in de „Höll"[2] smäten[3] het: „Meister, maken Se sick denn gor keen Gewissen dorut?" — „Nee, leewer[4] 'ne West", het de Meister em antwuurt't. Schneider Tiede in Lübtheen

[1]Stoff, [2]Raum unter dem Schneidertisch, [3]geschmissen, geworfen, [4]lieber

122

Een Daglöhner het eenen Snieder nägen Äl[1] Linnen brächt[2] to 'n langen sünndagschen Kittel[3]. As he den Kittel nu afhalen will un em antreckt[4], ritt[5] he intwei. Dor schimpt he: „Nägen Äl un denn noch snart[6]!" (De Snieder het wat klaut hatt von dat Linnen.) Arbeiter Weimar in Rostock

[1]neun Ellen, [2]gebracht, [3]Sonntagskittel, [4]anzieht, [5]reißt, [6]eng

123

Dor is Snieder Bolzendahl in Bredenfelde wäst, dee het ümmer datsülwig Tüg[1] dragen as Herr von Heiden, so väl het he ümmer œwrig behollen[2]. Von Heiden geiht to em: „Wedder datsülwig!" — „Nee, Herr von Heiden, strieken[3] S' hier eens rœwer[4]: de Strich het anners gahn[5]." Aus Lehsten

[1]dasselbe Zeug, d. h. Kleidung aus denselben Stoffen, [2]übrig behalten, [3]streichen, [4]hinüber, [5]gegangen

124

Een Schosteenfäger het bie eenen Preester fägt. He süht all dat Speck in 'n Wiem[1] hängen un denkt: „Dat halst du di." As he nu een Sied'[2] afnähmen will, föllt he mit dat Speck dal[3]. Dat Geräusch hürt de Preester un kümmt rut. De Schosteenfäger steiht jo dor mit de Sied' Speck un seggt: „Hier bring ich Ihnen den Speck." De Preester denkt, dat is de Düwel[4], un röppt[5]: „Hebe dich weg von mir, Satan! Ich mag deinen Speck nicht, ich hab selber Speck genug." So het de Schosteenfäger in Fräden[6] mit sienen Speck afreisen[7] künnt.

Ziegler Bull in Bad Doberan

[1]Räucherboden, [2]Seite, [3]herunter, [4]Teufel, [5]ruft, [6]Frieden, [7]fortgehen

125

Een Sattler het in een Dörp[1] Mat nahmen to 'n Sattel ahn Tollstock. He mett[2] dat mit de Hand af un seggt ümmer: „So lang un so breet." So blifft[3] he bie bet na Hus. As he dor ankümmt, röppt[4] he: „Lieschen, mak de Dör[5] up!" He het jo bie sien Mäten[6] bieblieben wullt. Bie dat Ropen[7] het he de Mat all beid vergäten[8].

Arbeiter Hauth in Waren

[1]Dorf, [2]mißt, [3]bleibt, [4]ruft, [5]Tür, [6]Messen, [7]Rufen, [8]vergessen

126

De Buerfru is giezig. De Buhandwarkers kriegen gor nicks to äten. Se steiht un horcht. De Timmermann markt dat, dat se dor steiht, un seggt to den Dachdecker: „Fritz, wi willen se mal anführen. Ick sett den Stänner in 'n Höhnerstall verkihrt in, œwer[1] Kopp, denn leggen alle Höhner Windeier." Korte Tiet[2] ⌜späder⌝ kickt se rup: „He, Dachdecker, Timmermann, kamt rin, ji[3] kœnt 'n bäten[4] mitäten." As se bie 't Äten sünd, ⌜seggt se⌝: „Oewer[5] nu sett ok nich den Stänner verkihrt in. Ick heff dat hürt[6]." — Dor hebben se meent, dat deden[7] se ok nich.

Schneider Tiede in Lübtheen

[1]über, [2]kurze Zeit, [3]ihr, [4]bißchen, [5]aber, [6]gehört, [7]täten

127

Dor is 'n Murer wäst, dee het eenen Preester den Bœn[1] trechtklehmt[2]. As he dormit fardig[3] is, gifft[4] de Preester em wat to äten un sett em ok 'n groten Pott[5] vull Botter vör. De Murer smeert[6] jo nu bannig[7] up, un den Preester ward dat argern. Dor fröggt he em: „Se sünd Klehmer[8], nich wohr?" — „Ja, dat heff ick lihrt[9]." — „Dit is œwer[10] Botter, wat Se hier strieken[11]." — „Ja, dat seh ick." — „Dat Pund kost't acht Groschen." — „Dat is 't ok wiert." — „Dor kann man œwer ok tovăl von äten un sick 'n Dod halen." — „Dat 's got, Herr Paster, dat S' mi dat seggen. Ick heff mien Ollsch[12] all[13] ümmer los warden wullt, denn will 'ck mi den Pott man mitnähmen."

Arbeiter Meyer in Burg Stargard

[1]Boden, [2]mit Lehm verschmiert, [3]fertig, [4]gibt, [5]Topf, [6]schmiert, streicht, [7]sehr dick, [8]Maurer, [9]gelernt, [10]aber, [11]streiche, [12]Alte, [13]schon

128

Wi seggen jo oft, wenn een „Schönen Dank" seggt: „Ja, mit schönen Dank het de Smidt sien Katt dotfodert[1]." Dat is so kamen: De Lüd'[2] hebben ümmer, wenn de Smidt ehr[3] 'n Gefallen dan het in de Smäd', em nich betahlt, sondern bloß „Schönen Dank" seggt. Dat ward em toletzt argern. Dor bind't he sien Katt an 'n Amboß fast[4] un smitt[5] dee ümmer den „Schönen Dank" hen: „Da, Katt, hest ok wat." So het he de Katt jo dotfodert.

Gärtner Bensen in Schorssow

[1]totgefüttert, [2]Leute, [3]ihnen, [4]fest, [5]wirft

In der Stadt

Auf dem Markt und auf der Straße

129

Ick führt[1] eens mit Botter na Rostock to Markt. Dor kemen twee Damen un prowten: „De Botter smeckt so ollsch[2]." — „Ja", säd[3] ick, „de Koh is ok nich jung mihr." — „Nee, so meen ick dat nich. Se smeckt so basch[4] un torfig." — „Ja, de Koh het as Kalf up 'n Torfmuur gahn." Dor makten de Damen, dat se wegkemen.

Bauer Brüdigam in Ribnitz

[1]fuhr, [2]alt, [3]sagte, [4]scharf

130

Twee Buern führen[1] mit Roggen to Stadt. De een het em ornlich[2] rein makt, de anner het väl Radel[3] twischen hatt. De ierst kriggt sienen toierst to Verkop[4]. De anner fröggt em: „Wat hest du krägen[5]?" — „Dat un dat, œwer[6] dat warst du nich kriegen." De anner verköfft sienen Roggen un het gor noch 'n poor Penning mihr krägen. „Ja", seggt he, „na de Stadt kann 'n Hunn'schiet[7] bringen, dat köpen se alls."

Dat hürt de Bürgermeister un denkt so bie sick: „Den möößt eens richtig anführen." „Du, Buer", seggt he, „kannst du 'n Foder Hohnermess[8] liefern?" — „Ja-woll." As he to Hus kümmt, seggt he to sien Fru: „Hüt heff 'ck 'n feines Geschäft makt. Ick sall den Bürgermeister 'n Foder Hohnermess liefern." Dat Foder ward vull lad't[9], un he führt dat na de Stadt: „Hier is dat Foder Hohnermess." — Ja, seggt de Bürgermeister, dat sall he em na sienen Goren[10] führen. De Weg na den Goren ward ümmer enger. He kann de Pier'[11] nich mihr andrieben[12]. Toletzt fröggt de Bürgermeister: „Is dat œwer ok reinen Hohnermess, oder is dor ok wat von 'n Hahn twischen?" — „Ja", seggt de Buer. — Na, denn wull he dat nich hebben, he hadd' reinen Hohnermess bestellt.

Arbeiter Pape in Güstrow

[1]fahren, [2]ordentlich, [3]Unkraut, [4]Verkauf, [5]gekriegt, [6]aber, [7]Hundedreck, [8]Hühnermist, [9]geladen, [10]Garten, [11]Pferde, [12]antreiben

131

Een Bessenbinner[1] is eens na Berlin wäst, üm Bessen to verköpen[2], un het 'n Groschen krägen[3] för jeden Bessen. So 'n Priesen[4] is he jo nich gewohnt wäst. Un

as he nu rutgahn is ut Berlin, dor het he sick ümdreiht un het ropen[5]: „Berlin, Berlin, noch een dreemal, denn büst du mien."

[1]Besenbinder, [2]verkaufen, [3]gekriegt, bekommen, [4]Preise, [5]gerufen

132

Een Buer is eens na Hamburg reist un geiht dörch den langen Tunnel bie Blohm un Voss. Von de anner Siet kümmt em 'ne Fru entgegen. He fröggt: „Wo lang' gahn Se all[1]?" He het weiten[2] wullt, wo lang de Weg dörch den Tunnel wir. Se versteiht dat falsch un gifft em to Antwuurt: „In 't nägt Mond[3]." Dor seggt de Buer: „Nee, dat 's mi to lang', ick kihr wedder üm." Seemann Alm in Warnemünde

[1]schon, [2]wissen, [3]im neunten Monat

133

Een Herr seggt to eenen Droschkenkutscher: „Dat leckt hier in Ehr Droschk jo dörch. Is dat ümmer so?" — „Nee, Herr, blot wenn 't rägent." Pagel in Helpt

134

Een Stofferdent[1] het 'n Kutschwagen hatt; dor het he sick 'n Apart[2] inbugen[3] laten. Nu führt[4] eens een Buer achter[5] em an, as he dor grad up sitt, dee röppt[6] den Kutscher to: „Holl[7] still, di is de Proppen ut de Tunn[8] gahn, all de Kœm[9] drifft[10] rut!" Erbpächter Micheel in Jabel

[1]Superintendent, [2]Abort, [3]einbauen, [4]fährt, [5]hinter, [6]ruft, [7]halte, [8]Tonne, [9]Kümmel, Schnaps, [10]treibt, fließt

135

Ein Buer seggt mal eins in 'n Kraug, hei mücht ok mal in dei Puttschees' führen[1]. Dat hürt grad ein Kutscher, dei ok dor is, un dei seggt tau 'n Buern, hei sall man[2] instiegen, hei will em woll mitnähmen. Vörher nimmt hei œwer[3] den Bodden ut dei Schees', un donn stiggt dei Buer in. Dei Kutscher lett[4] dei Pier[5] nu tœmlich[6] slank[7] weggahn. Un as den Buern dat naug[8] is, lett hei den Kutscher hollen[9]. Naher fragen dei Lüd'[10] den Buern. Donn seggt dei Buer: „Oh, dat is ok nich väl anners, as wenn 'n tau Faut[11] geiht. Ick heff gaut anpedden[12] müßt, dat 'ck man mitkamen bün." Arbeiter Wegener in Gamm

[1]in der Chaise fahren, [2]nur, [3]aber, [4]läßt, [5]Pferde, [6]ziemlich, [7]schlank, im Trab, [8]genug, [9]halten, [10]Leute, [11]zu Fuß, [12]gut antreten, mich sehr ranhalten, laufen

136

Ein Anibuskutscher[1] in Köln harr[2] eins einen Amerikaner tau führen[3]. Dei Amerikaner sneed[4] gewaltig up, worœwer[5] sick dei Kutscher dull argern ded[6]. As sei an dat

Bahnhofsgebüd kamen, frög[7] dei Amerikaner: „Wo lang' hebben sei hieran bugt[8]?" Dei Kutscher säd[9]: „Twei Johr." Dunn meinte dei œwerspönig[10] Amerikaner, dat makte man in Amerika in ein Johr. Sei führten nu wieder[11] un kemen an dat grot Rathus. Dei Gast frög werrer[12], wo lang' sei doran bugt harren. Dei Kutscher, dei sick ierst all[13] mächtig argert harr, säd nu: „Dit hebben s' in 'n halw Johr farrig[14] makt." Dei Amerikaner wull em werrer düpeln[15] un säd, dat sei so 'n Hus in höchstens söß[16] Wochen in Amerika farrigstellen deden. Den Kutscher argerte diss' Antwuurt jo werrer gewaltig. Nu kemen sei an den Kölner Dom. Dei Amerikaner leet hollen[17] un frög den Kutscher, wat dat för ein Hus wir.— „Je", säd dei Kutscher, „dat weit[18] ick ok nich, dat stünd gistern noch nich hier." So harr hei den œwerspönigen Amerikaner doch einmal œwertrumpft. Burmeister in Ribnitz

[1]Omnibuskutscher, [2]hatte, [3]fahren, [4]schnitt, [5]worüber, [6]tat, [7]fragte, [8]gebaut, [9]sagte, [10]blasierte, überspannte, [11]weiter, [12]wieder, [13]schon, [14]fertig, [15]übertrumpfen, [16]sechs, [17]ließ halten, [18]weiß

137

Dat wir mal vör einige Johren ein Wäderprophet[1]. Dei harr[2] morgens sienen Piloten upstiegen laten, un dei harr faststellt, dat dat an 'n Dag gaut Wäder würd. Dorup entschlöt hei sick, 'n Utflug na Warnemünn' tau maken. Hei bestellt sick 'ne Droschk', un nu güng 't los. As sei nu dörch Bramow kemen, wir ein oll[3] Fru bie 't Wäschafnähmen, dei noch ganz natt wir. Dit sehg[4] dei Wäderprophet un säd[5] tau dei Fru: „Mudding, wurüm nimmst du dei natte Wäsch af? Denn dat is doch so 'n schön Wäder hüt, dei Wäsch drögt[6] doch noch gaut." — „Je", säd dei oll Fru, „dat ward regen." — „Oh, Mudding", seggt dei Wäderprophet, „ick heff hüt morgen mienen Piloten upstiegen laten. Dat blifft[7] hüt herrliches Wäder." — „Je", seggt dei oll Fru, „mien Kauh het sick eben den Hinnersten so schüert[8], un denn ward dat ümmer regen." Dei Wäderprophet lacht sick un führt[9] dormit wieder[10]. As hei nu tœmlich[11] na Warnemünn' ran is, kem 'n Platzregen, dat dei Wäderprophet un dei Kutscher beid bet up dei Hut[12] dörchnätten deden. Dei Kutscher lacht sick, all wat hei künn. Dei Wäderprophet wir arg[13] un säd: „Wurüm lachst du? Wi sünd doch klödding natt[14]. Dat is doch nicks tau 'n Lachen." — „Ja", säd dei Kutscher, „ick möt[15] mi doch lachen." — „Wurüm denn?", frög[16] dei Wäderprophet. — „Dat mag 'ck gor nich seggen." — „Segg dat man." — „Wenn du 't eben weiten[17] willst, will 'ck 't seggen. Ick heff dor eben so œwer[18] nadacht, dat dei oll Fru ehr Kauh kläuker[19] in 'n Hinnersten is as dei Wäderpropheten in 'n Kopp." Jordan in Oberhof

[1]Wetterprophet, [2]hatte, [3]alte, [4]sah, [5]sagte, [6]trocknet, [7]bleibt, [8]gescheuert, [9]fährt, [10]weiter, [11]ziemlich, [12]Haut, [13]verärgert, [14]klatschnaß, [15]muß, [16]fragte, [17]wissen, [18]darüber, [19]klüger

Beim Kaufmann und Apotheker

138

Een Sween[1] het mal sienen Sœhn utschullen[2]: „Jung', du kannst nich Huurn blasen un nich Swäp klappen[3]; ut di ward sienläder[4] nicks anners as so 'n Tütendreiher, so 'n Lurup'npenning[5], as dor in de Dör[6] steiht." He het den Kopmann meent.

Aus Triepkendorf

[1]Schweinehirte, [2]ausgescholten, [3]mit der Peitsche knallen, [4]im Leben, [5]Warteaufdenpfennig, [6]Tür

139

Een Mann ut Groten Krams[1] kümmt mit sienen Sœhn na Hamborg. De Jung' süht de groten Hüser un keen Gorens[2] un fröggt: „Vadder, wovon läben hier de Lüd'[3], se hebben jo gor keen Kohlhœw'[4]." — „Jung'", seggt de Oll[5], „een bedrüggt[6] den ännern, un dat nennen se hänneln[7]." Schneider Tiede in Lübtheen

[1]Groß Krams wurde im Volksmund ein charakteristischer Dialekt zugeschrieben, [2]Gärten, [3]Leute, [4]Kohlhöfe, -gärten, [5]Alte, [6]betrügt, [7]handeln

140

In de achtziger Johren kümmt in 'ne lütte[1] Stadt 'ne fiene Stadtdam to 'n Tügköpen[2] in 'n Laden. Se will sick 'n nie Kleed upleggen[3]. Alles, wat de Kopmann ehr wiest[4], mag se nich lieden. Dat eine Tüg is to blau, dat anner to gräun, dit to kariert, dat to striepig[5]. „Ich kann nichts dazwischen finden", seggt dei Dam. Dor bögt[6] sick de Kopmann so deip an dat ünnelste Kleedertüg-Fack dal[7], dat de Hinnelste[8] 'n End œwer[9] den Ladentisch wegkickt un seggt: „Weiter kann ich Ihnen nichts zeigen!" Un de Dam is mit 'n roden Kopp so weggahn. Kaufmann Lazarus in Wittenburg

[1]kleine, [2]um Stoff einzukaufen, [3]ein neues Kleid zulegen, [4]weist, zeigt, [5]streifig, gestreift, [6]beugt, [7]tief zum untersten Kleiderstoff-Fach hinunter, [8]Hintern, [9]über

141

Een vörnähme Fru in Parchen[1] is to 'n Inköpen[2] wäst. As se in 'n Laden kümmt, seggt se to 'n Ladendeener: „Sie kennen mich wohl nicht. Ich bin die Frau Madam Tolzein da baußen[3] vom Bahnhof. Wenn man an der Teure tritt, denn tritt man gleich ins Gräune. Mein Mann hat 'n Holzhandel von hieren bet Wismar hendalen[4]."

Frau Rosenberg in Parchim

[1]Parchim, [2]Einkaufen, [3]draußen (wie das Folgende gewolltes Hochdeutsch, sogenanntes „Missingsch"), [4]hinunter

142

Een Buer kümmt bie 'n Kopmann. Dee will em wat för de Fleegen verköpen[1]. — „Nee, wenn se dat nich fräten[2], wat bie mi up 'n Disch kümmt, kriegen se nicks."

Aus Boizenburg

[1]verkaufen, [2]fressen

143

In Waren wohnte früher ein Kaufmann Löwenberg, der stotterte. Einem Knechte vom Lande, der ihm etwas bestellen sollte, wurde dieses als Erkennungszeichen aufgegeben. Er findet auch richtig nach dem Hause des Betreffenden hin und fragt: „Sünd Se Herr Löwenberg?" — „Ja, dat bün ick." — „Se stamern je gor nich." — „D...d...de...dat k...k...kümmt noch." Kaufmann Lazarus in Wittenburg

144

Een Buer het twee Köh. De een is got in 'n Stand, de anner will nich fräten[1] un treckt de Melck weg[2]. Dor denkt de Buer: „Dee het woll wat an 't Og[3]; dee ward di noch blind. Sallst na Rat ut sien, wat dorbie to maken is. He geiht na 'n Tierarzt. — „Ja", seggt dee, „dat is 'n sweerlich[4] Ding. De Koh möt[5] 'ne Brill drägen[6]." — „Oh", seggt de Buer, „dat heff 'ck in mienen ganzen Läben noch nich hürt[7], dat dat ok Kohbrillen gifft." — „Ja", seggt de Tierarzt, „dee gifft dat." — „Wo sünd dee denn to hebben?" — Ja, he sall na Berlin reisen. Dor wahnt een Ramelow, dat wir 'n grotes Geschäft, dee hadd' Kohbrillen to verköpen[8].

De Buer reist jo hen na Berlin un geiht in den Ramelowschen Laden rin un kickt un kickt un seggt nicks. Toletzt kümmt de Chef un fragt: „Wat kieken Se eegentlich?" — „Ja, dat hebben Se doch nich." — „Ja, ick heff allens." — „Nee, dor wett ick mit Se föfftig[9] Mark up, dat Se dat nich hebben." — „Naja." De Kommis möt dörchhaugen, dat de Wett güllig ward. „Je", seggt de Buer, „ick will 'ne Kohbrill hebben." De Chef ward jo stutzig. „Nee", seggt he, „dee heff ick nich, œwer[10] ick weet[11] eenen Mamerow, dee wahnt bäten[12] links un denn rechts üm de Eck. Ick will mal anfragen." He spreckt jo dörch[13] un seggt em, he sall mal irgend 'n Ding farrig[14] stellen, dor würd so 'n dummen Buer kamen, dee wull 'ne Kohbrill hebben. Mit den süll he hunnert Mark wedden, dat he alles hadd', wat de Buer hebben wull. „So", seggt he to den Buern, „nu gahn S' man hen." De Buer kümmt jo bie Mamerow. De Chef fragt em, wat he köpen wull. — „Dat hebben Se doch nich." — „Ick heff allens, dor wett ick mit Se hunnert Mark up." De Kommis möt wedder dörchhaugen. „Je", seggt de Buer, „ick heff ganz kriedwitte[15] Höhner to Hus un 'n groten Hahn. Wenn dee träden[16] deit[17], makt he mi ümmer de Höhner so smutzig. Ick wull 'n poor Hahnenschoh hebben." Dor seggt Mamerow: „Nee, leew[18] Mann, dee heff ick nich." — „Sehn Se", seggt de Buer, „her mit de hunnert Mark!" De Buer reist jo na Hus. As he dor ankümmt, seggt sien Fru: „Na ,Vadder, hest du dat farrig krägen[19], dat uns' Koh dat Sehn behölt?" — „Oh, Mudder", seggt de Buer, „ick köp 'ne niege[20] Koh. Ick heff soväl Geld verdeent." Un vertellt[21] ehr den ganzen Handel. — „Mann, du büst doch 'n Allerweltsbengel", het de Fru dor meent. Arbeiter Siggelkow in Schwerin

[1]fressen, [2]zieht die Milch weg, gibt immer weniger Milch, [3]Auge, [4]schwieriges, [5]muß, [6]tragen, [7]gehört, [8]verkaufen, [9]fünfzig, [10]aber, [11]weiß, [12]bißchen, [13]spricht durchs Telefon, [14]fertig, [15]kreideweiße, [16]treten, [17]tut, [18]lieber, [19]gekriegt, [20]neue, [21]erzählt

145

Een Buer het nich läsen künnt. Een anner Buer het läsen künnt. Dee het sick 'ne Brill köfft. ⌜De ierst fröggt⌝: „Du, kannst du dat läsen?" — „Ja, wenn ick mien Brill upheff, kann ick dat läsen." Dor denkt de anner: „Sallst na de Stadt gahn un di 'ne Brill köpen, vielleicht kannst du denn ok läsen." He kümmt an bie 'n Optiker un lett[1] sick 'ne Brill vörleggen. He paßt een up, kann nich läsen, he paßt 'ne anner up, läsen kann he nich. Dor fröggt de Optiker em, ob he œwerhaupt[2] ok läsen kann. — „Nee, wenn ick läsen künn, brukt[3] ick jo keen Brill. Sehn kann ick so."

Schnor in Wismar

[1]läßt, [2]überhaupt, [3]brauchte

146

Een jung' Mäten[1] von 'n Land kümmt bie 'n Fotografen un will sick afnähmen[2] laten. De Fotograf fragt ehr: „Sall dat 'n Brustbild sien?" — „Nee", seggt se, „de Kopp möt[3] dor ok mit up."

Tischler Stürzenbecher in Conow

[1]Mädchen, [2]fotografieren, [3]muß

147

Eenen Buern sien Fru het so dull gähnt, dat ehr de Mund bestahn bläben[1] is. De Buer will sick Hülp[2] halen von den Aptheiker un treckt[3] de Nachtklock ümmerto. Dat ward den Aptheiker argern. He kümmt run[4] un haugt den Buern dree an de Lawei[5]. De Buer geiht na Hus un haugt sien Fru eenen an 't Mul, dat dat Kinn wedder ringeiht. Annern Morgen geiht he wedder to Stadt na de Aptheik. Den Aptheiker ward all ganz bang, as he em to sehn kriggt. De Buer haugt em ierst up een Siet eenen ran, donn up de anner Siet. „Nu bedank ick mi ok", seggt he, „een Slagg het hulpen[6], dorüm heff ick di de beiden annern wedder trügg'brächt[7]."

Gärtner Hellmann in Wredenhagen

[1]stehen geblieben, ausgerenkt, [2]Hilfe, [3]zieht, [4]herunter, [5]Backe, [6]geholfen, [7]zurückgebracht

148

Een het in de Aptheik wat köfft[1]. As he betahlt, seggt de Aptheiker: „Messi.[2]" Dat kennt he jo nich un fragt to Hus eenen annern, wat dat bedüden[3] ded'. — „Oh, dat is 'n grotes Schimpwuurt", seggt dee. As he nu eens wedder na de Aptheik kümmt, seggt dee wedder: „Messi." Dor fohrt de anner los: „Se sünd messi, Ehr Fru is messi, Ehr Dochter is messi, un Ehr ganzes Hus is messi!"

Schneider Henning in Heiligendamm

[1]gekauft, [2]merci, danke, [3]bedeuten

149

In der Dorfschaft Brenz bei Neustadt ereignete sich um die Mitte des vorigen Jahrhunderts folgende Geschichte: In einer Dorfversammlung wurde über die große Dürre geklagt und beschlossen, ein Gewitter zu beschaffen. Ein Dorfinsasse wurde beauftragt, aus der Apotheke zu Neustadt ein Gewitter zu holen. Mit einem Begleitschreiben, man möchte ihm ein Gewitter aushändigen, machte er sich auf den Weg nach Neustadt. In der Apotheke wurde ihm eine geheimnisvolle Schachtel ausgehändigt mit dem Bemerken, sie beileibe nicht eher als in Brenz zu öffnen. In die Schachtel hatte ihm der Apotheker einen großen Schorfeber[1] gesetzt. Nachdem der Bote sich noch erst auf Kosten der Gemeinde in einer Gastwirtschaft ordentlich gestärkt hatte, machte er sich auf den Heimweg. Unterwegs plagte ihn aber die Neugierde ganz gewaltig. Er zog die Schachtel hervor, hielt sie ans Ohr und vernahm darin ein dumpfes Gebrummel. Schließlich öffnete er den Deckel der Schachtel ein wenig, und der Käfer flog heraus. In größter Verlegenheit über das ausgerückte Gewitter rief er dem Käfer nach: „Ümmer na Brenz rüm! Ümmer na Brenz rüm!" Die Brenzer haben tatsächlich diesen Tag ein Gewitter mit ausgiebigem Regen bekommen.

Burmeister in Ribnitz

[1]Mistkäfer

150

Dat Melckmäten[1] führt[2] mit Melck to Stadt. De Fru seggt to ehr: „Stine, bring uns för 'n Groschen Gummijudd[3] mit." — „Ach, Fru Amtmann, seggen S' dat noch mal, dat Wuurt is so swer." — „Ach, Stien, du büst 'ne dumme Dutt[4]. Ick säd[5] di, du sallst bringen Gummijudd." Se kickt keenen Minschen an unnerwägs: „Goden Dag, Herr Aptheiker, kœnen Se mi dat nich seggen, wat uns' Fru Amtmann wull hebben." — „Ach, Diern[6], du büst 'ne dumme Dutt!" — „Ja, richtig, Gummijudd!"

Drechsler Schmidt in Neukalen

[1]Milchmädchen, [2]fährt, [3]Gummiharz, [4]Tropf, [5]sagte, [6]Mädchen

151

Een Buer ut de Gries' Gegend[1] kümmt na de Aptheik. De Aptheiker fröggt em, ob he em nich 'n poor Aanteneier[2] besorgen kann to 'n Utsitten[3]. — „Ja, woväl?" — „Oh, twölf bet föfteihn[4]." De Buer bringt de Eier. As se grot sünd, fleegen de Aanten weg. Dat sünd Eier von wild Aanten wäst. De Aptheiker seggt den Buern dat, sien Aaten wiren wegflagen. — „Ja", seggt de Buer, „de Ollen[5] wiren ok nich anners."

Ziegler Egeling in Schwerin

[1]Heidegegend südwestlich von Ludwigslust, [2]Enteneier, [3]Ausbrüten, [4]fünfzehn, [5]Alten

Im Gasthaus

152

Een Herr kümmt in 't Gasthus un seggt to den Oberkellner: „Geben Sie mir 'n Kümmel, Sie Lümmel!" — „Hier haben Sie 'n Schnaps, Sie Laps", het dee em antwuurt't.

Aus Boizenburg

153

Een kümmt in 't Wirtshus. He het keen Geld hatt. He lett[1] sick düchtig Middag gäben un drinkt ok to. De Wirt seggt to den Kellner, he sall em von dat Betahlen snacken[2]. Dor seggt de Gast: „Oh, wer weit[3], wo dit noch kamen kann, wer weit, wo dit noch kümmt." He seggt wieder[4] nicks. Toletzt seggt de Wirt sülben[5], he sall betahlen. De Gast seggt wedder wieder nicks as: „Wer weit, wo dit noch kamen kann, wer weit, wo dit noch kümmt." Dor lett de Wirt em bie de Uhren kriegen un rutsmieten[6]. As he buten[7] is, seggt he: „Dat 't so kamen ded', heff 'ck mi gliek[8] dacht." He het jo keen Geld hatt.

Schuster Abels in Grevesmühlen

[1]läßt, [2]reden, [3]weiß, [4]weiter, [5]selbst, [6]hinauswerfen, [7]draußen, [8]gleich

154

Ein Bauer wollte mal essen im Hotel und fordert ein Menü. Da wird ihm Suppe vorgesetzt. Da denkt er: „Dat is mal nicks." Da wird ihm das Fleisch vorgesetzt. Er denkt: „Is dat dat Menü? Na ät man up." Dann geht er zu Bett. Im Nebenzimmer liegt einer, der hat Leibschmerzen. Der Arzt will ein Klistier geben, irrt sich in der Zimmernummer und gibt dem Bauern die Spritze. Der Bauer wird zu Hause gefragt: „Wie wir dat denn?" — „Soväl kann 'ck juch[1] seggen: Dei Supp ät up, süss[2] ward juch dei von hinnen rintrechtert."

Frau Schultz in Reddelich

[1]euch, [2]sonst

155

Vörnähme Herren äten jo Austern, un een Buer, dei sick gaut rögen künn[1], wull dei Dinger ok mal präuwen[2]. Hei lett[3] sick een Patschon[4] gäwen[5] un ett[6] een poor. Oewer[7] em ward grugen[8] vör dat Snasslwark[9] un wupp! sünd s' werrer[10] dor. Dei gifft hei den Hund, un bie den kamen s' ok werrer. „Na", seggt dei Buer, „denn lat't!" Un leggt s' werrer up 'n Töller. Dunn kümmt so 'n fienen Herr von Habenicks rin un süht, dat dei Buer bie dei Austern sitt un grüwelt. „Nun", seggt hei, „mögen Sie keine Austern?" — „Nee", antwuurt't dei Buer, „mi gefallen s' nich. Willen Sei s' hewwen[11], denn können Sei s' giern kriegen." Dei anner ziert sick noch een bäten[12], œwer hei lett s' doch dalglieden[13]. „Dunnerwärer", seggt dei Buer, „dat wull ick bloß weiten[14]. Bie den stahn s' wohrhaftig[15]." — „Wieso?" — „Na, bie mi

wullen s' nich stahn, bie den Hund nich un bie Sei doch!" Dunn würd den Fienen œwer nich gaut tau Maut[16] un schwapp! wiren s' all werrer dor.

Lehrer Ziegerahn in Tarnow

[1]der sich gut regen konnte, der genügend Geld besaß, [2]probieren, [3]läßt, [4]Portion, [5]geben, [6]ißt, [7]aber, [8]ihm beginnt zu grauen, [9]Schnasselwerk, wabblige Masse, [10]wieder, [11]haben, [12]bißchen, [13]hinuntergleiten, [14]wissen, [15]der behält sie wahrhaftig bei sich, [16]gut zu Mut

156

Eins harr[1] 'n Buer dei Prämie gewunnen un dat Geld in 'n Büdel[2] bie sick. Hei geiht na 'n fien Gasthus rin, denn hei künn sick jo nu 'n bäten tügen[3]. Hier süht hei, dat dei fienen Herren Semp äten, weit œwer[4] nich, wat dat för Tügs[5] is, un förrert[6] sick gliek[7] för 'n Daler von dat, wo dei annern so 'n bäten von äten. Dei Kellner bringt 'ne tœmliche Büss[8] vull, un Varrer[9] Buer kriggt ok Teller un Lœpel[10], as hei dat verlangt. Oewer bie den iersten Lœpel vull ritt[11] hei den Hals up un schriet: „Mien Näs' is weg, mien Näs' is weg, wenn 'ck bloß mien Ogen behöl[12]!" Ziegerahn in Kröpelin

[1]hatte, [2]Beutel, [3]bißchen zeugen, etwas leisten, [4]weiß aber, [5]Zeug, [6]fordert, [7]gleich, [8]ziemliche, große Büchse, [9]Vater, [10]Löffel, [11]reißt, [12]behielte

157

Oll[1] Buer Severin kümmt in dei Stadt bie 'n Kopmann, dei sett em 'ne Tass Kaffee hen un leggt dor ein Zigarr bie. Dei Buer denkt: „Du möößt di nu ok gebild't bedrägen[2]." Hei nimmt dei Zigarr un rührt den Kaffee dormit üm un bitt[3] eins af, œwer[4] dat smeckt nich. As hei to Hus kümmt, seggt hei tau sien Fru: „Mudder, du glöwst[5] nich, wat dat oll vörnehme Volk all wegfrett[6]. Unsereiner is sowat nich gewennt[7], ick mag 't nich."

Erbpächter Micheel in Jabel

[1]der alte, [2]betragen, [3]beißt, [4]aber, [5]glaubst, [6]wegfrißt, [7]gewöhnt

158

Een Buer in 'n Hotel spuckt ümmer. De Kellner sett em 'n Spucknapp links hen. He spuckt rechts. De Kellner sett em den Spucknapp rechts hen. He spuckt links. De Kellner sett em 'n ⌜tweeten⌝ Spucknapp links hen. Dor spuckt he sick twischen de Been vör sick hen. Dor sett de Kellner em 'n drüdden Spucknapp hen. Dor seggt de Buer: „Wenn du mi de Dinger nu nich wegnimmst, denn spuck ick di se vull."

Tischler Stürzenbecher in Conow

159

Een Buer het 'ne Gos[1] to Stadt bröcht. He geiht Hus bie Hus. Toletzt seggt een, he wir Bradenmeister, he wull de Gos köpen[2]; dat Geld süll he sick namiddags halen ut dat un dat Wirtshus. De Köper nimmt sien Gos un vertehrt se in dat Gasthus. Na

'n Middag kümmt jo de Buer an. De Köper treckt[3] grad 'ne bannige Schüpp[4]. Dor seggt de Buer: „Hest du ümmer so 'n scheef Mul?" — „Ja." — „Na, ick dacht sünst, du wirst de Bradenmeister." So het he sien Geld nich krägen[5]. Aus Bössow

[1]Gans, [2]kaufen, [3]zieht, [4]große Schippe, mächtig schiefen Mund, [5]gekriegt

160

Dor wir mal 'n Mann, dee künn Bauchreden un harr[1] 'n Hund. Geld harr de Mann nie. Un eines Dags geht he mit sienen Hund in ein feines Restaurant, wo rieke[2] Utländers verkihrten. He sett sick an einen Disch, wo all[3] ein „Yes-and-no-Mann" sitten deit[4]: „Kellner, ich möchte einen halben Liter." — „Jawohl, mein Herr." — „Lat mi ok 'n halben Liter kriegen", seggt de Hund. — „Kriggst du, oll Fründ[5]." Un beide verdrücken jeder sienen halben Liter. „Nu 'n Biefstek[6]", seggt de Mann. — „Lat mi ok 'n Biefstek kriegen", seggt de Hund. — „Kriggst du", seggt sien Herr. Ok dat würd verputzt. „So, nu 'n Kœm[7]", bestellt uns' Fründ. — „Ick krieg ok 'n Kœm", seggt de Hund. — „Nee, 'n Kœm kriggst du nich." — „Denn nich", meint de Hund. De Utländer is all ümmerto up sienen Platz hen un her rutscht: „Sagen Sie mal, mein Herr, den Hund möchte ich kaufen." — „Den verköp ich nich." — „Ich biete Ihnen tausend Mark." — „Nee, ick verköp em nich." — „Zweitausend!", seggt de Frömde. — „Denn man to!", seggt uns' Fründ. De „Yes-and-no-Mann" tellt[8] em dat Geld up. Un as uns' Fründ dat Geld binnen[9] het, seggt de Hund ünner 'n Disch: „So, nu segg ick keinen Ton mihr!" Kaufmann Lazarus in Wittenburg

[1]hatte, [2]reiche, [3]schon, [4]tut, [5]alter Freund, [6]Beefsteak, [7]Schnaps, [8]zählt, [9]weggesteckt

161

Een Buer ut de Ümgegend set[1] bie August Stark, den Bierschult, un schickert[2] ümmer äben weg[3]. Nu kümmt een Reisender rin un sett sick bie den Buern an 'n Disch. „Haha", dacht dee, „de Buer het eenen to sitten, nu kannst du em licht[4] wat anhanneln." He tellt[5] nu up, wat he all to verköpen[6] harr[7]. He harr schönen Kaffee, säd[8] he. — „Is got", säd de Buer, „schicken S' mi 'n vittel[9] Zentner." De Reisende harr ok schönen Tee. — „Ok dorvon 'n vittel Zentner." Von Schokolad', Kakao, Vanille un allens, wat de Reis'unkel to verköpen harr, bestellt de Buer 'n vittel Zentner. Nu wull de Reis'unkel œwer weeten[10], ob de Buer ok brav Dalers un Gröschen harr, un ob he em dat all up Kredit schicken künn. He frög[11] den Buern: „Sagen Sie, wie steht es denn mit Reverenzen?" — „Schön", seggt de Buer, „dorvon ok 'n vittel Zentner." Antiquitätenhändler Pfitzner in Neustrelitz

[1]saß, [2]schlürfte, [3]in einem fort, [4]leicht, [5]zählt, [6]verkaufen, [7]hätte, [8]sagte, [9]viertel, [10]aber wissen, [11]fragte

162

Een Mann ut Moraas is mal na Hamborg kamen. He stiggt in de Elektrisch un fragt den Schaffner, ob he mitführen[1] künn, he wull sick Hamborg beseihn. — Ja,

wenn he betahlen ded'. So führt he bet Klock twölf nachts. Dor seggt de Schaffner: „Nu is Fierabend." — „Wo sall ick bloß blieben?" De Schaffner wiest em 'ne Gastwirtschaft. — „Nee, is alles besett't, œwer[2] in de een Stuw'", seggt de Kellner, „is 'n tweesleprigen[3] Bett, dor slöppt all[4] 'n Neger." Dor künn he bie slapen. — „Je, farwt[5] dee ok af?" — „Nee!" As he slöppt, kümmt de Kellner bie un makt em swart, ahn[6] dat he dat markt. He het den Kellner seggt, he süll em tiedig[7] wecken. He müßt nu man rasch rut, denkt he, mit 'n Zug na Hus. As he in 't Dörp[8] kümmt, fragt he de Lüd'[9]: „Wat is los?" Se kieken em all so an. Toletzt kümmt he bie sien Fru: „Vadder, wo sühst du ut?" — „Oh herrje, nu hebben se den Neger weckt, un mi hebben s' slapen laten!"

Arbeiter Bamm in Rostock

[1]mitfahren, [2]aber, [3]zweischläfriges Bett, Bett für zwei Personen, [4]schläft schon, [5]färbt, [6]ohne, [7]zeitig, früh, [8]Dorf, [9]Leute

Beim Arzt

163

Als in den kleinen Städten noch keine richtigen Zahnärzte ansässig waren, fuhr der Tierarzt Sch. aus C. mit seinem achtjährigen Jungen nach Schwerin, um dessen schadhafte Zähne bei einem guten Zahnarzt behandeln zu lassen. Trotzdem die Behandlung sehr schmerzhaft war, muckste der Junge sich nicht. Als der Zahnarzt mit seiner Arbeit fertig war, klopfte er dem Knaben auf die Schulter: „Du hast aber fein stillgehalten, mein Jung'!" Der Junge jedoch kuckt den Zahnarzt groß an und sagt: „Schinner du!"

Kaufmann Lazarus in Wittenburg

164

Derselbe Junge wurde einmal krank, und der Hausarzt mußte kommen. Er untersucht den Kranken und fordert ihn auf, einmal seine Zunge herauszustecken. „Nee, dat do ick nich!" — „Man zu, zeig mir mal deine Zunge, damit ich feststellen kann, was dir fehlt!" Wiederum weigert sich der Junge. Da der Doktor sich nicht anders zu helfen weiß, sagt er begütigend zu dem Knaben: „Mak mal so!" Und steckt selber seine Zunge heraus, worauf der Bengel strafend sagt: „Du büst œwer[1] 'n grotes Swien[2]!"

Kaufmann Lazarus in Wittenburg

[1]aber, [2]Schwein

165

De Dokter sall na 'n Land to 'ne ganz olle[1] Fru kamen. Dee harr[2] 'n Geschwür an 'n Hinnelsten[3]. De Dokter ünnersöcht de Fru un seggt: „Dat Geschwür mütt snäden[4] warden." — „Je, denn mütt ick in den suren[5] Appel bieten[6]", seggt de oll Fru. — „Nee", meint de Dokter, „dee in den suren Appel bieten mütt, bün ick."

Kaufmann Lazarus in Wittenburg

[1]alten, [2]hatte, [3]Hintern, [4]muß geschnitten, [5]sauren, [6]beißen

166

Een Buer het so väl Rheumatismus hatt un kümmt bie 'n Dokter, ob he dor nich wat gegen wüßt. — „Nee", seggt de Dokter, „dor gifft 't nicks gegen. Ick heff dor ok väl an to lieden. Oewer[1] denn drink ick 'n godes[2] Glas Grog un gah mit mien Fru to Bett. Denn ward dat ümmer bäter[3]." — „Na", seggt de Buer, „denn fragen Se Ehr Fru man, wennihr[4] ehr dat passen ded', denn will ick dat ok mal versöken[5]."

Tischler Stürzenbecher in Conow

[1]aber, [2]gutes, [3]besser, [4]wann, [5]versuchen

167

Een Buer is krank, un de Dokter het em Blotegel verordent. Annern Dag kümmt de Dokter wedder un fröggt de Fru, woans[1] ehren Mann de Blotegel bekamen sünd. — „Je, Herr Dokter", het se antwuurt't, „fif[2] het he so dal krägen[3]; de annern heff 'ck em braden müßt."

Aus Banzkow

[1]wie, [2]fünf, [3]hinunter gekriegt

168

Een Dokter ward up 'n Dörpen halt[1] to 'n Arbeitsmann un fröggt, wat em denn fählen ded'. — Dat un dat, seggt de Mann. De Dokter unnersöcht em jo: „Je, mien god[2] Mann, de Lung' is weg", seggt he. Na 'ne ganze Tiet kümmt de Dokter dor eens wedder vörbietoführen[3] un fröggt den Arbeitsmann: „Na, wo geiht 't?" — „Oh, Herr Dokter, dat geiht ahn[4] Lung' bäter[5] as mit Lung'!"

Arbeiter Levknecht in Wismar

[1]aufs Dorf geholt, [2]guter, [3]vorbeigefahren, [4]ohne, [5]besser

169

In Kessin wir mal een Dokter, dee mücht so giern Koorten spälen. He harr[1] wedder de ganze Nacht dorbie säten[2] un wir noch nich to Bett wäst, dat he bannig[3] möd[4] wir, as he na eenen ollen[5] Buern ropen[6] würd. He het sick bie em an 't Bett sett't un is inslapen. De Koorten güngen em œwer[7] noch ümmer in 'n Kopp rümmer[8], un he vertellt[9] in 'n Slap: „Sieben, acht, neun, Hartenbuer[10], Hartendam, Hartenkönig un noch een As." Dunn kreeg[11] he de Ogen[12] apen[13]. De Buer œwer streckt em beide Hänn'[14] entgegen un seggt: „Leew[15] Herr Dokter, so gründlich het mi noch keen Dokter unnersöcht. Se hewwen[16] sick dat so richtig mal nasunnen[17], wat mi fählen ded'."

Schwiesow in Rostock

[1]hatte, [2]gegessen, [3]sehr, schrecklich, [4]müde, [5]alten, [6]gerufen, [7]aber, [8]herum, [9]erzählt, [10]Herzbauer, [11]kriegte, [12]Augen, [13]auf, [14]Hände, [15]lieber, [16]haben, [17]überlegt, durchdacht

170

In Brüel wir mal eens een Dokter, dee mücht ümmer nachts nich upstahn, wenn he mal halt[1] würd. Nu kümmt dor mal een Fru an un seggt em, he sall mal fix na ehr

to Hus kamen, ehr Dochter harr[2] een lütt Mus[3] œwerslaken[4]. De Dokter seggt, denn süll se man ok de Katt mit dalslucken[5], dee würd de Mus woll wegfangen.

Schwiesow in Rostock

[1]geholt, [2]hätte, [3]kleine Maus [4]verschluckt, [5]hinunterschlucken

171

Een Smidt het dat Feewer[1] so dull hatt, un keen Medizin von den Dokter het hulpen[2]. Dor packt he sick dat Lief[3] vull dick Arwten un Speck, un dat Feewer blifft[4] weg. Dor notiert de Dokter sick in sien Bok[5]: „Gegen Fieber sind dicke Erbsen mit Speck gut." Bald naher ward 'n Snieder in datsülwig Dörp[6] ok krank an Feewer, un de Dokter verordent em Arwten mit Speck. Oewer[7] de Snieder blifft dot. Dor het de Dokter sick in sien Bok notiert: „Was gut ist für einen Schmied, ist nicht gut für einen Schneider."

Kantor Weinrebe in Rethwisch

[1]Fieber, [2]geholfen, [3]Leib, Bauch, [4]bleibt, [5]Buch, [6]in demselben Dorf, [7]aber

172

Dr. Sebold in Rostock het bloß twee Medizinen hatt, 'ne gäl un 'ne grön. Een Fru kümmt bie em, ehr Mann wir krank. — „Dann geben Sie ihm hier von dieser gelben Medizin alle Stunde einen Eßlöffel voll." Poor Dag' naher kümmt de Fru wedder, mit ehren Mann wir dat nich bäter[1] worden. — „Nun, dann geben Sie ihm von dieser grünen Medizin alle zwei Stunden einen Teelöffel voll, nein, alle Stunde einen Eßlöffel voll." Na acht Dag' dröppt[2] he de Fru bie de Pump. „Je, Herr Dokter, mien Mann is dot." — „Das hätte ich Ihnen gleich sagen können. Von meiner grünen Medizin alle Stunde einen Eßlöffel voll, das hält kein Pferd aus."

Rechtsanwalt Dr. Kortüm in Waren

[1]besser, [2]trifft

173

As R. sien Fru dot un begraben is, geiht he hen na 'n Dokter un will em de Räknung betahlen. Twölf hart Daler het he in de Tasch. He tellt[1] einen na 'n annern up. Bie Nummer nägen[2] zufft[3] he, behölt den Daler in de Hand un seggt: „Un denn wull ick man[4] seggen, de Herr Medizinalrat het ok 'ne Gaus krägen[5]!" Dee is up dat Uhr œwer doof[6], un R. treckt[7] Nummer teihn[8]: „Dat wir 'ne ganz witt[9]!" Dat nützt all nich, de twölf Daler möten[10] her. „Dunnernitt", seggt R., „nu kriggt de Pötter[11] hüt wedder nicks!"

Aus Groß Schwaß

[1]zählt, [2]neun, [3]zögert, [4]nur, [5]eine Gans gekriegt, [6]ist auf dem Ohr aber taub, [7]zieht, [8]zehn, [9]weiße, [10]müssen, [11]Töpfer

174

In Strelitz in 'n Krankenhus is eens een Husdeener anstellt wäst. Se hebben 'n Swerkranken hatt, un de Dokter seggt to em, annern Morgen Klock fif[1] kem he

wedder. He süll wachen, wenn de Kranke solang' uthollen[2] ded'. He slöppt œwer[3] bet dreeviertel fif dörch. As he hensüht na den Kranken, denkt he, dee is all[4] dot un kriggt em up' n Nacken. As he de Trepp dalgeiht[5] dormit, kümmt de Dokter grad an: „Na", frögt dee, „is he all dot?" — „Ja", seggt de Deener. — „Ganz noch nicht", flüstert de Kranke ganz liesen. — „Holl dat Mul", seggt de Deener, „wenn ick segg, du büst dot, denn büst du dot." Zimmermann Middeldorf in Wulkenzin

[1]fünf, [2]aushalten, [3]schläft aber, [4]schon, [5]hinuntergeht

Studenten

175

Ein oll[1] Fru führt[2] mal mit 'n Esel tau Stadt. Ehr bigegen[3] up dei Strat einige Studenten, dei seggen: „Gauden Dag, Eselsmudder!" Dei Ollsch seggt: „Schönen Dank ok, mien leiwen[4] Kinner." Erbpächter Micheel in Jabel

[1]alte, [2]fährt, [3]begegnen, [4]lieben

176

Een Buer ledd't[1] mit 'ne blag[2] Koh to Stadt, dee will he verköpen[3]. Dor kamen dree Studenten an: „Wat sall dien blag Zäg'[4] kosten?" — „Dat is doch keen Zäg'!" — „Ja." — Toletzt verköfft de Buer de Koh för 'ne Zäg'. As he nu na Hus kümmt, schelt em sien Fru jo fürchterlich ut œwer[5] sien Dummheit. — „Oh", seggt de Buer, „dee will ick woll wedder fat't[6] kriegen."

Annern Dag geiht he wedder na de Stadt. De Studenten sünd wedder dor. Dor seggt he, he wull se frie hollen[7] in 't Gasthus, dat se em sien Zäg' so got afköfft hadden. Vörher het he den Wirt Bescheed seggt un alles in Vörut betahlt. As se nu nog[8] äten un drunken hebben, kümmt de Wirt jo an un will Geld hebben. Dor dreiht de Buer sienen Hot rüm un fragt: „Ist nun alles bezahlt?" — „Ja", seggt de Wirt. Dor fragen de Studenten jo, wat dat to bedüden[9] hadd'. — „Ja", seggt de Buer, „dat liggt an mienen dreetimpigen[10] Hot. Wenn ick den rümdreih, denn is allens betahlt." De Studenten köpen em den Hot för 'n grotes Geld af. As se dat nu ok maken in 'n annern Krog mit dat Hot-Rümdreihen, lacht de Wirt se ut.

Nu is dor grad 'ne Prinzessin dot bläben[11], dee sall erweckt warden. De Studenten willen jo nu den Buern to Kleed gahn[12], dat he se mit den Hot bedragen[13] het. As de Buer se ankamen süht in 't Dörp[14], leggt he sick in 't Bett un stülpt sick 'n Nachtpott up 'n Kopp. De Studenten kamen jo nu rin un maken Larm, un de een kümmt so in Flucht[15], dat he mit sienen Stock den Nachtpott in Schören[16] sleiht[17]. De Buer rögt keen Glidd. De Studenten denken, se hebben em dotslagen. Annern Dag sehn se den Buern mit 'n groten Knüppel in de Stadt ümhergahn. Dor seggen se em, se hadden dacht, he wir dot. — „Ja", seggt he, „ji[18] hefft mi ok dotslagen, œwer[19] de Läbenserwecker (sien Knüppel) het mi dat Läben wedder schenkt." Dor köpen se em den Knüppel düer[20] af. Gliek[21] naher ward Ordre[22] utgäben, wer de Prinzessin wedder er-

Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin
Institut für deutsche Volkskunde
Wossidlo-Forschungsstelle
Rostock, Thomas-Mann-Str. 6

wecken künn, süll 'ne grote Belohnung hebben. Dor gahn de dree Studenten hen mit ehren Knüppel. De ierst haugt sachten to, de tweet scharper, de drüdd haugt ehr de Näs' breet. Dor sünd se all dree intreckt[23]. Koop in Bössow

[1]leitet, [2]blauen, [3]verkaufen, [4]Ziege, [5]über, [6]gefaßt, [7]halten, [8]genug, [9]bedeuten, [10]dreizipfligen, [11]gestorben, [12]auf den Pelz rücken, [13]betrogen, [14]Dorf, [15]Erregung, [16]Scherben, [17]schlägt, [18]ihr, [19]aber, [20]teuer, [21]gleich, [22]Bekanntmachung, [23]eingezogen, verhaftet

177

Een Buer ledd't[1] mit sienen Äsel to Stadt. He will em nich länger hebben un em verköpen[2]. Nu is dat heil tiedig[3] morgens. He het sienen richtigen Slap[4] nich krägen[5], un as he den Äsel up 'n Markt anbunnen het, leggt he sick dorbie hen un slöppt in. Dor kamen 'n poor Studenten, dee nähmen den Äsel mit, un een von ehr[6] spannt sick in den Reep[7]. As de Buer nu upwakt un sienen Äsel nich süht, seggt he: „Du büst jo nu Minsch." — „Ja", seggt de Student, „ick heff mi mit mienen Vadder vertüürnt[8] hatt, dee hadd mi to 'n Äsel verwünscht, œwer[9] nu bün ick wedder Minsch." As nu de Buer eens wedder to Markt kümmt un sienen Äsel süht, seggt he: „Hest di all[10] wedder mit dienen Vadder vertüürnt?" Bauer Marin in Loppin

[1]leitet, [2]verkaufen, [3]zeitig, ganz früh, [4]Schlaf, [5]gekriegt, [6]ihnen, [7]Seil, Strick, [8]erzürnt, [9]aber, [10]schon

178

Studenten snacken[1] eens mit 'n Buern, se willen em uzen[2]. Dor seggt de Buer: „Ji[3] dummen Flägels, mien Oss[4] is klöker[5] as ji." — Dat wir nich wohr, seggen de Studenten. — „Je", seggt de Buer, „wenn ick nu to juch[6] segg: ‚hott', wo gaht ji denn hen?" Dat weiten[7] se jo nich. „Un wenn ick segg: ‚hü', wo gaht ji denn hen? — Je, dat weit mien Oss: Wenn ick segg: ‚hott', denn geiht he rechts, un wenn ick segg: ‚hü', denn geiht he links." Tischler Stürzenbecher in Conow

[1]reden, [2]hänseln, ärgern, [3]ihr, [4]Ochse, [5]klüger, [6]euch, [7]wissen

179

Een Schoster het eenen Sœhn hatt, den het he studieren laten. Nu besöcht eens de Schoster sienen Sœhn in de Stadt, un dor sünd jo mihr Studenten, dee willen nich recht mit den Schostersœhn wat to don[1] hebben un seggen to den Schoster: „Se hadden Ehren Sœhn ok wat anners lihren[2] laten künnt. Se hadden em jo bie Ehr Geschäft nähmen künnt." — „Nee", seggt de Schoster, „dor is he to dumm to, un as Buerknecht süll he ok nich deenen, dorüm lat ick em studieren."

Tischler Stürzenbecher in Conow

[1]tun, [2]lernen

180

Een Student kratzt sick 'n Kopp ⌜in 'n Kolleg⌝. Dor seggt de Professor to em: „Ist wohl Hochwild?" — „Ja", seggt de Student, „morgen ist Treibjagd, dazu sind Sie auch freundlichst eingeladen."

Gärtner Bensen in Schorssow

181

Een Student is eens bie eenen Gastwirt inkihrt. Dee het em de Räknung schenkt un em nicks afnahmen. Dor schrifft[1] de Student an de Dör[2]: „E. g. H. i. E. w." Bald naher kamen dree anner Studenten an, dee fragen den Gastwirt, wo he dat lieden künn? An sien Dör stünn[3] jo schräben: „Ein gute Hur ist Euer Weib." — „Nee", seggt de Wirt, „dat sall dat nich bedüden[4]." Se wedden hunnert Daler. De Wirt kriggt eenen to Pierd up, dee möt[5] den annern Studenten wedder halen. — „Nee", seggt dee, „dat sall bedüden: ‚Ein guter Herr ist Ehren wert.'" Dor het de Wirt em noch fif[6] Daler afgäben von de hunnert, dee he gewunnen het.

Weber Lindemann in Klockenhagen

[1]schreibt, [2]Tür, [3]stände, [4]bedeuten, [5]muß, [6]fünf

Obrigkeit und Untertanen

Berührung mit der Staatsgewalt

182

De Teterowschen hebben eens den Schweriner Herzog to Gast hatt. Dor hebben de Börgers meent, dat schickt sick nich anners, as dat se sülm[1] bie Disch upwohren[2] deden. „Ick gah mit de Suppenschöttel[3] vöran", seggt de Börgermeister, „un jidwereen von juch[4] nimmt een Gericht. Wat ick do, dat makt ji[5] mi na, un wenn ick wat segg, denn ropt[6] ji: ‚Mit Weib und Kindern allzumal.'" — As nu de Herzog un sien Lüd[7] bie Disch sitten, willen se jo in 'n groten Togg[8] ringahn. Oewer[9] de Börgermeister stolpert œwer[10] den Süll[11]; dorbie smitt[12] he de Suppenschöttel dal[13] un röppt in siene Wut: „Dat di de Deuwel hal!" Dor smieten se all ehr Schöttel dal un ropen: „Mit Weib und Kindern allzumal." Dat is de Teterowschen ehr Glückwunsch wäst.

Geheimer Hofrat Bade in Schwerin

[1]selbst, [2]aufwarten, [3]Suppenschüssel, [4]jeder von euch, [5]ihr, [6]ruft, [7]Leute, [8]Zug, [9]aber, [10]über, [11]Schwelle, [12]schmeißt, wirft, [13]herunter

183

An 'n Zierker See is de Kalkaben[1]. De Großherzog het oft 'ne Utflucht[2] dorhen makt un dor äten. ⌜Dat gifft⌝ Kramsvœgel[3] to Middag. De Kœksch[4] het se utnahmen. Dor hebben se murrt un schullen[5]. Na vierteihn[6] Dag' kamen se wedder un willen Gosbraden[7] äten. De Kœksch nimmt de Gos ok nich ut. Dor kriggt se wedder Schell. —

„Dit sall 'n nu drapen[8] kœnen: Bald willen de Herren mit Dreck fräten[9] un bald ahn Dreck." Fischer Zimmermann in Wredenhagen

[1]Kalkofen, [2]Ausflug, [3]Krammetsvögel, [4]Köchin, [5]gescholten, [6]vierzehn, [7]Gänsebraten, [8]treffen, [9]fressen

184

Als in früheren Zeiten die Großherzogin nach altem Gebrauch einmal mit einem Schulzen aus der Doberaner Umgegend tanzen wollte, bemerkte sie, daß der Schulze keine Handschuhe anhatte, und sagte: „Aber mein lieber Herr, Sie haben ja keine Handschuhe an!" — „Na, dat schad't nicks. Ick wasch mien Händ naher wedder." Frau Westendorf in Heiligendamm

185

Eenen Buern in Wäselsdörp sünd eens sien Pier' utbraken[1] na Ludwigslust hen un grasen up den Rasen in 'n Sloßgoren[2]. Dor seggt de Förster to em, he müßt bäter[3] uppassen, dat sien Veeh nich to Schaden güng[4]. Dat grunst[5] em jo. He kümmt bie un streut Wruken ut 'n Holt na sien Dör to[6] un bind't 'n Strang an de Dör, dat he se totrecken[7] kann. Nu kamen jo de Hirsche un fräten[8] sick ran an sien Hus. As se up de Däl[9] sünd, treckt he to. Dor lett[10] he den Förster seggen, he süll den Großherzog sien Veeh weghalen. Kaufmann Plähn in Ludwigslust

[1]Pferde ausgebrochen, [2]Schloßgarten, [3]besser, [4](bei Fremden) keinen Schaden anrichtete, [5]ärgert, [6]vom Wald bis an seine Tür, [7]zuziehen, [8]fressen, [9]Diele, [10]läßt

186

Bismarck kümmt in een Dörp[1] un fröggt 'n Swienhöderjung'[2]: „Wo heit[3] dien Hund?" — „Bismarck." — He kümmt na 'n anner Dörp ⌜un fröggt dor 'n Jung⌝: „Wo heit dien Hund?" — „Bismarck." — „Dausendwetter, heiten denn hier alle Hunn' Bismarck?" — „Nee, bloß de Swienhunn'." Rechlin in Neubrandenburg

[1]Dorf, [2]Schweine-Hütejungen, [3]wie heißt

187

Ein Buer kriggt 'n Breif von 'n Regierungsrat. Up dat Kuvert stünd: „An den Bauern N. N." Dat Wuurt „Herrn" wir utsträken[1]. Dei Buer möt werrer schriewen[2] un sett up den Breif: „An den naseweisen Regierungsrat N. N." Dat Wuurt „nase" striekt he œwer[3] dörch. Na, dei Geschicht kümmt taum Klappen[4]. Dunn meint dei Buer, he harr[5] sick bloß verschräwen un harr dacht, wat dörchsträken wir, süll nich gellen[6]. Lehrer Lange in Luckwitz

[1]ausgestrichen, [2]muß wieder schreiben, [3]aber, [4]d. h. der Bauer wird deshalb belangt, [5]habe, [6]gelten

188

Een Buer het 'n Breef krägen[1] von 't Amt. Dormit is he to Amt gahn: „Ick heff Schrift läsen studiert, œwer[2], Herr Amtshauptmann, Se Ehr Schrift kann ick nich läsen, dor möt[3] ick ierst mit na de Aptheik." Kantor Rehm in Schwerin

[1]gekriegt, bekommen, [2]aber, [3]muß

189

Een Buer kümmt eens na de Regierung. Dor seggt een von de Beamten: „Na, Olling[1], setten Se sick 'n bäten dal[2]!" Oewer[3] dor is keen Stohl för em frie wäst. Dor seggt de Buer: „Dit is grad so, as wenn ick in mien Schün[4] kam; dor het jede Flägel sienen Nagel, un hier het ok jede Flägel sienen Stohl."
Tagelöhner Frahm jun. in Klein Lukow

[1]Alterchen, [2]bißchen nieder, [3]aber, [4]Scheune

190

Eine Frau in Warin soll Hundesteuer bezahlen. Sie sagt auf dem Rathause, ihr Hund sei längst gestorben. — Ja, das hätte sie melden müssen, sie müsse zahlen. — „Na ja, denn will ick 't don, mien Hund sall nich mit Schulden in de Ierd liggen."
Pastorenfrau Stolzenburg in Warin

191

Der Amtmann schilt die Bauern gruglich[1] aus. Sie stehen und drehen die Hüte. Er schließt: „Das will ich euch sagen, ihr sollt Respekt vor mich haben!" Sie gehen nach Hause und sagen: „Je, wat sien möt[2], möt sien." Sie bringen ihm jeder eine Seite Speck und sagen: „Herr Amtmann, Reh-Speck hebben wi nich, wenn Herr Amtmann mit 'n bäten[3] Swienspeck vörleiw[4] nehmen will . . ." Frau Diederichs in Wismar

[1]greulich, schrecklich, [2]muß, [3]bißchen, [4]vorlieb

192

Der Schulze will sich den Amtmann zum Freund halten, schickt seinen Sohn mit einem Kuhnhahn[1] hin und sagt dabei: „Sœhn, bring dissen Kuhnhahn na 'n Amtmann, denn dei 'n Düwel[2] vör de Höll wahnt, möt[3] em sick tau 'n Fründ hollen[4]!" Der Sohn sagt: „Guten Tag, Herr Kuhnhahn, mien Varrer schickt Sei hier 'n Amtmann." — Der Amtmann fragt: „Wat will dien Varrer dormit seggen?" Die Antwort des Sohnes: „Dei 'n Düwel vör de Höll wahnt, möt em sick tau 'n Fründ hollen."
Arbeiter Schwarck in Wismar

[1]Truthahn, [2]Teufel, [3]muß, [4]zum Freund halten

193

In een Dörp[1] is keenen Schulten wäst, un se hebben ok nich wüßt, wen se to 'n Schulten maken süllen. Dor hebben se utmakt[2], alle Frugens[3] in 'n Dörp süllen sick nakt uttrecken[4] un henstellen, mit 'n Kopp in 'n Heuhümpel[5]: Dee denn sien Fru rutkennen ded', dee süll Schult warden. Nu het sick de Swienhirer[6] mit sien Fru vertüürnt[7] hatt un het ehr mit de Klabatsch[8] weck[9] rœwerhaugt[10]; dorvon het se 'ne rod' Striep[11] up 'n Puckel hatt. So is de Swienhirer Schult worden. He het sick sien Fru teikent[12], ahn dat to weiten[13].

Arbeiter Kröger in Wismar

[1]Dorf, [2]ausgemacht, [3]Frauen, [4]ausziehen, [5]Heuhaufen, [6]Schweinehirt, [7]erzürnt, [8]Lederpeitsche, [9]welche, ein paar, [10]rübergehauen, [11]roten Streifen, [12]gezeichnet, [13]wissen

194

Een Buer het keen Kinner hatt. Dor seggt he eens to sien Fru: „Mudder, uns' Kalf is all so klok[1], dat süppt[2] alleen ut de Handbütt[3]. Dat willen wi man as Kind annähmen." — „Ja, wenn du meenst, Vadder, mi sall 't recht sien." He geiht mit dat Kalf na eenen Avkaten, ob dee em Unnerricht gäben wull. — Ja, wenn he ornlich[4] betahlen ded', wull he dat woll don[5]. De Buer lett[6] dat Kalf dor, un de Avkat un de Bürgermeister vertehren dat. Na 'n Monat kümmt de Buer un will sienen Sœhn sehn. — „Nee, dee is grad bie 't Studieren." De Buer töwt[7] 'n Monat, dor geiht he wedder hen. — „Nee, he makt grad sien Examen." Eenen Monat müßt he noch töben. De Buer möt[8] jo ümmer wedder betahlen. Toletzt seggt de Buer: „Nee, sehn möt ick em nu." De Avkat will em jo los warden un seggt, ja, Bürgermeister wir sien Sœhn nu all. De Buer geiht hen na den Bürgermeister sien Hus un stiggt de Trepp rup. De Bürgermeister het 'n groten Apen[9] hatt. As de Buer den süht, seggt he: „Goden Dag, mien Sœhn." De Ap sleiht[10] em an 't Mul un bitt[11] un kratzt em. „Du Äkel", seggt de Buer, „ick heff di soväl lihren laten. Nu büst du so to dienen Vadder." As he de Trepp dal[12] kümmt, steiht dor 'n Polizist, dee seggt em: „Segg man to em: ‚Mien Oeping[13], magst ok Nœt[14]?'" De Buer geiht de Trepp wedder rup un kümmt nu bie den wirklichen Bürgermeister. — „Goden Dag, mien Oeping, magst ok Nœt?" De Bürgermeister weit[15] jo nich, wat he sick dorbie denken sall, un seggt: „Was soll das?" — „Ach", seggt de Buer, „du sühst woll mienen Reetstock." Un walkt den Bürgermeister düchtig dörch. Dor geiht de Bürgermeister na 'n Avkaten rœwer[16]. Dee het em ierst utdüden[17] müßt, wat de Buer wullt hadd.

Kuhhirte Meincke in Waren

[1]schon so klug, [2]säuft, [3]Handbütte, hölzernes Trinkgefäß, [4]ordentlich, [5]tun, [6]läßt, [7]wartet, [8]muß, [9]Affen, [10]schlägt, [11]beißt, [12]herunter, [13]Äffchen, [14]Nüsse, [15]weiß, [16]hinüber, [17]ausdeuten, erklären

195

Een Buer will to Stadt, 'n bäten[1] inköpen[2]. ⌜He het⌝ dörtig[3] Eier in de Kiep, kümmt rin, steiht an 'n Rathus un denkt: „Dee möt[4] doch höllisch raden kœnen."

He geiht rin un seggt: „Goden Morgen. Is He de Ratsherr?“ — „Ja.“ — „Denn kann He jo woll got raden?“ — „Ja.“ — „Ick heff Eier in de Kiep. Wenn He dat raden deit[5], schall[6] He 's all dörtig hebben.“ — „Je, wo oft raden?“ — „Oh, twee- bet dreemal.“ — „Twintig[7]“, seggt he. ⌜Dor⌝ hoegt[8] he ⌜sick⌝: „So is 't nich.“ — „Dörtig.“ — „De Deuwel hal, He het 't ⌜rad't⌝!“ He geiht wedder to Hus: „Je Mudder, mi het dat slicht[9] gahn . . .. Oewer[10] lat dat man, Mudder, den willen w' woll kriegen.“

He het 'n Kater to Hus, ⌜packt⌝ 'n Kater in de Kiep, snitt[11] 'n Lock in de Kiep, ⌜steckt⌝ dor 'n Stiert[12] dörch, bind't 'n Stiert fast[13], dat dee rutkickt un ⌜geiht⌝ to Stadt na 'n Kopmann: „Kœnen S' mi nich teihn[14] Daler borgen?“ — „Wat will He dormit?“ — „Oh, dat geiht Em nicks an.“ ⌜He hen⌝ na 'n Ratsherr. — „Na, Buer, he kümmt jo all wedder.“ — „Kœnen Se dat nu hüt raden?“ — „Kann 'ck 't ok beseihn?“ — „Ick werr[15] teihn Daler.“ Nu sall 't jo los gahn. „Beseihn Se sick 't ornlich[16]!“ — „Is 'ne Katze.“ — „Schät[17] is 't, 'n Kater is 't.“ He rapt[18] sien twintig Daler in un geiht af.

Müller Besch in Gorlosen

[1]bißchen, [2]einkaufen, [3]dreißig, [4]muß, [5]tut, [6]soll, [7]zwanzig, [8]freut, [9]schlecht, [10]aber, [11]schneidet, [12]Schwanz, [13]fest, [14]zehn, [15]wette, [16]ordentlich, [17]Dreck, [18]rafft

196

Ein Bauer kommt ans Tor gefahren, und der Torschreiber untersucht den Wagen, indem er immer mit dem Spieß ins Stroh sticht. Dabei kommt er dem Sitz des Bauern etwas zu nahe. „Verdammt“, sagt der Bauer, „dat is je tau dull!“ — „Nimm 't man nich œwel[1]“, antwortet der Torschreiber, „wat dor sitt, ward jo nich vertollt!“ Der Bauer hat aber auf einer Speckseite gesessen.

Specht in Rostock

[1]nur nicht übel

197

⌜Daglöhner⌝ Ehmke het ok hannelt mit Semmel. Dor kümmt 'n Gendarm an, ob he ok 'n Paß hadd'. — „Ja“, seggt Ehmke, „den het mien Fru mi in de Kittelslipp neihgt[1]. Ick heff keen Metz[2], dat ick em rutsnieden kann. Vielleicht hebben Se 'n Messer dor. Se kœnen em jo ok mit de Pistol rutscheeten[3].“ — De Gendarm het naher in 'n Krog vertellt[4], dee wir woll nich ornlich[5]. — He is ganz „ornlich“ wäst.

Arbeiter Lorenz in Wismar

[1]Rockende genäht, [2]Messer, [3]herausschießen, [4]erzählt, [5]ordentlich, bei Verstand

198

'n Schandar ritt[1] Himmelfohrt œwer[2] Land. Dor süht hei, dat Lüd'[3] up 'n Feld togangen sünd[4]. „Sei dörft hüt nich arbeiten. Is Himmelfohrt! Jesus Christus is gen Himmel führt[5]!“ Dor seggt de ein von de Lüd': „Dor sünd wi nicks von gewohr worden. Wi wahnt achter[6] 'n Barg.“

Kaufmann Lazarus in Wittenburg

[1]ein Gendarm reitet, [2]über, [3]Leute, [4]zu Gange sind, arbeiten, [5]gefahren, [6]hinter

199

In Woldegk is im Krieg eens Wahlversammlung wäst, un een Rädner, Maurermeister Witte ut Friedland, het för de Düütsch-Nationalen worben: De Kopp von 't Reich wir de Kaiser un dat Herz Berlin un de Gliedmaßen de Bundesstaaten. Dor röppt[1] een von de Arbeiters in 'n Saal: „Un dat Norslock[2] büst du!"

Beamter Schwebs in Friedland

[1]ruft, [2]Arschloch

Bei Gericht

200

Een Scheper[1] un een Goshirer[2] hebben sick vertüürnt[3] un willen sick verklagen. Se kamen all beid bie densülwigen[4] Avkaten. „Je", seggt de Avkat to den Goshirer, „ick kann de Sak nich œwernähmen[5], œwer[6] ick will Se 'n goden Fründ[7] nawiesen. Kœnen Se läsen?" — „Nee." — „Na, ick schriew[8] Se hier 'n Breef, den bringen Se man mienen Fründ hen. De Goshirer geiht ierst na 'n Kopmann. Dee läst den Breef: „Lieber Freund, ich schick dir eine Gans, der kannst du die Federn pflücken, ich will dem Schäfer die Schafe scheren." Dor seggt de Kopmann to den Goshirer: „Verdräg di man mit den Scheper, süss[9] möt ji[10] all beid Hoor laten bie den Handel."

Arbeiter Warnke in Schwerin

[1]Schäfer, [2]Gänsehirt, [3]erzürnt, [4]denselben, [5]übernehmen, [6]aber, [7]guten Freund, [8]schreibe, [9]sonst, [10]müßt ihr

201

Twee Lüd'[1] kamen eens bie eenen Avkaten. De Kläger, dee het Recht hatt, bringt em 'n Hamel un de Beklagte 'n Ossen[2]. Annern Dag kickt de Avkat eens in 'n Stall. Dor seggt he: „Recht hest du Hamel, œwer[3] de Oß drückt di dal[4]."

[1]Leute, [2]Ochsen, [3]aber, [4]nieder

202

Een Knüppeljäger[1] het 'n Holtdeef[2] affat't[4] un meld't dat up 'n Amt. — „Was sagte er denn?", fröggt de Amtmann. — „He sagte[4] 'n Telgen[5] af."

Frau Kluth in Warnemünde

[1]Holzvogt, [2]Holzdieb, [3]abgefaßt, geschnappt, [4]hier: sägte, [5]Ast, Zweig

203

Der Senator fragt einen Arbeiter ⌜im Verhör⌝, woher er das Holz habe. — „Kœnen Se got swiegen[1]?" — Senator: „Ja!" — „Na ick ok!"

Aus Güstrow

[1]schweigen

204

Een Buer is na Dems[1] laden to Termin un is nich kamen. He ward to 'n tweeten Mal laden. De Amtshauptmann fröggt em, worüm he dat ierst Mal nich kamen wir. — „Ick hadd 'n Dörchmarsch", seggt de Buer. — „Wat is dat?", fröggt de Amtshauptmann. — „Von hinnen[2]", seggt de Buer. (He het seggen wullt: „Lick mi in'n Nors[3]!")

Bauer Bernhardt in Ludwigslust

[1]Dömitz, [2]hinten, [3]Hintern

205

Kamin in Sülte wir so 'n halben Ulenspeegel. He ward herkamen[1] un smeert[2] den Amtshauptmann sien Mütz mit Honnig in. Dor kamen so väl Immen[3] un Ungeziefer. Dor het de Amtshauptmann seggt, de Ruum[4] müßt grötter sien, dat dat Veeh sick bargen künn. He het sick nich redden oder bargen künnt.

Häusler Schuldt in Plate

[1]er geht daran, [2]schmiert, [3]Bienen, [4]Raum

206

In Breisgoren[1] hebben twee Buern prozeßt üm de Grenz. Den eenen sien Sœg[2] is in den annern sienen Goren[3] gahn. Dee hisst[4] den Hund achter[5], un de Hund bitt[6] de Sœg. Nu will de Buer Kahl den Amtsverwalter Hintzenstiern dat utdüden[7]: „Denken Se sick, Herr Amtsverwalter, Se as Sœg un ick as Hund. Se springen denn œwer[8] mienen Tun[9], un ick biet Se haffhaff! in 'n Nors[10]." Büdner Kröger in Redefin

[1]Bresegard, [2]Sau, [3]Garten, [4]hetzt, [5]hinterher, [6]beißt, [7]ausdeuten, erklären, [8]über, [9]Zaun, [10]Hintern

207

Dor het eens een Hund eenen Timmermann bäten[1]. Dunn kem de Kierl bie un slög[2] den Körer[3] dot. Hierup güng 't to Gericht. Hier fragt em de Richter: „Worüm hebben Se den Hund grad mit de Äx dotslahn. Se hadden doch ok den Stäl[4] nähmen künnt." — „Je", seggt de Timmermann, „wenn de Hund mi mit 'n Schwanz bäten hadd', hadd' ick em ok mit den Stäl dotslahn." Schülerin Anna Röbke in Rostock

[1]gebissen, [2]schlug, [3]Köter, [4]Stiel

208

Een Knecht het de Mamsell verhaugt[1] hatt. Vör Gericht het de Amtsrichter em vörhollen[2], he hadd' seggt, de Mamsell hadd' he 'ne Kapp todacht[3]. — Ja, het he antwuurt't, em hadd' dat jammert, dat se ümmer nicks up 'n Kopp hadd.

Bauernfrau Christ in Wredenhagen

[1]verhauen, verprügelt, [2](als erschwerend) vorgehalten, [3]eine Kappe zugedacht, umschreibend für: er habe vor, die Mamsell zu verprügeln

209

Een Murer is von 't Gerüst fallen un het 'n Jud dotfallen. De Juden klagen. Dat gifft[1] 'n langen Prozeß. Toletzt het dat Gericht dat Urdeel[2] rutgäben: Dor müßt 'n Jud von 'n Gerüst fallen un 'n Christen dotfallen. Denn wir dat afräkent[3].

Tischler Stürzenbecher in Conow

[1]gibt, [2]Urteil, [3]abgerechnet, gesühnt

210

Een Smidtgesell het ümmer, wenn he up 'n Amboß slahn[1] het, seggt: „Wenn uns' Herrgott mi doch hunnert Daler schenken ded'. Oewer[2], wenn dor eenen an fählt, denn nähm ick 't nich." Dit hürt de Meister jeden Morgen un denkt so bie sick: „Den willst du doch eens up Versök stellen[3]." He stiggt[4] na 'n Smäd'bœn[5] rup un lett[6] an 'n Faden 'n Büdel[7] mit nägenunnägentig[8] Daler up 'n Amboß dal[9]. De Gesell makt den Büdel up un tellt[10] na — dor sünd dat nägenunnägentig. Dor seggt he: „Uns' Herrgott is 'n ollen[11] Mann; dee kann sick üm eenen vertellt hebben", un nimmt dat Geld to sick. Bald naher kümmt de Meister un seggt: „Dat bün ick wäst; ick wull di bloß mal up Versök stellen. Du sädst[12] doch ümmer, wenn dor eenen an hunnert Daler fählen ded', denn nehmst du dat Geld nich." — „Nee", seggt de Gesell, „dat Geld beholl[13] ick."

De Meister verklagt em. Se warden to Termin ropen[14]. Dor seggt de Gesell to den Meister: „Ick heff keenen Rock antotrecken[15], ick kann doch nich in den Smäd'kittel to Termin gahn." — „Oh", seggt de Meister, „ick do[16] di eenen", un gifft em 'n niegen[17] Rock. Se kamen vör Termin. De Richter seggt: „Sie sind angeklagt, die 99 Taler unterschlagen zu haben. Der Meister hat Sie ja nur in Versuchung führen wollen." — „Glöben[18] Se dat man[19] nich", seggt de Gesell, „wat dee seggt. De Meister seggt ümmer, dat is all sien. Fragen Se em man eens, ob de Rock, den ick anheff, ok sien is." — „Ja", seggt de Meister, „dat is ok mien." — „Sehn Se woll", seggt de Gesell, „dat is all sien." So is he dormit dörchkamen un het dat Geld behollen.

Schuster Hagemeister in Barnstorf

[1]geschlagen, [2]aber, [3]auf Versuch, auf die Probe stellen, [4]steigt, [5]Schmiedeboden, [6]läßt, [7]Beutel, [8]neunundneunzig, [9]herunter, [10]zählt, [11]alter, [12]sagtest, [13]behalte, [14]gerufen, [15]anzuziehen, [16]tue, gebe, [17]neuen, [18]glauben, [19]nur

211

Ein Bauer ging nach der Stadt und kaufte viele Ware ein. Da wurde es schlecht Wetter, und er kehrte beim Wirte ein und ließ sich für 5 Groschen gekochte Eier geben. Wie er bezahlen sollte, hatte er kein Geld und versprach dem Wirt, bald wiederzukommen und die Eier zu bezahlen. Aber der Bauer kam erst nach fünf Jahren wieder und wollte seine frühere Schuld entrichten. Der Wirt jedoch forderte nun hundert Taler und rechnete dem Bauern vor, wie die 5 Groschen sich leicht zu hundert Talern in dieser Zeit hätten vermehren können, da aus den Eiern hätten Küchlein kommen und die als Hühner wieder legen und brüten können. Er habe den

Bauern bereits beim Gerichte verklagt. Der Bauer sagte: „Das ist zuviel, ich will erst mit meiner Frau darüber sprechen", und ging heim und klagte seiner Frau sein Unglück. Am andern Tage ging der Bauer auf sein Feld und war traurig. Sein Kuhhirte fragte ihn, warum er so traurig sei. Darob klagte ihm der Bauer ebenfalls seine Not. Der Hirte sagte: „Aus dieser Not will ich dir wohl helfen. Wenn du vor Gericht geladen wirst, so will ich erst hingehen." So geschah es. Die Richter fragten den Hirten, wo sein Herr sei. Dieser antwortete: „Mein Herr hat einen gekochten Scheffel Erbsen gesäet und wäscht sich nun erst seine Hände." Indem klopfte der Bauer an und bestätigte auf Befragen seines Hirten Worte. Die Richter wunderten sich und fragten, ob die gekochten Erbsen auch wachsen könnten. Da sagte der Bauer: „So gut, als aus gekochten Eiern Küchlein kommen können, so gut könnten auch aus dieser Saat Erbsen aufwachsen." Darauf ward er von den Richtern freigesprochen.

Aus Bartelshagen

212

Oll Chausseewärter Swertfäger in dei Gegend von Stiernbarg ward krank un will 't Abendmahl hewwen[1]. Oewer[2] dei Preister will em dat nich gäwen[3]; hei wir jo sien Läder[4] nich na dei Kirch gahn. Swertfäger ward œwer werrer[5] bäter[6], un as dei Preister em nahsten[7] dröppt[8], fröggt dei em na 't Befinnen. — „Ach, Herr Pastur", süfzt[9] dei Oll, „ick heff ümmer noch so 'n swere Dröm[10]." Dorvon möt[11] hei jo nu vertellen[12], denn dei Preister wir wat nielich[13]. Swertfäger fängt an: „Mi drömt, ick wir dot un wull giern na 'n Himmel rin, œwer Petrus sähr[14]: ‚Rut! Du hest jo dat Abendmahl nich krägen[15].' — ‚Je', birrt[16] ick dunn, ‚künn ick dat hier nich nähmen?' — ‚Nee', antwuurt't Petrus, ‚wi hewwen hier nich einen Preister.'"

Dunn harr[17] Pasting naug[18] un verklagt Swertfäger wägen Beleidigung. Up den Termin möt dei sienen Drom vertellen un seggt tauletzt: „Wieder[19] dörf 'ck nich gahn." — „Na", meint dei Burmeister[20], „wenn dei Drom noch nich ut is, denn man ümmer tau[21]!" — „Ja", seggt Swertfäger, „wat süll 'ck maken; ick jo na de Höll. ‚Rut', seggt dei Düwel[22], ‚hier is alles besett't, is blot noch ein Platz frie för den Stiernbarger Burmeister.'" — „Nu hollen[23] S' œwer up!", röppt[24] dei. Un wierer köm nicks dorna.

Dei Kopmann Smidt wir ok an dat Gericht un seggt tau Swertfäger: „Hest got makt!" — „Hm", meint dei Oll, „ji[25] laten einen jo man blot nich utvertellen. Ick köm nahsten dörch 'n langen Gang un müßt eins ut dei Büx, dunn seggt mi einer, ick süll man in dei Eck sitten gahn, dor wir ein deipes Lock[26]. — ‚Ih', raup ick, ‚hier is jo Stiernbarg unner, un Kopmann Smidt steiht vör dei Dör[27].' — ‚Den kannst up 'n Kopp schieten[28]', antwuurt't mi dei anner, ‚dei het di ok oft naug anschäten.'"

Schmied Gäth in Tarnow

[1]haben, [2]aber, [3]geben, [4]Lebtag, [5]wieder, [6]besser, [7]später, [8]trifft, [9]seufzt, [10]Träume, [11]muß, [12]erzählen, [13]neugierig, [14]sagte, [15]gekriegt, [16]bat, [17]hatte, [18]genug, [19]weiter, [20]Bürgermeister, [21]nur weiter, [22]Teufel, [23]halten, [24]ruft, [25]ihr, [26]tiefes Loch, [27]Tür, [28]scheißen

213

Een Rechtsanwalt het to eenen Buern seggt, he würd den Prozeß woll verlieren, œwer[1] he süll man vör Gericht wieder[2] nicks seggen as blot „Nicks". De Buer möt[3] jo vör Gericht, un de Richter leggt em allerlei Fragen vör. De Buer seggt ümmer blot „Nicks". — „Ick frag Se noch mal . . ." — De Buer het wedder keen anner Antwuurt as „Nicks". — „Der Kerl ist ja verrückt", seggt de Richter, un de Buer ward friespraken[4]. As nu de Avkat sien Geld hebben will för den goden[5] Rat, seggt de Buer ok wedder „Nicks". Un dor is he bie bläben[6]. Bauer Maaß in Schönberg

[1]aber, [2]weiter, [3]muß, [4]freigesprochen, [5]guten, [6]geblieben

214

Früher sünd se jo verhaugt worden[1] up 't Crivitzer Amt. Husmäten[2] un Knecht hebben sick inspält hatt[3] up 'n Got. He het ehr väl schenkt. Dor markt he, dat de Herr ok mit ehr liebelt. He denkt: „Dit geiht jo nich." Un nimmt ehr all rut ut 'n Kuffer[4], wat he ehr schenkt het. De Diern vertellt[5] dat den Herrn. Dee schrifft[6] 'n Breif, den sall de ⌜Knecht⌝ na Crivitz up 't Amt bringen. Unnerwägs dröppt[7] he 'n Scheper[8], dee hödd't[9] dor. De Knecht is 'n bäten slau[10] wäst. He seggt to em: „Ick heff dat so dull in 't Krüz[11], ick gäw[12] di 25 Penning, bring du den Breif hen." — „Nee." — „Ja, ick heff dat to dull in 't Krüz. Ick will woll so lang' häuden." De Scheper deit[13] dat un het 24 in de West krägen[14]. ⌜Dor schimpt he⌝: „Töw[15], du Aas, ick heff mi Släg afhalt!" Kuhlmann in Schwerin

[1]verhauen, verprügelt, [2]Hausmädchen, [3]sich eingespielt, ein Verhältnis gehabt, [4]Truhenart, [5]das Mädchen erzählt, [6]schreibt, [7]trifft, [8]Schäfer, [9]hütet, [10]bißchen schlau, recht gewitzt, [11]Kreuz, Rücken, [12]gebe, [13]tut, [14]in die Weste, Schläge gekriegt, [15]warte

215

Een Arbeiter Kamin in Sülte het in den „Ganten"[1] süllt. He seggt to den Slüter[2], he sall em dat ierst mal vörmaken. Dee steckt sienen Hals rin. Swupp makt he dat to. As de Lüd'[3] to em seggen: „Kamin, du sallst jo in 'n Ganten", seggt he: „Nee, ick heff eenen för mi krägen[4]." Häusler Schuldt in Plate

[1]„Gänserich", eine Art Pranger, in dem Arme und Beine festgeschlossen wurden, [2]Schließer, [3]Leute, [4]gekriegt

216

Krus' is 'n Wildschütz wäst. Se hebben em inspunnt[1] in Grot Laasch. Dor het he an de Dör schräben[2]: „Hintzenstiern mit de lange Snut[3], Krus' kümmt doch wedder rut." He is ok wedder friekamen[4]. Bauer Bernhardt in Ludwigslust

[1]eingesperrt, [2]an die Tür geschrieben, [3]Schnauze, Nase, [4]entflohen

Geistliche

Pastor und Gemeinde

217

Ein Bauer lag ständig in Streit mit Pastor und Küster. Viel war er deshalb beim Amt, erhielt aber immer Unrecht. Da wurde er krank, und als er den Tod kommen sah, befahl er: „Fru, hal mi Paster un Köster!" — „Oewer[1] dat sünd doch ümmer dien Feinde wäst!" — „Dau[2], wat ick di segg!" Es geschieht, und sie kommen. „Gaht Ji[3] rechts un Ji links!" Es geschieht. Da sagt er: „Von mir wird es auch heißen: ‚Er starb zwischen zwei Übeltätern.'" Und damit gibt er seinen Geist auf.

Schüler Tolzin aus Rühn

[1]aber, [2]tu, [3]Ihr

218

Dor is mal een Buer to 'n Starben kamen. As nu de Paster an sien Bett steiht, will he em got tosnacken[1] un seggt: „Trösten Se sick, eenmal möten[2] wi all starben." — „Ach, Herr Paster", seggt de Buer, „dat is 'n slechten Trost. Wenn wi teihnmal starben künnen, würr[3] ick dor dat ierst Mal so veel ut maken?"

Schneider Henning in Heiligendamm

[1]zureden, [2]müssen, [3]würde

219

Ein Chausseeinnehmer würd sihr krank un schickt na den Teterowschen Preister dei süll em dat Abendmahl geben. Dei œwer[1] säd[2], hei wir nich flietig[3] tau Kirch gahn, hei ded' dat nich. „Täuw[4]", denkt dei Innehmer, „kümmst du werrer[5] rut, sallst em 'n Schäw rieten[6]." As hei werrer in Bäternis[7] is, kümmt dei Preister bie em an un seggt: „Na, mein Lieber, dem Tod entronnen, wie geht 's denn?" — „Je, Herr Paster, dat geiht so tœmlich[8], œwer ick heff man[9] noch so 'n schlichte Dröm[10]." — „Was träumt Ihnen denn?" — „Oh, Herr Paster, ick mag 't nich vertellen[11]." — „Sagen Sie 's nur, mein Lieber, Träume sind Träume", seggt dei Preister. — „Je, Herr Paster, mi drömt, ick wir storben un kem bie Petrus vör den Himmel, œwer dei wull mi nich inlaten. Hei säd, ick harr[12] ja dat Abendmahl nich krägen[13]." — „Sehn Sie, mein Lieber, etwas Wahrheit wird wohl daran sein", seggt dei Preister, „man weiter." — „‚Ach, mien leiw[14] Herr Dör-up-un-tau-maker'[15], segg ick, ‚kann ick dat hier nich nahalen? Raupen[16] S' 'n Preister ut den Himmel rut, dat hei mi 't gifft.' — ‚Ja', seggt Petrus, ‚dat ward schwer hollen[17], willen mal seihn', un geiht rin na 'n Himmel. Na 'ne ganze Tiet kümmt hei werrer rut un seggt: ‚Ick kann Sei nich helpen, in den ganzen Himmel is kein einzig Preister.'"

Dei Preister springt up un makt, dat hei wegkümmt. Hei weit[18] sick nich tau raden, ob hei den Kierl verklagt oder nich; Tügen[19] harr hei nich. In sienen Arger klagt hei den Burmeister[20] dat. Dei seggt: „Täuw, ick will mal hengahn; vertellt hei mi dat

ok, bün ick Tüg'." Un richtig, hei vertellt den Burmeister dat grad so un seggt: „As mi Petrus nich inlaten wull, ging ick na dei Höll. Dor stünd dei Dör wiet apen[21], un de Düwels[22] böt'ten in[23]. Dat wir 'ne grugliche[24] Hitz. Dei oll[25] Düwel fohrt up mi in un seggt, wat ick dor wull; ick sehg[26] ja, dat alls propping vull wir. Hei harr för mi kein Platz; ick süll mi gliek[27] wegscheren. — ‚Ach', säd ick, ‚laten S' mi hier. Dor steiht jo noch 'n gläuhnigen[28] lerrigen[29] Stauhl.' — ‚Den kannst du nich kriegen', seggt dei Düwel, ‚den sall dei Teterowsch Burmeister hebben.' Un stör[30] mi ut dei Höll, schlög dei Dör ratsch! hinner mi tau, reep[31] einen von dei jungen Düwels un säd, hei süll gaut uppassen; sodrad[32] as hei den Teterowschen Burmeister kamen sehg, süll hei dei Dör sparrangelwiet upmaken." — Dei Burmeister ging ebenso af as dei Preister un dacht nich an 't Klagen.

Erbpächter Micheel in Jabel

[1]aber, [2]sagte, [3]fleißig, [4]warte, [5]wieder, [6]einen Streich spielen, [7]Besserung, [8]ziemlich, [9]nur, [10]schlechte Träume, [11]erzählen, [12]hätte, [13]gekriegt, [14]lieber, [15]Tür-Öffner-und-Schließer, [16]rufen, [17]halten, [18]weiß, [19]Zeugen, [20]Bürgermeister, [21]offen, [22]Teufel, [23]heizten ein, [24]greuliche, [25]alte, [26]sähe, [27]gleich, [28]glühender, [29]leerer, [30]stieß, [31]rief, [32]sobald

220

De Lœrzer oder 'n anner ⌜Paster⌝ kann sien Gemeind nich so wiet kriegen, dat se rohren[1]. He grippt[2] sick eenes Sünndags ok wedder dull an up sien Oort[3], œwer[4] de Lüd'[5] lachen. Bloß een oll[6] Fru rohrt. Dor freugt he sick jo dull. As de Kirch ut is, kriggt de Fru Ordre[7], se sall henkamen na 'n Paster, he hadd' 'n poor wichtige Wüürd'[8] mit ehr to räden. Se geiht hen. „Fru, seggen Se mi mal, wat Ehr an 't Herz kamen is." He will ehr dat utenannersetten. „Dat is so slimm nich." — „Nee, dat kann 'ck nich seggen." — „Oh!" — „Nee." — „Wi sünd jo beid alleen." — Toletzt: „Wenn ick 't seggen sall un möt[9], denn will ick 't seggen": Se hadd' 'n Sœhn, dee studiert ok up 'n Pastor. Se hadd' so dacht bie sick, wenn dat nich ok so 'n Drœnjochen[10] würd, as he wir. — „Raus!", röppt[11] de Paster. Dor het he nog[12] hatt.

Tagelöhner Bergholz in Solzow

[1]weinen, [2]greift, strengt, [3]Art, [4]aber, [5]Leute, [6]alte, [7]Order, Mitteilung, [8]Worte, [9]muß, [10]Schwätzer, [11]ruft, [12]genug

221

Ein oll[1] Buer sitt mal bie Smidt Korten. Dor kümmt dei Paster un seggt: „Na Meister, woans[2] geföllt Sei denn mien Kandidat Behrens?" — „Je", seggt dei Smidt, „dei het mi gor nich gefallen." — „Nanu, un worüm denn nich?" — „Je, dat segg 'ck Sei nich. Sei nähmen mi dat œwel[3]." — „Nee, worüm ok woll." — „Je, bie Sei kann ick ümmer slapen. Dor mark ick, dat dei Kirch ut is, wenn dei Lür'[4] rutgahn, un denn gah ick ok na Hus. Oewer[5] hei bölkt[6] jo so dull, dat 'n dorbie einfach nich inslapen kann." Dunn het dei Paster sick ümdreiht un is weggahn.

Aus Neukloster

[1]alter, [2]wie, [3]übel, [4]Leute, [5]aber, [6]schreit

222

In Selmsdörp is dat wäst. Stillen Friedag[1] sall jo nicks dan warden. Nu süht de Preester 'ne Fru spinnen. Dor geiht he rin: „Mudding, weiten[2] Se gor nich, dat nich spunnen warden dörf?" — „Wat is denn hüt los?" — „Unser Herr Christus is storben." — „Ach du leiw[3] Gott, is de Mann nu endlich dot?" Bauer Maaß in Schönberg

[1]Karfreitag, [2]wissen, [3]lieber

223

Een Daglöhner sall graben[1] warden. De Paster kümmt nich. Dor seggt een ut 't Dörp[2]: „Dat kann ick ok." As he fardig[3] is, kümmt de Preester. Dee will jo nu hüren, wo[4] de anner dat makt het. Dee vertellt[5] em, wat he seggt het: „Am zweiten Tage sollst du auferstehen." — „Nein, das stimmt nicht", seggt de Paster. — „Oh, Herr Pastur, dat heff ick mit Willen seggt. Wenn ick em nich 'n Dag Respiet[6] gäben hadd', wir he nich mitkamen mit de annern." Ackerbürger Gauck in Penzlin

[1]beerdigt, [2]Dorf, [3]fertig, [4]wie, [5]erzählt, [6]Vorsprung

224

Een Scheper[1] het an 'n Weg hödd't[2]. Dor kümmt dor 'n Preester vörbie, dee is bang[3] vör den Hund. „Nee, mien Hund deit[4] Se nicks", seggt de Scheper. — „Je, ick tru[5] keen Hunn'!" — „Dat nützt ok nicks, Herr Paster, se lopen[6] doch wedder von-een[7]." Kuhhirte Mahncke in Jabel

[1]Schäfer, [2]gehütet, [3]hat Angst, [4]tut, [5]traue, der Schäfer versteht: verheirate, [6]laufen, [7]auseinander

225

Der Küster ist schwächlich. Ein Bauer kann gut singen und singt für ihn. Als der Küster stirbt, ⌜sagt die Bauersfrau⌝: „Vadder, wat meenst du, kannst du nich uns' Köster warden?" — „Je Mudder, dor heff ick ok all an dacht." Er geht zum Pastor. ⌜Der sagt aber⌝: „Das ist nicht allein um das Singen, auch in der Bibel Bescheid wissen und Kinder lehren ⌜muß man⌝. Wie heißt der Mann ⌜in der Arche⌝?" — „Noah, Herr Paster." — „Hatte der auch Söhne?" — „Ja, Sem, Ham und Japhet!" — „Wie hat denn Sems, Hams und Japhets Vater geheißen?" — „Dat kann 'ck nu mich (angeblich) nich besinnen." Er ⌜geht⌝ nach Hause. Die Frau ⌜fragt⌝: „Wo is 't afgahn[1]?" — „Recht got." Er erzählt. — „Du Dœskopp[2], wo heit[3] uns' Nawer[4]?" — „De riek[5] Möller." — „Het he Jungens?" — „Ja, twee." — „Wo heiten dee?" — „Jogen un Krischan." — „Na, wo heit denn Jogen un Krischan ehr Vadder?" — „De riek Möller. Ick gah gliek[6] wedder hen na 'n Paster." „Nu heff 'ck mi dor up besunnen." — „Na, wie heißt denn Sems, Hams und Japhets Vater?" — „De riek Möller!"
Lehrer Schmidt sen. in Vipperow

[1]wie ist es abgegangen, [2]Dummkopf, [3]heißt, [4]Nachbar, [5]reiche, [6]gleich

226

Een Besitzer[1] het to sienen Paster seggt, sien Äsel künn äbenso got läsen as de Preester. — Nee, het de Preester seggt, dat wir nich wohr. Dor het de Besitzer 'ne Tafel herkrägen[2] un to den Paster seggt, he sall mal „i" un „a" schrieben. De Äsel het jo Hunger hatt un het ropen[3]: „ia, ia". — „Sehn Se", het de Herr to 'n Paster seggt, „dat de Äsel läsen kann. He het dat rafläst[4], wat Se schräben hebben."

Arbeiter Meier in Conow

[1]Hofbesitzer, Bauer, [2]hergekriegt, genommen, [3]gerufen, [4]abgelesen

227

Dor is mal ein Preister wäst, dei het ein ollen[1] Knecht hat, dei is alle vierteihn Dag' bet drei Wochen tau Abendmahl gahn[2]. Donn denkt dei Preister: „Dat will 'ck em aflihren[3]." Hei kümmt bie un snitt[4] sick ein Stück witt[5] Ledder trecht[6] as ein Oblat grot. Dat gifft hei den Knecht annermal bie 't Abendmahl. Nu kann hei dat jo nich intweibäten[7] kriegen. Donn het dei Knecht meint: „Ick heff all so männigen[8] Jesus Christus upfräten[9], œwer[10] so 'n tagen[11] heff 'ck denn œwer doch noch nich drapen[12]."

Aus Gothmann

[1]alten, [2]gegangen, [3]abgewöhnen, [4]schneidet, [5]weißes, [6]zurecht, [7]entzweigebissen, [8]manchen, [9]aufgefressen, [10]aber, [11]zähen, [12]angetroffen

228

In Meiersdörp wir Kinddöp[1] wäst. Dei Buer lad't den Paster tau 'n Äten. Nu künn dei Buer œwer[2] nicks missen, un hei günst[3] ümmer so lütt weg[4], as hei den Paster sienen Appetit sehg[5]. Dei faudert[6] ganz mordsch[7]. Na, as hei em all[8] von alls wat vörsett't harr[9], kem hei noch mit Kes'. Dunn säd[10] dei Paster ganz feierlich: „Käse schließt den Magen" un et[11] noch 'n olligen[12] Happen. „Täuw[13]", denkt dei Buer, „dit willst di doch marken." As hei werrer[14] eens in dei Verlägenheit kümmt, dat dei Paster bie em ett[15], sett hei em toierst Kes' vör. Dunn seggt dei Paster un falt't dei Hänn'[16] œwer[17] 'n Buk[18]: „Käse regt den Appetit an" un löt[19] sick dat gaut smecken. Nächst Mal het dei Buer den Paster nich werrer tau 'n Äten bäden[20].

Wurlich in Suckow

[1]Kindtaufe, [2]aber, [3]stöhnt, [4]vor sich hin, [5]sah, [6]futtert, [7]mörderisch, [8]schon, [9]hatte, [10]sagte, [11]aß, [12]ordentlichen, [13]warte, [14]wieder, [15]ißt, [16]Hände, [17]über, [18]Bauch, [19]ließ, [20]gebeten

229

Een Preester het ümmer so väl fräten[1] un het den Köster seggt, wenn he meenen ded'[2], dat he nog[3] äten hadd', süll he em anstöten[4]. De Preester het noch 'ne halw Stull liggen. Nu het de Buer so 'n groten Hund hatt, de stött em an de Kül[5]. Dor hürt de Preester up to äten. Naher schelt[6] he den Köster: „Du hest mi anstött't,

un du hest ümmer wieder[7] fräten." — Nee, het de Köster seggt, he hadd' em nich anstött't.

Gärtner Hellmann in Wredenhagen

[1]viel gefressen, [2]täte, [3]genug, [4]anstoßen, [5]Oberschenkel, [6]schilt, [7]weiter

230

'ne oll[1] Fru het Eigenbesitz hatt, ok väl Hamel. Se nimmt 't Abendmahl. De Preester seggt to ehr, se sall nabeden[2]. Preester: „Ich vermache dir." Se: „Ich vermache dir." Preester: „Zwanzig Hammel." Se: „Schwanz vom Hammel." Preester: „Dat 's nich recht." Se: „Dat 's nich recht." Preester: „Ich sage ja, ich verspreche dir." Se: „Ich sage ja, ich verspreche dir." — „Zwanzig Hammel." — „Schwanz vom Hammel." — „Dat 's nich recht. — „Dat 's nich recht." He het nicks mit ehr upstellen künnt.

Arbeiter Evert in Gielow

[1]alte, [2]nachbeten

231

Ein Buer het man ein Kauh mihr[1] hatt. Einen Sünndag geiht he na Kirch. Donn predigt dei Paster: „Wer einfältig gibt, den segnet unser Herrgott siebenfältig." Dei Buer geiht tau Hus un seggt tau sien Fru: „So het hüt dei Preister predigt; wi willen em man uns' Kauh henbringen." Sien Fru is dormit inverstahn[2], un hei bringt sei hen, un dei Preister nimmt sei mit Dank an. Na 'ne kort[3] Tiet bringt dei Preister Dung ut un lött[4] sien Käuh na 'n Hoff rup. Dei het söß[5] Käuh un 'n Bullen. Dei Kauh von den Buern bullt grad. Dei löppt werrer[6] na den Buern, dei Bull hinner ehr an, un de annern Käuh achterna[7]. Dei Buer lött s' all sœben in 'n Stall un bind't s' an. Bald naher kümmt dei Preister un will sien Käuh werrerhalen. — „Nee", seggt dei Buer, „dat sünd nu mien. Du hest jo predigt: ‚Wer einfältig gibt, dem gibt es unser Herrgott siebenfältig wieder.' Dat het hei nu dan!" — Dei Preister is sien Käuh los wäst.

Aus Loosen

[1]nur noch eine Kuh, [2]einverstanden, [3]kurzen, [4]läßt, [5]sechs, [6]läuft wieder, [7]hinterher

232

Een Buer het eens 'ne Liekenprädigt[1] bie 'n Paster bestellt hatt, un de Preester het 'n groten Pries dorför fördert[2]. As de Buer dorœwer wunnerwarkt[3], kriggt he to Antwuurt: „Ja, Kopparbeit grippt[4] an." De Buer betahlt jo. As nu 'ne Tiet verflaten[5] is, bidd't de Preester den Buern, he sall em sien Holt ut de Forst halen mit sien Ossen[6] — dee treckten[7] jo früher in 't Jück[8] mit 'n Kopp. De Buer führt[9] jo dat Holt ran un verlangt väl Geld dorför. — Oh, dat wir doch woll 'n bäten[10] väl, meent de Preester. — „Je, Herr Paster, Se weiten[11] jo: ‚Kopparbeit grippt an.' Mit 'n Swanz hebben de Ossen dat ok nich hertreckt."

Bahnbeamter Brandt in Waren

[1]Leichenpredigt, [2]gefordert, [3]seinem Erstaunen darüber Ausdruck gibt, [4]greift, [5]verflossen, [6]Ochsen, [7]zogen, [8]Joch, [9]fährt, [10]bißchen, [11]wissen

233

Een Buerfru kriggt nachts wat Lüttes[1]. Dat Kind is man[2] heil swack[3]. De Buer denkt: „De Paster kümmt woll nich mihr to rechte Tiet ran, ick möt sülm[4] bie un döpen[5].“ Annern Dag ward em doch huddlig[6], ob he dat richtig makt het. He geiht mit sienen Sœhn mit 'n Kalf na 'n Paster. He seggt to sienen Sœhn: „Wenn du nich ropen[7] wardst, kümmst du nich rin.“ He sall vör 'n Dur[8] blieben. Nu vertellt[9] he jo den Paster, dat he dat Kind döfft het. — „Wie haben Sie das denn gemacht?“ — „Dreemal Water up 'n Kopp gaten[10] un denn seggt: ‚Im Namen des Vaters und des Heiligen Geistes.‘“ — „Wo bleibt denn aber der Sohn?“ Dor makt de Buer dat Finster apen[11]: „Nu het he di doch all[12] sehn, kumm man her mit dien Kalf.“

Büdner Hoff in Rövershagen

[1]etwas Kleines, [2]nur, [3]sehr schwach, [4]muß selbst, [5]taufen, [6]unheimlich, [7]gerufen, [8]Tor, [9]erzählt, [10]gegossen, [11]Fenster auf, [12]schon

234

Een oll[1] Fru hadd Beeren[2] na 'n Paster schickt mit 'n Jung'. Dee sall seggen, de Beeren wiren got mör[3], dee künn Herr Paster got bieten[4]. Dor seggt de Jung': „De Beeren sünd so mör as Schiet[5].“ Dor ward de Paster so upgerägt un seggt: „Sünd de Frugens nich klöker[6]?“ ⌜He lett[7] de Fru kamen⌝. Dor seggt de Fru: „Het de Jung' dat seggt, denn wull ick em haugen[8], he sall 'ne Wust[9] maken, so grot, so as se Herr Paster dor up 'n Töller hebben.“

Frau Sodemann in Wustrow

[1]alte, [2]Birnen, [3]mürbe, [4]beißen, [5]Dreck, Exkremente, [6]klüger, [7]läßt, [8]hauen, schlagen, [9]Wurst

235

De Buer bringt Koken[1] hen. De Paster ⌜seggt⌝: „Ick will dat 'n bäten[2] annotieren in 't Kirchenbok[3].“ — „Ja, Herr Paster, denn schrieben S' man gliek[4] dorbie: ‚He nehm 'n ok gliek wedder mit.‘“

Korf in Waren

[1]Kuchen, [2]bißchen, [3]Kirchenbuch, [4]gleich

236

Een Buer het ümmer Wust[1] an 'n Paster liefern müßt. Dat is em œwer[2] worden. He beräd't dat mit 'n Scharprichter[3], dee sall henführen[4] na 'n Paster sienen Hus un fragen, ob dor de Buer wahnen ded'. . . . Nee, wat he denn wull, seggt de Paster. — Je, he hadd' de Darm, wo de Wust in stoppt warden süll, dee de Preester hebben süll. ⌜De Buer⌝ het nie wedder Wust to liefern brukt[5].

Korf in Waren

[1]Wurst, [2]über, [3]Abdecker, [4]hinfahren, [5]brauchen

237

De Buern hebben Holt ranführt[1] för 'n Paster; denn het 't 'n ordentlich Frühstück gäben. Nu sett sick ok eens de Buer gegen. De Preester sitt an 'n Aben[2]. De Buer ett[3] egal weg[4]. De Preester ward all so hoch œwer[5] kieken: „Dat is Limburger Kes'." — „Ja, dor ät ick em ok för." — „Dor kost't dat Pund 'ne Mark von." — „Dat is he ok wiert." — „He is ok bald all." — „Ick bün ok bald satt." Dee het sick to helpen wüßt.

Arbeiter Hamann in Waren

[1]herangefahren, [2]Ofen, [3]ißt, [4]in einem fort, [5]hinüber

238

De Paster ⌜fröggt⌝: „Wat willen S' leiwer[1], 'nen Sluck[2] orrer[3] een Glas Bodder-melck[4]?" De Buer: „Na, wenn 't egal is, denn daun[5] S' man beir[6] Deil her."

Lehrer Ziegerahn in Tarnow

[1]lieber, [2]Glas Schnaps, [3]oder, [4]Buttermilch, [5]tun, [6]beide

239

Dat wier mal eins 'n Buer, dei heit[1] Vick, un 'n annern Buer, dei heit Flunner. Dei beiden müßten eines Sünndagsmorgens bie 'n Preister Hafer döschen[2]. As dat nu Frühstückentiet is, gahn sei rinner[3] un äten. De Preister denkt, dat möt[4] sick schön weick ünner dat Stroh liggen, wenn sei dor up haugen[5]. De Papst leggt sich also hen. As nu de Buern wedderkamen, seggt Vick: „Kiek, hier liggt de Lag' mal bannig[6] dick." — „Ja", seggt oll[7] Flunner, „ick glöw[8], hier liggt de Papst woll sülwen[9] ünner." Un dunn hewwen[10] sei dor uphaugt, dat ehr[11] de Sweit ünner ehr Stöpsels[12] dallopen[13] is.

Seminarist Techentin in Neukloster

[1]heißt, [2]dreschen, [3]hinein, [4]muß, [5]schlagen, [6]sehr, [7]der alte, [8]glaube, [9]selbst, [10]haben, [11]ihnen, [12]Gliedern, [13]heruntergelaufen

240

Een Buer het ümmer den Preester jeden Sünndag œwer[1] 't Water setten müßt. Dat is em œwer worden. As he eens wedder mit dat Boot midden up 't Water is, seggt he: „Ick weet[2] nich, mi is jetzt oft so snurrig[3] to Mot. Mi is ümmer, as wenn ick eenen ümbringen möt[4]." As he noch 'n bäten wieder[5] is, röppt[6] he: „Nu krieg 'ck 't!" Un will up den Paster ingahn. Dee möt man so väl bidden, dat he em dat Läben lett[7]. Sietdäm het he em nie wedder œwer den See to führen brukt[8].

Korf in Waren

[1]über, [2]weiß, [3]merkwürdig, [4]muß, [5]bißchen weiter, [6]ruft, [7]läßt, [8]fahren brauchen

241

De Paster fröggt 'n Buern: „Ich habe Sie lange nicht in der Kirche gesehen." — „Ick Se ok nich", seggt de Buer.

Aus Ballin

In der Kirche

242

De Lüd'[1] in 'n Dörp[2] gahn nich mihr in de Kirch. Dor lett[3] de Paster bekannt maken: „Morgen erscheint der Heilige Geist in der Kirche." He seggt den Köster Bescheed, he sall 'ne Duw[4] mitnähmen un Korn, un wenn he, de Preester, röppt[5]: „Der Heilige Geist erscheine!", sall he de Duw fleegen laten. Nu het de Paster 'ne Katt, dee geiht hinner em an na de Kirch rin un na 'n Chur rup; dee frett[6] de Duw up. As nu de Preester röppt: „Der Heilige Geist erscheine!", seggt de Köster: „Den ⌜Heiligen Geist⌝ het de Katt upfräten." Winter in Zernin

[1]Leute, [2]Dorf, [3]läßt, [4]Taube, [5]ruft, [6]frißt

243

Ein Preister predigt œwer[1] dat Evangelium: „Die Speisung mit den fünf großen Broten" un seggt: „Liebe Gemeinde, es waren nicht solche Brote, wie wir sie heut haben. Dieselben waren so groß wie meine Scheune." — „Herr Paster", schriegen[2] dei Buern, „denn müchten wi woll den Backaben[3] un dat Mundlock[4] seihn hebben, wo dat Brot in backt is." Erbpächter Micheel in Jabel

[1]über, [2]schreien, [3]Backofen, [4]Öffnung

244

Der Schäfer auf einem Gut hat zwei Schafe verhütet und bekommt Vorwürfe. Am nächsten Sonntag sitzt alles in der Kirche, und der Pastor predigt vom guten und schlechten Hirten. Als er sich etwas mehr über den schlechten Hirten ausbreitet, steht plötzlich der Schäfer auf, sagt zu seinem Hund, der mit ihm in der Kirche ist und unter seinem Sitz liegt: „Kumm, Strom, de Preister stichelt!" und verläßt empört die Kirche. Lehrerin Guthke in Rostock

245

De Demsch[1] Paster Birkestaedt prädigt Niejohrsmorgens: „Nun hat der Herr das neue Licht wieder angezündet." Dor röppt[2] sien Knecht: „Dat lüggst du jo; dat het de Köster dan." Schäfer Wolter in Grevesmühlen

[1]Demerner, [2]ruft

246

Ein Preister predigt an 'n tweiten Pingstdag in dei Kirch œwer[1] dat Evangelium „Und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen" un röppt[2] mihrmals: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen." Donn seggt dei Schult:

„Kumm, Spitz, dei Kierl lüggt. Mien Varrers[3] und sien Varrers Katen wiren Twäschenkaten[4].“ Frau Frahm in Schwaan

[1]über, [2]ruft, [3]Vaters, [4]Zwillingskaten, Katen für zwei Familien

247

Een Preester schickt up 'n Sünndag sienen Knecht, he sall Fleesch halen von den Slachter Sirach. Dor seggt de Slachter, he mücht ierst de ollen[1] Schulden betahlen. De Paster prädigt ümmer giern von Sirach. De Knecht ielt, dat he to rechter Tiet kümmt. „Nun, meine lieben Mitchristen“, seggt de Paster grad, „laßt uns hören, was Sirach sagt.“ — „Je, Herr Paster“, ⌜röppt[2] de Knecht⌝, „Sirach seggt, Herr Paster süll man ierst de ollen Schulden betahlen. Naher künn he wedder kamen.“ Witt in Dütschow

[1]alten, [2]ruft

248

In dei katholsch Tiet süngen dei Preisters ehr Liturgie latiensch[1]. Dor is nu einmal ein Köster wäst, dei von Profeschon[2] Schauster wir. As hei einmal sünndags kein Tiet tau 'n Orgelspälen harr[3], müßt sien Gesell em verträden[4]. Diss Köster het Domino heiten[5]. Dei Gesell sett sick staats[6] den Köster up dei Orgelbänk. Dei Preister singt nu von 'n Altor weg: „Dominus vobiscum[7]!“ Dunn het dei Gesell sick bannig verfiert[8], denn hei verstünd: „Domino, wo bist du?“ Hei begrep[9] sick œwer[10] fix un süng ut vulle Kähl: „Domino is na dei Stadt un köfft[11] Ledder! Halleluja!“ Lehrer Suhr in Ribnitz

[1]lateinisch, [2]Profession, Beruf, [3]hatte, [4]vertreten, [5]geheißen, [6]statt, [7]der Herr sei mit euch, [8]sehr erschrocken, [9]begriff, besann, [10]aber, [11]kauft

249

In een Kirch is ümmer seggt worden, wat se singen süllen. Nu seggt de Köster eens: „Was heißt mich das mit meiner Brille. Die ist ja ganz mit Fett beschmiert.“ De Lüd'[1] singen dat na. Dee denken, se sœlen[2] dat singen. Gesangböker het dat jo noch nich gäben. Dor seggt de Köster wedder: „Ihr lieben Leute, halt't doch stille.“ Se singen wedder na. Dor röppt[3] he: „Das dumme Volk singt alls verkehrt!“ Fräulein Baarck in Karenz

[1]Leute, [2]sollen, [3]ruft

250

Een Köster het von 'n Altor ut sungen. Een Fru het so rohrt[1]. He fragt ehr, ob ehr dat so schön gefallen hadd'. — „Ick heff 'ne Zäg'[2], dee is storben. As Se so singen würden, hadden Se grad so 'n Stimm as mien Zäg'.“ Büdner Kröger in Redefin

[1]geweint, [2]Ziege

251

Een Buer is mit sien Fru in de Kark[1] gahn. He het sien Gesangbauk vergeten[2] un singt nu ümmer: „Swart un witt[3] un gelf un grön, swart un witt un gelf un grön." Dunn flustert se em to: „Oewer[4] Mann, wat singst du eenmal tohop[5]." Un dunn stimmt he an: „Sing du för di un ick för mi, dilititi, dilititi!"

Studienrat Dr. Becker in Rostock

[1]Kirche, [2]vergessen, [3]weiß, [4]aber, [5]zusammen

252

In Wittenburg is eens 'ne oll[1] Fru to Kirch gahn. De Nawerschen[2] fragen ehr: „Wat hest denn sungen?" — „Wat de annern sungen hebben, weet[3] ick nich", het se antwuurt't. „Ick heff ümmer sungen: ‚Runzel-de-dunzel!'" Dat is ehr Kirchengesang wäst.

Frau Wulff in Neukloster

[1]alte, [2]Nachbarinnen, [3]weiß

253

Früher hebben se jo nich all läsen lihrt[1]. Een Buer, dee het läsen künnt, een het nich läsen künnt. De een is to Kirch gahn. Dor fröggt een den annern, ob he ok mitkamen kann. He un sien Fru gahn mit. Se hölt dat Gesangbok up 'n Kopp. — „Du, Nawer[2], du höllst 't Bok jo verkihrt." — „Du weeßt doch, dat ick links bün."

Schnor in Wismar

[1]lesen gelernt, [2]Nachbar

254

Een Fru het eenes Sünndags ganz alleen in de Kirch säten[1]; wieder[2] sünd dor keen Tohürers[3] wäst. Nu lett[4] de Preester in sien Prädigt ok de Wüürd'[5] fallen: „Was seh ich, was seh ich . . .!" Dor het de Fru gegen em anropen[6] (se het dacht, he sehg[7] Gespenster), wenn he ehr ok noch bang maken ded', denn güng se ok na Hus. Un is afpekt[8].

Büdnerfrau Bade in Conow

[1]gegessen, [2]weiter, [3]Zuhörer, [4]läßt, [5]Worte, [6]ihn angerufen, [7]sähe, [8]losgegangen

255

Een Mann is to Kirch gahn. As nu de Kirchenjurat[1] mit 'n Klingbüdel[2] kümmt, mit de Zippelmütz, röppt[3] he in de Kirch rin: „Nee, dat is nich mien Mütz!" He het dacht, he süll de Mütz nähmen, dee de Jurat em henhollen[4] het.

Frau Rosenberg in Parchim

[1]Kirchenälteste, [2]mit einem Glöckchen versehener Beutel zum Einsammeln von Spenden, [3]ruft, [4]hingehalten

256

Dree Schosters sünd eens up 'n Sünndag to Markt reist. Unnerwägens kamen se bie 'ne Kirch vörbie un gahn rin. De Paster steiht all[1] up de Kanzel un prädigt. De een Schoster is inslapen[2]. De Kirchenjurat, dee mit 'n Klingenbüdel geiht, möt[3] em upwecken. Nu seggt de Preester grad in sien Prädigt von de Weisen ut 't Morgenland: „Was waren das für Männer?" Dor röppt[4] de Schoster lut[5] na de Kirch rin: „Dat sünd dree Schosters, dee willen na 'n Letschowschen Markt!"

Schuster Hagemeister in Barnstorf

[1]bereits, [2]eingeschlafen, [3]muß, [4]ruft, [5]laut

257

Een Fru het eens scharp drunken[1] hatt, as se na de Kirch geiht, un is 'n bäten toslapen[2] bie dat Singen. De Mann mit 'n Klingbüdel kümmt nu un klingelt vör ehr. Dor denkt se in ehren Halfslap[3], dat de Kröger kümmt mit de Gläs', un röppt luthals[4] in de Kirch rin: „Nee, nich 'n Drüpping[5] mihr!"

Tagelöhner Frahm sen. in Klein Lukow

[1]scharf, sehr viel (Schnaps) getrunken, [2]bißchen eingeschlafen, eingenickt, [3]Halbschlaf, [4]ruft lauthals, [5]Tröpfchen

258

Ein Pastor in Groß Laasch bereitete sich nie auf seine Predigt vor und predigte nur ganz kurze Zeit. Die Dorfbewohner beschwerten sich beim Großherzog. Dieser kam unerwartet in die Kirche. Der Pastor sah ihn aber und fing seine Predigt an: „Hier ist nichts und da ist nichts", und dabei zeigte er ein leeres Stück Papier. „Aus nichts hat Gott die Welt geschaffen, und aus nichts will ich meine Predigt machen." Er predigte zwei Stunden lang. Da hat der Großherzog nachher beim Schulzen die Beschwerde zurückgewiesen.

Aus Karenz

259

De Buern sünd sick einig worden, mit den Paster ward dat so düer[1], den willen se wegjagen: „Dat Geld kœnen wi sporen. Denn prädigt een von uns." Naja. As nu Sünndag rankümmt, ⌜seggt⌝ de Schult: „Wecker[2] fängt nu an?" — „Du büst jo Schult, du möößt[3] de ierst sien." Dor het he prädigt: „Wat sünd wi Buern dumm, jagen unsern Paster weg, un naher weiten[4] wi nicks."

Arbeiter Hamann in Waren

[1]teuer, [2]wer, [3]mußt, [4]wissen

260

Ein Preister steht up dei Kanzel un predigt. Donn weit[1] hei tauletzt nicks mihr. Donn kickt hei ut 'n Finster, un dor is 'n Kreihennest[2] in 'n Bom, un dei Kreih het Jungen, un dei Kreih fauret[3] dei Jungen. Donn seggt dei Preister: „Kräus flogus in 't Nest, sien Jungen foderus, in 'n Nest sien Jungen foderus, Kräus flogus."

Tischler Klatt in Gletzow

[1]weiß, [2]Krähennest, [3]füttert

261

Een Paster het so dull Koorten spält[1]. De Buern wedden mit em: Wenn he dreemal ‚Trumpf' seggen ded' up de Kanzel, hadden se sien Zech to betahlen. Dor predigt he: „‚Trumpf, ⌜Trumpf, Trumpf⌝' sagen die bösen Buben, die bis Nachts beim Kartenspiel sitzen, aber ich triumphiere mit meinem lieben Herrn Jesu Christ." So het he gewunnen. Frau Riekhof in Grevesmühlen

[1]Karten gespielt

262

Ein Preister het so giern Koorten speelt. Dor het he mal de ganze Nacht bet half elf hen[1] speelt. Dunn is de Köster kamen un het seggt, hei müßt tau Kirch kamen. Nu is dor œwer[2] noch vull Geld up 'n Pott[3] wäst. Donn het de Preister 'ne Wett dorüm makt: Hei wull de halw Kirch tau 'n Lachen un de anner Hälft tau 'n Rohren[4] bringen. De Kanzel is midden in de Kirch wäst. Donn het he vörn so indringlich predigt, dat de Lüd'[5] rohren müßten, un achter[6] het he de Slafitten[7] hochbört[8], dat se all lachen müßten. Donn het he den Pott krägen[9]. Schüler Höppner in Parchim

[1]bis vormittags 10^{30} Uhr, [2]aber, [3]die Kasse im Spiel (ein Topf) voll Geld, [4]Weinen, [5]Leute, [6]hinten, [7]Rockschöße, [8]hochgehoben, [9]gekriegt, bekommen

263

Ein Herr von Bassewitz hatte dem Pastor in Basse jährlich eine Anzahl Würste zu liefern. Einmal gab er ihm Würste von finnigem Fleisch, was der Pastor gleich merkte. Als er den Edelmann das nächste Mal in der Kirche sah, sagte er in seiner Predigt: „Großmut ziert den Edelmann. Kühn ist sein Beginnen. Seh sich seine Würste an. Sind sie all voll Finnen." Den Edelmann ärgerte dieser poetische Erguß von der Kanzel herab, und aus Rache sandte er ihm im Herbst unreines Meßkorn. Auch das ließ der Pastor nicht ungestraft. Als er den Edelmann darauf in der Kirche sah, sprach er wieder von der Kanzel: „Ich predige das Wort Gottes klar und rein. So soll auch das Meßkorn des Edelmannes sein. Rade, Trespen und Wicken sollte der Edelmann mir nicht schicken." Diese bittere Pille mußte von Bassewitz abermals verschlucken, aber sie half ihm, denn der Pastor hatte ferner keine Ursache, sich über die Lieferungen des Herrn von Bassewitz zu beklagen. Kiens in Bad Sülze

264

Een Preester het 'n Appelbom[1] hatt. Dor fählen em ümmer Äppel von. Toletzt hebben de ganzen Äppel fählt, blot een is noch anwäst. Nu denkt he, he will dat in de Kirch versöken[2], ob he dat rutkriegen kann, wer de Spitzboben sünd. He nimmt den eenen Appel mit in de Kirch un bringt dat nu vör in de Prädigt, dat se em de ganzen Äppel von 'n Bom stahlen hadden, un röppt[3]: „Den letzten Appel will ich dem Spitzbuben an den Kopf werfen!" He halt ut. Dor wutscht een von de Gemeind unner de

Bänk. De Fru het seggt: „Vadder, haddst di nich wohrt[4], hadd' he di drapen[5]." — „Nu weit[6] ick", het de Paster dor ropen, „wer mi de Appel klaut het!"

Gärtner Hellmann in Wredenhagen

[1]Apfelbaum, [2]versuchen, [3]ruft, [4]gewahrt, vorgesehen, [5]getroffen, [6]weiß

265

Een Paster is 'n groten Fründ von Vœgel wäst. He will na de Kirch, dee is 'n ornlich[1] End af von sien Hus. He süht ünnerwägs 'n jungen Bokfink, dee wippt all[2] so mit de Flüchten, as ob he flügge is. Dor denkt he: „To Hus kannst du nich mihr gahn" un steckt em in sienen Kittelrock. In de Predigt röppt[3] he jo nu: „Und der Zöllner schlug an seine Brust! Herrgott, nu heff 'ck mienen Bokfink dotslahn[4]."

Büdner Hoff in Röversha gen

[1]ordentliches, großes, [2]schon, [3]ruft, [4]totgeschlagen

266

Ein Pastor aß gerne Salzhering, der damals selten war. So kaufte er ihn eines Tages noch vor dem Gottesdienst und steckte ihn in den Chorrock rechts, während er links das Kruzifix hatte. Aber im Eifer der Predigt verwechselte er beides. Er riß den Hering heraus und zeigte ihn der staunenden Gemeinde mit den Worten: „An diesen sollt ihr glauben!"

Wegener in Bützow

267

De Jung' löppt[1] in de Kirch rin, as de Paster grad predigt. „Herr Paster", röppt[2] he, „uns' Korl . . ." — „Pst, pst", makt de Paster, dee nich stürt[3] sien will. Dor röppt de Jung': „Nee, nich pißt, schäten[4] het he."

Aus Ballin

[1]läuft, [2]ruft, [3]gestört, [4]geschissen

268

Een Herr het 'n Diener anschafft hatt, dat is 'n Swarten[1] wäst. De Preester verdunnert de Lüd'[2] in de Kirch: Dor künn keener von selig warden. In sienen Eifer stött[3] he dat Bok[4] run[5] von de Kanzel. Dor winkt de Herr sienen Diener, dee sall em dat Bok rupbringen na de Kanzel. As dee de Trepp rupgeiht, de Paster kickt so von de Siet, dor denkt de Paster, de Düwel[6] kümmt. Dor röppt[7] he in sien Angst: „Es mögen wohl einige unter uns sein, die selig werden." As he, de Mohr, middlewiel[8] em dat Bok henleggt, dor stamert[9] he: „Alle selig, selig, selig."

Baarck in Karenz

[1]Neger, [2]Leute, [3]stößt, [4]Buch, [5]herunter, [6]Teufel, [7]ruft, [8]mittlerweile, [9]stottert

269

Dor was mal eins 'n Preister, dei wir so lütt[1], dat hei nich œwer[2] de Kanzel kieken künn. Dit was em jo nu sihr argerlich, un hei kümmt bie, halt sick baben von den

Bœn[3] so 'n oll Wienfatt dal[4] un wöltert[5] sick dat na de Kanzel ruppe[6]. Nächsten Sünndag steht hei jo sihr stolz up dat oll morsche Wienfatt un fängt an to predigen: „Über ein kleines, so werdet ihr mich sehen, und über ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen." Rumps! breckt de Borren[7] in, un de Paster liggt ünnen.

Aus Ziethen

[1]klein, [2]über, [3]holt sich oben von dem Boden, [4]ein altes Weinfaß herunter, [5]schleppt, [6]hinauf, [7]bricht der Boden

270

Ein kleiner Paster het sick 'ne Tunn[1] unnerwölten[2] laten. He het predigt: „Wer sich selbst erhöhet, soll erniedrigt werden." Dor breckt[3] de Bodden rut, un he föllt in de Tunn rin.

Gärtner Bensen in Schorssow

[1]Tonne, [2]hier: unter sich auf die Kanzel stellen, [3]bricht

271

Dor is 'ne Kirch wäst. De Kanzel steiht up 'n Pahl as 'n Dubenslagg[1]. De Paster het de jungen Lüd'[2] so afkanzelt, dat se ruchlos wiren. Dor denken dee: „Dat willen wi em aflihren[3]." Sünnabends kamen se un sagen[4] den Pahl in. Nu prädigt de Paster an 'n Sünndag: „Jetzt ist nichts als lauter Tingeltangel." Dorbie fängt he an to marachen[5] un handslagen[6] un kümmt daltofallen[7] mit sien Kanzel.

Dorbie föllt he up 't Altorgitter. Dat is in 'n Sommer wäst. He het so dull sweit't[8], is 'n sweren Kierl wäst. He het sick keen Büx antrocken[9]. De Churrock het dat jo verdeckt. Nu föllt he so, dat he de Gemeinde den Hinnelsten[10] na de Kirch rin tokihrt. De Köster is beherzt, hölt em 't Gesangbok vör. He het de Scham todecken wullt. Dor singt he los ut dat Gesangbok: „Wie schön leuchtet der Morgenstern." Den Gesang het he grad drapen[11].

Bauer Maaß in Schönberg

[1]Taubenschlag, [2]Leute, [3]ablehren, abgewöhnen, [4]sägen, [5]herumzutoben, [6]zu gestikulieren, [7]fällt herunter, stürzt ein, [8]geschwitzt, [9]keine Hose angezogen, [10]Hintern, [11]getroffen

272

Ein Preister het dei Angewohnheit hatt, bie dei Prädigt het hei ümmer mit dei Arms so von baben dal[1] up den Kanzelrand slagen. Nu het hei ok dei Jungens in dei Konfirmandenstund bäten scharp nahmen[2], un dat hebben sei em nadrägen[3] wullt. Sei sünd biegahn[4] un hebben den Kanzelrand all[5] vull Knöpnadels[6] kloppt. As nu den Sünndag Kirch is, un dei Preister prädigt, dor het hei den Text von dei Utwanderung von dei Kinner Israel ut Ägypten. Un hei fuchtelt un swawwelt[7] mit dei Arms in dei Luft rüm un röppt[8]: „Und wer hat die Kinder Israel aus Ägypten geführt?" Un dormit haugt hei von baben dal un grad in dei Knöpnadels. „Und das haben die verfluchten Jungs getan", seggt hei dunn.

Maurer Tiedemann in Groß Laasch

[1]von oben herunter, [2]bißchen scharf genommen, sehr streng behandelt, [3]nachtragen, vergelten, [4]daran gegangen, [5]ganz, [6]Stecknadeln, [7]gestikuliert, [8]ruft

273

Ein Preister het sick mit dei Buern vertüürnt[1] hatt. Hei harr[2] nu dei Angewohnheit bie dat Prädigen, ümmer so mit 'n Bein uptautrampen[3]. Nu willen em dei Buern jo 'n Schawernack rieten[4] un gahn bie un sagen[5] ünnen dei Kanzel in. As hei nu den Sünndag prädigt, dor trampt hei denn jo ok werrer ollig[6] mit 'n Bein up, un bautz! liggt hei mit dei Kanzel ünnen in dei Kirch. As hei sick nu werrer 'n bäten[7] bisunnen het, dor stellt hei sick hen un kickt sien Buern an un seggt: „Ihr wollt wahre Christen sein? Ihr wollt nach dem Himmel rein? Euch soll der Hund was scheißen!"

Maurer Tiedemann in Groß Laasch

[1]erzürnt, [2]hatte, [3]stark aufzutreten, [4]einen Streich spielen, [5]sägen, [6]wieder ordentlich, [7]bißchen

274

Früher het dat jo keen Mantels gäben. Nu is eens 'ne Fru in de Kirch, dee het 'n Mantel üm. Ehr Näbenfru, dee näben ehr sitt, fröggt se ganz lies': „Du, wat is dat eegentlich, wat du dor anhest?" — „Oh, man sacht[1]", seggt de anner. De Fru will sick jo ok nu so 'n „Mansacht" köpen[2] un geiht allerwägens in 'n Laden rin un will 'ne „Mansacht" köpen. Nee, dee is up keen Stell to hebben. Toletzt kümmt se bie 'n Slachter un fröggt den, ob he 'ne ⌜„Mansacht"⌝ hadd'. De Slachter het grad Ossen[3] slacht't un seggt, ja, dat künn he. In dat Ossenfell hüllt he ehr in, de Hüürn[4] up 'n Kopp. Dat Fell het jo nu vörn apen[5] stahn. Dor seggt de Slachter: „Dor hürt[6] eegentlich 'n Gürtel to, œwer[7] den hebben wi nich; nehmen Se man dissen Band üm." He hölt ehr so lang' hen, bet Kirchtiet is. Se geiht jo mit ehren „Mansacht" hen. De Preester steiht all[8] up de Kanzel. As dee se mit dat Ossenfell un de Hüürn to seihn kriggt, röppt[9] he: „Gott bewahre uns vor dem Teufel!" Dor sünd alle Lüd' rutlopen[10] ut de Kirch. Up so 'n Oort[11] geiht de Düwel[12] to Kirch.

Tischler Stürzenbecher in Conow

[1]nur langsam (eine unwillige Zurechtweisung), [2]kaufen, [3]Ochsen, [4]Hörner, [5]offen, [6]gehört, [7]aber, [8]schon, [9]ruft, [10]alle Leute herausgelaufen, [11]Art, [12]Teufel

275

Dor prädigt ein jung' Kannidat, un dei Buern gahn all na dei Kirch. Dei Kannidat halt hoch Luft un seggt: „Der Apostel Paulus grüßt die Gemeinde!" Dunn set hei fast[1]. Noch einmal nimmt hei einen Anlop[2]: „Der — Apostel — Paulus — grüßt — die — Gemeinde —" — „Na", seggt ein Buer, „denn grüß em man välmals werrer[3]. Adschüß ok!" Un dei Buern vertröken[4] sick.

Lehrer Ziegerahn in Tarnow

[1]saß er fest, [2]Anlauf, [3]wieder, [4]verzogen

Buhlerische Pfaffen

276

Een Preester het 't mit 'ne Buerfru hollen[1]. De Buer is dorhinner kamen. Nu is he eens to Feld gahn[2] un kümmt plötzlich to Hus. As he an de Dör fött[3], ward de Buerfru dat jo gewohr un steckt den Preester na den Höhnerwiem[4], dee is jo früher in de Stuw' wäst. De Buer geiht to Bett un seggt to sien Fru, he wir sterbenskrank; sien Fru süll hengahn un halen den Preester, he wull dat Abendmahl hebben. De Fru halt ok 'n Preester ut 'n anner Dörp[5]. De Buer liggt in de een Eck in 't Bett, de Höhnerwiem is grad œwer[6] em. Nu seggt de anner Preester to den Buern, he müßt jo ierst 'n Bekenntnis afleggen. He wull em dat vörseggen, un de Buer müßt dat naseggen. Nu fangt de Preester jo an: „Ich glaube." De Buer is rein still un seggt gor nicks. — „Ich glaube", seggt de Preester wedder. De Buer seggt wedder keen Wuurt. Dor seggt de Preester to de Fru: „Ist das denn wirklich so schlimm, daß er gar keine Antwort geben kann?" Nu geiht de Preester an 't Bett un fött den Buern an de Back un schüttelt em so, dat de Buer de Ogen upmaken[7] un to sick kamen sall. „Ich glaube", seggt he wedder. Dor kriggt de Buer Sprak: „Ich glaube nicht, daß der Hahn da zu meinen Hühnern gehört."

Gärtner Hellmann in Wredenhagen

[1]gehalten, ein Verhältnis gehabt, [2]gegangen, [3]an die Tür faßt, [4]ein Stangengerüst, auf das die Hühner zur Nacht auffliegen, [5]Dorf, [6]über, [7]die Augen aufmachen

277

Ein Buerfru hölt dat mit den Preister un seggt eins Dags tau ehren Jung': „Bring den Paster 'n Pott[1] vull Supp hen; hei pläugt[2] dor up sienen Acker." Dei Jung' nimmt den Pott un geiht in dei Fohr[3] lang un lett[4] af un an Klümp up dei Ierd fallen un gifft den Preister dei Supp, geiht dunn na sienen Vadder hen, dei ok in dei Nehg[5] pläugt, un seggt: „Varer, Ji sœlen[6] den Preister dei Plaug bäten[7] stellen." Dei Buer geiht dei Fohr lang, un wenn hei 'n Klümp dröppt[8], nimmt hei em up. Dei Buerfru is ok na den Preister gahn[9] un will sick den Pott werrer[10] halen. As sei seihn, dat sick dei Buer ümmer bückt, seggt sei tau den Jung': „Wat söcht Varer dor?" — „Oh", seggt dei Jung', „hei söcht Stein un will juch[11] smieten[12]. Hei weit[13], dat Ji 't ümmer mit den Preister holen." Dei Preister lett sien Plaug nu ok stahn un neiht ut[14]. Dei Buer röppt[15]: „Herr Paster, ick will Juch dei Plaug stellen!" — „Ja", seggt dei Preister, „ick kenn Jug' Plaugstellen all[16]." Un rönnt ümmer düller. Dei Buerfru rönnt ok, wat dat Tüg[17] hollen will, dat sei wegkümmt. „Jung'", röppt dei Buer, „wat rönnt Mudder un dei Preister so? Wat hebben dei?" — „Oh", seggt dei Jung', „in 'n Dörp[18] is Füer. Ji süllen ehr rasch nakamen." Dunn ward dei Buer ok lopen[19] un halt dei Ollsch[20] werrer in. „Varer", seggt sei, as hei s' werrer het, „vergiff mi dat ditmal man. Ick will in mienen Leben nich werrer mit den Papen[21] huren."

Erbpächter Micheel in Jabel

[1]Topf, [2]pflügt, [3]Furche, [4]läßt, [5]Nähe, [6]Ihr sollt, [7]bißchen, [8]trifft, [9]gegangen, [10]wieder, [11]euch, [12]werfen, [13]weiß, [14]reißt aus, [15]ruft, [16]schon, [17]Zeug, [18]Dorf, [19]laufen, [20]holt die Alte, [21]Pfaffen

278

Is ok 'n Buer. De Fru hölt dat mit 'n Preester. Se weiten[1] nich, wo se den Buern loswarden scælen[2]. Dor snackt[3] de Preester em vör, in korte[4] Tiet kem de Sündflut. He hadd' Ordre[5] von unsern Herrgott, œwer[6] he wull em schützen, dat em nicks passieren ded'. He süll sick 'n Backeltrog herhalen un den unner 'n Hahnband[7] anbinnen un solang' in sitten, bet he, de Preester, „Water" ropen[8] würd. Denn süll he em lossnieden, denn swemmt[9] he los. De Smidt het em dat ok raden[10]. De ⌜Fru⌝ het all[11] 'n Preester dor un lett[12] den Smidt nich rin. Dor seggt dee: „Giff du mi doch eenen Kuß." De Preester seggt ehr, se sall dat Finster apen[13] maken un den Nors[14] henhollen[15]. Se deit[16] dat, œwer de Smidt ward gewohr, wat he küßt het. Dor makt he sick 'ne Stang' Iesen heit[17] un geiht wedder hen un will rin. Dor seggt de Preester: „Nu sall he mi vör 'n Nors licken." Un hölt den Hinnelsten ut 't Finster. De Smidt rackt[18] em mit dat heit Iesen œwer[19] 'n Hinnelsten. Dor röppt[20] de Preester: „Water!" As dat de Buer hürt, snitt[21] he den Backeltrog los un sust[22] jo nu dal[23].

Schmied Waterstrat in Bad Doberan

[1]wissen, [2]sollen, [3]redet, [4]kurzer, [5]Order, Nachricht, [6]aber, [7]Balken in der Spitze des Daches, [8]rufen, [9]schwimme, [10]geraten, [11]schon, [12]läßt, [13]auf, [14]Hintern, [15]hinhalten, [16]tut, [17]heiß, [18]fährt, [19]über, [20]ruft, [21]schneidet, [22]saust, [23]herunter

279

Een Buer heet[1] Hans Hildebrand. Un de Preester un sien Fru hebben sick leiwt[2]. Nu is de Buer den Paster oft in 'n Wäg, un de Preester seggt, he sall na 'n Papst gahn un sick sien Sünn'[3] vergäben laten. Dor seggt he to de Buerfru, nu willen se sick 'n poor gemütliche Abende maken. Nu geiht Hans Hildebrand up Wanderschaft un will na Rom wandern. Dor begegent em 'n Buttendräger[4], dee het Tüg in sien Krien[5]. „Na, Hans Hildebrand, wo willst du hento?" — „Je, ick will na Rom un will mien Sünden afbäden[6]. Mien Fru het mi alles inpackt, dat ick 'ne Tietlang to läben heff." Dor seggt de Buttendräger: „Ick glöw[7], Hans Hildebrand, dien Fru, dee het wat mit 'n ollen[8] Preester. Ick will di 'n goden[9] Rat gäben. Kumm hier na de Krien rin. Ick dräg[10] di to Hus." Dat deit[11] de Buer, stiggt[12] rin na de Krien. Dor kümmt he bie de Buerfru: „Madamming, laten S' mi œwernachten, ick will ok hinner 'n Aben[13] slapen. Mien Krien sett ick dorbie hen." Dor kümmt jo nu abends de Paster. Se sünd so recht lustig. Dor seggt de Preester: „Wi willen all 'n Ständschen singen." He as Paster fangt an: „Den einen hab' ich ausgesandt hinaus ins fremde Land." De Buerfru ⌜singt⌝: „Sieben Brote hab' ich ihm mitgegeben, damit will ich verschönern mein Leben." ⌜Donn⌝ de Buttendräger: „Nu hürst du dat, Hans Hildebrand, sitzt in de Krien woll an de Wand." Hans Hildebrand ⌜antwuurt't⌝: „Ja, dit kann ick nich länger lieden, ick möt[14] woll ut de Krien rutstiegen." Un verwackelt[15] den Paster.

Frau des Schmieds Schlottmann in Bad Doberan

[1]heißt, [2]geliebt, [3]Sünden, [4]Mann mit einem Tragkorb auf dem Rücken, Hausierer, [5]Stoff in seinem Tragkorb, [6]abbitten, [7]glaube, [8]alten, [9]guten, [10]trage, [11]tut, macht, [12]steigt, [13]Ofen, [14]muß, [15]verprügelt

280

Ein oll[1] Invalid güng tau 'n Tietverdriew[2] oft up 'n Vagelfang ut. Einmal füng hei einen sonderboren Vagel, dat wir 'n Schuhut[3]. „Den willst du för Geld seihn laten", dacht hei, „so 'nen Vagel het hier noch kein Minsch seihn." Hei köfft[4] sick ein grotes Vagelbuurken[5], sett den Schuhut rinner[6] un güng dormit tau Land. Vör den Dörp[7] bigegent em dei Möller, dei wull na sien Windmœhl gahn. „Wat hest du in dienen Kasten?", frög[8] hei den Invaliden. — „Dat is 'n Wohrsegger", sähr[9] dei Invalid. — „Kann hei mi ok wohrseggen?", frög dei Möller. „Siet einiger Tiet geiht dat in mienen Hus nich mit rechten Dingen tau. Ick möcht giern weiten[10], wo dat an liggt." — „Ja", sähr dei Invalid, „dei Wohrsegger weit allens." — „Denn gah man na mienen Hus tau mien Fru un segg ehr, ick harr[11] di henschickt un würr[12] ok bald kamen." Dei Invalid güng hen. As hei na den Möller sien Hus kem, keek[13] hei dörch dat lütt[14] Dälenfinster[15] na dei best Stuw' rin. Dor seten[16] dei Möllerfru un dei Preister an 'n Disch un leeten[17] sick dat gaut smecken. Up den Disch stünd Brot, 'ne Buddel[18] Wien un 'n fetten Kuhnenbraden[19]. Dei Preister fret[20], as wenn hei acht Dag' hungern süll un föt[21] ok 'n poormal dei Möllerfru üm dei Rippen. Dei Invalid kloppt an dei Dör[22], un as „Herein" ropen[23] würr, trer[24] hei in. Hei sehg[25] œwer[26] wierer[27] nicks as dei Möllerfru. Dei Preister, Brot, Kuhnenbraden un Wien wiren verswunden. Dei Invalid harr vörher dörch dat Kiekfinster seihn, wo allens afbläwen[28] wir. Mittlerwiel kem ok dei Möller un ber[29] em, hei möcht em doch eins wohrseggen laten. Dei Invalid drückt den Schuhut 'n bäten[30] up sienen Kopp, dat hei 'n Lut[31] von sick gew[32]. „Wat het hei seggt?", frög dei Möller. Dei Invalid sähr: „Hei het seggt, unner den Stauhlsitz leg 'n Brot." — „Dat is snurrig[33]", sähr dei Möller, „wo kümmt dat Brot unner den Stauhlsitz?" Hei sehg na, un richtig, dor leg dat Brot. „Lat den Wohrsegger noch mal spräken[34]", sähr dei Möller. Dei Invalid drückt em werrer[35] up 'n Kopp un horcht. „Nu", frög dei Möller, „weit hei noch mihr?" — „Unner den Sofa, sähr hei eben, steiht 'ne Buddel Wien." — „Dat wir nich ohne", meint dei Möller. Hei keek unner 'n Sofa un fünd dei Buddel mit Wien. „Dei Vagel is väl Geld wiert, wiel hei dat all weit", sähr dei Möller. — „Hei weit noch mihr", sähr dei Invalid, „hei sähr ok noch, in dat Rühr[36] stünd 'n fetten Kuhnenbraden, dei wir eben ierst ansnäden[37]." Dei Möller reet[38] dat Mul up un wull 't gor nich glöwen[39]. As hei œwer hengüng un nasehg, donn stünd dor würklich dei Kuhnenbraden. „Dat dröppt[40] sick jo prächtig", reep[41] hei, „nu willen wi gehürig äten. Ick heff ok 'n borigen Hunger[42]." Sei setten sick beir[43] an 'n Disch un langen düchtig tau. As sei mit dat Äten farrig[44] wiren, frög dei Möller: „Wat bün ick di för dat Wohrseggen schuldig?" — „Einen Daler" sähr dei anner, „œwer ein Deil kümmt noch. In 'n Kleererschapp[45] sitt dei Düwel[46], dei all dat Unheil in dien Hus bringt. Den möten[47] wi utdriewen[48]. Dien beiren Deinstdierns[49] möten sick rechts un links mit Bessens von dat Schapp upstellen un dei beiren Knechts mit Knüppels tau beiren Sieden[50] von dei Husdör un düchtig dorup loshaugen." Dei Möller reep sien Fru un frög ehr, wo dei Schappslœtel[51] wir. — „Den heff ick verloren", sähr sei. — „Dat willen wi woll kriegen", meint dei Möller, „ick hal mi 'ne Äx un slag dei Dör in." Dei Möllerfru dacht, ehr Mann künn den Preister mit de Äx den Kopp inhaugen un sähr: „Hier is dei Slœtel."

Un güng rut. Dei Möller slöt[52] dei Dör up, un dei Preister leep[53], so flink as hei künn, ut dei Stuw'. Dorbie kreeg[54] hei von dei Dierns ein poor mit dei Bessenstähls un von dei Knechts ok 'n poor, dei wiren nich ohne. „Herr", sähren sei, as dei Arbeit afdan wir, „dei Düwel sehg akkrat[55] so ut as uns' Preister." Dei Möller ber den Invaliden, em den Wohrsegger tau verköpen[56]. „Den brukst[57] du jetzt nich mihr", meint dei Invalid, „dei Düwel is jo nu utdräwen. Wenn du em as Andenken bihollen[58] willst, so will ick di em för 50 Daler œwerlaten[59]. Du möößt em œwer vör dei Frugenslür[60] bischützen, denn dei mœgen em nich lieden un künnen em licht[61] 'n Leid andaun." Dei Möller köfft den Vagel un hängt dat Buurken an dei Wand.

Dei Möllerfru wir den Vagel falsch, wiel hei allens utplaudert harr, un nehm sick vör, em heimlich ümtaubringen. Sei leet em ut dat Burken un slög[62] nu mit 'n groten Knüppel up em in. Dei Schuhut wehrt sick œwer, krallt sick mit sien Fänger an ehr Waden fast[63] un beet[64] ehr ganz fürchterlich. Se reep in ehr Angst den Knecht un ber em vom Himmel bet tau Ierd, hei möcht ehr von dat Undiert[65] bifrien. Dat wir unner dissen Ümständen 'ne heikle Sak, un de Knecht ded dat ungiern. As hei nu bie dei ungewohnte Arbeit wir, kem dei Möller un sähr: „Wat makt ji[66] dor?" Sei vertellten[67] em den Vörfall mit den Schuhut, œwer dat wull dei Möller nich glöwen. Hei sähr: „Dei Vagel het juch[68] blot bie dat Geschäft stüren wullt, ick kenn juch all[69]." Un donn nehm hei 'n nich alltau dünnen Schacht[70] un garwt[71] sei beir gehürig dörch. Den Knecht jög[72] hei ok noch weg. „Harr ick den Wohrsegger nich", sähr hei bidräuwt[73], „so güng allens kunterbunt bie mi. Dei bringt mi manches tau Kund." Hei sett den Vagel werrer in sien Buurken, stek[74] 10 Daler in de Tasch un güng na dei Stadt tau den Invaliden. „Dei Vagel is mihr as 50 Daler wiert", sähr hei tau em, „hier hest noch 10 tau." Hei plägt[75] den Vagel bet an sien Lebensend, un as hei stürw[76], biduert hei em un sähr: „Wer sall nu in mienen Hus na 'n Rechten seihn, wenn hei nich dor is?"

Schneider Schlundt in Malchin

[1]alter, [2]Zeitvertreib, [3]Uhu, [4]kauft, [5]Vogelkäfig, [6]hinein, [7]Dorf, [8]fragte, [9]sagte, [10]wissen, [11]hätte, [12]würde, [13]schaute, [14]kleine, [15]Dielenfenster, [16]saßen, [17]ließen, [18]Flasche, [19]Truthahnbraten, [20]fraß, [21]faßte, [22]Tür, [23]gerufen, [24]trat, [25]sah, [26]aber, [27]weiter, [28]geblieben, [29]bat, [30]bißchen, [31]Laut, [32]gab, [33]merkwürdig, [34]sprechen, [35]wieder, [36]Röhre, [37]angeschnitten, [38]riß, [39]glauben, [40]trifft, [41]rief, [42]Bärenhunger, [43]beide, [44]fertig, [45]Kleiderschrank, [46]Teufel, [47]müssen, [48]austreiben, [49]Dienstmädchen, Mägde, [50]Seiten, [51]Schrankschlüssel, [52]schloß, [53]lief, [54]kriegte, bekam, [55]akkurat, genau, [56]verkaufen, [57]brauchst, [58]behalten, [59]überlassen, [60]Frauenzimmern, [61]leicht, [62]schlug, [63]fest, [64]biß, [65]Untier, [66]ihr, [67]erzählten, [68]euch, [69]schon, [70]Stock, [71]gerbte, [72]jagte, [73]betrübt, [74]steckte, [75]pflegt, [76]starb

281

In Zölkow het 'n Preester spält[1] mit den Buern sien Fru. De Buer het 'n Jung, dee is so slau wäst, dee het dat wüßt. As de Preester up de Strat geiht, grüßt de Jung' nich. De Preester fragt em. — „Nee, för 'n Preester ward nicks makt." De Paster seggt to den Jung', ⌜dee mit Köh kümmt⌝: „Dat is mal schönes Veeh!" — „Je, dor is jo gor keen Bull mang[2]." As de Bull ut 'n Stall kümmt, nimmt de Jung' de Mütz af: „Goden Dag, Herr Bull!" — „Wat denn, mi ⌜hest nich grüßt⌝ un den Bull ⌜ja⌝!" —

„Je, de Bull het uns' Koh 'n Kalf makt, dor hebben wi 30 Daler för krägen[3], un de Preester het mien Mudder 'n Kind makt, dor hebben wi keenen Penning för krägen." Aus Wismar

[1]gespielt, [2]dazwischen, [3]gekriegt

282

Dor wir een Mann, dee heet Düwel[1]. He hadd väl Kinner[2] un künn ok nich recht to Gang kamen[3]. Deshalb hadd he sick verköfft[4] un wir nu Soldat. In deselbe Stadt wir ok 'n Bäcker, dee 'ne hübsche Fru hadd, dee sick œwer[5] vör de Preesters nich bargen[6] künn. Se klagte eenes Dags ehren Mann dat. Dee säd[7] to ehr, se süll de Preesters all dree to sick bestellen, ümmer een na 'n anner, dormit se sick nich tosamen drapen[8] künnen. Dat ded se. As nu de ierste 'n Ogenblick dor bie ehr in de Stuw is, hürt man een Geräusch buten[9], un de Bäckerfru röp[10]: „Herrjeh, mien Mann." Se mök[11] een iesern Dör apen[12] un schöw[13] den Preester na den Ruum[14] rin. So mök se dat ok mit den tweeten un drüdden. As dee ok verswunnen wir, kem de Bäcker na de Stuw rin un säd, he hadd' 't noch ielig, denn dor süllen noch Hochtietskoken[15] backt warden. De Ruum neben de Stuw', wo de dree Preesters ringahn wiren, wir een Backaben[16], un de Bäcker bött[17] nu so lang' unner, bet de Preesters dotbrad't[18] wiren. Dunn geiht de Bäcker hen na Düwel un seggt em, he hadd' 'n Preester dotrökert[19], den süll he wegschaffen. Düwel kriggt den eenen fat't[20], steckt em in 'n Sack un güng dormit af. As he bie 'n Dur[21] kümmt, fröggt de Durböter[22], wer dor is. — „De Düwel", seggt de Soldat. — Wat he het? — „'n Pfaffen." — „Dee kann gastieren[23]." Düwel geiht nu na 'n Waterlock un smitt[24] sienen Preester rin. As he wedder na 'n Bäcker kümmt, seggt dee, de Preester wir all[25] wedder dor. Dunn gifft he Düwel den tweeten Preester, dee dunn ok in 'n Sack stäken würd. To Sicherheit läd[26] he noch twee grote Steen mit rin un bröcht em ok up deselbe Wies' na dat Waterlock. — Dat hadd' ok noch nich hulpen[27], meent de Bäcker, as Düwel trügg'[28] kem, de Preester wir all wedder dor. Dunn packten se den drüdden ornlich fast[29] in, läden noch mihrere Steen rin, ok 'n groten Knüppel würd an den Sack bunnen, un Düwel fegte ok mit den letzten af. — 'n annern Morgen wir een grot Geschrei in de Stadt, dat alle Preesters weg wiren. As de Durböter dat hürte, säd he: „Dat 's keen Wunner. De Düwel het jo de ganz Nacht slœpt[30]." Aus Wismar

[1]der hieß Teufel, [2]viele Kinder, [3]zurechtkommen, vorwärtskommen, [4]verkauft, [5]aber, [6]bergen, retten, [7]sagte, [8]treffen, [9]draußen, [10]rief, [11]machte, [12]eine eiserne Tür auf, [13]schob, [14]Raum, [15]Hochzeitskuchen, [16]Backofen, [17]heizt, [18]totgebraten, [19]totgeräuchert, [20]gefaßt, [21]Tor, [22]Torhüter, Torwache, [23]passieren, [24]schmeißt, wirft, [25]schon, [26]legte, [27]geholfen, [28]zurück, [29]ordentlich fest, [30]geschleppt

Pastor und Küster

283

Dei Köster is bie 'n Paster tau 'n Äten inladen. As dei Köster abends werrer[1] geiht, fählt den Paster ein sülwern Lœpel[2]. Dei Paster ünnerhölt œwer[3] ein Liebschaft mit sien Mamsell. Dei Paster söcht nu den Lœpel, œwer hei find't em nich. Den annern Dag geiht hei hen na 'n Köster un seggt tau em: „Ick will jo nich behaupten, dat Sei mienen Lœpel nahmen hebben, œwer harren[4] Sei em nich nahmen, denn wir hei noch dor." — „Nee", seggt dei Köster. As dei ⌜Paster⌝ nu werrer tau Hus is, kümmt 'n Breif von den Köster, un dorin steiht: „Ick will ja nich behaupten, dat Sei bie Sei ehr Mamsell slapen[5] hebben, œwer harren Sei in Sei ehr eigen Bett slapen, denn harren Sei den Lœpel funnen."

Aus Neukloster

[1]wieder, [2]Löffel, [3]aber, [4]hätten, [5]geschlafen

284

Einmal harr[1] sick noch an 'n Sünndagmorgen in 'n letzten Ogenblick bie einen Preister Besäuk[2] anmellt[3]. Dei Preister kem nu in grote Verlägenheit, denn hei harr nicks, wat hei sienen Gast tau Middag vörsetten künn. Na den Slachter trugte[4] hei sick œwer[5] ok nich mihr rœwer[6], denn dor harr hei all 'ne grot Latt anstahn[7]. Dorüm beupdragte hei noch fix den Köster, dei Geschicht mit den Braden in Ordnung tau bringen. Dei Köster beielte sick un kem noch äben tau 'n Kirchenanfang werrer trügg'[8], kreeg[9] den Preister œwer nich mihr tau Sprak[10]. Dei Preister wir nu jo sihr unsäker[11], wurans[12] dat mit dei Bradengeschicht aflopen[13] wir. Hei versöchte nu, mit dei Liturgie Upklärung tau kriegen un süng: „Hest du den Braden krägen? Halleluja." Dunn süng dei Köster ut vulle Kähl: „Dei Slachter seggt, hei will di wat schie-i-ten[14]. Halleluja!"

Lehrer Suhr in Ribnitz

[1]hatte, [2]Besuch, [3]angemeldet, [4]traute, wagte, [5]aber, [6]hinüber, [7]schon eine lange Reihe Schulden anstehen, [8]wieder zurück, [9]kriegte, [10]zu sprechen, [11]unsicher, [12]wie, [13]abgelaufen, [14]derb für: er denkt gar nicht daran

285

Een Preester harr[1] Kirch hollen[2] un müßt nu mit 'n Köster na 'n anner Dörp[3], wo he gliek[4] naher ok to prädigen harr. De Preester set[5] biquem in 'n Wagen, un de Köster red[6] neben em her, so dat se sick wat vertellen[7] künnen. Ünnerwegens kemen se an 'ne Hod'[8] fette Hamel vörbie, woto ehr de Licker stahn würr[9]. De Köster meent, he würr[10] trügg'blieben[11] un versöken[12], eenen mitgahn to heeten[13], sürredess[14] künn jo de Preester all na de Kirch führen[15] un anfangen. Tœmlich[16] to 'n Sluß kem ok de Köster liesing[17] na de Kirch, grad as de Preester an 'n Altor stünd. Dee füng dunn an to singen: „Hast du bekommen den Baba?" De Köster süng: „Ich habe bekommen den Baba, aber sie haben mir genommen den Mimi." De Preester: „Na,

denn laß sie damit wallen." — „Ja, sie werden ihn auch wohl behalten." Se harren den Köster, dee eenen Hamel mitnahmen harr, dat Pierd Mimi wegnahmen.

Aus Wismar

[1]hatte, [2]gehalten, [3]Dorf, [4]gleich, [5]saß, [6]ritt, [7]erzählen, [8]Herde, [9]wonach ihnen der Lecker (die Zunge) stand, das Wasser im Munde zusammenlief, [10]würde, [11]zurückbleiben, [12]versuchen, [13]heißen, [14]währenddessen, [15]fahren, [16]ziemlich, [17]leise

286

Preester un Köster stählen 'n Buern 'n fetten Ossen[1] ut 'n Stall un slachten em in de Kirch. Nu weeten[2] se nich, wer 't Fell kriggt un trecken[3] sick üm dat Fell. Wer am düllsten trecken kann, sall 't hebben. De Köster kann mihr trecken, dee kriggt dat Fell. Annern Dag geiht de Buer hen na 'n Preester, he sall dat in de Prädigt vörnähmen[4], dat se em den ⌜Ossen⌝ stahlen hadden. — „Jawoll", seggt de Preester, „das wollen wir machen." De Preester geiht ümmer Middag äten bie den Buern mit den Köster, wenn de Kirch vörbie is. De Köster singt ümmer: „Ja, ich weiß wohl", as de Preester dorvon prädigt. As de Buer fragt, he hadd' jo sungen: ‚Ja, ich weiß wohl', seggt de Preester: „Ist wohl nur 'n Traum gewesen." — „Ja", seggt de Köster, „'n Traum ist es nur gewesen."

Arbeiter Plötz in Alt Strelitz

[1]Ochsen, [2]wissen, [3]mit dem Finger ziehen, [4]anschneiden, behandeln

287

Der Küster stiehlt dem Pastor ein Schwein. Er legt es ins Bett und setzt ihm die Nachtmütze auf. Als sie kommen, das Schwein zu suchen, sagt er: „Trage Geduld, lieber Jakob (sein Bruder), in deinem Leiden; sie suchen nur das Schwein." Sie finden es nicht.

Der Pastor hat aber doch starken Verdacht. Er fragt den kleinen Jungen ⌜des Küsters⌝ aus. Der sagt es. Der Pastor sagt zu ihm, er soll in der Kirche singen: „Hi, ho, in 't Holt, den Preister hebben s' 'n Swien stahlen, mien Varrer het 't in 't Solt[1]." Der Junge sagt es dem Vater, dem Küster. Der sagt: „Dat sing nich, sing dat, wat ick di segg." Sonntags sagt der Pastor: „Was dieser Knabe sagt, ist wiß und wahrhaftig wahr. Hebe an, mein Sohn!" Der Sohn singt: „Hi, ho, in 't Holt, de Preister besöcht all dei Buerfrugens[2], sei sünd jung orer[3] olt."

Der Pastor verklagt den Küster. Als er vor Gericht soll, sagt der Küster, er habe keinen Rock. Der Pastor sagt, er will ihm einen leihen. Er zieht ihn an und streitet immer vor Gericht und sagt: „Ebenso gaut künn dei Preister seggen, dat wir ok sien Rock, den ick anheff." — „Ja", sagt der Pastor, „dat is ok mien." Der Küster sagt: „So gaut as hei dat lüggt, so is dat mit dat Swien ok, hei lüggt mi allens up 'n Lief[4]." Der Küster gewinnt und wird freigesprochen.

Aus Wismar

[1]Salz, [2]Bauernfrauen, [3]oder, [4]Leib

288

Een Preester het de Jagd frie hatt. Wenn he jachten wullt het, het de Köster drieben[1] müßt. Dat ward den Köster jo œwer[2], dat he em ümmer nalopen[3] sall, un he geiht gradut in dat Holt. Dor is nich Busch, nich Bom. Abends kümmt he na 'n Buernhus. He bidd't, ob he to Nacht blieben kann. — „Ja". He kriggt jo to äten. Dor seggt de Köster to den Buern, de nächsten Dag' kem de Paster wedder to Jagd. Denn würd he jo ok äten, œwer[4] se süllen em nich mihr nödigen as eenmal, süss[5] würd de Paster groff schimpen. He het wüßt, dat de Preester giern het nödigt warden mücht. De Köster geiht to Hus un vertellt[6] den Paster, he müßt sick dat Revier ansehn. Dor wir so väl Wild, so väl hadd' he noch nie sehn. Se gahn los un kamen abends bie 'n Buern. Wild sehn se jo nich. „Gistern wir dor so väl", seggt de Köster. „Goden Abend." — „Goden Abend." De Buerfru het Mählgrütt kakt[7]. Se nödigen den Paster jo. — „Ich danke", seggt he. Se nödigen den Köster. — „Ja, ich werde so frei sein", seggt dee un sleiht sick de Jack vull[8]. Abends vertellen se sick wat. As se to Bett gahn, seggt de Preester: „Oh, wat hungert mi œwer." — „Hungern deit[9] mi ok noch", seggt de Köster. „Ick heff man sehn, up den Füerhierd steiht mit 'ne Kell de Grapen[10] mit de Grütt. Gah hen un lick dee af, denn hest doch 'n bäten[11]." De Preester geiht hen. De Grapen is noch half vull. He packt jo düchtig rin. He denkt, de Köster het jo seggt, em hungert ok. He nimmt 'ne Kell vull mit, ⌜œwer⌝ dröppt[12] 'ne verkihrt Dör[13] un kümmt bie den Buern rin. De Buerfru hölt 'n Nors[14] ut 'n Bett. He denkt, dat is den Köster sien Gesicht. De Ollsch[15] fangt an to pusten[16]. Dor seggt de Preester: „Heit[17] is 't nich, du kannst ümmer so wegäten." De Ollsch pust't wedder. „Nee, heit is dat nich, ick heff ok so wegäten." ⌜Se pust't⌝ to 'n drüdden Mal. Dor nimmt he de Kell un haugt se vör 'n Nors. De Buerfru langt jo hen na 'n Hinnelsten, dor is dat jo smeerig[18], un weckt ehren Mann: „Hansvader, ick heff in 't Bett schäten[19]." De Preester löppt ut de Stuw'. De Buer seggt, se sall na de Kœk[20] gahn un sick ehr Hand afwischen. De Preester het jo sien Händ so vull Smeer. De Köster seggt, he sall gahn na de Kœk. Dor steiht 'n Botterfatt vull Water. De Preester steckt de Hand rin un kann de Hand nich wedder rutkriegen. So löppt he na 'n Köster. — „Slah dat Schiet[21] an 'n Eckständer", seggt dee. De Preester will dat ok, kümmt na de Kœk, süht dat witt[22] Hemd von de Buernfru, glöwt[23], dat is de Eckständer un sleiht[24] mit dat Botterfatt dorgegen, dat de Eck flüggt[25]. Nu ward dat poltern. „Vader", röppt[26] de Buerfru, „mi het 't Gewitter vör 'n Nors slagen." De Preester hen na 'n Köster. Se flüchten beid' ut 't Finster rut un lopen weg. De Preester het den Köster siendag' nich wedder up Jagd nahmen. Buck in Rastow

[1]treiben, [2]über, [3]nachlaufen, [4]aber, [5]sonst, [6]erzählt, [7]gekocht, [8]schlägt sich die Jacke voll; ißt, bis er nicht mehr kann, [9]tut, [10]Kessel, [11]bißchen, [12]trifft, [13]Tür, [14]Hintern, [15]Alte, [16]Winde zu lassen, [17]heiß, [18]schmierig, [19]geschissen, [20]Küche, [21]Dreck, [22]weiße, [23]glaubt, [24]schlägt, [25]fliegt, umfällt [26]ruft

289

Dree Mann hebben Kohl stahlen[1]. Se gahn jo rin na de Liekhusendör[2], dee het de Köster vergäten totosluten[3]. Dor drägen[4] se den Kohl rin. As se dor rin sünd, seggt

de een: „Je, to 'n Kohl möten[5] wi ok 'n Hamel to hebben." — „Oh", seggt de anner, „ick weet[6] eenen. Ick will hengahn un halen em." De twee Mann deelen[7] jo nu den Kohl ünnerdess uteneen[8]. Nu kümmt de Köster an un will de Dör tosluten. Se seggen grad to 'n anner: „Dat is mien, dat is dien, un dat is unsern annern sien." De Köster ward bang un löppt[9] na 'n Preester: „De Doden sünd upstahn. Dee sünd bie un tellen[10] de Knaken[11] voneen." De Preester seggt, he wir lahm un künn nich mitkamen. Em deden de Been weh. Dor nimmt de Köster em up 'n Nacken un dreggt[12] em hen. As se rinkamen, glöwen[13] de annern jo, nu kümmt he mit 'n Hamel, un de een röppt[14]: „Smiet[15] 'n dor man[16] hen; ick heff 'n Metz all scharp[17]. Ick will em de Kähl fuurts afsnieden[18]." Dor kann de Preester düller lopen as de Köster.

Arbeiter Schwarck in Wismar

[1]gestohlen, [2]Leichenhaustür, [3]zuzuschließen vergessen, [4]tragen, [5]müssen, [6]weiß, [7]teilen, [8]auseinander, [9]läuft, [10]zählen, [11]Knochen, [12]trägt, [13]glauben, [14]ruft, [15]schmeiß, wirf, [16]nur, [17]das Messer schon scharf, [18]die Kehle sofort abschneiden

290

Den Drönnewitzer Paster het dat ok eens apsch[1] gahn. De Köster het de Swien[2] up 'n Kirchhof rutlaten[3]. De Kirchendör steiht apen[4]. De Swien ⌜gahn⌝ rin na de Kirch. As dat düster ward, kœnen se dat Dörlock[5] nich finnen. De Köster röppt[6] den Paster: „Dor sünd so snurrige[7] Stimmen, Herr Paster, dat geiht ümmer von eenen End to 't anner." De Paster ⌜seggt⌝: „Ich will mit 'n poor Böker[8] sehn." He stellt sick vör de Kirchendör so recht wietbeent[9] hen. De Köster sall de Lücht[10] ansticken un dat rutdrieben[11]. De Paster läst ümmerto vör de Dör. Toletzt kümmt de Sœg[12] rutfegt. De Paster föllt up dal[13]. „Adieu, Herr Küster, grüßen Sie Frau und Kinder zum letzten Mal, ich muß nun mit dem alten Teufel fort." Rentner Schröder in Waren

[1]affig, merkwürdig, [2]Schweine, [3]herausgelassen, [4]offen, [5]Türloch, [6]ruft, [7]sonderbare, [8]Bücher, [9]breitbeinig, [10]Laterne, [11]heraustreiben, [12]Sau, [13]auf sie

Schule und Konfirmandenunterricht

291

Een Eddelmann het sienen Bedeenten to 'n Schollihrer makt; früher güng dat jo. Nu is he ok eens mit sien Jungens bie 't Läsent, un de een Jung' fröggt em: „Wo heet[1] dit?" — „Jung', dat weeßt gor nich? Dat heet ‚hoppsüber'", het he antwuurt't.

Arbeiter Giermann in Waren

[1]heißt

292

Lehrer Öhlmann hat seit einigen Tagen die jüngsten ABC-Schützen in die Kunst des Schreibens einzuführen. Plötzlich fängt ein Junge an zu weinen. Er hat seinen Griffel abgebrochen. Öhlmann will ihm von seinem Pult einen anderen Griffel holen.

Doch schon meldet sich der Nachbar des weinenden Schülers: „Lat man[1], Öhlmann, ick leih em einen."

Kaufmann Lazarus in Wittenburg

[1]nur

293

Dei oll[1] Schaullihrer Bösch seggt to Fritzen: „Woväl is drei mal drei?" Un Fritz wüßt dat nich. Donn seggt dei Lihrer: „Wenn ick di nu drei Appel gew[2], un dei oll Schrödersch[3] gifft di ok drei, un Klündersch gifft di ok drei, woväl Appel harrst[4] du denn?" — „Ja", seggt Fritz, „dat daun[5] s' man nich."

Schülerin Gertrud Warnick in Bützow

[1]alte, [2]gäbe, [3]Frau Schröder, [4]hättest, [5]tun

294

De Lihrer kann eenen Jung' nich dat Räken[1] biebringen. De Jung' weit[2] nich, woväl ein un ein sünd, un möt[3] nasitten. Dor kümmt, as de Lihrer weg is, de Direktor: „Warum mußt du nachsitzen?" — „Ick heff nich wüßt, woväl ein un ein sünd." — „Na", seggt de Direktor, „wenn du einen Schinken hast und noch einen, was ist das?" — „Dat is 'n Mors[4]", seggt de Jung'. — „Nee, so mein ich das nicht, du sollst mir sagen, was da raus kommt." — „Schiet", seggt de Jung'.

Seemann Alm in Warnemünde

[1]Rechnen, [2]weiß, [3]muß, [4]Hintern

295

Es hat geglatteist. Ein Junge kommt zu spät. Der Lehrer ⌜fragt ihn nach dem Grund⌝. Korl Schult: „Dat het hüt morgen glattiest; wenn ick eenen Schritt vörwarts güng, rutscht ick twee trügg'[1]." — „Dat kann nich angahn[2], denn wierst[3] du jo nich hier." — „Ja, as ick dat marken ded', dreiht ick mi üm, un up disse Oort[4] bün ick hier."

Frau Reuter in Rostock

[1]zurück, [2]stimmen, [3]wärst, [4]Art

296

Een Jung' ⌜kümmt⌝ to spät in de Schol. Een ⌜anner⌝ Jung' ⌜steiht⌝ buten[1] up 'n Flur ⌜un fröggt em⌝: „Woväl Sinnen ⌜het de Minsch⌝? Ick säd[2]: ‚acht'. Weißt du, woväl Sinnen de Minsch het?" — „Fif[3]." — „Dor wag di man nich mit rin, mi het he all[4] mit acht rutsmäten[5]."

Tischler Stürzenbecher in Conow

[1]draußen, [2]sagte, [3]fünf, [4]schon, [5]hinausgeworfen

297

Ein Junge hat „Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist" nicht lernen können. Da hat er es üben müssen, die Namen an den Knöpfen abzuzählen. Als er aber in der Schule

aufgerufen wird, zählt er ab: „Gott Vater, Sohn un . . . den Heiligen Geist het mien Mudder Vadder an de Büxen neiht[1].“ Schüler Sievert in Bützow

[1]genäht

298

Een Scholmeister het Schol hollen[1]. Sien Fru geiht up 'n Bœn[2] baben[3] de Scholstuw'. De Kleihmstaken[4] sünd mör[5] un bräken[6] dörch. Se sackt bet unner de Arm dörch. De Röck gahn hoch. Dor röppt[7] de Scholmeister: „Kinder, haltet euch die beiden Augen zu, ihr werdet sonst blind!“ — „Oh“, seggt een Jung', dee all[8] 'n bäten klöker[9] is, „een Og[10] will 'ck denn doch anwennen[11].“ Postbote Rosenbom in Waren

[1]gehalten, [2]Boden, [3]über, [4]aus Lehm hergestellter Stubenboden, [5]mürbe, [6]brechen, [7]ruft, [8]schon, [9]bißchen klüger, [10]Auge, [11]daran wenden, dafür opfern

299

Een Superintendent kümmt in 't Dörp[1] un het de Jungens bannig hochnahmen[2]. Annern Dag fröggt he eenen Jung' na dat nächste Dörp. Dor seggt een anner Jung': „Segg dat nich. Gistern stellt he sick so, as ob he de ganze Welt kennen ded'. Un hüt kann he nich von een Dörp na 't anner finnen ahn Fragen.“ Aus Wismar

[1]Dorf, [2]streng examiniert

300

De Preester seggt eenen Jung', he sall 'n bäten latiensch lihren[1], denn kümmt he dörch de ganze Welt. De Jung' hödd't[2] Veeh. De Preester kümmt antorieden[3] un fröggt em, ob he dor woll rieden kann. — „Ja.“ He ritt na 't Wischlock[4] rin, breckt[5] mit 't Pierd in un kann nich wedder rutkamen. Dor seggt de Jung': „Se willen mi wat vörsnacken[6]. Se kœnen doch latiensch un kœnen nich mal dörch dat Wischlock.“ Reusch in Dobbertin

[1]bißchen lateinisch lernen, [2]hütet, [3]angeritten, [4]Loch in der Wiese, [5]bricht, [6]vorreden, weismachen.

301

Een Jung' het nich lihren[1] künnt. De Paster seggt to em ümmer: „Lerne.“ De Jung' ⌜seggt⌝, he künn nich lihren. — He süll sienen Vadder seggen, sien Vadder süll em bie 't Lihren helpen. — „Je, dee het keen Tiet, dee tüünt[2] Mullen[3].“ — „Segg em man, he sall mi ok Mullen tünen.“ — „Ja.“ — He vertellt[4] dat. De Vadder: „Segg em man: ‚Lerne!‘“ Dat sall so väl bedüden[5], as dat nich jeder lihren kann. Zauck in Walow

[1]lernen, [2]flicht, [3]Futterkiepen, [4]erzählt, [5]bedeuten

302

Een Buer het sienen Sœhn studieren lihren laten wullt. He geiht mit den Jung' na 'n Preester un makt em den Andrag, ob he den Jung' dat biebringen wull; 'n Viert[1]

Geld wull he dor anwennen. — „Je, lieber Mann," seggt de Preester, „wenn er man[2] gut was begreifen kann." — „Kumm mal achter de Dör[3] rut, Jung'", seggt de Buer. „Kieken S', Herr Paster, he het Klautschen[4] as 'n Waschholt." — „Nein, so mein ich das nicht. Ob er guten Kopf hat." — „Kopp as 'n Viert." De Preester will dat jo versöken[5]. „Na", seggt de Buer, „ick will eens na de Smäd'[6], in dee Tiet bringen S' em dat denn man bie. Wenn ick trügg'kam[7], will ick em wedder mitnähmen." — „Ja, mein Lieber, das ist doch wohl ein bißchen schnell." — „Na, mien Sœhn ward doch nich harter sien as Iesen un Stahl?"

As de Buer weg is, fängt de Paster an, den Jung' to lihren. Unnerdess möt[8] de Pasterfru Kaffee to Füer kriegen un dor ornlich[9] 'n bäten[10] to 'n Afführen mang[11] maken. As de Buer trügg'kümmt, fröggt he jo: „Na, kann he all[12] 'n bäten?" — „Ja, etwas versteht er schon. Wenn er 's nur bei sich behält!" — Oewer[13] he het dat nich bie sick behollen. Un de Buer het insehn, dat dat doch mit dat Studierenlihren so fix nich gahn deit, un wenn man dor ok 'n Viert Geld an wennen will.

Frau Hensel in Waren

[1]Viertelscheffelmaß, [2]nur, [3]hinter der Tür, [4]Pfoten, [5]versuchen, [6]Schmiede, [7]zurückkomme, [8]muß, [9]ordentlich, [10]bißchen, [11]dazwischen, [12]schon, [13]aber

303

Im Konfirmationsunterricht fragt der Pastor einen Jungen: „Wie heißt die Person, vor der wir uns alle beugen müssen?" — „Vör dei Fru Pasturin", war die Antwort.

Werkmeister Ahrens in Hohen Luckow

304

Wenn de Vörmiddagskirch ut wäst is — Klock twee[1] het he wedder bäd't[2] mit de Kinner to 't Examen —, denn het de Paster in de Twischentiet mit de Buern Koorten spält[3]. Nu sümt[4] he sick eens. Toletzt räpt[5] he de Koorten tosamen un geiht na 't Examen to de Kinner. „Wat is dat?", fröggt he. Dor seggt de Jung': „Piekbuer!" Dee het rutkäken[6] vörn ut sienen Churrock.

Büdner Hoff in Rövershagen

[1]um zwei Uhr, [2]gebetet, [3]Karten gespielt, [4]versäumt, verspätet, [5]rafft, [6]herausgeguckt

305

Der Pastor fragt im Konfirmandenunterricht ein Mädchen den Katechismus ab: „Was ist dies?" Sie ⌜denkt, er⌝ meint ihren Rock, ⌜und sagt⌝: „Heiden Uptogg un flässen Inslagg[1], het mien Grotmudder ehr Ammwäsch[2] spunnen."

Schnack in Waren

[1]eine Gewebeart, Kettenfäden von grobem Flachsgarn und Schußfäden von feinem, [2]Base, Cousine

306

De Preester ⌜fröggt⌝: „Junge, weißt du gornicks?“ — „Ja, ich weiß wohl was, ich darf 's man[1] nich sagen.“ — „Na, sag das nur, was du weißt.“ — „Mien Vadder het Linnen stahlen.“ De Preester: „Dat 's to groff[2]!“ — „Nee, mien Mudder meint, to Kittel un Büxen wir 't fien nog[3].“

Bauer Lorenz in Levenstorf

[1]nur, [2]grob, [3]fein genug

307

Der Pastor geht ⌜spazieren⌝. Ein Knabe springt hin und her übern Graben ⌜und erklärt⌝: „Dat do ick unsern Herrgott to Ihren[1], dat he uns bie 't Gewitter verschont.“ — ⌜Der Pastor belehrt ihn⌝: „Du möößt bäden[2]: ‚Christe, du Lamm Gottes.‘“ Der Junge ⌜betet⌝ nach einem Jahr: „Christe, du Schap Gottes.“ ⌜Der Pastor hört es und schimpft⌝: „Dor büst to dumm to.“ — Der Junge ⌜darauf⌝: „Wat vörig Johr 'n Lamm wäst is, is dit Johr 'n Schap.“

Aus Loosen

[1]zu Ehren, [2]mußt beten

308

Ein Junge ist so dumm, daß der Pastor ihn nicht konfirmieren will. Der Bauer sagt: „Sag' ihm nur, wenn er dich zunimmt und konfirmiert, dann gibt Vater ihm auch einen fetten Hammel.“ Der Pastor fragt: „Wieviel Götter hast du?“ — „Einen, un einen fetten het mien Varer up 'n Nacken un bringt em gliek[1] her.“

Frau Jörß in Wismar

[1]gleich

309

In den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts fragt der Pastor die Konfirmanden, was sie werden wollten. Der eine nennt dies, der andere das. Nun fragt er auch Korl Frettwurst: „Na, Korl, wat willst du denn warden?“ — „Seefohrer, Herr Paster!“ — „Ja, Korl, dat is doch 'n lebensgefährlichen Beruf. Wat 's denn dien Vadder wäst?“ — „Ok Seefohrer!“ — „Un dien Großvadder?“ — „Ok Seefohrer!“ — „Un wur[1] sünd dei storben?“ — „Up See bläben.“ — „Na, Korl, denn würr[2] ick mi heuren[3], tau See tau führen[4].“ — „Je, Herr Paster“, seggt Korl, „wur is denn Sei ehr Vadder storben?“ — „Im Bett, mein Sohn.“ — „Un Sei ehr Großvadder?“ — „Auch im Bett.“ — „Na, Herr Paster, denn würr ick mi in Sei ehr Stell ok heuren, tau Bett tau gahn.“

Oberpostschaffner Behrens in Gehlsdorf

[1]wie, [2]würde, [3]hüten, [4]fahren

Eulenspiegel

Jugend und Wanderschaft

310

Ulenspeegel het bie sienen Vadder vörn up 't Pierd säten[1]. Dor het he alle Lüd'[2], dee ehr[3] begegent sünd, de Tung' rutstäken[4] un allerlei Kommerzen[5] makt. Dor nimmt de Vadder em hinner sick up 't Pierd. Donn treckt he de Büxen af un wiest de Lüd' den Hinnelsten[6].

Arbeiter Evert in Gielow

[1]gesessen, [2]Leuten, [3]ihnen, [4]herausgesteckt, [5]Dummheiten, [6]da zieht er die Hosen herunter und weist den Leuten den Hintern

311

Ulenspeegel sien Mudder het eens keen Brot nich hatt. Dor geiht he hen na 'n Bäcker un bestellt 'n ganzen Sack vull Brot för den un den Herrn. De Bäckerjung' sall dat henbringen. Ulenspeegel geiht achteran[1] un snitt[2] de Naht von den Brotsack apen[3]. So fallen de Brod' een na 't anner an de Ierd. „So, nu sitten wi dormit an", seggt de Jung'. — „Oh, du halst 'n frischen Sack." De Jung' löppt[4] na Hus. Dor sammelt Ulenspeegel de Brod' up un knippt[5] ut.

Aus Petersdorf

[1]hinterher, [2]schneidet, [3]auf, [4]läuft, [5]kneift, reißt

312

Ulenspeegel het Kemumm un Karnehl[1] halen süllt. Unnerwägens fragt em 'n Mann, wo wiet de Weg is. Dorbie vergett[2] he, wat he halen sall. As he nu bie 'n Kopmann kümmt, fördert[3] he kort Mul[4] un kort Been. — „Dee kriggst du bie 'n Slachter", seggt de Kopmann. So het he luter[5] kort Müler un kort Been na Hus bröcht.

Arbeiterfrau Frenz in Klütz

[1]Kardamomen und Stangenzimt, [2]vergißt, [3]fordert, [4]kurzes Maul, [5]lauter

313

De Lüd'[1] säden[2] ümmer: „Dee Brot het, den ward Brot baden[3]." Ulenspeegel geiht mit 'n Brot an de Kirchendör[4] sitten un seggt ümmer: „Lüd', ick heff Brot." Se ⌜seggen all⌝: „Denn freu di, dat du wat hest." ⌜Dor het he seggt⌝, dat wir nich wohr, em harr[5] keener wat baden.

Weber Lindemann in Klockenhagen

[1]Leute, [2]sagten, [3]geboten, [4]Kirchentür, [5]hätte

314

Ulenspeegel het hürt[1], in Feddern liggt sick dat week[2]. He kümmt up 'ne Weid, dor hebben de Gös[3] gahn, un de een het 'ne Fedder verloren. Dee nimmt he un leggt se up 'n Steen, dat he 'n bäten[4] höger liggt. As he upwakt, deit[5] em de Kopp buddig[6] weh. Dor het he meent, dat wir nich wohr, wat de Lüd'[7] ümmer säden[8]. He hadd' nu all[9] Wehdag'[10]. Wenn he nu up so väl lägen hadd', hadd' em sien Kopp jo noch väl düller weh dan.

Buhr in Wilsen

[1]gehört, [2]weich, [3]Gänse, [4]bißchen, [5]tut, [6]sehr, [7]Leute, [8]sagten, [9]schon, [10]Schmerzen

315

Eens hebben 'n poor Lüd'[1] eenen Immenrümp[2] stählen wullt. Ulenspeegel het dat afhorkt[3] un krüppt[4] na den eenen Rump rin. De Lüd' bören[5] jo nu alle Rümp up. Se hebben den swönnsten[6] stählen wullt. Dorbie hebben se den fat't[7] krägen[8], wo Ulenspeegel in säten[9] het. Se nähmen em up 'n Nacken un gahn dormit af. Ulenspeegel kümmt bie un treckt[10] den Vördelsten in 't Hoor. Un den Hinnelsten stött[11] he den Hot[12] af. Dorbie hebben de Deew[13] sick dat Vertüürnen[14] krägen un sick gefährlich schacht't[15]. Donn is Ulenspeegel weglopen[16].

Büdner Bröker in Vipperow

[1]Leute, [2]Bienenkorb, [3]belauscht, [4]kriecht, [5]heben, [6]schwersten, [7]gefaßt, [8]gekriegt, bekommen, [9]gesessen, [10]zieht, [11]stößt, [12]Hut, [13]Diebe, [14]Erzürnen, [15]verprügelt, [16]weggelaufen

316

Ulenspeegel het dat sehn, dat twee sagt[1] hebben mit de Brettsag' un ümmer dörchtreckt[2] hebben. Dor het he seggt: „Ji striet't juch[3] ümmer. De een will 't hebben, un de anner will 't hebben." Abends het he de Sag' dörchbraken[4]: „So, nu heff ick den Striet meid't[5]; nu het jeder sien End."

Zimmermann Dieckmann in Goldberg

[1]gesägt, [2]durchgezogen, [3]ihr streitet euch, [4]durchgebrochen, [5]vermieden

317

De Ulenspeigel harr[1] sick œwernahmen[2], Sparlings na de Kirch rintaujagen, wo hei för 't Stück 'n Daler hebben süll. Wie man em frög[3]: „Wo väl hest all[4] rin?", donn sähr[5] hei: „Wenn ick dissen nu rin heff un denn noch einen, denn heff ick all twei rin."

Schuster Dähling in Dümmerhütte

[1]hatte, [2]übernommen, [3]fragte, [4]schon, [5]sagte

318

Ulenspeegel sien Mudder is verdrunken wäst. He geiht an de Bäk[1] lang un söcht se ümmer stroman[2]. De Lüd'[3] seggen em, he müßt se stromdal säuken[4]. — „Nee", ⌜seggt he⌝, „se is in 'n Läben ⌜ok⌝ ümmer stroman wäst."

Bauer Evers in Gorlosen

[1]Bach, [2]stromaufwärts, [3]Leute, [4]stromabwärts suchen

319

As Ulenspeegel sien Mudder starwt[1], sall he ok rœwerkamen[2] un se beweenen. — „Je, dor in de Stuw is 't so vull, dor kann 'ck doch nich ankamen[3]“, ⌜seggt he⌝.

Bauer Evers in Gorlosen

[1]stirbt, [2]hinüberkommen, [3]ankommen, dorthin gelangen (um auf sie zu weinen)

320

Ulenspeegel is eens to Stadt gahn. Dor führt[1] em 'n Buer vörbie, dee fragt em, ob he woll noch to dee un dee Stund na de Stadt kem. — „Ja“, seggt Ulenspeegel, „wenn du langsam führst.“ De Buer haugt jo up de Mähren los. Ulenspeegel geiht langsam achteran[2]. Nahst dröppt he[3] den Buern noch vör de Stadt; dee het bie dat Toben een Rad terbraken[4]. „Wat heff ick di seggt“, seggt Ulenspeegel, „du süllst langsam führen.“

Müller Besch in Gorlosen

[1]fährt, [2]hinterher, [3]nachher trifft er, [4]zerbrochen

321

Wenn Ulenspeegel bargaf gahn is, is he arg[1] wäst. Wenn he bargup gahn is, het he sick freut un het seggt: „Is doch to hoffen, dat wi bald bargaf gahn.“

Zimmermann Liermann in Woldegk

[1]ärgerlich

322

Ulenspeegel is abends lat[1] in 'ne Herbarg kamen. De Gäst fragen em, worüm he so spät kem. — Je, he hadd' sick mit 'n Wulf slagen. Dor schimpen se all up em. He schafft sick 'n dodigen Wulf un steckt den 'n poor Kinnerschoh in 't Mul un stellt em hen, wo de Wirt vörbiekamen möt[2], wenn he wat to drinken halt[3]. Dor ward he schriegen[4] œwer sienen Döst[5]. De Wirt will em wat to drinken halen. As he den Wulf süht, knippt[6] he ut. Dor seggt Ulenspeegel, he hadd' schimpt œwer em, dat he mit 'n lebennigen kämpft hadd'. Nu leep[7] he jo vör 'n dodigen.

Tagelöhner Nehls in Ribnitz

[1]spät, [2]muß, [3]holt, [4]schreien, [5]über seinen Durst, [6]kneift, [7]liefe

323

Ulenspeegel kümmt bie eenen, dee het man[1] een Og[2] hatt, ob he em nich Quartier gäben wull. — „Ja.“ Dor seggt Ulenspeegel: „Na, Broder Eenog, denn schenk mi mal 'n Sluck[3] in.“ Middlewiel kümmt de Fru to Hus, dee het 'n krummen Puckel hatt. „Puckelleneken, schenk mi mal 'n Sluck in, Eenog hürt nich.“ Dor hebben de beiden em rutsmäten[4]. „Wer de Wohrheit seggt, find't keen Harbarg“, ⌜seggt Ulenspeegel⌝.

Ackerbürger Gauck in Penzlin

[1]nur, [2]Auge, [3]Schnaps, [4]hinausgeworfen

324

Eulenspiegel kem ok einmal na Wittenborg. As hei in dat Stadttor kem, begegent em 'ne ganz Haur[1] Jungs. Hei stünd still un fräug[2] ehr, ob de Kauhher[3] all[4] lang' ruthödd't[5] wir. — „Ja", säden[6] dei Jungs, „wenn dei Kauhmist noch warm is, denn is hei noch nich lang' rut; is dei Kauhmist œwer[7] all kolt, denn is hei all lang' rut." Eulenspiegel wunderte sick un säd: „Wenn dei Jungs all so klauk[8] sünd, wie sünd denn dei Ollen[9]?" Hei kehr nu wedder üm un güng weg. Garber in Kogel

[1]Schar, Horde, [2]fragte, [3]Kuhhirte, [4]schon, [5]hinausgehütet, [6]sagten, [7]aber, [8]klug, [9]Alten

325

Ulenspeegel het eens utropen[1] laten, he wull œwer[2] de Kirch springen. De Lüd'[3] sünd jo all tohop[4] kamen un hebben dat mit ansehn wullt. Ulenspeegel het ok 'n Anlop[5] nahmen, is œwer[6] nich tosprungen. „Nee", het he seggt, „ick will dat woll, œwer ick kann dat nich." Kaufmann Maaß in Bartelshagen

[1]ausrufen, [2]über, [3]Leute, [4]zusammen, [5]Anlauf, [6]aber

326

Dat is an einen Sünndagmorgen up 'n Dörpen[1] wäst. As dei Lüd'[2] tau Kirch wullen, stünd Ulenspeigel up den Kirchhof bie dei grot Lind. Hei wrœgelt[3] an den dicken Stamm un säd[4] ümmer: „Rut sall hei, un rut möt[5] hei!" Dei Lüd' güngen all bie em stahn un keeken[6] sick den verrückten Kierl an, denn sei wiren sick dorœwer[7] klor, dat em dat unmœglich wir, den Bom uttaurieten[8]. Hei œwer[9] bleew[10] dorbie: „Rut sall hei, un rut möt hei!" Den Preister würd dei Tiet lang in dei lerrig[11] Kirch. Hei güng ok rut un stellte sick bie dei Lüd' hen. Ulenspeigel wrangelte[12] noch ümmertau. As dei Kirchtiet lang' vörœwer wir un dei Lüd' all tau 'n Middagäten müßten, dunn treckte[13] Ulenspeigel eins orrig[14] los un säd: „So, Lüd', nu is hei rut!"
Lehrer Suhr in Ribnitz

[1]Dorf, [2]Leute, [3]zerrte angestrengt, [4]sagte, [5]muß, [6]sahen, [7]darüber, [8]auszureißen, [9]aber, [10]blieb, [11]leeren, [12]drehte angestrengt, [13]zog, furzte, [14]ordentlich

327

Ulenspeegel het 'n Pahl in de Ierd stäken[1] un seggt: „Dat is hier de Mitt von de Welt. Wer 't nich glöwt[2], kann 't namäten[3]." Schiffer Düwel in Eldena

[1]gesteckt, [2]glaubt, [3]nachmessen

Streiche bei Bauern

328

Een Buer het sick klok[1] schätzt. Ulenspeegel kümmt bie em mit sienen Vadder. De Buer ⌜seggt⌝, he sall em ok eens anführen. De Buer is bie 't Meihgen[2]. Ulenspeegel ⌜seggt⌝, ja, he möt[3] ierst na Hus gahn, so lang', bet he wedderkümmt, sall he up de Seis perren[4] mit 't Bein. Dee makt dat un luert[5]. Ulenspeegels Vadder ⌜kümmt⌝: „Minsch, luerst du noch up Ulenspeegel, dee is lang' œwer[6] alle Barg' un het di 't best Pierd ut 'n Stall nahmen."

Ott in Wulkenzin

[1]klug, [2]Mähen, [3]muß, [4]auf die Sense treten, [5]lauert, wartet

329

Ulenspeegel het eens bie 'n Buern deent un sall plögen. Dor wo Burri — so het den Buern sien Hund heiten[1] — hengüng, het de Buer to em seggt, süll he ok man hentrecken[2] to 'n Plögen. Burri löppt[3] jo nu ut 'n Weg rut œwer[4] 't Feld. Ulenspeegel mit 'n Plog achteran[5]. Dor löppt 'n Has up. Burri jo achteran œwer 'n Graben rœwer. Ulenspeegel mit 'n Plog ok œwer den Graben. Dorbie versöpt[6] he de beiden Pier'[7].

Arbeiter Warnke in Bössow

[1]geheißen, [2]hinziehen, [3]läuft, [4]über, [5]hinterher, [6]ertränkt, [7]Pferde

330

De Buer will eens na de Kirch führen[1] un seggt to Ulenspeegel, he süll 'n Schap slachten un kaken[2] un den Burri[3] ok nich vergäten[4]. Dat ierst Schap, wat em ansehn ded', süll he nähmen. As he nu na 'n Schapstall rinkümmt, kieken de Schap em all an. Dor kriggt he se all fat't[5] un smitt[6] se na 'n Kätel[7] rin un Burri — so het ⌜jo ok⌝ de Hund von den Buern heiten[8] — ok.

Arbeiter Warnke in Bössow

[1]fahren, [2]kochen, [3]Porree, [4]vergessen, [5]gefaßt, [6]schmeißt, wirft, [7]Kessel, [8]geheißen

331

Ulenspeigel het mal bie 'n Buer deint. Dei schickt em eins up 't Feld, hei sall em ein Fäurer Mess[1] henbringen. „Treck œwer[2] nich so dick af", seggt dei Buer, „man[3] bloß so 'n bäten[4], ümmer 'n bäten rük-rük[5]!" Ulenspeigel führt[6] mit sienen Mess üm t' Stück un seggt bloß ümmer: „Rük-rük!" Un denn führt hei werrer[7] weg.

Landwirt Puls in Lank

[1]Fuder Mist, [2]zieh aber, [3]nur, [4]bißchen, [5]riech-riech, zu riechen, [6]fährt, [7]wieder

332

Ulenspeegel het Ordre krägen[1], he süll den Mess in de Wiet führen[2]. Dor führt he em in 'ne Wied[3], dee upbusten[4] wäst is. Wiese in Rostock

[1]Order, den Auftrag gekriegt, [2]den Mist in die Weite, weit auseinander fahren, [3]Weide, [4]geborsten

333

Ulenspeegel is bie 'n Buern wäst, dee will Mess führen. De Buer seggt: „Dat Slagg[1] möt œwer[2] hüt toführt[3] warden." Ulenspeegel führt rund üm den Slagg. De Buer seggt abends: „Dat het jo so lang' duert." — „Ja, ick heff den ganzen Acker tomest[4]." — „Doch nich mit een Föder!" — „Ja, de Herr kann hengahn un sehn sick dat an: Ick bün allerwärts kamen." Dor het de Buer meent: „Du büst dwallsch[5], di kann ick nich bruken[6]." Schmied Ruwoldt in Bad Doberan

[1]Schlag, Ackerstück, [2]muß aber, [3]zugefahren, ganz gedüngt, [4]zugemistet, abgedüngt, [5]dämlich, [6]gebrauchen

334

Ulenspeegel kriggt Ordre[1] von 'n Buern, he sall Mess führen un de beiden lütten Pier'[2] vörn un de groten hinnen anspannen. He spannt de lütten Pier' vör den Wagen un de groten hinnen. So kümmt he jo nich los. As de Buer kümmt un schelt[3], seggt Ulenspeegel: „Wenn ich man[4] erst mit der Kurrpeitsche dazwischen fahre, denn soll 's schon gehen." Aus Lichtenhagen

[1]Order, Auftrag, [2]kleinen Pferde, [3]schilt, [4]nur

335

Ulenspeegel sall Hawer seigen[1], nich mihr, as de Acker drägen[2] kann. Dor schürrt[3] he 's all up eenen Hümpel[4] hen un geht sitten un horkt, ob de Ierdbodden knacken deit[5]. ⌜Dorup kümmt he⌝ na Hus, he müßt noch mihr halen, de Ierdbodden hadd' gor nich knackt, dee künn noch mihr drägen. De Buer jöggt[6] em weg.
Büdner Stoll in Wulkenzin

[1]säen, [2]tragen, [3]schüttet, [4]Haufen, [5]tut, [6]jagt

336

Ulenspeegel het mit den Buern vereinbort, bie Manschien[1] brukt[2] he nich to arbeiten. As he nu eens den Mand bie Dag an 'n Himmel stahn süht, kümmt he na Hus: Dat wir Fierabend, de Mand schient. Kuhhirte Meincke in Waren

[1]Mondschein, [2]brauchte

337

Ulenspeegel het sick eens vermeed't[1] gegen billigen Lohn. Dat is afmakt, he süll bloß de Hälft Arbeit maken. Dor het he de Pier'[2] man half[3] anspannt.

Kuhhirte Meincke in Waren

[1]vermietet, [2]Pferde, [3]nur halb

338

Ulenspeegel het Mess führt[1]. Dor sleiht de Klock[2] twölf. Midden up de Chaussee hölt he still. König Fritz kümmt an un seggt, he sall ut 'n Wäg führen. — „Nee", seggt Ulenspeegel, „wenn 't Middag is, is œwerall[3] Middag." He süll ümkihren.

Aus Schwerin

[1]Mist gefahren, [2]schlägt die Uhr, [3]überall

339

Ulenspeegel het Ordre krägen[1], he sall een Slagg[2] een Tinn ägen[3]. Dor kümmt he bie[4] un haugt[5] all de Tinnen rut ut de Äg' bet up een[6].

Koch in Waren

[1]Order, den Auftrag gekriegt, [2]Schlag, Ackerstück, [3]eine Zinke, d. h. einmal eggen, [4]geht er daran, [5]haut, schlägt, [6]bis auf eine

340

Ulenspeegel sall Holt halen ut 'n Wald. He lad't wat up 'n Wagen, haut noch 'n Bom af un seggt ümmer: „Kœnt ji[1] dit noch trecken[2], denn kœnt ji dat ok noch trecken." So ward de Wagen ümmer vuller. Toletzt kœnen de Pier'[3] de Last nich mihr trecken. Dor seggt Ulenspeegel: „Kœnt ji dit nich trecken, denn kœnt ji dat ok nich trecken", un lad't wat af. So blifft[4] he ümmerto bie, bet de Wagen ganz leer is.

Arbeiter Hauth in Waren

[1]ihr, [2]ziehen, [3]Pferde, [4]bleibt

341

Ulenspeigel het mit Kuhnen[1] un Aanten[2] tau Markt wullt. As hei up dei Landstrat kümmt, seggen dei Kuhnen: „Jag, jag." Ulenspeigel fängt an tau jagen mit sien Kor[3]. Donn schriegen[4] dei Aanten: „Sacht, sacht." So geiht dat ümschichtig. Nu ward Ulenspeigel falsch[5] un schürrt[6] s' all in 'n Graben un führt lerrig werrer[7] tau Hus.

Kapitänsfrau Alm in Dierhagen

[1]Puten, [2]Enten, [3]Karre, [4]schreien, [5]zornig, [6]schüttet, [7]fährt leer wieder

342

Ulenspeegel is eens Pingsten utschickt, Gest[1] to halen. He het sick Tiet laten[2]. Annern Pingsten is he wedderkamen. As he den Gest rinbringen will, is he œwer 'n

Süll[3] fallen un het den Pott intweibraken[4]. ⌜„Ut de Hast kümmt nicks Gods[5]“, het he dor seggt.⌝ Bauer Schulze jun. in Vipperow

[1]Hefe, [2]sich Zeit gelassen, [3]über die Schwelle, [4]den Topf entzweigebrochen, [5]Gutes

343

Ulenspeegel het Holt haugen süllt. Sien Äx[1] is so stump un springt ümmer wedder trügg'[2]. „Hest du keen Tiet, heff ick ok keen Tiet“, ⌜seggt he un⌝ haut ümmer düller, ⌜œwer⌝[3] kriggt nicks af. Sien Buer kümmt an: „Nu nimm man diss Äx.“ Dee is scharp un sitt gliek fast[4] in 't Holt. „Hest du Tiet, heff ick ok Tiet“, ⌜seggt he dor⌝. So het he ok nicks afkrägen[5]. Dor ⌜meent⌝ de Buer: „Na, gah man[6] na 'n annern.“ Arbeiter Hauth in Waren

[1]Axt, [2]zurück, [3]aber, [4]gleich fest, [5]abgekriegt, zerhackt, [6]nur

344

Eens kem Ulenspeegel bie 'n Buer un het sick utgewen[1] as 'n Dackdecker. He deckte ok dat Dack af. Naher füng he werrer[2] von baben[3] an. Dorœwer[4] kem de Buer. Dee seggt to em: „So ward dat doch nich makt, du möößt doch unnen anfängen!“ Dunn antwuurt't de Ulenspeegel: „Wenn du dat bäter[5] kannst, denn mak di 't doch allein“, schmeet[6] em 't vör de Föt[7] un güng af. Seminarist Ahlgrimm in Mirow

[1]ausgegeben, [2]wieder, [3]oben, [4]darüber hinzu, [5]besser, [6]schmiß, [7]Füße

Streiche bei Handwerkern

345

Ulenspeegel is bie 'n Snieder in de Lihr wäst. De Meister het den Rock sowiet farig[1] hatt un to Ulenspeegel seggt, he süll de Ärmel rinsmieten[2]. (So seggen wi Snieders). He hängt den Rock an 'n Aben[3] un smitt un smitt, œwer[4] he kann de Ärmel nich fastkriegen[5]. Schneider Henning in Heiligendamm

[1]fertig, [2]reinwerfen, [3]Ofen, [4]aber, [5]festkriegen

346

Ulenspeegel het eens alle Snieders tosamenropen[1]: „Ich will Euch eine Kunst lehren, die Euch nützen kann.“ Ulenspeegel het all sichert[2]. Toletzt stiggt[3] he up 't Dack rup: „Schneiders, seid ihr alle hier? — Ich will euch eine Kunst lehren, die euch nützen kann. Wenn ihr eine Nadel fädent[4], denn vergeßt nicht, den Knopf vorzumachen, sonst stecht ihr manchen Stich umsonst!“ Tagelöhner Nest in Cölpin

[1]zusammengerufen, [2]hat schon gesichert, ausgespäht, [3]steigt, [4]einfädelt

347

De Snieders sünd Ulenspeegel jo bös wäst von wägen den Rat un willen em to Lief[1]. He steckt sick de Tasch vull grönen Kohl. Se achter[2] em her. He röppt[3] ümmer: „Hirrer, hirrer!" Un hölt ehr[4] den Kohl hen. „Kiekt mal bloß, Lüd'[5]", seggt he, „wat de Zägen[6] slimm na den grönen Kohl sünd!" Kuhhirte Meincke in Waren

[1]Leib, [2]hinter, [3]ruft, [4]ihnen, [5]Leute, [6]Ziegen

348

De Snieders hebben Ulenspeegel ümmer narrt. Dor denkt he: „Töw[1], dee willst eens anführen." De Snieders hebben up 'n groten Disch buten[2] arbeit't. Dor kümmt he bie un sagt[3] de Dischbeen in. As nu de Swienhierd[4] antodrieben[5] kümmt, fohren de ollen Sœgen[6] gegen den Disch, un all de Snieders fallen in 'n Dreck.
Zarnekow in Dorf Mecklenburg

[1]warte, [2]draußen, [3]sägt, [4]Schweinehirt, [5]angetrieben, [6]alten Sauen

349

Ulenspeegel het jo alles künnt. He is ok bie 'n Schoster wäst un het Schoh tosnieden süllt. — „Wat för weck[1]?", fragt he. — „Oh, lütt[2] un grot, as de Swienhirer[3] se ut 'n Dur drifft[4]." — „Ja, dat willen wi woll[5] kriegen", seggt he. He makt luter[6] lütt Swienschoh. De Meister schelt[7] jo, œwer[8] se maken de Schoh trecht[9] un trecken[10] dormit to Markt.
Ulenspeegel snackt[11] de Lüd'[12] vör, dat würd so 'n kollen[13] Winter, de Swien müßten Schoh hebben. So warden se all de Schoh los. De Meister freut sick. Aus Gorlosen

[1]welche, [2]kleine, [3]Schweinehirt, [4]aus dem Tor treibt, [5]wohl, [6]lauter, [7]schilt, [8]aber, [9]zurecht, [10]ziehen, [11]redet, [12]Leuten, [13]kalter

350

De Buer het to den Schoster seggt: „Spick[1] mi de Stäwel[2] got!" Dat sall Ulenspeegel maken. He halt[3] sick fetten Speck un neiht[4] de Stäwel mit Fetthappen dörch.
Arbeiter Michaels in Ribnitz

[1]fette, [2]Stiefel, [3]holt, [4]näht

351

Ulenspeegel het 'n Poor Schoh stahlen[1]. De Schoster löppt achter em her[2] un seggt to de Lüd'[3], se sœlen[4] em wißhollen[5]. Ulenspeegel ⌜seggt⌝: „Lieben Leute, laßt mich doch laufen. Wir laufen um die Wette um ein Paar Schuh." Dor het em keener anfat't[6].
Kuhhirte Mahncke in Jabel

[1]gestohlen, [2]läuft hinter ihm her, [3]Leuten, [4]sollen, [5]festhalten, [6]angefaßt

352

Ulenspeegel is bie 'n Schoster un stellt wat an. Dee is achter[1] em: „Holt't em fast[2]!" He ⌜seggt⌝ to de Lüd'[3], as se em verfolgen: „Dor hinnen in de Eck is de Verfolgte." He will Stäwel[4] maken. De Lüd' sœlen[5] em all eenen to Prow geben. He steckt s' in 'n Sack un schürrt[6] se all ut, se sœlen ehr rutsöken[7]. Dor kriegen se sick dat Prügeln.

Arbeiterfrau Frenz in Klütz

[1]hinter, [2]fest, [3]Leuten, [4]Stiefel, [5]sollen, [6]schüttet, [7]heraussuchen

353

Ulenspeegel is bie 'n Smidt[1] in de Lihr wäst un het ümmer nich upstahn mücht. Toletzt seggt de Smidt, he süll sien Bett un Bettstell na 'n Amboß henbringen. Ulenspeegel snallt sick Bett un Bettstell up 'n Puckel un geiht dormit hen na 'n Amboß. Dor fängt dat Bett Füer un brennt up[2]. Donn het de Smidt em wegjagt.

Weber in Wulkenzin

[1]Schmied, [2]lodert auf, verbrennt

354

Ulenspeegel het bie 'n Smidt Arbeit nahmen un het 'n Hofiesen ünnerleggen[1] süllt. As he dormit farig[2] is, seggt he: „Alle Nägel sind gut, bloß einer ist rausgekommen." Se sœlen œwer[3] all rutkamen. Se warden jo afknippst. Schmied Lampe in Parchim

[1]ein Hufeisen unterlegen, unternageln, [2]fertig, [3]sollen aber

355

Ulenspeegel is bie 'n Bäcker wäst un sall dat Mähl utbüdeln[1]. He will sick Licht dorto anmaken. — Oh, seggt de Bäcker, sien Vörgänger hadd' dat in 'n Manschien[2] dan. — „Ja, dat kann ick ok." He makt de Luk apen[3], nimmt 'n Säw[4] un sicht't[5] all dat Mähl in 'n Manschien hen. Dor seggt de Bäcker: „Ick verklag di, dat sallst du sehn." De Bäcker geiht to Stadt, Ulenspeegel achteran[6]. De Bäcker fragt em: „Wat willst du?" — „Ja, ick süll dat jo sehn, dat Se mi verklagen deden." Aus Gorlosen

[1]ausbeuteln, aussieben, [2]Mondschein, [3]auf, [4]Sieb, [5]siebt, [6]hinterher

356

Ulenspeegel het den Bäcker fragt, wat he backen süll. — „Oh", meent dee ut Spaß, „luter Ulen un Apen[1]." Dor het Ulenspeegel sick dull mit afmäuht[2], dat he Ulen un Apen farig krägen[3] het. Arbeiterfrau Frenz in Klütz

[1]lauter Eulen und Affen, [2]abgemüht, [3]fertig gekriegt

357

Ulenspeegel is ok Möllerburß wäst. He het de Mœhl[1] verkihrt ümdreiht; dat grot Kammrad het de lütten[2] de Tähnen uträten[3]. Dor het he to 'n Meister seggt: „Der große Teufel hat dem kleinen alle Rippen entzweigebrochen, und das heilige Kreuz liegt auf dem Berge." Arbeiter Witt in Klockenhagen

[1]Mühle, [2]kleinen, [3]die Zähne ausgerissen

358

Ulenspeegel het ok eens bie 'n Fischer kamen, ob he em Arbeit gäben wull. — Ja, he sall Rüsen afleggen[1] up den See. — Je, he wüßt nich Bescheed, wo he se henleggen süll. — Oh, he süll se man[2] dor leggen, wo he sick am wenigsten vermoden wir[3], dor wiren am mihrsten[4] Fisch. Dor kümmt Ulenspeegel bie[5] un spannt de Rüsen up un leggt se unner de Auken[6] von dat Fischerhus. Dor het he 'n annern Morgen 'n groten Kater in de Rüs' hatt. He het meent, dor hadd' he mihr fungen, as wenn he up 'n See utsett't hadd'. Fischer Zimmermann in Wredenhagen

[1]Reusen ablegen, stellen, [2]nur, [3]wo er es am wenigsten vermutete, [4]meisten, [5]geht Eulenspiegel daran, [6]Dachansatz

359

Eenmal kreeg[1] Ulenspeegel von sienen Herrn den Updrag, na 'n Fischen to gahn un de Fisch an so 'n Ort to bringen, wo s' keen Minsch vermoden der'[2]. Ulenspeegel führt den Updrag in de Wies ut, dat he de gefungen Fisch na 'n hohen Barg dröggt[3]. Seminarist Ahlgrimm in Mirow

[1]kriegte, [2]vermuten täte, [3]trägt

360

Ulenspeegel het Koch warden wullt in een Gasthus. He gifft sick 'n langen Namen, œwer[1] de Gastwirt seggt: „Nee, du sallst „Toll" heiten[2]." Nu is bald 'n Gastgebott. De Fru seggt em, he sall den Braden got köhl ansetten, dat he nich verbrennt. He hängt em in 'n Keller hen mang[3] de Biertunnen. As he nu den Braden bringen sall, seggt he: „Ja, dee hängt in 'n Keller." De Fru will em jo utschimpen. — Je, seggt he, 'n köhler Flach[4] hadd' he nich finden künnt; dor verbrennt he doch gewiß nich. So het he sienen Namen „Toll" verdeent. Kuhhirte Mahncke in Jabel

[1]aber, [2]heißen, [3]zwischen, [4]Fläche, Stelle

361

Ulenspeegel het sick ok eens för 'n Barbier utgäben. Up de Strat het he den Barbier drapen[1]. De Meister het em seggt, he sall man ringahn, wo de groten Finstern sünd. Ulenspeegel geiht dörch de Finstern dörch na 'n Barbier sien Hus rin. Dor makt de Ollsch[2] Marakel[3]. Un as de Barbier rinkümmt, seggt he to Ulenspeegel, he sall

rutgahn, wo he herkamen is. Dor geiht Ulenspeegel dörch dat anner Schaufinster dörch.
Arbeiter Möller sen. in Waren

[1]getroffen, [2]Alte, [3]Krach

362

Ulenspeegel is ok bie 'n Dokmaker[1] wäst. Dee seggt em, he sall Wull haugen[2], œwer[3] recht hoch. Dor stiggt[4] he baben[5] up 't Dack. Dorbie is de Wull jo all weg gahn.
Arbeiterfrau Frenz in Klütz

[1]Tuchmacher, [2]schlagen, [3]aber, [4]steigt, [5]nach oben

Andere Streiche

363

Ulenspeegel is eens Fuhrmann wäst un het sienen Herrn utführen[1] süllt. Dee seggt em, he sall den Wagen got smeeren[2]. He smeert den ganzen Wagen in, Gesäß un allens. As de Herr sitten geiht, langt he in 't Fett ⌜un schimpt⌝: „Fahre zu unter den lichten Galgen!" Ulenspeegel führt los. Mit eenmal hölt he bums! still. — „Wat nu?" — „Ick süll jo den Herrn unnern Galgen führen." Dor het 'n Galgen stahn.
Müller Besch in Gorlosen

[1]ausfahren, [2]schmieren

364

Ulenspeegel het 'n Eddelmann as Kutscher führt[1]. Se kamen an 'n Hempfeld[2]. Dor seggt de Eddelmann: „Wenn man solches Kraut findet, da muß man drin scheißen. Da wurden früher die alten Ritter mit gehängt." As se wedder to Hus sünd, sall Ulenspeegel Semp[3] ut 'n Keller halen. „Holt[4]", denkt he, „dit is jo dat Tügs[5], wo de Eddelmann von seggen ded." He treckt[6] de Büxen af un sett dor ornlich[7] 'n Hop[8] rup. So bringt he den Semp den Eddelmann hen: „Se säden[9] jo, dat wir dat Krut, wo man in scheißen müßt."
Müller Besch in Gorlosen

[1]gefahren, [2]Hanffeld, [3]Senf, [4]halt, [5]Zeug, [6]zieht, [7]ordentlich, [8]Haufen, [9]sagten

365

En Graf het eens sienen Ahnensaal utsmücken laten wullt. Ulenspeegel kümmt grad vörbie bie dat Sloß un seggt, he wull dat woll maken. He geiht na de Stadt un meed't[1] sick twee Malergesellen. Ulenspeegel seggt to den Grafen, de Saal müßt toslaten[2] warden, dat se nich stürt[3] würden. He sülben[4] geiht liggen. De een Gesell fragt em: „Willen wi nu nich anfangen?" — „Kœnen ji[5] dat Liggen nich uthollen[6]?", seggt Ulenspeegel. Toletzt ward den eenen dat Fulenzen doch œwer[7]: He wull wiedergahn[8]. Den schrifft[9] he 'n Zettel ut, he hadd' bie em arbeit't. De anner blifft[10] bie Ulenspeegel. Nu kümmt de Dag ran, wo de Ahnensaal inweiht warden sall. Ulenspeegel seggt to den Grafen, dat wir farig[11], œwer[12] bloß, dee ihrlich geburen wiren un noch

nie Sünd dan hadden in ehren Läben, dee künnen dat sehn, de annern nich. De Stellasch[13] het he rutbröcht den Abend vörher. Un he düd't[14] nu den Grafen un sien Gäst dat all ut: Dat wir de Wild Jagd, dat wiren de Fürsten, dat wir de grote Slacht usw. — Se kœnen jo nicks sehn, œwer se schenieren sick all een vör 't anner un seggen all: „Ja, dat is würklich fein." Maurer Hoffmann in Waren

[1]mietet, [2]zugeschlossen, [3]gestört, [4]selbst, [5]ihr, [6]aushalten, [7]über, [8]weitergehen, [9]schreibt, [10]bleibt, [11]fertig, [12]aber, [13]Stellage, [14]deutet

366

Ulenspeegel is ok Köster wäst. De Preester lett[1] 'n Wind gahn in de Kirch un seggt, he künn sien Geschäften maken midden in de Kirch. He sett dor ok 'n Hümpel[2] hen. Dor het Ulenspeegel dat afmäten[3]: Dat is nich genau de Mittelpunkt wäst. So het he von den Paster 'n Achtel[4] Bier gewunnen. Gastwirt Riebe in Wulkenzin

[1]läßt, [2]Haufen, [3]abgemessen, [4]Maß

367

Ulenspeegel het sick as Dokter „Sowat" upsmäten[1]. Een Fru is krank. He smeert[2] se ganz mit Sirup in, dat de Fleegen sick dor upsetten, un sett se in 't Finsterlock. De Ollsch[3] fragt de Lüd'[4], ob se „Sowat" nich sehn hebben. — „Nee, sowat het de Deuwel in de Höll nich sehn." Koop in Bössow

[1]aufgeschmissen, ausgegeben, [2]schmiert, [3]Alte, [4]Leute

368

Ulenspeegel kümmt to 'ne Fru, dee het dat Feewer[1] hatt. Dor seggt he, dat will he woll kurieren; he wüßt 'n goden[2] Spruch dorgegen. — Naja. — Dor bäd't[3] he: „Die Alte hat die Hitze und die Kalte. Holt die Alte die Hitze und die Kalte, so holt der Düwel[4] auch die Alte." Detloff in Rethwisch

[1]Fieber, [2]guten, [3]betet, [4]Teufel

369

Ulenspeegel heff ick nich mihr kennt. Dee is all[1] früher — vör mien Tiet — storben. De Frugenslüd'[2] hebben em eens klagt, se hadden so väl Flöh. Dor het he seggt, denn müßten se de Flöh griepen[3] un ehr[4] de Tähnen utbräken[5]. Dunn hebben de Frugens seggt: „Denn kœnen wi se jo man fuurts[6] dot maken." — „Ja, dat is ok got", het he dor meent. Arbeiter Schröder in Wesenberg

[1]schon, [2]Frauenzimmer, [3]greifen, [4]ihnen, [5]die Zähne ausbrechen, [6]sofort

370

Ulenspeegel het eens mit Melck[1] handelt. He führt[2] 'n grot Küben[3] hen vör 'n Dur[4]. Dor sœlen[5] de Frugens[6] alle Melck ingeeten[7]. Se don dat ok; een het soväl Liter hatt un een soväl. Dor seggt he: „Geld heff ick noch nich; ick möt[8] de Melck

ierst verköpen[9]." Dat willen de Frugens nich ingahn. Se willen ehr Melck wedderhebben. As nu dat Verdeelen[10] los geiht, kriegen se sick dat Haugen[11]: Jede will mihr hebben.

Sohn des Müllers Babendererde in Waren

[1]Milch, [2]fährt, [3]Kübel, [4]Tor, [5]sollen, [6]Frauen, [7]eingießen, [8]muß, [9]verkaufen, [10]Verteilen, [11]Hauen, Schlagen

371

Een oll[1] Fru het bottert un kann keen Botter kriegen. Dor kümmt Ulenspeegel togereist un seggt to ehr, se sall ut nägen Pümpels[2] Water halen; he wull solang' bottern. Se geiht hen. He kriggt ehren griesen[3] Kater bie de Uhren[4] un smitt[5] den rin in 't Botterfatt. As se wedder trügg'kümmt[6], seggt he ehr, se müßt ümmer singen: „Ick botter, botter mienen Kater, in nägenerlei Oort[7] Water." He geiht sienen Gang[8]. Toletzt kickt se to: Dor het se den Kater all[9] dat ganz Fell von 'n Lief rafstött[10].

Kuhhirte Mahncke in Jabel

[1]alte, [2]aus neun Tümpeln, [3]grauen, [4]Ohren, [5]schmeißt, wirft, [6]zurückkommt, [7]Art, [8]setzt seinen Weg fort, [9]schon, [10]vom Leib abgestoßen

372

Ulenspeegel kümmt bie 'ne Fru rin, dei grad bie den Füerhierd steiht un Äten kakt[1]. Hei geiht na dei Stuw' rinner[2], geiht up ehr Spinnrad liggen un röppt[3]: „Mutting, weißt du woll, wo Ulenspeegel is?" — „Nee", seggt sei. — „Hei liggt up 't Rad." — „Na", seggt dei Fru, „dat schad't den Hund gor nich, dat hei rädert is, hei het all[4] so mennigeinen[5] anführt." — „Mutting, het hei Ehr ok all anführt?" — „Nee", seggt sei, „ick kenn em gor nich." — „Na", seggt Ulenspeegel, „denn sall S' em kennenlihren[6]", kriggt dei Fru dei Röck tau Höcht[7] un sett s' mit 'n blanken Nors[8] up dei gläuhnigen Kahlen[9].

Erbpächter Micheel in Jabel

[1]kocht, [2]hinein, [3]ruft, [4]schon, [5]manchen, [6]kennenlernen, [7]hoch, [8]Hintern, [9]glühenden Kohlen

Verurteilung und Tod

373

De Lübecker het Ulenspeegel dat Holt afnahmen un dat na Mölln brächt. He het seggt, he wull ehr[1] so väl Schimmels gäben as Dag' in 't Johr wiren, wenn Mölln so väl Holt hebben süll, as he in een Nacht rümplögen künn. Dor kümmt he bie un plögt een Fohr[2] rüm. Dat Ganze is na Mölln kamen.

De Lübecker meenen jo nu, se kriegen 365 Schimmels. Dor kümmt Ulenspeegel mit fif[3] antotrecken[4]: „Mihr Dag' het dat Johr nich: Mandag, Dingsdag, Dunnersdag, Friedag un Sünndag." Mittwoch un Sünnabend wiren jo keen Dag'.

Dor warden de Lübecker jo falsch un seggen, he sall nich wedder na Lübeck kamen, he sall up sien eigen Land blieben. Dor köfft[5] he sick 'n Föder Ierd; dor führt[6] he mit na Lübeck rin: Dat wir sien eigen Grund un Bodden, het he seggt.

Arbeiter Schütt in Schönberg

[1]ihnen, [2]Furche, [3]fünf, [4]angezogen, [5]kauft, [6]fährt

374

In Lübeck het Ulenspeegel henricht't warden süllt. He is na 'n Wienkeller rinkamen un het sick 'n Schoppen Wien gäben laten un den utdrunken un ut 'ne Waterbuddel de Kann vull Water gaten[1]. Dor seggt he to den Wirt, den Wien sall he alleen drinken. De Wirt gütt[2] dat Water mang[3] den annern Wien. So is jo de Wien verdorben.

Dor is Ulenspeegel to 'n Dod verurteilt, un em ward seggt, een Deel[4] künn he sick noch utbidden. — Denn süll de Hohe Rat em in 'n Nors[5] licken. Dat hebben de Ratsherren nich wullt. So hebben se em lopen[6] laten. Bauer Sterly in Schönberg

[1]gegossen, [2]gießt, [3]zwischen, [4]Teil, [5]Hintern, [6]laufen

375

Ulenspeegel het köppt warden süllt. Se hebben to em seggt, he het noch 'n Wunsch frie. Dor het he seggt, se müchten dat Dodesurteil œwer[1] em spräken[2], dat he an Altersschwäche starben süll. Arbeiter Lorenz in Wismar

[1]über, [2]sprechen

376

As Ulenspeegel het dot blieben wullt, het he 'n Nachtpott unner 't Bett stellt, den het he got vull defft[1] hat. Dor het he sien poor Kopperstücken[2] baben upleggt[3] up dat Schiet. Nu kümmt de Preester jo, dee will em 't Abendmahl gäben. As he dat dan het, seggt Ulenspeegel, he sall man unner 't Bett langen, dor stünd 'n Pott, dor wir Geld in. Oewer[4] he süll ok nich to deep[5] langen, süss[6] kümmt he in dat Gäl[7]. De Preester het ornlich rinfat't[8]; dee het jo dat Gold ok hebben wullt. Dat Gäl het he jo ok krägen[9]. Dat is de letzt Streich wäst, den Ulenspeegel utöwt[10] het.

Arbeiter Möller sen. in Waren

[1]gemacht, [2]Kupferstücken, Geld, [3]oben draufgelegt, [4]aber, [5]tief, [6]sonst, [7]Gelbe, [8]ordentlich hineingefaßt, [9]gekriegt, [10]ausgeübt

377

Dat is sien letzt Streich wäst. As Ulenspeegel up 'n Dod lägen het, het he to sien Großmudder seggt: „Du künnst mi redden von 'n Dod." — „Woans[1]?" — „Wenn du 'n Swienskœtel kaugst[2] un mi den giffst[3]." Se deit[4] dat. Dor het he seggt: „Hest du den Saft dorutersagen[5], frät[6] de Hüls nu ok!" Kaufmann Maaß in Bartelshagen

[1]wie, [2]Stück Schweinekot kaust, [3]gibst, [4]tut, [5]herausgesogen, [6]friß

378

Ulenspeegel steiht ⌜uprecht in 'n Sarg⌝ begraben. As se em begraben, ritt[1] de Sträng täns Fäuten[2]. De Paster seggt: „Er war wunderlich im Leben, so ist er auch wunderlich im Tode. Laßt ihn stehen!" Ackerbürger Gauck in Penzlin

[1]reißt, [2]am Fußende

379

As se Ulenspeegel begraben hebben, hebben se 'n drögen[1] Pappelstock instäken[2] up sien Graff un seggt, so wenig as dee utslagen würd, so wenig würd Ulenspeegel Gnad bie Gott finden. De ⌜Stock⌝ is grön worden un sall dor hüt noch stahn.

Tagelöhner Witt in Ankershagen

[1]trockenen, vertrockneten, [2]hineingesteckt

König Fritz

Erlebnisse mit Kion

380

Der König fährt über Land un trifft Kion als Hütejungen bei den Kühen im Graben sitzen. Er hoseliert[1] und raucht dabei seine Pfeife. Der König sagt zu ihm: „Du Kleiner, du rauchst schon?" — „Ja", sagt Kion und zeigt auf den Haufen, den er da eben hingesetzt hat, „der ist so viel kleiner und raucht auch." Der König nimmt ihn mit, und Kion wird Hofnarr.

Oberpostschaffner Behrens in Gehlsdorf

[1]verrichtet seine Notdurft

381

König Fritz het eens 'n Schimmel hatt, dor het he gor un gor to väl von hollen[1]. As nu de Schimmel krank ward, gifft he dat Ordre[2] ut, wer em mellen ded', dat de Schimmel dot wir, dee süll köppt[3] warden. De Schimmel blifft[4] dot, un keener will den König dat mellen. Dor seggt Kion, dat is sien Hofnarr wäst, he wull dat woll maken. He geiht hen un seggt to den König: „De Schimmel liggt in 'n Stall un süppt[5] un frett[6] nich un halt[7] keenen Aten." — „Denn is he jo dot", röppt[8] König Fritz. — „Un du möößt köppt warden", seggt Kion.

[1]gehalten, [2]Mitteilung, [3]geköpft, [4]bleibt, [5]säuft, [6]frißt, [7]holt, [8]ruft

382

König Fritz het all 'n Lœpel henleggen laten, œwer[1] sienen Hofnarr nich. Denn het he seggt, as se bie 't Äten gahn: „Ein Hundsfott, wer keinen Löffel hat." Kion makt sick 'n Pluten holl[2] un ett[3] mit sienen Plutsemmel. As se farig[4] sünd, seggt Kion: „Ein Hundsfott, wer seinen Löffel nicht mit aufißt." Dor sünd de annern all 'n Hundsfott wäst, œwer Kion nich.

Aus Schorssow

[1]aber, [2]eine süße Semmel hohl, [3]ißt, [4]fertig

383

Kion sall eens Spiesen updragen up de königliche Tafel. Dor kümmt he bie un ritt buten[1] in de Kœk[2] den Gosbraden[3] de een Kül[4] ut un vertehrt dee. As König Fritz

nu fragt, wo de anner Kül bläben wir, seggt Kion: „De Gos hadd man[5] eenen Been." Abends führen[6] se spazieren un drapen[7] dor 'ne Gos, dee steiht up eenen Been. De König makt „sch sch". Dor kriggt de Gos den annern Been ok hervör. „Sühst du", seggt he to Kion, „de Gos het doch twee Been." — „Ja", antwuurt't Kion, „ick heff man nich ‚sch sch' dan, süss[8] hadd' mien Gos ok twee Been krägen[9]."

Tagelöhner Ratzow in Zippelow

[1]reißt draußen, [2]Küche, [3]Gänsebraten, [4]Keule, [5]nur, [6]fahren, [7]treffen, [8]sonst, [9]gekriegt

384

Kion het sienen Lohn verbätern[1] wullt. Dor het he sick ankleed't as 'n Doden un is in 'n Sarg liggen gahn. As König Fritz em so süht, ward he trurig un seggt: „Wärst du am Leben, ich wollt dir dreihundert Taler geben." Dor springt Kion hoch: „Een Hundsfott, dee keen Wuurt hölt!"

Bahrs in Ziddorf

[1]verbessern

385

Im Hofgarten findet der König die erste reife Erdbeere. Voll Freude deckt er seinen Hut darauf. Kion hat das beobachtet. Schnell geht er hin, pflückt die Erdbeere, zieht die Hose runter, setzt da einen Haufen hin und deckt schön ⌜wieder⌝ den Hut darauf. Der König kommt mit seinen Hofdamen und will diesen die erste große Erdbeere zeigen, aber oh weh! da laufen sie alle mit Schimpfen davon. Kion freut sich in der Ferne, wird aber zur Strafe drei Tage bei Wasser und Brot eingesperrt.

Oberpostschaffner Behrens in Gehlsdorf

386

Bei großer Kälte hatte Kion nicht ordentlich geheizt. König Fritz beklagte sich darüber. Kion sagte, es nütze nichts; er könne so viel heizen, wie er wolle, es würde doch nicht warm. Da sagte der König, dann solle er das teuerste Holz nehmen, das er bekommen könne; warm müsse es werden. Bald darauf vermißte der König seine Geige. Auf Befragen erklärte Kion, die habe er zum Einheizen verwandt; der König habe ihm ja gesagt, er solle das teuerste Holz dazu nehmen, und teureres als die Geige habe er nicht reinbekommen können.

Bürgermeister Kähler in Laage

387

Kion ⌜ward⌝ wegjagt. Dat is in 'n Winter kolt wäst. He sitt achtern[1] Aben[2], dee is œwer[3] ⌜ok⌝ kolt wäst. He het keen Holt un kann nich inböten[4]. Kion räkent[5] up de Schündäl[6]. Dat sünd luter[7] Nullen. König Fritz fragt em: „Wat makst du dor?" — „Ick räken." — „Dat sünd jo luter Nullen?" — „Ja." ⌜De König⌝ striekt[8] em de Nullen ut: ⌜„Nullen tellen[9] för nicks."⌝ He schrifft[10] em 'n Zettel ut an 'n Förster, dee sall em so un so väl Holt liefern. Kion makt 'ne ganze Reehg[11] Nullen dor achter de

Tall[12]. Dor denkt de Förster: „Dunnerwetter, denn kann 'ck jo dat ganze Holt afrümen[13], œwer Fritz het befahlen." Toletzt het Kion nich mihr ut 't Finster kieken künnt. Dat is all mit Holt tostellt. Dor kümmt König Fritz an: „Wat is dit?" — „Ja, dat is noch lang' nich all." König Fritz ⌜seggt⌝: „Wo is de Zettel? — Du hest jo Nullen hinner makt." — „Ja. Nullen tellen för nicks", ⌜meent⌝ Kion. Aus Wismar

[1]hinterm, [2]Ofen, [3]aber, [4]einheizen, [5]rechnet, [6]Scheunendiele, [7]lauter, [8]streicht, [9]zählen, [10]schreibt, [11]Reihe, [12]Zahl, [13]abräumen

388

König Fritz het 'n Geschwür hatt. De Professor ⌜seggt⌝ to Kion, he süll em man eens in 'n Lachen bringen. König Fritz verspräkt[1] em teihn[2] Faden[3] Holt, wenn he em heilen ded'. — Ja, he müßt 'ne Kompanie Soldaten dorto hebben. — Jawoll. — Dee möten anträden[4] un all eenen Dumen in 'n Nors[5] stäken un eenen in 'n Mund. ⌜Un Kion befählt⌝: „Daumen wechselt um fix!" Dor het König Fritz so lacht. De ganze Maratz[6] is rutgahn ut 'n Hals. Kuhhirte Meincke in Waren

[1]verspricht, [2]zehn, [3]vier bis sechs cbm, [4]müssen antreten, [5]Hintern, [6]Eiter

389

König Fritz führt[1] eens mit sienen Hofnarren Kion dörch 't Holt. Hei süht an 'n Weg 'n groten Eikbom[2] stahn. „Süh", seggt dei König, „wat ick för 'n staatschen[3] Bom heff, so 'n is up sœben Miel[4] Ümkreis nich tau finnen." — „Dei hürt[5] di nich, di hüren blot dei Wruken[6], dei dorbie stahn; dei Eikbom hürt den Jäger", seggt Kion. As sei dat anner Johr wedder kamen, is dei Bom weg. „Heff ick di dat nich seggt", seggt Kion. Dei König lett[7] den Jäger halen, nackt uttrecken[8] un in dei Hitt an 'n Bom binnen. As sei den annern Dag trügg'kamen[9], sitt hei heil[10] vull Bremsen. Dei König, den dit jammert, seggt tau Kion: „Jag em dei Bremsen af." — „Lat dei man sitten; dei sünd all[11] dick. Jag ick dei weg, kamen anner, dei sünd noch hungrig un bieten[12] em ierst recht", seggt Kion. — „Magst recht hebben", seggt dei König, „mak den Jäger los, hei sall up sienen Posten blieben. Hei is ok all dick. Nehm ick 'n annern, dei is noch hungrig un bidröggt[13] mi noch mihr."

Erbpächter Micheel in Jabel

[1]fährt, [2]Eichenbaum, [3]stattlichen, [4]sieben Meilen, [5]gehört, [6]Kohlrüben oder krummes Holz, [7]läßt, [8]ausziehen, [9]zurückkommen, [10]ganz, [11]schon, [12]beißen, [13]betrügt

390

Kion un König Fritz reisen. Kion seggt: „Mi döst't[1] so dull. Hier is 'ne schöne Buddel Bier in dissen Katen to hebben. Lat mi afstiegen." He geiht rin. De Fru het 'ne Schört[2] üm 't Botterfatt wickelt. He treckt[3] de Hos raf[4] un haugt[5] dor rin. Twee Jungens in de Stuw' kieken em an. Se führen[6] wieder[7]. In 't nächst Dörp[8] sall Kion 'n orrig[9] Frühstück besorgen. He seggt den Wirt, he sall dat 'n bäten[10] scharp maken. Dee makt dat scharp soltig[11]. Se führen trügg'[12]. König Fritz ward so dösten un fröggt

Kion, wo he dat Bier drunken hadd'. — „Hier in dit Hus." König Fritz stiggt[13] af von 'n Wagen un geiht rin. As de Lüd'[14] em sehn, ⌜seggen se⌝: „Haha, hier is de Kierl, dee uns wat in 't Botterfatt makt het." Se nehmen den Bessenstäl[15], un König Fritz kriggt 'ne schöne Ladung.

Lemke in Eldena

[1]dürstet, [2]Schürze, [3]zieht, [4]herunter, [5]haut, [6]fahren, [7]weiter, [8]Dorf, [9]ordentliches, [10]bißchen, [11]salzig, [12]zurück, [13]steigt, [14]Leute, [15]Besenstiel

391

König Fritz geiht mit Kion bie stark Frostwäder. An eenen Prallsteen liggt 'n Hunn'kœtel[1], dee is verfroren wäst. König Fritz ⌜seggt⌝: „Den möten[2] wi mal mitnähmen." Kion ⌜warnt⌝: „Wenn uns dat man[3] nich mallüren[4] deit[5]." Se drapen[6] 'n Handwarksburssen. Dat is bitterlichen kolt. König Fritz seggt to den Handwarksburssen: „Bannig[7] kolt." — „Ja", seggt de Handwarksburß, „nicks in 'n Lief[8] un nicks up 'n Lief." — „Dor hebben wi noch wat Schönes." König Fritz gifft em den Hunn'kœtel un seggt em, dat wir 'n End Läberwurst, dat sall he updäuen[9] un äten. De Handwarksburß geiht wieder[10], kümmt in 'ne Gastwirtschaft, will jo betteln un bidd't, ob de Gastwirtsfru nich bäten[11] Brot het; 'n Stück Wurst hadd' he krägen[12] von twee Herren, dee künn he denn dorto äten. De Gastwirtsfru gifft em 'n Stück Speck för de Läberwurst, dat sall he man upäten. De Wirtin nimmt dat End „Läberwurst" un smitt[13] dat in de Arwtensupp[14]. Dee het se so vortrefflich kaken[15] künnt. Dat het König Fritz wüßt. König Fritz un Kion gahn trügg'[16] un kamen jo bie de Wirtin. „Na, Königliche Hoheit, wo geiht 't?" — „Is mächtig kolt. Kaken Se uns man wedder von ehr schöne Arwtensupp." — „Ja." Se bringt de Arwtensupp vör. De Hunn'kœtel is jo upsmölt[17]. König Fritz un Kion sœlen[18] probieren. König Fritz nimmt eenen Lœpel vull. „Prr", seggt he, Kion ok: „Prr." Se seggen to de Fru: „De Supp smeckt nich ditmal." De Wirtin: „Oh, wo süll dat an liggen?" König Fritz: „Nee, se smeckt so mürrisch." Donn geiht ehr dat Licht up; se seggt, se hadd' de Läberwurst verkakt, dee de Handwarksburß von twee Herren krägen hadd'. Kion stött[19] König Fritz an, gifft em 'n Fuck[20]: „Heff 'ck Se dat nich seggt?"

Arbeiter Siggelkow in Schwerin

[1]Stück Hundekot, [2]müssen, [3]nur, [4]Malheur geben, unglücklich auslaufen, [5]tut, [6]treffen, [7]schrecklich, [8]Leib, [9]auftauen, [10]weiter, [11]bißchen, [12]gekriegt, [13]schmeißt, wirft, [14]Erbsensuppe, [15]kochen, [16]zurück, [17]zerkocht, [18]sollen, [19]stößt, [20]Stoß

392

De Preesters hebben ümmer räden[1], wenn se in twee Kirchen to prädigen hatt hebben. König Fritz seggt to Kion: „Wi willen den Preester dat Pierd afnähmen." Kion seggt: „Nee, do dat nich, mit de Preesters is keen Spaßen." Oewer[2] König Fritz blifft[3] dorbie. „Run[4] von 't Pierd!", seggt he to den Preester. Dee bidd't, he sall em dat laten. — Na, wenn he dor gliek[5] 'n Vers up maken künn, süll he 't behollen[6]. Dor seggt de Preester: „Oh Gott, du Weltenrichter, was gibt es für Weltgesichter!

Gib mir in meinem Herzen ein, was mögen das für Spitzbuben sein!" — „Sühst du", het Kion seggt, „mit de Preesters is keen Spaßen." Statthalter Felten in Thürkow

[1]geritten, [2]aber, [3]bleibt, [4]runter, [5]gleich, [6]behalten

393

Eins geiht König Fritz mal mit Kion lang dei Strat. Dunn seihn sei einen Jung', dei einen drögen grawen[1] Knust in dei Hand harr[2] un säut afbeit[3]. As dei Jung' sei sehg[4], steik[5] hei em rasch weg. Dunn fröggt dei König em, worüm hei den Knust wegsteckt. — „Dat segg 'ck di nich", seggt dei Bengel. — „Oh, segg man[6]." — „Ja, wenn 'ck juch[7] beid seih, denn bün 'ck all[8] satt", seggt dei Jung'. Aus Lübtheen

[1]trockenen groben, [2]hatte, [3]süß abbiß, [4]sah, [5]steckte, [6]nur, [7]euch, [8]schon

Im Schloß

394

Schuster Ehmcke geht wegen seiner kranken Frau zum Arzt. Der Doktor schreibt ein Rezept und sagt: „Kost't 'n Daler!" Ehmcke denkt: „Dei verdeint den Daler rasch. Wat ⌜möt⌝[1] ick mi ⌜dat⌝ för 'n Daler suer warden laten. Ick will ok Dokter warden." Er setzt über seine Tür ein Schild mit der Aufschrift: „Dokter über alle Dokter." König Fritz reist vorbei und liest es. Bald darauf sind ihm vier Pferde gestohlen. Da schickt er den Diener hin. Ehmcke schreibt ein unleserliches Rezept. Der Apotheker will sich keine Blöße geben, daß er das Rezept nicht lesen kann, und gibt dem Diener etwas, das soll er gleich einnehmen und sich dann nicht aufhalten. Als der Diener just aus der Stadt ist, muß er infolge des Eingenommenen hoselieren im Gehölz. Er bindet sein Pferd an. Es wiehert. Da wiehern die vier Pferde, die in der Nähe angebunden sind. Er findet sie und bringt sie dem Alten Fritz.

Bald darauf ist dem König ein Halsgeschmeide gestohlen. Er läßt Ehmcke kommen. Der muß selbst kommen im Wagen des Königs. „Ehmcke, wie wird es dir gehen!", sagt seine Frau, und er selbst klagt auch so. Fritz fordert von ihm, daß er es in drei Tagen raten soll, wer das Geschmeide gestohlen hat, und läßt ihn die Zeit einsperren, aber gut pflegen. ⌜Ehmcke⌝ denkt: „Sollst mal zählen, wieviel Gänge du zum Mittag bekommst." Er liest in seiner Bibel, ganz vertieft. Der Diener trägt auf. „Dat is all[2] ein!" Der Diener hat es gestohlen und geht hinaus und sagt zu seinen beiden Mitschuldigen: „Hei het seggt, ick wir all ein." Der zweite kommt. „Dat sünd all twei!"... „Dat sünd all drei!" Sie bekennen nun, daß sie das Geschmeide gestohlen haben. Er sagt: „Dat heff ick all lang' wüßt." Sie bieten ihm viel Geld, wenn er sie nicht bloßstellt. Sie müssen das Halsgeschmeide in Butterbrot backen und dies den Kuhnhahn[3] auffressen lassen. Als drei Tage um sind, sagt Fritz: „Wer hat es gestohlen?" — „Der Kuhnhahn auf dem Hof." Fritz will es nicht glauben. Der Kuhnhahn wird geschlachtet: Im Magen ist das Geschmeide.

⌜Ehmcke⌝ muß nun bei Fritz am Tisch essen. Da kommt zuletzt ein zugestülptes Gericht auf den Tisch. Er soll es erraten. Er sagt: „Ehmcke, Ehmcke, wie wird es dir

gehen!" — „Richtig", sagt Fritz, „Ehmken[4] sind darin." Er bekommt viel Geld von Fritz und heimlich von den Dieben. Als er schon damit weg ist, soll er noch einmal raten, was in einer zugedeckten Schüssel sich befindet. — „Ach geht mit Eurem Scheißdreck weg!", ruft er den Dienern zu, die die Schüssel haben. „Dei Kierl weit[5] alles", sagen sie. Das ist drin gewesen. Erbpächter Rehmann in Bäbelin

[1]muß, [2]schon, [3]Truthahn, [4]Ameisen, [5]weiß

395

König Fritz, as dee in 'n Gang wäst is[1], dat is jo 'n Ausbund ierste Klass wäst. Een Lakai stött so fürchterlich up[2]. He denkt, woans[3] krieg ick em dat afbröcht[4]. Een Soldat steht vör 'n Sloß Posten un makt sienen Rundgang. Rumps! treckt he los[5]. König Fritz hürt dat ⌜un fröggt⌝, ob he dat ümmer künn. — „Ja." — Got, he sall na 'n Äten lostrecken. „Ich werde dem Lakai sagen, daß er dich setzen soll dicht gegen mich hin." De Lakai stött up. Rumps! ⌜treckt de Soldat los⌝. Dor seggt de Lakai: „Ist das ein Schwein!" — „Besser ein Schwein unterm Tisch als überm Tisch!", ⌜röppt[6] König Fritz⌝. Aus Bad Doberan

[1]in Gang gewesen ist, gelebt hat, [2]stößt . . . auf, rülpst, [3]wie, [4]abgebracht, abgewöhnt, [5]zieht er los, [6]ruft

396

Dat is Snei[1] wäst. De Paster geiht œwer[2] Land. Dor sitt 'n groten Has. De Paster het de Bibel toknöpt[3] un smitt[4] em dot, den Hasen. He kratzt em in 'n Snei un halt[5] em sick. Een Buer gifft dat an. De Paster ward verdunnert, he sall afsett't warden un na 'n Deuwel ⌜gahn⌝. ⌜Oewer⌝[6] König Fritz het seggt, all de Hasen, dee he mit de Bibel smeet, wiren 'n Paster sien[7]. Fischer Zimmermann in Wredenhagen

[1]Schnee, [2]über, [3]zugeknöpft, [4]schmeißt, wirft, [5]holt, [6]aber, [7]gehörten dem Pastor

397

König Fritz is eens in 'n Tuchthus kamen un het fragt: „Wat hest du makt?" — „Ach, ick heff nich väl makt, blot 'ne Kleinigkeit." So geiht dat wieder[1]. Toletzt kümmt he bie eenen: „Wat hest du makt?" — „Falsch Geld." Dor het König Fritz seggt: „Rut mit di, du verdarwst[2] mi all de goden Lüd'[3]!" Ehlers in Grevesmühlen

[1]weiter, [2]verdirbst, [3]guten Leute

398

Den Buern wir den Eddelmann sien Sau mit Farken[1] in den Goren[2] kamen. Dorœwer[3] beklagt he sick. He kreeg[4] ok einen groten Gerichtsbreef, künn em œwer[5] nich lesen. „Ach wat", seggt he, „ick ward mi alleen einen schriewen[6]." He nehm ein Stück Papier, nehm Tint un Ferrer[7] un makt dunn einen groten Klecks dorup un

mihrere lütte[8] un ok Strich'. Dunn drög[9] he den Breef na den König un düd't[10] em dat ut, dat de grot Klecks de Sau, de lütten de Farken un de Strich' de Latten von den Tun[11] wiren. De König sähr[12] nu den Buern, he süll mal töwen[13], bet sien Ministers all to Disch kemen. As se dor wiren, wiest[14] König Fritz ehr[15] den Breef, œwer keener künn em lesen. Toletzt düd't he ehr dat ut. — „Ja", seggt dunn de Buer, „dat segg ick jo, wenn 't man[16] ierst an den Rechten kümmt, de annern sünd doch man all Schapsköpp." Frau Brätzmann in Krickow

[1]Ferkel, [2]Garten, [3]darüber, [4]kriegte, [5]aber, [6]schreiben, [7]Feder, [8]kleine, [9]trug, [10]deutet, [11]Zaun, [12]sagte, [13]warten, [14]weist, zeigt, [15]ihnen, [16]nur

399

König Fritz het 'n Orden verloren. He gifft Ordre[1] ut, wer den Orden find't, sall 'ne grote Belohnung hebben. Een Buer bie 't Pläugen[2] find't em un steckt em sick vörn up de Bost[3], dat em jeder sehn kann. Dor kümmt een an: „Lat mi wat afkriegen ⌜von de Belohnung⌝!" — „Ja, de Hälfte!" — Vör König Fritz sien Sloß steiht een mit 'n Gewehr: „Lat mi wat afkriegen!" — „Ja, 'n Viertel!" — Vör de Dör[4] ⌜bidd't noch een⌝. — „Ja, du sallst dat letzt Viertel hebben." — König Fritz fragt em, wat he hebben wull. — „Hundert vör 'n Hinnelsten[5]", ⌜seggt de Buer. Dat kriegen de annern updeelt[6].⌝ Arbeiter Meier in Conow

[1]Order, Bekanntmachung, [2]Pflügen, [3]Brust, [4]Tür, [5]Hintern, [6]aufgeteilt

400

König Fritz is 'n Papagei wegflagen. Wer em wedderbringt, sall 'ne god[1] Belohnung hebben. Een Buer find't em, grippt[2] em un bringt em hen. König Fritz fröggt, wat he hebben will. — „Ji[3] kœnt mi Ollen Sadel[4] geben!" — Dat sall he hebben. — ⌜De König⌝ sall em 'n bäten[5] Klirrklarr[6] up geben. ⌜Ollen Sadel⌝ heet[7] ⌜ok⌝ 'n Got[8]. ⌜Dat het jo nu de Buer kriegen müßt⌝. Holzwärter Kruse in Damerow

[1]gute, [2]greift, fängt, [3]Ihr, [4]Alten Sattel, [5]etwas, [6]Schriftliches, [7]heißt, [8]Gut „Ollen Sadel"; der König hatte das Wortspiel des Bauern nicht erfaßt, sondern geglaubt, dieser wolle nur einen alten Sattel haben.

Verkleidet und unterwegs

401

Een Soldat het eens up Posten stahn. Un as de Hunger so dull andrängt, halt[1] he sick Speck un Brot rut un fängt an to äten. Dor kümmt grad König Fritz an, dee het sick utkleed't[2] hatt, un fröggt em, ob dat nich verbaden[3] wir. — „Ja", seggt de Soldat, „œwer[4] hier kümmt keener." Dor wiest[5] König Fritz sien Mandur[6] un seggt: „Ick bün de König." — „Du", seggt de Soldat dor, „denn holl[7] mien Speck un Brot 'n bäten[8], denn möt[9] ick jo präsentieren." Ott in Wulkenzin

[1]holt, [2]verkleidet, [3]verboten, [4]aber, [5]weist, zeigt, [6]Montur, [7]halte, [8]bißchen, [9]muß

402

König Fritz hürt eens, dat 'n Soldat to eenen Kameraden seggt: „Du kennst die preußischen Pfiffe nicht." Dor ward he jo nieglich[1]. Dee will he ok mal kennenlihren[2]. He kleed't sick ut[3], un as he den Soldaten dröppt[4], gifft he sick mit em in Rädensorten, un de Soldat lad't em in, se willen eens na 'n Krog gahn. Se maken 'ne düchtige Zech, un as dat Betahlen los gahn sall, gifft de Soldat den Kröger sienen Dägen, un de Kröger steckt em 'n höltern dorför an. Annern Dag ward de Soldat up 't Sloß ropen[5]. He ahnt jo nich, wat los is. Dor makt de König sick jo nu kennbor un seggt to den Soldaten, he hadd' sehn, dat he 'n düchtigen Kierl wir. Nu wull he eens sehn, wat he för Kräft hadd'. He süll em mit sienen Säbel den Kopp afhaugen. Dor seggt de Soldat: „Wenn ich meinem König mit meinem Säbel den Kopf abhauen soll, so wollte ich, daß ich einen hölzernen Säbel hätte." Dor het de König em lopen[6] laten. Oewer[7] so 'n Stückschen süll he doch leewer[8] nich wedder maken. Kuhhirte Meincke in Waren

[1]neugierig, [2]kennenlernen, [3]verkleidet sich, [4]trifft, [5]gerufen, [6]laufen, [7]aber, [8]lieber

403

König Fritz kümmt ok eens bie eenen Soldaten un fröggt em, wat he för 'n Globen[1] hadd'. — Grad so as sien Schoster, seggt de Soldat. — Wat dee denn glöben ded'? — Dee glöwte, dat he dat Geld nich kriegen ded' för de Stäwel[2], dee he em makt hadd, un dat glöwte he sülm[3] nich. König Fritz gifft em Geld, he sall de Stäwel betahlen. Na 'ne Tiet dröppt[4] he em wedder un fröggt em, wat he denn nu för 'n Globen hadd'. — Oh, het he seggt, üm een Poor Stäwel smeet[5] he sienen Globen nich üm. Aus Banzkow

[1]Glauben, [2]Stiefel, [3]selbst, [4]trifft, [5]schmeiße, werfe

404

Fritz ritt[1] mit sienen General. Donn kümmt 'n Preester antorieden[2]. Dor seggt de General to Fritz: „Den will 'ck mal äffen." Fritz seggt: „Nee, do dat nich." De Preester seggt so: „Goden Morgen, Königliche Hoheit." Dor seggt de General, uns' Herr Christus wir in Jerusalem up 'ne Äselin inräden. — Ja, dat wiren anner Tieden[3]. Nu würden all de Äsels to Generals; dorvon wiren de Äselinnen so knapp. König Fritz ⌜meent⌝: „Dat hest hebben wullt." Koch in Wismar

[1]reitet, [2]angeritten, [3]Zeiten

405

König Fritz reist mit Ziethen. Se kamen in een Dörp[1] un hebben so 'n Döst[2]. Dor is 'ne Fru, dee bottert grad. Se gahn rin un hebben jo 'n bannigen[3] Döst un fragen, ob se eens drinken kœnen. — Ehr Botter is jo noch nich farig[4], seggt se, œwer[5] se will ehr[6] 'n bäten Melck[7] halen. Dor seggt König Fritz to Ziethen: „Weeßt wat, wi trecken[8] de Hosen af un maken de Ollsch[9] wat in 'n Botterfatt." De Botter reist

jo na Berlin. Na 'n poor Johr kamen se wedder in dat Dörp. Ziethen fragt de Fru wedder. — Je, seggt de Fru, dat het ehr all[10] mal dreckig gahn. — Wo de Botter denn bläben wir? — „Ja", seggt se, „dee is na 'n Berliner Hof kamen." Dor seggt Ziethen to König Fritz: „Sühst du woll, wi hebben de Schweinerei makt un hebben se ok utfräten[11] müßt."

Knecht Setzkorn in Neustrelitz

[1]Dorf, [2]Durst, [3]schrecklichen, [4]fertig, [5]aber, [6]ihnen, [7]bißchen Milch, [8]ziehen, [9]Alten, [10]schon, [11]ausfressen

406

König Fritz kümmt bie een Wisch[1]. De Jung' hödd't Gös[2]. De König fröggt: „Is dat deip[3] hier?" — „Nee." — König Fritz ritt[4] rin. Sien Pierd sackt bet an 'n Hals rin. König Fritz schelt[5] jo den Jung', he hadd' em doch fragt. — „Je, mien Gös gahn dor rœwer[6], denn kannst du doch ok dörchrieden", het de Jung' meent.

Fischer Zimmermann in Wredenhagen

[1]Wiese, [2]hütet Gänse, [3]tief, [4]reitet, [5]schilt, [6]rüber

407

Eens ritt[1] de König Fritz ok spazieren un dröppt[2] in 'n Chausseegraben eenen Handwarksbursch, dee sick Lüs' afgrippt[3]. — „Was machst du da?", fröggt de König. — „Ick griep Lüs'", seggt de Handwarksbursch. — „Hier", seggt de König, „hast du ein Goldstück; geh hin und laß dich reinigen." Dit hürt een Buernknecht, dee achter een Duurnrämel[4] plögt. As nu de König wedder trügg'torieden[5] kümmt, sett he sick up datsülwige Flach[6] hen, wo de Handwarksbursch säten[7] het un deit[8] ok so, as wenn he Lüs' söcht. De König hölt wedder still un fröggt: „Was machst du da?" — „Ick sök[9] Lüs'", seggt de Knecht. — „Das ist recht", seggt de König, „hier kannst du welche kriegen." Un dunn ritt he wierer[10].

Schmied Gundlach in Groß Daberkow

[1]reitet, [2]trifft, [3]Läuse abgreift, wegfängt, [4]hinter einer Dornenhecke, [5]zurückgeritten, [6]dieselbe Fläche, Stelle, [7]gesessen, [8]tut, [9]suche, [10]weiter

408

König Fritz het in Seedörp[1] in Preußen haust. He het gahn as 'n Handwarksburß. De Buern fäuhren[2] Holt. He bidd't se, se scelen[3] em mitnähmen. — „Nee." — Wer se denn sünd? — „Wi sünd de Breetzer Herren." Bloß een het seggt, he wir Breetzer Buer. Dee is frie. De annern betahlen jährlich dreihundert Mark för den Titel, dat se sick de Breetzer Herren nennt hebben.

Becker in Malk

[1]Seedorf, [2]fahren, [3]sollen

409

Een Buer het König Fritz na Berlin führen[1] müßt up 'n Messflakenwagen[2]. He het sick utkleed't[3] hatt. He het 'n groten Oewerrock[4] œwer hatt. Unnerwägens be-

gegent em de Gräfin Hahn ut Remplin, dee führt mit söß[5]. Dor seggt König Fritz to den Buern, he sall nich utbögen[5]. Dor fragt de Gräfin, ob he nich weeten[7] ded', wer se wir. — „Nee." — „Ich bin die reiche Hähnin aus Remplin." — „Und ich bin der arme Schulze aus Berlin." Twee Pier'[8] het he ehr afnahmen. Mit sössen het se nich wedder führen dörft.

Frau Cornehl in Parchim

[1]fahren, [2]Mistwagen, [3]verkleidet, [4]Überrock, [5]sechs, [6]ausbiegen, [7]wissen, [8]Pferde

410

Een Rittergotsbesitzer het sien Lüd'[1] so väl slagen. Dat will König Fritz sick œwertügt maken[2]. He seggt to sien Adjutanten: „Bliewt ji[3] man hier." Dor süht he eenen Knecht, an den is he rangahn: „Hest du woll[4] 'n bäten[5] Füer för mien Piep[6]?" — „Je, ick wull di woll wat gäben, œwer[7] ick dörf dat nich. Wenn de Herr dat gewohr ward, lett[8] he mi 25 uptellen[9]." — „Oh, ick nähm di de Hälften af", seggt König Fritz, „un de Herr süht dat jo gor nich." — „Ja, he is dor, he süht dat", seggt de Knecht. Nu kümmt jo de Herr an. König Fritz vertellt, em wir de Piep utgahn. De Herr lett jo nu den Knecht 25 intellen. — „Je", seggt König Fritz, „ick will em de Hälften afnähmen." — „Nee, du kannst dien 25 ok kriegen." — Dor knöpt[10] he sienen Rock up. Sietdäm het de Gotsbesitzer sien Lüd' nich wedder slagen.

Bauer Sterly in Schönberg

[1]Leute, [2]davon . . . überzeugen, [3]bleibt ihr, [4]wohl, [5]bißchen, [6]Pfeife, [7]aber, [8]läßt, [9]Schläge aufzählen, [10]knöpft

411

De Eddellüd'[1] hebben sick früher weigen[2] laten von de Buern; dee hebben 'n Knecht schicken müßt, dee het ehr weigen müßt. De Buern hebben jo all unner 'n Eddelmann stahn. König Fritz dröppt[3] ok eens eenen Knecht in 'n Feld, dee liggt un slöppt[4]. „Du liggst jo hier un slöppst", seggt König Fritz. — „Ja, Königliche Majestät, ick bün möd[5], ick heff œwer[6] Nacht weigen müßt." — „Wat hest du denn weigt?" — „Je, wi möten[7] jo ümmer den Eddelmann weigen." — „Lett[8] de Eddelmann sick denn weigen?" — „Ja." — „Na, wenn He eens wedder hen möt na 'n Weigen, denn bring mi Ordre[9], denn will ick hen." Nu kümmt dat jo ok wedder so. König Fritz treckt[10] den sienen Rock œwer sien Tüg[11] un weigt jo nu 'n Eddelmann. — „Wenn wi inslapen, kriegen wi noch Släg to", het de Knecht em all[12] vörhen seggt. König Fritz deit[13] jo nu, as wenn em de Ogen[14] tofallen willen. — „Sall 'ck mal de Pietsch herkriegen?", röppt[15] de Eddelmann. He weigt wedder 'n Ruck; nahst[16] ward he weder släprig. De Eddelmann will up un em weck[17] langen. Dor makt König Fritz sien Tüg apen[18]. Dor süht de Eddelmann den König vör em stahn. Dor het he sick verbäden[19]. — Ja, het König Fritz seggt, he sleep[20] so ahn[21] Weigen. Denn künn de Eddelmann ok ahn Weigen slapen. Von dee Tiet is dat afkamen[22], sünd de Eddellüd' nich wedder weigt.

Knecht Koss in Ludwigslust

[1]Adligen, [2]wiegen, [3]trifft, [4]schläft, [5]müde, [6]über, [7]müssen, [8]läßt, [9]Order, Nachricht, [10]zieht, [11]Zeug, [12]schon, [13]tut, [14]Augen, [15]ruft, [16]hinterher, [17]ein paar, [18]auf, [19]um Verzeihung gebeten, [20]schliefe, [21]ohne, [22]ist das abgekommen, hat das aufgehört

412

König Fritz kümmt bie 'n Swienhöder[1] un fragt na den Herrn. Dat is 'n bösen Herrn wäst. — He süll nich hengahn, ⌜seggt de Swienhöder⌝. He geiht doch hen. He het sick Handwarksburssentüg antreckt[2]. ⌜De Herr het 'ne⌝ Hunnenpietsch krägen[3] un em von 'n Hoff bröcht. He bidd't üm Nachtquartier bie den Swienhöder. De Fru ⌜het⌝ bloß 'n Strohlager un 'n bäten[4] Griesmählsupp. De Swienhöder ⌜seggt⌝: „Wi willen em in 't Bett liggen laten, wenn he keen Lüs'[5] het." ⌜König Fritz⌝ halt[6] sick sien blank Tüg[7] rut un het den ollen[8] Swienhöder up dat Got sett't.

Tagelöhner Felten in Hagenow

[1]Schweinehirt, [2]hat sich Handwerksburschenkleidung angezogen, [3]eine Hundepeitsche (her)gekriegt, genommen, [4]bißchen, [5]Läuse, [6]holt, [7]sein blankes Zeug, seine Orden, [8]alten

413

Oll[1] Fritz mit sienen Adjutanten will bie 'n Buern to Nacht blieben. — „Ja, wenn ji[2] döschen[3] willt." Oll Fritz liggt vörn ⌜in 't Bett un steiht nich up⌝. De Buer kriggt em bie de Uhren[4] un verprügelt em. Dor seggt de Adjutant: „Lat mi man vörn liggen un du an de Wand." As de Buer wedderkümmt, seggt he: „De Hinnelst möt[5] ok wat hebben." ⌜Dor kriggt Oll Fritz noch mal Prügel⌝.

Schneider Henning in Heiligendamm

[1]der Alte, [2]ihr, [3]dreschen, [4]Ohren, [5]Hintere muß

Teterower

414

Früher hebben jo de Städer[1] in Düütschland all väl Geld hatt, un de Stadtkass is ümmer vull wäst. Nu hebben de Teterowschen sick eens 'n nie[2] Rathus bugt[3]. Dor hebben se de Stadtkass den Kohhirer[4] in Verwohrung gäben. Se hebben meent, wenn se em dat ganze Kohveih anvertrugt[5] hadden, denn künnen se em ok de Stadtkass œwergäben[6]. De Kohhirer is nu eens na 'n Bom rinstägen[7], dat he de ganze Hod'[8] œwerkieken künn. De Kass het he unner stahn laten. Dor kamen Spitzboben antogahn. Dee sehn dat un reisen mit de Kass af. „Ja, gaht ji man[9]", het he ehr[10] naropen[11], „de Slœtel[12] heff ick!"

[1]Städte, [2]neues, [3]gebaut, [4]Kuhhirten, [5]anvertraut, [6]übergeben, [7]auf einen Baum gestiegen, [8]Herde, [9]geht ihr nur, [10]ihnen, [11]nachgerufen, [12]Schlüssel

415

As de Teterower ehr Kirch fardig bugt[1] hebben, is dor keen Licht in wäst. Se hebben de Finstern vergäten[2]. Nu beraden se, woans[3] dat to ännern wir. De een Börger meent, se wullen sick all 'n Sack halen un denn dat Dag'slicht in 'n Sack rindrägen[4] na de Kirch un utschüdden. As se nu so grübeln, kümmt dor 'n Bull antolopen[5], dee het slacht't warden süllt un is dull worden un weglopen. Dee stött[6] in siene Wut mit sien Hüürn[7] 'n Stück von de Kirchenwand in. So sünd de Teterowschen gewohr worden, woans am besten Licht in ehr Kirch to bringen wir. Dor hebben se Finstern in makt.

[1]fertig gebaut, [2]Fenster vergessen, [3]wie, [4]hineintragen, [5]angelaufen, [6]stößt, [7]Hörnern

416

De Teterowschen hebben eens allerhand Oort[1] Samen utseit[2]. Na verlopene Tiet[3] gahn de Ackerbörgers rut; se willen de Saat besehn. Up dee Stell, wo se Solt[4] seit hebben, steiht luter Hirrernettel[5], dee brennt jo so scharp. Dor licken se all eens an un verbrennen sick de Tungen. „Oh, wo schön scharp is dat Solt", hebben se dor meent.

Nahst[6] kamen se bie dat Flaß[7]; dat bläuht jo so blag[8]. Dor denken se, dat is Water, un leggen sick hen un swemmen[9] dor dörch. As se dörch sünd, willen se natellen[10], ob ok een in versapen[11] is. Nägen[12] sünd se wäst.

De Börgermeister tellt jo nu: „Dit bün ick, un du büst de ierst . . ." So kamen jo man[13] acht rut. Nu geiht dat Söken[14] jo los. Se hebben all[15] den ganzen Flaß daltreckt[16].

Dor kümmt de Kohhirer[17] vörbie. „Holt", seggt de Börgermeister, „nu willen wi noch eens natellen, woväl wi sünd. Jeder stippt nu sien Näs' hier in dissen Kohfladen; denn tellen wi naher de Löcker." Dor sünd dat nägen Löcker wäst. So hebben se dat rutkrägen[18], dat se keenen verloren hebben.

[1]Arten, [2]ausgesät, [3]nach der entsprechenden Zeit, [4]Salz, [5]lauter kleine Brennesseln, [6]hinterher, [7]Flachs, [8]blau, [9]schwimmen, [10]nachzählen, [11]ertrunken, [12]neun, [13]nur, [14]Suchen, [15]schon, [16]heruntergezogen, [17]Kuhhirte, [18]herausgekriegt

417

De Teterower Scheper[1] het eens in 't Kuurn[2] rinhödd't[3]. Dor schellen[4] de Börgers, dat he dat schöne Kuurn dalhöden[5] ded'. — „Nee", seggt de Scheper, „ick höd nich to Schaden. Dor is 'n Tier in dat Kuurn, dat peert[6] dat all dal." He het so 'n Oort[7] Piepenbuck[8] in 't Kuurn stellt hatt, dee het ümmer huult[9], wenn de Wind weiht het. Nu beraden se jo, woans[10] se dat Tier rutkriegen ut dat Kuurn. De een meent, he wir nich bang, he wull em woll rutjagen. — „Nee", seggen de annern, „denn perrst du jo so väl Kuurn dal. Wi willen di up 'ne Bör[11] setten un di 'ne Pietsch gäben, denn kœnen twee Börgers di rindrägen[12]." As de dree nu rinkamen in dat Kuurn, fängt de Wind in den Piepenbuck an to spälen[13].

Dor springt dee von de Bör dal un knippt[14] ut. Nu het he 'ne hirschleddern Hos anhatt. Un as he so löppt[15], seggt de Hos ümmer: „Giff di, giff di!" — „Nee", röppt[16] he, „gäben do 'ck mi nich, un wenn 'ck mi dot lopen sall!"

[1]Schäfer, [2]Getreide, [3]hineingehütet, [4]schelten, [5]niederhüten, [6]tritt, [7]Art, [8]Windknarre, [9]geheult, [10]wie, [11]Trage, [12]hineintragen, [13]spielen, [14]kneift, [15]läuft, [16]ruft

418

De Teterowschen hebben ok mal Blockholt von eenen Barg daldragen[1]. Dat letzt Stück Holt hebben se daltrünnelt[2]. Dat het ehr[3] so schön gefallen, dat se de annern Stücken ok all wedder up den Barg rupdragen un denn daltrünnelt hebben.

Aus Neukloster

[1]hinuntergetragen, [2]hinuntergerollt, [3]ihnen

419

In Teterow het eens 'n Spitzbow hängt warden süllt, œwer[1] de Börgers willen dor keen grote Kosten von hebben. Dor hebben se den Deef[2] fif Daler[3] gäben un em seggt: „Mak, dat du wegkümmst, un lat di uphängen, wo du willst!"

[1]aber, [2]Dieb, [3]fünf Taler

420

De Malchiner hebben keenen Galgen hatt. Un as se eens eenen hebben uphängen wullt, hebben se em na Teterow schickt, dee hebben em hungen. Dat is nu œwer[1] de Teterowschen schimplich wäst, dat een Malchiner an ehren Galgen bummelt[2] het. Dorüm hebben se 'n niegen[3] Galgen bugen[4] laten un baben[5] anschräben: „Nur für Teterower!"

[1]aber, [2]gebaumelt, [3]neuen, [4]bauen, [5]oben

421

Den Teterowschen Nachtwächter hebben de Jungens eens dat Huurn[1] mit Lehm tobackt[2]. As he nu rinpust't, will dat jo nich blasen. Endlich un toletzt flüggt dat rut. „Züh", het de Nachtwächter dor meent, „teihn Johr heff ick nu as Nachtwächter dat Huurn brukt[3], un hüt ierst flüggt de Paddick[4] rut."

[1]Horn, [2]zugestopft, [3]gebraucht, [4]Kloß, Pfropfen

422

De Börgermeister von Teterow het eens abends den Stadtdeener na 'n Durwächter[1] henschickt, he süll dat Dur noch nich tomaken, sien Duben[2] wiren noch nich to Hus.

Erbpächter Micheel in Jabel

[1]Torwächter, [2]Tauben

423

De Teterowschen hebben früher keenen Tun[1] hatt üm ehr Gorens[2]. Oewer[3] se hebben 'n Post[4] inslagen mit 'ne Kramp, un dor hebben se 'n Slott[5] inhängt. So hebben se ok 'n slottfasten[6] Goren hatt.

[1]Zaun, [2]Gärten, [3]aber, [4]Pfosten, [5]Schloß, [6]schloßfesten, abgeschlossenen, schlüsselsicheren

424

In Teterow is eens 'n Swien up de Schündäl[1] bie 't Kuurn[2] wäst. Dor ward Ratsdag hollen[3]: Dat sall to Straf slacht't warden; dor willen se 'ne grote Wurst von maken, wo se all wat afkriegen kœnen. Se slachten dat Swien ok un stoppen dat ganze Fleesch in een Wurst rin.

Se weeten[4] se œwer[5] nich to kaken[6]. Se willen se lang rinleggen na 'n Kätel[7], un dat will nich gahn. Nu gahn dor grad de Gös[8] vorbie, dee tottern[9] so: „Rund, rund, rund." — „Haha", seggt de Börgermeister (dee versteiht jo de Sprak), „wi sœlen[10] de Wurst in 'n Kreis leggen." Dat hebben se denn ok dan. Un as se trecht[11] kakt is, hebben se 'n grotes Fest fiert un de ganze Wurst upäten.

[1]Scheunendiele, [2]Getreide, [3]gehalten, [4]wissen, [5]aber, [6]kochen, [7]Kessel, [8]Gänse, [9]schnattern, [10]sollen, [11]fertig

425

De Teterowschen hebben eens Arwten[1] utdöscht[2] hatt. Se hebben œwer[3] so dull fägt, un dorbie sünd de Arwten ümmer weglopen[4]. Se hebben se nich up 'n Hümpel[5] kriegen künnt. Dor het een meent, dor wir de Düwel[6] twischen; un se schicken na 'n Preester, dee sall kamen un den Düwel bespräken[7]. As nu de Bad'[8] weg is, geiht dor 'n Wädick[9] vörbie, dee seggt jo ümmer: „Sacht, sacht." Donn hebben se anfungen, sacht to fägen; un dorbie lopen jo de Arwten tosamen. Dor het de Preester wedder na Hus gahn künnt.

[1]Erbsen, [2]ausgedroschen, [3]aber, [4]weggelaufen, [5]Haufen, [6]Teufel, [7]besprechen, [8]Bote' [9]Enterich

426

De Teterower Fischers hebben ümmer nicks fungen. Dor griepen[1] se sick 'n Bors[2] un binnen den 'n Säbel üm un setten em donn wedder rin in 'n See: Dee möt[3] mit sienen Säbel alle Fisch tohop[4] jagen. Dor hebben se 'n dullen Togg[5] makt.

[1]greifen, fangen, [2]Barsch, [3]muß, [4]auf einen Haufen, zusammen, [5]Zug, Fang

427

De Teterowschen hebben eens 'n Kräwt[1] fungen. So 'n Diert[2] hebben se nich kennt. Oewer[3] se hebben eenen Snieder fragt, dee wiet rüm wäst is in de Welt. Dee het meent:

Wenn 't keen Duw[4] wir, würd dat woll 'n Hirschbull sien; 'n Stiert[5] hadd' he as 'ne Duw un Hüürn[6] as 'n Hirschbull. Pächter Laage in Walsmühlen

[1]Krebs, [2]Tier, [3]aber, [4]Taube, [5]Schwanz, [6]Hörner

428

De Teterowschen hebben ok eens Kräwtsupp kaken[1] wullt. Se hebben de Kräwt in 'n Kätel[2] vull koll Water krägen[3] un nu unnerbött[4] — ümmer düller. As dat Water anfängt, warm to warden, krupen[5] jo nu de Kräwt all ut den Kätel rut un an den Kätelhaken hoch. Toletzt hebben se all baben[6] in 'n Schosteen säten[7]. Oewer[8] de Supp hebben sick de Teterowschen got smecken laten. Mit nägen Backels[9] Brot hebben se de Supp utstippt.

[1]Krebssuppe kochen, [2]Kessel, [3]voll kaltes Wasser gekriegt, [4]untergeheizt, [5]kriechen, [6]schon oben, [7]gesessen, [8]aber, [9]mit neun Backöfen voll

429

Een poor Buern sünd ok eens in Teterow in eenen Gasthof inkihrt un hebben gefährlich klok snackt[1]. As de een wedder[2] na Hus führen[3] will, fröggt he den Husknecht, dee sien Pierd anschirrt, ob he nich 'n Teterower Stückchen weeten[4] ded'. — Ja, seggt de Husknecht, weeten ded' he nog[5]. Wenn he em een vörmaken süll, denn wull he dat woll don. Dor nimmt he 'ne Sag'[6] — de oll[7] Mähr het nich œwer[8] 'n Diestel[9] stiegen wullt — un sagt den Diestel af un leggt den dal[10] up de Ierd. Dor stiggt[11] de Mähr jo rœwer. So, seggt he, dat wir all[12] so 'n Stück, as se in Teterow maken deden.

[1]klug geredet, [2]wieder, [3]fahren, [4]wissen, [5]genug, [6]Säge, [7]alte, [8]über, [9]Deichsel, [10]nieder, [11]steigt, [12]schon

430

Een Teterower is eens up de Reis' in 'ne Stadt inkihrt. De Wirt un sien Gäst willen em 'n bäten[1] to 'n Narren bruken[2], un de Wirt fröggt em toletzt, ob he ehr[3] nich 'n Teterower Stück vörmaken künn. — Ja, seggt de Teterower, dor künn woll Rat för warden, œwer[4] de Sak müßt œwerleggt[5] warden. Abends fröggt he den Wirt so quanswies[6], wat de Karnalljenvagel[7] in 't Buurken[8] kosten süll. — „Fif[9] Daler", seggt de Wirt. — „Na", seggt de Teterower, „denn braden S' em man." De Wirt geiht na de Kœk[10]. Un as de lütt[11] Braden up 'n Disch kümmt, seggt de Teterower: „So, nu snieden S' mi mal för 'n Schilling dorvon af." Dat wir ok 'n Teterower Stück, het he meent, so 'n künn he noch mihr. Lehrer Schröder in Ganzlin

[1]bißchen, [2]brauchen, halten, [3]ihnen, [4]aber, [5]überlegt, [6]beiläufig, [7]Kanarienvogel, [8]Häuschen, Bauer, [9]fünf, [10]Küche, [11]kleine

Liebe und Heirat

Heiratslustige Mädchen

431

Een Mäten[1] het ok eens giern 'n Mann hebben wullt. Nu is dor ok wedder 'n Frieger[2] kamen, un de Diern[3] sitt un spinnt. To 'n Wocken het se ümmer „Dudeldei" to seggt. Dor seggt de Mudder to den Frieger: „So 'n Dudeldei, so 'n spinnt mien Dochter alle Abend drei." — „Dausend", denkt dee, „so 'n Fru künnst du bruken[4]." He will dat œwer[5] utfünnig maken, ob dat ok wohr is, un steckt heimlich sienen Kufferslœtel[6] in den eenen Dudeldei. Den drüdden Abend kümmt he wedder un fröggt de Diern, ob se sienen Slœtel nich funnen hadd'. — „Nee." He langt rin, dor steckt sien Slœtel noch in den Wocken. Dor is he afgahn[7]. He het nu wüßt, wo dat mit dat Spinnen bestellt wir.

Rutenberg in Groß Flotow

[1]Mädchen, [2]Freier, Heiratskandidat, [3]Mädchen, [4]gebrauchen, [5]aber, [6]Kofferschlüssel, Truhenschlüssel, [7]fortgegangen

432

Eine Frau hatte drei Töchter, welche alle drei stammelten und undeutlich wie kleine Kinder sprachen, so daß, soviel Freier auch schon dagewesen waren, dennoch jeder, der sie sprechen hörte, wieder von der Werbung zurücktrat. Darum verbot die Mutter den Töchtern das Sprechen in Gegenwart von Männern, damit diese nicht auf den Naturfehler vorzeitig aufmerksam würden. Eines Tages, während die Töchter beim Spinnen beschäftigt waren, erschien wieder ein Freier, und sie verhielten sich ganz still und schweigsam. Da riß der ältesten der Faden. Unwillkürlich rief sie: „Faden beckt[1]!" — „Püppe hop[2]!", riet wohlmeinend die andere. Da konnte sich die dritte nicht halten und sagte triumphierend: „Ick tille fieg, ick Männe kieg[3]!" Der Freier, welcher genug gehört hatte, entfernte sich gleich den übrigen.

Witwe des Organisten Overbeck in Gnoien

[1]bricht, reißt, [2]knüpfe zusammen, [3]ich schweig still, ich krieg den Mann. Das wollen die Mädchen ausdrücken. Es hätte jedoch in der Mundart heißen müssen: „De Faden breckt!" — „Knüpp tohop!" — „Ick swieg still, ick krieg den Mann!"

433

Een Buer het 'ne Dochter hatt, dee het nich ornlich[1] sehn künnt. Nu seggt de Mudder eens to ehr: „Morgen kümmt wedder 'n Frieger[2]; ick ward up den Durpost[3] 'ne Knöpnadel[4] stäken, denn weeßt du jo Bescheed." De Buersœhn kümmt jo nu ok —

se sünd grad bie 't Utmessen[5] — un he snackt[6] mit de Öllern[7] œwer[8] de Friegerie. „Kiek mal, Mudding", seggt de Diern[9], „dor steckt 'ne Knöpnadel up den Durpost." — „Dunnersadel[10]", seggt de Frieger, „wat kann de Diern œwer prick[11] kieken!" Dat duert nich lang', dor föllt de Diern œwer 'ne Koh rœwer. „Mien Dochter het de Nadel in 't Og[12]", seggt de Mudder, „nu löppt se all baben[13] œwer de Koh weg." As se nu na 't Hus ringahn, steiht dor 'n Pund Botter up 'n Disch. „Will de oll Katt[14] von 'n Disch!", röppt[15] de Diern un sleiht[16] up 'n Disch, dat dat Pund Botter hinnen na de Stuw' rinflüggt. Dor het de anner Bescheed wüßt, un ut de Friegerie is nicks worden.

Arbeiter Peters in Waren

[1]ordentlich, [2]Freier, Heiratskandidat, [3]Torpfosten, [4]Stecknadel, [5]Ausmisten, [6]redet, [7]Eltern, [8]über, [9]Mädchen, [10]Donnersattel, Donnerwetter, [11]aber scharf, [12]Auge, [13]läuft sie schon oben, [14]Katze, [15]ruft, [16]schlägt

434

Een Mudder het to ehr Dochter seggt: „Hüt kümmt 'n Frieger[1]. Nu möößt du di ok recht wirtschaftlich anstellen, dat he ok Lust to di kriggt." — „Ja, Mudder, heff man[2] keen Angst." As he nu rinkümmt na de Stuw', seggt de Diern[3]: „Mudder, giff mi 'n Gröschen, ick will grön Seep köpen[4], ick will Salat waschen." Dor het de anner nog[5] wüßt un is afgahn[6].

Aus Schorssow

[1]Freier, [2]nur, [3]Mädchen, [4]grüne Seife kaufen, [5]genug, [6]fortgegangen

435

Een Fru het dree Döchter hatt; bie dee is ok 'n Frieger[1] kamen. Dor het de Mudder to ehr Döchter seggt, se süllen mal all dree ehr Händ in 'ne Schöttel[2] Water stippen: Wen sien Händ toierst drög[3] würden, dee süll den Frieger to 'n Mann hebben. Se don dat jo ok. De beiden öllsten laten ehr Händ ruhig drögen. Oewer[4] de jüngst sleiht[5] un swenkt mit de Arm: „Ick will keenen Mann, ick will keenen Mann!" Bie dit Swenken sünd jo nu ehr Händ toierst drög worden, un de Diern[6] het den Frieger ok würklich to 'n Mann krägen[7].

Arbeiter Peters in Waren

[1]Freier, [2]Schüssel, [3]trocken, [4]aber, [5]schlägt, [6]Mädchen, [7]gekriegt

436

Een Mann un Fru hebben ehr Dochter giern an 'n Mann bringen wullt. Dor laden se se up de Schufkor[1] un willen dormit to Markt trecken[2]. As se nu unnerwägs sünd, röppt[3] de Mann ümmer: „Mien Dochter is mannbor!" — „Ja, Vadding, dat is wohr", seggt de Fru. Un de Diern[4] up de Kor schriet ümmer: „Riep[5], riep, riep riep!"

Tagelöhnerfrau Möller in Ahrenshagen

[1]Schubkarre, [2]ziehen, [3]ruft, [4]Mädchen, [5]reif

437

Das Mädchen betet: „Ach, leew[1] Gott, giff doch!" Der Großknecht liegt auf dem Heuboden und antwortet mit verstellter Stimme: „Wat sall ick denn gäwen?" — „Jehann, den Grotknecht!" — „Du hest jo all[2] 'n Kind!" — „Ach, leew Gott, dat eene." — „Nee, du hest doch twee!" — „Ach, leew Gott, dat kleene." — „Hest du nich all dree?" — „Leew Gott, dat schitt di wat![3] Kummerow in Woldegk

[1]lieber, [2]schon, [3]eine derbe Verneinung

438

Dor wir mal eins ein Mamsell, dei het ümmer bäden[1], dei leiw[2] Gott süll ehr den Schriewer[3] gäwen[4]. Dei Kutscher het dat wüßt un sett sick eins in den Schostein[5]. Dunn seggt sei: „Du leiwe Gott, so giff mi doch den Schreiber Ott." — „Den Schreiber Ott, den kriegst du nicht", seggt dei Kutscher. — „Warum denn nicht?", seggt sei. — „Du steckst dei Lüd'[6] kein Fleisch in 'n Pott[7], denn kriegst du ok nich Schreiber Ott!" — „Ach, wenn ich mich denn bekehr?" — „So findst du Gnade und Ehr, ok mit 'n Schreiber in den Ber[8]!" Frau Martin in Questin

[1]gebetet, [2]liebe, [3]Schreiber, [4]geben, [5]Schornstein, [6]Leuten, [7]Topf, [8]Bett

439

Dree oll Frölens[1] hebben all dree 'n Brüjam[2] hatt un up de Hochtiet luert[3]. De een het noch 'n ganzes Johr to töben[4] hatt, de anner vier Wochen, und de drüdd blot noch een Nacht. De drüdd het nu klagt, se künn dat nich mihr uthollen[5]. — „Je", het de tweet meent, „ick möt[6] mi noch vier Wochen gedüllen[7]." — „Un ick noch 'n ganzes Johr." Dor het de drüdd seggt: „Een Johr is bald dor, vier Wäken[8] sünd gor nich to räken[9], œwer[10] de lange Winternacht, die hat der Deubel erdacht."

Frau Frahm in Schwaan

[1]alte Fräulein, [2]Bräutigam, [3]gelauert, gewartet, [4]warten, [5]aushalten, [6]muß, [7]gedulden, [8]Wochen, [9]rechnen, [10]aber

Brautzeit

440

Een Lihrling is just ut de Schol kamen un het in de Lihr süllt. Dee het seggt: „Vader un Mauder[1] wull 'ck giern verlaten, œwer[2] de Diern[3], de Diern!"

Tischler Saß in Kirchdorf

[1]Mutter, [2]aber, [3]Mädchen

441

Een Mäten[1] up 'n Hof het 'n Brüjam[2] hatt, dee is Handlanger wäst bie de Murers, dee dor arbeit't hebben. Dee het ümmer so to 't Frühstückäten ropen[3]: „Das Zimmerervieh und die Maurerklotzen und die Herren Handlanger sollen Frühstück essen!"

Arbeiter Hauth in Waren

[1]Dienstmädchen, [2]Bräutigam, [3]gerufen

442

Een Kœksch[1], dee bie 'n Preester deente, harr[2] 'n Brüjam[3]. He harr nicks un se ierst recht nich, so dat se gor keen Utsicht to 'n Friegen[4] hadden. Se klagt den Preester ehr Not, un dee säd[5] to ehr, se süll man düchtig to 'n leewen[6] Gott bidden, denn würd dat woll noch all got warden. Eens goden Dags kem nu 'n Schosteinfegerjung' na de Kœk[7]. He fünd dor allerhand schöne Fräterasch[8] un mök[9] sick dorœwer[10] her, bet he de Kœksch kamen hürte. Dunn wutschte he fixing na 'n Schostein rup. Bald dorna hürte he de Kœksch bidden: „Leewer Gott, giff mi Ott!" — Dunn reep[11] de Schosteinfegerjung' ganz lut: „Nee, du sallst em nich!" De Kœksch mök, dat se ut de Kœk kem un söchte bie ehren Preester Trost, wieldess[12] de Jung' mök, dat he ut 'n Schostein kem.

Aus Wismar

[1]Köchin, [2]hatte, [3]Bräutigam, [4]Freien, Heiraten, [5]sagte, [6]lieben, [7]Küche, [8]Eßwaren, [9]machte, [10]darüber, [11]rief, [12]währenddessen

443

Kümmt eens abends 'n Handwarksburß in 't Dörp[1]. Wiel hei œwer[2] kein Geld tau 'n Nachtblieben het, geiht hei na einen Buern sien Schün rin un stiggt[3] na den Balken rup, wo Stroh liggt. As hei sick dor innesselt[4] het, kamen dei Knecht un dei Diern[5] na dei Däl rup un maken dor ehr Geschäften. ⌜Dunn⌝ seggt dei Diern tau den Knecht: „Wenn hier nu wat na kümmt, wer sall dat ernähren?" — „Oh", seggt dei Knecht, „dei baben[6] uns is." — „Up mi verlat't juch[7] nich", seggt dei Handwarksburß up 'n Balken ut 't Stroh, „ick gah morgen wierer[8] un scher mi 'n Deuwel üm jugen[9] Kram."

Erbpächter Micheel in Jabel

[1]Dorf, [2]aber, [3]steigt, [4]eingenestelt, eingekuschelt, [5]Magd, [6]über, [7]euch, [8]weiter, [9]euren

444

Een Mäten[1] deent in de Stadt un sinnt nu ümmer, ob ehr Peter in 'n Dörp[2] ehr woll noch tru is. Nu het se ok eens in 'n Goren[3] bie den Diek[4] to don un röppt[5] so in ehre Not: „Peter heet[6] he, bie 'n Preester deent he, blag[7] Strümp het he; leew[8] Gott, giff 'n Teeken[9] von 'n Himmel!" Dit hürt 'n Jung', dee dor in 'n Appelbom sitt, un smitt[10] 'n Steen in 't Water. „So, nu weet ick doch", het de Diern[11] dor meent, „dat mien Peter noch an mi denkt."

Büdner Krögers Tante in Redefin

[1]Mädchen, [2]Dorf, [3]Garten, [4]Teich, [5]ruft, [6]heißt, [7]blaue, [8]lieber, [9]Zeichen, [10]schmeißt, wirft, [11]Mädchen

445

„Herr", seggt 'n Mäten[1], „lesen S' mi dissen heimlichen Breif von 'n Brüjam[2] eins vör. Ick holl[3] Sei solang' dei Uhren[4] tau, dat Sei nich hüren, wat dor in steiht."

Erbpächter Micheel in Jabel

[1]Magd, [2]Bräutigam, [3]halte, [4]Ohren

446

Een Diern[1] het 'n Breef an ehren Brüjam[2] schräben un kriggt keen Antwuurt. Toletzt geiht se na de Post. De Postbeamte seggt: „Je, denn is he Se woll untru worden." — „Nee, dat deit[3] he nich, de Breef is woll nich ankamen." — „Je, hebben Se denn de Adress ok richtig schräben?" — „Nee, 'ne Adress heff ick gor nich upschräben. Se süllen je nich weeten[4], dat he mien Brüjam wir."

Schuster Hagemeister in Barnstorf

[1]Mädchen, [2]Bräutigam, [3]tut, [4]wissen

Schwierige Brautwahl

447

Een Knecht is ümmer bie de Pier'[1] wäst. De Ollen[2] hebben seggt: „Möößt di ok 'ne Brut[3] anschaffen!" — „Je, wo sall ick man[4] een kriegen?" Toletzt seggt de Vadder: „Ick möt[5] woll noch mit de Kor[6] mit di up de Gang[7], dat du 'ne Brut kriggst, ick heff doch een krägen." Dor fängt he bienah an to rohren[8]: „Du hest uns' Mudder friegt[9], ick sall mi 'ne Frömd söken[10]!" Dor het he nich gegen an künnt.

Arbeiter Wilcken in Rostock

[1]Pferden, [2]Alten, Eltern, [3]Braut, [4]nur, [5]muß, [6]Karre, [7]Weg, [8]weinen, [9]gefreit, [10]suchen

448

Een Buer is olt un seggt to sienen Sœhn: „Du büst nu ok an de Johren. Schaff di 'ne Brut[1] an, œwer[2] segg mi dat vörher, wen du utsöcht hest." — Dee un dee. — „Nee, dat geiht nich; möößt jo nicks to Mudder seggen, dat is jo dien Swester." Na eenige Tiet: „Nu heff ick dee un dee." — „Nee, dat geiht ok nich. ⌜Segg⌝ jo nicks to Mudder, dat is jo ok dien Swester." So geiht dat to 'n drüdden Mal. De Jung' geiht trübselig ümher. De Mudder fröggt em: „Du büst jo so still un orig[3]. Wat fählt di?" He vertellt[4]. — „Oh, Jung', wenn 't man wieder[5] nicks is: Du büst jo gor nich Varern sien Jung'!"

Tischler Stürzenbecher in Conow

[1]Braut, [2]aber, [3]still und artig, läßt die Ohren hängen, [4]erzählt, [5]nur weiter

449

As de Lüd'[1] Ackerbörger Krus in Neubrandenburg — he läwt[2] noch — toreden, he süll doch friegen[3], het he seggt, sommers harr[4] he 'n bäten[5] Arbeit för 'n Frugensminsch[6], œwer[7] winters nich.

Arbeiter Köppens Schwiegervater in Waren

[1]Leute, [2]lebt, [3]freien, heiraten, [4]habe, [5]bißchen, [6]Frauensperson, [7]aber

450

Twee Mannslüd'[1], dee all beid hebben heiraten wullt, hebben sick eens sträden[2]. De een het seggt, he wull een hebben, dee wat hinner sick hadd. He het so 'n un-

bedarwtes[3] Frugensminsch, wat sick nicks versöcht het, nich to Fru hebben wullt. — Nee, het de anner meent, he nehm leewer[4] een, dee wat vör sick bröcht hadd[5].

Aus Bössow

[1]Männer, [2]gestritten, [3]unerfahrenes, [4]lieber, [5]die es zu etwas gebracht hat

451

Ein Knecht het twei Mätens[1] lieden mücht un is nich schlüssig worden, wecker[2] hei woll nehmen müßt. Nu sall dor eins danzt warden. Dor willen dei beiden Mätens hen, un dei Knecht geiht buten[3] un hürt tau, wat sei sick vertellen[4]. Donn seggt dat ein Mäten tau dei anner: „Kumm, büst du noch nich farrig[5]?" — „Nee", seggt dei, „mien Hemd is intwei, dat mäut[6] ick ierst flicken." — „Ach", seggt dei ierst, „mien is ok intwei, œwer[7] ick herr[8] 'n Knuppen[9] inslagen." As sei nu na 'n Danzsaal kamen, seggt dei Knecht: „Knuppen für 's Knie, bist auch schon hie? Flicken für 's Loch, dich nehm ich doch." Donn het hei dei tau 'r Fru nahmen, dei ierst flickt het.

Kapitänsfrau Alm in Dierhagen

[1]Mädchen, [2]welche, [3]draußen, [4]erzählen, [5]fertig, [6]muß, [7]aber, [8]habe, [9]Knoten

452

Ein junger Mann geht auf Freiersfüßen. Er fragt die erste: „Wat würdst du för 'n Backeltrogg nähmen, 'n dicken oder 'n dünnen?" Sie sagt: „'n dünnen, dick ward he allein genaug!" Sie ist verschwenderisch und sudelig. „Der Teig bleibt am Trog sitzen", denkt sie. Die zweite sagt: „'n dicken, dünn will 'ck 'n woll kriegen!" Sie ist sparsam und will ihn gut auskratzen. Diese hat er genommen, weil sie sparsam ist.

Aus Wismar

453

Dor is 'n Buer, dee het dree Döchter, dee kœnen keenen Brüjam[1] kriegen. Se sünd bie un söken[2] Kohl af. Dor kümmt een an. Dee een smitt[3] ümmer weg. „Ji[4] hebben woll väl Kohl?" — „Nee, wi hebben man[5] 'n bäten[6], œwer[7] wat sall dat oll Tüg[8], dat smeckt jo nich." He kümmt bie de tweet, dee söcht ok wedder so riw[9] af: „Wat sall dat, dat mag nich een äten." Toletzt kümmt de Herr bie de Jüngst, dee söcht alles so fien af. „Du geihst gor to ror[10] mit üm." — „Wi hebben Kohl nog[11], wi kœnen noch wat verköpen[12], œwer dit smeckt am besten." Se het all so fien afströpt[13]. „Dat möt[14] 'n ok tohophollen[15]." Dee is sien Fru worden. De annern sünd bisitten bläben.

Tagelöhner Bergholz in Solzow

[1]Bräutigam, [2]suchen, [3]schmeißt, wirft, [4]ihr, [5]nur, [6]bißchen, [7]aber, [8]alte Zeug, [9]verschwenderisch, [10]rar, sparsam, [11]genug, [12]verkaufen, [13]abgestreift, [14]muß, [15]zusammenhalten

454

Een Scheper[1] het heuraten wullt. He geiht na 'n Paster un meld't[2] dat an. — Je, wecker[3] dat is? — Je, dee un dee, œwer[4] he het noch een, he wull se giern all beid

hebben. — De Preester will em dat utsnacken[5]: „Nee, dat geiht nich." — „Je, ick heff se all beid gliek[6] leew[7] un se mi ok." De Paster snackt em soväl vör, bet de Scheper sick dat inwilligt, de Paster sall em ierst een antrugen[8]. Na dree bet vier Wochen künn he jo de anner kriegen. Dat künn he denn in 'n Hus afmaken, denn brukte[9] he nich na Kirch. Is jo got. De Paster trugt em de een an. De Scheper lett[10] sick nich sehn. Na fif[11] bet söß[12] Wochen dröppt[13] de Paster em up de Strat. Dor fröggt em de Paster, ob he nu nich de anner friegen[14] wull. — „Nee, Herr Paster, dat is blot üm dat Ätenkaken[15] un Büxenflicken to don, süss[16] hadd' 't ganz Dörp[17] an een Frugensminsch nog[18]."

Fröhlich in Wismar

[1]Schäfer, [2]meldet, [3]wer, [4]aber, [5]ausreden, [6]gleich, [7]lieb, [8]antrauen, [9]brauchte, [10]läßt, [11]fünf, [12]sechs, [13]trifft, [14]freien, [15]Essenkochen, [16]sonst, [17]Dorf, [18]genug

455

Ein Knecht het Ott heiten[1], ein Mäten[2] het Lott heiten. Ott will Lott to de Brut[3] hebben, œwer[4] Lott will em nich. Lott sitt abends in 'n Veihstall un melkt un hojahnt[5] so recht hoch: „Ach Gott." Ott sitt up 'n Heubœn[6]. Dor is 'n Lock in wäst, un he hürt dat un röppt[7]: „Nimm Ott!" — „Ja, leiw[8] Gott, wenn du 't seggst, denn will 'ck Otten nähmen."

Aus Rostock

[1]geheißen, [2]Magd, [3]Braut, [4]aber, [5]gähnt, [6]Heuboden, [7]ruft, [8]lieber

456

Von 'n Wollschorenschen[1] Scheper[2] würd vertellt[3]: Herren hebben em mal fragt, wo de Weg na Rœbel hen güng. He hölt 'n Been in de Höch: „Dor." Duert nich lang', kümmt 'n Mäten[4], dat bringt em Middag na. As de Herren dee fragen, stellt se dat Äten hen un löppt[5] mit un wiest ehr[6] den Weg. — „Züh, dat 's mal 'ne flinke Diern[7]", seggt de een. — „Je, dee kriggt den fulen Scheper to 'n Mann", seggt de anner. Un so het uns' Herrgott dat insett't. Se het em richtig krägen.

Arbeiterfrau Keitel in Waren

[1]Woldzegartener, [2]Schäfer, [3]erzählt, [4]Mädchen, [5]läuft, [6]weist ihnen, [7]Mädchen

Hochzeit

457

Een Scheper[1] will friegen[2] un geiht na 'n Preester. Dee seggt to em, he sall in vierteihn Dag' wedderkamen, he müßt ierst sehn, ob eener Inspruch erhäben ded'. Dor meld't sick keener. As de Scheper nu wedderkümmt un de Preester em dat seggt, het de Scheper seggt: „Nee, wenn sick wieder[3] keener to de Diern[4] meld't het, denn will ick se ok nich hebben."

Ackerbürgerfrau Heise in Lansen

[1]Schäfer, [2]freien, heiraten, [3]weiter, [4]Mädchen

458

Een Scheper[1] het Johann Kohswanz heeten[2]. Dee het friegen[3] wullt, œwer[4] de Brut[5] het em nich hebben wullt von wägen den häßlichen Namen. Dor het he den Preester bäden[6], he süll, wenn he em in de Kirch upbeeden[7] ded', sienen Namen nich so gradut seggen, he süll dat 'n bäten[8] vermimmeln un vermammeln[9]; he wull em ok 'n fetten Hamel gäben. — Ja, het de Preester seggt, dat wull he woll don. As nu de Sünndag rankümmt, seggt de Preester up de Kanzel: „Es wird aufgeboten der sogenannte Johann bißchen vermimmelt und vermammelt, was der Kuh hinterm Leibe bammelt, der Bucht- und Hüttenmacher, der hochstehende, weitsehende, rauchende und pfeifende Feldmarschall." Dor het de Preester twee Hamel krägen[10], so schön het den Scheper dat Upbeeden gefallen. Arbeiterfrau Saubert in Waren

[1]Schäfer, [2]geheißen, [3]heiraten, [4]aber, [5]Braut, [6]gebeten, [7]aufbieten, [8]bißchen, [9]umständlich sagen, umschreiben, [10]gekriegt

459

Kommt da eines Tages ein ehrsamer, biederer Bauer zu seinem Pastor, um ihn um einen Taufschein für seine Tochter Luise, die heiraten will, zu bitten: „Je, Herr Paster, dat will ick man[1] seggen, de Luise makt 'ne gode[2] Partie. De Lür[3] hebben vier Pier'[4], twintig[5] Köh, dörtig[6] Swien, an de hunndert Schap un tweihunnert Morgen Land." — „Aber mien lieber Herr B., wie heißt denn Ihr Schwiegersohn?" — „Je", sagt der Bauer, „wenn ick dat seggen sall, dat weit[7] ick nich."

Sekretär Brauer in Heiligendamm

[1]nur, [2]gute, [3]Leute, [4]Pferde, [5]zwanzig, [6]dreißig, [7]weiß

460

Brutlüd'[1] gahn all[2] vör de Kirchendör[3]. Se ⌜denkt, he heurat't ehr jo nu gliek[4], un freut sick⌝: „Hans, de Lüd' seggen all, ick krieg di nich." — „Je, Greit, du hest mi ok noch nich", ⌜gifft he trügg'[5] un⌝ geiht sienen Gang[6]. Tagelöhner Nehls in Ribnitz

[1]Brautleute, [2]schon, [3]Kirchentür, [4]gleich, [5]zurück, [6]geht seinen Gang, seiner Wege

461

Brut un Brüjam[1] ⌜hebben sick trugen[2] laten un kamen ut de Kirch⌝. Ein hinkt mit 'n rechten Bein, dei anner mit 'n linken. Hei seggt: „Dei Hannel is mi leid." „⌜Oewer[3]⌝ sei ⌜antwuurt't⌝: „Wat beslaten[4] is, is beslaten." Aus Wismar

[1]Braut und Bräutigam, [2]trauen, [3]aber, [4]beschlossen

462

De Muskanten seten[1] bie de Hochtieden up 'n Orchester, up so 'n Upbu[2]. Von dor ut künn man œwer de Kœkenwand rœwerkieken[3] na de Kœk. De Buerfru kakt[4] jo

Ries, un een Hund miggt[5] in de een Schal. „Mudder", seggt de Jung', „de Töl het mang 'n Ries mägen[6]." — „Jung', swieg still!", seggt se, „lat dat Drœnen[7], dat kœnen de Muskanten kriegen." Se makt 'n bäten mihr Karnehl[8] un Zucker dorup. Een Muskant, Jochen Kröger, het dat sehn un afhürt[9]. De Buerfru gifft jo ierst de annern Ries; de letzt Schal gifft se de Muskanten. Kröger het se all[10] ümmer in Sicht hatt: „Nee", seggt he, „dor is so väl Karnehl up. Dat kann ick nich äten, dor krieg ick so Döst[11] na." Musikant Kronas in Grevesmühlen

[1]saßen, [2]Aufbau, Podest, [3]über die Küchenwand hinübergucken, [4]kocht, [5]näßt, [6]zwischen den Reis genäßt, [7]Schwätzen, [8]bißchen mehr gemahlenen Stangenzimt, [9]abgehört, belauscht, [10]schon, [11]Durst

463

Up 'ne Hochtiet het de Hund pißt in den Ries. De Muskant süht dat, dat de Brutmudder[1] dat in sien Schöttel[2] makt. Dor stellt he dat vör de Brut hen. Dee het got dorvon äten müßt. Schuster Kottki in Neukalen

[1]Brautmutter, [2]Schüssel

464

Dor is Hochtiet. Een Mann un Fru sünd nich inladen. Se reden dat af[1], se sall dat Dörp[2] lang lopen[3], he will mit 'n Schacht achteran[4]. So löppt se na 'n Hus rin un ⌜ward nödigt⌝: „Sett di man[5] 'n bäten dal[6]!" He ok rin: „Wo is dat Aas bläben?" De Lüd'[7] seggen to em: „Kumm doch rin, ät ierst 'n bäten!" He het den Zucker all afäten von den Ries: „Nee, wenn 'ck dor noch so an denk!" Dorbie dreiht he de Schöttel[8] bet rüm[9]. Arbeiter Lange in Waren

[1]verabreden, [2]Dorf, [3]laufen, [4]mit dem Prügel hinterher, [5]nur, [6]bißchen nieder, [7]Leute, [8]Schüssel, [9]etwas herum

465

Een Mudder sleiht[1] ehr Dochter so väl. ⌜Dee mag nich spinnen.⌝ Dor kümmt de König dörch 't Dörp[2]: Worüm se ehr so väl slagen ded'? — „Ja, se spinnt so dull." Dor lett[3] de König 'ne Unmasse Flaß[4] un Heid[5] kamen. Se het dree oll[6] Tanten. Se lett dee heimlich kamen. Dee spinnen den Deuwel, Nacht un Dag ward jagt. Wenn se dat upspunnen het, sall se sien Fru warden. Nu sall jo Hochtiet warden. Dor bidd't se, se harr[7] dree oll Tanten, dee mücht se giern up de Hochtiet hebben. Dee sünd gor to häßlich. De een het grot Ogen[8], dee het so wild käken[9]. De tweet het Lippen hatt as Waschholten[10]. De drüdd het so 'n dicken Nors[11], dee het gor nich gahn künnt. Dor fröggt de König, wodörch se so ungeschickt worden sünd. As he de ierst fröggt, seggt se: „Ick heff so 'n Ogen von 't Spinnenkiekent." Se möt[12] so wiß[13] kieken bie 't Spinnen. De tweet ⌜seggt⌝: „Von 't Spinnenlickent." Se müßt den Dumen[14] so oft licken, dat 't got drell[15] würd. De drüdd ⌜antwuurt't⌝: „Von 't Spinnensitten." Dor seggt de König, denn sall sien Fru nich spinnen. Tagelöhner Schuldt in Groß Gievitz

[1]schlägt, [2]Dorf, [3]läßt, [4]Flachs, [5]Werg, [6]alte, [7]hätte, [8]Augen, [9]geblickt, [10]Waschhölzer, [11]Hintern, [12]muß, [13]fest, [14]Daumen, [15]stramm, fest gedreht

466

Een Paster is ok eens to Hochtiet nödigt un is grad dorbie, den Gosbraden[1] intwei to snieden. Dorbie flüggt em 'n grot Stück unner 'n Disch. „Jagt die Hunde raus!", röppt[2] he. — „Deit[3] nich nödig, Herr Paster", seggt de Schult, „ick stah dor all[4] mit de Been up." Gundlach in Klütz

[1]Gänsebraten, [2]ruft, [3]tut, [4]schon

467

Een Preester het Hochtiet hollen[1]. Sien Knecht will sick dat ankieken, wo de Preester sick woll in de Brutnacht het, un geiht baben[2] up den Rahmen von dat Himmelbett sitten. De Preester seggt jo nu to sien jung' Fru: „Laß uns das Licht der Liebe anzünden!" Dor röppt[3] de Knecht (dee denkt, dat gifft Füer): „Denn lassen Sie mich erst raus, Herr Paster!" De Preester het sick nich slicht verfiert[4]. Frau Beese in Waren

[1]gehalten, [2]oben, [3]ruft, [4]nicht schlecht erschrocken

468

Ein Scheper[1] kümmt tau 'n Preister un seggt, hei sall em sien Mäten antrugen[2]. — „Lat dat sien", seggt dei Preister, „dei Diern döggt nich[3]." — „Nee", seggt dei Scheper, „ick will s' hebben, dat Og will ok wat[4]." Tietlang naher bigegent em dei Preister. Dei ⌜Scheper⌝ het 'n blag[5] Og. „Na", seggt dei ⌜Preister⌝, „het dat Og nu wat krägen[6]?" Erbpächter Micheel in Jabel

[1]Schäfer, [2]sein Mädchen antrauen, [3]das Mädchen taugt nichts, [4]das Auge will auch etwas: sie sei hübsch, [5]blaues, [6]gekriegt

Ehe

Der „Widerspenstigen Zähmung"

469

Een Buer het 'ne Dochter hatt, dee is so ful wäst un het nicks don mücht. Nu kümmt dor 'n Buersœhn un hölt üm ehr an. — Nee, seggt de Buer, he wull nich, dat he sien Dochter slagen ded'. Un fardig[1] würd he nich mit ehr. — Oh, het de Frieger[2] seggt, he süll se em man[3] gäben, he wull woll mit ehr trecht[4] kamen. He nimmt se jo nu ok to Fru, un de Hochtiet ward afhollen[5]. Poor Dag' naher will he tiedig döschen[6], œwer[7] se het keen Frühstück fardig. Dor kriggt he sick 'ne Katt[8] her un sleiht[9] se gottsjämmerlich un seggt ümmer to de Katt: „Dess Dracht Släg löddst[10] du up, dorüm wiel ick keen Frühstück krägen[11] heff." De Fru hürt dat mit an. Annern Dag geiht 't wedder grad so: Dat Frühstück is nich prat[12]. Dor halt[13] he sick wedder de Rod'[14] un seggt to sien Fru: „Du, holl mi mal de Katt!" Un sleiht nu ümmer düller up dat Tier in. De Katt will sick jo nu losmaken von de Fru un kratzt ehr ganz ge-

fährlich. „Holl du man ümmer wiß[15]!“, röppt[16] de Mann. Toletzt het se em knäglich bäden[17], he süll doch man uphüren. „Morgen will ick to rechter Tiet upstahn un di Frühstück besorgen.“ Frau Schwaefke in Waren

[1]fertig, [2]Freier, [3]nur, [4]zurecht, [5]gehalten, [6]zeitig, früh dreschen, [7]aber, [8]Katze, [9]schlägt, [10]lädst, [11]gekriegt, [12]parat, bereit, [13]holt, [14]Rute, [15]fest, [16]ruft, [17]kläglich gebeten

470

Dor is 'n Kräuger wäst, dee het een Dochter hatt. Un diss Dochter het dat ganz schön laten[1], un düchtig Geld mitkriegen deit[2] se ok. So sünd väl Heiratskandidaten kamen, œwer[3] de Vadder rött[4] ümmer af, se süllen nich de Diern[5] nähmen, dee slacht[6] na ehr Mudder, un dat wir 'n böses Weib. Väl laten ehr jo sitten. Toletzt kümmt 'n Herr antorieden[7]. Den vertellt[8] he dat ok. — Ja, he will se hebben. Se warden jo ok einig. Nu kümmt he eens antorieden un het 'n Falken up de Schuller sitten un 'n grot Windspiel. He will ehr gliek[9] mitnähmen to Pierd. Se will ierst nich mit, œwer he kriggt ehr so wiet hen, dat se mitritt. As he 'n End räden[10] het, gehorcht de Hund nich, as he sall. Dor schütt[11] he em dot. Mit 'n Falken geiht 't ok so, dee möt[12] ok krepieren. Un dat Pierd stolpert toletzt. „Sall ick mi an di ok argern?“ He steckt[13] dat dot, nimmt 'n Sattel af un seggt: „Ick bün an Rieden gewohnt.“ Un leggt ehr 'n Sattel up. As se ut Angst alles gedüllig don will, seggt he: „Nee, dorto heff ick di nich nahmen. Wenn du mi gehorchst, sallst du dat got hebben.“

Naher het he eens ⌜ehr Mudder kamen⌝ laten. (De Mudder het de Dochter so instruiert, se sall fuurtsen[14] uppassen, dat he de Babenhand[15] nich kriggt. Toierst wiren noch de Mannslüd'[16] gelenkig, denn leeten[17] s' sick noch tämsen[18].) De Mudder fröggt, wo 't ehr gefallen ⌜ded'⌝. — Oh, fein, he dreggt[19] ehr up Händen. Dor ward de Ollsch[20] bannig[21] wild: Se hadd' ehr doch seggt, se süll sick nich unnerkriegen laten. Dor lett[22] de ⌜jung'⌝ Mann twee von sien stärksten Arbeitslüd' rinkamen (de Ollsch fägt em jo ok an), dee möten se angriepen[23] un de Röck hoch hollen[24]. — „Aha“, seggt he, „de Fru het jo so 'ne Zornbraden, dee möten weg.“ Dor snitt[25] he ehr 'n rund Stück Fleesch rut. Dor röppt[26] de Ollsch in ehr Angst: „De anner is nich so grot!“ Den süll he ehr man laten. — „Na ja.“ Se möt jo korte[27] Tiet blieben, se het dor jo Smerzen an. Ehren Mann, den Gastwirt, ward de Tiet lang. Se reisen na Hus. As se wedder anfängt, röppt de Gastwirt den Swiegersœhn, up de anner Siet set[28] noch een, dee müßt ok weg. Dor het se sick gäben un het sogor den Mann noch plägt[29]. Kutscher Röhrdanz sen. in Friedrichsruhe

[1]sah sehr hübsch aus, [2]tut, [3]aber, [4]rät, [5]Mädchen, [6]arte, [7]angeritten, [8]erzählt, [9]gleich, [10]geritten, [11]schießt, [12]muß, [13]sticht, [14]sofort, [15]Oberhand, [16]Männer, [17]ließen, [18]zähmen, [19]trägt, [20]Alte, [21]sehr, [22]läßt, [23]greifen, packen, [24]halten, [25]schneidet, [26]ruft, [27]kurze, [28]säße, [29]gepflegt

471

Een Fru het all[1] twee Manns hatt. Dee kriggt se ümmer hen[2]. De Herren willen dat nich mihr, dat se noch eenen nimmt un raden den Frieer af. Oewer[3] he ⌜seggt⌝:

„Ick will 't doch man don." Se wirtschaften ok so to. He sleiht[4] ehr eenen Arm intwei. Dor möt[5] de Dokter kamen un dat verbinden. — Wat dat kosten ded'? — „Fif[6] Daler." — „Dor hebben Se teihn Daler, denn snieden Se ehr den annern ok man intwei." Dor bidd't se üm got Wäder[7] un is na[8] to bruken[9] worden.

Tagelöhner Nehls in Ribnitz

[1]schon, [2]richtet sie ... zugrunde, [3]aber, [4]schlägt, [5]muß, [6]fünf, [7]Wetter, [8]hinterher, [9]gebrauchen

472

Een Arbeiter find't eens 'n groten Kätel[1] vull Geld, as he up sienen Herrn sienen Acker bie eenen Duurnbusch graben deit[2]. Nu het he 'ne Fru hatt, dee is so klœterig[3] wäst, dee het nich swiegen[4] künnt, un he denkt so bie sick, woans[5] he dat utspälen[6] müßt, dat he sien Fru verdummen ded'. As he na Hus kümmt, seggt he to ehr: „Ick heff Geld funnen, œwer[7] du möößt jo nicks naseggen." — „Nee", seggt se, „wat ick swiegen sall, dat kann ick ok swiegen." — „Na ja, bliew[8] du man hier. Ick will ierst tosehn, ob de Lüd'[9] in 'n Dörp[10] all to Bett sünd; denn willen wi dat Geld halen." He kümmt bie 'n Köster vörbie, dee het 'n Zägenbuck[11] in 'n Stall stahn. Den halt[12] he rut un bind't den bie den Duurnbusch an. As he trügg'kümmt[13], süht he (de Weg geiht an 'n See rup), dat 'n Häkt[14] in 'ne Bung'[15] sitt. Dor nimmt he de Bung' un spannt se up 'n Fell'[16] in een Sandkul up. „So", seggt he to sien Fru, as he na Hus kümmt, „nu kann 't losgahn." Se gahn ierst na de Sandkul. „Ick will doch mal sehn", seggt de Mann, „ob de Häkt all[17] laikt." — „Oh, Vadder, hier up 'n Sann' kann doch keen Häkt laiken." Se gahn hen. „Züh, een is dorin!" Se nähmen em mit un kamen na den Duurnbusch. „Snack man[18] nich so lut[19] hier", seggt de Mann, „uns' Herr Amtmann, dee stritt[20] sick hier." Se is rein[21] still, ehr het jo so grug't[22]. Nu ward de Zägenbuck sick rögen un meckert. „Hürst du? Dat is uns' Herr Amtmann, dee hölt Räknung[23] mit 'n Düwel[24]." Se nähmen jo nu dat Geld un gahn na Hus. Nahst[25] geiht he wedder hen un halt den Zägenbuck un stellt de Bung' wedder na 'n See rin. Annern Morgen (früher is dat jo so wäst in de ollen[26] Hüser, dat man het œwerkieken[27] künnt; dor is blot 'ne Rid'wand[28] twischen wäst) kickt de Nawersch[29] œwer. De Fru singt (süss[30] het se nie nich sungen) un is iedel[31] vergnögt. „Worüm singst du hüt, Nawersch? Dat is doch süss dien Mod nich." — „Worüm sall ick nich singen, mien leew Duking[32]? Wi hebben 'n groten Kätel vull Geld funnen. Oewer segg jo nicks na!" Dat wohrt[33] nich bet Middag, dor weet[34] dat dat ganze Dörp. Poor Dag' naher lett[25] de Amtmann den Mann ropen[36]. — „Nee", seggt dee, „ick heff nicks funnen." — „Je, dien Fru het dat doch vertellt." — „Ja, mien Fru! Dee is öfter 'n bäten[37] wiet weg. Dee vertellt väl." De Fru möt[38] jo nu kamen. Ob se Geld funnen hadden? — „Ja." — „To wecker[39] Tiet denn woll?" — „Dat wir donn, as de Häkt in de Sandkul laiken ded'." De Amtmann ward all so wild kieken, œwer he fött[40] noch eens wedder na: „To wecker Tiet wir dat?" — „Na, Se möten dat doch weeten (dorbie stött[41] se em vör de Bost[42]), dat wir jo, as Se mit 'n Deuwel bie den Duurnbusch Räknung hollen deden." Dor seggt de Amtmann, se süllen man in Gotts Namen na Hus gahn; he hadd' insehn, dat de Mann recht spraken[43] hadd'.

Lemke in Eldena

[1]Kessel, [2]tut, [3]geschwätzig, [4]schweigen, [5]wie, [6]ausspielen, anstellen, [7]aber, [8]bleibe, [9]Leute, [10]Dorf, [11]Ziegenbock, [12]holt, [13]zurückkommt, [14]Hecht, [15](doppelten) Fischreuse, [16]Feld, [17]schon, [18]rede nur, [19]laut, [20]streitet, [21]ganz, [22]gegraut, [23]Abrechnung, [24]Teufel, [25]hinterher, [26]alten, [27]hinübersehen, [28]Scheidewand, [29]Nachbarin, [30]sonst, [31]eitel, [32]liebes Täubchen, [33]währt, [34]weiß, [35]läßt, [36]rufen, [37]bißchen, [38]muß, [39]welcher, [40]faßt, [41]stößt, [42]Brust, [43]gesprochen

473

Ein Buer fünd 'n Büdel[1] mit Geld. Dat versteck hei in 't Berstroh[2] un sähr[3] tau sien Fru, sei süll ok jo keinen wat dorvon seggen. Sei snackt[4] dat œwer[5] doch ut. Nu würd dei Buer bie 't Gericht anzeigt un tau Termin laden. „Wat fang ick einmal an", seggt hei tau sien Fru, „worüm hest du dien Mul[6] nich hollen?" — „Du büst je woll nich recht klauk[8]", antwuurt't sei, „wo kannst du di so hebben!" Diss Antwuurt steik[9] den Buern 'n Licht up. Nu wüßt hei, wat hei to daun harr[10]. „Mudding", seggt hei 's abends tau sien Fru, „weißt, wat ick hürt[11] heff? Morgen sall Häuhnerkrieg warden." — „Oh, du mein himmlischer Vater", röppt[12] sei, denn sei wir man[13] einföltig un lichtglöbig[14], „Vadding, wo bliewen[15] wi denn?" — „Ick will di wat seggen", antwuurt't hei, „ick stülp di unner dat grot Fleischküben in 'n Goren[16], dor söcht di keiner." — „Un wo bliffst[17] du?" — „Ick krup[18] in 'n Backaben[19]." Den annern Morgen, as dat noch düster is, stülpt dei Buer sien Fru unner dat Fleischküben un streut dat vull Gasten[20]. Dorup lett[21] hei dei Häuhner rut, dei fleigen denn ok all up dat Küben un picken dat Kuurn[22] af. As dat all is, smitt[23] hei 'n poormal mit 'n Stein gegen dat Küben. Donn röppt dei Hahn: „Wat, wat, wat bidüd't[24] dit? bidüd't dit?" Na 'n poor Stunnen lett dei Buer sien Fru werrer[25] unner dat Küben rut. „Oh, du mein Herrgott", röppt sei, „wat wir dat för 'ne Slacht! Ierst schäuten[26] s' ümmer sacht; nahsten[27] würd dat so dull, dat mi Hüren un Seihn vergüng."

„Lat man sien, Mudding", tröst't dei Buer, „dat is je nu vörbie. Un as ick man hürt heff, sall dat œwer[28] Nacht Kringel regen[29]." — „Denn willen wi uns morgen früh ordentlich weck[30] sammeln, Vadding", seggt sei. In dei Nacht steiht dei Buer heimlich up un halt[31] 'n Korf vull Kringel un streut dei üm 't Hus. Morgens tierig[32] weckt hei sien Fru: „Mudding, stah flink up, wi willen uns je Kringel sammeln." Sei smitt sick rasch 'n Rock œwer un löppt[33] rut un sammelt all dei Kringel up.

As dei Buer abends von 'n Feld kümmt, seggt hei: „Weißt, wat sei mi nu vertellt[34] hebben? Morgen ward dei Amtmann sick mit den Düwel slahn[35]." — „Is je woll nich möglich", röppt sei, „wo dat woll utsüht!" Den annern Morgen vör Dau un Dag halt dei Buer sick 'n groten Häkt[36] un bind't em den swarten Kater an 'n Swanz. Donn röppt hei sien Fru: „Mudding, du wullst je seihn, wo dei Amtmann sick mit den Düwel sleiht[37]. Kumm flink rut, sei sünd in unsern Goren." — „Wecker[38] is dei Düwel", fröggt sei, „dei Gries[39] orrer[40] dei Swart?" — „Dei Gries", antwuurt't ehr Mann. — „Wo is 't möglich, wo is 't möglich!", wunnerwarkt[41] sei un sleiht dei Hänn'[42] œwer 'n Kopp tausamen, „wat einer doch all erläwen[43] möt[44]."

Nu kümmt dei Gerichtsdag. Dei Buer stritt[45], hei het kein Geld funnen. — „Dat is je doch!", seggt sien Fru. — „Oh, Mudding, wo kannst du so wat snacken", seggt hei un flüstert dei Richters tau, sien Fru wir siet einige Tiet nich so orrig[46], sei

snackt allerlei dummes Tüg[47], wo nich Sinn orrer Verstand in wir, sei harr 't je woll in 'n Kopp. Dei Richters fragen ehr nu, wennihr[48] ehr Mann dat Geld funnen harr. — „Oh, dat wir woll so 'n vierteihn Dag' vör den Häuhnerkrieg", antwuurt't sei. — „Wennihr wir denn dei Häuhnerkrieg?", fragen dei Richters wierer[49]. — „Den Dag dorvör, as dat Kringel regen deir[50]", antwuurt't sei. — „Wennihr regent dat denn Kringel?", ward sei wierer fragt. — „Oh, den Dag vörher, as dei Amtmann sick mit den Düwel släug[51]." Nu müßten dei Richters dat je inseihn, dat dei Fru dat in 'n Kopp harr un dat up ehr Reden nicks tau gäwen[52] wir. Un dei Buer würd friespraken[53].

Zimmerergeselle Tamms in Retschow

[1]Beutel, [2]Bettstroh, [3]sagte, [4]plaudert, [5]aber, [6]Maul, [7]gehalten, [8]klug, [9]steckte, [10]zu tun hatte, [11]gehört, [12]ruft, [13]nur, [14]leichtgläubig, [15]bleiben, [16]Garten, [17]bleibst, [18]krieche, [19]Backofen,[20] Gerste, [21]läßt, [22]Getreide, [23]schmeißt, wirft, [24]bedeutet, [25]wieder, [26]schossen, [27]dann, anschließend, [28]über, [29]regnen, [30]welche, [31]holt, [32]früh, [33]läuft, [34]erzählt, [35]mit dem Teufel schlagen, [36]Hecht, [37]schlägt, [38]wer, welcher, [39]Graue, [40]oder, [41]staunt, [42]Hände, [43]erleben, [44]muß, [45]streitet, [46]ordentlich, [47]Zeug, [48]wann, [49]weiter, [50]tat, [51]schlug, [52]geben, [53]freigesprochen

474

Poor Manns räden mit 'n anner. „Mien Fru kann ick vertellen[1], wat ick will, se seggt nicks na[2]." — „Dat glöw[3] ick nich." As he 'ne Tiet weg is, kümmt he to Hus, stütt 'n Kopp un süht so bedräuwt[4] ut. Dor seggt de Fru: „Wat fählt di?" — „Ick heff twee dotslagen, segg man[5] jo nicks." Se het 'ne gode Tanten un vertellt dee dat. — „Gah du doch na 't Gericht, süss[6] wardst du ok mitbestraft." Dat Gericht kümmt. He geiht mit de Herren na 't Waterlock. Dor is 'n Wiedbüsch[7] an: „Dor liggen se." He halt[8] eenen Swienägel[9] rut, langt wedder hen, noch eenen: „Dor sünd se all beid." He het dat Gericht dat gestännigt[10], dat wiren dee, ⌜dee he dotslagen hadd'⌝. Dor is nicks na kamen. So het he sien Fru prüft, wo dicht se hollen[11] ded'.

Ziegler Dammann in Penzlin

[1]erzählen, [2]plaudert nichts aus, [3]glaube, [4]betrübt, niedergeschlagen, [5]nur, [6]sonst, [7]Weidengebüsch, [8]holt, [9]Igel, [10]gestanden, [11]halten

475

De Lüd' in 'n Dörp[1] hebben Koorten spält[2]. Een Mann het so dull verspält. Dor seggen de annern, wenn he na Hus kem, kreeg[3] he 'n Sack vull Schell[4] von sien Fru. — „Nee", seggt he, den iersten Vers süng hei, den tweiten sien Fru. De annern willen dat nich glöben[5]. Toletzt wedden se, wenn dat wohr wir, süll he sien Geld, dat he verluren hadd', wedderhebben un noch mal so väl. Een ward mitschickt na sienen Hus. As he rinkümmt, röppt[6] he sien Fru to: „Ick wull, dat ick in 'n Himmel wir, rinner kam ick doch." Dor röppt se: „Ick wull, dat di de Deuwel halen ded', halen deit[7] he di doch." So het he gewunnen.

Frau Pries in Güstrow

[1]die Leute im Dorf, [2]Karten gespielt, [3]kriege, [4]Schelte, [5]glauben [6]ruft, [7]tut

476

Een Mann het so 'ne böse Fru hatt un het sienen Nawer[1] üm Rat fragt, wat he dorbie don müßt. — „Oh", het dee seggt, „snied di man 'n dägtes[2] Bund Hasselstöck, un denn slag de krummen grad un de graden krumm, denn ward 't woll helpen."

Arbeiter Hauth in Waren

[1]Nachbarn, [2]kräftiges

477

Een Amtmann het eens eenen Daglöhner dat vörhollen[1], dat he sien Fru so slicht[2] behanneln ded'. — „Je, Herr Amtmann", het de Daglöhner antwuurt't, „Se slagen Ehr Fru, ick slag mien Fru, un Släg möten[3] s' ok hebben."

Pastor Stolzenburg in Warin

[1]vorgehalten, [2]schlecht, [3]müssen

Mann und Frau wirtschaften

478

Is een Mann wäst, dee het sick mit sien Fru sträden[1]. Se het meent, de Huswirtschaft wir swerer as de Butenwirtschaft[2]. Dat het he nich biepflicht't. Dor seggt se, he sall de Huswirtschaft besorgen. He fägt ut un kümmt bie 't Bottern. As he de Botter half farig[3] het, het de Hund dat Botterfatt umräten[4]. „Dit sall di nich wedder passieren", denkt he. „Du bindst di dat Botterfatt up 'n Puckel." So geiht he na 'n Waterhalen. Dorbie bögt[5] he sick jo krumm. Dorbie föllt de Rohm na 'n Pütten[6] rin. Dor het he meent, se müßt de Huswirtschaft wedder œwernähmen[7]. „Dit 's noch väl slimmer", het he meent.

Fischer Zimmermann in Wredenhagen

[1]gestritten, [2]Außenwirtschaft, [3]fertig, [4]umgerissen, [5]beugt, [6]Brunnen, [7]übernehmen

479

„Vadding, kiek mal na de Melck[1]!", seggt een Fru to ehren Mann, „un rop[2] mi, wenn se kakt[3]!" — „Jawoll, Mudding, dat will 'ck woll don." Vadding paßt jo nu up de Melck. Mit eens röppt[4] he in helle Freud: „Mudding, Mudding, de leew[5] Gott sägent 't, nu stiggt[6] de Melck all[7] ut den Pott[8] rut!" As Mudding toletzt kümmt, is nich 'n Druppen[9] Melck mihr in den Pott.

Aus Güstrow

[1]Milch, [2]rufe, [3]kocht, [4]ruft, [5]liebe, [6]steigt, [7]schon, [8]Topf, [9]Tropfen

480

Een Fru is na 'n Danzbœn[1] gahn, un de Mann möt[2] unnerdess Wurst maken. He kann œwer[3] dat End von 'n Darm nich finnen. In sien Not geiht he na 'n Danzbœn

un löppt[4] achter[5] sien Fru achteran, dee grad danzt: „Fru, wo is 't End?" — „Huch, Mann, an de Butt Butt Butt[6]", röppt[7] se un danzt ümmer düller.

Frau Hamann in Waren

[1]Tanzboden, [2]muß, [3]aber, [4]läuft, [5]hinter, [6]Synonym für: Ende, auch: Blinddarm, [7]ruft

481

Dor wir mal eens 'n Buer, dee wull mit Botter un Eier to Stadt führen[1]. Dormit dat nich so dörchzuckeln[2] süll, läd[3] he sick 'ne Unnerlag' von Stroh up den Wagen un stellt dor de Botterbütt[4] un de Eierkiepen up. Sien Fru hadd em för dissen Stadtdag 'ne lange Lex[5] upschräben, wat he von den Kopmann mitbringen süll. As de Buer nu grad von 'n Hof führen will, röppt[6] se em noch to: „Bring mi ok noch 'n poor Knöpnadeln[7] mit!" — „Ward besorgt", seggt de Buer un zuckelt[8] mit dat Botterpierd los. As Vadding nu von de Reis trügg'kümmt[9], fröggt Mudding em gliek[10]: „Na, hest ok an de Knöpnadeln dacht?" — „Is all besorgt", seggt he, „se liggen achter[11] up den Wagen mang[12] de Kopmannswor in 't Stroh." — „Herrjes, Mann", seggt se, „wo kannst du dee blot in 't Stroh smieten[13]? Dee haddst du doch an 'n Rock stäken müßt." — „Will 'ck dat nächste Mal ok don", seggt he.

Den nächsten Botterdag sall Vadding 'ne Fork mitbringen. He denkt an dat, wat Mudding em seggt het, un steckt sick de Fork an de Bost[14]. As Mudding em ankamen süht, seggt se: „Vadding, wat makst du för dumm Tüg[15]? Hest di jo den ganzen Kittel kort[16] un kleen stäken. Worüm steckst du di de Fork nich up dienen Stock un dreggst[17] se denn œwer[18] de Schuller?" — „Will 'ck dat nächste Mal ok don", seggt he. — Poor Dag' naher seggt de Fru: „Vadding, in de Stadt warden Pölk verköfft. Gah hen un hannel uns een in." — „Is got", seggt Vadding un geiht to Markt. He find't ok so 'n paßlich Pölk, köfft dat un will dat nu na Hus bringen. Dor föllt em in, wat sien Fru em von de Fork seggt het. He nimmt sick 'n Knüppel, steckt den dat Pölk in 'n Hinnelsten[19] un dreggt dat so up de Schuller na Hus. Mudding künn dat all[20] von wieden[21] hüren, so bölkt[22] dat Swien. „Vadding, Vadding", seggt se, „wo kannst du blot so wat maken? Worüm bindst du dat Pölk keenen Reep[23] an 'n Been un driffst[24] em denn mit 'ne lütt Rod'[25] na Hus?" — „Will 'ck ächtermal[26] ok don", seggt de Buer. — Bald naher seggt de Fru: „Vadding, uns' Lisett geiht jo af. Gah mal eens to Stadt un seh di na 'n anner Mäten[27] üm. Un wenn dat glückt, denn meed[28] se man gliek un bring se mit." — „Is got", seggt Vadding. He find't ok 'n paßlich Mäten un denkt an de Vermahnung von 't letzte Mal un bind't ehr 'n Reep an 'n Been un drifft se mit 'ne lütt Rod' vör sick her. As he so to Hus ankümmt, sleiht[29] Mudding de Händ œwer den Kopp tosamen: „Vadding, wat stellst du blot wedder an? Du makst uns jo to 'n Spektakel[30] för de ganze Welt! Worüm beteekenst[31] du dat Mäten nich den Weg? Denn hadd' se jo alleen herfinnen künnt." — „Is got", seggt Vadding, „ick will mi ächtermal dorna richten."

Na 'ne Tietlang will Vadding sick 'n Pierd köpen. He führt to Stadt un hannelt sick 'n Swarten in un beteekent em genau den Weg un lett[32] em donn ut 't Dur[33] lopen[34]. De Swart is hüt un dissen Dag noch nich ankamen bie den Buern.

Lehrer Suhr in Ribnitz

[1]fahren, [2]durchschütteln, [2]legte, [4]Butterfäßchen, [5]Liste, [6]ruft, [7]Stecknadeln, [8]fährt langsam, [9]zurückkommt, [10]gleich, [11]hinten, [12]zwischen, [13]schmeißen, [14]Brust, [15]Zeug, [16]kurz, [17]trägst, [18]über, [19]Hintern, [20]schon, [21]weitem, [22]schreit, [23]Strick, [24]treibst, [25]kleinen Rute, [26]nächstes Mal, [27]Magd, [28]miete, [29]schlägt, [30]Gespött, [31]bezeichnest, [32]läßt, [33]Tor, [34]laufen

482

Ein Fru, dei in Abwesenheit von ehren Mann sick abends up den Maskenball belustigen wull un nich dat Geld dortau harr[1], verkloppt dat Unnerbett. As taufällig dei Mann dat hürt, versett hei dat Oewerbett[2] un güng ok hen. Dei Taufall wull œwer[3], dat dit Poor ungeahnt tausamen danzt. Nu frög[4] dei Fru: „Mit wem heff ick dei Ihr[5] tau danzen?" Dei Mann antwuurt't: „Unnerbett danzt mit Oewerbett." Aus Biestow

[1]hatte, [2]Oberbett, [3]aber, [4]fragte, [5]Ehre

483

Een Fru is so ful[1] wäst. Wenn se morgens het upstahn süllt, het se ümmer to ehren Mann seggt: „Laß mich noch im Bette schwitzen, ich will heut abend bißchen länger aufsitzen." Un wenn de Abend rankamen is, het se wedder seggt: „Ach laß mich zu Bette gehen, ich will morgen früh bißchen eher aufstehen."

Nu kann dat jo nich utblieben, dat de Wirtschaft hierbie ümmer wieder[2] trügg'geiht[3]. Un as se eens na 'n Danzen gahn willen, het de Fru keenen heilen Rock: Se möt[4] 'n Sack antrecken[5]. Dor singt de Mann bie 't Danzen ümmer: „Jeden Morgen spät und abends früh, dorüm danzt mien Fru in 'n Sack allhie."

Maler Schack in Pinnow

[1]faul, [2]weiter, [3]zurückgeht, [4]muß, [5]anziehen

484

Een Fru is so ful wäst, dee het een Stück Goorn spunnen[1], un datsülwig[2] Stück het se jeden Abend up 'n Bœn smäten[4] un denn ümmer to ehren Mann seggt: „All wedder[4] een!" Nahst[5] het se 't wedder dalhalt[6] von 'n Bœn. Toletzt sall se dat Goorn jo nu kaken[7]. Dor packt se den Kätel[8] vull Stroh un dor dat een Stück rin un seggt to ehren Mann, he süll œwer[9] got uppassen, dat de Hund nich œwer[10] 't Heck[11] springen ded', denn würd all dat Goorn to Stroh. De Hund kann dat nich laten un springt rœwer. „Sühst du", seggt se, „nu is all dat Goorn to Stroh worden."

Rutenberg in Groß Flotow

[1]Garn gesponnen, [2]dasselbe, [3]auf den Boden geschmissen, geworfen, [4]schon wieder, [5]nachher, [6]heruntergeholt, [7]kochen, [8]Kessel, [9]aber, [10]über, [11]Hofzaun oder Lattentor des Hofzauns

485

Eine Nachbarin kam oft zum Leihen. Bald war es etwas Geld, was sie haben wollte, bald pumpte sie sich eine Kleinigkeit für den Haushalt. Eines Abends klopfte sie

noch spät am Fenster eines Nachbars. Es entspann sich folgendes Gespräch: „Nawersch[1], slöppst[2] du all[3]?“ — „Nee, noch nich“, ertönte es von drinnen, „wat is los?“ — „Nawersch, kannst mi nich föfftig[4] Penning leihen?“ — „Nee, Nawersch, ick slap all“, klang es zurück. Sekretär Brauer in Heiligendamm

[1]Nachbarin, [2]schläfst, [3]schon, [4]fünfzig

486

Bie ein oll[1] giezig Daglöhnersch[2] kümmt ehr Nawersch[3] grad, as sei bie 't Äten sitt. Dor möt[4] sei nödigt warden. Sei langt sick 'n Ei hen. Dei Dochter röppt[5] dei Mudder luthals tau: „Moder, Nawersch ett[6] dat ganze Ei up!“ Oewer[7] Moder will sick nich lumpen laten un seggt: „Wat het dei oll Diern[8] to drœnen[9]? Nawersch, kihr di dor nich an! Ät man[10] driest, un wenn du ok bet an 't Gäl[11] ettst!“ Aus Laage

[1]alten, [2]Tagelöhnerfrau, [3]Nachbarin, [4]muß, [5]ruft, [6]ißt, [7]aber, [8]Mädchen, [9]schwatzen, [10]nur [11]Gelbe

487

Sünd 'n poor arme Lüd'[1] wäst, dee weeten[2] nich wo in un wo ut. Se köpen[3] sick Eier, un de Mann seggt: „Dor willen wi 'ne Kluck up setten, dee sall se utbröden[4]. Denn kamen dor Küken von, dee willen wi verköpen. Denn köpen wi uns 'n Pierd dat kriegen wi bie 'n Hingst, denn kriggt 't 'n Föllen.“ Dor seggt de lütte[5] Jung': „Un up dat Föllen ried[6] ick.“ — „Du Slingel“, seggt de Oll[7], „willst mi dat Föllen dat Krüz[8] intweibräken[9]!“ Arbeiter Plötz in Alt Strelitz

[1]Leute, [2]wissen, [3]kaufen, [4]ausbrüten, [5]kleine, [6]reite, [7]Alte, [8]Kreuz, [9]entzweibrechen

488

Een Buer het 'n Nawer[1] hatt, den sien Fru het em nicks günnt. Nu het de Buer so väl grote Körbsen[2] hatt. As dee got un riep[3] sünd, lad't he se up 'n Wagen un führt[4] to Stadt. He verköfft de Körbsen, un för dat Geld köfft he sick 'n Fahlen wedder. De Nawerfru süht dat jo un seggt to ehren Mann: „Dat möten[5] wi ok versöken[6].“ Se hebben œwer[7] bloß een Körbs, un de Mann weit[8] jo nich, wo he dat anfangen sall. He möt dat all utfarigen[9], wat de Fru will; se het de Büxen anhatt. In sien Angst geiht he in 'n Schummern na den Buern un fragt den üm Rat, — „Oh“, seggt dee, „för de Stadt is 'n groten Barg. Dor schient de Sünn so schön gegen. Dor kannst du dat Fahlen utsitten[10].“ Na ja. De Fru lett[11] nich na. Se möt mit un dat mit ansehn. Se hebben nu de Körbs henleggt in de Midd von den Barg, wo de Sünn am dullsten gegenschient, un luern[12] jo nu, dat dat Fahlen rutkrupen[13] sall. Se sitten unnen an 'n Barg. Dor seggt de Mann toletzt: „Ick will eens rupkieken, wo wiet dat all[14] is.“ Nu führt dor grad 'n Auto vörbie, dee schüchert[15] 'n Hasen up, dee löppt[16] œwer[17] den Barg. Dor röppt[18] de Mann: „Mudder, holl wiß[19], holl wiß!“ De Fru jo achteran[20]. Oewer dat het ehr nich glückt. As se abends na Hus kamen, hebben se noch keen Fahlen hatt. Gärtner Hellmann in Wredenhagen

[1]Nachbarn, [2]Kürbisse, [3]reif, [4]fährt, [5]müssen, [6]versuchen, [7]aber, [8]weiß, [9]ausführen, erledigen, [10]aussitzen, ausbrüten, [11]läßt, [12]lauern, warten, [13]herauskriechen, ausschlüpfen, [14]schon, [15]scheucht, [16]läuft, [17]über, [18]ruft, [19]halte fest, [20]hinterher

489

„Wenn ji[1] mit dat Geld utkamen willt", seggt Heine tau sienen Fründ, „denn möößt du dien Fru seggen, ji möten[2] 'n bäten[3] sporen." — „Heff ick all[4] dan." — „Na, un nu?" — „Ja, dat het all hulpen[5], ick drink un smök[6] nu all nich mihr."

Sekretär Brauer in Heiligendamm

[1]ihr, [2]müßt, [3]bißchen, [4]schon, [5]geholfen, [6]rauche

„Freud und Leid"

490

Een Buer het frühmorgens hakt[1] un will nu Mess führen[2]. Dor seggt sien Fru, he süll man ierst Morrnbrot[3] äten. — „Je, wat hest du to äten?" — „Kohl, Vadder." — Dor drifft[4] de Buer de Ossen[5] an: „Jüh, Kohl!" (Den Kohl het he nich mihr mücht.) Donn seggt de Buerfru: „Nee, Vadder, dat gifft Ejerfladen[6]." Dat het den Buern leewt[7]. „Öha, Ejerfladen", het he dor to de Ossen seggt un is in 't Hus gahn.

Aus Bössow

[1]gepflügt, [2]Mist fahren, [3]Morgenbrot, Frühstück, [4]treibt, [5]Ochsen, [6]Eierpfannkuchen, [7]geliebt, gefallen

491

De Fru beklagt sick bie 'n Preester, ehr Mann behannelt se so slicht[1]. Dee ⌜seggt⌝, se süll em mit Pannkoken[2] fodern[3]. Se makt dat. Vier Wochen nahst[4] ⌜vertellt[5] se⌝: „Ick kann gor keenen bätern[6] Kierl kriegen."

Kuhhirte Meincke in Waren

[1]schlecht, [2]Pfannkuchen, [3]füttern, verpflegen, [4]hinterher, [5]erzählt, [6]besseren

492

Die Tagelöhnerfrau hat einen Sperling frei im Zimmer fliegen. Als sie das Essen auf den Tisch bringt, setzt ihr Liebling sich auf den Rand der Schüssel und läßt etwas hineinfallen. Da sie ohne jegliche Erregung einen Löffel nimmt und den Unrat entfernt, ruft der Mann verletzt aus: „Dat süll ick nu mal dan hebben!"

Aus Plau

493

Een oll[1] Fru het ornlich[2] eenen œwerhalt[3]. Se ⌜un ehr Mann⌝ küssen sick. De Paster süht dat: „Ihr küßt Euch ja als ein junges Ehepaar." — „Nee, Herr Paster", seggt dor de Ehemann, „ick wull bloß mal tosehn, ob se ok sapen[4] hadd."

Tagelöhner Frahm jun. in Klein Lukow

[1]alte, [2]ordentlich, [3]einen übergeholt, dem Alkohol zugesprochen, [4]gesoffen

494

Ein Fru het ümmer spinnen süllt, un sei het nich mücht. Donn het ehr Mann ein Haspel maken wullt, dormit sei doch endlich spinnen der[1]. Dei Fru kümmt œwer[2] bie un seggt tau einen Mann, hei süll einen Abend vör dat Finster in dei Schlapstuw' raupen[3]: „Gah tau Bett un rauh[4], kriggst doch man[5] 'n Hemd mit eine Mau[6]. Haspelmaker sall starben." Von dei Tiet an het hei nich mihr an dei Haspel arbeit't un nicks von dat Spinnen seggt. Aus Neukloster

[1]täte, [2]aber, [3]rufen, [4]ruhe, [5]nur, [6]Ärmel

495

Een Buer het 'ne Fru, dee is so ful wäst un mag nich upstahn. De Buer find't 'n Has ⌜un seggt⌝: „Den brad mi hüt Middag." Dat ward so 'n Geprössel[1]. Dor kümmt de Nawersch[2] an: „Wat prösselst du hüt?" — „Oh, ick heff 'n Hasen in de Pann." — „Ach, Nawersching, ick heff noch nie 'n Hasen äten, giff mi den mal to pröwen[3]." Se pröwen den ganzen Hasen beid up. As de Mann na Hus kümmt, ⌜fröggt he⌝: „Na, hest du den Hasen brad't?" — „Wat för 'n Hasen?", seggt se. — „Na, ick heff di doch hüt Morgen 'n Hasen gäben." — „Dat hest du di woll drömt[4]." He bind't sick 'ne Rod'[5] un nimmt dee mit to Bett. Se geiht na ehr Nawersch: „Dien Mann is all[6] so lang' dot, du kannst hüt Nacht bie mienen Ollen[7] slapen. Ick gah ierst mit em to Bett, du geihst na de Kamer solang'. Denn smittst[8] du 'ne Buddel üm. Denn stah ick up un segg: ‚De Katt is dor bie de Buddels.' Denn geihst du bie em liggen, un ick bliew[9] in de Kamer." So maken se dat ok. De Buer kriggt de Nawersch her. In de Hand wind't he sick de Hoor un pietscht se ümmer düller. Annern Morgen kakt[10] de ⌜Fru⌝ Kaffee. He kickt se in eenen Sehent[11] an. — „Mann, wat kickst du mi hüt ümmer an?" — „Mi dücht[12], ick heff di œwer[13] Nacht de Hoor uträten[14]." — „Nee. — Dat is denn ok woll 'n Drom wäst." Frau Schwaefke in Waren

[1]Gebrutzel, [2]Nachbarin, [3]probieren, [4]geträumt, [5]Rute, [6]schon, [7]Alten, [8]schmeißt, wirfst, [9]bleibe, [10]kocht, [11]fortwährend, [12]deucht, [13]über, [14]ausgerissen

496

Ehelüd' vertüürnen[1] sick. ⌜De Fru seggt⌝: „Ick räd di nich wedder an." Se maken 'ne Wett. He kriggt 'n Striekholt her un lücht't ümher, as wenn he wat söcht. Toletzt kann se 't nich uthollen[2]: „Wat söchst du?" — „Dienen Mund!"

Arbeiterfrau Siggelkow in Schwerin

[1]erzürnen, [2]aushalten

497

Einen Buern föllt dat up, dat sien Fru ok jedesmal hujahnt[1], wenn dei Grotknecht hujahnt het. Hei glöwt[2] an 'n End, dei beiden weiten[3] miteinanner Bischeid un bidreigen[4] em. Dorœwer[5] ward hei so upgebracht, dat hei sick vörnimmt, sien falsch

Wief uptauhängen. Het sei dat so still dräwen[6], dat hei dor nicks von marken süll, so will hei dat ok so anfangen, dat sei nicks marken sall. Hei steckt also 'n Reip[7] in dei Tasch un geiht mit sien Fru tau Holt. Hei kickt all dei Böm an, œwer[8] kein is em tau Paß. Den einen sien Telgen[9] sitten tau hoch, den annern sien tau deip[10], weck[11] ehr sünd tau swack, weck hebben noch gor kein. An 'n End ward dei Fru dei Tiet lang, un sei seggt: „Vadder, wat hest du eigentlich vör? Du treckst[12] jo mit mi von einen Bom tau 'n annern, as dei Hujahn von einen tau 'n annern treckt." — „Deit[13] hei dat?", fröggt dei Buer. — „Ih ja", antwuurt't sei, „hest du dat noch nich wüßt?" — „Nee", seggt hei, „dat heff ick meindag' noch nich hürt[14]. Oewer wenn dat so is, denn kœnen wi werrer[15] tau Hus gahn. Nu weit ick je, wurüm du ümmer hujahnst, wenn uns' Grotknecht hujahnt het." Lehrer Klockmann in Retschow

[1]gähnt, [2]glaubt, [3]wissen, [4]betrügen, [5]darüber, [6]getrieben, [7]Strick, [8]aber, [9]Zweige, [10]tief, [11]welche, [12]ziehst, [13]tut, [14]gehört, [15]wieder

498

Een Poor Ehlüd'[1] ward na 'n Vierteljohr 'n Kind geburen. Dor klagt de Mann dat sien Fru: „De Lüd' seggen all, dat Kind wir nich von mi." — „Ach wat", seggt de Fru, „du kennst mi all[2] 'n Vierteljohr, ick kenn di all 'n Vierteljohr, un wi beid kennen uns all 'n Vierteljohr — dat sünd tosamen dreeviertel Johr." So het se ehren Mann dülscht krägen[3]. He het dat glöwt[4], dat Kind wir von em.

Maurer Tiedemann in Groß Laasch

[1]Eheleute, [2]schon, [3]besänftigt gekriegt, [4]geglaubt

499

Kamin in Sülte het ok eens Kinnelbier[1] gäben. He het alle Lüd'[2] inladen, un de Tellers un Schalen sünd all togestülpt wäst, œwer[3] dor is nicks in wäst. As de Lüd' kamen, stiggt[4] he to Bœn[5] un röppt[6]: „Mudder, kumm rup, se fräten[7] uns süss[8] mitsamst dat Kind up!" De Gäst maken de Schöttels[9] apen[10], dor sünd se all leddig[11]. Dor ropen se rup na 'n Bœn: „Wi hebben uns wat mitbröcht to läben[12]. Kumm man[13] run, Kamin." Endlich is he dalkamen[14] un het mitäten. Häusler Schuldt in Plate

[1]Taufschmaus, [2]Leute, [3]aber, [4]steigt, [5]Boden, [6]ruft, [7]fressen, [8]sonst, [9]Schüsseln, [10]auf, [11]leer, [12]leben, essen, [13]nur, [14]heruntergekommen

500

Een Buer het so väl Kinner hatt. Jedes Johr het he döpen[1] laten müßt. As dat teihnte Kind geburen is, seggt he to sien Fru: „So, Mudder, nu is 't œwer nog[2]. Dat kann jo de Düwel[3] uthollen[4]! Ick ward mi nachts in de Schün[5] henleggen." Dunn seggt de Fru: „Je, Vadder, wenn ick wüßt, dat dat got wir, denn würd ick mi bie di henleggen."

Schneider Henning in Heiligendamm

[1]taufen, [2]aber genug [3]Teufel, [4]aushalten, [5]Scheune

501

Een Fru ward entbunden. De Arzt flüstert den Ehemann to: „Dor kümmt noch een." Dat hürt se: „Ach, denn kümmt dat von mienen Swager ok noch." So het se sick verraden. Schuster Kottki in Neukalen

502

„Ick will mi scheiden laten", seggt de Fru. — „Ut wat för 'n Grund?", seggt de Avkat. — „Grund? Je, so wat heff ick nich. Wat müßt dat woll sien?", fröggt se. — „Na, Ehebruch!" — „Denn heff 'ck em fat't[1], un he möt[2] bitahlen: Mien letzt Kind is nich von em!" Aus Schwerin

[1]gefaßt, [2]muß

503

Die Frau will den Mann gern um die Ecke bringen. Deshalb gibt sie ihm stets große Bohnen, die er nicht mag. Sie ißt jedoch Stuten[1] und Säutmelk[2]. Er merkt den Braten und spricht immer vor sich hin: „Stuten un Säutmelk, makt de Fäut[3] welk, œwer[4] grot Bohnen, dat sünd de Läbenskronen." Die Frau würgt von nun an die großen Bohnen hinunter und gibt dem Mann immer nur Stuten und Säutmelk.

Aus Wismar

[1]süße Semmeln, [2]Vollmilch, [3]Füße, [4]aber

504

Een Mann un Fru hebben sick nich verdrägen[1] künnt. De Fru het seggt: „Ick wull, dat di de Deuwel halen ded'." As se dat ok eens wedder seggt, dor kümmt grad de Schosteenfäger rin na de Dör[2]. Se verfiert sick[3]. Se denkt, dat is de Deuwel. „Nee, nee, Herr Deuwel", seggt s', „dit Mal vergäben Se mi man[4] noch. Ick wull em doch to giern noch 'n bäten behollen[5]." Lemke in Eldena

[1]vertragen, [2]Tür, [3]erschrickt, [4]nur, [5]bißchen behalten

505

Ehmke is eens na 'n Fürstenhof ringahn un het fragt, wo he den Kierl andrapen[1] ded', he wull sien Fru giern los warden. (He het so 'ne garrig[2] Sprak hatt.) De Lüd'[3] wiesen em jo de Stuw', wo de Amtsrichter in is. „Goden Dag, Herr Amtsrichter, ick mücht mien Fru giern loswarden; 37 Johr heff ick mi nu all[4] mit den Düütscher[5] plagt. Ick meen, dat 's ok eenmal lang' nog[6]. Kœnen Se se bruken[7] oder to 'n annern Zweck verwenden, denn sall mi 't leew wäsen[8]." De Amtsrichter het ok sienen Spaß dräben[9] un het em seggt: „Nee, leew Mann, mien Fru het mien Dintenfatt ümstött[10]. Dor kann ick nu nicks bie maken." — „Na", het Ehmke donn seggt, „denn möt[11] ick 'n Düwel[12] woll noch eens wedder behollen[13]." Arbeiter Lorenz in Wismar

[1]antreffen, [2]wehleidige, [3]Leute, [4]schon, [5]wohl: Teufel oder Drachen, [6]genug, [7]gebrauchen, [8]lieb sein, [9]getrieben, [10]umgestoßen, [11]muß, [12]Teufel, [13]behalten

506

Een Daglöhner mit Namen Geew het so 'ne fule[1] Fru hatt. Dee het he giern los sien wullt. De Fru geiht nu eens na 'n Flaßweiden[2]. As se buten[3] is, denkt se so in ehren Sinn: „Je, weid ick nu ierst 'n bäten[4] oder ät ick ierst 'n bäten? Will man ierst 'n Happen äten." As se dormit trecht[5] is, denkt se wedder: „Je, weid ick nu ierst 'n bäten oder slap ick ierst 'n bäten? Will man ierst 'n bäten slapen."

De Mann het dat hinner 'n Bom afhorkt. As se nu in 'n besten Drom[6] is, kümmt he bie un snitt[7] sien Fru ehr Röck rundherüm kort[8] af. As de Fru upwakt, wunnert se sick jo un denkt so bie sick: „Bün ick Fru Geewsch oder bün ick 't nich? Will mal to Dörp[9] gahn un fragen, ob Mudder Geewsch to Hus is, denn krieg ick dat jo to weiten[10]." As se nu bie ehren Katen ankümmt, röppt[11] se in de Dör[12] rin: „Is Mudder Geewsch to Hus?" — „Ja", röppt de Mann wedder. — „Na", seggt se, „denn bün ick jo nich Mudder Geewsch, denn will ick man wieder[13] gahn." Dor is se na de Welt rinreist, un de Mann is sien ful Fru los worden.

Tagelöhnerfrau Schuldt in Groß Gievitz

[1]faule, [2]Flachs jäten, [3]draußen, auf dem Feld, [4]bißchen, [5]zurecht, fertig, [6]Traum, [7]schneidet, [8]kurz, [9]Dorf, [10]wissen, [11]ruft, [12]Tür, [13]nur weiter

Verwitwet

507

Eenen Buern sien oll[1] Fru is krank un will dot blieben. ⌜He jammert⌝: „Wo sall dat bloß warden? Wer sall mi mien Mählsupp kaken[2]?" — „Oh", seggt se, „Vadder, du möößt wedder friegen[3]." — „Nee, dat do ick nich." — „Vading, du möößt wedder friegen." Se starwt[4]. As se up 'n Kirchhof sünd, het een Mäten[5] ringlig Strümp an. Dor seggt he: „Vadermann, wat meinst du woll, de Kringelfot, süll dee woll wäsen[6] got?"

Frau Beese in Waren

[1]alte, [2]kochen, [3]freien, heiraten, [4]stirbt, [5]Mädchen, [6]sein

508

Een Fru het oft de Arwten[1] anbrennen laten. Se is dot bläben, un de Mann nimmt sick 'ne anner Fru. „Kak[2] mi Arwten", seggt de Mann, „dee ät ick so giern." As se dat Äten bringt, kriggt de Mann den Schacht[3] her un haugt se dörch: „De Arwten smecken nich, mien ierst Fru het se bäter[4] kakt." Dat tweet Mal brennt se de Arwten 'n bäten[5] an. Dor denkt se: „Wo will dit bloß warden, wenn ick mienen Mann dee vörsetten do?" As he se äten het, seggt he: „So smecken se got, so het mien Fru se ok ümmer kakt." Dor is ehr Angst vergäws[6] wäst.

Brinkmann in Schwerin

[1]Erbsen, [2]koche, [3]Prügel, [4]besser, [5]bißchen, [6]vergebens, umsonst

509

De Preester kümmt bie de Witwe: „Na, liebe Frau, wie hat es sich denn zugetragen, daß Ihr lieber Mann so plötzlichen Tod gefunden hat?“ — „Ach, mien leiw[1] Herr Pastur, mien Mann sett'te sick gistern Abend achter 'n Aben[2] hen un sach[3] nicks. ‚Varer', sach ick, ‚sall ick di 'n poor Klüten kaken[4]?' He sach nicks. Ick kak em statt föfftig[5] Klüten sößtig[6]. Se deden em jo ok so grot nödig. He sach nicks. ‚Varer', segg ick, ‚sall 'ck di 'n bäten[7] vörläsen?' He sach nicks. Ick kreeg[8] de A-Fibel her un läs, 'a b, ab', dot was he.“

„Meine liebe Frau, Sie müssen sich zu trösten wissen und Gottes Wort fleißig lesen.“ — „Ach, Herr Paster, de Büx hängt an de Wand, un de Tröster is rut.“

Glaser Köster in Grevesmühlen

[1]lieber, [2]hinterm Ofen, [3]sagte, [4]Mehlklöße kochen, [5]fünfzig, [6]sechzig, [7]bißchen, [8]kriegte

510

In Warnemünde starwt[1] een. Dor kümmt 'n Preester hen bie de Fru un will ehr sien Bieleid utspräken[2]. Dor fröggt he de Fru: „Woans[3] wir denn sien End?“ — „Ach Gott, as ick les ‚a b c', weg was he.“ — „Mein Gott, hebben Se em denn nicks ut den Gesangbok vörläst?“ — „Nee, dat het Nawersch[4] all[5] vör drei Johr sick leihnt[6], dat krieg ick woll nich wedder.“

He ward beierdigt. Ehr Swester kümmt an un will jo mitfolgen. Dee fröggt: „Wat hebben ji[7] hier för 'ne Mod? Fangen ji gliek[8] an to rohren[9] oder ierst, wenn ji up 'n Kirchhof kamt?“

Büdner Hoff in Rövershagen

[1]stirbt, [2]aussprechen, [3]wie, [4]Nachbarin, [5]schon, [6]geliehen, [7]ihr, [8]gleich, [9]weinen

511

Ein Buerfru ehr Mann is dot bläben. As hei begraben ward, rohrt[1] un lamentiert sei gruglich[2]. Dei Grotknecht, dei gegen ehr[3] geiht, seggt heimlich tau ehr: „Wat brüllst un huulst un hest di so unklauk[4], ick nehm di jo wedder.“ — „Harrst[5] dat nich ihrer[6] seggen künnt, denn harr all dat Hulen nich nörig dan! Is mi swer naug[7] worden“, seggt dei Ollsch[8] un is still.

Erbpächter Micheel in Jabel

[1]weint, [2]greulich, [3]neben ihr, [4]unklug, närrisch, [5]hättest du, [6]eher, [7]genug, [8]Alte

512

Een Fru ehr Mann is dot. Dor is Ornbier[1] up 'n Hof. De Nawersch[2] seggt to ehr, se süll doch mitkamen. „Dat is doch, wo wi dat ganze Johr uns för quälen.“ — „Oh, mien Mann liggt jo alleen.“ — „Oh, du stickst em de Lamp an, dat he seihn kann.“ — Na ja. Se geiht mit un geiht sitten. — „Na“, seggt Nawersch, „nu möößt du ok eens danzen.“ — „Oh, ick heff jo 'n swarten Dok[3] üm.“ — „Oh, den bind ick so-lang' üm.“ — „Na, Muskanten, denn 'n rechten äben[4]!“ As se half rüm is: „Huch,

Muskanten, bäten[5] rascher!“ Noch eens: „Huch, Muskanten, bäten rascher!“ Dat Danzen het doch furchtbor nett gahn. Arbeiter Evert in Gielow

[1]Erntefest, [2]Nachbarin, [3]Tuch, [4]recht ebenen, ganz langsamen Tanz, [5]bißchen

513

Een Fru het truern müßt. Se het danzen wullt. Een anner Fru het för ehr truern süllt. Denn süll se 'n Viert[1] Mähl kriegen. ⌜Bie 't Danzen singt de Fru nu ümmer⌝: „Ick ward di dat Viert woll gäben, gäben, gäben.“ Bauernfrau Christ in Wredenhagen

[1]viertel Scheffel

514

Een Mann blifft[1] dot. De Fru will em 'n Andenken[2] besorgen un geiht na 'n Bildhauer. Dee rad't ehr, se sall upsetten laten den Namen un denn „Auf Wiedersehen“. — „Nee, dat jo nich“, het se dor meent. Arbeiter Siggelkow in Schwerin

[1]bleibt, [2]hier: Grabstein

Der Junge

515

Een Jung' het sienen Vadder fragt, wat dat eegentlich mit dat Telefon up sick hadd'. Dor het de Oll[1] seggt: „Möößt di dat so denken as 'n Swien. Wenn man dat hinnen an 'n Swanz fött[2], denn schriegt[3] dat vörn. So is dat mit dat Telefon ok.“

[1]Alte, [2]faßt, [3]schreit

516

Een Buer het eens 'n Hamel slacht't, dee strampelt so väl bie 't Slachten. „Ja, Vadder“, seggt de Jung', „dat möt[1] he ierst gewennt[2] warden, dat Slachten.“

Aus Bössow

[1]muß, [2]gewöhnt

517

Ein Junge rief seinem Vater bei der Zurückkunft aus dem Walde zu: „Vadder, ick heff hunnert Hasen seihn!“ — „Oh, Jung', du lüggst[1]“, entgegnete der Vater. — „Nee“, sagte der Sohn, „föfftig[2] wiren 't gewiß!“ Der Vater erwiderte abermals: „Jung', du lüggst!“ Darauf meinte der Junge: „Je, dat russelt[3] doch so in 'n Busch, wat wir denn dat?“ Tagelöhner-Altenteiler Schröder in Warsow

[1]lügst, [2]fünfzig, [3]raschelt

518

Tau 'n Hümpel[1] Jungs in 'n Dörp[2] tred[3] ein Mann un fröggt sei: „Wat bugen ji[4] hier?" Dei Jungs seggen: „Wi bugen 'ne Kirch." — „Je", seggt dei Mann, „makt ji juch[5] denn ok 'n Preister?" — „Ja", antwuurt't dei ein, „wi willen mal seihn, ob wi noch 'n bäten Schiet œwer behollen[6]." Lehrer Meyer in Malchow

[1]Haufen, Schar, [2]Dorf, [3]tritt, [4]baut ihr, [5]euch, [6]bißchen Dreck übrig behalten

519

Kleine Mädchen baden. Da kommt ein größerer Junge, zieht sich aus und geht auch ins Wasser. Dies sieht eine Frau und sagt: „Schämst du grote Jung' di gor nich, bie dei lütten Dierns[1] in 't Water tau gahn?" Antwort: „Wo[2] kann ick dat weiten[3], sei hebben jo kein Tüg[4] an!" Frau Körner in Schwerin

[1]kleinen Mädchen, [2]wie, [3]wissen, [4]Zeug, Kleidung

520

Een oll[1] Mann sall Middag nadrägen[2]. Nu is dat so kolt, un he will sick sien Hannschen antrecken[3] un nimmt den Seilpott[4] solang' twischen de Tähnen[5]. Dor kümmt grad 'n Jung' vörbie: „Na, Olling, lat man[6] nich den Seilpott fallen." — „Nee", seggt de Oll. Dorbie deit[7] he jo de Tähnen utenanner. Bautz, föllt de Seilpott dal[8], un all de Klümp trünneln[9] in 'n Graben. Aus Bössow

[1]alter, [2]nachtragen, [3]Handschuhe anziehen, [4]Topf, an dessen Henkeln ein Seil zum Tragen befestigt ist, [5]Zähne, [6]laß nur, [7]tut, [8]herunter, [9]rollen

521

Een Buernollendeeler[1] het dat Äten in 'n hölten[2] Trog krägen[3] von sienen Sœhn, den Buern. Nu süht de Buer eens, dat sien eigen Jung' von teihn bet twölf Johr wat snitzelt, wat so as so 'n Trog utsüht. Dor fragt de Buer sienen Jung', wat he mit den Trog wull. — „Ja", seggt de Jung', „dor sallst du ut äten, wenn du up 't Ollendeel kümmst." Dor ward de Buer ingedenk[4]. Von dor an het he den Ollen nich mihr ut 'n Trog äten laten. Tischler Stürzenbecher in Conow

[1]Bauernaltenteiler, [2]hölzernen, [3]gekriegt, [4]nachdenklich, geht er in sich

522

In Kleinfeld het een Großmudder to den Jung' seggt: „Jung', nimm di ok den Katekismus mit, dat Gotts Wuurt[1] in Swung kümmt!" Dor bind't he sick den Katekismus in de Pietsch[2] un het em üm 'n Kopp rümswungen[3]. Bauer Sterly in Schönberg

[1]Wort, [2]Peitsche, [3]herumgeschleudert

523

Een oll[1] Fru is dot bläben[2] un ward grawt[3]. Twee Jungens folgen un sünd achter[4] Großmudder angahn[5]. De Vadder seggt to ehr[6], se sœlen[7] nich so väl ümherkieken, se sœlen 'n bäten[8] vör sick dal[9] kieken. Dat don se ok. Nu kümmt dor grad 'n Messwagen antoführen[10], dor gahn se dor achteran. Se kieken jo ümmer vör sick dal. De een Jung' is twölf Johr olt wäst, de anner teihn. As se 'n Flach[11] gahn, seggt de grötteste: „Weeßt wat, Großmudder, dee stinkt all bannig[12]." Bauer Ihde in Schwerin

[1]alte, [2]tot geblieben, gestorben, [3]begraben, [4]hinter, [5]hergegangen, [6]ihnen, [7]sollen, [8]bißchen, [9]nieder, [10]ein Mistwagen angefahren, [11]Fläche, Strecke, [12]schon ziemlich

524

Dei Jung' löp[1] dei Strat lang, dat em dei Hacken vör den Nors[2] schlögen. Dei Lür[3] fragen: „Wo is dat Füer[4]?" — „Mien Moder[5] un ick stünnen vör dei Dör[6]. Dunn het dei Adebor mi 'ne lütt[7] Schwester bröcht. Dat wir gaut, dat mien Moder dor wir. Wo harr[8] ick mit dat lütt Gör hen süllt!" Frau Schultz in Reddelich

[1]lief, [2]Hintern, [3]Leute, [4]Feuer, [5]Mutter, [6]Tür, [7]kleine, [8]hätte

525

Der Jagdhund eines Försters bekommt drei Junge. Da er aber gerade krank ist und nur einen ernähren kann, werden zwei ertränkt. Bald darauf bekommt die Försterfrau Drillinge. Als die den Geschwistern gezeigt werden, mustert sie der Jüngste sachkundig und äußert dann in vollster Überzeugung: „Den un den willen w' versupen[1], un den middelsten willen w' biliggen[2] laten." Aus Belitz

[1]ersäufen, ertränken, [2]liegen, säugen

526

Der kleine Enkel sagt zum Großvater: „Großvadding, du hest ja kein Hoor!" — „Ja, ick bün ok all[1] olt." — „Großvadding, du hest ja so väle Runzeln in 't Gesicht!" — „Je, Jung', dat kümmt von 't Öller[2]." — „Großvadding, un Tähnen[3] hest du ok nich mihr!" — „Je, dee sünd von 't Öller weggahn, vörher heff ick ok weck[4] hatt." Einige Zeit später kriegt der Enkel einen kleinen Bruder und darf ihn unter Großvaters Aufsicht ansehn: „Großvadding, dee het ja kein Hoor!" — „Nee, Hoor het he nich." — „Un kiek mal, Großvadding, wat he för Runzeln in 't Gesicht het!" — „Ja, Jung', dee het he woll." — „Großvadding, dee het ja ok gor kein Tähnen!" — „Nee, mien Jung', dee het he nich." Pause. Endlich: „Weißt wat, Großvadding? Dor sünd wi mit ansmeert[5]! Dat 's 'n Ollen!" Aus Rostock

[1]schon, [2]Alter, [3]Zähne. [4]welche, [5]angeschmiert

527

De oll[1] Wirth in Rödlin het 'n Jung' hatt. De Jung' het weegen[2] süllt un het nich wullt. „Dee s' makt het, kann ok weegen", het he seggt. Dor het de Oll schullen[3]: „Kaiser un König müßten sick regieren laten, un de verfluchte Jung' nich."

Arbeiter Schröder in Wesenberg

[1]alte, [2]wiegen, [3]gescholten

528

Een Buer het to sienen Jung' seggt, he süll Gös höden[1]. — „Nee, dat kann ick nich", seggt de Jung'. — „Oh, du kannst di jo 'n Hund hollen[2]." — „Je, dat is noch grad so; de Hund geiht œwer[3] 'n Barg, un de Voss[4] tracht't eenen to Lief[5]", het he dor meent.

[1]Gänse hüten, [2]halten, [3]über, [4]Fuchs, [5]Leib

529

In Doebelow[1] bie Stiernbarg het een Jung' Swien hödd't[2]. De Farken[3] sünd weglopen[4], de Bier[5] is bie em bläben. De Kirch het grad inweiht warden süllt. Dor is he up de Kanzel stägen un het seggt: „All die kleinen Ferkel soll der Teufel holen, allein den Firkelvater soll er verschonen."

Frau Hansen in Keez

[1]Dabel?, [2]gehütet, [3]Ferkel, [4]weggelaufen, [5]Eber

530

In Muchow het 'n Jung' Gös hödd't[1], as Roggen in Hocken[2] steiht. Dor kümmt 'n Gewitter up mit Regen. He verkrüppt[3] sick in 'ne Roggenhock. Dee is bald dörchnätt[4], de Hock. Dor krüppt he na 'ne anner rin, dee noch dröger[5] is. As he dor just unner sitt, kümmt 'n Slagg. Dat het inslagen in de Hock, wo he vörher in säten[6] het. Dor steckt he 'n Kopp rut un röppt[7]: „Anschäten[8]!"

Dunze in Marnitz

[1]Gänse gehütet, [2]Haufen, [3]verkriecht, [4]durchgenäßt, [5]trockener, [6]gegessen, [7]ruft, [8]derb für: angeführt, reingefallen

531

⌜Dree⌝ Hirtenjungen ⌜unnerhollen[1] sick⌝: „Wat derst[2] du, wenn du König wierst[3]?" — „Ick rokt[4] blot den schieren Fangtunner[5]." — „Ick et[6] blot den gälen[7] Speck." — „Un ick hörr[8] mien Swien to Pierd."

Geheimer Hofrat Bade in Schwerin

[1]unterhalten, [2]tätest, [3]wärst, [4]rauchte, [5]besonders leicht brennbare Art Zunder, hier: guten Tabak, [6]äße, [7]gelben, [8]hütete

532

König Fritz kümmt ok eens bie eenen Goshirerjung'[1] vörbie, dee liggt in 'n Graben un rohrt[2] sien bitterlichen Tranen. De König fröggt em, worüm he so rohren

ded'. — „Ick heff nicks to äten." — „Denn komm her und hol dir was." — „Ja, wenn ick upstahn mücht", seggt de Jung', „mien Frühstückskiep hängt jo dor an de Wied[3]." Vick in Cambs

[1]Gänse-Hütejungen, [2]weint, [3]Weide

533

„Jehanning, kumm rup, wat makst du dor?" — „Oh, ick help Korl." — „Wat makt denn Korl?" — „Oh, dei helpt Heiner." — „Wat makt denn Heiner?" — „Oh, dei helpt Fritz." — „Wat makt denn Fritz?" — „Oh, dei helpt Lurwig." — „Wat makt denn Lurwig?" — „Oh, Lurwig liggt in 'ne Eck un slöppt[1]." Aus Malchin

[1]schläft

534

Een Vadder will sienen Jung' wecken: „Jung', stah up, de Morgen gragt[1]!" — „Lat em man[2] gragen, is ok olt nog[3]." — „Jung', stah up, de Lewark[4] piept!" — „Lat ehr man piepen, dee het lütt Ogen[5] un slöppt[6] bald ut." — „Jung', stah up, de Biersupp steiht up 'n Disch!" — „Gottvader, Gottsohn, wo is mien grot Läpel[7]?" Burmeister in Klink

[1]graut, [2]nur, [3]genug, [4]Lerche, [5]kleine Augen, [6]schläft, [7]Löffel

535

In Friedland is dat wäst. Den Köster sien Jung' het de Slœtels[1] hatt to de Kirch. He nimmt eenen Fründ[2] mit rin, se willen 'ne jung' Tahlk[3] ut 'n Nest nähmen. Se nähmen 'n Brett na 'n Torm rup. De Kösterjung' schüfft[4] dat Brett rut un stellt sick up dat een End, dat dat nich runwippen kann. De Fründ geiht rut un will sick 'n Tahlken halen. He het 'ne Blus' an. Dee find't 'n Nest mit twee Jungen un nimmt se ut. Se hebben noch nich fleegen künnt. As he de Jungen het, seggt de Kösterjung', he sall een von de beiden afgäben: „Süss[5] lat ick di fallen!" — „Dat kannst don, kriegen deist[6] du lieker[7] keen." De Kösterjung' stiggt[8] run von dat Brett, dat wippt œwer[9], un de Jung' föllt run. Oewer[10] dat he de Blus' anhet, doran sett sick de Wind unner, so dat de Jung' lotrecht in de Luft to stahn kümmt. As he unner is, röppt[11] he den Kösterjungen to: „Nu seh du to, dat du na Hus kümmst; 'n Tahlken kriggst du doch nich!" Zimmermann Köppen in Neubrandenburg

[1]Schlüssel, [2]Freund, [3]Dohle, [4]schiebt, [5]sonst, [6]tust, [7]trotzdem, [8]steigt, [9]über, [10]aber, [11]ruft

536

Een Jung' weint. He steiht vör de Husdör[1] un kann an 'n Glockenzug nich ankamen[2]. Een Mann geiht vörbie un denkt, he will wat, un schellt för em. ⌜Dor meent de Jung'⌝: „Nu willen w' man[3] utrieten[4], süss[5] kriegen wi all beid Schacht[6]." Kuhhirte Mahncke in Jabel

[1]Haustür, [2]erreichen, [3]nur, [4]ausreißen, [5]sonst, [6]Prügel

537

Een Jung' ward eens abends von eenen Buern na de Stadt schickt, he sall 'n Finster halen von 'n Dischler. De Buer knüppt[1] em dat noch in, he sall ok nich dat Wuurt[2] vergäten[3]. — Nee, seggt de Jung', dat süll em nich wegkamen. As he nu unnerwägs is, flütt[4] dor 'ne Bäk[5] an 'n Weg, dee het recht so klores Water, un de Jung' fängt an, œwer[6] de Bäk hen un her to springen. Bie dit Springen vergett[7] he dat Wuurt. „Dausend", seggt he, „hier is 't doch rinfollen[8], hier möt[9] 't doch ok wedder rut." As he dor nu so steiht un ümmer in dat Water kickt, kümmt 'n Kierl ut de Stadt antogahn, dee fröggt em, wat he dor maken ded'. — He söcht dat Wuurt, wat em in 't Water follen wir. — „Oh", seggt de Mann, „wat willst du nu noch söken[10], dat is jo all[11] so finster." — „Finster", röppt[12] de Jung', „nu heff ick 't!" Un rönnt af, wat dat heilig Tüg[13] hollen will. Arbeiter Hauth in Waren

[1]knüpft, schärft, [2]Wort, [3]vergessen, [4]fließt, [5]Bach, [6]über, [7]vergißt, [8]reingefallen, [9]muß, [10]suchen, [11]schon, [12]ruft, [13]ganze Zeug

538

Een Hawjung'[1] sall Fleisch halen von de Stadt. He geiht up de Landstrat. Dor liggt 'n Stück Veih, dat treckt[2] de Schinner grad af: „Wo willst du hen?" — „Ick sall Rindfleisch halen." — „Kannst von mi kriegen." He packt em 'n Nacken vull. De Jung' ⌜seggt⌝: „So väl heff 'ck in Leben nich krägen[3]." He kümmt na Hus. De Lüd'[4] ⌜staunen⌝: „Wat hest du för 'n Hümpel[5] Fleisch!" Anner Mal sall he wedder Fleisch halen un bringt man[6] wenig mit von 'n Slachter. De Lüd' fragen. — „Ja, alle Mal steiht de Kierl nich unner de Wieden[7]." Kuhhirte Meincke in Waren

[1]Junge, der auf dem Hof dient, [2]zieht, [3]gekriegt, [4]Leute, [5]Haufen, [6]nur, [7]Weiden

539

Een Jung' sall Bargunder[1] halen. De Großherzog het kamen süllt. He seggt dat ümmer vör sick hen. Dor stolpert sien Swart[2]. Dor seggt he ümmer: „Stah, Swart!" Dor hebben se em Dint[3] gäben in de Stadt. Frau Lemcke in Warsow

[1]Burgunder, [2]Rappe, [3]Tinte

540

Een Jung' kümmt bie 'n Kopmann un seggt: „Gäben S' mi 'n Klacks Botter för 'n Schilling, nich to wenig un got breet up 'n Töller voneen[1]; mien Swester ehr Brutmann[2] is to Besök[3] kamen." Wiechmann in Klein Roge

[1]auseinander, [2]Bräutigam, [3]Besuch

541

Een Buerjung' het up 'n Johrmarkt in de Stadt sick 'n Bückling köfft un will grad rinbieten[1]. Dor schütt[2] een Spaßvagel em mit sien Pustruhr mit 'ne Lehmkugel up

de Hand. De Jung' denkt, dat het de Bückling dan. He smitt[3] den Bückling an de Ierd, trampelt dorup rüm un röppt[4]: „Töw[5], ick will di noch bieten lihren!"

[1]hineinbeißen, [2]schießt, [3]schmeißt, [4]ruft, [5]warte

542

Een Jung' sall Düwelsdreck[1] ut de Apthek halen. As he henkümmt, steiht dor grad 'n Schosteenfäger in 'n Laden. Dor seggt de Jung' to den Provisor: „För 'n Schilling, Se weiten[2] jo woll." Nahst[3] het he meent: „Ick wull man[4] von 'n Düwel sienen Dreck nich räden, wiel he hier jüst stünd." Rademacher Anders in Körkwitz

[1]Teufelsdreck, Mittel gegen Durchfall, [2]wissen, [3]hinterher, [4]nur

543

Een Jung' kümmt in de Apthek un fördert[1] 'n bäten[2] Insektenpulver för de Flöh. — „Schön, mien Jung'", seggt de Aptheker, „för woväl?" — „Je, tellt[3] hebben wi se nich", gifft de Jung' em to Antwuurt.

[1]fordert, [2]bißchen, [3]gezählt

544

Vadder kümmt mit sienen Jung' na de Aptheik. Dor seggt de Jung': „Dunnerwetter, Vadding, wat Büssen[1]!" — „De Lütt[2] kann jo all[3] fluchen." — „Ja." — „Kann he denn ok all bäden[4]?" — „Nee, dor is he noch to lütt to."
Arbeiter Köppens Schwiegervater in Waren

[1]Büchsen, [2]Kleine, [3]schon, [4]beten

545

Een Buerjung' ut Biestow geiht to 'n iersten Mal mit sien Mudder na Rostock. As se vör de Steindur-Wach[1] kamen un de Jung' nu to 'n iersten Mal in sienen Läben 'n Soldaten to sehn kriggt, ritt[2] he Näs' un Mul up. „Bah", seggt de Soldat, as he den Jung' so mulapen[3] süht. Dor verfiert[4] de Jung' sick un knippt[5] ut quer œwer[6] 't Feld na Hus, de Mudder achter[7] em drin. As se em endlich inhalen deit[8], dreiht de Jung' sick üm: „Wedder bah, un wenn 't mien Läben kost't!" Aus Schwaan

[1]Steintor-Wache, [2]reißt, [3]Maulaffen feil halten, [4]erschrickt, [5]kneift, [6]über, [7]hinter, [8]tut

546

Dœs'hans[1] is eens up de Wanderschaft gahn. Sien Mudder het em seggt, he süll ok œwerall[2], wo he henkamen ded', ümmer recht fründlich sien. Dat duert nich lang', dor kümmt he wedder na Hus. „Na, Hans, wo kümmst du all[3] wedder her?" — „Je, Mudder, an 'n Krüzweg is mi 'n Schinner begegent, dee hadd 'ne Diern[4] up 'n

Wagen, dee he na 'n Richtplatz führen[5] wull. Dor heff ick mienen Hot aftreckt[6], un dor hebben de Lüd'[7] mi dat Ledder vullslagen." — „Ja, Hans, du haddst ropen[8] müßt: ‚Mit 'n Diert[9] an 'n Galgen!'" Hans geiht wedder af un kümmt wedder an: „Mi is 'ne Brut[10] begegent, dee na de Kirch wull; dor heff ick ropen: ‚Mit 't Diert an 'n Galgen!'" — „Ja, Hans, du haddst ropen müßt: ‚Hier ist Lust und Freude, hier geht es fröhlich zu.'" Hans geiht wedder af un kümmt vör 'n Hus, dat brennt. Dor röppt he: „Hier ist Lust und Freude . . .", dor kriggt he wedder weck[11] up 'n Puckel. „Ja, Hans", seggt de Mudder, „du haddst 'n Emmer[12] nähmen müßt un dor Water mang[13] geeten[14]." Hans geiht wedder af un begegent Lüd', dee hebben 'n Wagen vull Honnig. Dor nimmt he 'n Emmer vull Water un gütt[15] dat dormang. Dor kriggt he wedder Släg. „Ja, Hans", seggt de Mudder, „du haddst seggen müßt: ‚Mien Mudder ok 'n Klack[16]!'" Toletzt geiht he af un kümmt an 'n Messwagen[17] vörbie un seggt: „Mien Mudder ok 'n Klack!" — „Jung', holl[18] 'n Hot up", hebben de Lüd' dor ropen. Dat is dat eenzig Mal wäst, wo he keen Släg krägen[19] het. Aus Güstrow

[1]Dumm Hans, [2]überall, [3]schon, [4]Mädchen, [5]fahren, [6]Hut gezogen, [7]Leute, [8]rufen, [9]Untier, [10]Braut, [11]welche, Schläge, [12]Eimer, [13]zwischen, [14]gießen, [15]gießt, [16]Klecks, [17]Mistwagen, [18]halte, [19]gekriegt

547

Een Jung' is in de Frömd gahn; œwer[1] he kann dat nich anwarden[2] un kümmt na een poor Dag' wedder trügg'[3]. Nu mag he sick jo nich sehn laten vör de Öllern[4]; he will sick den Blam[5] nich gäben, dat he dat nich het uthollen[6] künnt in de Frömd. Un in sien Not krüppt[7] he na 'n Hohnerstall rin. De Ollen[8] hebben all[9] ümmer œwer den Voss schullen[10], un de Voss kümmt denn ok in de Nacht un halt[11] sick 'n Hahn. Dor seggt de Jung': „Ja, Musche Voss, ick süll blot nich in de Frömd sien, ick wull di œwer na Hus bringen!" Tagelöhner Frahm jun. in Klein Lukow

[1]aber, [2]sich nicht daran gewöhnen, [3]zurück, [4]Eltern, [5]Blamage, [6]aushalten, [7]kriecht, [8]Alten, [9]schon, [10]über den Fuchs gescholten, [11]holt

Tanz und Trunk

Auf dem Tanzboden

548

Een Buersœhn, dee ümmer achter[1] Mudder angahn is un nie nich wat von de Welt to sehn krägen[2] het, kümmt to 'n iersten Mal up 'n Danzbœn[3]. As he nu wedder na Hus kümmt, sall he jo vertellen[4], wo dat dor hergahn wir. Dor düd't[5] he dat sien Mudder ut: De een hadd' 'ne Spickgos[6] hatt, dor hadd' he ümmer œwersträken[7] (he het den Muskanten meent mit de Vigelin[8]), un de anner hadd' 'n Goshals hatt, dor hadd' he ümmer up kilkt[9] (dat is de Klasnett[10] wäst), un de drüdd hadd' 'n grot Stück Holt hatt, dat hadd' he gor nich mal bören[11] künnt, dat hadd' grugelig[12] brummt (dat is de Baß wäst). Dor wiren de Lüd'[13] bang worden un hadden sick all

anfat't[14] un hadden weglopen[15] wullt (he het de Lüd' danzen sehn); œwer[16] se hadden de Dör[17] nich finnen künnt. He hadd' œwer wüßt, wo dat rutgahn ded', un wir glücklich wedder na buten[18] kamen; œwer de annern hadd' he dat nich verrad't[19].

Arbeiter Giermann in Waren

[1]hinter, [2]gekriegt, [3]Tanzboden, [4]erzählen, [5]deutet, erklärt, [6]Spickgans, [7]übergestrichen, [8]Violine, [9]hell geschrien, [10]Klarinette, [11]heben, [12]greulich, [13]Leute, [14]angefaßt, [15]weglaufen, [16]aber, [17]Tür, [18]draußen, [19]verraten

549

Een Scheper[1] het sick dorup inöben[2] wullt, woans[3] he Jungfer Fieken to 'n Danz upfördern mücht. He steckt sienen Stock hen un dienert: „Kann ick mit Se danzen? — Nee. — Ist 's erlaubt, mit Ihnen zu tanzen? — Nee. — Kann ick de Ihr[4] hebben, mit Se to danzen? — Ja, so ist 't richtig. Spält[5] up, Muskanten, all föfteihn[6]!"

Line Babendererde in Waren

[1]Schäfer, [2]einüben, [3]wie, [4]Ehre, [5]spielt, [6]fünfzehn

550

Bie dat Scheperquartal[1] is 'n Öllermeister[2] wäst. Wenn Danzmusik wäst is, hebben de Scheperknechts hen müßt un fragen em, ob se danzen dörften. Eens sünd ok weck[3] kamen un hebben fragt. — „Was bist du?", het de Öllermeister seggt. — „Een Lämmerjung'!" — Dee het nich danzen dörft. Nahst[4] is 'n anner kamen. — „Was bist du?" — „Een Hamelgesell!" — „Kannst tanzen, wenn Hüschnüsch[5] tanzt." Donn is de drüdd kamen. „Was bist du?" — „Meistersohn!" — „Tanze fort!"

Schäfer Koppelow in Bützow

[1]Zusammenkunft der Schäfer, [2]Ältermeister, [3]welche, [4]nachher, [5]jedermann, die gewöhnlichen Leute

551

Een Mäten[1] het all dat Flaß[2] un de Heid[3] upsammelt, wat de Buerfru, wo se bie deent het, utpukt[4] un wegsmäten[5] het. Dat het se upspunnen, un dor het se sick 'n Rock von maken laten. Dormit geiht se na de Austköst[6] un singt nu ümmer bie 't Danzen: „Von miene Fru ehren Futikan[7] heff ick so 'n bunten Rock von an."

Frau Frahm in Schwaan

[1]Magd, [2]Flachs, [3]Werg, [4]aussortiert, [5]weggeschmissen, weggeworfen, [6]Erntefest, [7]pfui dich an, d. h.: Abfall

552

Knecht un Mäten[1] willen na de Musik gahn. Dor seggt de Diern[2]: „Nee, se danzen doch nich mit mi." — „Oh, kumm du man[3] mit, dor will ick woll för sorgen. Häng di man 'n Spannagel mang[4] de Been." Se deit[5] dat ok, hängt so 'n Spannagel mit 'n Band üm 't Lief[6]. He seggt de annern Knechts Bescheed. Dor will een noch leewer[7]

mit ehr danzen as de anner. „Na, Marieken, wo het di dat gefollen?“ — „Oh, danzt heff ick nog[8], œwer[9] beseih blot mien Lend!“ Bauer Ihde in Schwerin

[1]Magd, [2]Mädchen, [3]nur, [4]zwischen, [5]tut, [6]Leib, [7]lieber, [8]genug, [9]aber

553

Een poor Studenten gahn eens up 't Dörp[1] na 'n Ornbier[2]; den eenen sien Vadder gifft dat ut. Nu fördern[2] se jo de Damen up to 'n Danzen. De een het grad eenen afseggt[4]. As de Student se nu upfördert, seggt se: „Nein, ich darf nicht, ich hab eben einen gehen lassen.“ — „Aber Fräulein, was haben Sie für schöne Zähne!“ — „Ja, aber im hintern (se het den Tähn meent) hab ich ein Loch.“

Büdner Hoff in Rövershagen

[1]Dorf, [2]Erntefest, [3]fordern, [4]abgesagt, abgelehnt

554

In Ollen[1] Krenzlin is eens 'n Knecht inslapen bie de Austköst[6] un wakt up, as de Lüd'[3] na Hus gahn willen. „Is de Musik all[4] ut?“, röppt[5] he. — „Ja.“ — „Hebben de Muskanten all Schläg krägen[6]?“ Dat is dat ierst wäst, wo he an dacht het. Man seggt jo ümmer: Dat ganz Spill het keen Ansehn, wenn de Muskanten keen Schacht[7] kriegen. Aus Ramm

[1]Alt, [2]Erntefest, [3]Leute, [4]schon, [5]ruft, [6]gekriegt, [7]Prügel

555

Een Muskant het ümmer seggt, wenn he den Danz nich spält[1] het, den de Lüd'[2] fördert[3] hebben, he künn nich got hüren. Oewer[4] wenn se 'n Schilling an de Ierd hebben fallen laten, dat het he gliek[5] hürt.

[1]gespielt, [2]Leute, [3]gefordert, [4]aber, [5]gleich

556

Dree Dömser Hannelslüd'[1] kamen dörch 't Dörp[2]. In 'n Krog kihren s' an. Dor is grad Danzmusik wäst. Een von de dree het ümmer 'nen Hasenfot in de Tasch hatt[3]. He plinkt[4] sick den Kröger ranner[5]: „Lettst[6] du di dat gefallen, Schulnborch? Half un vittel[7] Noten smieten[8] s' di hier mang[9] dien Musik. Hürst du dat gor nich?“ Schulnborch is 'n Ogenblick baff. „Beermann“, röppt[10] he dunn, „wat smittst du ümmerto vittel un half Noten dor mang? Glöwst[11] du, ick hür dat nich? Kriggst du nich för vull bitahlt?“ Frau Schneck in Dömitz

[1]Dömitzer Handelsleute, [2]Dorf, [3]einen Hasenfuß in der Tasche gehabt, hat immer andere zum besten gehalten, [4]winkt mit den Augen, [5]heran, [6]läßt, [7]viertel, [8]schmeißen, werfen, [9]zwischen, [10]ruft, [11]glaubst

557

In Neuenkirchen war Tanzmusik. Ziemlich dun[1] wanken nach Schluß derselben der Musikant mit der Klarinette und der mit dem Brummbaß nach Hause zu. Unterwegs müssen sie über einen Graben. Der Übergang besteht nur aus Schleten[2]. Der Mann mit der Klarinette kommt glücklich herüber. Der Musikant mit dem Brummbaß jedoch fällt hinein und ruft um Hilfe. Der Klarinettist kehrt an den Graben zurück, will den Brummbaßmann herausziehen und fragt: „Is de Baß in 'n Nors[3]?" — „Nee, œwer[4] de Nors in 'n Baß!" Kaufmann Lazarus in Wittenburg

[1]betrunken, [2]dünnen runden Hölzern, [3]im Hintern, derb für: entzwei, [4]aber

Vom Saufen

558

„Mudder", het een oll[1] Mann to sien Fru seggt, „weck mi hüt Nacht, wenn ick döstig[2] bün." — „Je, Vadding, wo sall ick dat weeten[3], wennihr[4] du Döst hest?" — „Oh, weck mi man[5], ick heff ümmer Döst." Frau Frahm in Schwaan

[1]alter, [2]durstig, [3]wissen, [4]wann, [5]nur

559

Kutscher Pizek ut Kargow is eens in Woren un het bie 'n Kopmann sick eenen unnerknöpt[1] un nich alles betahlt. As he wegführen[2] will, seggt de Ladendeiner: „Drei Seidel Bier un drei Kœm[3] stahn hier noch[4]." — „Stöt[5] üm, leew Bröding[6]", seggt Pizek, „wer mag nu noch drinken?" Arbeiter Giermann in Waren

[1]sich einen untergeknöpft, viel getrunken, [2]wegfahren, [3]Schnäpse, [4]d. h. angeschrieben, [5]stoße, [6]liebes Brüderchen

560

Schultenvader[1] is bie 't Fastelabendbier dun[2] worden un von 'n Disch fallen. Een anner het em uphelpen wullt. Dor het he em antwuurt't: „Bün ick nich Herr in mienen Hus? Kann ick nich liggen, wo 'ck will?" Bauernfrau Christ in Wredenhagen

[1]der alte Schulze, [2]beim Bier zu Fastnacht betrunken

561

Dat sünd nu all œwer[1] hunnert Johr her, dor het sick eens de Köster von Sprenz ornlich[2] eenen anpfeift[3] in den Krog; un as he na Hus gahn will, föllt he in 'n Rönnsteen. Dor röppt[4] he: „Liebes Bierchen, laß mich auf, ich bin der Seelensorger von Sprenz." Aus Waren

[1]schon über, [2]ordentlich, [3]angetrunken, [4]ruft

562

Daglöhner Luth in N., dee ok gor to giern natt fodern[1] mücht, hölt eens Kinnelbier[2]. „Je, Vadder Luth", seggen de Gäst, „de Kœm[3] is all." — „Ja", seggt Luth, „ick heff all[4] 'n Hund[5] prat sett't[6], ick will hen na Schwandt un wecken[7] halen." He snallt sick jo ok 'n Reem[8] üm den Hund un torkelt af. In Schwandt in 'n Krog lett[9] he sick dat Ding vullpladdern[10] un geiht wedder af. „Drink, drink", seggt dat Fatt ümmer unnerwägs. So het sick dat anhürt; dor is jo man[11] wenig Luft in wäst. „Dat do ick ok, Bröding[12]", seggt Vadder Luth. He drinkt jo nu öfter eens, un dat gifft jo nu 'n bäten[13] mihr Luft. „Drink ut, leew[14] Luth", seggt dor dat Fatt wedder. — „Du seggst mi jo woll gor, ick sall utdrinken; dat do ick denn ok." He will jo nu drinken, œwer[15] he is all so dun[16] un föllt hen. „Help, help", seggt dor dat Fatt, dat liggt an 'n Grabenrand un löppt[17] ut. „Help di de Deuwel", seggt Luth, „ick kann mi alleen nich helpen." De Kinnelbiergäst hebben em toletzt naluert[18] un hebben em na Hus halt un dat Fatt ok.

Ackerbürger Gauck in Penzlin

[1]naß futtern, trinken, [2]Kindtaufschmaus, [3]Schnaps, [4]schon, [5]kleines Branntweinfaß, [6]bereit gesetzt, [7]welchen, [8]Riemen, [9]läßt, [10]vollgießen, [11]nur, [12]Brüderchen, [13]bißchen, [14]lieber, [15]aber, [16]betrunken, [17]läuft, [18]nachgelauert, gesucht

563

Dor kem mal 'n besapen[1] Buer ut 'n Krog. Üm sicher na Hus to kamen, geiht hei 'n Richtstieg[2]. Dorbie müßt hei œwer[3] 'n Graben springen. „Leew[4] Gott, help mi!" Denn springt hei rœwer. As hei glöwt[5], dat hei sicher up dei anner Siet ankamen is, seggt hei: „So, nu bruk[6] ick di nich mihr!" Man[7] hei wir noch gor nich richtig up dei anner Siet un sackt in den Graben rinner. Dor seggt hei: „Du kannst ok gor keinen Spaß verdrägen."

Kaufmann Lazarus in Wittenburg

[1]betrunkener, [2]Grenzsteig, abkürzender Fußweg, [3]über, [4]lieber, [5]glaubt, [6]brauche, [7]nur

564

Een oll[1] Kierl in Parchim het sick mal fürchterlich dun sapen[2]. As he nu nachts na Hus torkelt, möt[3] he œwer[4] de lang' Brügg'[5], dee he œwer[6] in 'n Düstern gor nich finnen kann. Nu is grad 'n fürchterliches Gewitter. Dunn seggt he in sien Angst: „Ach, leew[7] Gott, lat dat doch noch eenmal blitzen, ick sup mi ok ganz gewiß nich wedder dun." Dunn blitzt dat, un he rönnt in vullen Draff œwer de Brügg'. As he nu rœwer is, dreiht he sick üm un seggt: „Anschäten[8], leew Gott, ick sup mi doch wedder dun!"

Schüler Höppner in Parchim

[1]alter, [2]besoffen, betrunken, [3]muß, [4]über, [5]Brücke, [6]aber, [7]lieber, [8]derb für: angeführt

565

'n Junggesell kümmt dun[1] na Hus. As hei in sien Slapstuw' kümmt, dreiht sick allens üm em. Dor meint hei: „Wenn nu dat Bett wedder vörbie kümmt, stieg ick in."

Kaufmann Lazarus in Wittenburg

[1]betrunken

566

Eenen Köster is ok eens sünnabends de Nacht kort[1] worden. He het dull sapen[2]. Annern Morgen in de Kirch is he möd[3]. As he nog[4] sungen het, slöppt[5] he in. As de Paster nu utpredigt het, stött[6] sien Fru em an: „Vadding, dat is ut." — „Denn lat 't wedder vullschenken." He denkt an 't Bierglas.

Arbeiter Hauth in Waren

[1]kurz, [2]gesoffen, [3]müde, [4]genug, [5]schläft, [6]stößt

567

Twee Kahnschippers liggen vör Anker. Se hebben 'n lütten[1] drunken hatt abends vörher. Nachts steiht de een mal up un will ut de Luk kieken, wat för Wäder[2] is. Nu fragt de anner em: „Na, wo süht 't Wäder ut?" — „Oh", seggt he, „de Wind is blattenstill, un de Luft rükt[3] na masigen[4] Kes[5]." He het in 't Ätelschapp[6] käken[7] hatt staats[8] ut de Luk.

Zimmermann Baustian in Waren

[1]„etwas", d. h. eine Menge, [2]Wetter, [3]riecht, [4]madigem, [5]Käse, [6]Essenschrank, [7]geguckt, geschaut, [8]statt

568

Der Pastor sagt zum Säufer, er habe sich die Seele verbrannt. — „Je, Herr Paster, dat möt[1] gistern Abend von elf bet twölf passiert sien. So lange habe ich immer tapfer aufgegossen."

Tagelöhner Frahm jun. in Klein Lukow

[1]muß

569

Zu einem alten kranken Mann wird der Arzt gerufen. Nachdem er ihn untersucht hat, sagt er: „Seggen Sei mal, Schult, wie hollen[1] Sei dat mit den Alkohol?" — „Je, Herr Dokter", sagt er, „ick drink nich väl[2]. Denn œwer[3] öfter mal eins, un denn nich wenig."

Kaufmann Lazarus in Wittenburg

[1]halten, [2]viel, [3]aber

570

Een Knecht von 'n Land het mal in Woren up 'n Harwstmark[1] seggt: „Dit Johr is dat mit dat Harwstmark nicks. Vörig Johr heff ick mihr Vergnögen hatt: Dor hadd ick mi üm dess Tiet all[2] dreemal kört[3]."

Zimmermann Baustian in Waren

[1]Herbstmarkt, [2]schon, [3]übergeben

571

De Schult Korl Steffen güng up de Dörpstrat[1], harr[2] 'n Kopp vördal[3] un grübelte. „Na, Korl", seggt sien Fründ tau em, „wat is los? Du makst jo ein Gesicht, as wenn di de Peterßill verhagelt is." — „Mann", seggt Korl, „ick heff ok to väl Pech in mienen Läben. Kiek mal, ick dröm[4] hüt Nacht, ick wir dot, un de leiwe[5] Herrgott, dee seggt tau mi: ‚Korl Steffen, du kannst noch einen Wunsch utspräken[6]. Wat müchst woll hebben?' Ick segg denn jo sihr höflich: ‚Denn lat mi man noch einen schönen Grog tokamen[7].' — ‚Gewiß', seggt de Herrgott, ‚wenn du em kolt hebben willst, kannst em gliek[8] kriegen, œwer 'n heiten[9] Grog, den möten[10] wi ierst von den sœwten[11] Himmel halen.' Ick wull œwer leiwer einen heiten Grog hewwen[12]. So sitt ick un töw[13] un freu mi up den Grog. Dor fohrt mien Ollsch[14] mi in de Rippen un seggt: ‚Korl, stah up un rop[15] de Knechts tau 'n Fodern[16]!' Minsch, harr ick doch blots den kollen Grog nahmen, denn harr ick doch wat hatt!" Schwiesow in Rostock

[1]Dorfstraße, [2]hatte, [3]gesenkt, [4]träume, [5]liebe, [6]aussprechen, [7]zukommen, [8]gleich, [9]aber einen heißen, [10]müssen, [11]siebenten, [12]haben, [13]warte, [14]Alte, [15]rufe, [16]Füttern

572

Ein Pastor besucht einen alten schwerkranken Mann, der auf dem Sterbebett liegt. Nachdem er lange Zeit über seinen Zustand gesprochen hat, sagt er ihm, er könne nun getrost sterben, denn er würde im Himmel viele Freuden haben, auch alle Bekannten, die schon vor ihm gestorben seien, wieder treffen. Da fragt der Alte, ob denn Remmling auch im Himmel wäre und er den dort treffen würde. Der Pastor sagt ihm, ja, er werde auch Remmling dort treffen. — „Na", sagt der Alte, „denn geht dat oll Supen werrer los[1]!" — „Nein", sagt der Pastor, „im Himmel wird nicht getrunken, dort gibt es ganz andere Freuden." — „Na, na, Herr Paster", sagt der Kranke, „denn kennen Se Remmlingen nich! Wenn ick kam, geht 't oll Supen werrer los!" Kantor Langmann in Wesenberg

[1]denn geht das alte Saufen wieder los

ANHANG

Literaturverzeichnis

AaTh Aarne, Antti und Stith Thompson: The Types of the Folktale. A Classification and Bibliography. Helsinki 1961 (= Folklore Fellows Communications 184).

Anderson, Walter: Der Schwank vom alten Hildebrand. Dorpat 1931 (= Acta et Commentationes Universitatis Tartuensis B XXI, XXIII).

Bartsch, Karl: Sagen, Märchen und Gebräuche aus Meklenburg. Bd. I—II. Wien 1879, 1880.

Bentzien, Ulrich: Richard Wossidlo. Verzeichnis seiner Schriften. In: Deutsches Jahrbuch für Volkskunde 5. 1959, S. 153—163.

Dähnhardt, Oskar: Schwänke aus aller Welt. Leipzig/Berlin 1908.

Eckart, Rudolf: Niederdeutsche Sprichwörter und volkstümliche Redensarten. Braunschweig 1893.

Eul. Till Eulenspiegel. Abdruck der Ausgabe vom Jahre 1515. (Hg. von Hermann Knust.) Halle 1885 (= Neudrucke deutscher Literaturwerke 55—56).

Firmenich, Johannes Matthias: Germaniens Völkerstimmen. Sammlung der deutschen Mundarten in Dichtungen, Sagen, Mährchen, Volksliedern usw. Bd. I—III. Berlin (1843)—1854.

Fischer, Hans W. (Hg.): Lachende Heimat. 888 gute Schwänke, Histörchen, Anekdoten, Witzgeschichten, Scherze, Schnurren, Schnaken, Grappen, Döntjes, Läuschen, Verzellchens, Schnärzchens und Krätzcher alt und neu . . . Berlin (1933).

Heimat Meckl. Die Heimat. Ab Jg. 4: Die Mecklenburgische Heimat. 1ff. Rostock (usw.) 1922ff.

Heimat ostmeckl. Ostmecklenburgische Heimat. 1ff. Teterow 1928ff.

Heimat plattd. Uns' plattdütsch Heimat. Nahrichtenblatt von den plattdütschen Landsverband Meckelborg. 1ff. Rostock 1925ff.

Heimat Volksblatt. Die Heimat. Volksblatt für Mecklenburg. 1ff. Crivitz (usw.) 1907ff.

Heimatbll. Mecklenburg-Strelitzer Heimatblätter. 1ff. Neustrelitz 1925ff.

Heimatland. Lieb Heimatland. 1ff. Lübtheen 1928ff.

Henßen, Gottfried: Der deutsche Volksschwank. Leipzig (1934). (= Volkskundliche Texte 2).

[Hoefer, Edmund]: Wie das Volk spricht. Sprichwörtliche Redensarten. 10. Aufl. Stuttgart/Berlin/Leipzig [1898].

Jahrbuch. Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. 1ff. Bremen (usw.) 1875ff.

Jahrbücher. Jahrbücher des Vereins für me(c)klenburgische Geschichte und Altert(h)umskunde. 1ff. Schwerin 1836ff.

Korrbl. Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. 1ff. Hamburg (usw.) 1876ff.

Kuhn, A[dalbert] und W[ilhelm] Schwartz: Norddeutsche Sagen, Märchen und Gebräuche aus Meklenburg, Pommern, der Mark, Sachsen, Thüringen, Braunschweig, Hannover, Oldenburg und Westfalen. Leipzig 1848.

Meckl. Mecklenburg. Zeitschrift des Heimatbundes Mecklenburg. 1ff. Schwerin 1906ff.

Merkens, Heinrich: Was sich das Volk erzählt. Deutscher Volkshumor. Bd. I—III. Jena 1892—[1901].

Mitt. Ratzeburg. Mitteilungen des Altertumsvereins (ab Jg. 4: des Heimatbundes) für das Fürstentum Ratzeburg. 1ff. Schönberg 1919ff.

Mon. Meckl. Mecklenburgische Monatshefte. 1ff. Rostock 1925ff.

Mon. Neue Meckl. Neue Mecklenburgische Monatshefte. 1f. Rostock/Schwerin/Neubrandenburg 1956f.

Neumann, Siegfried: Soziale Konflikte im mecklenburgischen Volksschwank. Diss. (hektogr.) Berlin 1961.

Niederhöffer, A[lbert]: Mecklenburgs Volks-Sagen. Bd. I—IV. Leipzig 1857—1862.

Pfitzner, Martin und Walter Karbe: Das alte und das neue Strelitz. Volkskunde, Sagen, Flurnamen. (Neustrelitz 1938).

Raabe, H[einrich] F[riedrich] W[ilhelm] (Hg.): Allgemeines plattdeutsches Volksbuch. Sammlung von Dichtungen, Sagen, Märchen, Schwänken, Volks- und Kinderreimen, Sprichwörtern, Räthseln usw. Wismar/Ludwigslust 1854.

Schult, Friedrich: Mecklenburgische Anekdoten. Güstrow 1938.

Specht, Fritz: Plattdeutsch. München (1934). (=Was nicht im Wörterbuch steht 4).

Sieber, Friedrich: Deutsche Schwänke. Leipzig 1954.

Th Thompson, Stith: Motif-Index of Folk-Literature. Bd. I—VI. Kopenhagen 1955—1958.

Ul. Ulenspegel. Kritische Textausgabe von Willy Krogmann. Neumünster (1952). (=Drucke des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 11).

Unterh. Meckl. Pomm. Unterhaltungsblatt für beide Mecklenburg und Pommern. 1f. Neubrandenburg 1855f.

Wander, Karl Friedrich Wilhelm: Deutsches Sprichwörter-Lexikon. Ein Hausschatz für das deutsche Volk. Bd. I—V. Leipzig 1867—1880.

Wossidlo, Richard: Mecklenburgische Volksüberlieferungen.
Bd. I: Rätsel. Wismar 1897.
Bd. II: Die Tiere im Munde des Volkes I. Wismar 1899.
Bd. III: Kinderwartung und Kinderzucht. Wismar 1906.
Bd. IV: Kinderreime I. Rostock 1931.

– Aus dem Lande Fritz Reuters. Humor in Sprache und Volkstum Mecklenburgs. Leipzig 1910.

– Reise, Quartier in Gottesnaam. 7. Aufl. Rostock (1959).

– und Hanns Gosselck: Lustig Vertellers. Wolgast 1924 (= Bökerie von'n Plattdütschen Landsverband Meckelborg 2).

– und Hermann Teuchert: Mecklenburgisches Wörterbuch. Bd. I–IV Neumünster (ab Bd. II: und Berlin) 1942–1965.

– und Gottfried Henßen: Mecklenburger erzählen. Märchen, Schwänke und Schnurren. Berlin 1957 (=Veröffentlichungen des Instituts für deutsche Volkskunde 15).

– und Paul Beckmann: Kreuzbube Knud und andere mecklenburgische Märchen. 2. Aufl. Berlin 1959.

– und Gisela Schneidewind: Herr und Knecht. Antifeudale Sagen aus Mecklenburg. Berlin 1960 (= Veröffentlichungen des Instituts für deutsche Volkskunde 22. Deutsche Sagen demokratischen Charakters 1).

Zaunert, Paul: Deutsche Märchen seit Grimm. Bd. I—II. Jena 1922—1923 (=Märchen der Weltliteratur).

ZfVk. Zeitschrift (des Vereins) für Volkskunde. 1ff. Berlin (usw.) 1891ff.

Von den genannten Zeitschriften waren einzelne Hefte nicht zugänglich.

Verzeichnis der Abkürzungen

Außer den im Literaturverzeichnis erklärten wurden folgende Abkürzungen verwendet:

Aufz.	Aufzeichner
Bd.	Band
B III 13	Kastennummer im Wossidlo-Archiv
C III 06—20	Kastennummern im Wossidlo-Archiv
ca.	zirka, etwa
ders.	derselbe
Erz.	Erzähler
etc.	und so weiter
f.	folgende Seite, folgender Jahrgang, folgendes Jahr
ff.	folgende Jahrgänge, folgende Jahre
Fs.	Fassung
Fss.	Fassungen
geb.	geboren
hd.	hochdeutsch
Hg.	Herausgeber
hs.lich	handschriftlich
Jg.	Jahrgang
jähr.	jährig, Jahre alt
jun.	junior, der Jüngere
Kr.	Kreis
Ms.	Manuskript
nd.	niederdeutsch
Nr.	Nummer
S.	Seite
s.	siehe
sen.	senior, der Ältere
usw.	und so weiter
Var.	Variation zu einem Typ bei AaTh oder Motiv bei Th
veröff.	veröffentlicht
Veröff.	Veröffentlichung
vgl.	vergleiche
WA	Wossidlo-Archiv, Archiv der Wossidlo-Forschungsstelle, Rostock, Thomas-Mann-Str. 6
z. T.	zum Teil

Anmerkungen zu den Texten

Die Anmerkungen zu den Texten wurden mit dem Bemühen unbedingter Verständlichkeit bewußt so knapp wie möglich gestaltet. Sie enthalten zunächst zu jedem abgedruckten Beleg Angaben über die Quelle, den Namen und Beruf des Erzählers, den Aufzeichnungsort, das Aufzeichnungsdatum (oder die Zeitspanne der Aufzeichnung) und den Namen und Beruf des Aufzeichners, wenn es nicht Wossidlo selbst war. Ist der betreffende Beleg bereits von Wossidlo veröffentlicht oder für den Druck vorbereitet worden, so sind Form und Grad der Wossidloschen Überarbeitung gegenüber der Originalmitschrift vermerkt und der Ort des Abdrucks sowie der Nachdrucke angegeben.

Die dann folgende Angabe der Typen- und Motivnummer — beziehungsweise der entsprechenden Nummer in den gültigen Eulenspiegel-Editionen — soll dem Forscher ein schnelles Erkennen und Einordnen des Stoffes ermöglichen und leitet zu der Verzeichnung der Parallelbelege hinüber. Da durch die weiterführenden Literaturhinweise in der neuen Ausgabe des Typenkatalogs von Aarne-Thompson und des Motif-Index' Thompsons das internationale Variantengut bereits in hohem Maße zu erschließen ist, die repräsentativen deutschen Sammlungen allgemein aufeinander verweisen und das Erzählgut in den westdeutschen Archiven mir nicht zugänglich war, empfahl sich eine Beschränkung der Variantenangaben auf Mecklenburg. Dadurch wurden sowohl für außermecklenburgisches Gebiet nur äußerst lückenhaft mögliche Angaben als auch Wiederholungen bekannter Hinweise vermieden. Statt dessen ist das bis auf den bisher veröffentlichten Bruchteil gänzlich unbekannte mecklenburgische Variantenmaterial zu den abgedruckten Texten unter Angabe der Belegorte möglichst vollständig verzeichnet. Damit dürfte der internationalen Erzählforschung ein wirklicher Dienst erwiesen sein. Zu den aus Mecklenburg ohne Angaben über Aufzeichnungsort usw. gedruckt vorliegenden Parallelbelegen wurden nach Möglichkeit diese Angaben nachgetragen, so daß diese Fassungen für den Forscher nun denselben Wert besitzen wie die in diesem Buch neu enthaltenen. Wer die verzeichneten handschriftlichen Fassungen eines Motivs für eine Spezialuntersuchung in vollem Wortlaut zu besitzen wünscht, wird gebeten, sich an die Wossidlo-Forschungsstelle in Rostock zu wenden.

1. Veröff. bei Dähnhardt, Schwänke (1908) S. 151 = Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 5. Th J 1845. = AaTh 1698 C+. — S. auch Nr. 182.

2. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 93 = Mon. Neue Meckl. 2 (1957) S. 179. AaTh 921 D+ + Th K 318. + Th J 1341. 2. = AaTh 1567 C (Var.) — Ein weiterer hs.-licher Beleg für den zweiten und vierten Teil der Geschichte aus Mirow, für den zweiten aus Neu Canow im WA.

3. WA C III 10. Veröff. bei Wossidlo, Volksüberl. III (1906) S. 147 = ders., Reuter (1910) S. 76. Die Originalmitschrift wurde für den Druck aufgefüllt. Erz.: Lüthk in Neuenkirchen, 1886—1906, Aufz.: Wossidlo.

S. auch Nr. 192. Weitere Belege (z. T. als Sagwort): Hoefer, Volk (1898) S. 189; Wossidlo, Volksüberl. III (1906) S. 147 (aus Gletzow und Triepkendorf) und S. 377 (aus Waren); hs.-lich im WA aus Bad Doberan, Feldberg, Ribnitz, Schwaan, Walsmühlen und Wismar.

4. WA C III 06. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 102 = Mon. Neue Meckl. 2 (1957) S. 91. Die Originalaufzeichnung wurde für den Druck etwas stilisiert. Erz.: Arbeiter Köppen in Waren, 1890—1895, Aufz.: Wossidlo.

5. WA C III 07. Erz.: Schuster Hagemeister in Barnstorf, Kr. Rostock, 12. 10. 1925, Aufz.: Wossidlo.

Th J 2086. = AaTh 1385 + Th H 1312. 1. = AaTh 1384 + Th J 2326. = AaTh 1540 + Th K 1252. = AaTh 1528. — Weitere Belege für diese Motivzusammensetzung: Heimat Volksblatt 1 (1907) S. 96; hs.lich im WA aus Gresenhorst, Sandhagen und Trams; ferner hs.liche Belege im WA für J 2086. aus Rövershagen; für H 1312. 1. aus Conow, Waren und Wismar; für J 2326. aus Waren (3), Schwerin (2), Dütschow, Friedrichsruhe, Groß Flotow, Helpt, Levenstorf, Parchim, Penzlin, Rastow, Ribnitz, Röbel, Thürkow, Wismar und Wulkenzin, s. auch Nr. 89; für K 1252. aus Waren; für J 2086. + H 1312. 1. + J 2326. aus Eldena und Neustrelitz; für J 2086. + J 2326. aus Waren; für H 1312. 1. + J 2326. aus Grevesmühlen, Lübbendorf, Penzlin, Selow und Wismar; für J 2326. + K 1252. aus Waren. Vom Hg. aufgezeichnet in Rostock (J 2086. + H 1312. 1. + J 2326.) und Wanzka (K 1252.). Eine Zusammenstellung der aus dem nd. Sprachraum zusammengetragenen Varianten s. bei Neumann, Volksschwank (1961) S. 40—48.

6. WA C III 17. Von Wossidlo für eine Veröff. leicht geglättete Fs. Erz.: Studienrat Dr. Priester in Rostock, 21. 5. 1932, Aufz.: Wossidlo.

Weitere hs.liche Belege im WA aus Groß Laasch, Güstrow und Rostock. 1959 von Dr. Beckmann aufgezeichnet in Rostock.

7. WA C III 20. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 101. Die Originalaufzeichnung wurde für den Druck etwas ergänzt. Erz.: Arbeiter Rentner in Waren, 1890, Aufz.: Wossidlo.

Ein weiterer Beleg hs.lich im WA aus Keez. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin und Wanzka.

8. WA. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 135. Die Originalaufzeichnung wurde für den Druck etwas geglättet. Erz.: Russow in Cammin, Kr. Rostock, 1890, Aufz.: Zeichenlehrerin Baade aus Güstrow.

Weitere hs.liche Belege im WA aus Boizenburg, Laupin, Malchow, Neukloster, Neustrelitz, Ribnitz und Waren (z. T. als Sagwort).

9. WA. Von Wossidlo für eine Veröff. etwas stilisierte Fs. Erz.: Kenning in Rostock, 7. 7. 1930, Aufz.: Wossidlo.

Weitere hs.liche Belege im WA aus Neustrelitz und Rostock.

10. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 137. Die Originalaufzeichnung wurde für den Druck etwas geglättet. Erz.: Hillmann in Strassen, Kr. Ludwigslust, 1886—1906, Aufz.: Wossidlo.

11. WA C III 08. Für eine Veröff. von Wossidlo stilisierte Fs. Erz.: Gutsbesitzer Albrecht in Freudenberg, Kr. Ribnitz-Damgarten, 27. 4. 1928, Aufz.: Wossidlo.

12. WA C III 10. Von Wossidlo für eine Veröff. stark aufgefüllte und stilisierte Fs. Die Originalaufzeichnung lautet:
Scheperknecht mit Meister: so väl schap he harwstöwers över de hörden smiten künn süll sin lohn sin. Versöcht eens in sommer kann nich ein bören. klagt oll fru dat. De „se will 't mal proben" facit. „he sall sik halw viert solt köpen". facit. Dor smitt he se all tosam röwer. Erz.: Tagelöhner Nehls in Ribnitz, 1887—1895, Aufz.: Wossidlo.

Weitere hs.liche Belege im WA aus Waren (3) und Jabel.

13. WA C III 09. Erz.: Arbeiter Wilcken in Rostock, 12. 7. 1934, Aufz.: Wossidlo.
Weitere Belege (z. T. als Sagwort): ZfVk. 5 (1895) S. 428; Wossidlo, Volksüberl. III (1906) S. 142 („mehrfach"); ebenda = ders., Reuter (1910) S. 74 (aus Groß Helle); Heimatbll. 5 (1929) S. 20 (aus Woldegk); hs.lich im WA aus Jabel, Kladrum, Redefin, Wismar (2) und Wredenhagen.

14. WA C III 09. Erz.: Arbeiter Evert in Gielow, Kr. Malchin, 1890, Aufz.: Wossidlo. Gekürzt veröff. bei Wossidlo, Volksüberl. III (1906) S. 143.
Weitere Belege: ZfVk. 5 (1895) S. 322; Wossidlo, Volksüberl. III (1906) S. 142f. (aus Groß Gievitz, Pinnow, Schorssow, Wismar und Wulkenzin); Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 20; hs.lich im WA aus Waren (3), Kröpelin, Laupin und Schorssow.

15. WA C III 10. Erz.: Arbeiter Siggelkow in Schwerin, 20. 9. 1931, Aufz.: Wossidlo.
Weitere hs.liche Belege im WA aus Jabel und Redefin.

16. WA Ms. Helms 9,37. Erz.: Erbpächter Rehmann in Bäbelin, Kr. Wismar, 1898, Aufz.: Lehrer Helms aus Wismar.
Th K 1155. — Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Helpt. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin.

17. WA C III 09. Für eine Veröff. von Wossidlo ergänzte Fs. Erz.: Frau des Pastors Stolzenburg in Warin, Kr. Sternberg, 8. 12. 1923, Aufz.: Wossidlo.
Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Wulkenzin.

18. WA C III 07. Erz.: Fischer Zimmermann in Wredenhagen, Kr. Röbel, 10. 6. 1934, Aufz.: Wossidlo.
Th J 1903. (Var.); AaTh 1204^{++} (Var.).

19. WA C III 10. Erz.: Arbeiter Plötz in Alt Strelitz, Kr. Neustrelitz, 18. 12. 1910, Aufz.: Wossidlo.
AaTh 1296 B. — Weitere hs.liche Belege im WA aus Parum, Penzlin und Wismar, ferner einer ohne Ortsangabe. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin (2) und Wanzka.

20. WA C III 16. Erz.: Kaufmann Maaß in Bartelshagen, Kr. Ribnitz-Damgarten, 1. 8. 1920, Aufz.: Wossidlo.
Th W 111.1. = AaTh 1950. — Weitere Belege: Dähnhardt, Schwänke (1908) S. 150 = Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 6 (Erz.: Kuhhirte Mahncke in Jabel, Kr. Waren, 1890—1895, Aufz.: Wossidlo); hs.lich im WA aus Conow, Hohen Luckow, Redefin, Warnow und Wulkenzin. Vom Hg. aufgezeichnet in Goldberg (2).

21. WA C III 07. Von Wossidlo für eine Veröff. stilisierte Fs. Erz.: Landdrost von Bülow in Warin, Kr. Sternberg, 9. 12. 1923, Aufz.: Wossidlo.

22. WA C III 09. Erz.: Arbeiter Lorenz in Wismar, 20. 7. 1928, Aufz.: Wossidlo.

23. WA C III 17. Erz.: Specht in Rostock, 1936, Aufz.: Kempe.
Weitere Belege: Mon. Meckl. 12 (1936) S. 101; hs.lich im WA aus Schwerin.

24. WA C III 10. Erz. und Aufz.: Lehrer Schröder in Borkow, Kr. Sternberg, 1931.
Weitere hs.liche Belege im WA aus Lichtenhagen und Rostock.

25. WA C III 07. Erz. und Aufz.: Geheimer Hofrat Bade in Schwerin, 1891—1900.

26. WA Ms. Sager 6,7. Erz.: Schmiedemeister Grospitz in Waschow, Kr. Hagenow, 1896, Aufz.: Lehrer Sager aus Wittenburg.
Th Z 46. = AaTh 2040. — Weitere Belege: Unterh. Meckl. Pomm. 1 (1855) S. 55; Specht, Plattdeutsch (1934) S. 93; Mon. Meckl. 13 (1937) S. 436; hs.lich im WA aus Wismar

(2), Barnstorf, Conow, Heiligendamm, Kublank und Levenstorf. Vom Hg. aufgezeichnet in Goldberg.

27. WA C III 10. Erz.: Brinkmann in Schwerin, 21. 6. 1935, Aufz.: Wossidlo.

Th W 111. 2. 6. = AaTh 1561. — Weitere hs.liche Belege im WA aus Hallalit, Mirow, Waren, Warnemünde und Ziddorf. Vom Hg. gesammelt in Cammin (3) und Groß Laasch.

28. WA C III 07. Erz.: Arbeiter Hamann in Waren, 15. 5. 1938, Aufz.: Wossidlo.

Th J 1341. 7. = AaTh 1567 A. — S. auch Nr. 61. Weitere Belege (z. T. als Sagwort): Wossidlo, Volksüberl. III (1906) S. 142 (aus Altheide); Hoefer, Volk (1898) S. 176; hs.lich im WA aus Plau.

29. WA Ms. Barnewitz 20, 9. Erz.: Jörn in Bützow, 1925, Aufz.: Studienrat Dr. Barnewitz.

Th J 1562. 1. (Var.) = AaTh 1568+. — S. auch Nr. 111. Weitere hs.liche Belege im WA aus Waren (3), Eldena (2), Klein Roge, Neustrelitz, Rumpshagen, Schönberg und Ziddorf. Vom Hg. aufgezeichnet in Wanzka. Eine Zusammenstellung der aus dem nd. Sprachraum zusammengetragenen Varianten s. bei Neumann, Volksschwank (1961) S. 32—34.

30. Veröff. bei Wossidlo, Volksüberl. III (1906) S. 143 = ders. Reuter (1910) S. 74. Aus Waren.

31. WA C III 07. Von Wossidlo für eine Veröff. leicht stilisierte Fs. Erz.: Arbeiter Hamann in Waren, 11. 6. 1937, Aufz.: Wossidlo.

32. WA C III 10. Für eine Veröff. von Wossidlo etwas ergänzte Fs. Erz.: Häusler Attler in Wulkenzin, Kr. Neubrandenburg, 1892—1895, Aufz.: Wossidlo.

Vgl. auch Nr. 62. Weitere hs.liche Belege im WA aus Güstrow, Rostock und Wulkenzin.

33. WA C III 07. Erz.: Arbeiter Hamann in Waren, 11. 6. 1937, Aufz.: Wossidlo.

Th J 1341. 8. = AaTh 1389+ (Var.) — S. auch Nr. 111. Weitere Belege: Meckl. 2 (1907) S. 20 = Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 21 (Erz.: Tagelöhner Nehls in Ribnitz, 1887—1895, Aufz. Wossidlo); Wossidlo, Volksüberl. III (1906) S. 140 (aus Dassow); Wossidlo/Teuchert, Meckl. Wb. IV (1965) Sp. 598 (aus Schwerin; ähnlich als Sagwort); hs.lich im WA aus Conow, Neukloster, Plau, Parchim, Ribnitz, Rostock und Waren, ferner eine Fs. ohne Ortsangabe. Vom Hg. aufgezeichnet in Groß Laasch.

34. WA Ms. Tiedt 147. Erz.: Eine Schäferfrau in Wismar, 1899—1906, Aufz.: Schriftsetzer Tiedt.

Th K 1971. 3. = AaTh 1575++ (Var.) — S. auch Nr. 68. Weitere Belege: Raabe, Volksbuch (1854) S. 78; Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 7 (Erz.: Gastwirt Helms in Graal, Kr. Rostock, 1885—1887, Aufz.: Wossidlo); Wossidlo/Henßen, Meckl. erz. (1957) S. 188 (2 Fss. aus Mirow); Mitt. Ratzeburg 5 (1923) S. 59 (aus Herrnburg); hs.lich im WA aus Schönberg (3), Waren (3), Wismar (3), Dierhagen (2), Redefin (2), Bad Doberan, Bartelshagen, Gehlsdorf, Gletzow, Göhlen, Güstrow, Helpt, Jabel, Klockenhagen, Kröpelin, Langsdorf, Loosen, Loppin, Mirow, Neubrandenburg, Neuhaus, Neukalen, Nienhagen (2), Parchim, Rehna, Rostock, Schwerin (2), Stülow, Tarnow, Tews Woos, Thürkow, Warnemünde, Wieschendorf, Wredenhagen, Wulkenzin und Zernin. Vom Hg. aufgezeichnet in Stuck (3), Wanzka (3) und Klockenhagen. Vgl. auch Nr. 438. Eine Zusammenstellung der aus dem nd. Sprachraum zusammengetragenen Varianten s. bei Neumann, Volksschwank (1961) S. 102—110.

35. WA C III 10. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 75 = Heimat plattd. 8 (1933) S. 99. Die Originalaufzeichnung wurde für die Veröff. ergänzt. Erz.: Arbeiter Michaels in Ribnitz, 1890, Aufz.: Wossidlo.

36. WA C III 09. Erz.: Kuhhirte Gronow in Wendorf, Kr. Wismar, 27. 7. 1925, Aufz.: Wossidlo.

Th J 2064. = AaTh 1698 B+ (Var.) — Ein weiterer Beleg: Wossidlo, Volksüberl. III (1906) S. 142 (aus Pinnow), fragm. hs. Liste aus Altheide.

37. WA C III 07. Erz.: Arbeiter Schultz in Rostock, 7. 7. 1930, Aufz.: Wossidlo.

38. WA C III 06. Von Wossidlo für eine Veröff. geglättete Fs. Erz.: Kuhhirte Mahncke in Jabel, Kr. Waren, 1894, Aufz.: Wossidlo.

39. WA C III 17. Erz.: Rademacher Sweder in Penzlin, Kr. Waren, 20. 3. 1910, Aufz.: Wossidlo.

Th K 172. = AaTh 1000; Th F 613. 3. = AaTh 650 A III c; AaTh 1006+; Th K 1411. = AaTh 1003 + Th K 1691. = AaTh 1029. — Weitere hs.liche Belege im WA für die Normalform Th K 172. + Th K 1691. aus Waren (4), Eldena, Goldberg, Hohen Woos und Lehsten; für Th K 172. aus Waren (2), Burg Stargard, Klein Lukow, Ludwigslust und Tessin; für Th K 172. + Th K 1411. aus Ribnitz, für AaTh 1006+ aus Gorlosen und Waren, s. auch Nr. 330. Weitere Varianten für Th K 1411. s. unter Nr. 329.

40. WA Ms. Klockmann 3,23. Erz.: Büdnerfrau Brügge in Retschow, Kr. Bad Doberan, Aufz.: Lehrer Klockmann, 1892.

Th J 1511. 4. = AaTh 1572+. — Weitere Belege: Dähnhardt, Schwänke (1908) S. 151 = Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 5 = Mon. Meckl. 5 (1929) S. 55 (Erz.: Büdner Stoll in Wulkenzin, Kr. Neubrandenburg, 1893, Aufz.: Wossidlo); hs.lich im WA aus Eldena (2), Ribnitz (2), Altheide, Gielow und Neukloster.

41. WA C III 10. Erz.: Stüdemann in Waren, 11. 6. 1937, Aufz.: Wossidlo.

Th J 1341. 11. = AaTh 1567 G (Var.).

42. WA C III 06. Veröff. bei Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 10. Die Originalaufzeichnung wurde für die Veröff. etwas geglättet. Erz.: Arbeiter Köppen in Waren, 1890 bis 1894, Aufz.: Wossidlo.

43. WA C III 06. Von Wossidlo für eine Veröff. etwas geglättete Fs. Erz.: Arbeiter Tessin in Rostock, 12. 7. 1934, Aufz.: Wossidlo.

Von H. Tiedemann 1963 aufgezeichnet in Groß Laasch.

44. WA C III 07. Erz.: Bauer Voß in Schwarzenhof, Kr. Malchin, 29. 12. 1927, Aufz.: Wossidlo.

45. WA Ms. Krambeer 1, 27. Erz. und Aufz.: Lehrer Krambeer in Ludwigslust, 1892.

AaTh 1535 = Th N 337. 3. + Th K 941. 1. + Th K 2152. + Th K 842. — Weitere Belege für diesen Typ in zum Teil variierter Motivzusammensetzung: Bartsch, Märchen I (1879) S. 488 (ohne Ortsangabe); Wossidlo, Volksüberl. II (1899) S. 50 (aus Siggelkow); hs.lich im WA aus Waren (4), Babke, Bartelshagen, Belsch, Göhlen, Gorlosen, Groß Gievitz, Helpt, Klockenhagen, Levenstorf, Lichtenhagen, Neukloster, Neustadt, Nienhagen, Rostocker Wulfshagen, Schlagsdorf, Warnemünde, Maßlow und Wittenburg.

46. WA C III 20. Von Wossidlo für eine Veröff. etwas aufgefüllte und geglättete Fs. Erz.: Ein Mann in Lexow, Kr. Röbel, 1886—1906, Aufz.: Wossidlo.

Weitere hs.liche Belege im WA aus Wismar (2), Groß Daberkow und Jabel.

47. WA C III 09. Erz. und Aufz.: Pastor Schlüter in Kritzkow, Kr. Güstrow, 1928—1932.

Weitere Belege: Fischer, Heimat (1933) S. 277; hs.lich im WA aus Wittenburg.

48. WA C III 09. Erz.: Bauer Bernhardt in Ludwigslust, 29. 12. 1928, Aufz.: Wossidlo.

Vom Hg. gesammelt in Groß Laasch und Zieslübbe.

49. WA C III 07. Erz.: Häusler Jauch in Redefin, Kr. Hagenow, 3. 8. 1919, Aufz.: Wossidlo.

Weitere hs.liche Belege im WA aus Klein Lukow und Waren.

50. WA C III 13. Veröff. bei Dähnhardt, Schwänke (1908) S. 149 = Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 13 = Mon. Meckl. 16 (1940) S. 97. Die Originalaufzeichnung wurde für die Veröff. etwas ergänzt. Erz.: Holzwärter Kruse in Damerow, Kr. Waren, 1891—1894, Aufz.: Wossidlo.

Th K 1637. = AaTh 1574+ (Var.) — Weitere hs.liche Belege im WA aus Alt Strelitz, Bad Doberan, Eldena, Güstrow, Hohenzieritz, Rumpshagen und Schwerin. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin (2).

51. WA C III 08. Mit textlichen Änderungen veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 103. Erz.: Arbeiter Helm in Gielow, Kr. Malchin, 1908, Aufz.: Wossidlo.

S. auch Nr. 239. Weitere Belege: Wossidlo/Teuchert, Meckl. Wb. IV (1965) Sp. 407 (aus Kisserow); hs.lich im WA aus Bernitt und Körkwitz.

52. WA C III 17. Erz.: Dachdecker Prohl in Waren, 1890—1895, Aufz.: Wossidlo.

53. WA C III 13. Erz.: Puls in Wismar, 16. 7. 1928, Aufz.: Wossidlo.

Weitere Belege (meist als Sagwort): Mon. Meckl. 5 (1929) S. 157; Wossidlo/Teuchert, Meckl. Wb. III (1961) Sp. 347 (aus Bützow, Marnitz und Redefin); Sp. 516 (aus Dobbertin); hs.lich im WA ohne Ortsangabe.

54. WA C III 13. Erz. und Aufz.: Altenteiler Busch in Niendorf, Kr. Bützow, 1931.

Th K 1354. 1. = AaTh 1563. — Weitere, meist derbere hs.liche Belege im WA aus Wismar (3), Waren (3), Alt Strelitz, Bad Doberan, Friedland, Goldberg, Gresenhorst, Grevesmühlen, Heiligendamm, Karenz, Maßlow, Penzlin, Raden, Rastow, Ribnitz, Rostock und Schwerin. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin und Wanzka. Eine Zusammenstellung der aus dem nd. Sprachraum zusammengetragenen Varianten s. bei Neumann, Volksschwank (1961) S. 65—70.

55. WA Ms. Hill 3,18. Erz.: Erbpächter Propp in Passin, Kr. Bützow, 1892, Aufz.: Lehrer Hill.

Th K 1975. + K 1975. 1. = AaTh 1736. — Weitere Belege: Wossidlo, Reuter (1910) S. 128 (Erz.: Aufwärterin Frau Heise in Waren, 1890—1895, Aufz.: Wossidlo); hs.lich im WA aus Gorlosen, Penzlin, Ribnitz, Waren und Wulkenzin. Vom Hg. aufgezeichnet in Klockenhagen und Wanzka.

56. WA C III 14. Erz.: Arbeiter Kröger in Wismar, 30. 5. 1935, Aufz.: Wossidlo.

AaTh 1750 A (Vgl. Th K 1271. 1. 3. = AaTh 1750). — Weitere hs.liche Belege im WA aus Blankenhagen, Groß Daberkow, Levenstorf, Lübtheen, Passin, Tessin, Thürkow, Woldegk. 1959 von Dr. Bentzien aufgezeichnet in Dalwitzhof, 1963 vom Hg. in Dabel. Eine Zusammenstellung der aus dem nd. Sprachraum zusammengetragenen Varianten s. bei Neumann, Volksschwank (1961) S. 61—63.

57. WA C III 14. Erz.: Schuster Hagemeister in Barnstorf, Kr. Rostock, 12. 10. 1925, Aufz.: Wossidlo.

Th K 2137. = AaTh 1741. — Weitere Belege: Neumann in : Märchen der europäischen Völker. Bd. 4. Münster 1963, S. 133ff. (aus Passin); hs.lich im WA aus Bad Doberan, Grevesmühlen und Maßlow.

58. WA C III 13. Erz.: Arbeiter Levknecht in Wismar, 16. 7. 1928, Aufz.: Wossidlo.

Weitere Belege: Wossidlo/Teuchert, Meckl. Wb. III (1961) Sp. 414 (aus Carlow); hs.lich im WA aus Bad Doberan, Bernitt, Gresenhorst, Ribnitz und Wismar. Vom Hg. aufgezeichnet in Klockenhagen.

59. WA C III 10. Erz.: Schneider Beyer in Goldberg, Kr. Lübz, 22. 5. 1934, Aufz.: Wossidlo.

S. auch Nr. 65. Weitere Belege (als Sagwort): Wossidlo, Volksüberl. III (1906) S. 140 = ders., Reuter (1910) S. 62 (aus Warnow); Wossidlo/Teuchert, Meckl. Wb. I (1942) Sp. 526 (Triepkendorf); hs.lich im WA aus Laage.

60. WA C III 08. Erz. und Aufz.: Oberpostschaffner Behrens in Gehlsdorf, Kr. Rostock, 1929.

Ein weiterer Beleg: Wossidlo/Henßen, Meckl. erz. (1957) S. 183 (aus Schlutup).

61. WA C III 10. Erz.: Tagelöhner Nehls in Ribnitz, 1887—1895, Aufz.: Wossidlo.

Th J 1341. 7. = AaTh 1567 A. — Varianten s. unter Nr. 28.

62. WA Ms. Hill 3, 2. Erz.: Erbpächter Propp in Passin, Kr. Bützow, 1892, Aufz.: Lehrer Hill.

Varianten s. unter Nr. 32.

63. WA C III 10. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 104 = Mon. Neue Meckl. 1 (1956) S. 228. Die Originalmitschrift wurde für den Druck leicht geglättet. Erz.: Arbeiterfrau in Waren, 1890—1895, Aufz.: Wossidlo.

Ein weiterer Beleg: Fischer, Heimat (1933) S. 278. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin.

64. WA C III 17. Erz.: Haacker in Wittenburg, Kr. Hagenow, 9. 8. 1933, Aufz.: Wossidlo.

AaTh 1572 F+. — Weitere Belege: Raabe, Volksbuch (1854) S. 13; hs.lich im WA aus Rostock (3), Waren (3), Eldena (2), Alt Strelitz, Gresenhorst, Grevesmühlen, Güstrow, Jabel, Neukloster, Neustrelitz, Schwarzenhof, Schwerin (2), Walow, Wismar, Wredenhagen und Wulkenzin.

65. WA C III 10. Erz.: Büdner Rabe in Goldberg, Kr. Lübz, 21. 5. 1934, Aufz.: Wossidlo.

Varianten s. unter Nr. 59.

66. WA C III 17. Erz.: Erbpächter Dahnke in Jabel, Kr. Waren, 1894, Aufz.: Wossidlo.

Weitere hs.liche Belege im WA aus Waren (2).

67. WA C III 10. Erz.: Eine alte Frau in Ziddorf, Kr. Teterow, 1886—1906, Aufz.: Wossidlo.

68. WA C III 20. Erz.: Rentner Schröder in Waren, 1909, Aufz.: Wossidlo.

Th K 1971. 3. = AaTh 1575++ (Var.) — Varianten s. unter Nr. 34.

69. WA C III 14. Erz.: Bauer Bernhardt in Ludwigslust, 29. 12. 1928, Aufz.: Wossidlo.

70. WA C III 07. Erz. und Aufz.: Lehrer Pegel in Schwerin, 1938.

Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin.

71. WA C III 07. Erz.: Arbeiter Schwarck in Wismar, 31. 7. 1925, Aufz.: Wossidlo.

Ein weiterer Beleg (als Sagwort): Wossidlo/Teuchert, Meckl. Wb. I (1942) Sp. 560 (aus Rostock).

72. WA C III 07. Erz. und Aufz.: Zimmermann Baustian in Waren, 1924.

Ein weiterer Beleg: Wossidlo, Reuter (1910) S. 73 = Heimat plattd. 9 (1933) S. 99 = Sieber, Schwänke (1954) S. 60 (Erz.: Lemke in Eldena, Kr. Ludwigslust, 10. 2. 1910, Aufz.: Wossidlo).

73. WA C III 07. Erz.: Arbeiter Schultz in Rostock, 9. 7. 1930, Aufz.: Wossidlo.

74. WA C III 07. Erz. und Aufz.: Lehrer Pegel in Schwerin, 1938.

Weitere Belege: Wossidlo, Reuter (1910) S. 73 (Erz.: Gendarm Pingel in Eldena, Kr. Ludwigslust, 10. 2. 1910, Aufz.: Wossidlo); Wossidlo/Teuchert, Meckl. Wb. II (1957) Sp. 919 (aus Gülzow); hs.lich im WA aus Lübtheen, Ribnitz, Schorssow und Waren (2).

75. WA C III 07. Für eine Veröff. von Wossidlo etwas geglättete Fs. Erz.: Stellmacher Stüve in Güstrow, 1. 1. 1937, Aufz.: Wossidlo.

76. WA C III 07. Erz.: Wolter in Gielow, Kr. Malchin, 11. 4. 1934, Aufz.: Wossidlo.
Th J 1242. 1. = AaTh 1533 A (Var.) — Weitere Belege: Heimat ostmeckl. 4 (1931) S. 61; hs.lich im WA aus Bützow und Wismar. 1959 von Dr. Beckmann aufgezeichnet in Rostock.

77. WA C III 07. Für eine Veröff. von Wossidlo leicht stilisierte Fs. Erz.: Arbeiter Dethloff in Warin, Kr. Sternberg, 9. 12. 1923, Aufz.: Wossidlo.
Th J 1561. 4. 2. = AaTh 1561+ (Var.) — Weitere hs.liche Belege im WA aus Bad Doberan, Goldberg, Hagenow, Hohen Wangelin, Lübtheen und Redefin. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin (2) und Burg Stargard.

78. WA C III 07. Erz.: Arbeiter Evert in Gielow, Kr. Malchin, 1890, Aufz.: Wossidlo.

79. WA C III 07. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 74. Die Originalmitschrift wurde für den Druck etwas ergänzt. Erz.: Schwiegervater des Arbeiters Köppen in Waren, 1890—1895, Aufz.: Wossidlo.
Th J 1242. 1. = AaTh 1533 A. — Weitere hs.liche Belege im WA aus Waren (3), Bernitt, Eldena, Gielow, Grevesmühlen, Karenz, Laage, Neubrandenburg, Neukalen, Neukloster, Plau, Schwarzenhof, Schwerin, Wesenberg und Zernin. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin, Klockenhagen, Rostock und Wanzka (3). Eine Zusammenstellung der aus dem nd.Sprachraum zusammengetragenen Varianten s. bei Neumann, Volksschwank (1961) S. 23—25.

80. WA. Von Wossidlo für eine Veröff. vorgesehene Fs. Erz.: Arbeiter Schnell in Wredenhagen, Kr. Röbel, 3. 6. 1934, Aufz.: Wossidlo.

81. WA C III 07. Von Wossidlo für einen Rundfunkvortrag etwas geglättete Fs. Erz.: Kuhhirte Gronow in Wendorf, Kr. Wismar, 27. 7. 1925, Aufz.: Wossidlo.
Th J 1935. 1. = AaTh 1710. — Weitere Belege: Heimatbll. 4 (1928) S. 64; hs.lich im WA aus Lank, Neubrandenburg, Wismar und Wittenburg. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin.

82. WA C III 07. Von Wossidlo für eine Veröff. stilisierte Fs., in der hier durch Hg. zwei Abweichungen von der Originalaufzeichnung revidiert wurden. Erz.: Tagelöhnerfrau Schuldt in Groß Gievitz, Kr. Waren, 1891—1894, Aufz.: Wossidlo.
Th K 316. (Var.) — Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Klockenhagen.

83. WA C III 07. Erz.: Stellmacher Stüve in Güstrow, 1. 1. 1937, Aufz.: Wossidlo.
Vom Hg. aufgezeichnet in Stuck (2).

84. WA Ms. Brandt 5, 2. Erz.: Zimmermann Paepke in Börgerende, Kr. Bad Doberan, 1895, Aufz.: Lehrer Brandt.
AaTh 1544 A+. — Weitere Belege: Wossidlo, Volksüberl. I (1897) S. 250—257 (27 Fss. aus Waren (8), Gielow (3), Ribnitz (3), Krickow (2), Rethwisch (2), Bartelshagen, Börgerende, Gresenhorst, Groß Gievitz, Hungerstorf, Kölpin, Nienhagen und Walow (2)); Wossidlo, Reuter (1910) S. 200 (Erz.: Arbeiter Entlert in Waren, vor 1910, Aufz.: Wossidlo); Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 22 = Mon. Meckl. 15 (1939) S. 51 (Erz.: Häusler Jenning in Langhagen, 1912, Aufz.: Wossidlo); hs.lich im WA aus Penzlin (2), Schwerin (2), Baumgarten, Bocksee, Burg Stargard, Eldenburg, Güstrow, Helpt, Hohenfelde, Keez, Neukalen, Nienhagen, Parchim, Picher, Poppendorf, Raden, Remlin, Remplin, Waren, Warnemünde, Wesenberg und Wismar.

85. WA C III 14. Erz.: Ein Mann in Schwerin, 20. 6. 1935, Aufz.: Wossidlo.
AaTh 1544 A+ + Th K 373. = AaTh 1807 A. — Vom Hg. aufgezeichnet in Wanzka.

86. WA Ms. Ahrens 3, 4. Von Wossidlo für eine Veröff. etwas geglättete Fs. Erz.: Leute aus Hohen Luckow, Kr. Bad Doberan, Aufz.: Werkmeister Ahrens, 1892.

87. WA C III 13. Von Wossidlo für eine Veröff. leicht geglättete Fs. Erz.: Arbeiter Möller sen. in Waren, 1890—1900, Aufz.: Wossidlo.

88. WA Ms. Wolf 22, 6. Erz.: Altenteiler Springborn in Helpt, Kr. Strasburg, 1898, Aufz.: Lehrer Wolf.

Th N 612. = AaTh 1653 F (Var.) — Weitere Belege: Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 22 = Mon. Meckl. 9 (1933) S. 410 (Erz.: Frau Rohde in Klink, Kr. Waren, 1886 bis 1906, Aufz.: Wossidlo); hs.lich im WA aus Alt Strelitz, Belsch, Dambeck, Ludwigslust, Rostock, Waren und Wredenhagen.

89. WA Ms. Wolf 28, 18. Erz.: Frau Hümpel in Cosa, Kr. Neubrandenburg, 1899, Aufz.: Lehrer Wolf aus Helpt.

Th J 2326. = AaTh 1540. — Varianten s. unter Nr. 5.

90. WA C III 10. Für eine Veröff. von Wossidlo leicht geglättete Fs. Erz.: Mahncke in Gielow, Kr. Malchin, 1886—1906, Aufz.: Wossidlo.

Th K 1981. 1. = AaTh 1544 (Var.); AaTh 1543 B+. — Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin.

91. WA C III 08. Erz.: Drechsler Schmidt in Neukalen, Kr. Malchin, 29. 12. 1927, Aufz.: Wossidlo.

Weitere Belege (z. T. als Sagwort): Raabe, Volksbuch (1854) S. 184; Wossidlo, Volksüberl. III (1906) S. 136 (aus Schwerin); Wossidlo/Teuchert, Meckl. Wb. II (1957) Sp. 785 (aus Güstrow); hs.lich im WA aus Gorlosen, Neustrelitz, Walsmühlen, Waren, Wismar und Zernin.

92. WA C III 08. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 199. Die Originalmitschrift wurde für den Druck ergänzt und stilisiert. Erz.: Schuldt in Gresenhorst, Kr. Ribnitz-Damgarten, 1886—1906, Aufz.: Wossidlo.

93. WA C III 08. Erz.: Bauer Voß in Warsow, Kr. Malchin, 12. 3. 1911, Aufz.: Wossidlo.

Th J 1732. 1. = AaTh 1339 A (Var.) — Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Waren.

94. WA C III 17. Erz.: Frau Cornehl in Parchim, 21. 10. 1926, Aufz.: Wossidlo.

Th K 362. 1. = AaTh 1541. — Weitere Belege: Heimat plattd. 4 (1929) S. 54; hs.lich im WA aus Waren (4), Schwerin (3), Schönberg (2), Grevesmühlen (2), Bad Doberan, Conow, Helpt, Hinrichshagen, Jabel, Lehsten, Lübbendorf, Neubrandenburg, Neustrelitz, Peckatel, Penzlin, Retschow, Rostock, Selow, Triepkendorf, Wendorf, Wismar, Wredenhagen und Wulkenzin.

95. Veröff. bei Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 22.

96. WA C III 08. Für eine Veröff. von Wossidlo etwas geglättete Fs. Erz.: Tiedt in Wismar, 27. 7. 1925, Aufz.: Wossidlo.

97. WA C 18. Erz.: Fischer Zimmermann in Wredenhagen, Kr. Röbel, 16. 5. 1934, Aufz.: Wossidlo.

Th X 111.5. = AaTh 1698 E (Var.) — Weitere hs.liche Belege im WA aus Helpt und ohne Ortsangabe.

98. WA C III 08. Veröff. bei Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 21 = Mon. Meckl. 14 (1938) S. 120. Die für den Druck stark aufgefüllte Originalmitschrift lautet:
kehlken kann kenen döst liden, fötken dat möt frost liden. As hdw. vörn krog is fröcht he (sik): Kehlken wirst du d. l., oder F. wirst du f. l.
Erz.: Arbeiterfrau Köppen in Waren, 1890—1895, Aufz.: Wossidlo.

Weitere Belege: Wossidlo/Teuchert, Meckl. Wb. II (1957) Sp. 1101 (aus Laupin und Ribnitz); hs.lich im WA aus Waren (2), Burg Stargard, Hof Bülow, Laupin und Redentin.

99. WA C III 07. Von Wossidlo für eine Veröff. etwas geglättete Fs. Erz.: Arbeiter Siggelkow in Schwerin, 20. 9. 1931, Aufz.: Wossidlo.

Weitere Belege: ZfVk. 5 (1895) S. 319; hs.lich im WA aus Groß Gievitz, Kogel, Neu Brenz, Parchim, Reinshagen, Remlin und Waren. Von H. Tiedemann 1963 aufgezeichnet in Groß Laasch.

100. WA Ms. Helms 3, 29. Eingesandt von Lehrer Helms in Wismar, 1898.

Th J 731.1. — Weitere Belege: ZfVk. 5 (1895) S. 319; Wossidlo, Volksüberl. II (1899) S. 386f. (aus Elbgegend, Gletzow, Groß Gievitz, Hallalit, Laupin, Neu Vitense, Ribnitz, Waschow); hs.lich im WA aus Waren (3), Eldena (2), Schwerin (2), Babke, Carwitz, Grevesmühlen (2), Kirch Jesar, Laage, Lübz, Neukloster, Rastow, Rostock, Wismar, Woldegk und Wredenhagen, ferner einer ohne Ortsangabe. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin.

101. WA C III 18. Erz.: Schwiegervater des Arbeiters Köppen in Waren, 1890—1895, Aufz.: Wossidlo.

Th J 551. 4. = AaTh 1691 B+. — Weitere Belege: Wossidlo, Reuter (1910) S. 101 (Erz.: Tagelöhner Frahm jun. in Klein Lukow, Kr. Waren, März 1909, Aufz.: Wossidlo); Heimat ostmeckl. 8 (1935) S. 26; hs.lich im WA aus Gielow (2), Eldena, Feldberg, Gamm, Neubrandenburg, Schwaan, Reinshagen und Walsmühlen, ferner einer ohne Ortsangabe. S. auch unter Nr. 323. Dort weitere Varianten.

102. WA Ms. Winkler 1, 14. Erz.: Kantor Langmann in Wesenberg, Kr. Neustrelitz, 1897, Aufz.: Lehrer Winkler.

Weitere Belege: Heimat ostmeckl. 8 (1935) S. 102; Mon Meckl. 9 (1933) S. 85; Heimat Meckl. 10 (1931) Heft 8/9, S. 16; Wossidlo/Teuchert, Meckl. Wb. II (1957) Sp. 1119 (als Redensart aus Gadebusch, Gresenhorst und Redefin); hs.lich im WA aus Rostock.

103. WA C III 07. Für eine Veröff. von Wossidlo etwas stilisierte Fs. Erz.: Ein Arbeiter in Plau, Kr. Lübz, 23. 5. 1937, Aufz.: Wossidlo.

104. WA C III 10. Für eine Veröff. von Wossidlo etwas geglättete Fs. Die genannten Namen wurden nach der Originalaufzeichnung ergänzt. Erz.: Arbeiter Kassbaum in Gielow, Kr. Malchin, 4. 8. 1918, Aufz.: Wossidlo.

105. WA C III 07. Eingesandt von Küster Küntzel aus Rostock, 1924.

106. WA C III 08. Erz.: Ein Mann in Wismar, 3. 6. 1927, Aufz.: Wossidlo.

Weitere hs.liche Belege im WA aus Goldberg und Waren (2), ferner einer ohne Ortsangabe. Vom Hg. aufgezeichnet in Wanzka.

107. WA C III 16. Veröff. bei Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 23 = Mon. Meckl. 9 (1933) S. 410. Die Originalmitschrift wurde für den Druck leicht geglättet. Erz.: Häusler Jauch in Redefin, Kr. Hagenow, 3. 8. 1919, Aufz.: Wossidlo.

108. WA C III 08. Von Wossidlo für eine Veröff. etwas ergänzte und geglättete Fs. Erz.: Zimmermann Baustian in Waren, 20. 1. 1924, Aufz.: Wossidlo.

109. WA C III 10. Erz. und Aufz.: Dr. Erhardt in Güstrow, 1891.

Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Groß Pankow.

110. WA C III 07. Von Wossidlo für eine Veröff. etwas geglättete Fs. Erz.: Schwiegervater des Arbeiters Köppen in Waren, 1890—1895, Aufz. Wossidlo.

Weitere Belege: Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 21 (Erz.: Ahrncke in Lübtheen, Kr. Hagenow, 1923, Aufz.: Wossidlo); hs.lich im WA aus Cambs und Waren.

111. WA C III 08. Erz.: Bauer Wilcke in Neustrelitz, 13. 7. 1928, Aufz.: Wossidlo.

Th J 1341. 8. = AaTh 1389+ (Var.) kombiniert mit Th J 1562. 1. (Var.) = AaTh 1568+. — Varianten s. unter Nr. 33 und Nr. 29.

112. WA C III 08. Erz.: Arbeiter Köppen in Waren, 1890—1895, Aufz.: Wossidlo.

113. WA C III 07. Erz. und Aufz.: Dr. Erhardt in Güstrow, 1891.
Ein weiterer Beleg: Wossidlo, Volksüberl. III (1906) S. 140 (aus Redefin).

114. WA C III 07. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 140. Erz.: Frau des Zimmermanns Zilms in Waren, 1890, Aufz.: Wossidlo.

115. WA C III 07. Für eine Veröff. von Wossidlo etwas ergänzte Fs. Erz.: Forstarbeiter Siebahn in Hallalit, Kr. Waren, 1895—1905, Aufz.: Wossidlo.

116. WA C III 07. Von Wossidlo für eine Veröff. ergänzte Fs. Die Originalmitschrift lautet: meister segt eens to gesell: morgenstund het gold inn mund. steht ens ganz tidig up häuhnerwiem dor baben schitt em int mul m.h.g.i.m. ja, hohnerschiet
Erz.: Weber Lindemann in Klockenhagen, Kr. Ribnitz-Damgarten, 1890, Aufz.: Wossidlo.
Weitere Belege: Wossidlo, Volksüberl. III (1906) S. 144 (aus Altheide); Wossidlo/Teuchert, Meckl. Wb. II (1957) Sp. 91 (aus Redefin; als Sagwort).

117. WA. Von Wossidlo für eine Veröff. vorgesehene Fs. Erz.: Tischler Stürzenbecher in Conow, Kr. Ludwigslust, 19. 5. 1929, Aufz.: Wossidlo.
Th J 1511. 2. = AaTh 1565^{++}.

118. WA C III 08. Erz.: Dobb jun. in Waren, 1906, Aufz.: Wossidlo.
Th J 1473. 1. = AaTh 1543 (Var.) — Varianten s. unter Nr. 210.

119. WA C III 07. Von Wossidlo für eine Veröff. etwas aufgefüllte Fs. Erz.: Arbeiter Lange in Waren, 1890—1900, Aufz. Wossidlo.

120. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 139. = Mon. Meckl. 6 (1930) S. 543. Erz.: Ackerbürger Gauck in Penzlin, Kr. Waren, 1906, Aufz.: Wossidlo.
Th J 1401. = AaTh 1574. — Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Lübtheen.

121. Veröff. bei Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 24 = Mon. Meckl. 14 (1938) S. 121. Erz.: Schneider Tiede in Lübtheen, Kr. Hagenow, 9. 3. 1923, Aufz.: Wossidlo.
Weitere hs.liche Belege im WA aus Bad Doberan (2).

122. WA. Von Wossidlo für eine Veröff. vorgesehene Fs. Erz.: Arbeiter Weimar in Rostock, 17. 7. 1933, Aufz.: Wossidlo.

123. WA C III 08. Erz.: Ein Mann in Lehsten, Kr. Waren, 1886—1906, Aufz.: Wossidlo.

124. WA C III 08. Von Wossidlo für eine Veröff. etwas ergänzte Fs. Erz.: Ziegler Bull in Bad Doberan, 25. 7. 1936, Aufz.: Wossidlo.
Th K 419. 4. = AaTh 1624 B^{+}. — Weitere Belege: Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 26 = Mon. Meckl. 9 (1933) S. 410; ferner hs.lich im WA aus Wulkenzin.

125. WA C III 18. Von Wossidlo für eine Veröff. etwas ergänzte und geglättete Fs. Erz.: Arbeiter Hauth in Waren, 1890—1893, Aufz.: Wossidlo.

126. WA C III 10. Erz.: Schneider Tiede in Lübtheen, Kr. Hagenow, 6. 3. 1923, Aufz.: Wossidlo.

127. WA C III 10. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 105 = Mon. Meckl. 16 (1940) S. 98 = Mon. Neue Meckl. 2 (1957) S. 32. Die Originalaufzeichnung wurde für den Druck leicht überarbeitet. Der Schlußteil ist von einer anderen Variante aus Eldena entlehnt. Erz.: Arbeiter Meyer in Burg Stargard, Kr. Neubrandenburg, 1905—1907, Aufz.: Wossidlo.
S. auch Nr. 237. Weitere Belege: Raabe, Volksbuch (1854) S. 142; Meckl. 2 (1907) S. 20 = Dähnhardt, Schwänke (1908) S. 150 = Sieber, Schwänke (1954) S. 49 (Erz.: Kuhhirte Meincke in Waren, 1890—1900, Aufz. Wossidlo); hs.lich im WA aus Schwerin (2), Altheide, Bresegard, Groß Gievitz, Heiligendamm, Herzfeld, Kirchdorf, Ludwigslust, Neukloster, Ribnitz, Warnemünde, Wendorf, Wismar (2) und Ziddorf.

128. WA C III 08. Von Wossidlo für eine Veröff. stark aufgefüllte und stilisierte Fs. Die Originalmitschrift lautet:
schdank. het de smied sin katt dod fodert, geschliffen etc. (Leute haben bei Schmied immer schdank gesagt). Ihn ärgert das. er bindet seine katze an, wirft der den schd. hin: da katt, hest ok wat", so tot gefüttert.
Erz.: Gärtner Bensen in Schorssow, Kr. Teterow, 1892, Aufz.: Wossidlo.
Weitere Belege (meist als Redensart): Heimat Volksblatt 1 (1908) S. 336 (aus Groß Lantow); Wossidlo/Teuchert, Meckl. Wb. II (1957) Sp. 244 (aus Botelsdorf, Lehsten und Waren (2)); hs.lich im WA aus Kladrum.

129. WA C III 07. Erz.: Bauer Brüdigam in Ribnitz, 9. 8. 1916, Aufz.: Wossidlo.

130. WA C III 07. Von Wossidlo für eine Veröff. etwas geglättete Fs. Erz.: Arbeiter Pape in Güstrow, 23. 7. 1930, Aufz.: Wossidlo.
Ein weiterer Beleg hs.lich im WA aus Ribnitz.

131. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 142.

132. WA. Für eine Veröff. von Wossidlo etwas ergänzte und geglättete Fs. Erz.: Seemann Alm in Warnemünde, Kr. Rostock, 1. 10. 1930, Aufz.: Wossidlo.
Vom Hg. aufgezeichnet in Rostock.

133. WA Ms. Wolf 25, 3. Erz.: Pagel in Helpt, Kr. Strasburg, 1901, Aufz.: Lehrer Wolf.

134. WA Ms. Micheel 10, 7. Von Wossidlo für eine Veröff. vorgesehene Fs. Erz. und Aufz.: Erbpächter Micheel in Jabel, Kr. Waren, 1895.

135. WA Ms. Wegener 6. Erz. und Aufz.: Arbeiter Wegener in Gamm, Kr. Hagenow, 1907.

136. WA C III 09. Erz.: Burmeister in Ribnitz, 1937, Aufz.: Lehrer Suhr.
Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin (2).

137. WA C III 08. Eingesandt durch Studienrat Dr. Beckmann aus Rostock. Erz.: Jordan in Oberhof, Kr. Rostock, 1929, Aufz.: Schüler Jordan, Sohn des vorigen.
AaTh 921 C+. — Weitere hs.liche Belege im WA aus Bentwisch, Neukloster, Penzlin und Wredenhagen. Vom Hg. aufgezeichnet in Groß Bengerstorf.

138. WA. Veröff. bei Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 28. Die Originalmitschrift wurde für den Druck etwas stilisiert. Eingesandt von Lehrer Warnke aus Triepkendorf, Kr. Neustrelitz, 1892—1909.
Ein weiterer hs.licher Belege im WA aus Plau.

139. WA C III 09. Veröff. bei Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 31 = Mon. Meckl. 9 (1933) S. 410. Erz.: Schneider Tiede in Lübtheen, Kr. Hagenow, 9. 4. 1914, Aufz.: Wossidlo.

140. WA C III 08. Erz. und Aufz.: Kaufmann Lazarus in Wittenburg, Kr. Hagenow, 1937.

141. WA C III 18. Erz.: Frau Rosenberg in Parchim, 22. 10. 1926, Aufz.: Wossidlo.

142. WA C III 06. Erz.: Ein Arbeiter in Boizenburg, Kr. Hagenow, 18. 8. 1930, Aufz.: Wossidlo.

143. WA C III 08. Erz. und Aufz.: Kaufmann Lazarus in Wittenburg, Kr. Hagenow, 1937.
Weitere Belege: Heimat Meckl. 10 (1931) Heft 10/11, S. 10; hs.lich im WA aus Schwerin.

144. WA C III 07. Von Wossidlo für eine Veröff. etwas geglättete Fs. Erz.: Arbeiter Siggelkow in Schwerin, 17. 9. 1931, Aufz.: Wossidlo.
AaTh 1559 C+. — Weitere Belege: Heimatland. 11 (1938) Nr. 180, S. 2; Heimat ostmeckl. 11 (1938) S. 38. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin.

145. WA C III 10. Erz.: Schnor in Wismar, 1. 8. 1925, Aufz.: Wossidlo.
AaTh 1331 A+. — Weitere hs.liche Belege im WA aus Waren und Wismar.

146. WA C III 09. Erz.: Tischler Stürzenbecher in Conow, Kr. Ludwigslust, 21. 5. 1929, Aufz.: Wossidlo.
Weitere Belege: Mon. Meckl. 3 (1927) S. 441 = Heimat ostmeckl. 5 (1932) S. 151; Mon. Meckl. 12 (1936) S. 102.

147. WA C III 07. Von Wossidlo für eine Veröff. leicht geglättete Fs. Erz.: Gutsgärtner Hellmann in Wredenhagen, Kr. Röbel, 11. 6. 1934, Aufz.: Wossidlo.
Th J 2494. = AaTh 1372. — Weitere Belege: Wossidlo, Reuter (1910) S. 144 = Mon. Meckl. 16 (1940) S. 98 = Sieber, Schwänke (1954) S. 49; ferner hs.lich im WA aus Lank (2), Waren und Wismar (2).

148. WA C III 07. Erz.: Schneider Henning in Heiligendamm, Kr. Bad Doberan, 26. 7. 1936, Aufz.: Wossidlo.
Th J 1802. = AaTh 1322. — Weitere hs.liche Belege im WA aus Conow und Wismar.

149. WA C III 09. Erz.: Burmeister in Ribnitz, 1937, Aufz.: Lehrer Suhr.
Th J 2327. = AaTh 1296 A. — Weitere Belege: Wossidlo, Reuter (1910) S. 185f.; ebenda S. 185 = Heimat plattd. 15 (1940) Heft 2, S. 8 = Mon. Neue Meckl. 1 (1956) S. 228 = Wossidlo/Beckmann, Kreuzbube (1959) S. 49; ferner hs.lich im WA aus Blücher, Ludwigslust und Schwerin. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin.

150. WA C III 07. Erz.: Drechsler Schmidt in Neukalen, Kr. Malchin, 29. 12. 1927, Aufz.: Wossidlo.
AaTh 1687 (Var.) — Weitere Belege hs.lich im WA aus Neubrandenburg und Waren, ähnlich aus Bössow und Wismar.

151. WA C III 06. Von Wossidlo für eine Veröff. leicht geglättete Fs. Erz.: Ziegler Egeling in Schwerin, 17. 6. 1937, Aufz. Wossidlo.
Weitere hs.liche Belege im WA aus Güstrow, Jabel und Niendorf. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin.

152. WA C III 10. Von Wossidlo für eine Veröff. etwas ergänzte Fs. Erz.: Ein Arbeiter in Boizenburg, Kr. Hagenow, 18. 8. 1930, Aufz.: Wossidlo.

153. WA C III 17. Erz.: Schuster Abels in Grevesmühlen, 28. 6. 1928, Aufz.: Wossidlo. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin.

154. WA C III 10. Erz. und Aufz.: Frau Schultz in Reddelich, Kr. Bad Doberan, 1931. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin.

155. WA Ms. Ziegerahn 3, 2. Erz. und Aufz.: Lehrer Ziegerahn in Tarnow, Kr. Altentreptow, 1898.
Weitere hs.liche Belege im WA aus Güstrow, Wismar und Schwerin. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin (3) und Rostock.

156. WA Ms. Ziegerahn 3, 2. Erz.: Ziegerahn in Kröpelin, Kr. Bad Doberan, 1898, Aufz.: Lehrer Ziegerahn aus Tarnow, Kr. Altentreptow.
Th J 1742. 3. = AaTh 1339 D (Var.) — Weitere Belege: Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 13; Wossidlo/Teuchert, Meckl. Wb. II (1957) Sp. 227 (aus Rostock, als Sagwort); hs.lich im WA aus Neukloster, Reddelich, Schlagsdorf, Schlutup, Schwerin und Wittenburg. Vom Hg. gesammelt in Cammin, Groß Laasch und Rostock.

157. WA Ms. Micheel 10, 7. Erz. und Aufz.: Erbpächter Micheel in Jabel, Kr. Waren, 1897.

158. WA C III 07. Erz.: Tischler Stürzenbecher in Conow, Kr. Ludwigslust, 20. 5. 1929, Aufz.: Wossidlo.

Weitere hs.liche Belege im WA aus Wismar und Wittenburg. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin (2).

159. WA C III 07. Von Wossidlo für eine Veröff. stark aufgefüllte und stilisierte Fs. Die Originalmitschrift lautet:
bauer gans zur Stadt sei bradenmeister, soll ihm Gans geben zum morgen ... ins Wirtshaus — verzehrt sie Bauer nach. — x zieht schüpp — hest du ümmer so 'n schew mul? ja — na ik dach sünß, du wirst de bradenmeister
Erz.: Ein Mann in Bössow, Kr. Grevesmühlen, 1891, Aufz.: Wossidlo.
Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Waren.

160. WA C III 08. Erz. und Aufz.: Kaufmann Lazarus in Wittenburg, Kr. Hagenow, 1937.

161. WA C III 06. Erz. und Aufz.: Antiquitätenhändler Pfitzner in Neustrelitz, 1938.
Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Hallalit.

162. WA C III 08. Erz.: Arbeiter Bamm in Rostock, 7. 7. 1934, Aufz.: Wossidlo.
Th J 2013. 1. = AaTh 1284 A. — Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Suckow. Vom Hg. aufgezeichnet in Blankensee und Cammin.

163—165. WA C III 08. Erz. und Aufz.: Kaufmann Lazarus in Wittenburg, Kr. Hagenow, 1937.

166. WA C III 07. Erz.: Tischler Stürzenbecher in Conow, Kr. Ludwigslust, 21. 5. 1929, Aufz.: Wossidlo.

167. Veröff. in Meckl. 2 (1907) S. 20 = Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 16 = Mon. Meckl. 14 (1938) S. 121 (aus Banzkow).
AaTh 1349 N+.

168. WA C III 07. Erz.: Arbeiter Levknecht in Wismar, 17. 7. 1928, Aufz.: Wossidlo.

169—170. WA C III 07. Erz.: Schwiesow in Rostock, 1929. Eingesandt vom Plattdeutschen Heimatverein „Unkel Broesig" in Rostock.

171. WA C III 08. Von Wossidlo für eine Veröff. stark aufgefüllte und stilisierte Fs. Die Originalmitschrift lautet:
schmiedgeselle Fieber. Nichts hilft. ißt gr(oße) Schale Erbsen und Speck. Doktor notiert: „s. E. gut." schneider krank. Fieber. Doktor verordnet Erbsen. stirbt. notiert: ... nur für Schmges., nicht für Schneider.
Erz.: Kantor Weinrebe in Rethwisch, Kr. Bad Doberan, 1891, Aufz.: Wossidlo.
Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Bad Doberan.

172. WA C III 07. Von Wossidlo für eine Veröff. stilisierte Fs. Erz.: Rechtsanwalt Dr. Kortüm in Waren, 1887, Aufz.: Wossidlo.
Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Schwerin.

173. WA C III 07. Eingesandt von Lehrer Gosselck aus Groß Schwaß, Kr. Rostock, ohne Jahresangabe.

174. WA C III 07. Erz.: Zimmermann Middeldorf in Wulkenzin, Kr. Neubrandenburg, 26. 1. 1924, Aufz.: Wossidlo.
Ein weiterer Beleg: Pfitzner/Karbe, Strelitz (1938) S. 148 (Alt Strelitz).

175. WA Ms. Micheel 12, 13. Erz. und Aufz.: Erbpächter Micheel in Jabel, Kr. Waren, 1897. Mit Textänderungen veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 197.

176. WA C III 07. Von Wossidlo für eine Veröff. ergänzte und etwas stilisierte Fs. Erz.: Koop in Bössow, Kr. Grevesmühlen, 1891, Aufz.: Wossidlo.

Th K 451. 2. = AaTh 1551 + Th K 111. 2. = AaTh 1539 (Var.) + Th K 113. = AaTh 1535 IV. — Weitere hs.liche Belege im WA aus Warnemünde (Th K 451. 2.), Lank (Th K 111. 2.) und Dändorf (Th K 111. 2. + K 113.).

177. WA C III 07. Von Wossidlo für eine Veröff. stark ergänzte und stilisierte Fs. Die Originalmitschrift lautet:
Buer het esel will em nich länger hebben to stadt ledden to tidig slapen bindt bom slöppt bi studenten nehmen esel en spannt sik in reep. du büst jo 'n minsch ik hef mi mit — vader vertürnt he hett mi verwünscht to 'n esel. bün jo nu 'n minsch. Buer to markt — süht sinen esel dor „hest di all wedder d. v. vertürnt"
Erz.: Bauer Marin in Loppin, Kr. Waren, 1895, Aufz.: Wossidlo.

Th K 403. = AaTh 1529. — Ein weiterer Beleg: Wossidlo/Henßen, Meckl. erz. (1957) S. 178.

178. WA C III 07. Für eine Veröff. von Wossidlo leicht geglättete Fs. Erz.: Tischler Stürzenbecher in Conow, Kr. Ludwigslust, 20. 5. 1929, Aufz.: Wossidlo.

Ein weiterer Beleg in Mon. Meckl. 12 (1936) S. 102.

179. WA C III 07. Erz.: Tischler Stürzenbecher in Conow, Kr. Ludwigslust, 20. 5. 1929, Aufz.: Wossidlo.

Th X 426. = AaTh 1834 A^+ (Var.).

180. WA C III 06. Von Wossidlo für eine Veröff. leicht geglättete Fs. Erz.: Gärtner Bensen in Schorssow, Kr. Teterow, 1892—1894, Aufz.: Wossidlo.

181. WA C III 08. Von Wossidlo für eine Veröff. stark aufgefüllte und stilisierte Fs. Die Originalmitschrift lautet:
Wirth student kihrt bi em in, he schenkt em den betrag ... schrift an de dör: eghiew 3 studenten kamen an, wo he dat liden künn „eine gute hur ist euer weib" werren 100 dal(er), dat dat dat heiten ded. en to pird up kregen na den 1. möt wedder kamen. „ein guter herr ist ehrenwerth" het em 5 dal(er) afgeben von de 100.
Erz.: Weber Lindemann in Klockenhagen, Kr. Ribnitz-Damgarten, 1885—1891, Aufz.: Wossidlo.

182. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 182 = Heimat Volksblatt 9 (1916) S. 51 = Heimat plattd. 15 (1940) Heft 2, S. 5 = Mon. Neue Meckl. 1 (1956) S. 171. Die Originalaufzeichnung wurde für den Druck etwas stilisiert. Erz. und Aufz.: Geheimer Hofrat Bade in Schwerin, 1891—1900.

Th J 1845. = Aa Th 1698 C^+. — S. auch Nr. 1.

183. WA C III 16. Erz.: Fischer Zimmermann in Wredenhagen, Kr. Röbel, 7. 6. 1934, Aufz.: Wossidlo.

Weitere hs.liche Belege im WA aus Redefin, Ribnitz, Waren und Warlow, ferner eine Fs. ohne Ortsangabe.

184. WA C III 16. Erz.: Frau Westendorf in Heiligendamm, Kr. Bad Doberan, 1937, Aufz.: Sekretär Brauer.

185. WA C III 16. Für eine Veröff. von Wossidlo etwas überarbeitete Fs. Erz.: Kaufmann Plähn in Ludwigslust, 25. 12. 1928, Aufz.: Wossidlo.

186. WA C III 19. Erz.: Rechlin in Neubrandenburg, 29. 5. 1933, Aufz.: Wossidlo.

Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Wredenhagen.

187. WA Ms. Ziegerahn 3, 6. Erz.: Lehrer Lange in Luckwitz, Kr. Hagenow, 1898, Aufz.: Lehrer Ziegerahn aus Tarnow, Kr. Altentreptow.

188. WA C III 10. Für eine Veröff. von Wossidlo etwas ergänzte Fs. Erz.: Kantor Rehm in Schwerin, 17. 12. 1922, Aufz.: Wossidlo.
Weitere Belege: Mon. Meckl. 1 (1925) S. 598; Heimat Meckl. 11 (1932) S. 28.

189. WA C III 07. Von Wossidlo für eine Veröff. leicht geglättete Fs. Erz.: Tagelöhner Frahm jun. in Klein Lukow, Kr. Waren, März 1909, Aufz.: Wossidlo.
Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Wredenhagen.

190. WA C III 06. Erz.: Frau des Pastors Stolzenburg in Warin, Kr. Sternberg, 9. 12. 1923, Aufz.: Wossidlo.

191. WA Ms. Helms 9, 51. Erz.: Frau Diederichs in Wismar, 1898, Aufz.: Lehrer Helms.

192. WA Ms. Helms 5, 5. Erz.: Arbeiter Schwarck in Wismar, 1898, Aufz.: Lehrer Helms.
Varianten s. unter Nr. 3.

193. WA C III 07. Für eine Veröff. von Wossidlo ganz leicht geglättete Fs. Erz.: Arbeiter Kröger in Wismar, 26. 5. 1935, Aufz.: Wossidlo.
AaTh 1268+. — Weitere hs.liche Belege im WA aus Neustrelitz und Waren.

194. WA C III 07. Von Wossidlo für eine Veröff. leicht aufgefüllte und geglättete Fs. Erz.: Kuhhirte Meincke in Waren, 1900, Aufz.: Wossidlo.
Th J 1882. 2. = AaTh 1675. — Weitere Belege: Bartsch, Märchen I (1879) S. 494 = Zaunert, Grimm I (1922) S. 57; Wossidlo/Henßen, Meckl. erz. (1957) S. 182 (aus Bartelshagen); hs.lich im WA aus Bentwisch, Gallin, Levenstorf, Poel und Wismar. Eine Zusammenstellung der aus dem nd. Sprachraum zusammengetragenen Varianten s. bei Neumann, Volksschwank (1961) S. 35—38.

195. WA C III 09. Erz.: Müller Besch in Gorlosen, Kr. Ludwigslust, 1887—1890, Aufz.: Wossidlo.
Th J 2712. 2. = AaTh 1346 A+. — Weitere Belege für dieses Motiv in Meckl. 2 (1907) S. 19 = Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 15 = Mon. Meckl. 9 (1933) S. 410 (aus Gülzow); hs.lich im WA aus Chemnitz, Gnoien, Warnemünde und Wismar; für den zweiten Teil der Geschichte hs.lich im WA aus Bartelshagen.

196. WA C III 08. Erz.: Specht in Rostock, 1936, Aufz.: Kempe.
Ein ähnlicher Beleg: Heimat Volksblatt 10 (1917) S. 87.

197. WA C III 09. Erz.: Arbeiter Lorenz in Wismar, 20. 7. 1928, Aufz.: Wossidlo.

198. WA C III 08. Erz. und Aufz.: Kaufmann Lazarus in Wittenburg, Kr. Hagenow, 1937.
Th J 1738. 4. = AaTh 1833 E (Var.).

199. WA C III 06. Für eine Veröff. von Wossidlo etwas überarbeitete Fs. Zeitpunkt des Geschehens und Name des Wahlredners wurden hier vom Hg. nach der Originalaufzeichnung hinzugefügt. Erz.: Beamter Schwebs in Friedland, Kr. Neubrandenburg, 15. 4. 1923, Aufz.: Wossidlo.

200. WA C III 07. Für eine Veröff. von Wossidlo leicht geglättete Fs. Erz.: Arbeiter Warnke in Schwerin, 19. 6. 1937, Aufz.: Wossidlo.
Weitere Belege (z. T. als Sagwort): Niederhöffer, Volks-Sagen II (1859) S. 50; Mon. Meckl. 1 (1925) S. 537; Heimat ostmeckl. 5 (1932) S. 20; Wossidlo/Teuchert, Meckl. Wb. I (1942) Sp. 132 (aus Gülzow).

201. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 104 = Mon. Neue Meckl. 2 (1957) S. 91.
Th K 441. 2. (Var.) — Weitere Belege: Heimat ostmeckl. 4 (1931) S. 161; hs.lich im WA aus Blücher.

202. WA C III 08. Von Wossidlo für eine Veröff. stilisierte Fs. Erz.: Frau Kluth in Warnemünde, Kr. Rostock, 8. 12. 1930, Aufz.: Wossidlo.

Ein weiterer Beleg: Mon. Meckl. 12 (1936) S. 102. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin.

203. WA C III 07. Erz.: Ein Mann in Güstrow, 22. 7. 1934, Aufz.: Wossidlo.

204. WA C III 07. Erz.: Bauer Bernhardt in Ludwigslust, 27. 12. 1928, Aufz.: Wossidlo.

205. WA C III 07. Erz.: Häusler Schuldt in Plate, Kr. Schwerin, 22. 12. 1910, Aufz.: Wossidlo.

206. WA C III 07. Von Wossidlo für eine Veröff. ganz leicht geglättete Fs. Erz.: Büdner Kröger in Redefin, Kr. Hagenow, 2. 8. 1919, Aufz.: Wossidlo.

Weitere hs.liche Belege im WA aus Nienhagen, Warnow und Wredenhagen. Vom Hg. aufgezeichnet in Groß Laasch.

207. WA C III 06. Erz.: Schülerin Anna Röbke in Rostock, 1934, Aufz.: Suhrbier.

208. WA C III 07. Erz.: Bauernfrau Christ in Wredenhagen, Kr. Röbel, 11. 6. 1934, Aufz.: Wossidlo.

209. WA C III 09. Erz.: Tischler Stürzenbecher in Conow, Kr. Ludwigslust, 22. 5. 1929, Aufz.: Wossidlo.

Th J 1173. = AaTh 1534.

210. WA. Von Wossidlo für eine Veröff. vorgesehene Fs. Erz.: Schuster Hagemeister in Barnstorf, Kr. Rostock, 12. 10. 1925, Aufz.: Wossidlo.

Th J 1473. 1. = AaTh 1543 (Var.) + Th J 1151. 2. = AaTh 1642 A. — Weitere Belege für diese Motivverbindung hs.lich im WA aus Grevesmühlen, Mirow und Waren; für Th J 1473. 1. aus Jabel, s. auch Nr. 118; für Th J 1151. 2. aus Klütz, Rostock und Thürkow, s. auch Nr. 287.

211. WA Ms. Dunze 6, 42. Aufz.: Lehrer Dunze in Bartelshagen, Kr. Ribnitz-Damgarten, 1892.

Th J 1191. 2. = Aa Th 821 B; AaTh 920 A II. — Weitere Belege: Wossidlo, Reuter (1910) S. 192 = Mon. Meckl. 16 (1940) S. 97 = Wossidlo/Beckmann, Kreuzbube (1959) S. 27 (Erz.: Bauer Marin in Loppin, Kr. Waren, 1895, Aufz.: Wossidlo); hs.lich im WA aus Eldena, Groß Flotow, Helpt, Klein Lukow, Penzlin, Plate, Rostock, Waren, Wismar und Ziddorf. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin. Eine Zusammenstellung der aus dem nd. Sprachraum zusammengetragenen Varianten s. bei Neumann, Volksschwank (1961) S. 20 — 22.

212. WA Ms. Ziegerahn 5, 4. Erz.: Schmied Gäth in Tarnow, Kr. Altentreptow, 1900, Aufz.: Lehrer Ziegerahn.

Th X 438. = Aa Th 1738 + Th X 312. = Aa Th 1860 A (Var.) — Varianten s. unter Nr. 219.

213. WA C III 07. Von Wossidlo stark aufgefüllte Fs. Die Originalmitschrift lautet: Rechtsanwalt seggt to Buern: he würd den Prozess wol verliern, süll wider nicks seggen as „nicks" Gerichtsherren . . . Facit ik frag Se noch mal . . . De Kierl is jo verrückt de Rechtsanwalt will dor sien Geld för hebben. Nicks — seggt de Buer

Erz.: Bauer Maaß in Schönberg, Kr. Grevesmühlen, 26. 10. 1926, Aufz.: Wossidlo.

Th K 1655. = AaTh 1585. — Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Schwerin. Eine Zusammenstellung der aus dem nd. Sprachraum zusammengetragenen Varianten s. bei Neumann, Volksschwank (1961) S. 100f.

214. WA C III 07. Erz.: Kuhlmann in Schwerin, 19. 6. 1937, Aufz.: Wossidlo.

Weitere hs.liche Belege im WA aus Bargeshagen, Dömitz, Oertzenhof und Waren, ferner eine Fs. ohne Ortsangabe.

215. WA C III 07. Von Wossidlo für eine Veröff. leicht geglättete Fs. Der Name „Kamin" wurde hier nach der Originalaufzeichnung ergänzt. Erz.: Häusler Schuldt in Plate, Kr. Schwerin, 22. 12. 1910, Aufz.: Wossidlo.

Th K 715. (Var.).

216. WA C III 07. Erz.: Bauer Bernhardt in Ludwigslust, 27. 12. 1928, Aufz.: Wossidlo.

Weitere Belege: Heimatland. 6 (1933) Nr. 106, S. 3; hs.lich im WA aus Redefin. Von H. Tiedemann 1963 aufgezeichnet in Groß Laasch.

217. WA Ms. Barnewitz 17, 25. Erz. und Aufz.: Untertertianer Tolzin in Rühn, Kr. Bützow, 1923.

Th X 313. = AaTh 1860 B.

218. WA C III 06. Erz.: Schneider Henning in Heiligendamm, Kr. Bad Doberan, 1937, Aufz.: Sekretär Brauer.

219. WA Ms. Micheel 10, 10. Erz. und Aufz.: Erbpächter Micheel in Jabel, Kr. Waren, 1897.

Th X 438. = AaTh 1738 + Th X 312. = AaTh 1860 A (Var.) — S. auch Nr. 212. Weitere hs.liche Belege im WA aus Maßlow, Neukloster, Redefin, Rostock und Tessin. Eine Zusammenstellung der aus dem nd. Sprachraum zusammengetragenen Varianten s. bei Neumann, Volksschwank (1961) S. 126—130.

220. WA C III 13. Erz.: Tagelöhner Bergholz in Solzow, Kr. Röbel, 14. 7. 1912, Aufz.: Wossidlo.

Th X 436. = AaTh 1834 (Var.) — S. auch Nr. 250. Ein weiterer Beleg: Mon. Meckl. 12 (1937) S. 436.

221. WA Sammelheft Staak S. 2. Eingesandt von Studienrat Staak in Neukloster, Kr. Wismar, 1923—1927.

222. WA C III 13. Erz.: Bauer Maaß in Schönberg, Kr. Grevesmühlen, 26. 10. 1926, Aufz.: Wossidlo.

Th J 1738. 4. = AaTh 1833 E. — Weitere Belege: Mon. Meckl. 12 (1936) S. 390; hs.lich im WA aus Bad Doberan, Grevesmühlen, Groß Daberkow, Groß Gievitz, Hagenow, Heiligendamm, Klockenhagen, Pritzwalk, Schwerin, Waren, Warnemünde und Wismar.

223. WA C III 06. Von Wossidlo für eine Veröff. etwas ergänzte und geglättete Fs. Erz.: Ackerbürger Gauck in Penzlin, Kr. Waren, 1907, Aufz.: Wossidlo.

224. WA. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 137 = Heimat Volksblatt 9 (1916) S. 66. Die Originalmitschrift wurde für den Druck ganz leicht geglättet. Erz.: Kuhhirte Mahncke in Jabel, Kr. Waren, 1890—1895, Aufz.: Wossidlo.

Weitere hs.liche Belege im WA (z. T. als Sagwort) aus Dümmerhütte, Groß Laasch, Kurzen Trechow und Tarnow. Vom Hg. aufgezeichnet in Groß Laasch.

225. WA C III 07. Erz.: Lehrer Schmidt sen. in Vipperow, Kr. Röbel, 12. 7. 1912, Aufz.: Wossidlo.

Th J 2713. — Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Schwerin.

226. WA C III 14. Erz.: Arbeiter Meier in Conow, Kr. Ludwigslust, 25. 5. 1929, Aufz.: Wossidlo.

Th H 1024. 4. (Var.) — Weitere Belege: Heimatland. 9 (1936) Nr. 155, S. 3; hs.lich im WA aus Dändorf, Jabel und Waren.

227. WA Ms. Wegener 6. Erz.: Ein Erbpächter-Altenteiler in Gothmann, Kr. Hagenow, 1907, Aufz.: Arbeiter Wegener in Gamm, Kr. Hagenow.

Weitere hs.liche Belege im WA aus Waren (2), Helpt, Klockenhagen, Tressow und Walow.

228. WA Sammelheft Staak S. 205. Erz.: Wurlich in Suckow, Kr. Parchim, 1923—1927. Eingesandt von Studienrat Staak in Neukloster, Kr. Wismar.
Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin.

229. WA C III 13. Erz.: Gutsgärtner Hellmann in Wredenhagen, Kr. Röbel, 11. 6. 1934, Aufz.: Wossidlo.
Th J 2541. (Var.) = AaTh 1691. — Weitere hs.liche Belege im WA aus Schwerin (2), Göhlen, Reddelich und Selow.

230. WA C III 06. Erz : Arbeiter Evert in Gielow, Kr. Malchin, 1890, Aufz.: Wossidlo.
Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Bartelshagen.

231. WA Ms. Saß 5, 5. Erz.: Ein Erbpächter in Loosen, Kr. Ludwigslust, 1898, Aufz.: Lehrer Saß.
Th K 366. 1. 1. = AaTh 1735. — Weitere Belege: Heimat plattd. 4 (1929) S. 54; hs.lich im WA aus Gresenhorst, Grevesmühlen, Güstrow, Helpt, Jabel, Waren (2), Wismar (2) und Wulkenzin.

232. WA C III 07. Von Wossidlo stark aufgefüllte Fs. Die Originalmitschrift lautet: Bauer muß hoch bezahlen bei pastor (kopparbeit grippt an, sagt der p.) Nachher läßt pastor Holz von Bauern holen, da fordert Bauer hoch. Pastor: minus Je herr paster, Se weeten jo: Kopparbeit grippt an, mit 'n swanz hebben de ossen dat nich hertreckt.
Erz.: Bahnbeamter Brandt in Waren, 1. 4. 1915, Aufz.: Wossidlo.
Weitere Belege (meist tritt die Redensart „Kopparbeit strengt an" im Sagwort auf): Firmenich, Völkerstimmen III (1854) S. 73 = Wander, Sprichwörter II (1870) Sp. 1535 = Eckart, Sprichwörter (1893) S. 285; Hoefer, Volk (1898) S. 11 und S. 144 = Wossidlo, Volksüberl. II (1899) S. 35; Wossidlo, ebenda S. 356 (aus Tarnow), beide = Wossidlo/Teuchert, Meckl. Wb. IV (1965) Sp. 556; hs.lich im WA aus Hohen Wangelin, Jarmstorf, Pritzier, Schönbeck, Schwerin und Warnemünde. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin und Moraas. Eine Zusammenstellung der aus dem nd. Sprachraum zusammengetragenen Varianten s. bei Neumann, Volksschwank (1961) S. 142—144.

233. WA C III 13. Erz.: Büdner Hoff in Rövershagen, Kr. Rostock, 9. 5. 1924, Aufz.: Wossidlo.
Weitere hs.liche Belege im WA aus Cambs, Gehlsdorf, Pritzwalk und Waren.

234. WA C III 10. Erz.: Frau Sodemann in Wustrow, Kr. Ribnitz-Damgarten, 18. 5. 1924, Aufz.: Wossidlo.
Weitere hs.liche Belege im WA aus Altheide, Eldena, Gadebusch, Parchim, Penzlin, Ribnitz und Waren, ferner eine Fs. ohne Ortsangabe.

235. WA C III 13. Erz.: Korf in Waren, 1886—1906, Aufz.: Wossidlo.
Weitere hs.liche Belege im WA aus Waren (2) und Wustrow. Vom Hg. aufgezeichnet in Spornitz.

236. WA C III 13. Erz.: Korf in Waren, 1886—1906, Aufz.: Wossidlo.
Weitere hs.liche Belege im WA aus Jabel und Tarnow.

237. WA C III 10. Erz.: Arbeiter Hamann in Waren, 11. 6. 1937, Aufz.: Wossidlo.
Varianten s. unter Nr. 127.

238. WA Ms. Ziegerahn 3, 1. Erz. und Aufz.: Lehrer Ziegerahn in Tarnow, Kr. Altentreptow, 1898.
Th W 125. 3. (Var.).

239. WA Ms. Staak 1, 7. Erz. und Aufz.: Seminarist Techentin in Neukloster, Kr. Wismar, 1920. Diese Fs. ist verballhornt: Eigentlich will der, der unter das Stroh kriecht, die Arbeit kontrollieren.

Varianten s. unter Nr. 51.

240. WA C III 07. Erz.: Korf in Waren, 1886—1906, Aufz.: Wossidlo.

241. WA C III 14. Aus Ballin, Kr. Strasburg, 1936, Aufz.: Antiquitätenhändler Pfitzner aus Neustrelitz.

242. WA C III 13. Erz.: Winter in Zernin, Kr. Bützow, 13. 8. 1920, Aufz.: Wossidlo.

Th X 418. = AaTh 1837 (Var.) — Weitere Belege: Mon. Meckl. 3 (1927) S. 333; hs.lich im WA aus Neukloster (2), Gresenhorst, Grevesmühlen, Güstrow, Neubrandenburg, Parchim, Walow, Waren, Wismar und Ziethen. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin. Eine Zusammenstellung der aus dem nd. Sprachraum zusammengetragenen Varianten s. bei Neumann, Volksschwank (1961) S. 117—120.

243. WA Ms. Micheel 4, 7. Erz. und Aufz.: Erbpächter Micheel in Jabel, Kr. Waren, 1892.

Th X 434. 1. = AaTh 1833 H. — Weitere hs.liche Belege im WA aus Eldena und Klütz. Vom Hg. aufgezeichnet in Hohen Woos.

244. WA C III 13. Erz.: Lehrerin Guthke in Rostock, 1934. Eingesandt von Suhrbier.

Weitere hs.liche Belege im WA (z. T. als Sagwort) aus Bocksee, Bützow, Groß Laasch, Heiligendamm, Jabel, Klütz, Laage, Parchim, Pritzier und Wismar. Vom Hg. aufgezeichnet in Goldberg.

245. WA C III 13. Erz.: Schäfer Wolter in Grevesmühlen, 3. 10. 1911, Aufz.: Wossidlo.

Th X 435 = AaTh 1833 (Var. 2) — Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Hohen Luckow.

246. WA Ms. Frahm 2, 4. Erz. und Aufz.: Frau Frahm in Schwaan, Kr. Bützow, 1898.

Th X 435. = AaTh 1833 (Var. 1) — Weitere hs.liche Belege im WA aus Klütz und Wesenberg.

247. WA C III 13. Erz.: Witt in Dütschow, Kr. Parchim, 12. 7. 1913, Aufz.: Wossidlo.

Th X 435 1. = AaTh 1833 A. — S. auch Nr. 284. Weitere Belege: Heimatland. 6 (1933) Nr. 96, S. 3; hs.lich im WA aus Jabel, Loosen, Penzlin, Rostock, Schönberg und Waren (2), ferner einer ohne sichere Ortsangabe. Vom Hg. aufgezeichnet in Rostock.

248. WA C III 13. Erz. und Aufz.: Lehrer Suhr in Ribnitz, 1937.

Th X 435. = AaTh 1833 (Var. 5) — Weitere hs.liche Belege im WA aus Helpt und Papendorf.

249. WA C III 13. Erz.: Fräulein Baarck in Karenz, Kr. Ludwigslust, 1. 1. 1911, Aufz.: Wossidlo.

Th J 2498. 1. — Weitere Belege: Raabe, Volksbuch (1854) S. 177; Heimatland. 2 (1929) Nr. 21, S. 3; hs.lich im WA aus Ahrensberg, Gnevsdorf, Gorlosen, Hoort, Klein Roge, Kützerhof, Laage, Lank, Neukloster, Penzlin, Plau, Suckow, Wilsen und Wismar.

250. WA C III 13. Erz.: Büdner Kröger in Redefin, Kr. Hagenow, 2. 8. 1919, Aufz.: Wossidlo.

Th X 436. = AaTh 1834. — S. auch Nr. 220. Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Hallalit.

251. WA C III 13. Erz. und Aufz.: Studienrat Dr. Becker in Rostock, 1930.

Weitere Belege: Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 12 (Erz.: Holz in Krickow, Kr. Neubrandenburg, 1892, Aufz.: Wossidlo); Specht, Plattdeutsch (1934) S. 209; hs.lich im WA aus Waren (4), Hohenfelde, Ribnitz, Thürkow, Warnemünde und Wismar.

252. WA C III 13. Veröff. bei Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 11. Erz.: Frau Wulff in Neukloster, Kr. Wismar, 25. 12. 1915, Aufz.: Wossidlo.

253. WA C III 13. Erz.: Schnor in Wismar, 1. 8. 1925, Aufz.: Wossidlo.

Weitere Belege: Wossidlo, Reuter (1910) S. 95; Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 12 (Erz.: Wiechmann in Klein Roge, Kr. Teterow, 22. 1. 1911, Aufz.: Wossidlo); hs.lich im WA aus Schönberg (2), Waren (2), Grevesmühlen, Klein Lukow, Ribnitz und Neubrandenburg.

254. WA C III 13. Veröff. bei Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 11 = Mon. Meckl. 9 (1933) S. 410. Die Originalmitschrift wurde für den Druck etwas ergänzt und geglättet. Erz.: Büdnerfrau Bade in Conow, Kr. Ludwigslust, 31. 12. 1910, Aufz.: Wossidlo.

Th X 435. = AaTh 1833 (Var. 4).

255. WA C III 13. Erz.: Frau Rosenberg in Parchim, 22. 10. 1926, Aufz.: Wossidlo.

Weitere hs.liche Belege im WA aus Heiligendamm, Kirchdorf und Wredenhagen.

256. WA C III 08. Von Wossidlo für eine Veröff. geglättete Fs. Erz.: Schuster Hagemeister in Barnstorf, Kr. Rostock, 12. 10. 1925, Aufz.: Wossidlo.

Th X 435. = AaTh 1833 (Var. 3).

257. WA C III 13. Veröff. bei Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 11. Für den Druck leicht geglättete Fs. Erz.: Tagelöhner Frahm sen. in Klein Lukow, Kr. Waren, 24. 7. 1910, Aufz.: Wossidlo.

Weitere hs.liche Belege im WA aus Ribnitz und Wismar. Vom Hg. aufgezeichnet in Blankensee.

258. WA C III 13. Aus Karenz, Kr. Ludwigslust, 1931. Eingesandt von Krempien aus Neukloster, Kr. Wismar.

AaTh 1825 B. — Weitere hs.liche Belege im WA aus Cosa, Göhlen, Schwerin und Wulkenzin. Vom Hg. aufgezeichnet in Spornitz.

259. WA C III 13. Erz.: Arbeiter Hamann in Waren, 11. 6. 1937, Aufz.: Wossidlo.

Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Dierhagen.

260. WA Ms. Borgwedel 5, 13. Erz.: Tischler Klatt in Gletzow, Kr. Gadebusch, 1901 Aufz.: Lehrer Borgwedel.

Th K 1961. 1. 2. = AaTh 1825 B. — Weitere, z. T. stark variierte Belege: Wossidlo, Volksüberl. I (1897) S. 202—209 (59 Fss. aus Ahrensberg, Bad Doberan, Barlin, Bartelshagen, Besitz, Bützow, Darze, Gielow, Gresenhorst, Grevesmühlen, Groß Gievitz, Groß Nemerow, Jabel, Klockenhagen, Krickow (2), Krukow (2), Kublank, Laage, Loppin, Malchow, Mirow, Mirowdorf (2), Neuenkirchen, Nienhagen, Nossentiner Hütte, Parchim, Passin (2), Poel, Prillwitz, Redefin, Remplin, Rostock, Schwerin (2), Sternberg, Stresendorf, Stülow, Tarnow, Voßwinkel, Waren (7), Weitin, Wokern, Woldegker Gegend, Wulkenzin (2) sowie 4 Fss. ohne Ortsangabe); Heimat ostmeckl. 6 (1933) S. 181; hs.lich im WA aus Braunsberg, Helpt, Laage und Wismar. Vom Hg. aufgezeichnet in Rostock.

261. WA C III 14. Erz.: Frau Riekhof in Grevesmühlen, 24. 6. 1928, Aufz.: Wossidlo.

Th N 71. = AaTh 1839 B. — Weitere hs.liche Belege im WA aus Bad Doberan (2), Arendsee, Grevesmühlen, Parchim, Schwerin, Tressow und Walow.

262. WA Ms. Höppner 2, 2. Erz. und Aufz.: Schüler Höppner in Parchim, 1921.

Th X 416. = AaTh 1828+. — Weitere hs.liche Belege im WA aus Gielow und Waren.

263. WA Ms. Brusch 16, 8. Erz.: Kiens in Bad Sülze, vor 1929, Aufz.: Lehrer Brusch aus Langsdorf, beide Orte Kr. Ribnitz-Damgarten.

Weitere hs.liche Belege im WA aus Göhren (2), Schwerin (2), Bartelshagen, Boek, Bössow, Dammhusen, Dierhagen, Ganzlin, Hohen Luckow, Klink, Krakow, Niendorf, Pritzwalk,

Schönbeck, Schönberg und Waren, ferner zwei ohne Ortsangabe. Vom Hg. aufgezeichnet in Wanzka.

264. WA C III 13. Erz.: Gutsgärtner Hellmann in Wredenhagen, Kr. Röbel, 11. 6. 1934, Aufz.: Wossidlo.

265. WA C III 13. Erz.: Büdner Hoff in Röversdagen, Kr. Rostock, 9. 5. 1924, Aufz.: Wossidlo.

Weitere Belege: Wossidlo, Volksüberl. III (1906) S. 146 (aus Bartelshagen); hs.lich im WA aus Klütz, Pritzwalk, Ribnitz, Siggelkow, Waren und Wismar.

266. WA Ms. Barnewitz 20, 9. Erz.: Wegener in Bützow, 1925, Aufz.: Studienrat Dr. Barnewitz.

Vom Hg. aufgezeichnet in Rostock.

267. WA C III 13. Aus Ballin, Kr. Strasburg, 1936, Aufz.: Antiquitätenhändler Pfitzner aus Neustrelitz.

Weitere Belege: Wossidlo, Volksüberl. III (1906) S. 145 (mehrfach); Heimatland. 6 (1933) Nr. 96, S. 3; hs.lich im WA aus Groß Gievitz, Groß Laasch, Güstrow, Helpt, Neukloster, Nienhagen, Papendorf, Parchim, Rostock, Triepkendorf und Waren (4), ferner einer ohne Ortsangabe. Vom Hg. gesammelt in Cammin und Groß Laasch.

268. WA C III 09. Erz.: Baarck in Karenz, Kr. Ludwigslust, 1. 1. 1911, Aufz.: Wossidlo.

269. WA Ms. Rußwurm 1, 2. Eingesandt von Rußwurm aus Ziethen bei Ratzeburg, 1902. Th K 1961. 1. 3. = AaTh 1825 C (Var. 2) — Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Wredenhagen. Vom Hg. gesammelt in Groß Laasch und Wanzka.

270. WA C III 13. Erz.: Gärtner Bensen in Schorssow, Kr. Teterow, 1892—1894, Aufz.: Wossidlo.

Th K 1961. 1. 3. = AaTh 1825 C (Var. 2).

271. WA C III 13. Erz.: Bauer Maaß in Schönberg, Kr. Grevesmühlen, 26. 10. 1926, Aufz.: Wossidlo.

Th K 1961. 1. 3. = AaTh 1825 C (Var. 1) — Varianten s. unter Nr. 273. Weitere Belege zum zweiten Teil der Erzählung hs.lich im WA aus Lansen und Waren. Vom Hg. aufgezeichnet in Wanzka.

272. WA C III 13. Erz. und Aufz.: Maurer Tiedemann in Groß Laasch, Kr. Ludwigslust, 1937.

Th X 411. 2. = AaTh 1785 B kombiniert mit Th X 417. = AaTh 1836+ (Var.) — Weitere hs.liche Belege im WA aus Demern, Grevesmühlen, Heiligendamm (2), Helpt, Kirchdorf, Tarnow, Wismar, Ziethen und Wredenhagen. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin und Rostock.

273. WA C III 13. Erz. und Aufz.: Maurer Tiedemann in Groß Laasch, Kr. Ludwigslust, 1937.

Th K 1961. 1. 3. = AaTh 1825 C (Var. 1) — S. auch Nr. 271. Weitere hs.liche Belege im WA aus Cosa, Demern, Groß Flotow, Loosen, Ribnitz, Schönberg, Waren, Warnemünde, Wredenhagen und Wulkenzin.

274. WA C III 17. Erz.: Tischler Stürzenbecher in Conow, Kr. Ludwigslust, 20. 5. 1929 Aufz.: Wossidlo.

AaTh 1485 A+ (Var.) — Weitere Belege: Wossidlo, Reuter (1910) S. 193 (aus Gielow, Kr. Malchin, 1886—1906, Aufz.: Wossidlo); hs.lich im WA aus Hagenow, Kröpelin und Warsow.

275. WA Ms. Ziegerahn 3, 1. Erz. und Aufz.: Lehrer Ziegerahn in Tarnow, Kr. Altentreptow, 1898.

Th K 1961. 1. 2. = AaTh 1825 B.

276. WA C III 14. Erz.: Gutsgärtner Hellmann in Wredenhagen, Kr. Röbel, 11. 6. 1934, Aufz.: Wossidlo.

Th K 1555. 1. (Var.) — Weiter hs.liche Belege im WA aus Waren (4), Friedland, Graal, Güstrow, Hallalit, Bad Doberan, Klütz, Lichtenhagen, Loosen, Neubrandenburg, Penzlin, Raden, Ribnitz und Wismar. Vom Hg. gesammelt in Groß Laasch und Wanzka.

277. WA Ms. Micheel 19, 8. Erz. und Aufz.: Erbpächter Micheel in Jabel, Kr. Waren, 1902.

Th K 1573. + K 1572. = AaTh 1725. — Weitere hs.liche Belege im WA aus Waren (3), Eldena, Graal, Helpt, Neustrelitz und Penzlin. Eine Zusammenstellung der aus dem nd. Sprachraum zusammengetragenen Varianten s. bei Neumann, Volksschwank (1961) S. 85 bis 87.

278. WA C III 13. Erz.: Schmied Waterstrat in Bad Doberan, 4. 9. 1929, Aufz.: Wossidlo.

Th K 1522. + K 1577. = AaTh 1361. — Weitere hs.liche Belege im WA aus Waren (4), Gletzow, Graal, Questin, Sandhagen und Woldegk.

279. WA B III 13. Erz.: Frau des Schmiedemeisters Schlottmann in Bad Doberan, 16. 9. 1929, Aufz.: Wossidlo. Gekürzt veröff. bei Anderson, Hildebrand (1931) S. 120.

Th K 1556. = AaTh 1360 C. — Weitere Belege: Korrbl. 4 (1879) S. 50 (aus Friedrichshagen und Mues); Anderson, Hildebrand (1931) S. 111—130 (50 dem Autor von Wossidlo mitgeteilte Fss. aus Ahrensberg, Benekenhagen, Bernitt, Blücher, Bruderstorf, Dändorf, Dierhagen, Düssin (2, aufgezeichnet in Neukloster), Eldenburg, Ganzlin, Greven, Groß Wokern, Hallalit, Helpt, Hermannshagen, Klein Bünsdorf (aufgezeichnet in Schönberg), Krickow, Mirow (2), Neustrelitz, Nienhagen, Passin, Plath (aufgezeichnet in Mirow), Poel, Rastow, Schönberg (3), Schorssow, Stoffersdorf (aufgezeichnet in Wismar), Waren (4), Warnemünde (3), Wismar (7), Wulfsahl, Wulkenzin, Zepelin, Zepkow und Ziegendorf); Heimat ostmeckl. 10 (1937) S. 50; ferner hs.lich im WA aus Waren (2), Düssin, Eldena, Gadebusch, Groß Gievitz, Heiligendamm, Ribnitz, Schönbeck, Schwerin und Thürkow. Vom Hg. aufgezeichnet in Stuck (3). Nachträge zu Anderson aus dem nd. Sprachraum s. bei Neumann, Volksschwank (1961), S. 82—84.

280. WA Ms. Wienke S. 13. Erz.: Schneider Schlundt in Malchin, 1891, Aufz.: Lehrer Wienke.

Th K 1571. = AaTh 1535 III (Var.) — Weitere Belege: Bartsch, Märchen I (1879) S. 488; hs.lich im WA aus Waren (2), Alt Strelitz, Belsch, Groß Gievitz, Hohen Woos, Lexow und Ribnitz, ähnlich aus Graal und Hallalit.

281. WA C III 09. Erz.: Ein Mann in Wismar, 25. 5. 1931, Aufz.: Wossidlo.

Weitere hs.liche Belege im WA aus Waren (3) und Güstrow. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin und Goldberg.

282. WA C III 14. Erz.: Ein Arbeiter in Wismar, 1899—1906, Aufz.: Schriftsetzer Tiedt.

Th K 2322. = AaTh 1536 B (Var.) — Weitere hs.liche Belege im WA aus Waren (2), Cosa und Klütz.

283. WA Sammelheft Staak S. 194. Eingesandt von Studienrat Staak in Neukloster, Kr. Wismar, 1923—1927.

284. WA C III 13. Erz. und Aufz.: Lehrer Suhr in Ribnitz, 1937.

Th X 435. 1. = AaTh 1833 A (kombiniert mit Th X 441. = AaTh 1831 (Var.)) — Varianten s. unter Nr. 247.

285. WA C III 13. Erz.: Eine alte Frau in Wismar, 1899—1906, Aufz.: Schriftsetzer Tiedt. Stark verkürzt veröff. bei Wossidlo, Volksüberl. I (1897) S. 254.

Th X 441. = AaTh 1831 (Var.) — Weitere Belege: Wossidlo, Volksüberl. I (1897) S. 254f. (6 Fss. aus Gorlosen, Groß Gievitz, Grünow, Mirow, Nienhagen und Waren (2)); hs.lich im WA aus Gletzow, Waren und Warsow.

286. WA C III 14. Erz.: Arbeiter Plötz in Alt Strelitz, Kr. Neustrelitz, 18. 12. 1910, Aufz.: Wossidlo.

Th J 1155. (Var.) = AaTh 1790. — Weitere hs.liche Belege im WA aus Waren und Woldegk.

287. WA Ms. Helms 11, 34. Aufgezeichnet von Lehrer Helms aus Wismar, 1898.

Th K 406. 2. = AaTh 1525 M + Th K 1631. = AaTh 1735 A + Th J 1151. 2. = AaTh 1642 A. — Weitere Belege für Th K 406. 2.: Wossidlo/Henßen, Meckl. erz. (1957) S. 180 (aus Völkshagen); hs.lich im WA aus Bad Doberan, Gresenhorst, Grevesmühlen und Loosen; für Th K 1631.: Wossidlo, Volksüberl. III (1906) S. 145 (2: Loosen, mehrfach); hs.lich im WA aus Bad Doberan, Bartelshagen, Bülow, Conow, Dümmerhütte, Göhlen, Grevesmühlen (2), Grüssow, Heiligendamm, Jabel, Klockenhagen, Klütz, Metelsdorf, Neubrandenburg, Neukloster, Neustrelitz, Poel, Pritzwalk, Rostock, Thürkow, Waren, Wesenberg, Wismar (3), Wölschendorf und Ziegendorf; vom Hg. aufgezeichnet in Cammin und Wanzka (2); für Th J 1151. 2. s. unter Nr. 210. Eine Zusammenstellung der aus dem nd. Sprachraum zusammengetragenen Varianten s. bei Neumann, Volksschwank (1961) S. 156, 90—96, 17—19.

288. WA C III 14. Erz.: Buck in Rastow, Kr. Schwerin, 8. 8. 1928, Aufz.: Wossidlo.

Th X 431. = AaTh 1775 (Var.) — Weitere hs.liche Belege im WA aus Schwerin (2). Bad Doberan, Göhlen, Laage, Neukloster, Rostock und Thürkow. Vom Hg. aufgezeichnet in Wanzka.

289. WA C III 13. Erz.: Arbeiter Schwarck in Wismar, 31. 7. 1925, Aufz.: Wossidlo.

Th X 424. = AaTh 1791. — Weitere Belege: Firmenich, Völkerstimmen III (1854) S. 75; Pfitzner/Karbe, Strelitz (1938) S. 150 (aus Alt Strelitz); Heimatland. 10 (1937) Nr. 171, S. 4; hs.lich im WA aus Belsch, Conow (2), Waren (2), Bützow, Damm, Eldena, Gallin, Gresenhorst, Güstrow, Heiligendamm, Helpt, Jabel, Klein Schwaß, Klütz, Kröpelin, Mirow, Neubukow, Neukloster, Parchim, Passin, Penzlin, Ribnitz, Schwarzenhof, Schwerin, Sievershagen, Teterow, Tessin, Wilsen, Wismar und Wolken. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin (2), Eldena, Groß Laasch, Hohen Woos, Klockenhagen, Stuck und Wanzka.

290. WA C III 13. Erz.: Rentner Schröder in Waren, vor 1909, Aufz.: Wossidlo.

Th X 415. = AaTh 1838. — Weitere Belege: Heimat plattd. 4 (1929) S. 55; hs.lich im WA aus Conow (2), Gresenhorst (2), Waren (2), Bartelshagen, Bützow, Carlow, Eldena, Goldberg, Groß Gievitz, Hagenow, Heiligendamm, Langhagen, Lichtenhagen, Loosen, Lübtheen, Marlow, Neuhof, Parchim, Penzlin, Questin, Sievershagen, Solzow und Tarnow. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin, Conow, Hohen Woos und Klockenhagen, von Dr. Schneidewind 1959 in Jesendorf, von Dr. Baumgarten 1964 in Rostock.

291. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 145. Die Originalmitschrift wurde für den Druck etwas geglättet. Erz.: Arbeiter Giermann in Waren, 1890—1895, Aufz.: Wossidlo.

Weitere Belege (z. T. als Sagwort): Heimat plattdt. 15 (1940) S. 5; Wossidlo/Teuchert, Meckl. Wb. IV (1965) Sp. 597 (aus Blankenhagen); hs.lich im WA aus Rostock und Tarnow.

292. WA C III 08. Erz. und Aufz.: Kaufmann Lazarus in Wittenburg, Kr. Hagenow, 1937.

293. WA C III 10. Erz. und Aufz.: Schülerin Gertrud Warnick in Bützow, 1939.

294. WA C III 13. Erz.: Seemann Alm in Warnemünde, Kr. Rostock, 1. 10. 1930, Aufz.: Wossidlo.

Ein weiterer Beleg: Fischer, Heimat (1933) S. 278.

295. WA C III 13. Erz.: Frau Reuter in Rostock, 1932, Aufz.: Wossidlo.

296. WA C III 13. Erz.: Tischler Stürzenbecher in Conow, Kr. Ludwigslust, 20. 5. 1929, Aufz.: Wossidlo.

Weitere hs.liche Belege im WA aus Klein Roge, Penzlin und Wilsen. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin.

297. WA Ms. Barnewitz 19, 5. Erz. und Aufz.: Untertertianer Sievert in Bützow, 1924.

Th X 435. 4. = AaTh 1833 D (Var.) — Weitere hs.liche Belege im WA aus Grabow und Malchow.

298. WA C III 11. Erz.: Postbote Rosenbom in Waren, 7. 3. 1932, Aufz.: Wossidlo.

Weitere hs.liche Belege im WA aus Suckow und Wismar. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin und Stuck.

299. WA C III 13. Erz.: Ein Mann in Wismar, 7. 7. 1927, Aufz.: Wossidlo.

Th J 2212. 9. (Var.).

300. WA C III 09. Erz.: Reusch in Dobbertin, Kr. Lübz, 1886—1906, Aufz.: Wossidlo.

301. WA C III 09. Erz.: Zauck in Walow, Kr. Röbel, 1886—1906, Aufz.: Wossidlo.

Weitere Belege: Wossidlo, Volksüberl. III (1906) S. 146 (aus Helpt); hs.lich im WA aus Vietgest.

302. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 198. Die Originalmitschrift wurde für den Druck ganz leicht geglättet. Erz.: Frau Hensel in Waren, 1886—1906, Aufz.: Wossidlo.

Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Waren.

303. WA Ms. Ahrens 13, 7. Erz. und Aufz.: Werkmeister Ahrens in Hohen Luckow, Kr. Bad Doberan, 1896.

304. WA C III 14. Erz.: Büdner Hoff in Rövershagen, Kr. Rostock, 9. 5. 1924, Aufz.: Wossidlo.

305. WA C III 13. Erz.: Schnack in Waren, 1886—1906, Aufz.: Wossidlo.

Weitere Belege: Wossidlo, Volksüberl. III (1906) S. 377; hs.lich im WA aus Gamm, Malchow, Schwerin, Walow und Waren.

306. WA C III 13. Erz.: Bauer Lorenz in Levenstorf, Kr. Malchin, 1886—1906, Aufz.: Wossidlo.

Weitere Belege (z. T. als Sagwort): Wossidlo, Volksüberl. III (1906) S. 145 (mehrfach); Heimatland. 2 (1929) Nr. 21, S. 3; Wossidlo/Teuchert, Meckl. Wb. III (1961) Sp. 293 (aus Groß Flotow); hs.lich im WA aus Dassow, Kublank, Neukloster, Waren (2) und Warnemünde, ferner einer ohne Ortsangabe.

307. WA Ms. Saß 5, 6. Erz.: Leute in Loosen, Kr. Ludwigslust, 1898, Aufz.: Lehrer Saß.

Th J 2212. 6. (Var.) = AaTh 1832 N^+.

308. WA Ms. Helms 9, 60. Erz.: Frau Jörß in Wismar, 1898, Aufz.: Lehrer Helms.

Weitere hs.liche Belege im WA aus Jarmstorf, Klein Roge, Waren, Wismar und Wulkenzin.

309. WA Ms. Behrens 3, 5. Erz. und Aufz.: Oberpostschaffner Behrens in Gehlsdorf, Kr. Rostock, 1929.

Th J 1474. = AaTh 921 D. — Weitere Belege: Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 26 = Mon. Meckl. 15 (1939) S. 377 (Erz.: Buhr in Wilsen, Kr. Güstrow, 18. 8. 1912, Aufz.: Wossidlo); Wossidlo, Reise (1959) S. 19; Meckl. 28 (1933) S. 60. Vom Hg. aufgezeichnet in Groß Laasch.

310. WA C III 12. Von Wossidlo für eine Veröff. ganz leicht geglättete Fs. Erz.: Arbeiter Evert in Gielow, Kr. Malchin, 1890, Aufz.: Wossidlo.

Ul. 3 = Eul. 2.

311. WA C III 12. Von Wossidlo für eine Veröff. leicht geglättete Fs. Erz.: Ein Maurer in Petersdorf, Kr. Ribnitz-Damgarten, 1886—1906, Aufz.: Wossidlo.

Th K 343. 1. 1.; Ul. 6 = Eul. 6. — Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Klütz.

312. WA C III 12. Für eine Veröff. von Wossidlo etwas geglättete Fs. Erz.: Arbeiterfrau Frenz in Klütz, Kr. Grevesmühlen, 1891, Aufz.: Wossidlo.

313. WA C III 12. Erz.: Weber Lindemann in Klockenhagen, Kr. Ribnitz-Damgarten, 1891, Aufz.: Wossidlo.

Eul. 18 (Var.).

314. WA C III 12. Erz.: Buhr in Wilsen, Kr. Güstrow, 18. 8. 1912, Aufz.: Wossidlo.

Th J 2213. 9. = AaTh 1290B+. — Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Schwaan. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin.

315. WA C III 12. Für eine Veröff. von Wossidlo leicht geglättete Fs. Erz.: Büdner Bröker in Vipperow, Kr. Röbel, 1891, Aufz.: Wossidlo.

Th K 335. 1. 6. 3. = AaTh 1525 H_4 (Var.) + Th K 1082. = AaTh 1640 III (Var.); Ul. 7 = Eul. 9. — Weitere Belege: Heimatland. 9 (1936) Nr. 152, S. 7; hs.lich im WA aus Neukloster und Selow.

316. WA C III 12. Erz.: Zimmermann Dieckmann in Goldberg, Kr. Lübz, 23. 5. 1934, Aufz.: Wossidlo.

Weitere Belege: Wossidlo, Reuter (1910) S. 195 = Mon. Meckl. 16 (1940) S. 118 (Erz.: Kuhhirte Meincke in Waren, 1890—1900, Aufz.: Wossidlo); hs.lich im WA aus Levenstorf, Lichtenhagen und Schwaan. Vom Hg. aufgezeichnet in Fürstenberg.

317. WA Ms. Dähling 2, 8. Erz. und Aufz.: Schumacher Dähling in Dümmerhütte, Kr. Schwerin, 1898.

Th W 211. 1. = AaTh 2411. — Weitere Belege (z. T. als Sagwort): Wossidlo, Volksüberl. III (1906) S. 137 (aus Chemnitz); hs.lich im WA aus Boizenburg, Borkow, Brohm, Dierhagen, Dümmerhütte, Göhren, Jabel und Redefin. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin (2).

318. WA C III 12. Erz.: Bauer Evers in Gorlosen, Kr. Ludwigslust, 1887, Aufz.: Wossidlo.

Th T 255. 2. = AaTh 1365 A. — Weitere hs.liche Belege im WA aus Mirow, Redefin und Waren.

319. WA C III 12. Erz.: Bauer Evers in Gorlosen, Kr. Ludwigslust, 1887, Aufz. Wossidlo.

Weitere Belege (meist als Sagwort): Korrbl. 15 (1891) S. 29; Wossidlo/Teuchert, Meckl. Wb. I (1942) Sp. 328 (aus Eldena und Remplin); ebenda II (1957) Sp. 614 (aus Malchin); hs.lich im WA aus Bad Doberan, Mirow, Parchim, Schwaan, Schwerin und Wismar (2).

320. WA C III 12. Von Wossidlo für eine Veröff. etwas ergänzte und geglättete Fs. Erz.: Müller Besch in Gorlosen, Kr. Ludwigslust, 1887, Aufz.: Wossidlo.

Weitere Belege: Heimatland. 9 (1936) Nr. 154, S. 3; Wossidlo/Henßen, Meckl. erz. (1957) S. 173 (aus Blankenhagen); hs.lich im WA aus Niendorf. Vom Hg. aufgezeichnet in Fürstenberg, Klockenhagen und Hohen Woos.

321. WA C III 12. Erz.: Zimmermann Liermann in Woldegk, Kr. Strasburg, 27. 7. 1934, Aufz.: Wossidlo.

Weitere Belege: Heimatland. 9 (1936) Nr. 154, S. 3; hs.lich im WA aus Gorlosen und Waren. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin.

322. WA C III 12. Von Wossidlo für eine Veröff. etwas ergänzte und geglättete Fs. Erz.: Tagelöhner Nehls in Ribnitz, 1887—1895, Aufz.: Wossidlo.
Ul. 35 = Eul. 78.

323. WA C III 12. Von Wossidlo für eine Veröff. aufgefüllte und etwas stilisierte Fs. Erz.: Ackerbürger Gauck in Penzlin, Kr. Waren, 1907, Aufz.: Wossidlo.
Th J 551. 4. = AaTh 1691 B+; Eul. 30 (Var.) — Weitere Belege: Wossidlo, Reuter (1910) S. 101 (Erz.: Tagelöhner Nehls in Ribnitz, 1887—1895, Aufz.: Wossidlo); hs.lich im WA aus Cambs und Redefin. S. auch unter Nr. 101. Dort weitere Varianten.

324. WA Ms. Jost 2, 26. Erz.: Garber in Kogel, Kr. Hagenow, um 1900, Aufz.: Präparand Garber, eingesandt von Lehrer Jost, beide Neukloster, Kr. Wismar.
Th J 31.

325. WA C III 12. Für eine Veröff. von Wossidlo etwas geglättete Fs. Erz.: Kaufmann Maaß in Bartelshagen, Kr. Ribnitz-Damgarten, 1. 8. 1920, Aufz.: Wossidlo.
Eul. 14 (Var.) — Weitere Belege: Wossidlo, Reuter (1910) S. 184 = Heimat plattd. 15 (1940) Heft 2, S. 6; Heimatland. 9 (1936) Nr. 154, S. 3; Wossidlo/Henßen, Meckl. erz. (1957) S. 173 (aus Hinrichshagen); hs.lich im WA aus Klockenhagen, Ribnitz und Waren.

326. WA C III 12. Erz. und Aufz.: Lehrer Suhr in Ribnitz, 1937.
Weitere Belege: Wossidlo, Volksüberl. III (1906) S. 138 (aus Börgerende); hs.lich im WA aus Arendsee.

327. WA C III 12. Von Wossidlo für eine Veröff. etwas ergänzte Fs. Erz.: Schiffer Düwel in Eldena, Kr. Ludwigslust, 30. 12. 1910.
Th H 681. 3. 1. = AaTh 922 II f; Ul. 19 = Eul. 28. — Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Conow.

328. WA C III 12. Erz.: Ott in Wulkenzin, Kr. Neubrandenburg, 1893, Aufz.: Wossidlo.

329. WA C III 12. Von Wossidlo für eine Veröff. etwas ergänzte Fs. Erz.: Arbeiter Warnke in Bössow, Kr. Grevesmühlen, 1886—1906, Aufz.: Wossidlo.
Th K 1411. = AaTh 1003. — S. auch unter Nr. 39. Eine weitere hs.liche Variante im WA aus Gorlosen.

330. WA C III 12. Für eine Veröff. von Wossidlo leicht geglättete Fs. Erz.: Arbeiter Warnke in Bössow, Kr. Grevesmühlen, 1886—1906, Aufz.: Wossidlo.
AaTh 1006+ + Th J 2462. 1. = AaTh 1685; Eul. 47. — Weitere Belege: Wossidlo/Henßen, Meckl. erz. (1957) S. 172 (aus Nossentin); hs.lich im WA aus Dorf Mecklenburg, Gorlosen, Brüel, Ribnitz und Wulkenzin.

331. WA Ms. Puls 4, 52. Erz. und Aufz.: Landwirt Puls in Lank, Kr. Hagenow, 1919.
Weitere hs.liche Belege im WA aus Göhlen, Gorlosen, Rostock, Schönberg, Schwerin, Tessin und Wulkenzin. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin (2) und Rostock.

332. WA C III 12. Von Wossidlo für eine Veröff. ergänzte Fs. Erz.: Wiese in Rostock, 1888, Aufz.: Wossidlo.

333. WA C III 12. Erz.: Schmied Ruwoldt in Bad Doberan, 26. 7. 1936, Aufz.: Wossidlo.

334. WA C III 12. Von Wossidlo für eine Veröff. etwas ergänzte Fs. Erz.: Ein Knecht in Lichtenhagen, Kr. Rostock, 1887, Aufz.: Wossidlo.

335. WA C III 12. Erz.: Büdner Stoll in Wulkenzin, Kr. Neubrandenburg, 1893, Aufz.: Wossidlo.
Weitere hs.liche Belege im WA aus Mirow und Thürkow. Vom Hg. aufgezeichnet in Rostock.

336. WA C III 12. Für eine Veröff. von Wossidlo etwas ergänzte Fs. Erz.: Kuhhirte Meincke in Waren, 1890—1900, Aufz.: Wossidlo.

337. WA C III 12. Von Wossidlo für eine Veröff. etwas ergänzte Fs. Erz.: Kuhhirte Meincke in Waren, 1890—1900, Aufz.: Wossidlo.

Th J 1522. 1. (Var.) — Ein weiterer Beleg: Heimatland. 9 (1936) Nr. 152, S. 7.

338. WA C III 12. Erz.: Ein Mann in Schwerin, 6. 8. 1916, Aufz.: Wossidlo.

339. WA C III 12. Von Wossidlo für eine Veröff. leicht ergänzte Fs. Erz.: Koch in Waren, 1886—1906, Aufz.: Wossidlo.

Weitere hs.liche Belege im WA aus Waren (2), Altheide, Schwerin und Wulkenzin. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin.

340. WA C III 12. Für eine Veröff. von Wossidlo ergänzte und geglättete Fs. Erz.: Arbeiter Hauth in Waren, 1890—1893, Aufz.: Wossidlo.

Th J 2213. 4. = AaTh 1242. — Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin.

341. WA Ms. Alm-Staben 37, 3. Erz. und Aufz.: Kapitänsfrau Alm in Dierhagen, Kr. Ribnitz-Damgarten, 1912.

Weitere Belege: Wossidlo, Volksüberl. II (1899) S. 60 (aus Fahrenhorst, Gielow, Graal, Gresenhorst, Hallalit, Hungerstorf und Waren (2)); hs.lich im WA aus Dabelow und ohne Ortsangabe.

342. WA C III 12. Von Wossidlo für eine Veröff. etwas ergänzte Fs. Erz.: Bauer Schulze jun. in Vipperow, Kr. Röbel, 1887, Aufz.: Wossidlo.

Weitere Belege (z. T. als Sagwort): Wossidlo/Teuchert, Meckl. Wb. III (1961) Sp. 504 (aus Grammow); hs.lich im WA aus Beckerwitz, Göhren, Neustrelitz und Waren.

343. WA C III 12. Erz.: Arbeiter Hauth in Waren, 1890—1893, Aufz.: Wossidlo.

Weitere hs.liche Belege im WA aus Conow, Gorlosen, Suckow und Tessin.

344. WA Ms. Ahlgrimm 2, 4. Erz. und Aufz.: Seminarist Ahlgrimm in Mirow, Kr. Neustrelitz, 1894.

345. WA C III 12. Von Wossidlo für eine Veröff. leicht ergänzte Fs. Erz.: Schneider Henning in Heiligendamm, Kr. Bad Doberan, 26. 7. 1936, Aufz.: Wossidlo.

Ul. 28 = Eul. 48. — Weitere hs.liche Belege im WA aus Gorlosen (2), Bad Doberan, Conow und Güstrow. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin.

346. WA C III 12. Erz.: Tagelöhner Nest in Cölpin, Kr. Neubrandenburg, 1907, Aufz.: Wossidlo.

Eul. 50. — Weitere hs.liche Belege im WA aus Grevesmühlen, Groß Flotow, Lübstorf und Mirow (2).

347. WA C III 12. Für eine Veröff. von Wossidlo leicht ergänzte Fs. Erz.: Kuhhirte Meincke in Waren, 1890—1900, Aufz.: Wossidlo.

Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Groß Flotow.

348. WA C III 12. Von Wossidlo für eine Veröff. etwas geglättete Fs. Erz.: Zarnekow in Dorf Mecklenburg, Kr. Wismar, 1886—1906, Aufz.: Wossidlo.

Eul. 49.

349. WA C III 12. Von Wossidlo für eine Veröff. etwas geglättete Fs. Erz.: Ein Mann in Gorlosen, Kr. Ludwigslust, 1887, Aufz.: Wossidlo.

Ul. 26 = Eul. 43 + Th J 1873. 1. = AaTh 1695 (Var.) — Weitere hs.liche Belege für den ersten Teil der Geschichte im WA aus Wismar (2), Heiligendamm, Mirow, Picher, Ribnitz, Tessin und Wulkenzin.

350. WA C III 12. Von Wossidlo für eine Veröff. leicht ergänzte Fs. Erz.: Arbeiter Michaels in Ribnitz, 1890—1894, Aufz.: Wossidlo.

Eul. 45. — Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Waren.

351. WA C III 12. Erz.: Kuhhirte Mahncke in Jabel, Kr. Waren, 1890—1895, Aufz.: Wossidlo.

352. WA C III 12. Erz.: Arbeiterfrau Frenz in Klütz, Kr. Grevesmühlen, 1891, Aufz.: Wossidlo.

Ul. 4 = Eul. 4 . — Ein weiterer Beleg: Heimatland. 9 (1936) Nr. 152, S. 7.

353. WA C III 12. Von Wossidlo für eine Veröff. aufgefüllte Fs. Erz.: Weber in Wulkenzin, Kr. Neubrandenburg, 1890, Aufz.: Wossidlo.

Ul. 25 (Var.) = Eul. 39 (Var.).

354. WA C III 12. Erz.: Schmied Lampe in Parchim, 1930, Aufz.: Postdirektor Krüger.

Weitere hs.liche Belege aus Gielow, Goldberg und Waren im WA. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin und Wanzka.

355. WA C III 12. Von Wossidlo für eine Veröff. ganz leicht geglättete Fs. Erz.: Eine Frau in Gorlosen, Kr. Ludwigslust, 1887, Aufz.: Wossidlo.

Ul. 14 = Eul. 20. — Weitere hs.liche Belege im WA aus Gorlosen, Malchow und Waren.

356. WA C III 12. Die von Wossidlo für eine Veröff. stark aufgefüllte Originalmitschrift lautet nur: U. bäcker sall uhlen un apen backen.

Erz.: Arbeiterfrau Frenz in Klütz, Kr. Grevesmühlen, 1891, Aufz.: Wossidlo.

Eul. 19. — Weitere Belege: Heimatland. 9 (1936) Nr. 154, S. 3; hs.lich im WA aus Waren.

357. WA C III 12. Für eine Veröff. von Wossidlo etwas geglättete Fs. Erz.: Arbeiter Witt in Klockenhagen, Kr. Ribnitz-Damgarten, 1891, Aufz.: Wossidlo.

Weitere Belege: Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 25 = Mon. Meckl. 14 (1938) S. 121; hs.lich im WA aus Waren (3), Eldena, Hohen Luckow, Jabel, Penzlin und Plate.

358. WA C III 12. Erz.: Fischer Zimmermann in Wredenhagen, Kr. Röbel, 9. 6. 1934, Aufz.: Wossidlo.

Weitere Belege: Heimatland. 9 (1936) Nr. 155, S. 3; hs.lich im WA aus Lank.

359. WA Ms. Ahlgrimm 2, 5. Erz. und Aufz.: Seminarist Ahlgrimm in Mirow, Kr. Neustrelitz, 1894.

360. WA C III 12. Von Wossidlo für eine Veröff. etwas geglättete Fs. Erz.: Kuhhirte Mahncke in Jabel, Kr. Waren, 1890—1895, Aufz.: Wossidlo.

Ul. 31 = Eul. 64.

361. WA C III 12. Erz.: Arbeiter Möller sen. in Waren, 1890—1900, Aufz.: Wossidlo.

Eul. 74. — Weitere hs.liche Belege im WA aus Gorlosen (2), Conow, Jabel und Wulkenzin. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin (2).

362. WA C III 12. Von Wossidlo für eine Veröff. leicht ergänzte Fs. Erz.: Arbeiterfrau Frenz in Klütz, Kr. Grevesmühlen, 1891, Aufz.: Wossidlo.

Eul. 51.

363. WA C III 12. Erz.: Müller Besch in Gorlosen, Kr. Ludwigslust, 1887—1890. Aufz.: Wossidlo.

Ul. 31 = Eul. 64. — Weitere hs.liche Belege im WA aus Jabel und Wulkenzin. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin.

364. WA C III 12. Von Wossidlo für eine Veröff. ergänzte Fs. Erz.: Müller Besch in Gorlosen, Kr. Ludwigslust, 1887—1890, Aufz.: Wossidlo.

Ul. 7 = Eul. 10.

365. WA C III 12. Für eine Veröff. von Wossidlo leicht geglättete Fs. Erz.: Maurer Hoffmann in Waren, 1890—1897, Aufz.: Wossidlo.
Th K 445. = AaTh 1620 (Var.); Ul. 18 = Eul. 27.

366. WA C III 12. Von Wossidlo für eine Veröff. leicht ergänzte und geglättete Fs. Erz.: Gastwirt Riebe in Wulkenzin, Kr. Neubrandenburg, 1890—1895, Aufz.: Wossidlo.
Ul. 9 = Eul. 12.

367. WA C III 12. Für eine Veröff. von Wossidlo ganz leicht geglättete Fs. Erz.: Koop in Bössow, Kr. Grevesmühlen, 1891, Aufz.: Wossidlo.
Th K 1013. 1. = AaTh 1138 (Var.) — Weitere Belege: Wossidlo/Henßen, Meckl. erz. (1957) S. 172 (aus Güstrow); hs.lich im WA aus Penzlin (2), Schwerin (2), Waren (2), Eldena, Gamm, Gorlosen, Neuendorf, Questin, Ribnitz, Rostock, Tessin, Tressow, Wismar und Zirzow. Von H. Tiedemann 1963 aufgezeichnet in Groß Laasch.

368. WA C III 12. Von Wossidlo für eine Veröff. etwas ergänzte Fs. Erz.: Detloff in Rethwisch, Kr. Waren, 1886—1906, Aufz.: Wossidlo.

369. WA C III 12. Von Wossidlo für eine Veröff. etwas geglättete Fs. Erz.: Arbeiter Schröder in Wesenberg, Kr. Neustrelitz, 28. 2. 1926, Aufz.: Wossidlo.
Th K 1955. 4. = AaTh 1862 A. — Weitere Belege: Wossidlo, Reuter (1910) S. 143; hs.lich im WA aus Waren (2) und Alt Strelitz. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin.

370. WA C III 12. Von Wossidlo für eine Veröff. leicht geglättete Fs. Erz.: Sohn des Müllers Babendererde in Waren, 1890—1906, Aufz.: Wossidlo.
Th K 231. 6. 1.; Ul 43 = Eul. 70. — Weitere hs.liche Belege im WA aus Lichtenhagen und Mechow.

371. WA C III 12. Für eine Veröff. von Wossidlo etwas geglättete Fs. Erz.: Kuhhirte Mahncke in Jabel, Kr. Waren, 1890—1895, Aufz.: Wossidlo.
Weitere hs.liche Belege im WA aus Groß Gievitz und Güstrow.

372. WA Ms. Micheel 10, 13. Erz. und Aufz.: Erbpächter Micheel in Jabel, Kr. Waren, 1897.
Ul. 37 + 38 = Eul. 83 + 84. — Weitere Belege: Wossidlo/Henßen, Meckl. erz. (1957) S. 173 (aus Hinrichshagen); hs.lich im WA aus Gorlosen, Groß Laasch, Mirow, Plate und Waren, ferner eine Fs. ohne Ortsangabe.

373. WA C III 12. Von Wossidlo für eine Veröff. leicht geglättete Fs. Erz.: Arbeiter Schütt in Schönberg, Kr. Grevesmühlen, 24. 10. 1926, Aufz.: Wossidlo.
Th K 185. 8. + Th J 1161. 3. = AaTh 1590 (Var.); Eul. 26. — Weitere hs.liche Belege im WA für den ersten Teil der Geschichte aus Conow (2), Schönberg (2), Brüel, Eldena, Göhlen, Ludwigslust, Rehna, Schwerin und Waren; für den dritten Teil der Geschichte aus Waren (2), Bad Doberan, Groß Flotow, Krienke, Neukalen, Oertzenhof, Plau, Remlin, Schönberg, Thürkow und Wulkenzin; vom Hg. aufgezeichnet in Dabel, Groß Laasch und Rostock.

374. WA C III 12. Erz.: Bauer Sterly in Schönberg, Kr. Grevesmühlen, 25. 10. 1926, Aufz.: Wossidlo.
Th K 231. 6. 2. 1. (Var.) + Th J 1181. 1. = AaTh 927 A (Var.); Ul. 29 = Eul. 57 + 58. — Ein weiterer Beleg für den zweiten Teil der Erzählung hs.lich im WA aus Klockenhagen, für den ersten Teil 1954 von W. Thies aufgezeichnet in Schwerin.

375. WA C III 12. Erz.: Arbeiter Lorenz in Wismar, 1. 6. 1927. Aufz.: Wossidlo.
Th P 511. 1.

376. WA C III 12. Erz.: Arbeiter Möller sen. in Waren, 1890—1900, Aufz.: Wossidlo. Ul. 44 = Eul. 92. — Weitere hs.liche Belege im WA aus Kogel, Penzlin und Ribnitz.

377. WA C III 12. Erz.: Kaufmann Maaß in Bartelshagen, Kr. Ribnitz-Damgarten, 1. 8. 1920, Aufz.: Wossidlo.
Weitere hs.liche Belege im WA aus Wismar (2), Göhlen, Gorlosen und Neustrelitz. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin.

378. WA C III 10. Erz.: Ackerbürger Gauck in Penzlin, Kr. Waren, 1907, Aufz.: Wossidlo. Ul. 46 = Eul. 95.

379. WA C III 12. Von Wossidlo für eine Veröff. vorgesehene Fs. Erz.: Tagelöhner Witt in Ankershagen, Kr. Waren, 1907, Aufz.: Wossidlo.
AaTh 756 (Var.) — Weitere Belege: Wossidlo/Henßen, Meckl. erz. (1957) S. 173 (aus Hinrichshagen); hs.lich im WA aus Ahrenshoop, Bössow, Klockenhagen, Schönberg, Schwerin und Tessin. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin.

380. WA Ms. Behrens 3, 6. Erz. und Aufz.: Oberpostschaffner Behrens in Gehlsdorf, Kr. Rostock, 1929.
Weitere hs.liche Belege im WA aus Blankensee, Graal, Neukloster und Waren, einer ohne Ortsangabe. Vom Hg. aufgezeichnet in Groß Laasch.

381. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 194 = Mon. Meckl. 16 (1940) S. 117.
Th J 1675. 2. 1. = AaTh 925. — Weitere hs.liche Belege im WA aus Neukloster und Waren.

382. WA C III 15. Erz.: Mutter des Lehrers in Schorssow, Kr. Teterow, 1886—1906, Aufz.: Wossidlo.
Weitere Belege: Wossidlo, Reuter (1910) S. 195 = Mon. Meckl. 16 (1940) S. 117; Wossidlo, Reise (1959) S. 299; hs.lich im WA aus Waren und Zippelow. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin.

383. WA C III 15. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 195 = Mon. Meckl. 16 (1940) S. 117. Die Originalmitschrift wurde für den Druck ergänzt und geglättet. Erz.: Tagelöhner Ratzow in Zippelow, Kr. Neustrelitz, 1906—1908, Aufz.: Wossidlo.
Th K 402. 1. = AaTh 785 A. — Ein weiterer Beleg: Heimatland. 9 (1936) Nr. 153, S. 4.

384. WA C III 15. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 194. Die Originalmitschrift wurde für den Druck etwas ergänzt und geglättet. Erz.: Bahrs in Ziddorf, Kr. Teterow, 1886—1906, Aufz.: Wossidlo.
Weitere hs.liche Belege im WA aus Gehlsdorf, Waren und Wismar.

385. WA Ms. Behrens 3, 6. Erz. und Aufz.: Oberpostschaffner Behrens in Gehlsdorf, Kr. Rostock, 1929.
Weitere hs.liche Belege im WA aus Bad Doberan, Bargeshagen, Bützow, Gletzow, Jabel, Lank, Oertzenhof, Passin, Questin, Rühn, Schönberg, Waren, Wesenberg, Wismar (2) und Wredenhagen. Vom Hg. aufgezeichnet in Dabel und Groß Laasch.

386. WA C III 15. Erz. und Aufz.: Bürgermeister Kähler in Laage, Kr. Güstrow, 1910.
Weitere hs.liche Belege im WA aus Grevesmühlen und Jabel.

387. WA C III 15. Erz.: Ein Mann in Wismar, 24. 7. 1925, Aufz.: Wossidlo.
Weitere hs.liche Belege im WA aus Grevesmühlen und Waren.

388. WA C III 15. Erz.: Kuhhirte Meincke in Waren, 1890—1900, Aufz.: Wossidlo.
Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Wismar.

389. WA Ms. Micheel 10, 2. Erz. und Aufz.: Erbpächter Micheel in Jabel, Kr. Waren, 1897.

Th J 215. 1. (Var.) — Weitere hs.liche Belege im WA aus Waren (2), Bartelshagen, Goldberg, Langhagen, Lank, Neukalen, Passin, Redentin, Tatschow und Warlow, ferner einer ohne Ortsangabe.

390. WA C III 15. Erz.: Lemke in Eldena, Kr. Ludwigslust, 10. 2. 1910, Aufz.: Wossidlo. Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Waren.

391. WA C III 15. Erz.: Arbeiter Siggelkow in Schwerin, 19. 9. 1931, Aufz.: Wossidlo. Weitere hs.liche Belege im WA aus Levenstorf, Neustrelitz und Wismar.

392. WA C III 15. Erz.: Statthalter Felten in Thürkow, Kr. Teterow, 15. 9. 1912, Aufz.: Wossidlo.

Weitere hs.liche Belege im WA aus Waren und Woosten.

393. WA Ms. Puls 4, 32. Aus Lübtheen, Kr. Hagenow, 1919, Aufz.: Landwirt Puls in Lank.

394. WA Ms. Helms 9, 37. Erz.: Erbpächter Rehmann in Bäbelin, Kr. Wismar, 1898, Aufz.: Lehrer Helms aus Wismar.

Th K 1956. 1. + Th N 611. 1. + Th N 688. = AaTh 1641. — Weitere hs.liche Belege im WA für die ganze Erzählung aus Waren und Wulkenzin; für Th K 1956. 1. aus Belsch und Klockenhagen; für Th K 1956. 1. + Th N 611. 1.: Mon. Meckl. 10 (1934) S. 444; hs.lich aus Cosa und Eldena; für Th N 611. 1. aus Groß Flotow, Loosen (2), Ribnitz und Waren (X); für Th N 611. 1. + Th N 688. aus Schwerin, Waren und Wulkenzin (2).

395. WA C III 15. Erz.: Ein Mann in Bad Doberan, 3. 9. 1929, Aufz.: Wossidlo.

Weitere Belege: Meckl. 32 (1937) S. 89 = Mon. Meckl. 14 (1938) S. 35; hs.lich im WA aus Bad Doberan (2), Alt Strelitz, Groß Daberkow, Jabel, Waren und Wredenhagen. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin und Groß Laasch.

396. WA C III 15. Erz.: Fischer Zimmermann in Wredenhagen, Kr. Röbel, 25. 6. 1933, Aufz.: Wossidlo.

Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Groß Daberkow. Vom Hg. aufgezeichnet in Rostock.

397. WA C III 15. Erz.: Ehlers in Grevesmühlen, 29. 6. 1928, Aufz.: Wossidlo.

398. WA Ms. Warnke 5, 3. Erz.: Frau Brätzmann in Krickow, Kr. Neubrandenburg, 1892, Aufz.: Lehrer Warnke.

Weitere hs.liche Belege im WA aus Cambs, Gielow, Gresenhorst, Jabel, Krickow, Lansen und Parchim.

399. WA C III 15. Erz.: Arbeiter Meier in Conow, Kr. Ludwigslust, 12. 5. 1929, Aufz.: Wossidlo.

Th K 187. = AaTh 1610. — Weitere hs.liche Belege im WA aus Dierhagen, Klütz, Schönberg, Waren (2) und Woldegk.

400. WA C III 15. Erz.: Holzwärter Kruse in Damerow, Kr. Waren, 1891—1894, Aufz.: Wossidlo.

Th K 193. 1. = AaTh 927 A+. —Weitere Belege: Wossidlo, Volksüberl. I (1897) S. 241 (aus Jabel); Meckl. 32 (1937) S. 89 = Mon. Meckl. 14 (1938) S. 36; hs.lich im WA aus Eldena, Kisserow, Klink, Waren und Woldegk, ferner zwei ohne Ortsangabe.

401. WA C III 15. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 196 = Heimat plattd. 14 (1939) S. 38 = Mon. Meckl. 16 (1940) S. 118. Für den Druck wurde die Originalmitschrift stark ergänzt. Sie lautet:
soldat up posten, ett speck un brod'. Je, wenn kener kümmt. ik bün de könig. du, denn holl minen speck und brod 'n bäten, denn mö'k jo presentieren.
Erz.: Ott in Wulkenzin, Kr. Neubrandenburg, 1893, Aufz.: Wossidlo.
Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Ribnitz. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin und Goldberg.

402. WA C III 15. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 196. Die für den Druck stark ergänzte Originalmitschrift lautet:
K. F. Hört soldat sagen: „kennst die preußschen pfiffe nicht." Kledt sik tut, dröppt den se beid na'n krug hen ... K. F. möt drei schnäpse drinken ... betahlen ... X giebt krüger seinen degen, dee steckt 'n höltern dorvör an. annern dag up't sloß ropen ... he wier 'n düchtigen kirl. sall em kopp afhaugen ... so wollte ich, daß ich einen hölzernen säbel hätte.
Erz.: Kuhhirte Meincke in Waren, 1890—1900, Aufz.: Wossidlo.
AaTh 1736 A. — Weitere hs.liche Belege im WA aus Alt Rehse, Bargeshagen, Grevesmühlen, Loppin und Waren.

403. WA C III 15. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 196 = Mon. Meckl. 6 (1940) S. 118. Die Originalmitschrift wurde für den Druck etwas geglättet. Erz.: Ein Mann in Banzkow, Kr. Schwerin, 1886—1906, Aufz.: Wossidlo.
Weitere Belege: Heimat Volksblatt 9 (1916) S. 51; hs.lich im WA aus Wredenhagen.

404. WA C III 15. Erz.: Koch in Wismar, 24. 7. 1925, Aufz.: Wossidlo.
Weitere hs.liche Belege im WA aus Ganzlin, Groß Gievitz und Suckow.

405. WA C III 15. Erz.: Knecht Setzkorn in Neustrelitz, 3. 8. 1928, Aufz.: Wossidlo.
Ein weiterer Beleg hs.lich im WA aus Wredenhagen.

406. WA C III 15. Erz.: Fischer Zimmermann in Wredenhagen, Kr. Röbel, 3. 6. 1934, Aufz.: Wossidlo.

407. WA Ms. Wolf 21, 13. Erz.: Schmied Gundlach in Groß Daberkow, Kr. Strasburg, 1898, Aufz.: Lehrer Wolf aus Helpt.
Weitere hs.liche Belege im WA aus Ahrensberg, Bad Sülze, Dierhagen, Dobbin, Goldberg, Kirchdorf, Rostock, Rothenmoor, Sternberg, Teews Woos, Waren, Wismar, Wulkenzin und Zepkow. Vom Hg. gesammelt in Cammin, Goldberg und Groß Laasch.

408. WA C III 15. Erz.: Becker in Malk, Kr. Ludwigslust, 2. 1. 1911, Aufz.: Wossidlo.
Weitere hs.liche Belege im WA aus Grabow und Picher.

409. WA C III 15. Erz.: Frau Cornehl in Parchim, 21. 10. 1926, Aufz.: Wossidlo.
Weitere hs.liche Belege im WA aus Grevesmühlen und Pritzwalk. Vom Hg. aufgezeichnet in Hohen Woos und Spornitz, von W. Thies 1954 in Schwerin.

410. WA C III 15. Erz.: Bauer Sterly in Schönberg, Kr. Grevesmühlen, 25. 10. 1926, Aufz.: Wossidlo.
Ein weiterer Beleg: Mon. Meckl. 14 (1938) S. 60; ferner hs.lich im WA aus Lank.

411. WA C III 15. Erz.: Knecht Koss in Ludwigslust, 3. 8. 1911, Aufz.: Wossidlo.

412. WA C III 15. Erz.: Tagelöhner Felten in Hagenow, 14. 8. 1919, Aufz.: Wossidlo.
Ein weiterer Beleg: Meckl. 32 (1937) S. 87 = Mon. Meckl. 14 (1938) S. 34.

413. WA C III 15. Erz.: Schneider Henning in Heiligendamm, Kr. Bad Doberan, 26. 7. 1936, Aufz.: Wossidlo.
Th K 1131. = AaTh 791. — Weitere Belege: Meckl. 32 (1937) S. 88 = Mon. Meckl. 14 (1938) S. 34; hs.lich im WA aus Waren (5), Gielow (2), Güstrow (2), Wismar (3), Ahrensberg, Althof, Bartelshagen, Darze, Demern, Dierhagen, Grabow, Gülzow, Lank, Parchim, Polz, Rastow, Ritzerow, Rostock, Rühn, Wesenberg, Wokern, Wredenhagen und Wulkenzin. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin (3, vgl. Neumann in: Märchen der europäischen Völker. Bd. 5. Münster 1964, S. 167ff.), Klockenhagen und Zieslübbe.

414. WA. Ms. Wossidlos für einen Rundfunkvortrag S. 26.
Weitere Belege: Wossidlo, Reuter (1910) S. 179 = Mon Meckl. 16 (1940) S. 96; hs.lich im WA aus Klocksin.

415. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 186 = Heimat plattd. 15 (1940) Heft 2, S. 6.
Th J 2123. = AaTh 1245 (Var.) — Weitere hs.liche Belege im WA aus Jabel, Klocksin, Krickow, Mirow, Schwaan und Wismar. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin und Groß Laasch.

416. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 177 = Heimat plattd. 15 (1940) Heft 2, S. 3.
Th J 1932. 3. = AaTh 1200 + Th J 1821. = AaTh 1290 + Th J 2031. = AaTh 1287 + Th J 2031. 1. — Weitere hs.liche Belege für die ganze Erzählung aus Bargeshagen, für Th J 2031. + J 2031. 1. aus Bad Doberan, Grüssow, Redefin und Schwaan im WA.

417. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 188 = Heimat plattd. 15 (1940) Heft 2, S. 7.
Th J 2163. = AaTh 1201 (Var.) — Weitere hs.liche Belege im WA aus Blücher, Grüssow, Jabel, Krickow, Laupin, Malchin, Mirow (2), Neukloster und Wismar (2). Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin. Weitere Belege für den zweiten Teil der Geschichte, der in der Regel mit dem Schwank Nr. 289 verbunden erscheint: Heimatland. 8 (1935) Nr. 140, S. 2; Wossidlo/Henßen, Meckl. erz. (1957) S. 183 (aus Völkshagen); hs.lich im WA aus Damm, Gallin, Gresenhorst, Jabel, Klein Schwaß, Kröpelin, Neubukow, Neukloster, Parchim, Passin, Reinshagen, Retschow, Ribnitz, Schwerin, Teterow, Tessin, Waren und Wismar. Vom Hg. aufgezeichnet ebenfalls in Cammin.

418. WA Sammelheft Staak S. 8. Eingesandt von Studienrat Staak in Neukloster, Kr. Wismar, 1923—27.
Th J 2165. = AaTh 1243. — Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin.

419. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 181 = Heimat plattd. 15 (1940) Heft 2, S. 5 = Mon. Neue Meckl. 1 (1956) S. 171.

420. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 182 = Heimat plattd. 15 (1940) Heft 2, S. 5 = Mon. Meckl. 16 (1940) S. 95.

421. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 188 = Heimat plattd. 15 (1940) Heft 2, S. 7.

422. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 183 = Heimat plattd. 15 (1940) Heft 2, S. 5. Die Originalaufzeichnung wurde für den Druck etwas verändert. Erz. und Aufz.: Erbpächter Micheel in Jabel, Kr. Waren, 1898.

423. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 189 = Heimat plattd. 15 (1940) Heft 2, S. 17.

424. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 179 = Heimat plattd. 15 (1940) Heft 2, S. 4.

425. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 186 = Heimat plattd. 15 (1940) Heft 2, S. 8.

426. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 189.

427. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 178. Die Originalaufzeichnung wurde für den Druck leicht überarbeitet. Erz. und Aufz.: Pächter Laage in Walsmühlen, Kr. Schwerin, 1892.

Ein weiterer hs.licher Beleg aus Wanzlitz im WA.

428. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 178 = Heimat plattd. 15 (1940) Heft 2, S. 17. AaTh 1260 A. — Ein weiterer hs.licher Beleg aus Rastow im WA.

429. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 190 = Mon. Meckl. 16 (1940) S. 97.

430. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 190 = Mon. Meckl. 16 (1940) S. 97. Die Originalaufzeichnung wurde für den Druck etwas geglättet. Erz. und Aufz.: Lehrer Schröder in Ganzlin, Kr. Lübz, 1897.

Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Altheide.

Weitere Teterower Geschichten bei Firmenich, Völkerstimmen III (1854) S. 61; Raabe, Volksbuch (1854) S. 213—215; Niederhöffer, Volks-Sagen IV (1862) S. 142—148 = Bartsch, Märchen I (1879) S. 347—351; Mon. Meckl. 14 (1938) S. 557—558. Der Kasten „Teterower Stückchen", in dem Wossidlo die von ihm gesammelten Schildbürgergeschichten abgelegt hatte, ist verlorengegangen.

431. WA C III 16. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 100. Die Originalmitschrift wurde für den Druck etwas ergänzt und stilisiert. Erz.: Rutenberg in Groß Flotow, Kr. Waren, 27. 2. 1910, Aufz.: Wossidlo.

Th H 382. 1. = AaTh 1453. — Weitere hs.liche Belege im WA aus Karenz, Walow, Wismar und Wredenhagen.

432. WA Ms. Angebauer 2, 15. Erz.: Witwe des Organisten Overbeck in Gnoien, Kr. Teterow, 1891, Aufz: Lehrer Angebauer aus Warsow, Kr. Malchin.

Th K 1984. 1. = AaTh 1457. — Weitere Belege: Wossidlo, Reuter (1910) S. 98 = Mon. Neue Meckl. 2 (1957) S. 47 (Erz.: Arbeiter Peters in Waren, 1890—1895, Aufz.: Wossidlo); hs.lich im WA aus Banzkow, Conow, Eldena, Grevesmühlen, Klein Lukow, Redefin, Ritzerow, Rostock, Schlutup, Schorssow, Spornitz, Waren, Warnemünde und Wismar. Von H. Tiedemann 1963 aufgezeichnet in Groß Laasch.

433. WA C III 16. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 99. Die Originalmitschrift wurde für den Druck aufgefüllt und geglättet. Erz.: Arbeiter Peters in Waren, 1890—1895, Aufz.: Wossidlo.

Th K 1984. 5. = AaTh 1456. — Weitere hs.liche Belege im WA aus Waren (3), Groß Flotow, Karenz, Peckatel, Plate, Poppendorf, Redefin, Röversdagen und Scharbow. Vom Hg. gesammelt in Cammin (2) und Groß Laasch.

434. WA C III 16. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 99 = Mon. Neue Meckl. 2 (1957) S. 175. Die Originalmitschrift wurde für den Druck etwas ergänzt. Erz.: Großmutter des Lehrers in Schorssow, Kr. Teterow, 1886—1906, Aufz.: Wossidlo.

435. WA C III 16. Von Wossidlo für einen Rundfunkvortrag stark aufgefüllte Fs. Die Originalmitschrift lautet:
m(udder) to döchter. sälen in schöttel water händ stippen. wer toihrst drög, de toihrst 'n mann. „Ik will kenen mann", sleiht mit de händ zappelnd, so toihrst drög.
Erz.: Arbeiter Peters in Waren, 1890—1895, Aufz.: Wossidlo.

Th K 95. = AaTh 1463. — Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Warsow.

436. WA C III 10. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 202. Die Originalmitschrift wurde für den Druck stark ergänzt. Sie lautet:
filia nicht los werden. Auf Schubkarre. V(adder) uns dochter is mannbor. M(udder) ja, vadding, dat is wohr. D(ochter) auf Karre riep
Erz.: Tagelöhnerfrau Möller in Ahrenshagen, Kr. Güstrow, 1913, Aufz.: Wossidlo.

Weitere hs.liche Belege im WA aus Malk und Nienhagen.

437. WA C III 20. Erz. und Aufz.: Kummerow in Woldegk, Kr. Strasburg, ohne Jahresangabe.
Th K 1971. 5. = AaTh 1380+ (Var.).

438. WA Ms. Theves 2, 9. Erz.: Frau Martin in Questin, Kr. Grevesmühlen, 1892, Aufz.: Lehrer Theves.
Th K 1971. 3. = AaTh 1575++ (Var.) kombiniert mit Th K 1971. 9. = AaTh 1476 (Var.)— Weitere Belege: Wossidlo, Reuter (1910) S. 97 = Mon. Neue Meckl. 2 (1957) S. 47 (Erz.: Flurwärter Becker in Eldena, Kr. Ludwigslust, 10. 2. 1910, Aufz.: Wossidlo); hs.lich im WA aus Güstrow, Leussow, Malchow, Rövershagen, Tarnow, Wismar (2) und Zahren. Vgl. auch Nr. 34, 68 und Nr. 442.

439. WA C III 10. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 100. Die Originalmitschrift wurde für den Druck etwas stilisiert. Erz. und Aufz.: Frau Frahm in Schwaan, Kr. Bützow, 1898.

440. WA C III 17. Erz.: Tischler Saß in Kirchdorf, Kr. Wismar, 20. 7. 1927, Aufz.: Wossidlo.
Weitere Belege (z. T. als Sagwort): Wossidlo, Volksüberl. II (1899) S. 371 (mehrfach); Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 15 (Erz.: Büdner Jürß in Gresenhorst, Kr. Ribnitz-Damgarten, 1891, Aufz.: Wossidlo); hs.lich im WA aus Schwerin (2), Waren und Wendorf. Von H. Tiedemann 1963 aufgezeichnet in Groß Laasch.

441. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 143. Die Originalmitschrift wurde für den Druck etwas aufgefüllt. Erz.: Arbeiter Hauth in Waren, 1890—1893, Aufz.: Wossidlo.
Weitere hs.liche Belege im WA aus Badresch, Conow, Feldberg, Grevesmühlen, Kirchdorf, Mirow, Neubrandenburg, Neukalen, Plau, Rastow, Redefin, Rostock, Schwarzenhof, Schwerin, Tarnow, Waren (2), Warlow, Warnemünde, Wismar und Wittenburg. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin und Groß Laasch.

442. WA Ms. Tiedt 4, 13. Erz.: Eine alte Frau in Wismar, 1899—1906, Aufz.: Schriftsetzer Tiedt.
Th K 1971. 9. = AaTh 1476 (Var.) — Vgl. auch Nr. 438.

443. WA Ms. Micheel 15, 3. Erz. und Aufz.: Erbpächter Micheel in Jabel, Kr. Waren, 1900.
Th K 1271. 5. = AaTh 1355 C. — Weitere hs.liche Belege im WA aus Alt Strelitz, Bad Doberan, Eldena, Gehlsdorf, Gielow, Klink (?), Ribnitz, Schwerin und Waren (2). Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin und Rostock.

444. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 197 = Henßen, Volksschwank (1934) S. 45. Die Originalmitschrift wurde für den Druck stark aufgefüllt. Sie lautet:
Peter heit he bin Preister dent he blag strümp het he lew gott giw' n teken von himel wh Jung im Busch smitt 'n stein in 't water
Erz.: Tante des Büdners Kröger in Redefin, Kr. Hagenow, 1888, Aufz.: Wossidlo.
Th K 1971. (Var.) — Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Mirow.

445. WA Ms. Micheel 10, 4. Erz. und Aufz.: Erbpächter Micheel in Jabel, Kr. Waren, 1897.

446. WA C III 10. Erz.: Schuster Hagemeister in Barnstorf, Kr. Rostock, 12. 10. 1925, Aufz.: Wossidlo.

447. WA C III 16. Erz.: Arbeiter Wilcken in Rostock, 12. 7. 1934, Aufz.: Wossidlo.
Th J 2463. 2. = AaTh 1468+. — Weitere Belege: Raabe, Volksbuch (1854) S. 113; Wossidlo,

Volksüberl. III (1906) S. 130 = Wossidlo/Teuchert, Meckl. Wb. I (1942) Sp. 623 (aus Gülzow; als Sagwort); hs.lich im WA aus Göhren und Schwerin.

448. WA C III 19. Erz.: Tischler Stürzenbecher in Conow, Kr. Ludwigslust, 20. 5. 1929, Aufz.: Wossidlo.
Th T 410. 1. = AaTh 938+ (Var.) — Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin.

449. WA C III 16. Erz.: Schwiegervater des Arbeiters Köppen in Waren, 1890—1895, Aufz.: Wossidlo.

450. WA C III 10. Veröff. bei Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 17. Die für den Druck stark aufgefüllte Originalmitschrift lautet lediglich:
Freier: he wull ein hebben, de wat hinner sik harr. nachher: œwer de wat vör sik bröcht harr.
Erz.: Ein Mann in Bössow, Kr. Grevesmühlen, 1886—1906, Aufz.: Wossidlo.

451. WA Ms. Alm-Staben 17, 2. Erz. und Aufz.: Kapitänsfrau Alm in Dierhagen, Kr. Ribnitz-Damgarten, ca. 1896.
Weitere Belege: Wossidlo, Reuter (1910) S. 56 (Erz.: Tagelöhnerfrau Schuldt in Groß Gievitz, Kr. Waren, 1891—1895, Aufz.: Wossidlo); hs.lich im WA aus Groß Flotow, Helpt, Laage (2) und Völkshagen.

452. WA Ms. Helms 5, 63. Eingesandt von Lehrer Helms aus Wismar, 1898.
Th H 381. 2. 2. — Ein weiterer hs.licher Beleg im WA ohne Ortsangabe.

453. WA C III 16. Erz.: Tagelöhner Bergholz in Solzow, Kr. Röbel, 14. 7. 1912, Aufz.: Wossidlo.
Zwei weitere hs.liche Belege im WA aus Waren und ohne Ortsangabe.

454. WA C III 08. Erz.: Fröhlich in Wismar, 30. 7. 1925, Aufz.: Wossidlo.
Th J 21. 32. — Weitere Belege: Wossidlo, Reuter (1910) S. 133 = Heimat plattd. 14 (1939) S. 38 (Erz.: Arbeiter Klaeter in Tessin, Kr. Rostock, 27. 3. 1910, Aufz.: Wossidlo); Heimat ostmeckl. 3 (1930) S. 148 = Wossidlo/Teuchert, Meckl. Wb. II (1957) Sp. 1084; Heimat plattdt. 15 (1940) S. 2 (beide als Sagwort); hs.lich im WA aus Hallalit, Heiligendamm, Ribnitz und Wilsen.

455. WA C III 20. Erz.: Ein Mann in Rostock, 20. 7. 1933, Aufz.: Wossidlo.
Th K 1971. 6. = AaTh 1462. — Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Dierhagen.

456. WA. Von Wossidlo für eine Veröff. ganz leicht geglättete Fs. Erz.: Arbeiterfrau Keitel in Waren, 28. 5. 1912, Aufz.: Wossidlo.
Th W 111. 5. 3. + Th T 125. = AaTh 822. — Weitere Belege: Wossidlo/Henßen, Meckl. erz. (1957) S. 138 (aus Vellahn); hs.lich im WA aus ~~Schwarzd~~ Neuhof, Triepkendorf, Vellahn, Waren, Wismar und Woez.

457. WA. Von Wossidlo für eine Veröff. stark aufgefüllte Fs. Die Originalmitschrift lautet:
scheper will frigen pr(eester) „na 14 dag wedderkamen, ob ener inspruch erhewt" non scheper: wenn sik wider kener to mellt het as ik, den will ik 's ok nich.
Erz.: Ackerbürgerfrau Heise in Lansen, Kr. Waren, 1890—1895, Aufz.: Wossidlo.
Eine weitere hs.liche Fs. im WA aus Jabel.

458. WA. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 136. Die für den Druck stark aufgefüllte Originalmitschrift lautet:
Scheper Kohswanz brut will em nich mit den slichten namen. „oh, ik gah nan preester hen." süll dat vermimmeln un vermammeln. So beden Se uns up: „Ein Bergseher, ein Weit-

umhersteher bischen vermimmeln un vermammeln so wie der Kuhschwanz zwischen das orsloch bammelt. He ward mit sin brud hengahn. Dat is recht Herr Paster.
Erz.: Arbeiterfrau Saubert in Waren, 1890—1892, Aufz.: Wossidlo.

Weitere hs.liche Belege im WA aus Waren (6), Babke, Bad Doberan, Bernitt, Bruderstorf, Burg Stargard, Eldena, Gadebusch, Groß Gievitz, Jabel, Klütz, Kobrow, Langhagen, Loppin, Mirow, Questin, Rostock, Schönberg, Schorrentin, Sülten, Strassen, Warbelow, Wilsen, Wismar (2) und Wotenitz. Vom Hg. gesammelt in Goldberg, Groß Laasch und Rostock.

459. WA C III 10. Erz. und Aufz.: Sekretär Brauer in Heiligendamm, Kr. Bad Doberan, 1937.

460. WA C III 10. Erz.: Tagelöhner Nehls in Ribnitz, 1887—1895, Aufz.: Wossidlo.

Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Warsow.

461. WA Ms. Helms 7, 67. Eingesandt von Lehrer Helms aus Wismar, 1898.

Weitere Belege: Wossidlo, Reuter (1910) S. 202 (Eingesandt von Lehrer Warnke in Krickow, Kr. Neubrandenburg, 1892); hs.lich im WA aus Pampow.

462. WA C III 09. Erz.: Musikant Kronas in Grevesmühlen, 26. 6. 1928, Aufz.: Wossidlo.

S. auch Nr. 463. Weitere Belege: Wossidlo, Reuter (1910) S. 44; Wossidlo/Teuchert, Meckl. Wb. II (1957) Sp. 90 = ebenda IV (1965) Sp. 1312 (aus Bützow; als Sagwort); hs.lich im WA aus Bad Doberan und Schönberg.

463. WA C III 09. Erz.: Schuster Kottki in Neukalen, Kr. Malchin, 29. 10. 1922, Aufz.: Wossidlo.

Varianten s. unter Nr. 462.

464. WA C III 10. Erz.: Arbeiter Lange in Waren, 1890—1900, Aufz.: Wossidlo.

Weitere Belege: Wossidlo, Reuter (1910) S. 102. Die Fs. ist aus zwei Belegen zusammengefügt. (Erz.: Korf in Waren, 1886—1906 und Gendarm Pingel in Eldena, Kr. Ludwigslust, 26. 7. 1910, Aufz.: Wossidlo).

465. WA C III 20. Erz.: Tagelöhner Schuldt in Groß Gievitz, Kr. Waren, 1890—1894, Aufz.: Wossidlo.

Th J 51. = AaTh 501. — Weitere Belege: Wossidlo, Reuter (1910) S. 90 = Wossidlo/Henßen, Meckl. erz. (1957) S. 97 (aus Schorssow); hs.lich im WA aus Waren (4), Hallalit, Retschow, Walkendorf und Wismar.

466. WA C III 14. Veröff. bei Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 15 = Mon. Meckl. 9 (1933) S. 410 = Heimat plattd. 14 (1939) S. 38. Die Originalmitschrift wurde für den Druck geglättet. Erz.: Gundlach in Klütz, Kr. Grevesmühlen, 1891, Aufz.: Wossidlo.

Weitere hs.liche Belege im WA aus Bocksee, Laage, Schwerin, Steffenshagen, Warsow und Wismar.

467. WA C III 14. Von Wossidlo für eine Veröff. ganz leicht geglättete Fs. Erz.: Frau Beese in Waren, 5. 12. 1910, Aufz.: Wossidlo.

Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Waren.

468. WA. Ms. Micheel. 4, 7. Erz. und Aufz.: Erbpächter Micheel in Jabel, Kr. Waren, 1892. Fortgelassen ist der hier unsinnige, zu dem Schwank Nr. 454 gehörige Schlußsatz: „Je, Herr Paster", seggt dei Scheper, „dat harr 'ck nich dacht. Wenn 't Tügheilmaken un Ätenkaken nich wir, harr dat ganze Dörp an ein naug."

Weitere Belege: Wossidlo, Reuter (1910) S. 134 = Heimat plattd. 14 (1939) S. 38; hs.lich im WA aus Warnow.

469. WA C III 19. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 92 = Mon. Neue Meckl. 1 (1956) S. 220. Die Originalmitschrift wurde für den Druck etwas ergänzt und geglättet. Erz.: Frau Schwaefke in Waren, 1898, Aufz.: Wossidlo.

Th W 111. 3. 2. = AaTh 1370. — Weitere hs.liche Belege im WA aus Parchim und Wismar.

470. WA C III 18. Erz.: Kutscher Röhrdanz sen. in Friedrichsruhe, Kr. Parchim, 13. 7. 1913, Aufz.: Wossidlo.

Th T 251. 2. 3. = AaTh 901. — Weitere Belege: Wossidlo, Reuter (1910) S. 191 (Erz.: Tagelöhner Nehls in Ribnitz, 1887—1895, Aufz.: Wossidlo); hs.lich im WA aus Peetsch, nur der zweite Teil der Geschichte aus Neustrelitz und Waren.

471. WA C III 18. Erz.: Tagelöhner Nehls in Ribnitz, 1887—1895, Aufz.: Wossidlo. Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Waren.

472. WA C III 16. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 203. Die Originalmitschrift wurde für den Druck geglättet. Erz.: Lemke in Eldena, Kr. Ludwigslust, 10. 2. 1910, Aufz.: Wossidlo.

Th J 1151. 1. 1. = AaTh 1381. — Weitere hs.liche Belege im WA für die ganze Erzählung aus Waren (2), Graal, Klein Lukow, Neukalen, Ribnitz, Rumpshagen, Schwandt und Spornitz; für Th J 1151. 1. 1. aus Waren (4), Dargun, Eldena, Graal, Gresenhorst, Levenstorf, Penzlin und Wulkenzin; für die Geschichte mit dem scheinbaren Amtmann aus Waren. Vgl. auch die folgende Geschichte.

473. WA Ms. Klockmann 3, 21. Erz.: Zimmerergeselle Tamms in Retschow, Kr. Bad Doberan, 1892, Aufz.: Lehrer Klockmann.

Th J 1151. 1. 3. = AaTh 1381 B (Var.) — Weitere Belege für den ersten und zweiten Teil der Erzählung: Wossidlo, Reuter (1910) S. 204 (Erz. des Anfangs: Ackerbürger Thomas in Penzlin, Kr. Waren, 22. 3. 1910, Aufz.: Wossidlo); hs.lich im WA aus Jabel und Neustrelitz, ferner eine Fs. ohne Ortsangabe; weiterhin nur für den ersten Teil aus Gielow, Ribnitz, Suckow und Waren; nur für Th J 1151. 1. 3. aus Belsch, Gresenhorst (der in Anmerkung Nr. 472 genannte Beleg) und Grevesmühlen; für das Motiv von der Prügelei des Amtmanns aus Waren (2, ebenfalls unter Anmerkung Nr. 472 bereits aufgeführt); für andere Motivzusammensetzung dieses Erzähltyps von der geschwätzigen Frau aus Waren (3). Vgl. auch die vorige Geschichte.

474. WA C III 10. Erz.: Ziegler Dammann in Penzlin, Kr. Waren, 20. 3. 1910, Aufz.: Wossidlo.

Th H 472. 1. = AaTh 1381 C (Var.) — Weitere hs.liche Belege im WA aus Loosen, Neukalen, Plate und Waren.

475. WA C III 10. Erz.: Frau Pries in Güstrow, 17. 4. 1927, Aufz.: Wossidlo. Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Parchim.

476. WA C III 10. Veröff. in Meckl. 2 (1907) S. 20 = Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 17 = Mon. Meckl. 14 (1938) S. 118. Erz.: Arbeiter Hauth in Waren, 1890—1893, Aufz.: Wossidlo.

477. WA C III 10. Von Wossidlo für eine Veröff. stilisierte Fs. Erz.: Pastor Stolzenburg in Warin, Kr. Sternberg, 9. 12. 1923, Aufz.: Wossidlo.

478. WA C III 19. Erz.: Fischer Zimmermann in Wredenhagen, Kr. Röbel, 24. 6. 1933, Aufz.: Wossidlo.

Th J 2431. = AaTh 1408. — Weitere Belege: Wossidlo, Reuter (1910) S. 208 = Heimat Volksblatt 4 (1910) S. 38 = Henßen, Volksschwank (1934) S. 42 (Erz.: Tagelöhner Nehls

in Ribnitz, 1889, Aufz: Wossidlo); Heimat plattd. 14 (1939) S. 25; ferner hs.lich im WA aus Börgerende, Graal, Klütz, Waren (2) sowie eine Fs. ohne Ortsangabe.

479. WA C III 10. Veröff. bei Dähnhardt, Schwänke (1908) S. 150 = Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 16. Die Originalmitschrift wurde für den Druck ganz leicht geglättet. Eingesandt von Dr. Erhardt aus Güstrow, 1891.

Th J 1813. 2. = AaTh 1328+. — Weitere Belege (z. T. als Sagwort): Heimat plattd. 4 (1929) S. 54; hs.lich im WA aus Laage, Tarnow, Waren (4), Wismar und Wulkenzin.

480. WA C III 06. Veröff. in Meckl. 2 (1907) S. 20. Die Originalmitschrift wurde für den Druck stilisiert. Erz.: Frau Hamann in Waren, 1886—1906, Aufz.: Wossidlo.

Weitere Belege: Wossidlo, Reuter (1910) S. 54; hs.lich im WA aus Waren (2), Eldena, Mirow und Walow.

481. WA. Von Wossidlo für eine Veröff. vorgesehene Fs. Erz. und Aufz.: Lehrer Suhr in Ribnitz, 1937.

Th J 2461. = AaTh 1696; Th J 2129. 4. + J 2461. 1. 5. (Var.) + J 2461. 1. 1. (Var.) + J 1881. 2. = AaTh 1291++ (Var.) — Weitere Belege: Heimat plattd. 14 (1939) S. 24; Wossidlo, Reuter (1910) S. 208 = Heimat Volksblatt 4 (1910) S. 38 = Henßen, Volksschwank (1934) S. 42 (Erz.: Tagelöhner Nehls in Ribnitz, 1889, Aufz.: Wossidlo); hs.lich im WA aus Ribnitz.

482. WA C III 06. Aus Biestow, Kr. Rostock. Eingesandt von Kempe aus Rostock, 1924.

Weitere Belege: Meckl. 2 (1907) S. 20 = Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 18 = Mon. Meckl. 14 (1938) S. 119 (Erz.: Großmutter des Lehrers in Schorssow, Kr. Teterow, 1894, Aufz.: Wossidlo); hs.lich im WA aus Neukalen und Waren.

483. WA Ms. Schack 4, 9. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 57. Die Originalmitschrift wurde für den Druck stilisiert. Erz. und Aufz.: Maler Schack in Pinnow, Kr. Schwerin, 1894.

Weitere hs.liche Belege im WA aus Gadebusch und Warnemünde.

484. WA C III 16. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 96. Die Originalmitschrift wurde für den Druck ganz leicht geglättet. Erz.: Rutenberg in Groß Flotow, Kr. Waren, 18. 2. 1910, Aufz.: Wossidlo.

Th J 2325. = AaTh 1405. — Weitere hs.liche Belege im WA aus Wredenhagen (2), Gadebusch und Waren, ferner eine Fs. ohne Ortsangabe.

485. WA C III 06. Erz. und Aufz.: Sekretär Brauer in Heiligendamm, Kr. Bad Doberan, 1937.

Weitere Belege: Meckl. 2 (1907) S. 20 = Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 16 (Erz.: Der Diener eines Grafen in Rostock, 1885, Aufz.: Wossidlo); hs.lich im WA aus Altheide, Cammin, Eldena, Neubrandenburg, Penzlin, Serrahn, Teterow, Waren und Wismar (2). Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin und Groß Laasch.

486. WA Ms. Beyer 8, 12. Eingesandt von Pastor Beyer in Laage, Kr. Güstrow, ca. 1900.

Weitere hs.liche Belege im WA aus Waren (2), Dierhagen, Eldena, Klein Lukow, Kröpelin, Parchim, Redefin und Wismar.

487. WA C III 10. Erz.: Arbeiter Plötz in Alt Strelitz, Kr. Neustrelitz, 18. 12. 1910, Aufz.: Wossidlo.

Th J 2060. 1. = AaTh 1430 (Var.) — Weitere Belege: Dähnhardt, Schwänke (1908) S. 147 = Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 4 = Sieber, Schwänke (1954) S. 52 (Erz.: Kuhhirte Mahncke in Jabel, Kr. Waren, 1890—1895, Aufz.: Wossidlo); hs.lich im WA aus Laage.

488. WA C III 09. Von Wossidlo für eine Veröff. leicht geglättete Fs. Erz.: Gutsgärtner Hellmann in Wredenhagen, Kr. Röbel, 11. 6. 1934, Aufz.: Wossidlo.
Th J 1772. 1. = AaTh 1319. — Weitere Belege: Wossidlo, Reuter (1910) S. 180 = Heimat plattd. 15 (1940) Heft 2, S. 4 = Wossidlo/Beckmann, Kreuzbube (1959) S. 128; hs.lich im WA aus Blücher, Börgerende, Dömitz, Ganzlin, Göhlen, Helpt, Mirow, Schwaan und Wismar.

489. WA C III 06. Erz. und Aufz.: Sekretär Brauer in Heiligendamm, Kr. Bad Doberan, 1937.

490. WA C III 10. Veröff. bei Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 12 = Mon. Meckl. 15 (1939) S. 51. Die Originalmitschrift wurde für den Druck ergänzt und geglättet. Erz.: Ein Mann in Bössow, Kr. Grevesmühlen, 1886—1906, Aufz.: Wossidlo.

491. WA C III 19. Erz.: Kuhhirte Meincke in Waren, 1890—1900, Aufz.: Wossidlo.
Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Schorssow.

492. WA Ms. Dankert 1, 2. Eingesandt von Kirchenrat Dankert aus Plau, Kr. Lübz, 1892.
AaTh 1837+. — Weitere Belege (meist als Sagwort): Hoefer, Volk (1898) S. 91 = Wossidlo, Volksüberl. III. (1906) S. 134 (ohne Ortsangabe); Wossidlo, Volksüberl. III (1906) S. 134 (aus Eldenburg und Pritzier) = ders., Reuter (1910) S. 68 (aus Pritzier); Mitt. Ratzeburg 5 (1923) S. 29; Wossidlo/Teuchert, Meckl. Wb. II (1957) Sp. 270 (aus Gülzow), Sp. 981 (aus Neubrandenburg); ebenda III (1961) Sp. 516 (aus Werle); hs.lich im WA aus Beckerwitz, Boizenburg, Heiligendamm, Hohen Wangelin, Laage, Neuhaus, Neustrelitz, Plau, Ribnitz, Schwerin und Walsmühlen. Von W. Thies 1954 aufgezeichnet in Schwerin.

493. WA C III 06. Erz.: Tagelöhner Frahm jun. in Klein Lukow, Kr. Waren, März 1909, Aufz.: Wossidlo.

494. WA Ms. Jost 3, 42. Eingesandt von Seminarlehrer Jost aus Neukloster, Kr. Wismar, um 1900.
Th K 1971. 4. 1. = AaTh 1405. — Weitere hs.liche Belege im WA aus Jabel und Redefin.

495. WA C III 19. Erz.: Frau Schwaefke in Waren, 1898, Aufz.: Wossidlo.
Th K 1843. (Var.); Th K 1512. = AaTh 1417. — Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Conow.

496. WA C III 10. Erz.: Frau des Arbeiters Siggelkow in Schwerin, 20. 9. 1931, Aufz.: Wossidlo.
AaTh 1351 A+. — Weitere hs.liche Belege im WA aus Waren (2) und Wismar. Von H. Tiedemann 1963 aufgezeichnet in Groß Laasch.

497. WA Ms. Klockmann 1, 7. Erz. und Aufz.: Lehrer Klockmann in Retschow, Kr. Bad Doberan, 1891.
Th J 1448. = AaTh 1431. — Weitere hs.liche Belege im WA aus Waren (3), Redefin (2), Bad Doberan, Dierhagen, Eldena, Levenstorf, Lexow, Lübstorf, Mirow, Presek und Wismar.

498. WA. Von Wossidlo für eine Veröff. vorgesehene Fassung. Erz. und Aufz.: Maurer Tiedemann in Groß Laasch, Kr. Ludwigslust, 1936.
AaTh 1362 A+. Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Wismar.

499. WA C III 13. Erz.: Häusler Schuldt in Plate, Kr. Schwerin, 22. 12. 1910, Aufz.: Wossidlo.
Ein weiterer Beleg: Meckl. 2 (1907) S. 19 = Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 13 = Heimat plattd. 14 (1939) S. 38 (aus Bützow).

500. WA C III 10. Von Wossidlo für eine Veröff. stilisierte Fs. Erz.: Schneider Henning in Heiligendamm, Kr. Bad Doberan, 1937, Aufz.: Sekretär Brauer.

501. WA C III 10. Erz.: Schuster Kottki in Neukalen, Kr. Malchin, 29. 10. 1922, Aufz.: Wossidlo.
Vom Hg. aufgezeichnet in Goldberg.

502. WA C III 09. Eingesandt von Oberpostinspektor Propp aus Schwerin, 1929.

503. WA C III 10. Mitgeteilt von Lehrer Helms aus Wismar.
AaTh 1380 (Var.) — Weitere Belege: Meckl. 2 (1907) S. 19 = Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 17 = Mon. Meckl. 14 (1938) S. 119 (Erz.: Frau des Müllers Babendererde in Waren, 1890—1906, Aufz.: Wossidlo); hs.lich im WA aus Waren (2), Wredenhagen (2), Boizenburg, Dierhagen, Ganzlin, Laupin, Leussow, Malk, Redefin, Ribnitz, Warlow, Wismar und Woserin.

504. WA C III 10. Erz.: Lemke in Eldena, Kr. Ludwigslust, 10. 2. 1910, Aufz.Wossidlo (Der bei Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 26 abgedruckte Beleg geht auf eine andere Fs. desselben Erzählers zurück).
Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Mühl Rosin.

505. WA C III 09. Erz.: Arbeiter Lorenz in Wismar, 20. 7. 1928, Aufz.: Wossidlo.

506. WA C III 16. Von Wossidlo für einen Rundfunkvortrag sehr stark aufgefüllte Fs. Die Originalmitschrift lautet:
Geesch wat deihst du nu, weidst — ettst — slöppst — ettst. wat deihst du nu? weidst slöppst. du slöppst 'n bäten, so blift se bi alle dag. mann geiht ehr na, horcht achtern bom. snitt ehr de röck stuw baben 'n hinnelsten af. je Gesch, büst du 't oder nich. Gesch is din fru to hus. ja. dor is se wider gahn.
Erz.: Tagelöhnerfrau Schuldt in Groß Gievitz, Kr. Waren, 1891—1895, Aufz.: Wossidlo.
Th J 2012. 2. = AaTh 1383 (Var.) — Weitere Belege für die ganze Erzählung bei Bartsch, Märchen I (1879) S. 507 (aus Schwerin); hs.lich aus Waren (2), Belsch, Ribnitz und Wolken sowie eine Fs. ohne Ortsangabe im WA; dort auch Belege für den ersten Teil der Geschichte aus Retschow; für den zweiten aus Waren (2), Jabel (2), Lank, Laupin, Tressow und Wulkenzin.

507. WA C III 06. Erz.: Frau Beese in Waren, 14. 12. 1910, Aufz.: Wossidlo.
Weitere Belege: Wossidlo, Reuter (1910) S. 202 (Erz.: Schwiegervater des Arbeiters Köppen in Waren, 1890—1895, Aufz.: Wossidlo); hs.lich im WA aus Wismar (2), Kirch Kogel, Bad Doberan, Goldberg und Zarrentin.

508. WA C III 19. Erz.: Brinkmann in Schwerin, 21. 6. 1935, Aufz.: Wossidlo.
Weitere hs.liche Belege im WA aus Hohen Luckow, Kritzkow und Waren. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin.

509. WA C III 06. Erz.: Glaser Köster in Grevesmühlen, 28. 6. 1928, Aufz.: Wossidlo.
Weitere Belege für die ganze Geschichte hs.lich im WA aus Hallalit, Klockenhagen, Wesenberg und Wismar; für den ersten Teil: ZfVk. 4 (1894) S. 195 = Wossidlo, Reuter (1910) S. 95 = Heimat Volksblatt 9 (1916) S. 51 (Erz.: Mord in Brudersdorf, Kr. Malchin, 1886—1906, Aufz.: Wossidlo); hs.lich im WA aus Waren (3), Eldena, Grevesmühlen, Jabel, Kirchdorf, Redefin, Ribnitz, Schlemmin, Schönberg, ferner eine Fs. ohne Ortsangabe; s. auch Nr. 510; für den zweiten Teil: Mitt. Ratzeburg 3 (1921) S. 51; hs.lich im WA aus Gehlsdorf, Heiligendamm, Jabel, Walkendorf, Waren, Wismar und Ziddorf. Vom Hg. aufgezeichnet in Goldberg.

510. WA C III 06. Erz.: Büdner Hoff in Rövershagen, Kr. Rostock, 9. 5. 1924, Aufz.: Wossidlo.

Varianten für den ersten Teil der Geschichte s. unter Nr. 509; ein Beleg für den zweiten Teil: Heimat Volksblatt 1 (1907) S. 8.

511. WA Ms. Micheel 19, 4. Erz. und Aufz.: Erbpächter Micheel in Jabel, Kr. Waren, 1902.

512. WA C III 06. Erz.: Arbeiter Evert in Gielow, Kr. Malchin, 1890, Aufz.: Wossidlo.

Weitere Belege: Wossidlo, Reuter (1910) S. 54; hs.lich im WA aus Wismar (3), Schwerin (2), Waren (2), Eldena, Hohenfelde, Neukloster, Redefin, Schönberg und Spornitz. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin.

513. WA C III 06. Erz.: Bauernfrau Christ in Wredenhagen, Kr. Röbel, 11. 6. 1934, Aufz.: Wossidlo.

Weitere Belege: Wossidlo, Reuter (1910) S. 54; hs.lich im WA aus Waren (2), Klein Lukow und Schönbeck.

514. WA C III 10. Erz. Arbeiter Siggelkow in Schwerin, 20. 9. 1931, Aufz.: Wossidlo.

515. Veröff. bei Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 18 = Heimat plattd. 14 (1939) S. 38 = Mon. Meckl. 10 (1934) S. 60 und 15 (1939) S. 51 = Mon. Neue Meckl. 1 (1956) S. 88.

Weitere Belege: Heimatland. 6 (1933) Nr. 96, S. 3; Mon. Meckl. 7 (1931) S. 205 und 16 (1940) S. 98; hs.lich im WA aus Kritzmow.

516. WA C III 09. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 75 = Heimat plattd. 9 (1933) S. 99. Erz.: Ein Mann in Bössow, Kr. Grevesmühlen, 1886—1906, Aufz.: Wossidlo.

517. WA Ms. Angebauer 2, 7. Erz.: Tagelöhner-Altenteiler Schröder in Warsow, Kr. Malchin, 1891, Aufz.: Lehrer Angebauer.

Th W 211. 2. = AaTh 1348. — Weitere Belege: Wossidlo, Volksüberl. III (1906) S. 144 (aus Waren); hs.lich im WA aus Schwerin, Waren, Wendorf und Wismar. Von H. Tiedemann 1963 aufgezeichnet in Groß Laasch.

518. WA Ms. Meyer 3, 17. Erz. und Aufz.: Lehrer Meyer in Malchow, Kr. Waren, 1901.

519. WA C III 09. Erz. und Aufz.: Frau Körner in Schwerin, 1928.

Th J 1745. 1.

520. WA C III 16. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 97. Die Originalmitschrift wurde für den Druck leicht geglättet. Erz.: Ein Mann in Bössow, Kr. Grevesmühlen, 1886—1906, Aufz.: Wossidlo.

Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Eldena. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin.

521. WA C III 07. Erz.: Tischler Stürzenbecher in Conow, Kr. Ludwigslust, 21. 5. 1929, Aufz.: Wossidlo.

Th J 121. 1. = AaTh 980 B. — Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Wustrow.

522. WA C III 13. Erz.: Bauer Sterly in Schönberg, Kr. Grevesmühlen, 25. 10. 1926, Aufz.: Wossidlo.

Weitere Belege (als Sagwort): Korrbl. 15 (1891) S. 21 = Wossidlo, Volksüberl. III (1906) S. 132 = Wossidlo/Teuchert, Meckl. Wb. IV (1965) Sp. 145 (aus Redefin); ebenda III (1961) Sp. 243 (= aus Korrbl. 15 (1891) S. 26); ebenda II (1957) Sp. 613 (aus Ribnitz und Rostock); Mitt. Ratzeburg 4 (1922) Heft 1, S. 12; Mon. Meckl. 1 (1925) S. 106; Heimatbll. 3 (1927) S. 77 (aus Mirow); hs.lich im WA aus Granzin, Grevesmühlen, Lübtheen, Ludwigslust (2), Malchow (2), Marlow, Melz, Neu Brenz, Rostock, Waren und Wismar (2); ab-

gewandelt: Raabe, Volksbuch (1854) S. 9; Specht, Plattdeutsch (1934) S. 90; hs.lich im WA aus Hohen Wangelin, Laage, Ludwigslust und Neukloster.

523. WA C III 09. Erz.: Bauer Ihde in Schwerin, 23. 6. 1935, Aufz.: Wossidlo.

524. WA C III 09. Erz. und Aufz.: Frau Schultz in Reddelich, Kr. Bad Doberan, 1931. Weitere Belege: Heimatland. 6 (1933) Nr. 96, S. 3; hs.lich im WA aus Remplin.

525. WA Ms. Barnewitz 1, 8. Aus Belitz, Kr. Teterow. Eingesandt von Studienrat Dr. Barnewitz aus Bützow, 1912.

526. WA Ms. Barnewitz 1, 7. Aus Rostock. Eingesandt von Studienrat Dr. Barnewitz aus Bützow, 1912.

527. WA C III 09. Erz.: Arbeiter Schröder in Wesenberg, Kr. Neustrelitz, 28. 2. 1926, Aufz.: Wossidlo.

528. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 74.

529. WA C III 09. Erz.: Frau Hansen in Keez, Kr. Sternberg, 4. 10. 1912, Aufz.: Wossidlo. Verkürzt veröff. bei Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 20.

530. WA. Erz.: Dunze in Marnitz, Kr. Parchim, 14. 7. 1913, Aufz.: Wossidlo. Weitere Belege: Mitt. Ratzeburg 6 (1924) S. 58; Mon. Meckl. 7 (1931) S. 205; hs.lich im WA aus Bentwisch, Bützow, Heiligendamm, Neukloster, Penzlin und Wanzka. Vom Hg. gesammelt in Cammin, Dabel (2), Groß Laasch und Rostock.

531. WA C III 09. Erz. und Aufz.: Geheimer Hofrat Bade in Schwerin, 1891—1900. Weitere Belege: Wossidlo, Volksüberl. III (1906) S. 142 (aus Pinnow); Mon. Meckl. 1 (1925) S. 81 (als Sagwort); hs.lich im WA aus Kratzeburg, Lichtenhagen, Pritzwalk, Schönberg und Schwerin. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin und Dabel.

532. WA C III 16. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 72 = Heimat plattd. 14 (1939) S. 38. Die Originalmitschrift wurde für den Druck aufgefüllt und geglättet. Erz.: Vick in Cambs, Kr. Schwerin, 1891, Aufz.: Wossidlo.

ThW 111.1.6. (Var.) — Weitere hs.liche Belege im WA aus Goldberg, Helpt, Kublank, Laupin, Mirow und Wismar (2).

533. WA C III 16. Eingesandt von Studienrat Köpke in Malchin, 1931—1932.

AaTh 1950 A. — Weitere hs.liche Belege im WA aus Göhren, Pritzier und Waren (2).

534. WA C III 09. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 61 = Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 19. Erz.: Burmeister in Klink, Kr. Waren, 13. 2. 1910, Aufz.: Wossidlo. Weitere Belege: Wossidlo, Volksüberl. III (1906) S. 45 (aus Granzin, Malchin, Malchow); Specht, Plattdeutsch (1934) S. 192; hs.lich im WA aus Warnow.

535. WA C III 09. Erz.: Zimmermann Köppen in Neubrandenburg, 26. 4. 1923, Aufz.: Wossidlo.

Weitere hs.liche Belege im WA aus Waren (2), Altheide, Plau und Conow. Vom Hg. aufgezeichnet in Rostock.

536. WA C III 09. Erz.: Kuhhirte Mahncke in Jabel, Kr. Waren, 1890—1895, Aufz.: Wossidlo.

537. WA C III 18. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 76. Die für den Druck stark aufgefüllte Originalmitschrift lautet:

En jung sall na stadt rin, sall „finster" hahlen. He will dat wurt behollen, springt öwer ne bäk vergett't. springt ümmer hen un trügg öwer bäk: „hier is't doch rinfollen, hier möt't doch wedder rut." Dor kümmt 'n kirl von de stadt antogahn, wat makst du hier. narrat. „O, dat is doch all so finster." finster, jawol, nu hef'k.

Erz.: Arbeiter Hauth in Waren, 1890—1893, Aufz.: Wossidlo.

Th D 2004.5. = AaTh 1687. — Weitere hs.liche Belege im WA aus Kublank und Lank.

538. WA C III 18. Erz.: Kuhhirte Meincke in Waren, 1890—1900, Aufz.: Wossidlo.
Weitere hs.liche Belege im WA aus Penzlin, Waren und Wismar.

539. WA C III 18. Erz.: Frau Lemcke in Warsow, Kr. Malchin, 12. 3. 1911, Aufz.: Wossidlo.

540. WA C III 09. Veröff. bei Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 19. Erz.: Wiechmann in Klein Roge, Kr. Teterow, 22. 1. 1911, Aufz.: Wossidlo.
Weitere Belege (als Sagwort): Wossidlo/Teuchert, Meckl. Wb. I (1942) Sp. 1052 (aus Groß Laasch); ebenda II (1957) Sp. 699 (aus Rostock); hs.lich im WA aus Borkow.

541. Veröff. bei Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 19 = Mon. Meckl. 15 (1939) S. 51.
Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Malchin.

542. WA C III 07. Für eine Veröff. von Wossidlo aufgefüllte Fs. Erz.: Rademacher Anders in Körkwitz, Kr. Ribnitz-Damgarten, 1885, Aufz.: Wossidlo.
Ein weiterer Beleg veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 72 (Erz.: Häusler Jenning in Langhagen, Kr. Güstrow, 23. 7. 1912, Aufz.: Wossidlo).

543. Veröff. bei Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 19.

544. WA C III 09. Erz.: Schwiegervater des Arbeiters Köppen in Waren, 1890—95, Aufz.: Wossidlo.
Weitere Belege: Wossidlo, Volksüberl. III (1906) S. 374 (aus Wulkenzin); hs.lich im WA aus Schwerin.

545. Veröff. bei Wossidlo, Volksüberl. III (1906) S. 146 = ders., Reuter (1910) S. 71 = Heimat plattd. 9 (1933) S. 98 (aus Schwaan).

546. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 207. Eingesandt von Dr. Erhardt aus Güstrow.
Th J 2461. 2. = AaTh 1696. Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Gresenhorst, ferner eine Fs. ohne Ortsangabe.

547. WA C III 09. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 70. Die Originalmitschrift wurde für den Druck etwas ergänzt und geglättet. Erz.: Tagelöhner Frahm jun. in Klein Lukow, Kr. Waren, März 1909, Aufz.: Wossidlo.
Th J 2311. 7. (Var.) — Weitere hs.liche Belege im WA aus Boizenburg, Cambs, Güstrow, Neukloster, Rostock, Waren und Wismar.

548. WA C III 06. Veröff. bei Dähnhardt, Schwänke (1908) S. 149 = Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 4. Die Originalmitschrift wurde für den Druck aufgefüllt. Erz.: Arbeiter Giermann in Waren, 1890—1895, Aufz.: Wossidlo.
Weitere hs.liche Belege im WA aus Lank, Niendorf, Nienhagen und Warlow.

549. WA. Von Wossidlo für eine Veröff. vorgesehene Fs. Erz.: Line, Tochter des Müllers Babendererde in Waren, 1892, Aufz.: Wossidlo.
Weitere hs.liche Belege im WA aus Bad Doberan und Klein Roge.

550. WA C III 08. Erz.: Schäfer Koppelow in Bützow, 8. 8. 1920, Aufz.: Wossidlo.
Weitere hs.liche Belege im WA aus Ganzlin, Grabow, Penzlin und Waren.

551. WA Ms. Frahm 2, 14. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 56. Erz. und Aufz.: Frau Frahm in Schwaan, Kr. Bützow, 1898.
Th H 381. 1. = AaTh 1451.

552. WA C III 06. Erz.: Bauer Ihde in Schwerin, 20. 9. 1931, Aufz.: Wossidlo.

Weitere hs.liche Belege im WA aus Basedow, Eldena, Lank, Neukloster und Parchim. Von H. Tiedemann 1963 aufgezeichnet in Groß Laasch.

553. WA C III 07. Von Wossidlo für eine Veröff. leicht geglättete Fs. Erz.: Büdner Hoff in Rövershagen, Kr. Rostock, 9. 5. 1924, Aufz.: Wossidlo.

554. WA Ms. Köpcke 3, 6. Veröff. bei Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 27. Der Originalbeitrag wurde für den Druck stilisiert. Eingesandt von Köpcke aus Ramm, Kr. Hagenow, 1920.

Weitere Belege (als Sagwort): Wossidlo, Reuter (1910) S. 43; Mon. Meckl. 5 (1929) S. 157; Heimat plattd. 15 (1940) S. 3. Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin und Dobbertin.

555. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 55.

556. WA C III 09. Erz. und Aufz.: Frau Schneck in Dömitz, Kr. Ludwigslust, 1938.

557. WA C III 08. Erz. und Aufz.: Kaufmann Lazarus in Wittenburg, Kr. Hagenow, 1937.

Weitere Belege: Wossidlo, Volksüberl. III (1906) S. 144 (aus Bössow); Specht, Plattdeutsch (1934) S. 198; hs.lich im WA aus Bad Doberan, Helm, Kirchdorf, Kritzmow, Schönbeck, Schönberg und Schwerin (2). Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin und Dobbertin.

558. Veröff. bei Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 17. Erz. und Aufz.: Frau Frahm in Schwaan, Kr. Bützow, 1898 (Ms. 2, 7).

Weitere Belege: Raabe, Volksbuch (1854) S. 136; Wossidlo/Teuchert, Meckl. Wb. II (1957) Sp. 437 (aus Plau); hs.lich im WA aus Leppin und Ridserow.

559. WA C III 06. Erz.: Arbeiter Giermann in Waren, 1890—1895, Aufz.: Wossidlo.

Vom Hg. aufgezeichnet in Goldberg.

560. WA C III 06. Erz.: Bauernfrau Christ in Wredenhagen, Kr. Röbel, 7. 6. 1934, Aufz.: Wossidlo.

Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin.

561. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 144. Die Originalmitschrift wurde für den Druck ergänzt. Aus Waren.

Weitere Belege: Heimatland. 1 (1928) Nr. 13, S. 3; hs.lich im WA aus Alt Karin, Helpt, Neuhof und Wismar. Vom Hg. aufgezeichnet in Groß Laasch.

562. WA C III 06. Veröff. bei Wossidlo, Reuter (1910) S. 103 = Mon. Neue Meckl. 2 (1957) S. 115. Die Originalmitschrift wurde für den Druck etwas geglättet. Erz.: Ackerbürger Gauck in Penzlin, Kr. Waren, 1907, Aufz.: Wossidlo.

Weitere Belege: Heimatland. 8 (1935) Nr. 138, S. 3; hs.lich im WA aus Ludwigslust und Warsow.

563. WA C III 08. Erz. und Aufz.: Kaufmann Lazarus in Wittenburg, Kr. Hagenow, 1937.

AaTh 1718+. — Weitere Belege: Mitt. Ratzeburg 6 (1924) S. 58; Heimatland. 8 (1935) Nr. 138, S. 3.

564. WA Ms. Höppner 13. Erz. und Aufz.: Schüler Höppner in Parchim, 1924.

Weitere hs.liche Belege im WA aus Parchim und Wismar.

565. WA C III 08. Erz. und Aufz.: Kaufmann Lazarus in Wittenburg, Kr. Hagenow, 1937.

Th X 815. (Var.) — Vom Hg. aufgezeichnet in Cammin.

566. WA C III 13. Erz.: Arbeiter Hauth in Waren, 1890—1893, Aufz.: Wossidlo.

567. WA Ms. Baustian 3, 3. Erz. und Aufz.: Zimmermann Baustian in Waren, 1924.

Weitere Belege (z. T. als Sagwort): ZfVk. 5 (1895) S. 427; Wossidlo/Teuchert, Meckl. Wb. II (1957) Sp. 90 (aus Gülzow und Poel); ebenda IV (1965) Sp. 1129 (aus Redefin); hs.lich im WA aus Bocksee, Tessin und Wismar (2).

568. WA C III 06. Erz.: Tagelöhner Frahm jun. in Klein Lukow, Kr. Waren, März 1909, Aufz.: Wossidlo.

Weitere hs.liche Belege im WA aus Parchim und Woldegk.

569. WA C III 08. Erz. und Aufz.: Kaufmann Lazarus in Wittenburg, Kr. Hagenow, 1937.

570. WA Ms. Baustian 1, 1. Veröff. bei Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 14 = Mon. Meckl. 14 (1938) S. 120. Der Originalbeitrag wurde für den Druck etwas ergänzt und geglättet. Erz. und Aufz.: Zimmermann Baustian in Waren, 1923.

Ein weiterer hs.licher Beleg im WA aus Güstrow.

571. WA C III 06. Erz.: Schwiesow in Rostock, 1929. Eingesandt von Holst.

Th J 1473. (Var.).

572. WA Ms. Winkler 1, 15. Erz.: Kantor Langmann in Wesenberg, Kr. Neustrelitz, 1897, Aufz.: Lehrer Winkler.

Weitere Belege: Wossidlo/Gosselck, Vertellers (1924) S. 15 = Mon. Meckl. 14 (1938) S. 120 (Erz.: Westphal in Basedow, Kr. Malchin, 1886—1906, Aufz.: Wossidlo); hs.lich im WA aus Bössow, Gielow, Grevesmühlen und Schorssow. Von H. Tiedemann 1963 aufgezeichnet in Groß Laasch.

Typen-Verzeichnis nach Aarne-Thompson (AaTh)

Typ Nr.	Text Nr.	Typ Nr.	Text Nr.
501	465	1296 B	19
650 A III c	39	1319	488
756	379	1322	148
785 A	383	1328+	479
791	413	1331 A+	145
821 B	211	1339 A (Var.)	93
822	456	1339 D (Var.)	156
901	470	1346 A+	195
920 A II	211	1348	517
921 D	309	1349 N+	167
921 C+	137	1351 A+	496
921 D+	2	1355 C	443
922 II f	327	1360 C	279
925	381	1361	278
927 A (Var.)	374	1362 A+	498
927 A+	400	1365 A	318
938+ (Var.)	448	1370	469
980 B	521	1372	147
1000	39	1380 (Var.)	503
1003	39, 329	1380+ (Var.)	437
1006+	39, 330	1381	472
1029	39	1381 B (Var.)	473
1138 (Var.)	367	1381 C (Var.)	474
1200	416	1383 (Var.)	506
1201 (Var.)	417	1384	5
1204++ (Var.)	18	1385	5
1242	340	1389+ (Var.)	33, 111
1243	418	1405	484, 494
1245 (Var.)	415	1408	478
1260 A	428	1417	495
1268+	193	1430 (Var.)	487
1284 A	162	1431	497
1287	416	1451	551
1290	416	1453	431
1290 B+	314	1456	433
1291++	481	1457	432
1296 A	149	1462	455

Typ Nr.	Text Nr.	Typ Nr.	Text Nr.
1463	435	1675	194
1468+	447	1685	330
1476 (Var.)	438, 442	1687	537
1485 A+ (Var.)	274	1687 (Var.)	150
1525 H_4 (Var.)	315	1691	229
1525 M	287	1691 B+	101, 323
1528	5	1695 (Var.)	349
1529	177	1696	481, 546
1533 A	79	1698 E (Var.)	97
1533 A (Var.)	76	1698 B+ (Var.)	36
1534	209	1698 C+	1, 182
1535	45	1710	81
1535 III (Var.)	280	1718+	563
1535 IV	176	1725	277
1536 B (Var.)	282	1735	231
1539 (Var.)	176	1735 A	287
1540	5, 89	1736	55
1541	94	1736 A	402
1543 (Var.)	118, 210	1738	212, 219
1543 B+	90	1741	57
1544 (Var.)	90	1750 A	56
1544 A+	84, 85	1775 (Var.)	288
1551	176	1785 B	272
1559 C+	144	1790	286
1561	27	1791	289
1561+ (Var.)	77	1807 A	85
1563	54	1825 B	258, 260, 275
1565++	117	1825 C (Var. 1)	271, 273
1567 A	28, 61	1825 C (Var. 2)	269, 270
1567 C (Var.)	2	1828+	262
1567 G (Var.)	41	1831 (Var.)	284, 285
1568+	29, 111	1832 N+	307
1572+	40	1833 (Var. 1)	246
1572 F+	64	1833 (Var. 2)	245
1574	120	1833 (Var. 3)	256
1574+ (Var.)	50	1833 (Var. 4)	254
1575++ (Var.)	34, 68, 438	1833 (Var. 5)	248
1585	213	1833 A	247, 284
1590 (Var.)	373	1833 D (Var.)	297
1610	399	1833 E	222
1620 (Var.)	365	1833 E (Var.)	198
1624 B+	124	1833 H	243
1640 III (Var.)	315	1834	250
1641	394	1834 (Var.)	220
1642 A	210, 287	1834 A+ (Var.)	179
1653 F (Var.)	88	1836+ (Var.)	272

Typ Nr.	Text Nr.	Typ Nr.	Text Nr.
1837 (Var.)	242	1862 A	369
1837+	492	1950	20
1838	290	1950 A	533
1839 B	261	2040	26
1860 A (Var.)	212, 219	2411	317
1860 B	217		

Motiv-Verzeichnis nach Thompson (Th)

Motiv Nr.	Text Nr.
D 2004. 5.	537
F 613. 3.	39
H 381. 1.	551
H 381. 2. 2.	452
H 382. 1.	431
H 472. 1. (Var.)	474
H 681. 3. 1.	327
H 1024. 4. (Var.)	226
H 1312. 1.	5
J 21. 32.	454
J 31.	324
J 51.	465
J 121. 1.	521
J 215. 1. (Var.)	389
J 551. 4.	101, 323
J 731. 1.	100
J 1151. 1. 1.	472
J 1151. 1. 3. (Var.)	473
J 1151. 2.	210, 287
J 1155. (Var.)	286
J 1161. 3. (Var.)	373
J 1173.	209
J 1181. 1. (Var.)	374
J 1191. 2.	211
J 1242. 1.	79
J 1242. 1. (Var.)	76
J 1341. 2. (Var.)	2
J 1341. 7.	28, 61
J 1341. 8. (Var.)	33, 111
J 1341. 11. (Var.)	41
J 1401.	120
J 1448.	497
J 1473. (Var.)	571
J 1473. 1.	118, 210
J 1474.	309
J 1511. 2.	117
J 1511. 4.	40
J 1522. 1. (Var.)	337
J 1561. 4. 2. (Var.)	77
J 1562. 1. (Var.)	29, 111
J 1675. 2. 1.	381
J 1732. 1. (Var.)	93
J 1738. 4.	222
J 1738. 4. (Var.)	198
J 1742. 3. (Var.)	156
J 1745. 1.	519
J 1772. 1.	488
J 1802.	148
J 1813. 2.	479
J 1821.	416
J 1845.	1, 182
J 1873. 1. (Var.)	349
J 1881. 2. (Var.)	481
J 1882. 2.	194
J 1903. (Var.)	18
J 1932. 3.	416
J 1935. 1.	81
J 2012. 2. (Var.)	506
J 2013. 1.	162
J 2031.	416
J 2031. 1.	416
J 2060. 1. (Var.)	487
J 2064. (Var.)	36
J 2086.	5
J 2123. (Var.)	415
J 2129. 4.	481
J 2163. (Var.)	417
J 2165.	418
J 2212. 6. (Var.)	307
J 2212. 9. (Var.)	299
J 2213. 4.	340
J 2213. 9.	314
J 2311. 7. (Var.)	547
J 2325.	484

Motiv Nr.	Text Nr.
J 2326.	5,89
J 2327.	149
J 2431.	478
J 2461.	481
J 2461. 1. 1. (Var.)	481
J 2461. 1. 5. (Var.)	481
J 2461. 2.	546
J 2462. 1.	330
J 2463. 2.	447
J 2494.	147
J 2498. 1.	249
J 2541. (Var.)	229
J 2712. 2.	195
J 2713.	225
K 95.	435
K 111. 2. (Var.)	176
K 113.	176
K 172.	39
K 185. 8.	373
K 187.	399
K 193. 1.	400
K 231. 6. 1.	370
K 231. 6. 2. 1. (Var.)	374
K 316. (Var.)	82
K 318.	2
K 335. 1. 6. 3. (Var.)	315
K 343. 1. 1.	311
K 362. 1.	94
K 366. 1. 1.	231
K 373.	85
K 402. 1.	383
K 403.	177
K 406. 2.	287
K 419. 4.	124
K 441. 2. (Var.)	201
K 445. (Var.)	365
K 451. 2.	176
K 715. (Var.)	215
K 842.	45
K 913.	176
K 941. 1.	45
K 1013. 1. (Var.)	367
K 1082. (Var.)	315
K 1132.	413
K 1155.	16
K 1252.	5
K 1271. 5.	443
K 1354. 1.	54
K 1411.	39, 329
K 1512.	495
K 1522.	278
K 1555. 1. (Var.)	276
K 1556.	279
K 1571. (Var.)	280
K 1572.	277
K 1573.	277
K 1577.	278
K 1631.	287
K 1637. (Var.)	50
K 1655.	213
K 1691.	39
K 1843. (Var.)	495
K 1955. 4.	369
K 1956. 1.	394
K 1961. 1. 2.	260, 275
K 1961. 1. 3. (Var. 1)	271, 273
K 1961. 1. 3. (Var. 2)	269, 270
K 1971. (Var.)	444
K 1971. 3. (Var.)	34, 68, 438
K 1971. 4. 1.	494
K 1971. 5. (Var.)	437
K 1971. 6.	455
K 1971. 9. (Var.)	438, 442
K 1975.	55
K 1975. 1.	55
K 1981. 1. (Var.)	90
K 1984. 1.	432
K 1984. 5.	433
K 2137.	57
K 2152.	45
K 2322. (Var.)	282
N 71.	261
N 337. 3.	45
N 611. 1.	394
N 612. (Var.)	88
N 688.	394
P 511. 1.	375
T 125.	456
T 251. 2 3.	470
T 255. 2.	318
T 410. 1. (Var.)	448
W 111. 1.	20

Motiv Nr.	Text Nr.	Motiv Nr.	Text Nr.
W. 111. 1. 6. (Var.)	532	X 426. (Var.)	179
W 111. 2. 6.	27	X 431. (Var.)	288
W 111. 3. 2.	469	X 434. 1.	243
W 111. 5. 3.	456	X 435. (Var. 1)	246
W 125. 3. (Var.)	238	X 435. (Var. 2)	245
W 211. 1.	317	X 435. (Var. 3)	256
W 211. 2.	517	X 435. (Var. 4)	254
X 111. 5. (Var.)	97	X 435. (Var. 5)	248
X 312. (Var.)	212, 219	X 435. 1.	247, 284
X 313.	217	X 435. 4. (Var.)	297
X 411. 2.	272	X 436.	250
X 415.	290	X 436. (Var.)	220
X 416.	262	X 438.	212, 219
X 417. (Var.)	272	X 441. (Var.)	284, 285
X 418. (Var.)	242	X 815. (Var.)	565
X 424.	289	Z 46.	26

Verzeichnis der Erzähler

Im folgenden bezeichnet *in* vor einem Ortsnamen den Aufzeichnungsort, der meist auch der Wohnort gewesen sein wird, *aus* den Herkunftsort, die Angaben in Anführungsstrichen Bemerkungen Wossidlos über die betreffenden Gewährsleute.

Abels, Schuster, 79jähr., in Grevesmühlen, aus Boienhagen, Kr. Grevesmühlen, „erstaunliches Wissen auf fast allen Gebieten", 1928: Nr. 153.

Ahlgrimm, Seminarist, in Mirow, Kr. Neustrelitz, 1894: Nr. 344, 359.

Ahrens, alter Werkmeister, in Hohen Lukkow, Kr. Bad Doberan, 1896, Nr. 303.

Albrecht, Gutsbesitzer, in Freudenberg, Kr. Ribnitz-Damgarten, 1928: Nr. 11.

Alm, Seemann, in Warnemünde, Kr. Rostock, 1930: Nr. 132, 294.

Alm, geb. Staben, Kapitänsfrau, in Dierhagen, Kr. Ribnitz-Damgarten, 1896, 1912: Nr. 341, 451.

Anders, Rademacher, in Körkwirz, Kr. Ribnitz-Damgarten, aus Blankenhagen, Kr. Rostock, 1885: Nr. 542.

Attler, alter Häusler und Arbeiter, in Wulkenzin, Kr. Neubrandenburg, 1892 bis 1895: Nr. 32.

Baarck, ca. 70—75jähr., in Karenz, Kr. Ludwigslust, „sehr gute Sagen, gute Erzählungen von Mutter", 1911: Nr. 268.

Baarck, Fräulein, Tochter des vorigen, in Karenz, Kr. Ludwigslust, 1911: Nr. 249.

Babendererde jun., Sohn des Müllers, in Waren, 1890—1906: Nr. 370.

Babendererde, Fräulein, Tochter des Müllers, in Waren, 1892: Nr. 549.

Bade, Büdnerfrau, in Conow, Kr. Ludwigslust, „gute Sagen etc.", 1910: Nr. 254.

Bade, Geheimer Hofrat und Bürgermeister, in Schwerin, 1891—1900: Nr. 25, 182, 531.

Bahrs, in Ziddorf, Kr. Teterow, 1886 bis 1906: Nr. 384.

Bamm, Arbeiter, in Rostock, aus Groß Wokern, Kr. Teterow, 1934: Nr. 162.

Baustian, Zimmermann, in Waren, „pauca", 1923, 1924: Nr. 72, 108, 567, 570.

Becker, in Malk, Kr. Ludwigslust, „sehr gute Sagen", 1911: Nr. 408.

Dr. Becker, Studienrat, in Rostock, 1930: Nr. 251.

Beese, Frau, in Waren, 1910: Nr. 467, 507.

Behrens, Oberpostschaffner, in Gehlsdorf, Kr. Rostock, 1929: Nr. 60, 309, 380, 385.

Bensen, Gärtner, in Schorssow, Kr. Teterow, 1892—1894: Nr. 128, 180, 270.

Bergholz, Tagelöhner, 81jähr., in Solzow, Kr. Röbel, war 10 Jahre in Röbel, sonst stets in Solzow, 1912: Nr. 220, 453.

Bernhardt, Bauer, 78jähr., in Ludwigslust, aus Prödlin, war Knecht in Kremmin, Loosen, beide Kr. Ludwigslust, und Krams, Kr. Kyritz, später Bauer in Grebs, Kr. Ludwigslust, „sehr schöne Sachen, Redensarten etc.", 1928: Nr. 48, 69, 204, 216.

Besch, Müller, auch Bauer, in Gorlosen, Kr. Ludwigslust, 1887—1890: Nr. 195, 320, 363, 364.

Beyer, Schneider, 82jähr., in Goldberg Kr. Lübz, aus Triepkendorf, Kr. Neustrelitz, „sehr gut", 1934: Nr. 59.

Brätzmann, Frau, in Krickow, Kr. Neubrandenburg, 1892: Nr. 398.

Brandt, Bahnbeamter, in Waren, „viel Hübsches", 1915: Nr. 232.

Brauer, Sekretär im Altersheim, in Heiligendamm, Kr. Bad Doberan, 1937: Nr. 459, 485, 489.
Brinkmann, ca. 75jähr., in Schwerin, aus Groß Welzin, Kr. Gadebusch, „Gutes", 1935: Nr. 27, 508.
Bröker, Büdner, in Vipperow, Kr. Röbel, 1891: Nr. 315.
Brüdigam, Bauer, 70jähr., in Ribnitz, aus Völkshagen, Kr. Ribnitz-Damgarten, geb. in Blankenhagen, Kr. Rostock, „Sagen, bona", 1916: Nr. 129.
Brügge, Büdnerfrau, in Retschow, Kr. Bad Doberan, 1892: Nr. 40.
Buck, ca. 80jähr., in Rastow, Kr. Schwerin (im Altersheim), aus Dreilützow, Kr. Hagenow, „gute Pastor-Küster-Schwänke", 1928: Nr. 288.
von Bülow, Landdrost, in Warin, Kr. Sternberg, 1923: Nr. 21.
Buhr, ca. 70jähr., in Wilsen, Kr. Güstrow, „prächtiger Kerl, vieles", 1912: Nr. 314.
Bull, Ziegler, in Bad Doberan, aus Steffenshagen, Kr. Bad Doberan, 1936: Nr. 124.
Burmeister, in Klink, Kr. Waren, 1910: Nr. 534.
Burmeister, in Ribnitz, geb. in Ziegendorf, Kr. Parchim, 1937: Nr. 136, 149.
Busch, Altenteiler, in Niendorf, Kr. Bützow, 1931: Nr. 54.
Christ, Bauernfrau, geb. Holtz, ca. 50jähr., in Wredenhagen, Kr. Röbel, „weiß vieles vom verstorbenen Onkel Priestags", 1934: Nr. 208, 513, 560.
Cornehl, Frau in Parchim, aus Spornitz, Kr. Parchim, „herrliche Sagen", 1926: Nr. 94, 409.
Dähling, Schuhmacher, in Dümmerhütte, Kr. Schwerin, 1898: Nr. 317.
Dahnke, Erbpächter, in Jabel, Kr. Waren, 1894: Nr. 66.
Dammann, Ziegler, in Penzlin, Kr. Waren, seit 13 Jahren, aus Groß Vielen, Kr. Waren, „sehr intelligent, sehr gute Sagen", 1910: Nr. 474.
Dethloff, Arbeiter, 86jähr., in Warin, Kr. Sternberg, aus Sternberger Burg, „sehr schöne Sagen", 1923: Nr. 77.
Detloff, in Rethwisch, Kr. Waren, 1886 bis 1906: Nr. 368.
Dieckmann, Zimmermann, in Goldberg, Kr. Lübz, „Gutes", 1934: Nr. 316.
Diederichs, Frau, in Wismar, 1898: Nr. 191.
Dobb jun., in Waren, 1906: Nr. 118.
Düwel, Schiffer, in Eldena, Kr. Ludwigslust, 1910: Nr. 327.
Dunze, in Marnitz, Kr. Parchim, aus Siggelkow, Kr. Parchim, „sehr wertvolle Sagen etc.", 1913: Nr. 530.
Egeling, Ziegler, 59jähr., in Schwerin, aus Hagenow, „viel Gutes", 1937: Nr. 151.
Ehlers, 75jähr., in Grevesmühlen, aus Hohen Schönberg, Kr. Grevesmühlen, „erstaunlich klug, gute Teufelssage, sehr gute Wörter und Redensarten", 1928: Nr. 397.
Dr. Erhardt, in Güstrow, 1891: Nr. 109, 113.
Evers, Bauer, in Gorlosen, Kr. Ludwigslust, 1887: Nr. 318, 319.
Evert, Arbeiter, in Gielow, Kr. Malchin, 1890: Nr. 14, 78, 230, 310, 512.
Felten, Tagelöhner, ca. 75jähr., in Hagenow, aus Wendorf, „viel Gutes, Sagen etc.", 1919: Nr. 412.
Felten, Statthalter, in Thürkow, Kr. Teterow, aus Vielist, Kr. Waren, „wertvolle Sagen", 1912: Nr. 392.
Frahm sen., Tagelöhner, früher Ziegler, in Klein Lukow, Kr. Waren, seit 43 Jahren, „wenig von R(ethra), sonst sehr viel", 1910: Nr. 257.
Frahm jun., Sohn des vorigen, Tagelöhner, auch Seiler, in Klein Lukow, Kr. Waren, „fast blind, auch viel", 1909: Nr. 189, 493, 547, 568.
Frahm, Frau, in Schwaan, Kr. Bützow, 1898: Nr. 246, 439, 551, 558.
Frenz, Arbeiterfrau, in Klütz, Kr. Grevesmühlen, 1891: Nr. 312, 352, 356, 362.
Fröhlich, in Wismar, 1925: Nr. 454.
Gäth, Schmied, in Tarnow, Kr. Altentreptow, 1900: Nr. 212.
Garber, in Kogel, Kr. Hagenow, um 1900: Nr. 324.
Gauck, Ackerbürger, früher Musikant, ca. 55jähr., in Penzlin, Kr. Waren, war früher in Altentreptow, „sehr intelligent,

Redensarten, dichtet, kennt Volksleben", 1907: Nr. 120, 223, 323, 378, 562.

Giermann, Arbeiter in der Brauerei, in Waren, aus Kargow, Kr. Waren, 1890 bis 1895: Nr. 291, 548, 559.

Gronow, Kuhhirte, 74jähr., in Wendorf, Kr. Wismar, geb. in Warkstorf, diente in Tollow und Martensdorf, alle drei Orte ebenfalls Kr. Wismar, „sehr gute Schnurren", 1925: Nr. 36, 81.

Grospitz, Schmiedemeister, ca. 60jähr., in Waschow, Kr. Hagenow, 1896: Nr. 26.

Gundlach, Schmied, in Groß Daberkow, Kr. Strasburg, 1898: Nr. 407.

Gundlach, in Klütz, Kr. Grevesmühlen, 1891: Nr. 446.

Guthke, Lehrerin, in Rostock, 1934: Nr. 244.

Haacker, 79jähr., in Wittenburg, Kr. Hagenow, „viel Gutes", 1933: Nr. 64.

Hagemeister, Schuhmachermeister und Gastwirt, 74jähr., in Barnstorf, Kr. Rostock, geb. in Sievershagen, Kr. Rostock, 1925: Nr. 5, 57, 210, 256, 446.

Hamann, Frau, in Waren, 1886—1906: Nr. 480.

Hamann, Arbeiter, in Waren, arbeitete auf den Gütern Bristow, Kr. Teterow, Alt Gaarz und Blücherhof, Kr. Waren, Bollewick, Kr. Röbel als Hofgänger, Knecht (u. a.), 1937, 1938: Nr. 28, 31, 33, 237, 259.

Hansen, Frau, in Keez, Kr. Sternberg, 1912: Nr. 529.

Hauth, Arbeiter, in Waren, aus Federow, Kr. Waren, 1890—1893: Nr. 125, 340, 343, 441, 476, 537, 566.

Heise, Ackerbürgerfrau, in Lansen, Kr. Waren, „Sagen über Rambow etc.", 1890—1895: Nr. 457.

Hellmann, Gutsgärtner, 32jähr., in Wredenhagen, Kr. Röbel, aus Walow, Kr. Röbel, „viel Schönes, Sprüche, herrliche Tierlegenden, Erzählungen, Rätsel, guter Sagenerzähler", 1934: Nr. 147, 229, 264, 276, 488.

Helm, Arbeiter, 61jähr., in Gielow, Kr. Malchin, 1908: Nr. 51.

Henning, Schneidermeister, 64jähr., in Heiligendamm, Kr. Bad Doberan, aus Buchholz, Kr. Rostock, „herrliche Schwänke", 1936, 1937: Nr. 148, 218, 345, 413, 500.

Hensel, Frau, in Waren, 1886—1906: Nr. 302.

Hillmann, in Strassen, Kr. Ludwigslust, 1886—1906: Nr. 10.

Höppner, Schüler, in Parchim, 1921, 1924: Nr. 262, 564.

Hoff, Büdner, in Rövershagen, Kr. Rostock, 1924: Nr. 233, 265, 304, 510, 553.

Hoffmann, Maurer, in Waren, 1890—1897: Nr. 365.

Hümpel, Frau, in Cosa, Kr. Neubrandenburg, 1899: Nr. 89.

Ihde, Bauer, 1931 82jähr., in Schwerin, geb. in Hoort, Kr. Hagenow, war viel in der Parchimer Gegend, viel in Hagenow, „allerlei Köstliches", 1931, 1935: Nr. 523, 552.

Jauch, Häusler und Gärtner, ca. 75jähr., erblindet, in Redefin, Kr. Hagenow, „sehr gute Erzählungen und Schnurren", 1919: Nr. 49, 107.

Jörn, in Bützow, 1925: Nr. 29.

Jörss, Frau, in Wismar, 1898: Nr. 308.

Jordan, in Oberhof, Kr. Rostock, 1929: Nr. 137.

Kähler, Bürgermeister und Rechtsanwalt, in Laage, Kr. Güstrow, 1910: Nr. 386.

Kassbaum, Arbeiter, ca. 65—70jähr., in Gielow, Kr. Malchin, war lange in Rothenmoor, Kr. Teterow, „gute Sagen, sehr schöne Redensarten", 1918: Nr. 104.

Keitel, Arbeiterfrau, in Waren, aus Moltzow, Kr. Waren, 1912: Nr. 456.

Kenning, in Rostock, aus Lieblingshof, Kr. Rostock, 1930: Nr. 9.

Kiens, in Bad Sülze, Kr. Ribnitz-Damgarten, vor 1929: Nr. 263.

Klatt, Tischler, in Gletzow, Kr. Gadebusch, 1901: Nr. 260.

Klockmann, Lehrer in Retschow, Kr. Bad Doberan, 1891: Nr. 497.

Kluth, Frau, in Warnemünde, Kr. Rostock, aus Wilmshagen, Kr. Ribnitz-Damgarten, 1930: Nr. 202.

Koch, in Waren, 1886—1906: Nr. 339.
Koch, in Wismar, 1925: Nr. 404.
Köppen, Zimmermann, 78jähr., in Neubrandenburg, „Sage von Ravensburg, Rethra etc., allerlei Gutes", 1923: Nr. 535.
Köppen, Arbeiter, in Waren, aus Wulkenzin, Kr. Neubrandenburg, 1890—1897: Nr. 4, 42, 112.
Köppen, Frau des vorigen, in Waren, 1890 bis 1895: Nr. 63, 98.
Köppens Schwiegervater, Vater der vorigen, in Waren, 1890—1895: Nr. 79, 101, 110, 449, 544.
Körner, Frau, in Schwerin, aus Crivitz, Kr. Schwerin, 1928: Nr. 519.
Köster, Glaser, ca. 75jähr., in Grevesmühlen, „sehr gute Sagen etc.", 1928: Nr. 509.
Koop, alter Mann, in Bössow, Kr. Grevesmühlen, 1891: Nr. 176, 367.
Koppelow, Schäfer, ca. 70jähr., in Bützow, aus Passin, Kr. Bützow, war lange in Cambs, Kr. Schwerin, „einige gute Sagen", 1920: Nr. 550.
Korf, in Waren, 1886—1906: Nr. 235, 236, 240.
Dr. Kortüm, Rechtsanwalt, in Waren, 1887: Nr. 172.
Koss, Knecht, 72jähr., in Ludwigslust, aus Techentin, war später in Glaisin, beide Orte Kr. Ludwigslust, „herrliche Sagen", 1911: Nr. 411.
Kottki, Schuster, in Neukalen, Kr. Malchin, „vieles, z. T. sehr derbes", 1922: Nr. 463, 501.
Krambeer, Lehrer, in Ludwigslust, 1892: Nr. 45.
Kröger, Büdner, in Redefin, Kr. Hagenow, „einiges", 1919: Nr. 206, 250.
Krögers Tante, Tante des vorigen, in Redefin, Kr. Hagenow, 1888: Nr. 444.
Kröger, Arbeiter, ca. 55jähr., in Wismar, Vater war Schäfer in Rüting, Kr. Grevesmühlen, 1935: Nr. 56, 193.
Kronas, Musikant, 65jähr., in Grevesmühlen, aus Rehna, Kr. Gadebusch, 1928: Nr. 462.
Kruse, Holzwärter, in Damerow, Kr. Waren, aus Jabel, Kr. Waren, 1891—1894: Nr. 50, 400.
Kuhlmann, in Schwerin, aus Pampow, Kr. Schwerin, „viel Gutes", 1937: Nr. 214.
Kummerow, in Woldegk, Kr. Strasburg, ohne Zeitangabe: Nr. 437.
Laage, Pächter, in Walsmühlen, Kr. Schwerin, 1892: Nr. 427.
Lampe, Schmied, in Parchim, 1930: Nr. 354.
Lange, Lehrer, in Luckwitz, Kr. Hagenow, 1898: Nr. 187.
Lange, Arbeiter, in Waren, 1890—1900: Nr. 119, 464.
Langmann, Kantor, in Wesenberg, Kr. Neustrelitz, 1897: Nr. 102, 572.
Lazarus, Kaufmann, in Wittenburg, Kr. Hagenow, 1937: Nr. 140, 143, 160, 163 bis 165, 198, 292, 557, 563, 565, 569.
Lemcke, Frau, in Warsow, Kr. Malchin, 1911: Nr. 539.
Lemke, in Eldena, Kr. Ludwigslust, 1910: Nr. 390, 472, 504.
Levknecht, Arbeiter, auch Musikant, in Wismar, aus Neuhof, diente in Nevern und Klein Woltersdorf, alle drei Orte Kr. Wismar, „sehr gute Petermännchensage . . . etc.", 1928: Nr. 58, 168.
Liermann, Zimmermann, 82jähr., in Woldegk, Kr. Strasburg, aus Canzow, Kr. Strasburg, „vorzüglich", 1934: Nr. 321.
Lindemann, Weber, in Klockenhagen, Kr. Ribnitz-Damgarten, 1885—1891: Nr. 116, 181, 313.
Lorenz, Bauer, in Levenstorf, Kr. Malchin, 1886—1906: Nr. 306, 1, 2,
Lorenz, Arbeiter, 68jähr., in Wismar, aus Wendorf, Kr. Wismar, „köstlich, allerlei Gutes, sehr schöne Redensarten, Sagen etc., wieder köstlich, wieder sehr gut, immer vortrefflich", 1928: Nr. 22, 197, 375, 505.
Lüthk, in Neuenkirchen, Kr. ?, 1886—1906: Nr. 3.
Maaß, Kaufmann, in Bartelshagen, Kr. Ribnitz-Damgarten, „gute Sagen, Redensarten etc.", 1920: Nr. 20, 325, 377.
Maaß, Bauer, 84jähr., in Schönberg, Kr. Grevesmühlen, aus Niendorf, Kr. Grevesmühlen, war in Falkenhagen, Kr. Gade-

busch, „herrlich, viel Gutes", 1926: Nr. 213, 222, 271.
Mahncke, in Gielow, Kr. Malchin, 1886 bis 1906: Nr. 90.
Mahncke, Kuhhirte, in Jabel, Kr. Waren, früher Bauer in Damerow, Kr. Waren, 1890—1895: Nr. 38, 224, 351, 360, 371, 536.
Marin, Bauer, in Loppin, Kr. Waren, 1895: Nr. 177.
Martin, Frau, in Questin, Kr. Grevesmühlen, 1892: Nr. 438.
Meier, Arbeiter, in Conow, Kr. Ludwigslust, 1929: Nr. 226, 399.
Meincke, Kuhhirte, in Waren, 1890—1900: Nr. 194, 336, 337, 347, 388, 402, 491, 538.
Meyer, Arbeiter, 1907 83jähr., in Burg Stargard, Kr. Neubrandenburg (seit 1854), geb. in Pragsdorf, Kr. Neubrandenburg, „köstlicher Sagenerzähler", 1905—1907: Nr. 127.
Meyer, Lehrer, in Malchow, Kr. Waren, 1901: Nr. 518.
Michaels, alter Arbeiter, in Ribnitz, aus der Marlower Gegend, 1890: Nr. 35, 350.
Micheel, Erbpächter, in Jabel, Kr. Waren, 1892—1902: Nr. 134, 157, 175, 219, 243, 277, 372, 389, 422, 443, 445, 468, 511.
Middeldorf, Zimmermann, in Wulkenzin, Kr. Neubrandenburg, 1924: Nr. 174.
Möller, Tagelöhnerfrau, in Ahrenshagen, Kr. Güstrow, 1913: Nr. 436.
Möller sen., Arbeiter, in Waren, 1890—1900: Nr. 87, 361, 376.
Nehls, alter Tagelöhner, auch Arbeiter, in Ribnitz, aus Wöpkendorf, Kr. Ribnitz-Damgarten, „Sagenerzähler", 1887 bis 1895: Nr. 12, 61, 322, 460, 471.
Nest, Tagelöhner, 74jähr., in Cölpin, Kr. Neubrandenburg, „schöne Schilderungen, Sagen nicht viel", 1907: Nr. 346.
Ott, in Wulkenzin, Kr. Neubrandenburg, 1893: 328, 401.
Overbeck, Organistenwitwe, in Gnoien, Kr. Teterow, 1891: Nr. 432.
Paepke, Zimmermann, in Börgerende, Kr. Bad Doberan, 1895: Nr. 84.
Pagel, in Helpt, Kr. Strasburg, 1899: Nr. 133.
Pape, Arbeiter, in Güstrow, 1930: Nr. 130.
Pegel, Lehrer, in Schwerin, 1938: Nr. 70, 74.
Peters, Arbeiter, in Waren, aus Torgelow, Kr. Waren, 1890—1895: Nr. 433, 435.
Pfitzner, Antiquitätenhändler, in Neustrelitz, 1938: Nr. 161.
Plähn, Kaufmann, in Ludwigslust, 1928: Nr. 185.
Plötz, Arbeiter, in Alt Strelitz, Kr. Neustrelitz, 1910: Nr. 19, 286, 487.
Pries, Frau, in Güstrow, 1927: Nr. 475.
Dr. Priester, Studienrat, in Rostock, aus Hohen Viecheln, Kr. Wismar, 1932: Nr. 6.
Prohl, Dachdecker, in Waren, aus Jabel, Kr. Waren, 1890—1895: Nr. 52.
Propp, Erbpächter, in Passin, Kr. Bützow, 1892: Nr. 55, 62.
Puls, Landwirt, in Lank, Kr. Hagenow, 1919: Nr. 331.
Puls, in Wismar, aus Marnitz, Kr. Parchim, „allerlei Gutes", 1928: Nr. 53.
Rabe, Büdner, ca. 65jähr., in Goldberg, Kr. Lübz, aus Below, Kr. Lübz, „Gutes, tolle Schwänke, Kion etc.", 1934: Nr. 65.
Ratzow, alter Tagelöhner, in Zippelow, Kr. Neustrelitz, 1906—1908: Nr. 383.
Rechlin, in Neubrandenburg, 1933: Nr. 186.
Rehm, Kantor, in Schwerin, „bona", 1922: Nr. 188.
Rehmann, Erbpächter, in Bäbelin, Kr. Wismar, 1898: Nr. 16, 394.
Rentner, Arbeiter, auch Fuhrmann, in Waren (seit langem), geb. in Bredenfelde, Kr. Malchin, „Gutes", 1890: Nr. 7.
Reusch, in Dobbertin, Kr. Lübz, 1886 bis 1906: Nr. 300.
Reuter, Frau, in Rostock, 1932: Nr. 295.
Riebe, Gastwirt, in Wulkenzin, Kr. Neubrandenburg, 1890—1895: Nr. 366.
Riekhof, Frau, in Grevesmühlen, 1928: Nr. 261.
Röbke, Anna, Schülerin, in Rostock, 1934: Nr. 207.
Röhrdanz sen., Kutscher, 70jähr., in Friedrichsruhe, Kr. Parchim, aus Ruthenbeck, Kr. Schwerin, „Sagen nicht zuviel, aber schöne Erzählungen etc.", 1913: Nr. 470.

Rosenberg, Witwe, 70jähr., in Parchim, aus Spornitz, Kr. Parchim, „köstlich", 1926: Nr. 141, 255.
Rosenbom, alter Postbote, in Waren, aus Rogeez, Kr. Röbel, 1932: Nr. 298.
Russow, in Cammin, Kr. Rostock, 1890: Nr. 8.
Rutenberg, in Groß Flotow, Kr. Waren, „erstaunliche Fülle guter Redensarten", 1910: Nr. 431, 484.
Ruwoldt, Schmied, in Bad Doberan, „wenig", 1936: Nr. 333.
Saß, Tischler, 82jähr., in Kirchdorf, Kr. Wismar, aus Neukloster, Kr. Wismar, „quicklebendig, lustig, Köstliches, Pastor-Küster-Schwänke", 1927: Nr. 440.
Saubert, Arbeiterfrau, in Waren, 1890 bis 1892: Nr. 458.
Schack, Maler, in Pinnow, Kr. Schwerin, 1894: Nr. 483.
Schlottmann, Frau des Schmiedemeisters, 55jähr., in Bad Doberan, geb. in Brunshaupten, heute Kühlungsborn, Kr. Bad Doberan, 1929: Nr. 279.
Schlüter, Pastor, in Kritzkow, Kr. Güstrow, 1928—1932: Nr. 47.
Schlundt, Schneider, in Malchin, 1891: Nr. 280.
Schmidt, Drechsler, 87jähr., in Neukalen, Kr. Malchin (im Altersheim), aus Gnoien, Kr. Teterow, „allerlei Gutes", 1927: Nr. 91, 150.
Schmidt sen., Lehrer, in Vipperow, Kr. Röbel, aus Gischow, Kr. Lübz, „weiß viele Schnurren etc.", 1912: Nr. 225.
Schnack, in Waren, 1886—1906: Nr. 305.
Schneck, Frau, in Dömitz, Kr. Ludwigslust, 1938: Nr. 556.
Schnell, Arbeiter, ca. 70jähr., in Wredenhagen, Kr. Röbel, „Gutes", 1934: Nr. 80.
Schnor, 60jähr., in Wismar, aus Groß Brütz, Kr. Schwerin, „gute Sagen", 1925: Nr. 145, 253.
Schröder, Lehrer, in Borkow, Kr. Sternberg, 1931: Nr. 24.
Schröder, Lehrer, in Ganzlin, Kr. Lübz, 1897: Nr. 430.
Schröder, Rentner, in Waren, aus Penzlin, Kr. Waren, 1909: Nr. 68, 290.
Schröder, Tagelöhner-Altenteiler, in Warsow, Kr. Malchin, 1891: Nr. 517.
Schröder, Arbeiter, in Wesenberg, Kr. Neustrelitz, aus Rödlin, Kr. Neustrelitz, 1926: Nr. 369, 527.
Schütt, Arbeiter, ca. 75jähr., in Schönberg, Kr. Grevesmühlen (im Armenhaus), aus Selmsdorf, Kr. Grevesmühlen, „viel Gutes", 1926: Nr. 373.
Schuldt, in Gresenhorst, Kr. Ribnitz-Damgarten, 1886—1906: Nr. 92.
Schuldt, Tagelöhner, 1894 50jähr., in Groß Gievitz, Kr. Waren, 1890—1894: Nr. 465.
Schuldt, Tagelöhnerfrau, Mutter des vorigen, 1894 ca. 75jähr., in Groß Gievitz, Kr. Waren, „Sagenerzählerin", 1891 bis 1895: Nr. 82, 506.
Schuldt, Häusler, in Plate, Kr. Schwerin, „pauca", 1910: Nr. 205, 215, 499.
Schultz, Frau, in Reddelich, Kr. Bad Doberan, 1928: Nr. 154, 524.
Schultz, Arbeiter, in Rostock, aus Vietow, Kr. Rostock, 1930: Nr. 37, 73.
Schulze jun., Bauer in Vipperow, Kr. Röbel, 1887: Nr. 342.
Schwaefke, Frau, in Waren, 1898: Nr. 469, 495.
Schwarck, Arbeiter, 1925 64jähr., in Wismar, aus Redentin, Kr. Wismar, „Gutes, aber meist obscoena", 1898, 1925: Nr. 71, 192, 289.
Schwebs, Beamter, in Friedland, Kr. Neubrandenburg, 1923: Nr. 199.
Schwiesow, in Rostock, 1929: Nr. 169, 170, 571.
Setzkorn, Müllerknecht, zwischen 67—89jähr., in Neustrelitz, diente in Neddemin, Kr. Neubrandenburg u. a., 1928: Nr. 405.
Siebahn, alter Forstarbeiter, in Hallalit, Kr. Waren, 1895—1905: Nr. 115.
Sievert, Untertertianer, in Bützow, 1924: Nr. 297.
Siggelkow, Arbeiter, in Schwerin, aus Groß Brütz, Kr. Schwerin, „Märchen etc.", 1931: Nr. 15, 99, 144, 391, 514.
Siggelkow, Frau des vorigen, in Schwerin, 1931: Nr. 496.

Sodemann, Frau, in Wustrow, Kr. Ribnitz-Damgarten, 1924: Nr. 234.
Specht, in Rostock, 1936: Nr. 23, 196.
Springborn, Altenteiler, in Helpt, Kr. Strasburg, 1898: Nr. 88.
Sterly, Bauer, 65jähr., in Schönberg, Kr. Grevesmühlen, aus Klein Bünsdorf, Kr. Grevesmühlen, „herrlich", 1926: Nr. 374, 410, 522.
Stoll, Büdner und Arbeiter, in Wulkenzin, Kr. Neubrandenburg, 1893: Nr. 335.
Stolzenburg, Pastor, in Warin, Kr. Sternberg, 1923: Nr. 477.
Stolzenburg, Frau des vorigen, in Warin, Kr. Sternberg, 1923: Nr. 17, 190.
Stüdemann, in Waren, aus Ludorf, Kr. Röbel, 1937: Nr. 41.
Stürzenbecher, Tischlermeister, 74jähr., in Conow, Kr. Ludwigslust, geb. in Quast, Kr. Ludwigslust, „gute Sagen", 1929: Nr. 117, 146, 158, 166, 178, 179, 209, 274, 296, 448, 521.
Stüve, Stellmacher, in Güstrow, aus Groß Wokern, Kr. Teterow, „viel, auch Sagen", 1937: Nr. 75, 83.
Suhr, Lehrer, in Ribnitz, 1937: Nr. 248, 284, 326, 481.
Sweder, Rademacher, in Penzlin, Kr. Waren, war vorher in Lehsten, Kr. Waren, „einiges", 1910: Nr. 39.
Tamms, Zimmerergeselle, in Retschow, Kr. Bad Doberan, 1892: Nr. 473.
Techentin, Seminarist, in Neukloster, Kr. Wismar, 1920: Nr. 239.
Tessin, Arbeiter, in Rostock, aus Niederhagen, Kr. Rostock, 1934: Nr. 43.
Tiede, Schneider, in Lübtheen, Kr. Hagenow, aus Belsch, Kr. Hagenow, „sehr Gutes, Sagen, Schwänke etc.", 1914, 1923: Nr. 121, 126, 139.
Tiedemann, Maurer, in Groß Laasch, Kr. Ludwigslust, 1936, 1937: Nr. 272, 273, 498.
Tiedt, in Wismar, 1925: Nr. 96.
Tolzin, Untertertianer, in Rühn, Kr. Bützow, 1923: Nr. 217.
Vick, in Cambs, Kr. Schwerin, 1891: Nr. 532.
Voß, Bauer, 79jähr., in Schwarzenhof, Kr. Malchin, „sehr gute Sagen, Aberglauben etc.", 1927: Nr. 44.
Voß, Bauer, 61jähr., in Warsow, Kr. Malchin, war früher in Brudersdorf und Basedow, beide Orte Kr. Malchin, in Kleverhof, Kr. Teterow, und Ulrichshusen Kr. Waren, Analphabet, „viele Sagen etc.", 1911: Nr. 93.
Warnick, Gertrud, Schülerin, in Bützow, 1939: Nr. 293.
Warnke, Arbeiter, in Bössow, Kr. Grevesmühlen, 1886—1906: Nr. 329, 330.
Warnke, Arbeiter, in Schwerin, aus Wandrum, Kr. Schwerin, „viel Gutes", 1937: Nr. 200.
Waterstrat, Schmied, 75jähr., in Bad Doberan, „Sage von Bielefel detc.", 1929: Nr. 278.
Weber, in Wulkenzin, Kr. Neubrandenburg, 1890: Nr. 353.
Wegener, in Bützow, 1925: Nr. 266.
Wegener, Arbeiter, in Gamm, Kr. Hagenow, 1907: Nr. 135.
Weimar, Arbeiter, in Rostock, aus Güstrow, 1933: Nr. 122.
Weinrebe, Kantor, in Rethwisch, Kr. Bad Doberan, 1891: Nr. 171.
Westendorf, Frau, in Heiligendamm, Kr. Bad Doberan, aus Ivendorf, Kr. Bad Doberan, 1937: Nr. 184.
Wiechmann, in Klein Roge, Kr. Teterow, 1911: Nr. 540.
Wiese, in Rostock, 1886—1906: Nr. 332.
Wilcke, Bauer, 62jähr., in Neustrelitz, aus Drosedow, Kr. Neustrelitz, verarmt, aus einer Schäferfamilie, „sehr vieles, allerlei Gutes, Sagen, Redensarten, Schnurren etc.", 1928: Nr. 111.
Wilcken, Arbeiter, in Rostock, aus Niederhagen, Kr. Rostock, 1934: Nr. 13, 447.
Winter, ca. 70jähr., in Zernin, Kr. Bützow, „einiges", 1920: Nr. 242.
Witt, Tagelöhner, 75jähr., in Ankershagen, Kr. Waren, geb. in Pieverstorf, Kr. Neustrelitz, hat in Möllenhagen, Kr. Waren gedient, „köstlich", 1907: Nr. 379.
Witt, in Dütschow, Kr. Parchim, 1913: Nr. 247.

Witt, Arbeiter, in Klockenhagen, Kr. Ribnitz-Damgarten, 1891: Nr. 357.
Wolter, in Gielow, Kr. Malchin, „perpauca, erzählt aber prächtig von Jagden, Torfmachen etc.", 1934: Nr. 76.
Wolter, Schäfer, ca. 70jähr., in Grevesmühlen, aus Dabel Woland, Kr. Sternberg, arbeitete in Sievershagen, Schildberg, beide Orte Kr. Grevesmühlen u. a., „sehr gute Sagen", 1911: Nr. 245.
Wulff, Frau, in Neukloster, Kr. Wismar, „manches Gute", 1915: Nr. 252.
Wurlich, in Suckow, Kr. Parchim, 1923 bis 1927: Nr. 228.
Zarnekow, in Dorf Mecklenburg, Kr. Wismar, 1886—1906: Nr. 348.
Zauck, in Walow, Kr. Röbel, 1886—1906: Nr. 301.
Ziegerahn, in Kröpelin, Kr. Bad Doberan, 1898: Nr. 156.
Ziegerahn, Lehrer, in Tarnow, Kr. Altentreptow, 1898: Nr. 155, 238, 275.
Zilms, Frau eines Zimmermanns, in Waren, 1890: Nr. 114.
Zimmermann, Fischer, 71jähr., in Wredenhagen, Kr. Röbel, „Weltschmerzler, aber einiges Gute, sehr Gutes über Fischerei", 1933, 1934: Nr. 18, 97, 183, 358, 396, 406, 478.

Ferner anonym:

ein Mann in Bad Doberan, 1929: Nr. 395.
ein Mann in Banzkow, Kr. Schwerin, 1886—1906: Nr. 403.
ein Mann in Bössow, Kr. Grevesmühlen, 1886—1906: Nr. 159, 450, 490, 516, 520.
ein Arbeiter in Boizenburg, Kr. Hagenow, 1930: Nr. 142, 152.
eine Frau in Gorlosen, Kr. Ludwigslust, 1887: Nr. 355.
ein Mann in Gorlosen, Kr. Ludwigslust, 1887: Nr. 349.
ein Erbpächter-Altenteiler in Gothmann, Kr. Hagenow, 1907: Nr. 227.
ein Mann in Güstrow, 1934: Nr. 203.
Leute in Hohen Luckow, Kr. Bad Doberan, ohne Zeitangabe: Nr. 86.
ein Mann in Lehsten, Kr. Waren, 1886 bis 1906: Nr. 123.
ein Mann in Lexow, Kr. Röbel, 1886—1906: Nr. 46.
ein Knecht in Lichtenhagen, Kr. Rostock, 1887: Nr. 334.
ein Erbpächter in Loosen, Kr. Ludwigslust, 1898: Nr. 231.
Leute in Loosen, Kr. Ludwigslust, 1898: Nr. 307.
ein Maurer in Petersdorf, Kr. Ribnitz-Damgarten, 1886—1906: Nr. 311.
ein Arbeiter in Plau, Kr. Lübz, 1937: Nr. 103.
ein Mann in Rostock, 1933: Nr. 455.
die Mutter des Lehrers in Schorssow, Kr. Teterow, 1886—1906: Nr. 382, 434.
ein Mann in Schwerin, 1916: Nr. 338.
ein Mann in Schwerin, 1935: Nr. 85.
ein Arbeiter in Wismar, 1898—1906: Nr. 282.
eine Schäferfrau in Wismar, 1898—1906: Nr. 34.
eine alte Frau in Wismar, 1898—1906: Nr. 285, 442.
ein Mann in Wismar, 1925: Nr. 387.
ein Mann in Wismar, 1927: Nr. 106.
ein Mann in Wismar, 1927: Nr. 299.
ein Mann in Wismar, 1931: Nr. 281.
eine alte Frau in Ziddorf, Kr. Teterow, 1886—1906: Nr. 67.

Verzeichnis der Einsender

Ahlgrimm, Seminarist, in Mirow, Kr. Neustrelitz, 1894: Nr. 344, 359.

Ahrens, alter Werkmeister, in Hohen Luckow, Kr. Bad Doberan, 1892, 1896: Nr. 86, 303.

Alm, geb. Staben, Kapitänsfrau, in Dierhagen, Kr. Ribnitz-Damgarten, 1896, 1912: Nr. 341, 451.

Angebauer, Lehrer, in Warsow, Kr. Malchin, 1891: Nr. 432, 517.

Baade, Zeichenlehrerin, in Güstrow, 1890: Nr. 8.

Bade, Geheimer Hofrat und Bürgermeister, in Schwerin, 1891—1900: Nr. 25, 182, 531.

Dr. Barnewitz, Studienrat, in Bützow, 1912—1925: Nr. 29, 217, 266, 297, 525, 526.

Baustian, Zimmermann, in Waren, 1923, 1924: Nr. 72, 567, 570.

Dr. Becker, Studienrat, in Rostock, 1930: Nr. 251.

Dr. Beckmann, Studienrat, in Rostock, 1929: Nr. 137.

Behrens, Oberpostschaffner, in Gehlsdorf, Kr. Rostock, 1929: Nr. 60, 309, 380, 385.

Beyer, Pastor, in Laage, Kr. Güstrow, ca. 1900: Nr. 486.

Borgwedel, Lehrer, in Gletzow, Kr. Gadebusch, 1901: Nr. 260.

Brandt, Lehrer, in Börgerende, Kr. Bad Doberan, 1895: Nr. 84.

Brauer, Sekretär im Altersheim, in Heiligendamm, Kr. Bad Doberan, 1937: Nr. 184, 218, 459, 485, 489, 500.

Brusch, Lehrer, in Langsdorf, Kr. Ribnitz-Damgarten, vor 1929: Nr. 263.

Busch, Altenteiler, in Niendorf, Kr. Bützow, 1931: Nr. 54.

Dähling, Schuhmacher, in Dümmerhütte, Kr. Schwerin, 1898: Nr. 317.

Dankert, Kirchenrat, in Plau, Kr. Lübz, 1892: Nr. 492.

Dunze, Lehrer, in Bartelshagen, Kr. Ribnitz-Damgarten, 1892: Nr. 211.

Dr. Erhardt, in Güstrow, 1891: Nr. 109, 113, 479, 546.

Frahm, Frau, in Schwaan, Kr. Bützow, 1898: Nr. 246, 439, 551, 558.

Gosselck, Lehrer, in Rostock, ohne Zeitangabe: Nr. 173,

Helms, Lehrer, in Wismar, 1898: Nr. 16, 100, 191, 192, 287, 308, 394, 452, 461, 503.

Hill, Lehrer, in Passin, Kr. Bützow, 1892: Nr. 55, 62.

Höppner, Schüler, in Parchim, 1921, 1924: Nr. 262, 564.

Holst, in Rostock, 1929: Nr. 571.

Jost, Lehrer, in Neukloster, Kr. Wismar, um 1900: Nr. 324, 494.

Kähler, Bürgermeister und Rechtsanwalt, in Laage, Kr. Güstrow, 1910: Nr. 386.

Kempe, in Rostock, 1924, 1936: Nr. 23, 196, 482.

Klockmann, Lehrer, in Retschow, Kr. Bad Doberan, 1891, 1892: Nr. 40, 473, 497.

Köpcke, Lehrer, in Ramm, Kr. Hagenow, 1920: Nr. 554.

Köpke, Studienrat, in Malchin, 1931—1932: Nr. 533.

Körner, Frau, in Schwerin, 1928: Nr. 519.

Krambeer, Lehrer, in Ludwigslust, 1892: Nr. 45.

Krempien, in Neukloster, Kr. Wismar, 1931: Nr. 258.

Krüger, Postdirektor, in Parchim, 1930: Nr. 354.

Küntzel, Küster, in Rostock, 1924: Nr. 105.
Kummerow, in Woldegk, Kr. Strasburg, ohne Zeitangabe: Nr. 437.
Laage, Pächter, in Walsmühlen, Kr. Schwerin, 1892: Nr. 427.
Lazarus, Kaufmann, in Wittenburg, Kr. Hagenow, 1937: Nr. 140, 143, 160, 163—165, 198, 292, 557, 563, 565, 569.
Meyer, Lehrer, in Malchow, Kr. Waren, 1901: Nr. 518.
Micheel, Erbpächter, in Jabel, Kr. Waren, 1892—1902: Nr. 134, 157, 175, 219, 243, 277, 372, 389, 422, 443, 445, 468, 511.
Pegel, Lehrer, in Schwerin, 1938: Nr. 70, 74.
Pfitzner, Antiquitätenhändler, in Neustrelitz, 1936, 1938: Nr. 161, 241, 267.
Propp, Oberpostinspektor, in Schwerin, 1929: Nr. 502.
Puls, Landwirt, in Lank, Kr. Hagenow, 1919: Nr. 331, 393.
Rußwurm, in Ziethen bei Ratzeburg, 1902: Nr. 269.
Sager, Lehrer, in Wittenburg, Kr. Hagenow, 1896: Nr. 26.
Saß, Lehrer, in Loosen, Kr. Ludwigslust, 1898: Nr. 231, 307.
Schack, Maler, in Pinnow, Kr. Schwerin, 1894: Nr. 483.
Schlüter, Pastor, in Kritzkow, Kr. Güstrow, 1928—1932: Nr. 47.
Schneck, Frau, in Dömitz, Kr. Ludwigslust, 1938: Nr. 556.
Schröder, Lehrer, in Borkow, Kr. Sternberg, 1931: Nr. 24.
Schröder, Lehrer, in Ganzlin, Kr. Lübz, 1897: Nr. 430.
Schultz, Frau, in Reddelich, Kr. Bad Doberan, 1928: Nr. 154, 524.
Staak, Studienrat, in Neukloster, Kr. Wismar, 1920—1927: Nr. 221, 228, 239, 283.
Suhr, Lehrer, in Ribnitz, 1937: Nr. 136, 149, 248, 284, 326, 481.
Suhrbier, in Rostock, 1934: Nr. 207, 244.
Theves, Lehrer, in Questin, Kr. Grevesmühlen, 1892: Nr. 438.
Tiedemann, Maurer, in Groß Laasch, Kr. Ludwigslust, 1936, 1937: Nr. 272, 273, 498.
Tiedt, Schriftsetzer, in Wismar, 1898 bis 1906: Nr. 34, 282, 285, 442.
Warnick, Gertrud, Schülerin, in Bützow, 1939: Nr. 293.
Warnke, Lehrer, in Krickow, Kr. Neubrandenburg, 1892: Nr. 398.
Warnke, Lehrer, in Triepkendorf, Kr. Neustrelitz, 1892—1909: Nr. 138.
Wegener, Arbeiter, in Gamm, Kr. Hagenow, 1907: Nr. 135, 227.
Wienke, Lehrer, in Malchin, 1891: Nr. 280.
Winkler, Lehrer, in Wesenberg, Kr. Neustrelitz, 1897: Nr. 102, 572.
Wolf, Lehrer, in Helpt, Kr. Strasburg, 1898—1899: Nr. 88, 89, 133, 407.
Ziegerahn, Lehrer, in Tarnow, Kr. Altentreptow, 1898—1900: Nr. 155, 156, 187, 212, 238, 275.
Plattdeutscher Heimatverein „Unkel Broesig" in Rostock, 1929: Nr. 169—170.

Nachwort zur 3. Auflage

Die freundliche Aufnahme, die diese Sammlung von Volkserzählungen bei allen Schichten der Bevölkerung weit über Mecklenburg hinaus gefunden hat, macht nun knapp eineinhalb Jahre nach dem ersten Erscheinen bereits eine 3. Auflage notwendig. Das scheint mir ein Beweis dafür zu sein, daß der Versuch, gültige wissenschaftliche Edition und Volksbuch in einem Band zu vereinen, richtig und lohnend war. Es bleibt nur zu hoffen, daß das Beispiel wirkt und statt der bisher üblichen populären Schwankbüchlein ähnlich umfassende landschaftliche Volksschwank-Ausgaben nach sich zieht.

In den ersten Rezensionen der Fachzeitschriften des In- und Auslandes ist das Buch, zum Teil überraschend lebhaft, als wichtiger Beitrag zur internationalen Schwankforschung gewürdigt worden. Aufbereitung, Gliederung und Kommentierung des Materials haben allgemein Anklang gefunden. So habe ich mich nicht veranlaßt gesehen, in dieser Hinsicht irgend etwas zu ändern.

In den letzten zwei Jahren haben aber weitere Archivauswertung[1], Literaturdurchsicht[2] und Feldforschung eine Reihe neuer Schwankfassungen ans Licht gebracht. Diesen Befund glaubte ich berücksichtigen zu müssen. Im Textteil selbst wurden gegenüber den früheren Auflagen lediglich unter den Texten Nr. 10, 120, 121, 169, 170, 182, 354, 422, 427, 430, 441 und 558 anhand der ermittelten Originalaufzeichnungen die Erzähler vermerkt. Die Anmerkungen zu den Texten sind jedoch durch die Hinweise auf die neu aufgefundenen Parallelbelege in einigen Fällen erheblich angewachsen. Dabei wurde im Hinblick auf die in verschiedenen Ländern intensiv betriebene Sagwortforschung ausdrücklich vermerkt, wenn sich unter diesen Parallelbelegen zum Sagwort komprimierte Fassungen befinden[3]. Auch einige von mir im Katalog Aarne-Thompsons zunächst übersehene Typennummern, auf die mich zum Teil Herr Prof. Dr. Kurt Ranke und Herr Dr. Fritz Harkort freundlicherweise hinwiesen, habe ich nachgetragen.[4]

[1] Vor allem die systematische Durchsicht der von Wossidlo — wie sich gezeigt hat — längst nicht erschöpfend exzerpierten Beiträge seiner Mitarbeiter (ca. 20000 handschriftliche Seiten DIN A 4) förderte ein reiches Material zutage.

[2] Besonders die mir vor Erscheinen der 1. Auflage nicht zugängliche Zeitschrift „Lieb Heimatland" enthielt zahlreiche wichtige Varianten. Auch die genaue Durchsicht des Mecklenburgischen Wörterbuchs erwies sich als recht lohnend, vor allem für das Sagwort (vgl. Anm. 3).

[3] Vgl. die Anm. zu den Texten Nr. 3, 8, 13, 28, 33, 53, 59, 71, 91, 116, 156, 200, 224, 232, 244, 291, 306, 317, 319, 342, 440, 447, 454, 462, 479, 492, 522, 531, 540, 554, 567.

[4] Um den Fachkollegen, die bisher die 1. Auflage benutzt haben, die Mühe einer neuen Durchsicht des gesamten Anmerkungsteils zu ersparen, seien hier die Nummern jener

Die Schwanküberlieferung in Mecklenburg ist jedoch noch längst nicht ausgeschöpft. So werden sich — vor allem unter den systematisch zu sammelnden Sagwörtern — sicher noch neue Varianten auch zu den hier gebotenen Schwänken ergeben. Was darüber hinaus in diesem Band keine Aufnahme finden konnte oder sich inzwischen neu angesammelt hat, hoffe ich demnächst in einem Ergänzungsband mitteilen zu können, dem dann in den nächsten Jahren eine Edition des Schwankguts der Gegenwart folgen soll.

Rostock, im Februar 1965 Siegfried Neumann

Anmerkungen verzeichnet, bei denen Ergänzungen (oder geringfügige Korrekturen) vorgenommen wurden. Es sind: Nr. 2f., 5, 7f., 10, 13f., 18, 20, 26—28, 33—35, 39, 40f., 43, 45, 48, 51, 53—59, 64, 66, 71, 74, 76, 79, 81, 84f., 88, 90f., 97—102, 116, 119—121, 127f., 136, 138, 144, 147—150, 155f., 158, 167, 169f., 182, 193f., 198, 200, 202, 206, 209, 211—213, 216, 219, 222, 224, 226, 228, 231f., 234, 243—245, 247, 249, 251, 260, 267, 269—273, 276, 278—282, 285, 287, 289—291, 297f., 305—309, 314—321, 324—327, 330, 337, 339, 341f., 345f., 349, 352, 354, 356, 358, 361, 363, 367, 373, 379, 382f., 385—387, 394f., 398, 400f., 405, 407, 412f., 415—420, 422, 427f., 430—433, 438, 440f., 443, 447, 451f., 454, 456, 458, 461f., 466, 469, 473, 478f., 481, 484—488, 492, 496f., 501, 503, 506, 508f., 515, 517, 521f., 524, 530—532, 534, 537, 540f., 545, 547—550, 552, 554, 557—563, 565, 567, 571f.

In der gleichen Reihe :

SIEGFRIED NEUMANN

Ein mecklenburgischer Volkserzähler
Die Geschichten des August Rust

1968. 173 Seiten — gr. 8° — Halbleinen 7,50 M

Der Band enthält die besten Schwänke, Anekdoten und Witze, Märchen und Sagwörter, die der Herausgeber von dem Arbeiter August Rust, einem begabten mecklenburgischen Volkserzähler unserer Tage, in den letzten Jahren gehört und aufgezeichnet hat. Diese meist glänzend erzählten Geschichten, geschöpft aus der reichen plattdeutschen Überlieferung, vermitteln einen Eindruck von dem bis in die Gegenwart lebendigen mündlichen Traditionsgut. Die den Texten vorangestellte Einführung zeichnet ein anschauliches Bild von der Persönlichkeit des Erzählers, der in den überkommenen Stoffen auf reizvolle Art die eigene Lebenswelt gestaltet. An seinem Beispiel wird in selten einprägsamer Weise die schöpferische Leistung des werktätigen Volkes bei der Bewahrung und Weitergabe des kulturellen Erbes der Volksdichtung deutlich.

Bestellungen durch eine Buchhandlung erbeten



AKADEMIE-VERLAG · BERLIN

Küntzel, Küster, in Rostock, 1924: Nr. 1
Kummerow, in Woldegk, Kr. Strasbu
ohne Zeitangabe: Nr. 437.
Laage, Pächter, in Walsmühlen, Kr. Schv
rin, 1892: Nr. 427.
Lazarus, Kaufmann, in Wittenburg, I
Hagenow, 1937: Nr. 140, 143, 1
163—165, 198, 292, 557, 563, 565, 5
Meyer, Lehrer, in Malchow, Kr. War
1901: Nr. 518.
Micheel, Erbpächter, in Jabel, Kr. War
1892—1902: Nr. 134, 157, 175, 219, 2
277, 372, 389, 422, 443, 445, 468, 511.
Pegel, Lehrer, in Schwerin, 1938: Nr. 7
74.
Pfitzner, Antiquitätenhändler, in Neustr
litz, 1936, 1938: Nr. 161, 241, 267.
Propp, Oberpostinspektor, in Schweri
1929: Nr. 502.
Puls, Landwirt, in Lank, Kr. Hagenow
1919: Nr. 331, 393.
Rußwurm, in Ziethen bei Ratzeburg, 190
Nr. 269.
Sager, Lehrer, in Wittenburg, Kr. Hagenow
1896: Nr. 26.
Saß, Lehrer, in Loosen, Kr. Ludwigslus
1898: Nr. 231, 307.
Schack, Maler, in Pinnow, Kr. Schweri
1894: Nr. 483.
Schlüter, Pastor, in Kritzkow, Kr. Güstrow
1928—1932: Nr. 47.
Schneck, Frau, in Dömitz, Kr. Ludwigs
lust, 1938: Nr. 556.
Schröder, Lehrer, in Borkow, Kr. Stern
berg, 1931: Nr. 24.

Lehrer, in Ganzlin, Kr. Lübz,
r. 430.
rau, in Reddelich, Kr. Bad Dobe-
8: Nr. 154, 524.
dienrat, in Neukloster, Kr. Wis-
20—1927: Nr. 221, 228, 239, 283.
rer, in Ribnitz, 1937: Nr. 136, 149,
, 326, 481.
in Rostock, 1934: Nr. 207, 244.
ehrer, in Questin, Kr. Greves-
1892: Nr. 438.
, Maurer, in Groß Laasch, Kr.
slust, 1936, 1937: Nr. 272, 273,
riftsetzer, in Wismar, 1898 bis
r. 34, 282, 285, 442.
Gertrud, Schülerin, in Bützow,
. 293.
Lehrer, in Krickow, Kr. Neu-
burg, 1892: Nr. 398.
ehrer, in Triepkendorf, Kr. Neu-
1892—1909: Nr. 138.
Arbeiter, in Gamm, Kr. Hagenow,
. 135, 227.
hrer, in Malchin, 1891: Nr. 280.
Lehrer, in Wesenberg, Kr. Neu-
897: Nr. 102, 572.
rer, in Helpt, Kr. Strasburg,
99: Nr. 88, 89, 133, 407.
Lehrer, in Tarnow, Kr. Alten-
1898—1900: Nr. 155, 156, 187,
275.
ner Heimatverein „Unkel Broe-
ostock, 1929: Nr. 169—170.

